
UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 01581499 9

STREIFZÜGE

DURCH DIE

MITTELENGLISCHE SYNTAX

UNTER

BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG

DER

SPRACHE CHAUCER'S

VON

DR. EUGEN EINENKEL,
PRIVAT-DOZENT AN DER KÖNIGL. AKADEMIE ZU MÜNSTER.

MIT EINEM WÖRTERBUCHE

VON

WILHELM GROTE.
CAND. PHIL.

MÜNSTER I. W.
VERLAG VON HEINRICH SCHÖNINGH.
1887.

HERRN

PROF. DR. JULIUS ZUPITZA

IN DANKBARER VEREHRUNG

DER VERFASSER

VORBEMERKUNG.

Der Leser findet in den folgenden Streifzügen eine Behandlung der wichtigsten, weil die meisten Schwierigkeiten bietenden, Kapitel der Syntax Chaucer's und seiner Zeit.

Was die übrigen Teile der mittelenglischen Syntax angeht, so sollen dieselben, soweit sie interessantes und beachtenswertes aufweisen, in einem besonderen Nachtrage berücksichtigt werden. Das Material für diesen Nachtrag ist bereits beisammen und wird, so schnell als es die Umstände erlauben, zur Verarbeitung kommen.

Wie Herr Professor ten Brink (in der Vorbemerkung zu seinem gediegenen Werkchen über Chaucer's Sprache und Verskunst), so habe auch ich es zu beklagen, dass wir noch keine kritische Ausgabe von Chaucer's Dichtungen besitzen, glaube jedoch nicht, dass dieser Mangel den folgenden Studien so sehr zum Schaden gereichen wird; denn für eine Untersuchung, die sich nicht auf Chaucer beschränkt, sondern die Syntax auch seiner Zeitgenossen berücksichtigt, ist die Unaufmerksamkeit eines Schreibers des 14. und selbst des 15. Jarhunderts nicht ohne Interesse.

Den Schlussbemerkungen meiner Einleitung habe ich noch folgendes hinzuzufügen.

Die auf Chaucer's Dichtungen bezüglichen Citate folgen der Bände- und Seiten-Zal von Morris' Aldine Edition; sie ist ja die verbreitetste und handlichste von allen Chaucer-Ausgaben, und

sind die Lesarten der Six-Text-Edition überdiess, wo immer es nötig, herangezogen. Die auf die Consolacioun bezüglichen Citate erfolgen nach der Zeilen-, die auf das Astrolabe bezüglichen nach der Paragraphen- und Zeilen-Zal der betreffenden neuesten Ausgaben.

Was die Citate innerhalb der folgenden Streifzüge selbst angeht, so richten sich dieselben, da auf die Scheidung des Stoffes in Paragraphen (deren Umfang gar zu stark differirt haben würde) verzichtet werden musste, nach der Seitenzal und nach der Zal der auf der Seite befindlichen Absätze (gekürzt Abs. oder A!) die letzteren von oben gezält und den von der vorhergehenden Seite herübergenommenen oder umbrochenen Absatz mit eingerechnet. Ein eingehendes Inhaltsverzeichniss und ein die Verbalconstructionen umfassendes Wörterbuch wird, wie ich hoffe, den Gebrauch des Buches genügend erleichtern.

Gern hätte ich den Stoff geordnet, wie Ziemer diess in seinen Streifzügen getan. Eignete doch die englische Sprache des 14. Jarhunderts sich ungleich besser zu derartigen Untersuchungen, wie Ziemer sie vollzogen, als die lateinische und griechische. So rationell jedoch eine derartige Anordnung gewesen wäre, so musste dennoch in Rücksicht auf die praktische Verwendbarkeit des Buches von ihr Abstand genommen werden.

London, im August 1887.

Eugen Einenkel.

Inhaltsverzeichniss.

Die Casus p. 47—116.

> Ye knowe ek, that in forme of speche is chaunge
> Withinne a thowsand yere, and wordes tho
> That hadden prys, now wondernyce and straunge
> Us thynketh hem, and yet thay spake hem so.
>
> Chaucer.

Die Völkerstürme, welche um die Wende des ersten Jartausends über England hereinbrachen, ergriffen nicht nur das altenglische Volk und seine eigenartige Cultur, von den verschiedenartigsten Einflüssen begünstigt und verstärkt zogen sie auch die altenglische Sprache in Mitleidenschaft, sie zunächst zersetzend und aussaugend, schliesslich jedoch sie stärkend und erweiternd und auf diese Weise ihr die geschmeidige und kräftige Gestalt gebend, die wir heute an ihr bewundern.

Das 14. Jarhundert bildet den Wendepunkt in dieser Entwicklung, indem wärend desselben der zerstörende Einfluss seitens der fremden Elemente sich abschliesst und zugleich der heilsame, aufbauende derselben einsetzt. Im 14. Jarhundert wird die moderne Sprache geboren. Die Sprache des 14. Jarhunderts verdient daher seitens der Gelehrten die eingehendste Untersuchung und Erforschung.

Ueber die Betätigung fremder Einflüsse auf lautlichem und formellem Gebiete ist schon viel Tüchtiges geschrieben worden und ist man in Bezug hierauf zu einem so ziemlich sicheren und allseitig anerkannten Endergebnisse gelangt.

Rücksichtlich des syntaktischen Gebietes kann diess leider nicht gesagt werden. Einzelstudien sind hier nur in geringer Zal vorhanden, und die umfassenderen Arbeiten sind eben zu umfassend, ihr Gebiet ein zu grosses, um sich mit der für die Entwickelung wichtigsten Zeit mit der nötigen Eingehendheit beschäftigen zu können.

Und doch ist gerade dieser Teil der Grammatik: die Wort- und Satz-Fügung der treueste Spiegel der Seele eines Volkes, der die geringsten seelischen Vorgänge, Kämpfe, Neuerungen mit der feinfüligsten Deutlichkeit zurückwirft.

Werfen wir zunächst einen schnellen Blick auf die Veränderungen, welche die englische Syntax von der Zeit an durchzumachen hatte, da sie in das Licht der Geschichte tritt.

Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass das Altenglische oder

Angelsächsische, obwol noch im wesentlichen auf die Synthese sich beschränkend, dennoch der Analyse schon einen nicht unbedeutenden und mit den Jaren allmälig wachsenden Spielraum gewärt. Dabei ist nicht zu vergessen, dass nicht an allen Orten die Verhältnisse zu gleicher Zeit dieselben waren, da das Westsächsische durch seine frühe Berürung mit dem Lateinischen und durch seine baldige Entwickelung zur Schriftsprache frühere Verhältnisse eine längere Zeit hindurch bewaren musste, wärend die übrigen vom Westsächsischen in den Hintergrund geschobenen Mundarten dem ihnen innewonenden Drange zur Analyse um so ungehinderter nachgeben konnten.

Betrachten wir das Westsächsische für sich allein, so stellt sich der syntactische Bau desselben dar als ein wenn auch nicht in allen seinen Teilen gleichmässiger, so doch als ein im Ganzen einheitlicher und unverfälscht germanischer, er stellt sich dar als das Ergebniss einer auf vielhundertjähriger ruhiger, doch rastloser Gedankenarbeit beruhenden Entwickelung, die von der lateinischen Sprache wol beeinflusst, nicht aber in neue Banen gelenkt werden konnte.

Auch die zalreichen Dänenzuzüge konnten in dieser Beziehung nur wenig ändern. Einmal weil die Sprache der Eindringlinge eine der altenglischen sehr nahe verwandte war und zweitens weil die Dänen nur in einigen nördlichen Gebieten in grösserer Zal sich niederliessen und daher auch nur dort sich ihre Eigenart und Sprache auf längere Zeit erhielten, wärend in den übrigen Teilen des Landes die fremden Volkselemente binnen Kurzem von den einheimischen absorbirt waren.

Das Eindringen der romanischen Hochflut um die Mitte des 11. Jarhunderts bezeichnet auch hier den Anfang einer gewaltigen Umwälzung. Das Westsächsische giebt seine Stellung als Hof- und Schrift-Sprache an das Normannische bezw. Lateinische ab und die übrigen mit der entthronten Herrscherin nun gleichberechtigten, oder vielmehr gleich rechtlosen, Mundarten nehmen nun die fremde, romanische Sprache zur Norm und Richtschnur, bei der Behandlung von solchen Stoffen, welche eine höhere Ausdrucksfähigkeit als die ihrem durch Jarhunderte hindurch verwarlosten Zustande eigene erforderten.

Die Folge dieser Umstände musste sein eine bedeutende, ja überhastete Beschleunigung der Entwickelung des analytischen Ausdrucks und zweitens eine durch das gleichzeitige Eindringen zalreicher romanischer Wörter und Redensarten erleichterte Angleichung an die syntactische Ausdrucks- und Denkweise der romanischen Sprache.

Diese Folgen zeigen sich weder sofort noch allesammt auf einmal. Namentlich e i n e Mundart ist es, die sich auffällig lange von den verderblich zersetzenden Einflüssen der fremden Sprache rein

zu erhalten weiss; es ist die welche in den von Cockayne, Morris und mir herausgegebenen Heiligenlegenden und Predigten vorliegt. Als unmittelbare Tochter des alten Westsächsischen und mit diesem noch in reger wissenschaftlicher Fülung stehend unterscheidet sie sich von der alten Königssprache nur durch eine weitere, aber durchaus nicht auf eine überstürzte Entwickelung schliessen lassende, Verwendung der Analyse und bildet in dieser an das Mittelniederländische erinnernden Gestalt bis um die Mitte des 13. Jarhunderts eine Oase — die letzte — inmitten der Verwüstung. Bald danach ist auch sie von den Wogen der Sprachentwickelung verschlungen.

Die Höhe der Entwickelung dieser Mischung zweier so innerlich verschiedener Ausdrucks- und Anschauungsweisen ist, wie schon oben gesagt, mit dem 14. Jarhundert erreicht.

Im 14. Jarhundert, in welchem die bisher mehr oder weniger getrennt neben einander bestehenden, einander so ungleichen Sprachelemente und Anschauungsweisen in die engste und nächste Berürung treten, bietet uns die Sprache ein änliches Bild wie etwa die in einen überheizten Kessel geworfenen verschiedenen Grundstoffe, die einander zunächst abstossen, dann aber zum Teil, und mehr oder weniger äusserlich, eine engere Verbindung mit einander eingehen.

Wir beobachten hier germanische Elemente in romanischer, romanische Elemente in germanischer Fassung und Verwendung, finden altersschwache germanische Elemente von lebensfähigen romanischen verdrängt, andererseits halb erstorbene romanische Elemente durch germanische zu neuem Leben erweckt. Sehen zalreiche germanische wie romanische Sprachteile von ihren früheren organischen Verbindungen losgelöst und wol oder übel durch dürftige Lückenbüsser ersetzt zunächst haltlos oben auf treiben bis sie entweder absterben, verkalken und ausgeworfen werden, oder sich an Stellen festsetzen, für die sie gar nicht geschaffen und damit deren frühere Besitzer nun zwingen, sich selbst auf's Wandern zu begeben. Und diess alles unter der Entwickelung der wunderlichsten Blasen oder — um aus dem Bilde zu kommen — der abenteuerlichsten Einfälle des nach Ausdruck ringenden Geistes, die, wenn sie auch nicht sämmtlich der Sprache verbleiben, dennoch sämmtlich in sprachgeschichtlicher und psychologischer Beziehung von höchstem Interesse sind.

So ist es gekommen, dass die Bedeutung eines englischen Ausdruckes weniger an eine feste Regel sich knüpft, weniger aus den in ihm gebrauchten Worten resultirt, als aus der Stellung, in welcher derselbe sich zu anderen sinnverwandten Ausdrücken befindet, oder, anders ausgedrückt, dass der englische Ausdruck seltener diess oder jenes bedeutet, weil er es bedeuten muss, als, weil er nichts anderes bedeuten kann; so ist es gekommen, dass, in kurzen Worten, die englische Sprache jetzt eine make-shift-language

ist, deren sicherer, auch nur schriftlicher, Gebrauch erst demjenigen möglich wird, der nicht nur einen, wenn auch noch so grossen Teil des Sprachmaterials, sondern das gesammte Sprachmaterial beherrscht, eben weil die Formen dieser Sprache nur noch in geringem Masse logischen Gesetzen gehorchen und daher zumeist nur auf empirischem Wege erkennbar sind.

Im Laufe des 15. Jarhunderts wird der Gang der Sprachentwickelung allmälig langsamer, Veraltetes gerät mehr und mehr in Vergessenheit, Neuerungen werden nur noch in unbedeutendem Umfange gewagt und der Gedanke findet mit grösserer Sicherheit die ihm angemessene Fuge. Noch viel mehr gilt dies vom 16. Jarhundert. So sehr der Verfasser der Shakespearian-Grammar den Wendepunkt der Sprachentwickelung in diese Zeit verlegen möchte, so ist doch im 16. Jarhundert die Sprach-Bewegung und -Verschmelzung im Ganzen und Grossen schon abgeschlossen und die Unsicherheiten und Freiheiten, die jenen Gelehrten zu dieser seiner Ansicht verleiten, nur schwache Erinnerungen an die furchtbaren Kämpfe des 14. Jarhunderts.

Allein die Behandlung der Syntax des 14. Jarhunderts hat nicht nur ein sprachwissenschaftliches Interesse für uns, sie besitzt auch eine ganz hervorragend praktische Seite.

Je weiter wir uns von der Zeit der Eroberung entfernen und dem Jarhunderte nähern, in dem die Mischung und Kreuzung der verschiedenen Anschauungsweisen den Gipfelpunkt erreicht, um so schwieriger wird das Verständniss der Sprache.

Vergegenwärtigen wir uns, dass in Folge der so rapid sich vollziehenden Zerrüttung der Sprache und Durchsetzung derselben mit fremden Ausdrucksweisen ihre Ausdrucksfähigkeit in gar keinem Verhältniss mehr stand zu dem Ausdrucksbedürfnisse des verhältnissmässig so hoch entwickelten Volkes (dessen vorgeschrittenste Geister überdiess das Latein als stetes Vorbild vor Augen und als stets bereites Ausdrucksmittel zur Hand haben mussten), so werden wir zu der einfachen Schlussfolgerung gelangen, dass der Mittelengländer nicht selten genötigt war weniger zu sagen als er zu sagen beabsichtigte. Diesem Falle gegenüber hat die bisherige Uebersetzungsmethode seine volle Berechtigung und wird sie behalten. In jedem anderen Falle, in Bezug auf das wirklich gesagte oder auch nur angedeutete ist sie jedoch nur ein Notbehelf, dessen Gebrauch es unser Bestreben sein muss mehr und mehr einzuschränken.

Das Mittel hierzu bietet uns nun eben die psychologisch historische Behandlung der syntactischen Sprachformen, welche jeden Ausdruck, jede Wendung auf ihre Bestandteile prüft, jeden einzelnen Teil bis zu seinem Ursprunge nachgeht und das Gesammtverständniss aus der Kreutzung und Mischung der Bedeutung der einzelnen Teile abzuleiten und zu erreichen sucht.

Doch sind diess nur die allgemeinen Gesichtspunkte. Für jeden einzelnen Dialekt, ja für jeden einzelnen Schriftsteller ändern und erweitern sich dieselben.

Für den Dialekt ist es von Wesenheit zu wissen, wie weit sein Gebiet von den Verkehrscentren abliegt, für den Schriftsteller, welcher Volksclasse er angehört, welche Erziehung er genossen, welche Sprachen er kennt, welche Vorlagen er benutzt und bei solchen Schriftstellern, die einen über ihre Zeitverhältnisse hinausgehenden Blick, neue eigenartige Ideen verraten, muss überdiess noch in Rücksicht gezogen werden die Betätigung der individuellen Schöpferkraft an dem Materiale der Sprache.

Erst wenn alles diess in Betracht gezogen sein wird, und nicht eher, wird ein sicheres Verständniss mittelenglischer Schriftsteller möglich sein.

Wenn wir nun dieses Ziel auch noch nicht so bald erreichen werden, so dürfte es doch schon jetzt an der Zeit sein, dasselbe aufzustellen und eine teilweise Erreichung desselben oder Annäherung an dasselbe zu versuchen.

Um das wesentliche des vorstehenden kurz zusammen zu fassen wird unser Augenmerk vornehmlich auf die beiden Fragen gerichtet sein müssen: in wie weit sich die Sprache des 14. Jarhunderts selbständig aus den altenglischen Verhältnissen herausentwickelte, bezw. in wie weit diese Entwickelung durch romanische Einflüsse gehemmt oder gefördert, durchkreuzt oder in gänzlich neue Banen geleitet wurde; und zweitens: in wie fern alle diese Umstände auf den Sinn und das Verständniss der Sprache einwirkten.

Zum Gegenstand meiner Untersuchungen habe ich die Sprache Chaucers gewält und die Schriften anderer Schriftsteller nur insofern berücksichtigt als sie diese zu illustriren geeignet waren. Chaucer ist zweifellos von allen mittelenglischen Schriftstellern derjenige, der die Sprache am fortschrittlichsten behandelt, am freiesten handhabt; zudem sind seine Lebensverhältnisse, Vorbilder etc. ziemlich genau bekannt und überdiess seine schriftstellerische Tätigkeit eine so hervorragende, dass die Resultate derartiger Untersuchungen ihm doch zuerst zu Gute kommen müssen.

Eine vollständige Syntax der Sprache Chaucers ist wol weiterhin erstrebt, zunächst jedoch nicht beabsichtigt. Eine vollständige Syntax würde die Klärung der Ansichten über gewisse schwerwiegende und weitgreifende Punkte und Fragen voraussetzen und diese Klärung soll eben erst durch die folgenden Untersuchungen herbei gefürt werden.

Jene Fragen kommen nun in den von den Casus und den vom Substantiv-mit-Infinitiv handelnden Teilen zu eingehender Erörterung. Und der aufmerksame Leser wird vielleicht bemerken, dass gerade diese für das Verständniss der Sprache wichtigsten Teile den Kern des Buches bilden und dass alles übrige sich gleich-

sam um sie herum gruppirt, nur ihretwegen da ist. So entstanden der Casus wegen die Präpositionen sowie das Substantiv und Adjectiv mit und ohne Artikel, wärend die Untersuchungen über die Substantiv-mit Infinitiv-Constructionen von den von dem einfachen Infinitiv und den beiden Participien handelnden Partien getragen werden. Gegenseitige Beziehungen und Erläuterungen des einen Hauptteiles durch den anderen sind begreiflicherweise nicht nur nicht ausgeschlossen, sondern Angesichts der im ME so schwankenden und durch die Analogie so oft durchbrochenen Grenzen der einzelnen Gebiete der Syntax geradezu natürlich und selbstverständlich.

Ist sonach bei der Auswal der syntactischen Kapitel die Rücksicht auf die Wichtigkeit massgebend gewesen, so ist auch innerhalb dieser Kapitel das zumeist ausgelassen oder nur flüchtig gestreift, was allgemein bekannt ist, in allen bekannteren Sprachen sich in gleicher Weise wiederholt und demnach Auffälliges oder Strittiges nicht bietet. Denn wie schon oben bemerkt, war es nicht meine Absicht eine vollständige Syntax zu schreiben, sondern durch eine breite Hervorhebung und wenn möglich ausgiebige Erledigung der vielen streitigen Punkte und Fragen eine solche vollständige Syntax möglich zu machen.

Ob ich auch in dieser eingeschränkten Gestalt meine Aufgabe zu allseitiger Zufriedenheit gelöst, darüber gebe ich mich keinen Täuschungen hin; manches werde ich übersehen, manches irrig gedeutet haben und nehme ich Ergänzungen und Berichtigungen, von welcher Seite es sei, mit und ohne Tadel um der Sache willen gern entgegen.

Trotz dieser Mängel jedoch wird man mir hoffentlich das Verdienst nicht schmälern auf die oben beregten empfindlichen Lücken in unserer Kenntniss der englischen Sprache zuerst hingewiesen und eine Beseitigung derselben zuerst angestrebt zu haben.

Das Substantiv und der Artikel.

Das Substantiv steht allein oder in Verbindung mit dem bestimmten oder unbestimmten Artikel.

Ursprünglich reichte das reine Substantiv für alle Verhältnisse aus, und die prosaische sowie namentlich die poetische Sprache hat diesen Gebrauch in vielen Fällen bis in die spätesten Zeiten bewart.

Ohne Artikel stehen vor allem die Eigennamen. Hier stossen wir jedoch auf einige Ausnamen.

Was den Personennamen angeht, so findet sich zunächst der Name „Magdalene“ immer mit dem Artikel: *He made als, goon ys a grete while, Origenes upon the Maudeleyne* V 289, *Som tyme cometh grucching of avarice, as Judas grucched ayens the Maudeleyn* III 305; *as whan Symon the Pharise grucchid agayn the Maudeleyn* ibid. und dieser Gebrauch war schon dem Afranz. eigen und stammt auch zweifellos daher, wofür zu vergl. Haase p. 42. Zwar kennt ihn auch das Gotische; doch nur bei der vollen Benennung: *Marja sô Magdalênê* Marc. 16, 1, vergl. Grimm IV p. 385. Aus dem AE ist nichts bekannt.

Eine zweite Ausname machen die Namen der Schiffe und Gasthöfe. Auf den ersten Beleg ist freilich nach dem eben gesagten wenig zu geben: *His barge y-clepud was the Magdeleyne* II 13; gegen den anderen lässt sich jedoch nichts erwänen: *In Southwerk at the Tabard as I lay* II 2.

Im übrigen lässt sich sagen, dass der Artikel nur dann bei Eigennamen steht, wenn sie in demonstrativer Weise hervorgehoben, oder die mit ihnen bezeichneten Personen von anderen gleichen Namens unterschieden werden sollen. Diese beiden Fälle lassen sich zwar bei Chaucer nicht belegen, indessen ist der Gebrauch auch sonst zu beobachten und überhaupt das, was man von vornherein erwarten darf. Ein hübscher Beleg für den letzteren Fall findet sich z. B.

in Hûnferðs herausfordernder Anrede an Beowulf 506: *Eart þu se Beowulf, se þe wið Brecan wunne?* etc.

Eine andere Art der demonstrativen Auszeichnung darf hier nicht unerwänt bleiben. Sie geschieht durch das Demonstrativ. Ihr Gebrauch ist jedoch bei Chaucer auch bei anderen Substantiven beliebt und gewönlich, so dass eine besondere Belegung desselben hier unnötig ist, siehe unten p. 18—19.

Auffälliger ist schon diese artikellose Verwendung, wenn der Eigenname von einem Attribut begleitet ist; doch soll hier eben die Person, der die betreffende Eigenschaft beigelegt ist, nicht von anderen gleichnamigen unterschieden werden, die diese Eigenschaft nicht besitzen, sondern es bildet hier Attribut und Eigenname eine unzertrennliche begriffliche Einheit:

Z. B. *Now knowe I hire And is this good Alceste . . . .?* V. 292 = ist diess (die) gute Alceste? d. h. Alceste, von der die Güte unzertrennlich ist? *This clerk was cleped heende Nicholas* II 99, *Thus endeth olde Domegild with meschaunce* II 197, *Let senden after gentil Palamon* II 91, *Of good Arcyte* II 88, *Lo, irous Cirus thilke Percien* II 271; nur selten finden sich hier Ausnamen: *The faire Venus causer of plesaunce* VI 262, *the olde Creon* II 30 doch ist begrifflich hier kein Unterschied zu erkennen von den vorigen Fällen.

Auch wenn das Attribut in Gestalt eines Satzes dem Eigennamen folgt, nimmt derselbe den Artikel nicht an: *Folwith Ecco, that holdith no silence* II 315.

Folgt jedoch das adjectivische Attribut dem Eigennamen, so steht der Artikel sehr häufig: *O bryghte Latona the clere* V 28, *fresshe Antigone the white* IV 189; diese Adjective lassen sich jedoch besser als substantivirt auffassen, siehe unten p. 26 Abs. 7 f.

Das eben erwänte *Ecco* gehört bereits zu der Gattung der Personificationen, die gleichfalls für gewönlich den Artikel nicht zu sich nehmen z. B. *deth*, *elde*, *fortune*, *nature kynde*, *sinne*, *sorwe*, *love*, *envy*, *discord*, *soule*, *word*, *helle*, *paradyse*, *heven*.

Im Afranz. war namentlich bei *amour nature fortune* die Personification und damit das Fehlen des Artikels sehr häufig.

Zacharye yow clepeth the opene welle That wassth synful soule out of hys gilte V 85 zwei Handschriften von neun haben *soulys*, eine Handschrift: *ther* für *hys*, aus: *Fontaine patent te nomme Pour laver pecheür homme* Deguileville, *That ledest us in to the hye toure Of Paradyse* V 84 Deguilev: *Qui au chastel et a la tour De paradis nous atournes; Thilke cursed hous of helle* II 257, *And by eterne word write and confermed* II 72.

Das Wort *deth* verdient eine ausfürlichere Behandlung. Bei Personification fehlt der Artikel gewönlich: *For deth, that taketh of heigh and low his rente* II 204, *Deth is an ende of every worldly oore* II 88 doch findet sich hier auch der Artikel: *Efter the deth she cryed*

a thousand sythe IV 330. Die obigen Fälle lassen sich begreiflicher Weise nicht scharf abgrenzen von denen, in welchen eine Personification nicht vorliegt. Und so findet sich hier, wo der Artikel notwendig wäre, wirklich gelegentlich das reine Substantiv: *As that ther was for deth of this Theban* II 87. Sonst findet sich hier der Artikel *from the deth his cure* IV 126. Ausser bei Redensarten wie *deth deserven, to dethe damnen(demen), a(= on) deth dyen* u. ä. Doch auch hier finden sich Ausnamen: *We han the deth deserved bothe tuo* II 53, *Y sorwful man, ydampned to the deth* V 339, ohne dass hier das Auftreten des Artikels logisch zu motiviren wäre.

Im Afranz. hat *mort* meist den Artikel der nur ausnamsweise fehlt z. B. in Redensarten wie *avoit mort deservie,* jedoch auch in anderen Fällen: *qui piz valent que mort;* siehe Haase p. 38.

Die Bezeichnungen der Gottheit stehen gleichfalls wie im AE. ohne Artikel, doch haben *engel* und *devel* sowie *Sathanas* bei Chaucer meist den Artikel angenommen, der schon im AE. gelegentlich sich fand.

Auch hier fürt die Begleitung eines Attributs oder Attributivsatzes den Artikel nicht herbei:

As wisely verray God my soule save II 286, *But highe God* II 284, *for highe Goddes sake* II 282; *But that woot heigh God that is above* IV 267, *or he had any speche With highe God, that is oure lyves leche* II 265, *Almighty God that saveth al mankynde* II 197. Doch finden sich gelegentlich Ausnamen: *The rightful God nolde of no mercye here* V 79, *oure prayeres . . . . . Ben to the hihe God more acceptable* II 265, *er that the highe God of might Spak with him* II 265. *The hihe God that al this world hath wrought* II 267, *The heighe God, whan he had Adam maked* II 320.

Die Völkernamen stehen schon gewönlich mit dem Artikel. Doch finden sich Ausnamen, vorzüglich bei *Grekes: Han now so soone Grekes made yow leene* IV 130, *Whan Troy ibroght was to destruccioun By Grekes sleight* V 305, *Oon seyde that Omer made lyes . . . . . And was to Grekes favorable* V 254 zwei Handschriften von vier haben hier *to the Gr.*; einmal sogar nach *alle*, das sonst so gern den Artikel nach sich zieht *the teeres Of alle Grekys* II 91; auch andere Namen kommen gelegentlich ohne Artikel vor *To han with certeyn contrees alliaunce And have fully of Thebans obeissaunce* II 91, *Hanibal, That Romayns han venquysshed tymes thre* II 179, *Gret was the prees, and riche was tharray Of Surriens and Romayns mette in feere* II 182, *To Wales fled the cristianité Of olde Britons, dwellyng in this yle* II 186, *But yit nere cristen Britons so exiled That etc.* ibid., *On Surriens to take high vengaunce* II 199, *Thorgh which Troyens lost al her joye* V 213. Wie leicht zu erkennen ist hier immer die Gesammtheit bezw. eine bestimmte Menge des Volkes gemeint.

Im Afranz. finden wir nicht selten dasselbe: *Si trouvoient Englès et Gascon ces celiers plains de vins; et Espagnol* (sc. *commencèrent*) *à*

yaus combatre, siehe Riese p. 44; auch Haase fürt einige Beispiele an p. 43f.

Die Namen der Länder und Städte stehen wie im AE., und auch im Afranz. in der Regel, ohne Artikel. Ausnamen kommen soviel ich sehe nur bei einzelnen solcher fremden Städtenamen vor die bereits in ihrer Heimat den Artikel besassen: *He is in Spayne, right at the toun of Lepe Nought at the Rochel or at Burdoux toun* III 93.

Auch die Namen der Stadtteile und Strassen stehen artikellos: *In Southwerk at the Tabard as I lay* II 2, *That is to selle in Fleetstreet or in Chepe* III 93, *And weneth that he be at hom in Chepe*, ibidem.

Die Namen der Himmelsgegenden stehen gewönlich mit dem Artikel: *many regnes grete In thorient* III 211, *That al the orient laugheth of the light* II 47. Bei den localen Accusativen *north south* etc. steht jedoch der Artikel nicht *That power han to noyen land and see, Both north and south, and also west and est* II 185 siehe unten p. 50.

Auch die Namen der Himmelskörper füren meist den Artikel bei sich. Doch finden sich Ausnamen *by God and yonder sonne* II 203 sonst *yonder* fast immer mit Artikel; *For al the goode that God made under sonne* IV 240 so fast durchgängig wie überhaupt bei derartigen adverbiellen Redensarten; aber: *Than was sche oon the fayrest under the sonne* II 285. Bei *erthe* sind die Ausnamen recht häufig.

Die Wörter *heven hell paradys purgatorie* stehen gewönlich ohne Artikel, namentlich in adverbiellen Formeln nach den Präpp. *in*, *to*, *of* etc. Mit Artikel: *Thyn crowdyng sette the heven in such array* II 179.

Im Afranz. kann nach *terre ciel mer lune*, den Himmelsgegenden sowie *paradis enfer evangile* der Artikel gleichfalls fehlen und wird hier in der Tat auch sehr häufig ausgelassen; nur bei *soleil* steht der Artikel immer ausser in Redensarten wie *dès* (*à après*) *soleil levant* (*couchant*); vergl. Haase p. 37f.

Für den Gebrauch des Artikels bei den Bezeichnungen der Meere, Seen, Flüsse, Vorgebirge und Berge lassen sich keine bestimmten Regeln aufstellen, da das Material, was uns Chaucers Werke bieten, zu geringfügig ist. Beispiele sind: *From Scotland to the cape of Fynestere* II 13, *And speketh of Appenyne the hulles hye* II 279, *Doun at the root of Vesulus the colde* II 280, aber *the Poo* II 279. Auch für die allgemeinen Begriffe lässt sich nichts sicheres entscheiden; im folgenden haben wir eine Formel vor uns: *Tuo men that wolde han passed over see* III 236; = Afranz. *oultre mer;* in anderen Fällen ist die Bezeichnung titelhaft den Eigennamen vorangestellt *And of mount Vesulus in special* II 279, *In mount Oreb* II 265.

Im Afranz. kann vor Berg- und Flussnamen der Artikel stehen oder fehlen; siehe Haase p. 44 und Gellrich p. 40.

Die Namen der Jareszeiten, Monate, und Tageszeiten entbehren meist des Artikels, vornehmlich wenn dieselben mit Präpp. verbunden sind:

Ayens the swerd of wynter kene and cold II 356, *And as in wynter leves ben byraft* IV 309; aber *The somer passeth* II 42.

As freres don in Lent II 278; aber *And so byfel that oones in a Lente* II 222 weil hier von der Gesammtzal der Lenze ein einzelner hervorgehoben ist.

Whan that Aprille with his showres swoote, The drought of March hath perced to the roote II 2, *He was as fressh as is the moneth of May* II 4, *It fel that in the seventhe yeer in May* II 46, *The last Idus of March* II 365, Aber *And fressher than the May with floures newe* II 33.

Am häufigsten begegnet man der Auslassung des Artikels bei den Tageszeiten, sogar nach *al*, das sonst gern den Artikel nach sich zieht: *a morwe, al day, al nyght* stehen neben *on the morwe, al the day, al the nyght. On the morwe* bezeichnet aber nicht immer einen bestimmten Morgen. Eher ist dies der Fall bei *on the day, in the nyght* neben dem allgemeineren *a day, a nyght*:

The Sonday night, or day bigan to springe II 68, *syn day bigan to sprynge* II 113, *The busy larke, messager of day* II 46, *Lucifer the dayes messager* IV 282 nach dem AE Gebrauche zu urteilen, gehört der Artikel hier zu *messager;* aber *The night was schort and faste by the day* II 44, *in that grove he wolde him hyde al day, And in the night then wolde he take his way etc.* II 46 weil bestimmte Nächte gemeint sind. Die übrigen Formeln sind zu gewönlich um besonderer Belegung zu bedürfen. Für *al day (night)* vergleiche man unten p. 22, Abs. 2.

Bei Jareszeiten sowie *jour* und *nuit* ist auch im Afranz. das Fehlen des Artikels gewönlich, selbst nach *tout;* für *tote nuit (jor)* neben *tote la nuit (jor)* und *toz jorz* siehe Riese p. 43 und Haase p. 38f. Auch die Monatsnamen schwanken, doch überwiegt der Gebrauch des Artikels, siehe Haase p. 44.

Die Namen der Wochentage nehmen eine besondere Stellung ein, in dem sie genau wie im Afranz. (siehe Haase p. 44.) den Artikel bei weitem bevorzugen:

Right as the Friday, sothly forto telle, Now it schyneth now it reyneth faste II 48, *Selde is the Fryday al the wyke ilike* ibid. *And in this wise this lordes alle and some Been on the Sonday to the cite come* II 68.

Appellativen.

Das artikellose Subst. ist hier sehr eingeschränkt. — Als singulares Subjekt bezeichnet es:

Erstens einen unbestimmten Gegenstand: *For in this world nys dogge for the bowe That can an hurt deer from an hool yknowe* II 248, *For man may love of possibilité A womman so, his herte may*

to-breste IV 177, *Ther nys, i-wis, no serpent so cruel As womman is, when she hath caught an ire* II 268. '*Parfay!*' *thought he,* '*fantom is in myn heed*' II 201. Hierher gehören auch die zalreichen Fälle mit *never: Was never brid gladder ageyn the day, Ne nightyngale in the sesoun of May Was never noon, That liste better to synge, Ne lady lustier in carolynge* III 70, *Hadde never worldly man suche degre As Adam* III 202, *So muche sorwe hadde never creature* II 42. Aber: *Was never such another as was he* III 202, hier ist es jedoch nur der Gebrauch von *such*, der die Regel durchbricht und aufhebt.

Dieser Gebrauch stammt warscheinlich aus dem Afranz. wo nach *onques* der Artikel gleichfalls fehlt: *Ne onques gens ne furent en si grant peril; ne leur vint onques secours; ne onques piés n'en escapa;* siehe Riese p. 44ff.

Zweitens einen Gegenstand, der die ganze Gattung repräsentirt:

Hierhier gehören vor allem das im Parliament of Foules so häufige *foule* und dessen Composita: *Thoo gan the cukkow put hym forth in pres For foule that eteth worme* IV 71; *But watir foule sate lowest in the dale, And foule, that lyveth etc.* IV 62.

Her may ye see, and here may ye preve, That wyf is mannes help and his comfort II 321, *And [I] love as wel youre honour and renown, As creature in al this world yborne* IV 165, *Be ay of chier as light as lef on lynde* II 316, *Gaylard he was, as gold fynch in the schawe* II 136, *right as he were god in trone* II 78, *For soth is seyde, goon ful many yeres, That feld hath eyen, and the woode hath eeres* II 47 wie man am zweiten Subst. sieht kann hier auch der Artikel stehen.

Es fehlt einmal sogar der Artikel wo das Subst. von einem Attribut begleitet ist:

For thou of love hast lost thy taste, y gesse, As seke man hath of swete and bitternesse IV 56, mehrere Handschriften schieben jedoch *a* ein!

In allen diesen Fällen wird jedoch in der Regel schon der unbest. Art. *a an* gebraucht.

Auch das Afranz. lässt den Art. hier ausfallen vgl. Haase p. 38.

Das Subst. im Plural bezeichnet entweder eine unbestimmte Vielheit oder das ganze Geschlecht: *If gentilmen, or other of hir contré, were wroth, sche wolde brynge hem at oon* II 291, *Housbondes ben al goode, and han ben yore; That knowen wyfes* II 178, *Smale fowles maken melodie* II 2, *as olde stories tellen us* II 27, *Wommen ben born to thraldom and penaunce* II 179; *But by here coote armure . . . . . Heraudes knewe hem wel in special* II 32, hier ist jedoch das Fehlen des Artikels etwas auffällig, da doch wol alle bei dem Heere befindlichen Herolde gemeint sind.

Im ersteren Falle steht bei Chaucer bereits *some eny* im letzteren der best. Artikel ausser bei dem (pronominal gebrauchten) *men* = die Leute, man, das immer ohne Artikel steht: *Men seyn to*

wreche is consolacion etc. IV 137. Im übrigen ist hier das Fehlen des Art. auffällig: *And as in wynter leves ben byraft Eche efter other* IV 309. An den heutigen Gebrauch erinnert: [*He*] *abod what lordes* (das Oberhaus) *wolde unto it seye* IV 306 doch auf der nächsten Seite: *the lordes wolde that she wente.*

Im Afranz. ist bei der unbestimmten Vielheit (neben dem Article Partitif) das reine Subst. gleichfalls noch sehr häufig: *Macier et sergant d'armes sallirent tantost avant; Nouvelles s'espandirent;* siehe Riese p. 46.

Das prädicativ verwendete Substantiv wird nur selten noch ohne Artikel gebraucht z. B. *Al be sche mayde, or be sche widewe or wyf* II 37, *Syn thou art mayde and keeper of us alle* II 72, *Sche is myrour of alle curtesye, Hir herte is verrey chambre of holynesse, Hir hond mynistre of fredom and almesse* II 175, *I wrecche . . . . . Was whilom wyf to kyng Capaneus* II 29, *Gaylard he was, as goldfynch in the schawe* II 136, *But Crist that of perfeccioun is welle* II 209, *He was of knyghthood and of fredam flour* III 222, *This Phebus, that was flour of bachilrie* III 253, *right as he were god in trone* II 78. Hier steht schon zumeist der best. oder unbest. Artikel.

Hierher gehören auch: *To ben good lord* IV 220, *We yow biseke . . . . . To ben goode lord and frende, right hertely, Unto Criseyde* IV 221, *And leene this sompnour good man to bycome* II 256. Die Worte *good man (lord, frend)* bilden hier, wie oft, eine begriffliche Einheit. Das Fehlen des Artikels ist also hier nicht auffälliger als in den übrigen Fällen.

Ebenso Afranz.: *elle es mère materièle et lumière des gentilz hommes; ce cera a yaus matère et exemples de yaus encoragier* siehe Riese p. 44, und jetzt auch Mager p. 26.

Belege für die Regel: *I Desire to ben a mayden al my lif . . . . I am yit, thou wost, of thi company, A mayden, and love huntyng and venery . . . . . And nought to ben a wyf* II 71, *And whil I live a mayde, I wil the serve* II 72. *For certus, lord, ther nys noon of us alle That sche nath ben a duchesse or a queene* II 29, *The queen hirself sitting as a justice* II 237.

Dies betrifft den Singular; was den Plural angeht so steht, wenn es sich um bestimmte Gegenstände handelt, der best. Artikel. Handelt sich um die Gesammtheit, so fehlt der Artikel. Belege unnötig.

Auch das attributiv gebrauchte Substantiv kann ohne Artikel stehen:

Wommen ben born to thraldom and penaunce And to ben under mannes governaunce II 179, *Her may ye see . . . . That wyf is mannes help and his comfort* II 321, *Ye may repente of weddid mannes lyf* II 331 *weddid man* begriffliche Einheit = Gatte; *Nought wol I knowe the company of man* II 71, *in coote and hood of grene* II 4, *and scharp at poynt of spere* II 5, '*Traytour*', *quod he*, '*with tunge of scorpioun*' III 257,

the briddes herde I synge With voys of aungel IV 57, so meist beim qualitativen Genitiv.

Plural: *Goddes of maydenes, that myn hert has knowe Ful many a yeer* II 71.

Das objectiv gebrauchte Subst. folgt ganz änlichen Regeln wie das subjectiv gebrauchte. Doch werden die Artikel hier schon sehr frühzeitig gewönlich selbst bei *man* und *womman*. Nur in Redensarten hat sich das ursprüngliche Verhältniss bewart:

Happe helpeth hardy man alwey V 331, *My lady queen hath child* II 192, *Ther durste nowight hand upon him legge* II 123, *For but Crist upon the miracle kythe* II 189, *For with his hede he maketh feste* V 176, *And eek in his hert hadde compassioun Of wommen* II 55, *And atte last he took conclusioun, That ther as first etc.* II 88, *Whan I hadde wrong, and she the ryght* V 194, *the* fehlt in einer Handschrift und ist wol nur des Metrums wegen eingeschoben. Am stärksten ist die Lizenz wol im folgenden: *He song, she pleyde, he tolde tale of Wade* IV 250 wo *tale* den Artikel nicht erhalten hat, obgleich es durch *of Wade* näher bestimmt ist. Die Ursache liegt darin, dass das gesammte *tale of Wade tellen* eine Phrase, = hofiren, ist; nebenbei wol auch im Metrum. Ein MS fügt *the* ein, ein anderes schreibt *tales*, beide verderben den Vers.

Ausserdem ist die Auslassung des Artikels noch gewönlich vor *part* und dem häufigen einem Pronomen (etwas) fast gleichwertigen *thing: But natheles, yet wil I telle yow part* III 51, eine Handschrift hat hier jedoch *a part! men . . . . . Moot spenden part* IV 356. — *Crist . . . . . By certeyne menes ofte . . . . . Doth thing for certeyne ende, that ful derk is* II 184, *Forbeed us thing and that desire we* II 222, *For of our auncestres we nothing clayme But temporal thing, that men may hurt and mayme* II 240. Aber: *Or don a thing that schulde have cost his lif* II 222.

Ferner wie oben p. 6 nach *never: I lovede never womman here beforne* V 7, *Men wiste never womman han the care* V 2.

In allen diesen Fällen setzt auch das Afranz. den Art. nicht; zunächst in Redensarten wie: *elle avoit coer de lyon; faire guerre, donner triewes, faire pais, querre secours;* dann vor *partie* und *cose: il recognissoient partie de leur armoierie; nous savons partie de l'intention;* siehe Riese p. 45; *querre bataille, donner victoire; mettre pié en; mettre main à* etc., siehe Haase p. 39f.; vgl. auch Gräfenberg p. 12.

Beim Plural fehlt der Artikel, wenn eine unbestimmte Vielheit gemeint ist. Wenn eine bestimmte Vielheit oder die Gesammtheit gemeint ist, steht der bestimmte Artikel. Die Fälle sind gewönlich, Belege daher überflüssig.

Als zweites Object steht das Substantiv noch sehr häufig ohne Artikel:

I never huld me lady ne maistresse II 303, *I hold him certeinly demoniak* II 276, *He hath the made vikaire and maistresse* V 83, *And*

in this hous, ther ye me lady made II 303, *God likith not that Raby men us calle* II 274, *Have ye nat sworne to wife me to take* V 316, *And toke hym for housbonde* V 314. Dann die häufigen *foule: Thoo gan the cukkow put hym forth in pres For foule that eteth worme* IV 71 = als Vogel der etc.; *And [I] wol seye my veyrdit . . . . . For watir foule . . . . . And I for worme foule* IV 68.

Aber: *And thus hath Crist i-maad Constance a queene* II 191, *But now I feele . . . . . al another than I dide er this* IV 292, *men schulde a lover him espye* V 324, *I know yow for a trewe wif* II 216, *Though som men prayse it for a subtil wit* II 292.

Und vorzüglich beim Passiv und bei passiven Verben: *For to be halde a comun hasardour* III 94, *Stilbon that was iholde a wis embasitour* ibidem, *I sal be held a daf* II 131, *I shal be hold a spye* V 29, *In every cas I wol a frend ben founde* IV 324, *it is no fable But knowen for a storial thing notable* III 80; *Me thinketh it a thing impertinent* II 279 (doch findet sich eine Ausname *That al his wil her thought hit skilful thing* V 200), *He may be cleped a god of his miracle* II 55, *yif þou were þan . . . . . yset a Iuge or a knower of þinges* Cons. 3690 aus *Si igitur cognitor resideres.*

Bei einem bestimmten (nur einmal vorkommenden) Gegenstande steht der best. Artikel:

Tak him for the grettest gentilman II 240, *And after was sche maad the Lodesterre* II 64. Nicht so berechtigt ist der best. Artikel in: *Zacharye yow clepeth the opene welle That wassth synful soule out of hys gilte* V 85 aus: *Fontaine patent te nomme Pour laver pecheür homme*, Deguilev.

Werden an dem Substantiv adverbiale Verhältnisse bezeichnet, so nimmt dasselbe, wenn die letzteren allgemeiner Natur sind, den Artikel nicht an.

'*Traytour*', *quod he*', *with tunge of scorpioun* III 257, *the briddes herde I synge With voys of aungel* IV 57; So meistens bei adjectivischen Genitiven; *That pite renneth sone in gentil herte . . . . . Is proved al day* II 369.

Hierher gehören namentlich die zalreichen Redensarten, von denen viele noch heute gewönlich: *And for sche was of towne he proffrede meede* II 104, *we ben almost at towne* II 277, *and your figures, Keep hem in stoor, til so be that ye endite High style* II 278, *To schippe is brought this woful faire mayde* II 179; doch finden sich auch Ausnamen so z. B.: *At the chesse with me she gan to pleye* V 175, neben *I shulde han pleyde the bet at ches* ibid., so häufig nur in Rücksicht auf das Metrum. *When folk in chirch had yive him what hem leste* II 260, *Com into schip alone* II 198, *The theef fel over boord* II 198, *be with chylde* II 71, *Be ay of chier as light as lef on lynde* II 316, *right as he were god in trone* II 78, *Men seyn to wrecche is consolacion To have another felaw in his peyne* IV 127. Hierher gehört auch das oben erwänte: *passed over see* III 236.

Die Verwendung des Artikels und noch dazu des bestimmten ist bei derartigen allgemeineren Beziehungen geradezu selten und auffällig wie in: *Gaylard he was, as gold fynch in the schawe* II 136, ausser wo ein bestimmter Gegenstand gemeint ist: Hieraus ergiebt sich der begriffliche Unterschied von: *in chirche* und *in the chirche*, *a bedde* und *on the bedde.* Einen gewönlichen Fall, wo selbst bei näherer Bezeichnung der Artikel ausgelassen wird, bietet das schon oben erwänte pronominalgebrauchte *thing: Let se, which is the proudest of hem alle . . . . . That dar saye nay of thing I schal the teche* II 237. Wie leicht jedoch auch dieser Unterschied übersehen wird, zeigt der folgende Fall: *The noble thinge As wake a bed and fasten at the table* IV 272. Hier ist auch zu erinnern an die oben p. 5 erwänten: *a morwe a day at eve a nighte* zum Unterschied von den auf eine bestimmte Zeit sich beziehenden *on the morwe (day, eve), in the night.*

Steht das Subst. im Plural so steht bei allgemeiner Beziehung der Artikel schon viel häufiger; sogar bei Redensarten: *To playen atte dys* II 137. Aber: *He on his courser . . . . . Is riden into feldes him to pleye* II 47, *But folk of wyves maken noon assay* II 215. Dann in der Redensart *In olde dayes of the kyng Arthour* II 232 die trotz der näheren Bestimmung durch den folgenden Genitiv den Artikel nicht angenommen hat, eben weil es eine in dieser Form stehende Redensart ist.

Handelt es sich um eine bestimmte Anzal oder näher bestimmte Mengen, so ist der Artikel durchaus erforderlich. Um so auffälliger ist das Fehlen desselben in den folgenden Fällen:

I schal say soth of housbondes that I hadde II 212, *And eek in his hert hadde compassioun Of wommen, for they wepen ever in oon* II 55, die Gegenstände sind hier durch die Nebensätze genau bezeichnet; im ersteren Falle ergiebt der Context sogar die Grösse der Zal, das Fehlen des Artikels ist also logisch nicht zu erklären. Auch hier wird das Metrum die Ursache der Lizenz sein.

Genau wie im Afranz. (jedoch erst von Froissart an, siehe Haase p. 42) steht im ME beim appositiv gebrauchten Substantiv der Artikel nur sehr selten, mag es nun dem Nomen, dem es beigefügt ist, folgen oder vorangehen, mag es allein stehen oder von einem Attribut begleitet sein.

Ist das Regens ein Pronomen, so fehlt der Artikel wol immer: *We wymmen han . . . . . a queynte fantasie* II 221, *And let us wyves eten barly breed* II 210, *Y sorwful man, ydampned to the deth* V 339, *I wrecched womman, no fors, they I spille* II 178, *Have on us wrecched wommen som mercy* II 30, *How shal she don ek, sorwful creature?* V 11.

Auch bei *daun dame sir* werden sich keine Ausnamen finden lassen: *Lo hier the wise kyng daun Salamon* II 207, *dame Custaunce* II 174, 175, 177, 183. *dame Hermegyld* II 186, *Sir knyght* II 26, *sir clerk* II 27, *Sir olde lecchour let thi japes be* II 213, *Sir olde fool, what helpith the to aspien?* II 217.

Auch nach *lady* fehlt der Artikel: *Cometh ner my lady prioresse* II 26, *my souveraign lady queene* II 238, *My lady queen hath child* II 192.

Bei *king* und *duk* findet sich dagegen einigemal der Artikel: *Duk Perotheus* II 38, *Duk Theseus*, ibid. sehr häufig; aber *That felow was to the duk Theseus* II 37. — *To kyng Alla* II 200, *king Alla* II 188, *Caitif to cruel kyng Agamemnon* IV 240, *This Alla kyng* II 190, 201, *Ihesus heven king* II 242, *Under Alla*, *kyng of Northumberlond* II 187; aber *In olde dayes of the kyng Arthour* II 232, *Alla the kyng cometh hom* II 196.

Auch in den übrigen Fällen ist der Mangel des Artikels bei Weitem überwiegend:

Jankyn clerk II 222, *The destiné mynistre general* II 52, *the cok, comune astrologer* IV 282, *þou sittyng bitwix þi two sones conseilers in þe place þat hyzt Circo*, Cons. 961 aus *in circo duorum medius consulum. What shal I seyn eke of þi sones conseillours*, Cons. 1039 aus *Quid dicam liberos consulares; Bacus God of wyne* IV 60, *The sparow, Venus sone* IV 63, *The faire Venus, causer of plesaunce* VI 262, *That Calkas traitor fals fled was* IV 111. Aber *Theseus the noble conquerour* II 31, *Nature the vyker of thalmighty Lorde* IV 64, *Here in the temple of the goddesse Clemence* II 29, *And ye be Venus the goddes of love* II 69, *Bitwixe Venus the goddes of love* II 75, vergl. jedoch *Of Mars, and of Venus goddes of love* II 76. Auch *Lucifer the dayes messager* IV 282 ist eine dieser Ausnamen, da gemäss der gewönlichen AE Wortbindung *the* nicht zu *dayes* sondern zu *messager* gehört; man vergleiche *The busy larke messager of day* II 46.

Auch das appositionelle *mount* scheut den Artikel: *In mount Oreb* II 265, *And of mount Vesulus in special* II 279, ebenso AE: *of Synai munte*, Wulfstan p. 66.

Ebenso *toun (citée)*: *The fame anon thurgh Rome toun is born* II 200, *at Burdeaux toun* III 93. Hier hat jedoch das AE den Artikel: *in Arrea ðæm tune* Blickl Hom. 211, 15, *in Ticinan þare byrig* ibidem 16 u. ö.

Steht jedoch der Eigenname im Genetiv, so fehlt der Artikel nicht: *that lord is now of Thebes the citee* II 30, *Unto the toun of Athenes to dwelle* II 31, *traitour to the town Of Troye* IV 308. Hierher gehört auch *From Scotlond to the cape of Fynestere* II 13.

Die Collectiven stehen meistens ohne Artikel, vor allem, wenn sie in allgemeinem Sinne verwendet werden: *And therto hadde he riden, noman ferre, As wel in Cristendom as in hethenesse* II 3, *This Phebus, that was flour of bachilrie* III 253, *He was of knyghthood and of fredam flour* III 222.

So vorzüglich *folk*: *But folk of wyves maken non assay* II 215, *litel wyten folk what is to yerne* IV 308, *For he by noyse of folk knew hir comyng* II 306.

Peple dagegen wird selten allgemein verwendet und steht daher meist mit Artikel: *as al the poeple wende* II 361, *Thus seyen the peple* II 361, *The pepul preseth thider-ward* II 78, *Til al the noyse of the pepul was i-doo; And whan he sawh the pepul of noyse al stille* ibid. *The voice of the poepul touchith heven* II 79. Doch auch einmal ohne Artikel *The noyse of peple up stirte thanne at ones* IV 307. Das im Parlament anwesende Volk ist gemeint.

Dagegen in allgemeinerem Sinne: *As lewed peple demeth comunly* II 361, *Diverse peple diversly they demede* ibid. *The paleys ful of pepul up and down* II 77.

Hier findet sich auch bereits *parlement* wie heute artikellos gebraucht:

in so heigh a place As Parlement IV 322, *For which delivered was by Parlemente* IV 308, *Departed out of parlement echone* IV 309, *Hastow nat herd at parlement . . . . . For Antenor how loste is my Criseyde* IV 315.

Aber nicht ohne Ausname: *For substaunce of the parlement it wolde* IV 308.

Man vergl. auch das artikellose *lordes* oben p. 7.

Die Stoffnamen haben, wenn nicht auf bestimmte und näher bezeichnete Stoffe hingewiesen wird, gleichfalls keinen Artikel: Anders im Afranz., wo hier der Artikel fast nie fehlt vergl. Haase p. 38.

Fleissch is so newfangil III 255, *And dyvers fuyres maad of woode and cole; Salt tartre, alcaly, and salt preparat, ... Cley maad with hors or mannes her, and oyle Of tartre, alym, glas, berm wort and argoyle etc. etc.* III 53—4.

Sind die Stoffe genauer bezeichnet, so steht der best. Art.

Auffällig sind hier die folgenden Fälle, wo jedenfalls eher der bestimmte Artikel zu erwarten wäre, wo jedoch die Attribute zu allgemeiner Natur sind, als dass sie die Anwesenheit des Artikels überhaupt erforderten:

His coote armur was of a cloth of Tars II 67, *I-clad he was . . . . . . Al in a kirtel of a fyn wachet* II 102, *A corone of a green ok cerial Upon hir heed was set* II 71; dies *a* ist wahrscheinlich aufzufassen = *some, a certain*, also zu übersetzen: aus einer Art Tarsischen Tuches, aus einem schönen (hellblauen) Tuche, von einer grünen Eichenart *(Quercus esculus L.?)*.

Ein änlicher Fall ist der folgende, wo jedoch der Gebrauch des Artikels sich leichter rechtfertigen lässt: *And right thus every worde, ywys, ... Moveth first an ayre aboute And of this movynge, out of doute, Another ayre anoon ys meved* V 233—34. Hier ist ein Teil, ein Stück des Gesammtstoffes gemeint, und *a* etwa zu übersetzen mit *some, part of*.

Der bestimmte Artikel ist dort wo er hingehört, nicht selten zu beobachten, er findet sich jedoch auch, obzwar höchst selten, wo von einer näheren Bestimmung gar nichts zu spüren ist:

But al thing which that schineth as the gold Is nought gold III 58, *O, sothe ys, every thyng ys wyste Though it be kevered with the myste* V, 219. Hier ist die Anwesenheit des Artikels gewiss nur durch den Zwang des Metrums zu erklären, wenn wir nicht franz. Einfluss annehmen wollen.

Am häufigsten zu beobachten ist im ME wie im Afranz. das Fehlen des Artikels bei den Abstracten, vor allen bei den Verbalabstracten in allgemeiner Verwendung. Auch hier haben syntactische Verhältnisse mitgewirkt.

Als Subject: *For curs wol slee right as assoillyng saveth* II 21, *For sicurly, ner gingling of the bellis I schold er this han falle doun for sleep* III 228. — *Happe helpeth hardy man alway* V 331, *Joy of this world for tyme wol not abyde* II 204, *That pite renneth sone in gentil herte* II 369.

Ebenso Afranz.: *proèce est li principaus chiés; envie ne poet morir en Engleterre;* Riese p. 44, vergl. auch Haase p. 38.

Aber *The destiné ministre general* II 52 u. a.

Als Prädicat: *Chesith yourself which may be most pleasaunce And most honour to yow and me also* II 243; *And wepte that it was rewthe to see* II 202, *and that was skathe* II 15, *that it was pité to heere* II 72. Formelhaft und sehr häufig elliptisch *cause: For thou art cause why thy felaw deyth* II 269, *yf a wight shal pleyne pitously Ther mot be cause wherfore that men pleyne* VI 266, *And cause why, it schulde reported be* II 354, *It mighte be no bet, and cause why? Ther was etc.* II 129.

Ebenso Afranz.: *ce sera a yaus matère et exemples de yaus encoragier; li roi et leurs consaulz sont cause;* siehe Riese a. a. O.

Als Object: *But certes lecchours did he grettest woo* II 246, *I say not that sche hadde most fairnesse* III 209.

Ebenso Afranz.: *D'autre part, amours le constraindoit si fort que elle vaincoit et sourmontoit honneur et loyauté;* siehe Riese a. a. O.

Als Attribut: *Felyng his similitude in peynes smerte* II 369, *For thou of love hast lost thy taste, y gesse, As seke man hath of swete and bitternesse* IV 56, *But Crist that of perfeccioun is welle* II 209, *Were now the bowe ybent in swiche manere, As hit was first, of justice and of ire, The rightful God nolde of no mercye here* V 79, *In place of pryvyte* II 137.

Aber: *Nought whan a roote is of a birthe i-knowe* II 179 jedoch mit gutem Rechte, denn nicht das Gebären im Allgemeinen ist gemeint sondern eine einzelne gewisse *(some!)* Geburt.

In adverbialer Bestimmung; hier wird der Artikel besonders häufig ausgelassen oft trotz der genauesten Bestimmungen:

He kepte that he wan in pestilence II 14, kann nur eine d. i. die letzte Pestilenz gemeint sein; *Doth thing for certeyn ende* II 184, *his face was so disfigured Of maladie the which he hath endured* II 44, *And eek with peyne that love me yeveth also* II 41, *With menstralcy and noyse*

that is maked II 78; formelhaft: *Bycause that he fer was* II 105 doch vergl.: *But by the cause that they schuln arise Erly a-morwe* II 77.

Namentlich wenn die Abstracta von analytischen Genitiven begleitet sind, wo der Mangel des Artikels wol aus der synthetischen Construction stammt: *By Grekes sleight* V 305; daher *at requeste and prayer of Perotheus* II 38, *By juggement of Alla* II 191, *for love and for encres of chivalrye* II 67, *for office and for ease Of engendrure* II 210, *For he by noyse of folk knew hir comyng* II 306. *With byndyng of your word eterne* II 41, *With fallyng of the grete temple of stoon* III 204, *So ferden they in chaunging of here hew* II 51, solche Fälle sind überaus häufig vergl. unten Verbalsubstantiv.

Hierher gehört eine Menge Redensarten, in denen das adverbiale Abstractum nahezu gleichwertig ist mit einer Präposition: *In stede of cote armur* II 66, *By proces and by lengthe of certeyn yeres* II 91, *By vertu of my constillacioun* II 224, *And hir forsok for terme of al his lyf* II 225, *By cours of lawe* II 233, *In worship of Diane* II 59.

Im Afranz. steht hier gerade gern und mit seltenen Ausnamen der Artikel: *plorer de la pitié; por la cremor et por la dotance l'empereor Alexi; pour la poour d'enfer etc.* siehe Haase p. 40.

Wird das Abstractum gebraucht für einen Teil des abstracten Begriffes, so kann trotz des Fehlens aller näherer Bestimmungen der unbestimmte Artikel stehen. Ganz gewönlich sind in dieser Verwendung *a sorwe*, *a grace*, doch kommen auch andere Abstracta vor: *Ther nys, iwis, no serpent so cruel As womman is when sche hath caught an ire* II 268 = einen Wutanfall; *Yeve me my deth, er that I have a schame* III 83 = eine schändende Nachrede; *He ne hadde for al his labour but a skorn* II 104 = ein verächtliches Wort; *Whiles that I have a leyser and a space, My harm I wil confessen er I passe* II 370 = eine Musestunde. Trotzdem behält der unbestimmte Artikel hier etwas auffälliges. Könnte er sich nicht vielleicht wenigstens in einzelnen Fällen aus Redensarten, wie *to ben a schame*, *to have some man a skorn*, eingeschlichen haben d. h. ursprünglich wie so oft das als Artikel gefasste *a* aus *on* sein??

Im folgenden Falle: *This gentil king . . . . . . thought he wold enquere Deppere in this cas, a trouthe to lere* II 189 ist ein Teilbegriff etwa = ware Tatsache gleichfalls annehmbar, doch scheint mir hier das Auftreten des Artikels noch auf andere Weise erklärt werden zu können. Für Erklärung siehe unten p. 30—31.

Hierher gehört auch der noch heute gewönliche Gebrauch, nach welchem eine Eigenschaft als durch ein einziges Wesen oder Gegenstand repräsentirt oder incarnirt hingestellt wird. In diesem Falle steht wie es scheint immer der Artikel: *But swiche a fairenesse of a nekke Hadde that swete that boon nor brekke Nas ther noon seen that myssatte* V 183.

Einzelfälle.

Der unbestimmte Artikel steht vor einzelnen von pluralen Cardinalien begleiteten Zeitbestimmungen, mit denen sie zu einem einheitlichen Begriff zusammengeflossen sind: *He wolde suffre . . . . . A good felawe to han his concubyn A twelve moneth* II 21, *This revel . . . . . Laste a fourtenyght* V 346, *Yet wol I yive the leve for to goon A twelfmonth and a day* II 233—234

Der unbestimmte Artikel steht vor Zalwörtern in der Bedeutung von NE *some*, NHD *an (die)*.

Bereits AE: *An fiftig sealmas* Aeðelst. 3. 3.

ME: *Wel neygh a seven busshels* III 100, *And up they risen, a ten or a twelve* II 366, *A twenty thousand freres on a route* II 259 in einigen Handschriften fehlt jedoch das erste *a*. Im Folgenden scheint Verwechselung mit der Präposition *on* eingetreten zu sein (vergl. Präp. *on*): *Up sprengen speres on twenty foot on hight* II 80.

Der bestimmte Artikel steht bei Zalen jedoch nur dann, wenn eine Zal in ihrer Gesammtheit gemeint ist, genauer bei Zalen deren Höhe als anderweitig genau bestimmt oder sonst als allgemein bekannt vorausgesetzt ist: *Ye ben the two, I knowe verily, In quhiche the fadir God gan edifye . . . . . To him a hous* VI 311 u. ö. Diese Regel ist nur ein einziges Mal durchbrochen: *Thogh ye hadde loste the ferses twelve . . . . . Ye scholde be dampned in this cas* V 177, nach der gewönlichen Verwendung würde hier mit dem bestimmten Artikel auf die Zwölfzal der Königinnen als die bekannte, gewönliche des Schachspiels hingedeutet sein. Dies stimmt nun erstens nicht zu der historisch nachweisbaren Tatsache, dass das mittelalterliche wie das heutige Schachspiel nur eine Königin besass, die übrigens, wie man hier sieht, nicht erst am Ende des 15. Jarh. in das Spiel eingefürt wurde wie im Conv. Lex. von Meyer s. v. zu lesen. Dann aber ist sonst im Deth of Blaunche nur immer von einer Königin die Rede, so z. B.: *She staale on me and toke my fers; And whan I sawgh my fers awaye, Allas! I kouthe no lenger playe* V 175. Wie ist hier die Anwesenheit des bestimmten Artikels zu erklären? Die Rücksicht auf das Metrum wird hier kaum genügen, da diesem allein besser abzuhelfen gewesen wäre, etwa durch die Setzung von *of*. Hiermit habe ich schon den Punkt berürt, der eine einigermassen genügende Erklärung bieten könnte. Bei Ch. werden nämlich die Zalen meist noch mit dem Genitiv verbunden, namentlich wenn dieselben wie hier dem Subst. folgen. Man könnte demnach das hier gebrauchte *the* als den Gen. Pl. des Artikels = AE *þæra* auffassen; und es ist ja bekannt, dass beim Genitiv der bestimmte Artikel eine bei weitem nicht so starke deiktische Kraft besitzt wie bei den anderen Casus. Die Zal *twelve* wäre demnach eine hyperbolisch vergrösserte und die ganze Stelle

könnte übersetzt werden: Und wenn ihr der Königinnen zwölfe verloren hättet . . . . . Ihr wäret zu verurteilen.

Bei Besprechung der Verwendung des Artikels bei den Zalen dürfen wir eines höchst interessanten Falles nicht vergessen. Nach Diez III 40 steht der bestimmte Artikel vor Cardinal-Zalen in den rom. Sprachen dann, wenn diese Zalen als ein Teil eines numerisch bestimmten Ganzen bezeichnet werden sollen. Für diesen uns so seltsam anmutenden Gebrauch sind Belege aus den germanischen Sprachen bis jetzt nicht bekannt, abgesehen von dem von Diez aus Walther v. d. V. angefürten Falle, der gegenüber dem gewönlichen MHD Gebrauche doch sicher als eine Nachamung des rom. Gebrauches erscheinen muss. Auch das ME kennt der Regel nach den Gebrauch des Artikels in diesem Falle nicht, wie wir ersehen können aus: *Scarsly amonges twelve two schuln thrive* III 114, *of Achiloyus tuo hornes he raft oon* III 205, wo man wenigstens im letzteren Falle wegen der Geringfügigkeit des Ganzen den Artikel allenfalls hätte erwarten können und bei uns im Deutschen wenigstens setzen könnte. Hier steht er in der Tat auch manchmal, obwol selten, im AE: *ic gedo her þrea huso þe enne* etc. Lind. XVII 4. fast immer heisst es: *aries is an þara twelf tacna* Aelfr. Gram. 22; *þara þreora scipa twa* Sax. Chron. 897.

Und doch hat auch jener eigentümliche romanische Brauch im ME seine Spuren zurückgelassen.

Einmal begegnen wir dem best. Artikel in diesem Falle in einer echt chaucerschen Dichtung: *and sins he ran . . . . . And borwed him large boteles thre; And in the two his poysoun poured he; The thrid he keped clene for his drynke* III 103. Das andere Mal im Roman von der Rose, wo es V 77—8 heisst: *And if thou maist so fer forth wynne, That thou resoun derst bigynne, And woldist seyn thre thingis or mo, Thou shalt fulle scarsly seyn the two;* genau wie im Afrz. *de ses sept rois li out ocis les dous* und Ital. *delle sette volte le sei* und Nfrz. *des trois les deux* u. ä.

Der unbestimmte Artikel und das Zalwort eins differentiiren sich bereits in vor-chaucerscher Zeit nicht jedoch ohne jede Mischung und Verwechselung auszuschliessen. Chaucer erhält den Unterschied im Allgemeinen aufrecht. Doch findet sich das als unbestimmter Artikel verwendete *a* nicht selten dort, wo das als Zalwort verwendete *oo* besser am Platze wäre. Die Verwechselung hat sich zum Teil bis heute erhalten:

This day ne herd I of your mouth a word II 278, *That non of us ne speke not a word* II 110, *Upon a day he gat him more moneye etc.* II 22, *This laste lenger than a yeer or two* II 372; doch vergl.: *Wherefore she sped her as fast in her weye, Almost in oon day as he dyd in tweye* VI 262.

Die negirte Form von *oo oon* ist *noo noon.* Obgleich nun dieses *noon* nicht selten dem dazu gehörigen Substantiv sehr spät nach-

geschickt wird und sonst oft die Funktionen der einfachen Negationspartikel übernimmt, so ist dennoch seine attributivische Natur nur selten verkannt worden und so findet sich denn auch vor dem voranstehenden Subst. nur selten der (unbest.) Artikel:

And hood for jolitee ne wered he noon II 22, *For wyndow on the walle ne was ther noon* II 61, *Other disport of him right noon have I* II 263, *For pruder womman is ther noon on lyve* IV 158. Nur einmal *A fairere burgeis is ther noon in Chepe* II 24, und bei dem substantivirten Adjectiv: *A fairer saugh I never noon than sche* II 310; vgl. *noon so good a phisicien* III 164 *a* hier hervorgerufen durch *so*.

Analog zu dieser Stellung und diesem Gebrauche von *noon* scheint man nun auch die entsprechende positive Form *oon* behandelt zu haben:

Und hier findet sich gleichfalls der eben berürte Irrtum d. h. die Verkennung der attributiven Natur des *oon* und daher die neuerliche Ergänzung des (unbest.) Artikels:

I woot it by myself ful yore agon: For in my tyme a servant was I on II 56. In dem Pseudo-Chaucerschen Dream findet sich: *That mighty lord in armes her tooke And said, 'Ye have a servaunt one, That truer living is ther none* V 112; sogar einmal bei dem, nicht contrahirten, negirten Pronomen: *But what (= whatever) she said, a word not one He spak, ne answer gave her none* V 103. Maetzner Glossar fürt drei weitere Beispiele an: *A wonder maister was he on*, R. of Gloc. p. 17. *A gode clerk was he one*, Langt. p. 24. *A sory woman was she one*, Ypomydon 872. Eine Erklärung ist nicht gegeben. Zupitza in Guy note to l. 7447 giebt vier andere Beispiele. Auch er bringt keine Erklärung. Siehe p. 27, Abs. 7.

Besonders auffällig ist die Verwendung des unbest. Artikels, wo wir den best. Art. erwarten:

A gentil Maunciple was ther of a temple . . . . . Of maystres hadde he moo than thries ten . . . . . Of which ther were a doseyn in an hous II 18—9, *in an hous* braucht jedoch hier nicht notwendig für *in the hous* i. e. *the temple* zu stehen. Da wir wegen des *thries ten of maystres* annehmen dürfen, dass die hier gemeinten *temples* bereits zu Ch.'s Zeit aus Complexen von mehreren Gebäuden bestanden, so würde hier *hous* eines dieser Gebäude bedeuten und *an* wie oben gleich *oon* zu fassen sein.

Anders erklären sich: *I saugh his sleves purfiled atte hond With grys, and that the fynest of a lond* II 7, hier wäre es zwar nicht undenkbar, dass *a* für *any* stünde (wie oben p. 12 *a* für *some*), wenn ich auch einen weiteren Fall dafür nicht anzufüren wüsste. Doch ist mir viel warscheinlicher eine andere Erklärung. Im Laȝamon ist die Formel *on lande*, *a lande*, *on londen* als Fülsel sehr häufig gerade bei Adjectiven. Speciell beim Superlativ findet es sich: *mid alle þan halidomen þa hahst an londe weoren* II 494, *Wenhauer his quene*

wurðlukest wiuen þa þe in þissere leode wunede an londe III 10f. Auch Zupitza bezeichnet in Guy, note to l. 5841, die Formel *in*, *on*, *londe* als *often used with no great force.* Es wird hier also wol die Präp. *on*, *an* vorliegen, die man später irrtümlicher Weise als unbest. Artikel auffasste. Damit wurde natürlich die Ergänzung einer neuen Präp. notwendig.

Wieder anders erklärt sich: *And far now wel my tale is at an ende* II 205. Zwar ist *on ende* im AE häufig, doch erklärt sich *at an ende* besser aus AE *æt þam ende*, Hali Meid. p. 7 *at ten ende*, Wright Pop. Treatises on Science p. 381 *attan ende.* Unser *an* ist also in der Tat der Rest des logisch zu fordernden bestimmten Artikels. Mit Laȝamons zweimaligem *a þan ende* (III p. 165) scheint übrigens *on þam ende* gemeint zu sein. Man vergl. bei Chaucer *atte nale* II 247 *für atten (æt þam) ale;* ferner die so gewönliche Formel *for the nones* = *for þon ânes.*

Schwierigere Fälle sind: *Nought whan a roote is of a birthe iknowe* II 179, *This Arcite . . . . . As fers as a lyoun pulleth out a swerde* II 50, wenn nicht mehrere Schwerter bezw. Wurzeln anzunehmen sind, bleiben diese Fälle unerklärt.

Der bestimmte Artikel wird hie und da als Demonstrativ verwendet. Es ist dies vielleicht eine Erinnerung an AE Verhältnisse, wo der best. Art. eine sehr starke demonstrative Kraft besass oder eine Anlehnung an das Afranz. wo der Art. gleichfalls noch gelegentlich demonstrativ verwendet wird, vgl. Haase p. 35: *But certes, lord, for noon adversité, To deyen in the caas, it schal not be That ever in word or werk I schal repente That I yow yaf myn hert* II 305, die Bedeutung von *caas* = Leichenfall, Totenhaufen ist hier völlig ausgeschlossen und übrigens *in this cas* = 'in diesem Falle, dabei' eine häufige Formel z. B. im oben erwänten *Ye sholde be dampned in this cas.* Es ist demnach zu übersetzen: Nie werde ich es bereuen Euch mein Herz geschenkt zu haben, und wenn ich auch in diesem Falle (i. e. des Nicht-Bereuens!) sterben sollte.

Andrerseits steht *that*, welches zumeist schon als Demonstrativ gebraucht wird, manchmal noch in seiner alten Bedeutung als Artikel. Namentlich bei *oon* und *other*, wo es des Hiatus wegen sich erhielt: *That oon for love, that other was for hate* II 228, ebenso II 269 u. ö.

Dann aber auch, obwol sehr selten, bei echten Substantiven: *That first was king of Grece that contre* III 222.

Auch *this* wird gelegentlich im Sinne des Artikels gebraucht: *These wormes, these moughtes, ne these mytes Upon my perel freteth hem never a deel* II 223, *So that these clerkes ben not with me wrothe I say this, that thay maked ben for bothe* II 210.

Höchst warscheinlich stammt auch dieser Gebrauch aus dem Französischen, wenigstens ist er bei Commines (s. Stimming p. 494)

ganz gewönlich z. B. *un fort treillis de bois, comme l'on fait aux cages de ces lions; en cette chasse* (= überhaupt bei der Jagd!) *avait quasi autant d'ennuy que de plaisir;* auch bei Eigennamen: *plusieurs petites places furent prises sur luy en cette Lorraine; maintes autres partialités y a en cette Allemagne,* wo sogar der Artikel im ME ganz überflüssig ist *This Theseus This Palamon* etc., siehe oben p. 2, Abs. 2.

Gelegentlich steht auch der best. Artikel dort, wo wir ein Possessivum erwarten:

This is the most desir II 238, vorher war immer von dem höchsten Wunsche der Frauen die Rede; *And he yaf up the gost ful softely* III 128, *Withinne his brest ful sorwful was the gost* II 236.

Auf der anderen Seite steht gelegentlich das Possessivum ganz unnötiger Weise, wo einfach der Artikel genügen würde:

He saugh a mayde walkynge him byforn, Of which mayden anoon, maugré hir heed, By verray fors [he] byraft hir maydenhed II 233, das Possessivum *hir* ist durch den Genitiv *of which* ganz überflüssig gemacht.

Andere Fälle sind besser unter dem Pronomen zu behandeln.

Stellung des Artikels.

Der unbestimmte Artikel steht vor dem einfachen Substantiv, und wenn das letztere mit einem adjectivischen Attribut verbunden ist vor diesem: *a man — a goode man.*

Bei Laȝamon ist gerade umgekehrt die Stellung *good a man* sehr beliebt z. B. *at æðelen are chirechen* I 1, *to heiȝen are quene* I 8, *heh an his castel* I 36, eine Freiheit, die sich auch auf die Possessiva erstreckt z. B.: *gode mine lare* I 40, sowie gelegentlich auch auf den bestimmten Artikel: *wenden right to þare sæ sela þa þeines* I 47. Von alle dem ist bei Chaucer kaum eine Spur zu finden. Nur einmal findet sich *litel myn tregedie* V 74 (vgl. p. 87, Abs. 2) und ebenso nur einmal: *Eke therto he was right a mery man* II 24. Doch könnte hier *right* das Adverb in der Bedeutung von *wirklich* sein, der Fall also zum Folgenden gehören.

Tritt jedoch eine der den Grad bezeichnenden Partikeln vor das Attribut, so steht der Artikel zwischen letzterem und dem Substantiv.

Diese Regel ist, so viel ich sehe, bei Chaucer nie durchbrochen, wol aber fehlt hier sehr häufig der Artikel völlig und zwar meist nur in Folge metrischer Rücksichten: *Allas! . . . . . thus foule a wrechednessse! Whi suffre Ich it?* V 2; *Wel may men knowe that so gret ordynaunce May no man telle in so litel a clause As was arrayed for so high a cause* II 177, *passyng any other wight Of so yong age* II 285. *And so gret ease and lust* II 330. Allerdings nehmen Abstracta, selbst wenn sie von Attributen begleitet sind, nicht gern den Artikel an. Aber *cause,* das so gern den Artikel streicht, und so *mery a lif* II 330? In dem folgenden Falle: [*Antenor*] *That is so*

wis, and eke bolde baroun IV 307 könnte man allerdings *bolde baroun* als einen einheitlichen Begriff bildend auffassen.

Das letztere gilt wol auch für die folgenden Ausnamen: *I am albeit yow no joye, As gentil man as any wighte in Troye* V 39, *But God forbede, for his blisful might But-if a clerk couthe doon as* (andere Handschr. dafür *a*) *gentil deede As wel as eny of you* III 28. Nur bleibt dabei hier wie oben das Bedenken, dass die Gradationspartikeln sich speziell und ausschliesslich auf das Attribut beziehen und dies daher vor dem begrifflichen Zusammenwachsen mit dem Substantiv um so wirksamer schützen müssten.

Sonst steht *as* immer mit *a*.

Auch bei *how* finden sich Ausnamen: *And wondrid hem in how honest manere* II 228.

Sonst mit *a*.

Für denselben Gebrauch bei *to* konnte ich nur zwei Beispiele entdecken: *Never to thrive, were to long a date* III 72; *Now yif so be þat the semith to long a tarienge, to abide til þat* etc. Astr. II § 25, 19. Ausnamen fanden sich nicht.

An *to* hat sich *over* von derselben Bedeutung angeglichen: *over large a spender* III 182, *thin Almykanteras ben graven with over gret a point of compas*, Astr. II § 5, 6.

Anderwärts findet sich auch *over much* wie *over great* mit nachstehendem unbestimmtem Artikel.

Auch bei *many, such, which* tritt, wenn sie mit singularem Substantiv verbunden sind, die Inversion des unbestimmten Artikels ein. Gelegentlich wird jedoch auch hier der Artikel ausgelassen.

Many a tonge V 44, *many a day* V 7, *At many a noble arive hadde he be* II 3. Ausnamen selten. Nur bei *oon* z. B. *many oon* II 77, 199 u. ö., *many a one* kommt noch nicht vor, siehe unten.

Nach *such* ist der (unbestimmte) Artikel gleichfalls gewönlich. Ausnamen nicht eben selten, selbst bei eigentlichen Substantiven:

What woman koude love swiche a wreche IV 140. Aber: *And right anon such stryf is bigonne* II 75, *Never erst er now herd I of such matiere* II 275, *With swich answer as God him wolde purveye* II 234, sowie im letzten Falle auch noch heute gewönlich.

Nach *noon*, in welchem der Artikel bereits liegt (AE *nân* = *ne ân*) zieht *such* den Artikel gleichfalls nicht nach sich: *Sche nyl to noon swhich wreche as I ben wonne* IV 139. Doch siehe oben p. 17, Abs. 2.

Die Formel *such a(n) on* kommt nicht vor, ebensowenig wie *many a(n) on*, sondern nur *such* (*swich*) *on* z. B.:

And sayde that in Rome was such oon II 362, *Why nade I swich oon with my soule ibought* IV 278, *swich on* IV 129.

Wol aber findet sich häufig *such an other* wo wieder der Artikel nie fehlt, z. B.: *Was never such an other as was he* III 202.

swich wird auch ohne *oon*, also als prädicatives Adjectiv gebraucht: *If ye be swiche your beauté may not streche* IV 167.

Auch substantivirt findet es sich, jedoch nur mit dem Attribut *non*, aber nie, wenigstens nie in Chaucer, mit *oon*, noch viel weniger mit einem Artikel: *It moste be a rethor excellent . . . . . I am non such, I mot speke as I can* II 356.

Auch bei *which* findet Inversion des Artikels statt:

Lo! which a gret thing is affeccioun II 111, *But herkneth me . . . . . Which a miracle ther bifel anoon* II 82, *I schal him telle which a gret honour Is to ben a fals flateryng lymytour* II 246, *And herkeneth which a resoun I schal forth brynge* IV 70.

Aber: *Which yift of God had he for alle his wyvys!* II 207. Ebenso nur *which oon* auch bei Ausruf: *Fye on the devel! thynke which oone he is* IV 223.

Dient *which* nicht zur Hervorhebung des Substantives, sondern nur als einfaches Relativ, so fehlt der Artikel: *In which book eek ther was Tertulyan* II 226, *For which oppressioun was such clamour* IV 233.

Auch bei *what* findet sich der Artikel nicht, weil dasselbe nur als einfaches Interrogativ verwendet wird: *What thing is it that wommen most desiren* II 233. Am nächsten kommt es dem Gebrauche von *which* in den folgenden Fällen: '*O my Criseyde, allas! what subtilté? What newe lust? what beauté? what science? What wrathe of juste cause have ye to me? What guilte of me? What fel experience Hath fro me raft, allas! thyn advertence?* V 52.

Jedoch findet sich bereits in dem späteren, (1430?) Pseudo-Chaucerschen Dream *what* in hervorhebender Bedeutung und daher mit *a* verbunden: *and what a sorrow They made . . . . . That and ye wist, ye woulde mervaile* V 121 = *and ye wist, what a sorrow they made, ye woulde* etc. Einmal auch schon früher, und zwar in ruhig fragendem Sinne: *þet an ne schal of alle ower wiðerwines witen hwet he warpe a word ȝein ow* Kath. 641f.

ylk each und deren zusammengesetzten Formen stehen ohne Artikel unmittelbar vor dem Substantiv. Ebenso heisst es immer *each one*.

Nur eine Ausname findet sich: *And eek from ylk a braunch of thilke tre* II 330. Eine andere bietet der nicht-chaucersche Dream: *And of usage rise ech a night* V 140. Wie alt aber gerade nach *ech* diese Stellung des Artikels ist, erkennen wir an dem AE temporalen Instrumental *æghwylce ane dæge* Blickl. Hom. 91, 29, freilich der einzige Beleg, da es sonst heisst: *ælce dæge*, ibid. 71, 30. Mit dem Gebrauch des Artikels war ursprünglich wol eine stärkere Hervorhebung beabsichtigt.

Auch *all* scheut den unbestimmten Artikel. Nur ganz selten finde ich: *That thennes wold it nought in al a tyde* II 185, *And able for to helpen al a schire* II 19, *The fuyr of it wol lasten al a yer or more* III 310. Einen weiteren Beleg stellt der nach-chaucersche und nördlichere Dream: *Though I hadde studied al a weke* V 112.

Dagegen steht *all* mit dem bestimmten invertirten Artikel und zwar bei singularen und pluralen Substantiven: Der Artikel kann jedoch auch fehlen. Für seine Verwendung gelten im allgemeinen die oben p. 1ff. gegebenen Regeln.

Bei *day* und *night* kann der Artikel stehen und fehlen: *al the day*, *night* = der den ganze(n) Tag, die ganze Nacht; *al day night* = dasselbe, zumeist jedoch = jeden Tag, jede Nacht.

Im Plural steht der Artikel selten, = alle Tage, Nächte.

Bei singularen Gattungsbegriffen ist der best. Art. notwendig: *al the boke* das ganze Buch. Ausser bei adverbiellen Ausdrücken wie *alle weye* z. B. VI 308, AE *ealne weg*, *alneg*, vergl. übrigens Afranz. *tote voie* das sich ebenso zu *alle weye* stellt wie *totes voies* zu *al weys* und *algates*. vergl. Haase p. 39, sowie unten p. 51.

Bei pluralen Gattungsbegriffen steht oder fehlt der Artikel, je nachdem dieselben näher bezeichnet sind oder im allgemeinen Sinne gebraucht werden:

and [*he*] *stale a way Fro alle the houndes a prevy way* V 166 die im vorhergehenden bezeichnete Gesammtzal der Hunde.

Bei *the teeres of alle Grekys* II 91 ist wol kaum der Art. zu erwarten. Es heisst wol = 'aller Griechen überhaupt' und gehört daher zu den folgenden Beispielen.

And of alle vyrgines, worschip and honour Above all women blessed mote thou be VI 308; *the Lord of hevin, and erth, and see, And of all thinges that formyt ever myght be* VI 310, der Nebensatz *that* etc. scheidet nicht einen besonderen Teil der Dinge aus, sondern es sind alle Dinge im allgemeinen = das All, gemeint. Uebrigens kommt neben *all thinges* noch der alte Plural *al thing* gelegentlich vor.

Bei Abstracten gilt derselbe eben erwänte Unterschied:

That all the hete and brynnyng lecherye He sloke in me VI 309 = die bestimmte Hitze etc., die in mir sich fand; *of endyting al the subtilité* VI 274 = die ganze Feinheit, Geschicklichkeit des Dichtens.

Al the reverse VI 273 bedeutet jedoch *ganz das Gegentheil; al* ist hier Adverb!

Aber: *Of soune of instrumentes of al swetnesse* VI 267 = aller, jeder, Süssigkeit, *thilke ensample of al honour* VI 271, *That of alle mercy art superlatyve* VI 308, *Temple of oure lord and voice of alle gudenes* VI 309, *Of al vertu thou art the spring and welle* VI 311, *To chese the worthiest in alle wise* VI 274 = in jeder Hinsicht.

Bei pluralen Abstracten gilt jedenfalls dieselbe Regel, wenn ich auch vor der Hand nur artikellose Belege beibringen kann: *Then leve we alle vertues* VI 287, *Benygne flour, coroune of vertues alle*, ibid.

Als Ursache für das Fehlen des Artikels in diesen Fällen könnte man dort, wo logische Gründe nicht ausreichen, auch Afranz. Einfluss annehmen. Riese a. a. O. bemerkt, dass nach Afranz. *tout* sowol im Singular als im Plural der Artikel ohne Unterschied

stehen oder fehlen kann. Zwar wird diese Regel nur mit 4 Beispielen belegt; doch scheint auch Haase p. 38f. der in dieser Hinsicht freigebiger ist einen logischen Unterschied zwischen dem Gebrauch und Nicht-Gebrauch des Artikels nach *tout* nicht nachweisen zu können. Beispiele Haases sind: *de toz biens; de toz mals; de totes conquestes que nos ferons; toz engins qui ont mestier; de toutes autres rivieres; toute paiennime*, vergl. bei Riese *toute Escoce*.

Im Dream findet sich öfter *whole the* für *all the* z. B.: *whole the peyne* V 87, And *whole thestate* V 90, ebenso auch mit Possessiven: *and whole your thought* V 101.

Diess *whole the* kommt in echt-chaucerschen Schriften nicht vor:

Auch *half* wird mit invertirtem Art. gebraucht: *Sche wol not duelle in house half a day* II 216, *seemith* [*it*] *that half the schameful privé membres were flayn* III 297. An die Stellung von *half* scheint die von *halfendel* angeglichen, vgl. unten p. 38, Abs. 2.

both scheint Chaucer nur bei Aufzälung (von zwei und sogar mehr) Gegenständen zu verwenden: *Alle was of stone of beryle Bothe castel and the toure* V 245, *Bathe the wardeyn and eek our felaws* II 128. Das einzige hierhergehörige Beispiel *At bothe the worldes endes* ist fraglich. Doch dürfte in Uebereinstimmung mit der bekannten AE Wortfügung der Artikel hier wol zu *endes* gehören.

Der Artikel fehlt gern bei Gegenüberstellungen und namentlich bei Aufzälungen, selbst wenn es sich um ganz bestimmte Gegenstände handelt; doch nicht ohne Ausname: *Allas! the schorte throte, the tendre mouth, Maketh the Est and West and North and South, In erthe, in water, in ayer, man to swynke* III 93.

Ist bei Aufzälungen der Artikel einmal verwendet, so braucht er bei den folgenden Substantiven nicht wiederholt zu werden trotz verschiedenen Geschlechtes und Numerus: *The sonne and moone and sterres* III 32, *Salued the kyng and queen and lordes alle* II 357.

Dasselbe ist auch im Afranz. der Fall, vergl. Ebering, syntact. Studien zu Froissart in Gröber's Zeitschr. V p. 359: *le main forte, aide et poissance; les aisements et ordonnances de la ville.*

Vor verschiedenen Substantiven die sich auf einen Gegenstand beziehen, so wie vor mehreren Attributen eines und desselben Substantivs steht der Artikel gewönlich nur das erste Mal.

Aber: *The minister and the norice unto vices Which that men clepe in Englisch ydelnesse* III 29, *in þe ryȝt ordeyne house of so mochel a fader and an ordenour of meyne*, Cons. 319 i. e. *God.*

Aenliches beim Adjectiv unten p. 27, Abs. 2 sowie p. 26, Abs. 7 f.

Das Adjectiv und der Artikel.

Zunächst einige Substantive die adjectivisch gebraucht sind:

Als Prädicat: *And now I am so caytyf and so thral* II 48, *With eny yong man, were he never so wight* III 210. Auch anderwärts z. B. bei Barbour: *Bot envy, that is sa feloune Amang thaim maid discencioun* Bruce v. 47.

Als Attribut: *Tuo yer and more lay wrecche Aurelius* III 13, *To wedde a milk-sop or a coward ape* III 198, *thy coward herte* IV 140, *With felon look, and face dispitouse* V 9; nachgestellt: *Anon thay wroughten al her wil volage* III 256, *volage* echtes Adjectiv??

Solche adjectivisch gebrauchte Substantive können das Zeichen des Plurals annehmen, wenn das regierende Nomen im Plural steht:

and namely thise olde dotard fooles holours III 3 die übrigen Handschriften schreiben *dotardes holours; holours* ist das Subst. in substantivischer Funktion. *Til that the Thebanes knyghtes bothe i-liche Honoured weren* II 78, fünf Handschriften von sechsen schreiben *Thebane Theban Theben* u. ä.; *And when the wrecches Thebans bretheren two Were slayn* V 198, fünf Handschriften von 9 schreiben *wrecched* (eine von ihnen *wreththed*) für *wrecches;* mit nachgestelltem Attribut: *Al redy! quod these egles tercels thoo* IV 69, eine Handschrift von 9 stellt um, eine hat *Eglis terslet*, eine *Eglys tarsell.*

Diese Stellung: *egles tercels* ist die ursprüngliche, denn es unterliegt wol keinem Zweifel, dass wir es hier mit Nachbildungen der franz. substantivischen Apposition zu tun haben. Die angefürten Belege genau so aufzufassen wie ihre romanischen Originale, daran hindert uns, abgesehen von ihrem prädicativen Gebrauche, vor allem die Voranstellung der betreffenden Substantiva, welche in der ME Apposition nur den Titeln gestattet ist, sowie die Lesarten unserer Stellen. Was die Flexion angeht, so wird dieselbe, wenn man unten p. 38 vergleicht, nicht mehr auffallen.

Die alten substantivirten Adjectiva.

Auf der anderen Seite können die Adjectiva substantivisch gebraucht werden.

Das substantivirte Adjectiv ist aufzufassen entweder als persönliches Substantiv gattungshafter Natur oder concreter Sachname oder drittens als Abstractum.

Die von alter Zeit her oder in einer fremden Sprache bereits als Substantive gebrauchten Adjective sind besonders zu besprechen, da sie völlig gleich echten Substantiven behandelt werden und auch Flexionen, und selbst das Plural — *s* annehmen können, dafern ihr begrifflicher Inhalt überhaupt die Bildung eines Plurals gestattet.

Einheimische zunächst sind die bekannten neutralen *god*, *evel*, *soth*, Plural: *goodes*, das in der Consolacioun gewönlich das lateinische *bona* wiedergiebt, und *yvelys* = *mala* z. B. 3093. In *sothes* III 156 werden wir trotz Mätzners Zweifel (Sprachpr. II 387) den Plural von *soth* zu erkennen haben.

Auch *worth* ist hier herzustellen, in so fern es mit Wertausdrücken zusammengesetzt ist: *What is a ferthing-worth depart in twelve* II 267. Der Plural kommt zwar bei Chaucer nicht vor, wol aber anderwärts: *þet is þe dyeules peni huermide he bayþ alle þe uayre paneworþes ine þe markatte of þise wordle* Dan Michel p. 23; *þri paneworþes of worke* ib. p. 37, 1. Bei Chaucer scheint bereits die moderne Ausdrucksweise üblich. Er sagt *twenty pound worth* (*lond*) III 1, in dem er in Angleichung an Ausdrücke wie *a fourtene nyght*, *a twelve month* etc. auch noch das Zalwort als zu der Composition gehörig behandelt; siehe unten p. 93, Abs. 10.

Abgesehen von dem flexivischen —*e* finden sich Flexionen sonst nur bei persönlich gebrauchten Pronominaladjectiven.

Hier steht voran der von Ten Brink bereits verzeichnete Gen. Pl. *aller*, *alder*, *aldre* sonst auch *alther* u. ä. zumeist von Superlativen, einigemale jedoch auch von Substantiven abhängig: *Up roos oure ost, and was oure althur cok* II 26, *our aller fo* V 81. *That bereth oure alder pris in figurynge* V 285.

Die folgenden flectirten Adjectiva hat Ten Brink nicht vermerkt. Zunächst die sporadisch sich findenden Gen. Pl. *bather bothere*: *But for youre bothe peynes, I yow preye* V 81, die meisten Handschriften *bothes*, eine jedoch *bather! Youre eyther love* IV 306, eine Handschrift hat *bothe*, eine *botheis*, eine aber *bothere!*

Die Formen *bothes botheis* sind dem Sinne nach gleichfalls als Gen. Pl. aufzufassen. Das Flexions —*s* ist jedoch von dem Nom. Pl. der echten Substantive herübergenommen.

Ebenso muss aufgefasst werden die Form *otheres* in: *Ye may hire gilt in otheres bookes se* V 74 = in Anderer Büchern sehen. Als Nom. u. Acc. Pl. scheint jedoch Chaucer nur das dem AE *ôðre* entsprechende *othere other* zu kennen: *as othere doon* II 100, *Ek oother seyn, that thorwgh impressions . . . . cometh swiche avisions, And oother seyne, as they in bokes fynde, That efter tymes of the yere, by kynde, Men dreme* V 16; *And for to make othere war by me* II 370.

Thise wordes and such other sayde sche III 44 = derartige (änliche) Andere (scil. Worte) sagte sie.

Von *other* findet sich einmal auch der Genitiv Sing.: *Everich in otheres hond his trouthe laith* II 249. Für das Fehlen des bestimmten Artikels siehe unten p. 27, Abs. 2.

Lateinische bez. französische Neutrale: *For Goddis sake, as tak som laxatyf* III 232, *By nature knew he ech ascensioun Of equinoxial in thilke toun* III 230.

Plurale: *A day or tuo ye schul have digestives Of wormes, er ye take your laxatives* III 233, *Such maner necessaries* II 191; *And him she yaf hir moeubles and hir thing* III 45, *by her contraries* III 143.

Von geschlechtigen finden sich nur lateinische bez. französische: *Men seyn the suffraunt overcomth, pardé* IV 364 von änlicher Bedeutung *pacient: He kepte his pacient wondurly wel* II 14; *So stant this innocent bifore the kyng* II 188, *Upon the beere ay lith this innocent* III 127.

Plurale: *By mouth of innocentz* III 126, *Brynge us to that paleyce that ys bilte To penytentys* V 85; *The nobles of the Grekes* II 89, *If gentiles were plaunted naturelly* II 240 = *gentlemen! And after rood the queen, and Emelye, And after hem of ladyes another companye, And after hem of comunes after here degre* II 79 = *commoners.*

Die übrigen substantivirten Adjectiva.

Das Adjectiv als persönliches Substantiv.

Im Singular; zu ergänzen *man, mayden, wif* u. ä.: *For he nought helpeth the needful in his neede* II 173, *as saith the wise* II 269, *Lord! trow ye a coveytous or a wriche, That blameth love* IV 281. Sehr häufig in Anlehnung an ein voraufgehendes Substantiv, das dann auch zu ergänzen: *Seneca the wise* III 218, *O bryghte Latona the clere* V 28, *fresshe Antigone the white* IV 189; [*a dogge*] *That can an hurt deer from an hol yknowe* II 248; *And namely with a yong wif and a fair* II 327, *An old man and a pore with hem mette* III 98, *A frere ther was a wantoun and a merye* II 7, *Of such a parfyt God and a stable* III 6, *a knight, a worthi and an able* II 39, *A trewe swinker and a good was hee* II 17 solche Wendungen sehr häufig in Maundeville, siehe Mätzner, Spr. II 165, vgl. oben p. 23, Abs. 9; *An house-haldere, and that a gret, was he* II 11, *A theef he was and that a sleigh* II 123. Vgl. übrigens: *A knight ther was and that a worthy man* II 2.

Hierher gehört *a right* = *ein rechter*, das nicht zu verwechseln ist mit dem abverbiellen *a-right* = *on right* = *richtig, geradezu: Therfore he was a pricasour a right* II 7, *Thow woldist han be a trede-foul a right Haddist thou as gret leve as thou hast might* III 199. Ferner *a newe* = *ein neuer, anderer, frischer, eine neue, andere, frische,* nicht zu verwechseln mit dem adverbiellen *a-newe* = *on newe* oder

einfach *newe* synonym mit *of newe* = *von neuem, neuerdings: Allas! is every man thus trewe That every yere wolde have a newe* IV 218, *as cessed is hire leste, So ceseth love, and forth to love a newe* IV 185 = und weiter (geht's) eine andere zu lieben oder zu einer andern Liebe.

Ist beim persönlich verwendeten Adjectiv der Gebrauch des Artikels die Regel, so fehlt derselbe bei *other*, wenn es *oon, eche, every, eny*, gegenübersteht, sehr häufig: *Ther is not oon kan war by other be* IV 116, *wel neighe no man heren other koude* IV 252, *That every frere have as moche as other* II 272, *And if eny of us have more than other* II 253, vergl. auch: *The gree as wel on o syde as on other* II 84, vergl. oben p. 23, Abs. 6.

Diese Auslassung findet sich auch im Afrz., namentlich bei Villehardouin ist sie sehr beliebt: *entre uns et autres; que unes que autres; d'une part et d'autre*, vergl. Haase p. 35 f. Dagegen findet sich die bei Joinville so häufige Setzung des Artikels bei dem in ganz unbestimmtem Sinne verwendeten *un* bei Chaucer nicht.

Im Vocativ: *Have mercy on me, swete* III 9, *Com doun my leef* II 353, *Farwel my swete! farwel my Emelye* II 85.

Mit attributivem Adjectiv: *the neye slye Maketh the ferre leefe to be loth* II 105, *That goode leef my wyf* III 198 = das gute Liebchen, Herz, *this olde greye, Humble in speche and in lokynge eke* IV 305 = dieser alte Graukopf, *O goodely fressh* (Harl. 3943: *and*) *fre* IV 230, *fre* ist jedenfalls das Regens und zu übersetzen: liebliche junge Edele (scil. Frau, Dame); *And I to ben youre veray humble, trewe, Secret and in my peynes pacient* IV 230 = euer wirklicher Untertäniger (= Diener) treu, verschwiegen und geduldig in meinem Leiden.

Mit attributivem Adverb: *The sonne . . . . . . Saugh nevere yet, my lyf that dar I laye, So inly faire, so goodly as is she* IV 290 = (eine) so tief innerlich Schöne, (eine) so Liebliche (Frau) als sie ist.

Hier, nach *so* haben wir auch das so seltene *one*, das heute beim substantivirten Adjectiv so nötig ist: *Ymaginynge that travaille nor grame Ne myghte for so goodely one be lorne* IV 123, einmal auch beim unbestimmten Artikel: *As help me God I was a lusty one* II 224. Dies sind die beiden einzigen Fälle, wo ich das Zalwort beim positiven Adjectiv entdecken konnte. Sein eigentlicher Platz ist beim Superlativ; siehe unten p. 87—90. Daneben beim echten Substantiv siehe oben p. 17, Abs. 5.

Substantivirtes Adjectiv mit einem vom Adverb begleiteten adjectivischen Attribut: so möchte ich auffassen den Fall: *Of eloquence was never founde So swete a sownynge facounde* V 183, wo die oben angegebene Construction aus sprachlichen Gründen nicht anders gegeben werden konnte. Stehen müsste eigentlich: *So swete sownynge a facounde* und so hat gewiss auch Ch. schreiben wollen, da inhaltlich *sownynge* sehr schlecht, *facounde* aber sehr gut zum Regens sich eignet. Wollten wir die Stelle construiren, wie sie da-

steht, so wäre *sownynge* das Regens, *swete* voranstehendes und *facounde* nachfolgendes adjectivisches Attribut.

Mit Adverb im Comparativ: *Of eloquence was never founde So swete a sownynge facounde; Ne trewer tonged, ne skorned lasse, Ne bet koude hele* V 183, *Ne never saugh I a more bountevous . . . . . ne a more graciouse* IV 144, *And therto I saugh never yet a lesse Harmeful than she was in doynge* V 185.

Mit Adverb im Superlativ: *I have the moste stedefast wyf* II 327 ein substantivirter Beleg fand sich nicht.

Plural: *as thise wyse treten* IV 138, *Fro which these misbeleved deprived been* V 84; *and yive it to the pore* II 209.

Bei unbestimmter Zal oder bei der Gesammtheit fehlt der Artikel: *Us needeth nought but . . . . . . lete auctorites, in Goddes name, To preching and to scoles of clergie* II 245; *It is not honest . . . . . For to delen with such poraile, But al with riche and sellers of vitaille* II 9, *O trouble wit, O ire recheles That unavised smytest gulteles* III 257—8, *The way of blynde* III 31, *Victorious tre, proteccioun of trewe* II 184; sogar nach *all: Now, lady bright, to whom alle wofulle cryen* II 196, *Fairest of faire, o lady myn Venus* II 69, '*Trentals*', *quod he*, '*delyvereth fro penaunce Her frendes soules, as wel old as yonge*' II 260, *old* und *yonge* beziehen sich begreiflicher Weise auf *frendes* und könnten daher als Genetive aufgefasst werden. Indess ist Chaucers Stil im allgemeinen viel zu salopp, um uns zu einer solchen Schlussfolgerung zu berechtigen.

Substantiv-Adjectiv im Comparativ Singular: *Ne never saugh I a moore bountevous Of hyre estate, ne gladder nor of speche A frendlyer* IV 144. Hierher gehört auch der gewissen modernen Constructionen entsprechende Fall: *Take hede what thy fader seythe the here, And wirke after thy wyser ever moo* V 358 = gemäss deinem, gemäss dem Rate deines Weiseren = dessen, der weiser ist als du. Könnte jedoch auch Plural sein!

Dasselbe im Plural gewönlich: *And alle they cryde lesse and the more* II 54. Der Artikel ist hier, anders als sonst, an zweiter Stelle gesetzt, an erster ausgelassen. Da hier Gegenüberstellung vorliegt, brauchte der Artikel überhaupt nicht zu stehen.

Substantiv-Adjectiv im Superlativ:

Im Singular: *Emelye, The rewfullest of al the companye* II 89.

Hier wird der Artikel häufig unterdrückt: *He that semeth the wisest, by Jesus! Is most fool . . . . . And he that semeth trewest is a theef* III 58, *A doughter hadde this worthy king also That yongest was* II 356, *And oon of hem that wisest was of lore* II 281, *Of alle men his wisedom is highest* II 216, *a man Which that was holden porest of hem alle* II 284, '*Ye certis wyf*,' *quod he* '*I hold it best* II 244, *Do, dame, tel forth your tale, and that is best* II 232, *And loo! this was alther firste* V 190, zwei Handschriften haben hier *thus* für *this; þou clepest me, quod she, to telle þing that is grettest of alle þinges*, Cons. 3829

aus *maximam!* Ueberhaupt wechselt in dieser Stellung das substantivirte Adjectiv mit dem Adverb, und daraus wird sich wol in vielen Fällen das Fehlen des Artikels erklären. Doch vergl. auch oben p. 7, Abs. 3.

Dasselbe im Plural: *For alder wysest han tharwith ben plesed* IV 118, *Born of the gentilest and the heighest Of al this lond* II 282, *The grete yiftes to the moste and leste* II 68.

Nicht selten im attributiven Genetiv. Plur. abhängig vom Zalwort *oon*, eine Construction, für deren Erklärung und Entstehung man unten p. 87—90 alles nachweisbare finden wird:

I am a sede foule, oon the unworthieste IV 68, fünf Handschriften von neun schreiben *oon of the*, eine sechste *oon of* mit Streichung des Artikels; *And yet was he, wher-so men went or riden Founde oon the beste* IV 127, *For sche was on the fairest under sonne* III 2*, *I have the moste stedefast wyf, And eek the meekest oon that berith lyf* II 327.

Das substantivirte Adjectiv bezieht sich auf einen concreten Sachnamen:

Now keep yow from the white and from the rede, Namely fro the white wyn of Leepe III 93, *Mete unto wombe, and wombe eke unto mete Schal God destroyen bothe, as Pawel saith. Allas a foul thing is it, by my faith, To saye this word*[1]) *and fouler is the dede, When men so drynketh of the whyt and rede That of his throte he makith his privé* III 92.

Im Superlativ: *Now draweth cut, er that we forther twynne; Which that hath the schortest schal bygynne* II 26.

Hieranzufügen ist das pluralische auf das Abstractum *sinne* bezügliche *grete* = *die grossen, wichtigen, hauptsächlichen: Ire is a sinne, oon of the grete of sevene* II 268. Vielleicht ist jedoch hier Verderbniss anzunehmen und zu schreiben *oon of the grete sevene*, da an dieser Stelle in allen Texten eine grosse Unordnung herrscht. Man vergleiche jedoch unten p. 31 Abs. 4: *Ire is the grate of synne* II 269.

Das substantivirte Adjectiv bezieht sich auf ein zu ergänzendes Collectivum:

Ein häufig gebrauchtes Collectiv-Adjectiv ist das dem Afranz. entnommene *certaine;* dass hierzu ein Wort wie *quantité* zu ergänzen ist, dafür haben wir glücklicherweise einen beweisenden Fall. Dieser und zwei andere Fälle zeigen auch, dass, wie ja von vornherein anzunehmen war, die *certaine* begleitenden Substantive ursprünglich alle im Genitiv standen.

---

[1]) sollte sich *to saye this word* nicht auf *When man so drynketh* etc. beziehen, wozu doch *word* kaum passen dürfte, sondern auf *a foul thing* so würde diese Stelle beweisen, dass schon damals das Wort *foul* in Verruf getan war. Uebrigens braucht man nur an das Charakterbild der Aebtissin zu denken um zu sehen, dass schon zu Chaucer's Zeit die Ziererei schon recht weit gediehen war.

Für näheres sehe man unten Genitiv p. 94, Abs. 5—6.

Er than the pot be on the fuyr ydo, Of metals with a certayn quantité III 56; *Oure orpiment, and sublyment mercurie, Oure grounde litargé eek on the porfurye, Of ech of these of ounces a certayn Nat helpeth us etc.* III 52, *And she to soper come when it was eve, With a certeyn of hire owne men* IV 249; *A certein frankes* III 117.

Das substantivirte Adjectiv ist ein Neutrum abstracten Sinnes.

Ich gebe zunächst die Fälle in denen auch im Deutschen das neutrale Adjectiv gesetzt werden würde:

Ohne Artikel: *Now foule falle hire for thi wo and care* IV 318 = Schlimmes, *Fy stynkyng swyne! foule mot the falle* III 250 eine Handschrift von sechs schreibt *thou*, zweie *byfalle*.

Als Object: *That any clerk schal speke good of wyves* II 227 = Gutes, *ye sey me soth* IV 295 = Wares, *What may she demen oother of thi deeth . . . . . . But that for feere is yolden up thy brethe* IV 140, *This . . . . pleynly oure entente; God help me so, I nevere other mente* IV 167 = Anderes.

Mit Präposition: *Every thynge that souned in-to badde* IV 368 = was an Schlechtes anklingt; häufig in Redensarten wie *thurgh foul and fair* II 358 = durch Schlimmes und Gutes, vergleiche unser: durch Dick und Dünn; *That never in my lif, for lief ne loth Ne schal I of no counseil you bywreye* III 111 = um Liebes noch Leides, um Lieb noch Leid. Warscheinlich auch: *And we wolde be rewled at his devys In 'heigh and lowe* II 26 in Hohem und Niedrigem = Kleinem und Grossem = in Allem. *Heigh and lowe* kommen freilich meist als persönliche Substantive vor genau wie unser: *Hoch und Niedrig = Adel und Volk* und auch *leof and lað* lässt sich im AE. einmal in persönlicher Verwendung nachweisen: *Ne inc ænig mon ne leof ne lað belean mihte sorhfulne sið* Beow. 510—2 doch kann dies weder im einen noch im anderen Falle eine gelegentliche unpersönliche Verwendung der betreffenden Adjectiva gänzlich ausschliessen; vergleiche auch Mätzner Sprachpr. I 299.

Mit unbestimmtem Artikel: *For trustith wel, it is an inpossible That etc.* II 227 = ein Unmögliches, *Yet of that art thay conne nought wexe sadde, For unto hem it is a bitter-swete* III 56 = ein Bitter-Süsses, '*So shal I do to morw, iwis*', *quod she*, '*And God to forn, so that it shal suffise*'; '*To morwe? allas, that were a fair!*' *quod he* IV 259 = das wäre ein Schönes!

Als Object: *For the proverbe saith, that many smale makith a gret* III 291 = dass manch ein Kleines oder vieles Kleine ein Grosses ergiebt; *þei ne han no power to bryngen a good þat is ful and absolute*, Cons. 2674 aus *plenum absolutumque bonum. And if thou drede nought a soth to heere, Than wol I schewe al openly etc.* III 43, *And day by day he gan enquere and seche A soth of this* V 64 = ein Wares. In Angleichung an diese Construction erscheint der unbestimmte

Artikel auch bei *trouthe: This gentil king . . . . . . thought he wold enquere Deppere in this cas, a trouthe to lere* II 189 vergleiche oben pag. 14, Abs. 7.

Mit Präposition: *And from a soth ever wol they* (scil. *the wommen) weyve* II 354 = ein Wares, vergleiche *This accident so spitous was to here And eke so like a soth* IV 262.

Alle diese Fälle werden jedoch besser und idiomatischer wiedergegeben mit zu Hilfename von *etwas* NE. *something: etwas Schönes, Wares* etc. *something fair good* etc., alles substantivirte Adjectiva, deren gegenseitiges syntactisches Verhältnis im Deutschen wie im Englischen ursprünglich ein genitivisches war, wie auch noch das Nfranz. *quelque chose de nouveau* etc. beweist. Jetzt dagegen wird die Verbindung von *something fair* und *etwas Gutes* als eine appositive oder attributive verstanden; siehe unten p. 93f.

Mit bestimmtem Artikel: *whan that the soth is wist* II 202 = das Ware, *As in a tombe is al the faire above* II 370 = das Schöne; recht häufig ist *the grete* das Grosse, das Wichtigste, vergl. *this was al and some* dies war Alles und Eines: *but this was the grete Of hire answere* V 192, *He refte hire of the grete of al hire peyne* V 43, *It were to long to reden and to here; Sufficeth me thou make in this manere That thou reherce of al hir lyfe the grete* V 293, *Ire is the grate of synne, as saith the wise* II 269, vergl. auch den substantivischen Gebrauch des Afranz. *grant* = *grosse Not*, *Bedrängnis* Raithel p. 47 Anm. — *And they hire reverence Unto the fulle diden hardily* IV 233 = bis zum vollen vollaus; hier wäre jedoch die Notwendigkeit der Ergänzung eines Concretums, etwa Mass, nicht unannehmbar und es würde dann dieser letzte Fall zu den oben p. 29 gegebenen gehören.

In Verbindung mit anderen pronominellen Attributen: Hierher gehören die bereits oben erwänten: *many a smale* vieles Kleine; *As in a tombe is al the faire above* II 370; *And* [*sche was*] *so tretable to alle goode* V 183 = für alles Gute, oder = für alle Guten (Leute)? sowie die folgenden Fälle, in denen das jetzige Regens früher Genitiv war: *That of a sompnour may no good be sayd* II 245 = *kein Gutes* aus *Nichts des Guten; Of alle folk that yaf him eny good* II 260 = *irgend ein Gutes* aus *Etwas des Guten*, *von Gutem; Peyne the not eche croked to redresse* IV 295 wo 7 von 12 Handschriften schreiben *all* für *eche*, = *alles Krumme* aus *jedes des Krummen.*

Comparativ: *Who hath the worse* II 42 = das Schlimmere (Teil zu ergänzen?); anderwärts *the worre* oder *warse*, siehe Guy, note to l. 5214.

Superlativ häufig: *And, em, iwis, fayne wold I don the beste* IV 262. einmal wie oben p. 28, Abs. 10 ohne Artikel *This purpos wol I hold and this is beste* V 32; *At thende I hadde the best in ech degré* II 218 = die Oberhand; *for the beste* sehr häufig = zum besten, *atte leste* = zum wenigsten, wenigstens, dass hier überall *weye* zu ergänzen sei, kann mir

das nur einmal vorkommende *atte leste weye* nicht glaublich machen; *atte laste* = schliesslich, jetzt verstanden als *zum Letzten*, *zu Letzt* und an die vorstehenden angeglichen; *laste* hat jedoch mit AE *late* = *spät* nichts zu tun, sondern ist = AE *lâst* = Spur; schon AE gewönlich war die Redensart *on lâste* = auf der Spur, hinterher, aus welcher Bedeutung sich dann die des *atte laste* entwickelte.

Eine Unterabteilung der neutralen Adjectiv-Abstracta bilden die substantivirten Farbadjectiva. Denn wenn sie sich auch, wie nicht selten, auf wirkliche Stoffe beziehen, so ist doch kein Stoffname zu ergänzen. Mit den Stoffnamen haben diese Neutralabstracta jedoch das gemein, dass sie den Artikel meiden. Ein Zeugstoff ist gemeint in: *And he was clad in coote and hood of grene* II 4, *the bawdrik was of grene* II 5, *A long surcote of blew* II 20; *A peire of bedes gaudid al with grene* II 6, *by the maister strete that sprad was al with blak, and wonder hye, Right of the same is al the stret i-wrye* II 89; *But right so as this holtes and this hayis Revesten hem in greene, when that May is* IV 239, weder die Grüne im allgemeinen noch das grüne Laub ist hier zunächst gemeint, sondern der grüne Stoff, in den sich gleichsam die Wälder kleiden, daher auch *revesten.*

Dieser auffällige Gebrauch stammt aus dem Afranz., vergl.: *car vous vous vestez de vair et de vert*, Joinv. 36; *se je me vest de vert et de vair*, ibidem. Vergl. unten.

Lediglich der Farbstoff ist bezeichnet: *These verses of gold and blake ywryten were* IV 56, *of* hier irrtümlich für *with* in Angleichung an die ersten Belege des eben besprochenen Falles; *And tipped was his tail and both his eeres With blak* III 231, *Hir bord was servid most with whit and blak, Milk and broun bred, in which sche fond no lake* III 229, hier ist nicht etwa *milk* und *bred* aus dem folgenden zu ergänzen wie bei dem oben p. 29, Abs. 6 angefürten, äusserlich ganz änlichen Falle *win,* da auf diese Weise das harmlose Spässchen seiner Pointe verlustig gehen würde. Wir müssen übersetzen: ihr Tisch war nur mit Weissem und Rotem bedient, oder freier: nur Weisses und Rotes kam auf ihren Tisch, nämlich etc. Uebrigens könnte auch der eben zum Vergleich herangezogene Fall als ein solches Witzchen aufgefasst und den vorstehenden Beispielen zugezält werden. — Nur ein einziges Mal findet sich hier der bestimmte Artikel und zwar mit gutem Rechte: *Have here a light and loke on alle the blake* IV 206. Der Artikel hat hier stark demonstrative Bedeutung, da der Brief, auf dem sich ‛all das Schwarze’ befindet, bei diesen Worten dem Angeredeten vorgezeigt wird.

Zum Schlusse seien noch die Sprachadjectiva erwänt wie *in (on) Englisch, Freynssh* etc. und rücksichtlich dieser ist mir nur ein einziger bemerkenswerter Fall aufgestossen und zwar nur in einem Belege: *for ‛zodia’ in langage of grek sownyth ‛bestes’ in latyn tonge*, Astr. I § 21, 36 doch ist anderwärts der Fall öfter zu belegen, siehe Mätzner Sprachpr. II 352. Diese substantivische Verwendung

des Adjectives anstatt der gewönlichen attributiv-adjectivischen deckt sich also genau mit dem eben bei den Farbadjectiven häufig beobachteten Gebrauche. Auch hier dürfen wir wol ein Afranz. Vorbild annehmen.

Es folgen nun noch einige Fälle, in denen die Bedeutung des substantivirten Adjectivs die denkbar abstracteste ist, und wo wir im Deutschen auch fast überall ein echtes, zumeist feminines Abstractum gebrauchen.

Auch hier findet der (bestimmte) Artikel nur eine höchst seltene und dann leicht erklärliche Verwendung.

a. *Ek whit by blak, ek schame by worthines, Ech sett by other, more for other semeth* IV 134 = *Weisse neben Schwärze* parallel mit *Schande neben Ehre; with al thyn floures and thy grene* II 47 = deiner Grüne; *for sche witnesse hadde of honesté And grene of conscience, and of good fame The soote savour, lilie was her name* III 31 weil sie wolbezeugte Ehrbarkeit besass und die Grüne (= Unbefleckheit) des Gewissens, sowie den süssen Duft des guten Rufes etc.; *As eny raven fether it schon for blak* II 66 vor Schwärze, wegen der Schwärze. —

b. *And some of hem took on hem for the colde More than inough* IV 145 = und einige von ihnen zogen in Folge der Kälte sich mehr zu als genug; *For hete of cold, for cold of hete I dye* IV 125 = Ich sterbe vor Hitze an Kälte, vor Kälte an Hitze; Hierzu und oben zu *for blak* II 66 stellt sich *Amyddes a tree for-druye, as whit as chalk* . . . . . *Ther sat a faukoun* II 367 wie Interpunktion und Wörterverzeichniss beweisen ist dies vom Herausgeber, so wie von Mätzner in seinem Wörterbuch s. v., falsch aufgefasst worden. Denn ein *for-druye* = sehr trocken, ist sonst nicht nachzuweisen, wenn auch andere Adjective in Verbindung mit *for* in diesem Sinne nicht gerade selten sind. Allerdings scheint das *fordryed* einiger Lesarten für die Auffassung zu sprechen, da es in der Tat ein *fordruwen*, *fordryen*, AE. *fordrugian* giebt. Dennoch hat unsere Uebersetzung: *vor Trockenheit weiss wie Kalk*, eine grössere Warscheinlichkeit für sich, einmal im Hinblick auf die Parallelstellen, andrerseits aber deshalb weil bei unserer Auffassung die einzelnen Satzteile in einen engeren Zusammenhang kommen und die Construction eine glättere wird. Genau dasselbe gilt von *for seek*, das hier gleich erwänt werden mag: *And wenches wold I beren hem on honde, Whan that for-seek thay mighte unnethes stonde* II 218 auch hier ist die Auffassung des Herausgebers dieselbe wie oben, ein *for-seek* = sehr krank findet sich aber sonst nicht; wir übersetzen daher: wenn sie vor Krankheit sich kaum auf den Beinen zu erhalten vermochten. Einen anderen Beleg fürt Mätzner Sprachpr. I p. 118 aus 'A Sarmun' an: *þe erthe þe water þan sal sprede, Route and drive al for wode;* seine Ansicht, dass *for* hier = *pro, loco, vice* ist jedoch nach dem ebengesagten zu berichtigen. *He knew the cause of every maladye, Were it of cold or hete or moyst or drye* II 14 =

ob sie kam von Kälte, Hitze, Feuchtigkeit oder Trockenheit; *And eet he hay in wet and eek in drye* III 208 = in Nässe und Trockenheit = immer; *and, nece myn Creseyde, That ye to hym of harde now ben ywonne, Ought he be gladde* IV 203 = dass Ihr nun von (Eurer früheren) Sprödigkeit (abtrünnig) für ihn (von ihm) gewonnen seid; ebendort weiter unten: *to longe ydon hardnesse Causeth despite.* —

c. *My good in harme, myn ese eke woxen helle is, My joye in wo* V 57 = mein Nutzen, Vorteil, Glück, zu Harm, meine Freude Helle, meine Seligkeit zu Weh geworden ist; *waxen* hier construirt analog *turnen chaungen! Hire suster Anne, as she that kouth hire goode Seyde as hire thoght* V 312 = als eine, die (sich auf) ihren Vorteil verstand; *And therwithal soo mykel good he kan* ibid. = versteht er so grossen Vorteil, Nutzen, Segen, d. i.: ist er so klug, weise, erfaren; *And which eyen my lady hadde! . . . . . Simple, of goode mochel noght to wyde* V 181 vgl. *Hyr throte . . . . . Semed a rounde toure of yvoyre, Of goode gretenese, and noght to grete* V 183 = von richtiger Grösse. — *By his contrarye is every thinge declared* IV 134 = Gegensatz, Gegenteil eigentlich Entgegengesetztes, *But tournede is . . . . . Every joye or ese in hys contrarie* V 57.

d Von den folgenden adverbiellen Redensarten könnte man einige auch zu den mit Neutren zu übersetzenden rechnen:

on heigh II = auf Hohem, auf der Höhe, *Prayen Jupiter an hye* V 215 dasselbe, [*every speche*] *Moveth up on high to pace* V 235 = hinauf, nach Hohem, in die Höhe *he sholde falle depe From heigh of loft* V 11 = von dem Hohen, der Höhe des Himmels, der Decke, herab. — *From eterne* IV 340 = von Ewigkeit her. — *Thembassatours ben answerde for final* IV 306 = zum Schliesslichen, zum Schluss; hierher gehört auch das so häufige *for soth* = zum Waren, für Warheit, für War(es), zu dem immer ein *I telle it yow* hinzu zu denken ist. — *For here acqueintaunce was not come of newe* II 247 = von Neuem, von Letztem, von letzter Zeit her, Afranz. *de neuf, nouvau;* danach gebildet *which thou owest me of old* II 255 = von Altem, alter Zeit her. — *And I yow telle in good certayn He had a semly nose* III 11 = in Gutem, in Güte; *thou schalt not take the name of thy Lord God in vayn or in ydil* III 313 = in Vergebenem, vergebens, unnütz. — *While eche of hem is at his large* V 231 = im Freien, in Freiheit, *his* felt hier zwar in zwei von vier Handschriften jedoch ist *atte large* = Afranz. *au large* sehr gewönlich.

Die übrigen syntactischen Functionen des Adjectivs.

Nur einige der wichtigsten sollen besprochen werden.

Dass zunächst alle diese Functionen, die dieselben sind wie in den Grammatiken der Schwestersprachen, auch von den Participial-Formen des Verbs übernommen werden können, wird weiter unten

erwänt werden und hat an sich nichts auffälliges. Interessanter ist es schon, dass einzelne dieser Formen gar keine anderen Functionen mehr kennen als die adjectivischen, was darin seine Ursache hat, dass die übrigen Verbal-Formen veraltet und in Vergessenheit geraten waren oder, was die fremden Participial-Formen betrifft, in die Sprache gar nicht mit aufgenommen wurden.

Die Zal der letzteren, der lat. und franz. Sprache entnommenen ist begreiflicher Weise gross. Hierher gehören z. B. *patient*, *penitent*, *impertinent; fals*, *desolate*, *secret*, *creat; dishevelé*, *privé* (nur *depriven* findet sich!).

Von den Einheimischen können hier nur solche in Frage kommen, deren verbale Natur erst innerhalb des ME erblichen ist.

So sind die übrigen Verbal-Formen von *gefeon* im AE noch ganz gewönlich, wärend das P. P. nur höchst selten in adjectivischer Function auftritt, so einmal in Mt. Kemble. Lind. 2, 10 *gefagen weron = sie waren erfreut.*

In ME Zeit ist dagegen dieser adjectivische Gebrauch die Regel geworden und die übrigen Formen haben sich verloren. Zu Chaucer's Zeit ist die Entwickelung schon einen Schritt weiter gegangen, indem sich *fayne* bei ihm nur noch sehr selten als Adjectiv findet dagegen meist als Adverb gebraucht wird. Die einzelnen Stadien dieser letzten Entwickelung liegen bei ihm noch nebeneinander:

a. *fayn (fawe)* als Prädicats-Adjectiv mit *ben: And than at erst shal we be so feyne . . . . . That al this worlde ne myght oure blisse telle* IV 354, *She seyde ek she was fayn with hym to mete* V 9.

b. *fayn* beginnt sich aus der Verbindung mit *ben* loszulösen: *I wol right fayn wyth al my myght ben on*, *Have good my trouth*, *hire cause to sustene* IV 221, nicht mehr *I wol ben right fayn* sondern das Prädicat ist jetzt *on.*

c. *fayn* als Adverb: *fayne wold I don the beste* IV 262, *And [sche] wol do fayn that is hym lief and deere* V 8, *He wold han hyed hire to bedde fayne* IV 251, *And semeth me that he desireth fawe With yow to ben* IV 336.

Von *halden*, *bihalden* im Sinne von *verpflichten* kommt gleichfalls nur das P. P. in adjectivischer Function vor: *And yonder so gladly gan she me beholde That to the deth myn hert is to hir holde* V 24, *And that he me hath bought*, *as ye me tolde*, *So deere*, *I am the more unto him holde* V 40 eine Handschrift *beholde.* Für weitere Belege, sowie für eine genauere Besprechung dieses Falles siehe unten Präposition *to.*

Von **unwitan* für *ne witan nytan*, findet sich nur das P. P. *unwiste* und zwar wie oben *fayne* bereits meist als Adverb verwendet:

a. als Adjectiv: *And his comyng unwiste is tevery wight* IV 262.

b. als Adverb: *Yet hadd I levere unwyste for sorwe die* IV. 214 = in unbekannter Weise vor Gram.

c. als appositives Adjectiv mit activer Bedeutung: *Now hadde Calkas left, in this mischaunce Alle unwiste of this fals and wikked dede His doughter* IV 111 = hatte seine Tochter zurückgelassen als mit dieser Tat unbekannt seiende.

Erwänen will ich hier, dass *ded* häufig anstatt eines Part. Praet. im Sinne von *getötet* verwendet wird z. B. *That dampned was the knight and schulde be ded By cours of lawe* II 233. Sollte das Adjectiv *ded* AE *dead* sich vielleicht mit dem Part. Praet. *deded* AE *dæded* vermischt haben. Die Form *deded* findet sich im ME noch ziemlich häufig, bei Chaucer jedoch nur einmal in der Consolacioun p. 3623: *þe body is dedid by þe deþe.*

Wie beim Part. Praet., siehe unten so ist auch beim Adjectivum in adjectivischer Function die appositive Verwendung gewönlich. Es tritt in dieser Weise zu Substantiven und substantivisch gebrauchten Pronominen und sein begrifflicher Gehalt ist hier etwa gleichwertig mit dem eines Adjectivsatzes. Namentlich der Troilus ist überreich an solchen appositiv gebrauchten Adjectiven.

To ferne halwes, kouthe in sondry londes II 1 = die bekannt sind in verschiedenen Ländern; *Til that myn hert, to pitous and to nyce Al innocent of his crouel malice, For-fered of his deth, as thoughte me . . . . . Granted him love* II 371.

But sche y-like sad for evermo Disposid was, this humble creature Thadversité of fortun al tendure II 301 = aber sie immer ihren Gleichmut bewarend. Mit voraufstehender Apposition: *And with that thought, for pure ashamed she Gan in hire hed to pulle* IV 179 = sie vor Furcht entsetzt zog etc.; *I herteles, I sik, I in destresse, Yow neither sende Iche herte may, nor hele* V 66 causal = Ich, da ich mutlos, krank und in Not bin, kann Euch weder Mut noch Heil senden. Die Apposition steht ganz getrennt vom Regens: *Go love, for olde thar wol no wyght of the* IV 169 i. e. *of the, olde, thar wol no wyght*, conditional zu fassen = Immerzu, liebe nur, denn, bist du erst alt, dann will niemand mehr mit dir zu tun haben. Einen in Bezug auf die Stellung änlichen Beleg haben wir in *Oure grounde litarge eek on the porfurye* III 52 wo *grounde* zwischen *litarge* und *eek* stehen sollte.

Auch bei anderen substantivisch gebrauchten Pronominen: *And him for-soke and toke an othur newe* III 202 nicht eine andere Neue sondern eine Andere, neue = eine Andere, die neu, frisch war; *Thow biddest me I sholde love another Alle freshly newe, and lat Criseyde go* IV 318 = eine Andere, ganz völlig neue. Doch könnte *newe* in diesen beiden Belegen auch Adverb sein. —

In anderen Fällen scheint sich das Adjectiv weniger auf das Substantiv als auf das Verbum zu beziehen, nähert sich also der Function des Adverbs: *as I lay, redy to wenden on my pilgrimage* II 2, *That I wol dye present in hire sight* II 54.

Ein scheinbar völlig an das Verb sich anschliessendes Adjectiv haben wir in *As he that wery was for-goo* V 212 vergl. *thou art wery of-walked* Piers Pl. v. 8433, allerdings kennen wir Deutschen ein sich müde gehen, sich müde gegangen haben, doch könnte man auch den Ausfall eines *and* annehmen vergl. Amis and Amiloun ed. Kölbing v. 1054—55: *þan seiȝe he a weri kniȝt forgon Vnder a tre slepeand alon;* wo sicher beide *weri* und *forgon* in gleicher Weise auf *kniȝt* zu beziehen sind und zu übersetzen ist: einen müden (und) durch Laufen erschöpften Ritter, oder: einen müden Ritter der durch Laufen erschöpft war. Ferner Richard Coer de Lion ed. Weber v. 5470: *Swylke an hors . . . . . I wolde have to ryde upon, For myn ar wery and forgon* = müde und erschöpft. Man vergl. die unten beim Infinitiv nach den Verben der Bewegung verzeichneten Fälle.

In Betreff des attributiv verwendeten Adjectivs ist nichts sonderliches zu erwänen. Nur ein Fall ist auffällig, wo ein solches attributives Adjectiv einem attributiven Genitiv coordinirt ist:

I koude almoost A thousand olde stories the alegge Of wommen lost thorugh fals and fooles boost IV 237, allerdings könnte man hier *fals* als Genit. Plur. des substantivirten Adjectivs auffassen und übersetzen: durch die Pralerei von Treulosen und Narren; doch findet sich auch sonst der Genitiv völlig gleichwertig mit einem Adjectiv gebraucht, vergl. den qualitativen Genitiv unter der Präposition *of.*

Auch sind noch die häufigen Fälle zu erwänen wo attributive Adjective mit Adjectivsätzen parallel stehen, und es ist hier zu beachten, dass solchen Adjectivsätzen die Conjunction fast immer fehlt z. B.:

I say, so worshipful a creature, And wys therwith, and large with mesure, So penyble in the werre, and curteys eeke, Ne more labour mighte in werre endure, Was nowher noon in al this world to seeke III 211, jetzt würde man schreiben *one who;* diess oder *one that* kommt jedoch bei Chaucer noch nicht vor.

Congruenz.

Was die Congruenz des Adjectivs mit dem Substantiv, auf das es sich bezieht, betrifft, so gestaltet sich dieselbe nach den von Ten Brink in seinem Chaucer's Sprache etc. p. 128ff. gegebenen Regeln.

Von dem Flexions-*e* abgesehen finden wir, um zunächst von den einheimischen Adjectiven zu reden, wie oben, nur bei den Pronominaladjectiven in ihrer attributiven Verwendung einige wenige Reste, der alten Genetiv-Flexion. Erhalten sind sie uns in den alten erstarrten Formeln: *no skynnes* und *alle skynnes* deren Schreibung schon beweist, dass sie in ihrer ursprünglichen Geltung und Construction nicht mehr verstanden wurden; es sind die im früh-ME

so gewönlichen Formeln *alles kynnes* = jeder Art, und *nanes kynnes* = keiner Art: *Of alle skynnes condiciouns* V 255 zwei Handschriften von vieren schreiben *alle kyns*; *These ben that wolden honour Have, and do no skynnes labour* V 263 zwei Handschriften von vieren: *no kynnes* vergl. unten p. 94, Abs. 7f.

Eine gleichfalls nicht mehr verstandene schwache Accusativ-Flexion findet sich in der erstarrten Formel *halvendel* AE *healfan dæl: They moste ..... halvendel her holynesse ley aside* II 191, *And he not yit maade halvendel the care* V 14, vergl. unten p. 97.

Wärend jedoch die einheimischen Casus-Flexionen im Begriff sind der Vergessenheit anheim zu fallen beginnt, die ausländische, lateinische bezw. französische Numeral-Flexion ja sogar die Genus-Flexion in bedrohlichster Weise sich einzudrängen und breit zu machen. Was diese nun betrifft, so habe ich neben den von Ten Brink erwänten Beispielen noch einige andere zu erwänen:

Weniger auffällig ist die Flexion, wenn das Attribut nachsteht: *thinges espiritueles* zweimal vorkommend III 334 und 335 wo in beiden Fällen nur zwei Handschriften *espirituel* haben; änlich: *alle goodes espiritueles* III 285; *And eek in other places delitables* III 7; *wiþ lyȝte goodes (s. temporels.)* Cons. 21 aus *levibus bonis; of þise happes aventerouses*, Cons. 697 aus *casum; by noumbres proporcionables*, ib. 2428 aus *numeris; þat ne han non endes and bytidynges necessaryes*, ib. 3744 aus *quae necessarios exitus non habent; of alle creatures resonables*, ib. 4982 aus *cunctorum ratione degentium. — The* 24 *howres equals of the clokke*, Astr. I § 16, 9 so hier sehr oft und nie *equal* oder *inequal; 2 ilike parties, evene distauntz fro the poles*, ib. § 17. 31; *sterres fixes*, ib. § 21, 4 aber *among an hep of sterris fixe* ib. II § 3, 28; *the lettres capitals*, ib. 35; *First it is devided in 4 plages principalx* ib. § 31, 10; *thise noble clerkes grekes*, ib. Prol. p. 21. Dieser letzte Beleg könnte jedoch auch den Appositionen zugeteilt werden.

Auffälliger ist es schon, wenn das Attribut dem Substantiv voraufgeht: *Attempre dyete was al hir phisik* III 229, wo drei Handschriften schreiben *attempree! so ordinee moevynge*, Cons. 2902 aus *dispositos motus. — to telle þe dyuerses causes of nature*, Cons. 120 aus: *Naturae varias reddere causas; þi myȝt attempreþ þo variauntz sesons of þe ȝere* Cons. 518 aus *Tua vis varium temperat annum; by semblables progressiouns*, Cons. 3939 aus *per similes progressus.*

Am bedenklichsten ist die Flexion, wenn das Adjectiv im Prädicat steht: *Of romaunces that ben reales* III 135, *The travailes that ben convenables* III 329, wo allerdings alle übrigen Handschriften die Flexion nicht haben, *þe prescience of god seeþ alle þinges certeins and definissed*, Cons. 4951 aus *certa tamen videat ac definita; but certys þe futures þat bytyden by fredom of arbitre god seeþ hem alle to-gidre presentz*, ib. 5130 aus *atqui deus ea futura quae ex arbitrii libertate proveniunt praesentia contuetur.* Was den Chaucer's Sprache p. 132 angefürten Fall *Swich manere necessaries as ben plesinges* angeht,

so gehört derselbe, wie auch schon Ten Brink vermutet, gewiss nicht hierher; *plesinges*, eines jener Abstracta, die sehr oft den Plural bilden (vgl. oben p. 14, Abs. 6) ist hier Substantiv.

Diese Verwendung der romanischen Flexion ist zwar schon aus viel früherer Zeit bekannt und Mätzner fürt aus Dan Michel's Ayenbite in seinen Sprachproben II p. 74 eine lange Reihe von Belegen an. Doch ist nicht zu vergessen, dass Dan Michel seine französische Vorlage sklavisch übersetzte, wärend bei Chaucer sich romanische Flexionen auch dort einstellen, wo er frei dichtet oder aus dem Lateinischen überträgt.

Verschiedenes.

Ich schliesse das Capitel mit einem Ueberblick über die prädicativen und attributiven Adjectiva, deren Verwendung und Bedeutung mir bemerkenswert erscheint:

Nur vorübergehend erwäne ich das von alter Zeit her bei Chaucer noch gewönliche *more*, *most*, *less*, *lest*, im Sinne von *grösser*, *grösst*, *kleiner*, *kleinst;* z. B. in: *And with hire riche beauté evermore Strof love in hire ay*, *whiche of hem was more* V 34, *for the more part* IV 237. Häufig sind die Formeln *the lesse and the more* = die Grösseren und die Kleineren = Reicheren und Ärmeren; *the moste and leste* = die Reichsten und Ärmsten.

Eigentümlich verwendet ist auch das alte, jetzt aber sehr seltene *mochil* in: *This olde folk can mochil thing* II 236 = *grosses Ding* = *Grosses*, oder = *manch ein Ding*, *vieles*.

Dasselbe gilt von *goode* = ziemlich, passend, angemessen: *Simple, of goode mochel*, *noght to wyde* V 181, *Of goode gretenesse* V 183.

Das attributive Adjectiv *verray* wird zwar zumeist noch in seiner ursprünglichen Bedeutung = *warhaft*, *wirklich*, NE *veritable*, verwendet, hat jedoch seine moderne Bedeutung = *sogar* bereits erreicht. Ich ordne die Belege so an, dass sie den Verlauf der Entwicklung illustriren: *I am thy verray trewe wedded wyf* II 111, *Povert a spectacle is*, *as thinkith me Thurgh which he may his verray frendes se* II 242—3, *Than comth oure verray gentilnesse of grace; It was nothing biquethe us with oure place* II 241, *And alle my bedde was fulle of verray blode* II 223, *For verray woo hir witt was al away* II 188, *The deede sleep for verray busynesse Fil on this carpenter* II 112. *That I schal lede now so mery a lyf . . . . . That I schal have myn heven in erthe heere*, *For sith that verray heven is bought so deere* etc. II 330. Im folgenden Belege ist jedoch deutlich *sogar* zu übersetzen: *Ran cow and calf*, *and eek the verray hogges Sore ferd were for berkyng of the dogges* III 246.

Diese Sinnesschattirung '*sogar*' auszudrücken war jedoch eigentlich die Sache des Adjectivs *pure: The pure feteres of his schynes grete Weren of his bitter salteteres wete* II 40, *The pure spirit wepeth*

in myn herte To se yow wepen which that I love moost IV 366, *The pure deth ys so ful my foo That I wolde deye, hyt wolde not soo* V 170.

Früher, namentlich bei Robert of Gloucester, war das Adjectiv *fyne* in diesem Sinne gebräuchlich: *And þe queene ys dozter alle wo hym dude boþe day & nyzt, So þat he moste for fyn myseise awei at þe ende* v. 110 für weitere Belege vergl. Mätzner Sprachpr. I p. 158; doch kennt Robert auch *pure*, so schreibt er v. 116 *for pore misease* und v. 151 *pur miseise*. Das Adjectiv *fyne* = geradezu, kommt auch bei Chaucer noch vor, jedoch nur einmal: *But sith of fyne fors I mot aryse, I shal aryse, as soone as ever Y may* V 18.

Auch *clene* lässt sich in diesem Sinne aus früherer Zeit belegen; so schreibt Dan Michel p. 64 *þe clene sseppþes* was sich nicht anders verstehen lässt; doch könnte hier Michel wirklich einmal Afranz. *pure* gewissenhaft übersetzt haben und braucht *clene* in dem Sinne 'geradezu' dem ME darum allein nicht zugeschrieben zu werden.

Auch *still* hat seine moderne Bedeutung *dennoch* bereits erreicht. Sie entwickelt sich aus seiner prädicativen Verbindung, mit (*to*) *ben*, wie die folgenden Belege erkennen lassen, deren Anordnung wieder die oben bezeichnete ist: *Takith the fruyt, and let the chaf be stille* III 248 = in Ruhe; *The smok . . . . . that thou hast on thy bak, Let it be stille, and ber it forth with the* II 306 = *lass ihn in Ruhe* aber auch schon = *lass ihn immerhin, dennoch!* Zweifellos liegt dieser letztere Sinn vor in den Belegen: *But natheles his purpos huld he stille* II 296 aus: *susceptam tamen rigorem non inflexit* Petrarchs Original p. 161; *And therfore moot I have my age stille As longe tyme as it is Goddes wille* III 98.

Das Adjectiv *quite* dagegen, das heute das bei Chaucer noch allgemein herrschende *al* = *völlig* aus fast allen seinen Positionen verdrängt hat, ist im 14. Jarhundert noch weit von seiner heutigen Bedeutung entfernt: *For sikerly my dettes schal be quyt Towardes yow* III 27 = sollen zurückbezalt werden; ebenso in *I nowe hem nought a word that it nys quitte* II 219. Eine dem heutigen *quite* sich annähernde, ich will nicht sagen Bedeutung sondern, Verwendung hat es in: *I yow relesse, madame, into youre hond Quyt every seurement and every bond* III 26. Diess muss zunächst gefasst werden als = *ich erlasse, gebe Euch zurück, als ausbezalt* oder *erledigt jedes Versprechen und jede Verbindlichkeit.* Doch möchte man daneben noch ein *völlig erledigt* oder gar *völlig* allein heraushören.

Genus der Substantiva.

Für das Geschlecht der Substantiva lässt sich im Allgemeinen die Regel aufstellen, dass bei solchen Substantiven, die lebende Wesen darstellen, das Geschlecht bezeichnet wird, wärend die übrigen geschlechtlos (Neutra) sind.

Streng ist jedoch diese Regel nicht durchgefürt, da einerseits solche lebende Wesen, bei denen das Geschlecht nicht sehr stark hervortritt oder nicht besonders hervorgehoben werden soll, als geschlechtslos behandelt werden, wärend andererseits von den leblosen die Abstracten namentlich gern personificirt und dann gleich wie lebende Wesen geschlechtig werden. Dass auch leblose Gegenstände personificirt werden können, hat die Sprache Chaucers gleichfalls mit dem NE gemein. Die Ursache liegt hier wie dort in der Absicht, den betreffenden Gegenstand uns in vertrauliche Nähe zu rücken, unserem Herzen näher zu bringen.

In vielen dieser Fälle hat das alte AE und Afranz. Geschlecht sich nur sehr selten erhalten.

Was die Namen für menschliche Wesen angeht, so hat zunächst *wif*, *womman*, *mayden* nicht mehr das grammatische, sondern das logische, natürliche Geschlecht.

Die Wörter für kleinere Kinder *sone*, *doughter*, *child* sind, wenn das Geschlecht nicht besonders hervorgehoben werden soll, Neutra: *Allas! hir doughter that sche lovede so, Sche wende he wolde han slayen it right tho* II 295, *And let my litel child her dwelle with the; And if thou darst not saven him for blame, So* etc. II 196.

Tiernamen: *lyoun*, *bere*, wol immer masc. z. B.: *Whan hunted is the lyoun or the bere, And hereth him comyng in the greves* II 51, *The lyoun — he* II 257. Ebenso wol auch *hors: For which his hors . . . . foundres as he leep* II 83, *And whan the hors was loos, he gan to goon* II 126.

Namen für kleinere Tiere werden lieber neutral gebraucht, jedoch *catte: And if the cattes skyn be slyk and gay, Sche wol not duelle in house half a day* II 216. — *foul* findet sich einmal als fem. verwendet IV 62; ebenso *brid*, Cons. 1872 aus *ales! egle* einmal als fem. um das Geschlecht hervorzuheben V 225, sonst Neutrum; *crowe* einmal als masc. in lebhafter, gemütvoller Auffassung III 253, sonst Neutrum; aus gleichem Grunde wol *larke* als masc., *sparhauk* als fem. IV 273.

Die personificirten Abstracta weisen grossen Teils noch das alte Geschlecht auf:

Delyte — he IV 58; *To Wales fled the cristianité . . . . . Ther was hir refut for the mene while* II 186, *ydelnesse — her — hire* III 29, *Pité — she* VI 286, *Jelosie — she — her* VI 272—3, *envye — she* V 287, *sovereignté — her* III 333. Aber *Crafte — sche!!* III 58.

Sonst sind die Abstracta neutral, gelegentlich auch bei Personification:

Love — it II 305, *Ire — it* II 268, *Virginité, wheron schulde it growe* II 208, *The destiné — it* II 52. — *Love: As he that hath often ben caught in his lace* II 56, *Trouthe — his* VI 288; *For nature hath not taken his bygynnyng* II 92, *Let pryvely hir counseil gon his way* II 181, *vertu — his* IV 63. In manchen dieser *his* wird das Masc.

stecken, so namentlich bei *love* und *vertu*. Leider lässt sich hier nichts entscheiden.

So z. B. auch nicht bei dem Collectiv *mankynde: Thus schal mankynde drenche, and leese his lyf* II 108.

Sonne ist schwankend: masc. II 335, fem. IV 192.

Die übrigen Gattungsnamen sind fast immer Neutra: *The statu of Mars bigan his hauberk rynge* II 75, *The stone — it* II 93.

Aber im vertraulichen Sinne *stone — him* III 55. Es ist hier der *philosophre stoon* gemeint und das Geschlecht könnte hier wol eine Reminiscenz an das AE sein.

Ebensò in traulicher lebhafter Schilderung wird *cultre* als masc. verwendet: *Ye schul him have* II 116; kurz vorher jedoch als Neutrum: *as lene it me* ibid.

Ob sogar *thinge* in demselben Sinne als masc. verwendet werden kann scheint mir fraglich; möglich wäre auch eine Verderbniss: *Thus every thinge by this reasoun Hath his propre mansioun, To which he seketh to repaire* V 232, eine Handschrift streicht *he*, eine andere setzt dafür *hit!* Uebrigens lautet gleich der folgende Vers: *As there hit shulde not apaire.*

Eine Personification liegt vor in dem als fem. gebrauchten *dayesye* V 277—8. Es findet sich jedoch ebenda auch einmal neutral.

Numerus der Substantiva.

Abhängige Substantive, die sich auf mehrere Gegenstände beziehen, treten gern in den Plural:

Wommens counseiles ben ful ofte colde: Wommannes counseil brought us first to woo III 242, *hit was writen ful of names Of folkes that hadden grete fames Of olde tymes* V 244. *O moral Gower, this boke I directe To the, and to the philosophical Strode, To vouchen-sauf, ther nede is, to correcte, Of youre benignités and zeles goode* V 77, '*Ye frend*', *quod he*, '*do ye youre heddes ake For love, and lat me lyven as I kan*' IV 175, also auch der Pluralis Majestatis kann in diesem Falle den Plural nach sich ziehen, doch liesse sich der Fall auch so erklären, dass der noch halb träumende Troilus zu einer grösseren Zal von Leuten zu sprechen meint. Der Singular *frend* würde dann zunächst nur auf Pandarus gehen, dessen Nähe bereits im nächsten Augenblick von dem Träumenden vergessen wäre.

Noch interessanter ist folgender Fall:

The golde tressed Phebus, heigh on lofte, Thries hadde alle with his bemes clere, The snowes molte . . . . . Syn that the sone of Ecuba the queene Bygan to love hire firste V 1. Das heisst also: die verschiedenen Schneee, Schnee-Lagen-Decken der drei Jare.

Manche Grössenangaben haben noch die AE Pluralformen:

In *fourtenyght* und *twelve moneth* sind die zwei Wörter zu einem einheitlichen singularen Begriff zusammengeflossen: *Yet wol I give the leve for to goon A twelfmonth and a day* II 233—4, *He wolde suffre . . . . . A good felawe to han his concubyn A twelve moneth* II 21, *But as a child of twelf month old or lesse* III 123, vergl. AE *nigan monaþ*, Blickl. Hom. 89, 18 seltener mit Genetiv: *æfter nigan monþa*, ibid. 9, 29. *This revel . . . . . Laste a fourtenyght* V 346; jedoch fehlt der Artikel noch gelegentlich, was beweist, dass die Verbindung noch keine sehr feste ist: *Ye speke not with me, nor I with you In fourtenyght* IV 354, vergl. AE *embe seofon niht*, Blickl. Hom. 45, 30.

In den übrigen Fällen ist jedoch der Begriff noch ein pluraler: *foure yer, tuo yer* II 297; *Lo, Moyses fourty dayes and fourty night Fasted* II 265, damit vergl. AE *þreo niht and dagas*, Genesis 307.

Bei *myle* und *winter* kann der Acc. Plur. (AE *mila winter* oder *wintru*) oder der Gen. Plur. (AE *mila wintra*) vorliegen: *Er we fully hadde riden fyve myle* III 46, häufiger jedoch *myles* z. B.: *It semed he hadde priked myles thre*, ibidem; vergl. AE *syndon twelf mila ametene*, Blickl. Hom. 197, 22; *he hæfde twæm læs þe twentig wintra*, ibidem 215, 34; *þa he wæs tyn wintre* (für *wintru?*), ibid. 211, 25; *twenty wynter* II 356, IV 67. Von *foot* haben wir beides: *sixe feet* und *enleven foote* III 261, AE *fet, fota.* Dass das auf letztere Form zurückgehende *foote* jedoch nicht mehr als Gen. Pl. verstanden wurde, erkennen wir z. B. aus: *and flore and roof and alle Was plated half a foote thikke Of gold* V 250.

twenty pound worth (lond) III 1 gehört wegen *pound* gleichfalls hierher.

Neu ist *An hundred frank* III = Franken, sonst *frankes.*

In dem häufigen *sithe* = *Male* scheint sogar ein pluraler Dativ oder Intrumental vorzuliegen (AE *sīðum*) z. B.: *And thanke God an hundred thousand sithe* II 192, *Wych . . . . . Ye may redresse, and, more a thousand sithe* V 57, vergl. AE *endleofan sīðum*, Blickl. Hom. 79, 19; *ehtatyne sīðum*, ibid. 79, 22; *þrittigum sīðum*, ibid. 79, 25.

An *sithe* haben sich nun eine Anzal von Ausdrücken änlichen Gehaltes angeglichen, die im AE in dieser Weise noch nicht verwendet wurden.

Zunächst warscheinlich das mit *sithe* fast gleichbedeutende *mote* (AE *sīð* = *adventus*, *ȝemot* = *conventus*) z. B.: *The mayster hunte, anoon, fote hote, With a grete horne blewe thre mote* V 167 = drei Male.

Ferner *tyme* der Zeitteil, Zeitabschnitt, daher = Mal: *sexty tyme a day he lost his hewe* IV 126. *And twenty tyme he kyste his doughter swete* V 8.

Schliesslich auch *del* und *part*, was besonders hervorgehoben werden muss, da sonst, wie auch noch heute, diese Ausdrücke mit den Ordinalzalen verbunden und in der Bedeutung von Teil gebraucht werden. Der gewönliche Chaucer'sche Gebrauch dieses *del* und *part* hat zunächst für uns etwas zweideutiges, irrefürendes,

doch kann es keinem Zweifel unterliegen, dass in den folgenden Fällen diese Ausdrücke in pluralem Sinne und in der Bedeutung von *Male* gebraucht sind:

For-why this halle of which I rede Was woxen on high, the length, and brede, Wel more be a thousand dele Than hyt was erst V 254, *And for despyt he dronke moche more An hundred part than he hadde byfore* II 270. — Im folgenden Falle liegt Constructionsmischung vor: *no nightingale Ne couthe by an hundred thousand del Singe so wonder merily and wel* III 253 gemischt aus a.: *he songe be an h. th. del* (= 100,000 Male) *better than couthe a. n.* und b.: *no n. ne couthe an hundred thousandth del so singe* etc.

In ganz änlicher Weise setzt auch das Afranz. *quartam partem plus* im Sinne von *quatuor tanta*, siehe Tobler Ztschr. V 208 Zusatz. Wenn das ME an statt der Ordinalien sich hier der Cardinalien bedient, so haben wir darin eine Vermittelung zwischen dem ebenerwänten Afranz. Gebrauche und der AE Verwendung von *sithe*(*s*) und *tyme*(*s*) zu erkennen:

Auch *fold* wird in derselben Weise verwendet, und in solchen Fällen wird *fold* behandelt ganz wie ein selbständiges Substantiv, was es ja im AE ausser in der Bedeutung von Feld, Hürde nicht war z. B.: *And what to done best were and what eschuwe That plytede she ful oft in many folde* IV 181, wo eine Handschrift *many a f.* schreibt; *A thousand fold more vertuous was sche* III 77, *Yit hath the brid, by twenty thousand fold, Lever in a forest . . . . . Gon ete wormes* III 254.

thing kommt noch gelegentlich im pluralen Sinne vor: *And hem she yaf hir moebles and hir thing* III 45 und daraus werden sich wol viele von den so häufigen *alle thing* = *every thing*, *all things* erklären. Im übrigen ist bei Chaucer die neue Pluralform *thinges* die Regel.

Auch von *vers* giebt es zwei verschiedene Plural-Formen: die eine, die französische findet sich in *This woful vers, that wepen as I write* IV 108. Die andere innerhalb des ME neugebildete z. B. in: *These verses of gold and blake ywryten were* IV 56.

richesse neben *riches* wird seiner Abstammung gemäss meist als Singular behandelt.

Doch wird es auch als Plural aufgefasst: Auch ist die Pluralform *richesses* schon gewönlich. Einen hübschen Beleg für alles dies haben wir in der Consolacioun 1956 wo die Worte *divitiae* und *opes* wiedergegeben sind: *For syn þat rychesse ne may nat al don awey nede, but rychesse maken nede, what may it þanne be þat ȝe wenen þat rychesses mowen ȝeven ȝow suffisaunce.*

Manche Pluralformen werden der Einheit ihres Begriffes wegen als Singulare gebraucht.

walkene ursprünglich wol Plural = AE *wolcnu* = die Wolken wird nur in der Bedeutung von *Himmel* und zwar als Singular ver-

wendet: *Ne in al the walkene was a clowde* V 165, *And eke the welken was so faire* ibidem.

So vor allem die Städtenamen: *Athens*, *Thebes*.

Von den heute gewönlichen *bellows*, *pains*, *sessions*, *summons* etc. finden sich nur wenige: *amends* ist zweifelhaft: *Thamends is light to make* ? , muss warscheinlich construirt werden *it is light to make thamends; means* ist gleichfalls zweifelhaft: *Which menys doth no good but ever annoyen* III 6, *doth* scheint allerdings Singular, *annoyen* ist jedoch Plural, könnte jedoch auch Inf. sein und abhängig von *doth*, das dann als Hilfszeitwort gefasst werden müsste, in welcher Function *don* bei Chaucer sehr selten vorkommt. Einigermassen sicher scheint *armes* = *armure* zu sein: *Two yonge knightes liggyng by and by, Both in oon armes clad ful richely* II 32 = beide in einer (gleicher) Rüstung. Die Bedeutung von *oon* ist die im Alt- und Mittel-franz. gewönliche, nämlich: ein und der (die das) selbe z. B.: *estoient leurs voisins et assez d'un habit et d'un language*, vergl. Stimming p. 496.

Auch andere Wörter, die trotz ihrer pluralen Form als einen einheitlichen Begriff bildend angesehen werden können, werden als Singulare gefasst z. B.: *My worde, my werkes, ys knyt so in youre bond* V 278, wo 4 Handschriften von 8 *werk* schreiben; *My merthe and meles ys fastynge* V 173. In vielen Fällen ist jedoch hier der Singular des Verbums nur eingetreten in Folge des losen Satzgefüges. Die Betrachtung solcher Fälle gehört in ein anderes Capitel.

Umgekehrt können singulare Formen wegen ihres pluralen Gehaltes als Plurale aufgefasst werden.

So namentlich die Collectiven *folk*, *poeple*, *press*, *remenaunt:*

That alle the folk schuln laughen in this place II 231, *And saugh wel that hire folk weren al aweye* IV 201.

Doch hat *folk* in Folge dieses pluralen Sinnes bereits eine Pluralform entwickelt in der Bedeutung von *Menschen*, *Leute: How merily that other folkes fare* II 216.

Diverse peple diversly they demede II 361, *The poeple . . . . . he brought hem* II 89; *poeples* kommt ebenso wie *naciouns* nur im Sinne von *Völker* vor.

. *Now loketh ye; for I wol have no wyte To brynge in prees, that mighten don hym harm, Or hym disesen* IV 220, alle übrigen Handschriften schreiben jedoch *myghte.*

The remenaunt were anhanged, more and lesse III 84.

Auch andere singulare Wörter können, wenn sie in collectivem Sinne verwendet sind, wie Plurale behandelt werden.

So die mit *many* verbundenen: *Ful many mayde bright in bour Thay mourne for him par amour* III 132, die meisten Handschriften schreiben hier *many a m.* haben aber doch sämmtlich *Thay!* Auch bei dem mit *many* verbundenen substantivirten Adjectiv *oon: Som tyraunt is, as ther ben many oon* II 341.

So ist auch der folgende Fall zu erklären, wo *any place* für

any places, *all places* gebraucht ist; *any* konnte ja ebenso leicht wie *many* eine collective Vorstellung hervorrufen: *Thy soverein tempul wol I most honouren Of any place* II 74. Ein anderes Beispiel ist: *A fat swan loved he best of eny roost* II 7. Für die weitere Erklärung des Falles siehe unten Präposition *of*.

Doch auch ohne *any* oder *many*: *That other maner is, whan man, or woman, prayen for folk* III 335, wo eine Handschrift bessert, *men, women!* Hier ist die Gesammtheit durch das Fehlen des Artikels angedeutet.

Auch beim unbestimmten Artikel: *Withoute maundement, a lewed man He couthe sompne, up peyne of Cristes curs, And thay were glad to fille wel his purs* II 247.

Am auffälligsten ist der folgende Fall, wo sogar die Verwendung des bestimmten Artikels eine collective Auffassung nicht hat verhindern können: *His vois was merier than the mery orgon, On masse dayes that in the chirche goon* III 230, die adverbiale Bestimmung *on masse dayes* ist hier wie so oft umzustellen. Im vorliegenden Falle ist sie nach *that* einzufügen.

Auch das Alt- und M-franz. kennt diese pluralische Auffassung von Collectivbegriffen, doch geht es nicht so weit wie das ME. Aenlich wie das ME behandelt das Franz. zwar die Pronomen *nul* und *aucun* jedoch nur wenn dieselben plurale Genitive bei sich füren z. B. *nul de ces deux seigneurs ne furent errans de foy*, siehe Stimming p. 194.

Die Casus.

Aus inneren Gründen ist die Reihenfolge der Casus hier abweichend von dem gewönlichen Gebrauche gegeben.

An erster Stelle steht der Accusativ; auf diesen lassen wir den Nominativ folgen, da wir nur diejenigen Functionen des letzteren eingehender behandeln werden, welche sich im Anschluss an den Accusativ leichter erklären und verstehen lassen. Den Schluss bilden Genitiv und Dativ, deren wechselnder Ausdruck sie ganz natürlicher Weise in die Nähe der Präpositionen verweist.

Der Accusativ.

Der Accusativ bezeichnet erstens nach sehr vielen transitiven Verben das Object der in diesen Verben enthaltenen Tätigkeit.

Für die gewönlicheren Fälle Beispiele zu geben ist überflüssig. Dagegen ist von Wichtigkeit zu bemerken, dass die Unterscheidung des der verbalen Tätigkeit unmittelbar und des derselben erst mittelbar ausgesetzten Objectes bei Chaucer noch nicht entfernt mit der heutigen Strenge durchgefürt ist. Der moderne Gebrauch beschränkt die Verwendung des Accusatives auf den ersteren Fall wärend für den Letzteren Präpositionen wie *on of about* zu Hilfe genommen werden müssen. Bei Chaucer wie im AE steht ganz gewönlich auch im letzteren Falle der Accusativ:

AE: *ne hyrde ic . . . . . . idese lædan . . . . . . mægen fægrre* Elene 240—42.

ME: *I praye to God so gif my body care Yif ever . . . . . Herd I a miller better set a werke* II 135, *In love a falser herde I never none* V 351, *Hastow nought herd . . . . . The sorwe of Noe with his felaschipe* II 109, beim letzten Belege könnte freilich ein unmittelbares Hören vorliegen, wenn nämlich ein diesen Stoff behandelndes Schauspiel gemeint ist. Und dies ist sehr warscheinlich, da in den vorhandenen Townely = und Chester = Miraceln über diese *sorwe of Noe with his felaschipe, That he hadde or he gat his wyf to schipe* mit besonderer Freiheit und in grosser Breite berichtet wird.

And certes in the same book I rede . . . . . Two men, that wold have passed over see If that the wynd ne hadde ben contrarie III 236, *of the fynest stones faire That men reden in the Lapidaire* V 250.

Holde thy pees, thow poete Marcian, That writest us that ilke weddyng merie, aber gleich in der übernächsten Zeile: *And of the songes that the Muses songe* II 333; *Do me endite Thy maydenes deth* III 30.

Dagegen scheint nach *maken* = *dichten, schreiben* öfter *of* als der Accusativ zu stehen: *In youthe he made of Coys and Alcioun* II 171, *Ye lovers that kan make of sentiment* V 278, eine Handschrift von achten streicht *of! in thy legende thou make of thys wyfe*, aber gleich darauf: *Whan thou hast other smale ymaade before* V 293.

Auch das jetzt mit *for* construirte *asken* hat den Accusativ nach sich: *This axeth hast* II 109, *May I not ask a lybel* II 255.

Tritt dann noch ein persönliches Object hinzu, so erhalten wir einen doppelten Accusativ: *But fynally the kyng askede the knyght The vertu of the courser, and the might* II 364, vergl. AE *hie hine lare beahsodan*, Blickl. Hom. 199, 29. Siehe Flamme p. 10.

Auch sonst kommt es vor, dass an statt einer adverbiellen Bestimmung der Objectsaccusativ steht: *That Jhesus, filius Sirac, as I gesse Ne spekith of yow but selde reverence* II 349.

Sonst ist noch zu erwänen, dass *forgon* im Sinne von vorübergehen transitiv geworden ist und die Bedeutung von *verlieren* angenommen hat: *Now schaltow, false thef, thy song forgoon* III 258, *His grete wo foryede he at the leeste* IV 208. Vielleicht hat es sich mit dem bereits im AE transitiven *forgan* im Sinne von *unterlassen, vernachlässigen*, vermischt. Doch vergl. unten p. 110 ff.

Auch *resten* ist transitiv geworden, warscheinlich in Anlehnung an die bereits AE reflexive Behandlung des Verbums: *On which hym thought he myght his herte reste* IV 207.

Vielleicht auch *wayten* im Sinne von (*zögernd?*) *verwehren, versagen: Wayte, what thyng we maye not lightly have Therafter wol we sonnest crye and crave, Forbeed us thing and that desire we* II 221—2.

Ferner *sinken: he brente fyve citees with thonder layt, and sonk hem into helle* III 341.

Auch *loken* findet sich einmal transitiv verwendet: *he lesiþ it whan he lokeþ þe helles*, Cons. 3076 aus *dum videt inferos* und dies dürfte nicht lediglich als eine träge Uebersetzung, sondern als eine Angleichung an die so häufigen transitiven Synonyme wie *sen biholden aspyen* aufzufassen sein. Hieraus erklärt sich eine Stelle der Legende of goode W., wo *lokynge*, genau wie dies bei jedem andern von einem Transitivum gebildeten Verbalsubstantiv geschehen kann, einen (objectiven) Genetiv regirt: *Thou hast the so wel borne In lokynge of myn olde booke al to-torne* IV 55.

Ein recht interessantes Wort ist *sownen*, das jedoch nicht erst innerhalb des ME transitiv geworden ist, sondern dass das ME bereits als Transitivum übernommen hat. In der Bedeutung erklingen

machen, spielen' ist *soner* im Afranz. nicht selten: *Puis pris le cor, si l'ait III fois sone*, Burguy I 369. Daher im ME *A baggepipe cowde he blowe and sowne* II 18. Weiterhin 'eine Stilart, Schreibweise, erklingen machen, nachamen': *Al be it that I can nat sowne his style . . . . . Yit say I this* etc. II 358.

Auch in der übertragenen Bedeutung *auf etwas anspielen, etwas berüren, betreffen*, findet sich das ME *sownen*, obwol es in diesem Sinne gewönlich *to into* (siehe dies) nach sich fürt: *His resons spak he ful solempnely, Sownynge alway the encres of his wynnyng* II 9 und wenn wir im Spanischen ein *sonar una cosa* = *auf etwas anspielen* finden (siehe Diez III p. 111) so dürfen wir wol vermuten, dass auch dem Afranz. *soner* diese Bedeutung nicht fremd war.

Nicht so ganz sicher scheint mir die transitive Verwendung des ME *sownen*, wenn es unserem bedeuten entspricht. Dieser Sinn könnte sich leicht aus dem ursprünglichen intransitiven = klingen entwickelt haben und das ihm folgende Substantiv genau wie bei der Construction unseres *heissen* als ein prädicativ verwendetes aufzufassen sein. Die Stelle, wo sich dies *sownen* = *bedeuten* (*heissen?*) findet, ist: *& this forseide hevenissh zodiak is cleped the cercle of the signes, or the cercle of the bestes, for 'zodia' in langage of grek sownyth 'bestes' in latyn tonge*, Astr. I § 21, 35.

Auch *perir* wurde bereits im Afranz. transitiv verwendet: *Car cil qui murmurarent perirent par les serpenz*, Burguy I 227, daher ME: *Owre swete Lord God of heven, that no man wil perische, but wol that we comen alle . . . . . to the blisful lif* etc. III 263, *Eek if a man approche a womman by desire of lecchery, thurgh the which the child is perischt* III 312 und warscheinlich hieran angeglichen: *No man ne may my sorwe glade, That maketh my hewe to fal and fade, and hath myn understondynge lorne* V 172 = hat meinen Verstand vernichtet; auch bei Wycliffe: *A nyȝt theef cometh not but that he steele and slee and leese*, Mätzner Sprachpr. II 294.

Zum Schlusse erwäne ich *ariven*, das, obwol ursprünglich transitiv, im ME fast nur noch intransitiv zu finden ist. Die alte Construction ist jedoch bei Chaucer noch zweimal zu beobachten: *Under a brake anoon espiede shee Where lay the shippe that Jason gan arryve* V 322, *Evius þe wynde aryveth the sayles of vlixes duc of the contre of narice and hys wandryng shippes by þe see into þe isle* Cons. p. 122.

Der absolute Accusativ.

Der absolute Accusativ findet bei Chaucer eine so weitgehende Verwendung, dass es schon deshalb bedenklich sein würde, wollte man denselben ausschliesslich aus dem viel spärlicher verwendeten AE absoluten Accusativ herleiten. Viel berechtigter ist es ihn aus dem Afranz. absoluten Accusativ zu entwickeln, der nicht nur min-

destens ebenso stark verwendet wird wie der ME., sondern in allen Schattirungen und Arten seines Gebrauches, ja oft sogar im Wortlaut seiner Phrasen mit dem ME absoluten Accusativ übereinstimmt.

Der absolute Accusativ kann aus einem einfachen Substantiv oder aus einem mit attributiven Zusätzen versehenen Substantiv bestehen.

Als locale Accusative sind zunächst zu erwänen die Himmelsrichtungen *north south est west*, deren Gebrauch kaum freier geworden ist, als der der AE *norð suð east west* es schon war, höchstens dass (vielleicht!) die Adjectiv-Adverbien auf *-an* wie *norðan suðan* u. s. w. mit den endungslosen Substantivformen zusammen geflossen sind und ihre Bedeutung *von — her* denen der letzteren hinzugefügt haben. Formen wie *northen southen* kommen bei Chaucer nicht vor.

for west nor este Ne saugh I never er now no bryd ne beste That ferde with him-self so pitously II 369 = denn weder im Osten noch im Westen etc., [*in*] *the same wyse maistou sen by the nyght, of any sterre, wheither the sterre sitte est or west or north, or eny partie bytwene*, Astr. II § 33, 3. Auch mit Attribut: *the sonne ariseth nat al-wey verray est*, ib. II 31, 1 = im waren, wirklichen Osten = gerade, genau im Osten.

And as he prikede north and est III 132 = nach Norden und Osten = hin und her.

est and west In goth the speres ful sadly in arest II 80 hier vielleicht = von Osten und Westen her? Es ist von den beiden auf einander stürzenden Parteien eines Turniers die Rede. Doch könnte sich *est and west* lediglich auf das beiderseitige Einsetzen der Speere beziehen.

Ferner die dem Afranz. entnommenen bezw. nachgebildeten *parte, partye* und *weye*.

Die Ruhe bezeichnend: *here and every parte* IV 279 vgl. Afranz. *tutes parz*. & [*in*] *the same wyse maistou sen . . . . . wheither the sterre sitte est or west or north or eny partie by-twene* Astr. II § 33, 3 = oder in irgend einer Gegend, an irgend einem Orte, dazwischen.

Bewegung: *right as men may in the heven see The sonne and moone and sterre every waye* III 32, *I yaf him al myn hert and al my thought (God woot, and he, that other weye nought* II 371 = auf oder von der anderen Seite, vergl. Afranz. *toutes voies* u. ä.

Der locale Accusativ steht auch ganz gewönlich nach den Verben der Bewegung zur Bezeichnung des Weges auf welchem hin sich dieselbe vollzieht: Schon das AE kennt diesen Gebrauch, welchen durch den Einfluss der gerade hier sehr weitgehenden französischen Freiheiten das spätere ME und das frühere NE weiter ausbildet. Chaucer im Besonderen bietet hier sehr weniges auffällige dar: *He made that the ryver was so smal That wommen mighte wade it overal* II 271, doch stand auch hier schon im AE der Accusativ des Weges: *ge wadað widlastas*, Andr. 677; *and* [*he*] *stale awey Fro alle the houndes*

a prevy way V 166, *Now goo your wey* V 258, *Anoon thay kisse, and riden forth her waye* II 105 ist gleichfalls bereits AE. Hierher gehört auch *passen*, in eigentlicher und übertragener Bedeutung: *Sche hadde passud many a straunge streem* II 15, *Sche passed hem of Ypris and of Gaunt*, ibidem.

Temporale Accusative sind noch viel häufiger:

Alday den ganzen Tag wird wol auf AE *ealne dæȝ* zurückgehen. Doch kommt es gelegentlich auch in der Bedeutung von *jeden Tag*, *alle Tage*, *immer* vor und erinnert dann stark an das Afranz. *toz dis*, *toz jorz* z. B. in: *That pité renneth sone in gentil herte Is proved alday* II 369.

al wey in der Bedeutung von 'immer' geht wol trotz des Afranz. *tote voie* auf das AE *ealne weg* zurück. Doch ist der gleichbedeutende Plural wol eher eine Angleichung an Afranz. *totes voies*.

ME *al weys* kommt übrigens bei Chaucer auch in der Bedeutung: *immerhin*, *auf jeden Fall* vor z. B.: *I trow I shal not lyven til to morwe, For whiche I wolde alweys, on aventure To the devysen of my sepulture The fourme* V 13.

Hierzu gehört *al gate*, *al gates*, welches wol gleichfalls von den ebenerwänten Afranz. Formeln abzuleiten ist und in der Tat in *and algates the necessite constreigneth hym to axe* III 180 einem Afranz. *toutes voies* entspricht; *al gate(s)* wird von Chaucer fast immer im Sinne von NE *anyhow* NHD *immerhin* verwendet z. B. *Algate they wolde here wyves wende so ? , But algates therby sche was understonde* II 186. Auch das Afranz. *tote voie*, *totes voies* hat die Bedeutung von immerhin, man vergleiche die Beispiele bei Nehry p. 20.

Im Afranz. kommen die Zeitbestimmungen wie *jour nuit matin soir heure semaine an* ausser mit Präpositionen verbunden auch als reine Accusative vor (Nehry p. 11). Genau so im ME. Zwar verwendet auch das AE in diesem Falle den präpositionslosen Casus und zwar den Dativ oder Instrumental, vergleicht man jedoch unter anderem die von Flamme pp. 9 u. 11 aus den Blickling Homilies angefürten Belege, so erkennt man, dass derselbe nur bei dem Worte *dæg* zu reicherer Verwendung gekommen ist. Es liegt daher nahe, dass nach der Abschleifung der Endungen, die ja so viele Verkennungen verursachte und zugleich mit dem reicheren Gebrauch zalreicher anderer dem Normannischen nachgebildeten Formeln auch die normannische Auffassungsweise derselben eindrang und die wenigen einheimischen in ihrer früheren Geltung nicht mehr erkennbaren Formeln sich assimilirte. Bei Chaucer sind Formeln *the (this, that, that ilke) day nyght morwe tyde (hour, tyme) yer* gewönlich Beispiele sind kaum nötig, ausser für einige stärkere Fälle: *To telle how sche weep both eve and morwe* II 87. *Every secound or thridde day sche faste*, III 36, *The thrid hour inequal that Palomon Bigan to Venus temple for to gon* II 70, *But ofte was his herte hote and colde And namely that ilke nynthe nyght Which on the morwe she hadde hym*

byhight To com ayeyn V 46. — *For, such a tyde, Ye mowe hyt fynde* V 161 = denn um die und die Zeit könnt ihr ihn (meinen Körper) finden; *And so bifel, that brighte morwen tyde That* etc. II 348; *I wondre this tyme of the yer Whennes that soote savour cometh so of rose and lilies that I smelle her* III 36 = ich möchte doch wissen, wo um diese Zeit des Jares der köstliche Rosen- und Lilien-Geruch herkommt, den ich hier rieche.

Dass die in mehren der obigen Belege sich findenden auf den temporalen Ausdruck bezüglichen Relativa *that which* gleichfalls als Accusativi Temporis gefasst werden müssen, bedarf kaum der Erwänung.

An dieser Stelle sind auch zu erwänen die neben den oben p. 43 f. besprochenen äusserlich singularen Formen vorkommenden Plurale wie *sithes tymes*, die wol mit Sicherheit als Nachbildungen der im Afranz. so häufigen Formeln mit *foiz* zu erkennen sind, vgl. Nehry p. 16. Hier im Afranz. findet sich auch *soventes foiz* zweifellos das Original des so auffälligen ME *ofte tyme*, *ofte tymes*.

som tyme = NE *once* z. B. in *He som tyme was a clerk of Oxenford* II 222, lat. *quondam* z. B. Cons. 3023, doch auch = lat. *dudum* Cons. 3005 und 3125; es deckt sich dagegen weniger genau mit dem in demselben Sinne gebräuchlichen *une foiz*. Doch kommt das diesem genau entsprechende NE *one time* gewiss auch schon im ME vor; *on ane time* haben wir Kath. v. 2 = *zu einer (gewissen) Zeit.*

Hierher gehört auch das seltene *terme ysette* = *zu gesetzter, bestimmter Zeit, Frist*, dem wol ein AE Instrumental zu Grunde liegen könnte, wie dies bei dem neben ihm stehenden und in änlichem Sinne verwendeten *stevene ysette* ziemlich sicher der Fall ist, obgleich ich dasselbe nur in Begleitung der Präposition *at* nachweisen konnte: *They been accorded ful betwex hem two, That Jason shal hire wedde, as trewe knyght, And terme ysette to come soone at nyght Unto hir chambre* V 327, der Inf. *come* hängt ab wie *wedde* von *shal*, das *to* darf nicht auffallen, es ist hinzugekommen durch Attraction seitens des dicht danebenstehenden *y-sette*.

Das öfter sich findende *lif live* = *im Leben* könnte wol einem AE Instrumental entstammen, vergl. Rätsel 59,[12]: *life ne gielpeð hlafordes gifum*, sowie ibidem 51[9]: *he him fremum stepeð life on lissum.* Doch ist zu bemerken, dass die ME Formel immer *nevere his live* u. ä. lautet: *Imeneus, that god of weddyng is, Seigh never his lif so mery a weddid man* II 333, *many a wighte Hath loved thynge he nevere saugh his lyve* V 8; *I wil yive hym the alder-beste Yifte, that ever he abode hys lyve* V 162, *Therto he is the freendlyeste man Of gret estate, that evere I saugh my lyve* IV 161. Auch in der von Zupitza Guy of W. note to ll. 1747—48 besprochenen Stelle hat die Formel diese Gestalt: *Broke y nevyr ellys my lyfe Nodur my chyldyr nor my wyfe* = sonst (i. e. tue ich dass nicht, dann) möge ich nie in meinem Leben Freude von meinen Kindern oder von meinem Weibe haben.

Nur einmal findet sich *lyve* mit dem Possessivum allein: *sory mote he ben hys lyve, Ayein thi lust that helpeth the to thryve* IV 196; und nur einmal *al hire lyfe: Sche was a worthy womman al hire lyfe* II 15 welcher Beleg jedoch besser zu den unten p. 55, Abs. 4 gegebenen gehört.

Zum Schlusse seien noch zwei Freiheiten erwänt, deren so frühzeitiges Auftreten sicher überraschen wird.

Oefter sich wiederholende Ereignisse werden genau wie Tages- und Jareszeiten behandelt: *He hath a thousand slayn this pestilence* III 97. Dies scheint im Afranz. keine Parallele zu haben.

Die Anzal der Wochen und Jare, nach deren Verfluss ein bestimmter Termin eintritt, wird der Angabe dieses Letzteren im abs. Accusativ beigegeben: *And this day fyfty wykes, fer ne neer Everych of you schal bryng an hundred knyghtes* II 57. Dieser Brauch ist von Nehry gleichfalls nicht belegt, da die Regel wol *en* forderte: *Conquis l'aura d'hoi cest jour en un meis* Rol. 2751.

Der Accusativ des Masses.

Der absolute Accusativ dient auch dazu festzustellen, welche Grösse, welche Zeitdauer, welchen Wert oder Preis und welches Gewicht ein Gegenstand besitzt.

Was zunächst die Grösse angeht, so verwendet im Gegensatze zum Afranz. das ME bei den die räumliche Ausdehnung bezeichnenden Adjectiven den absoluten Accusativ sehr häufig.

Belege für diesen bereits im AE vorhandenen Gebrauch kaum nötig: *and flore and roof and alle Was plated half a foote thikke Of gold* V 250, *It was almost a spanne brood, I trowe* III 6, *Hire yolwe heer was browdid in a tresse Byhynde hire bak, a yerde long I gesse* II 33, *They were not an ynche asonder* V 168. Das Adjectiv *long* wird bereits gelegentlich weggelassen: *For enleven foote, or litel more or lesse, My schadow was at thilke tyme of the yere* III 261, anders AE, die gewönliche Construction ist hier: *forðon heo wæs hund twelftiges fota lang*, Oros. 174, 16; *and þrittiges mila brad* Sax. Chron. 893. vergl. unten p. 57, Abs. 3. Ein anderes *long* haben wir in den von Mätzner Sprachpr. II 210 besprochenen, dem Maundeville entnommenen Belegen *a two myle long from Galilee; a 3 journeyes long fro the see* etc. Hier ist AE *long* und Afranz. *loing* (*de*) zusammengeflossen.

Im Afranz. wird hier viel häufiger die Grössenbestimmung als Object aufgefasst zu den Verben *avoir tenir*, deren Subject der zu messende Gegenstand ist, wärend die Art der Ausdehnung präzisirend zur Massangabe in Gestalt eines präpositionalen Ausdrucks (qualitativen Genetives) hinzutritt. Für diese Wendung weiss ich bei Chaucer keinen Beleg zu finden. Dagegen ist der andere im Afranz. gewönliche Gebrauch die Grössenbestimmung an das Verbum substantivum mit *de* anzureihen und wie oben die Art der Ausdehnung

in Gestalt eines qualitativen Genitives der Massangabe beizufügen Chaucer sehr wol bekannt: *a place of twenty foote of space* II 128 mit Ellipse von *to ben;* änlich: *The mountaunce of a furlong way of space* V 285. Doch tritt nicht selten auch nach echt germanischer Weise der Accusativ unmittelbar zum Verbum substantivum: *The circuite ther was a myle aboute* II 58, *My sonne is, par Aventure, in þe firste degre of leoun, 58 degrees and ten Minutes of heyhte at noon* Astr. II, § 25, 26; auch wenn die Grösse nicht näher bestimmt ist: *And sawe wel that the schade of every tree Was in the lengthe the same quantite That was the body erecte, that caused it* II 170. Das auf die Massangabe bezügliche Relativ *That* ist selbstredend gleichfalls als absoluter Accusativ aufzufassen.

Gelegentlich tritt sogar umgekehrt die Massangabe in den absoluten Accusativ: *Round was the schap, in maner of compas, Ful of degré the height of sixty paas* II 59 und dieser Ersatz des qualitativen Genitives durch den absoluten Accusativ tritt auch bei anderen als Massangaben auf, teils bei den Substantiven selbst: *I made hir to the worschip of my Lord; So do I alle myn other creatures, What colour that they been, or what figures* III 76 und so lässt sich der oben verzeichnete Beleg: *the schade ..... Was in the lengthe the same quantité That was the body erecte* II 170 gleichfalls auffassen; teils zeigt er sich nur bei den auf die Substantiva bezüglichen Relativen: *For I wol make it of the same schap, That is an ingold* III 66, *men may in olde bookes rede Of many a man, more of auctorité That ever Catoun was* III 233 andere Handschriften *than* für *That*, welches letztere als aus *than that that* verkürzt aufgefasst werden muss. Hieraus erklären sich die modernen Ausdrücke: *this, that, height, this, that, age* und die danach gebildeten *this, that, high, old* etc.

Den bei Nehry p. 22 erwänten absoluten Accusativ nach Comparativen kann ich bei Chaucer nicht nachweisen. Chaucer gebraucht hierfür einen präpositionalen Ausdruck mit *by*, siehe dies p. 133, Abs. 1.

Bei den Verben der Bewegung enthält der Accusativ das Mass derjenigen Wegstrecke, auf welcher sich dieselbe vollzieht: *Whan thay han goon nought fully half a myle* III 98, *Ye sterve he schal and that in lasse while Than thou wilt goon a paas not but a myle* III 102. Auch bei Verben, auf die erst später der Sinn der Bewegung übertragen worden ist: *It semed he hadde priked myles thre* III 46 = drei Meilen gespornt = scharf geritten! Auch dies *priken* = *riden* stammt aus dem Afranz., wo *esperoner* in demselben Sinne verwendet wird: *A grant esploit pensent esperouner*, Mitth. 22, 4.

Einmal wird das Mass der Wegstrecke durch die Schwertlänge ausgedrückt: *And kyng Emetrius ..... Is born out of his sadel his swerdes lengthe* II 81. Genau so braucht das Afranz. die *lance* oder *hanste* als Mass z. B.: *Pleine sa hanste del cheval l'abat mort* Rol. 1204.

Für den eigentümlichen Fall, dass Grössenmasse in zeitlichem Sinne verwendet werden, siehe unten p. 56, Abs. 2.

Der adverbiale Accusativ vermag auch die Entfernung anzugeben, durch welche von einem Seienden getrennt eine Tätigkeit sich vollzieht:

Afranz.: *Sublacus, li queiz lius estanz pres uint leues del borc de Romme, gettet fors froides aigues* = *S. qui ab Romana urbe XL fere milibus distans* etc. Dial. Greg. 57, 5; *et s'en alerent hastivement après le chardenal, et l'ateindrent une liue ensus de la vile et l'arresterent.* Men. Reims 220.

ME.: *That fro this toun ne stant but myles thre* III 34, *And in his owne chambir [he] hem made a bed . . . . . Nat from his owen bed ten foot or twelve* II 129, *Nat but two pases within the yate it stode* VI 264.

Der absolute Accusativ dient auch zur Angabe des Zeitraumes, durch welchen sich eine Handlung oder ein Zustand erstreckt.

But herkneth me and stynteth but a lite II 82, *If I my tale endyte Aught hard, or make processe any while She shal no savour han tharin but lyte* IV 164 = oder mache Umschweife, zögere eine (nur kleine) Weile etc. Daneben wird auch *anything* von der Zeit gebraucht: *For if hire whiel stynte anythinge to torne Thanne cessed she Fortune anon to be* IV 142. Ebenso Augenblick, d. h. die Zeit, die man gebraucht, um mit den Augenlidern zu zucken: *her joy . . . . . Ne lasteth not the twynkelyng of an eye* VI 268, *What helpeth it to tarye forth the day* II 87, *Whan he endured hadde a yeer or tuoo In this cruel torment* II 43, *Aurilius . . . . . Awayteth night and day on this miracle* III 19. Soll das Zeitmass als das eben verflossene bezeichnet werden, so wird demselben das Demonstrativ beigegeben: *Thys twelve dayes of Aprile I endure Through jelouse Phebus this mysaventure* VI 265, *These seven yere I have your servaunt bee* V 342.

Sehr weitgehend ist der folgende Acc. Temp.: *He that it wrought cowthe ful many a gyn, And waytede many a constellacioun Er he hadde do this operacioun* II 358 = *quasi manche Constellation lang* oder *hindurch!* Im folgenden Falle ist der Accusativ wol wirklich Object: *he spedeth him, that he can, To wayte a tyme of his conclusioun* III 18 = eine Zeit zu erwarten. — *This world, he sayde; more than an hour Schal ben i-dreynt* II 108, *Or elles ded had I ben many a day* IV 291, d. i. das Factum des Totseins würde viele Tage (bereits) bestanden haben. Aenlich aufzufassen: *It was me told er ye com heer tuo houres* III 97; doch siehe p. 56, Abs. 5.

long tyme ist das Afranz. *lung tens:*

And therfore moot I have my age stille As longe tyme as it is Goddes wille III 98, *That in my chamber longe tyme hath i-be*, ibidem.

al day im Sinne von *den ganzen Tag über* ist das Afranz. *tote jor*, beides sehr gewönlich: *in that grove he wolde him hyde alday* II 46, doch vergl. man auch AE *ealne dæg.*

al night ist das Afranz. *tote (la) nuit* die ganze Nacht: *that slepeth al night with open ye* ? .

Der Afranz. Gebrauch das Collectivum *plenté* im zeitlichen Sinne zu verwenden, findet sich erst im NE nachgebildet.

Dass Raummasse im zeitlichen Sinne verwendet werden können, dafür haben wir mehrere Beispiele: *This Johan lith stille a furlong while or two* II 131, *I nolde a furlonge wey o live have be After your deth* IV 350, d. h. eine so lange Zeit als man zur Zurücklegung (eigentlich Beackerung) der angegebenen Strecke bedurfte; etwas deutlicher und sorgfältiger ist der Ausdruck in: *Ne nat a word was spoken in the place The mountaunce of a furlong wey of space* V 285, gleichsam einen Commentar bietet uns: *Ye sterve he schal and that in lasse while Than thou wilt goon a paas not but a myle* III 103.

Dasselbe findet sich im Afranz.: *en tel maniere se combatirent bien l'ore d'une liue d'un home à pié*, Beaum. LXI 63, ferner: *murent trois liues devant le jour et vinrent à l'enjournée à Cesaire*, Men. Reims. 210, d. h. die Zeit, die ein Mann gebraucht, um eine Meile zu Fuss zurückzulegen, vergl. Nehry p. 26 f., sowie für weitere ME Beispiele Guy of W. note to l. 2810.

Ein absoluter Accusativ des Masses war ursprünglich auch das im ME bereits zur Conjunctionspartikel herabgesunkene *whil* (*that*) = so lange als, wärend; z. B. in der häufigen Formel *whil* (*that*) *I may* AE *þa hwile þe ic mæg* u. ä.

Eine hoch interessante Redensart ist *terme of his lyf* u. ä. = *bis zum Ende seines Lebens* oder *sein Leben lang.* Diese Redensart findet sich auch mit den verschiedensten Präpp. verbunden. Doch scheint uns gerade dies Auseinandergehen in der Wal der Präpp. zu beweisen, dass die absolute Form die ursprüngliche war und ausserdem sind wir im Stande, die präpositionslose Formel in einer um beinahe 200 Jare älteren Gestalt nachzuweisen: *& tu schalt sone etsterten al þe strengðe of þis strif þurh a stalewurðe deð . . . . . & libben liues ende wið Jesu Crist þi lauerd* Kath. 700 ff. Da im AE meines Wissens entsprechendes sich nicht findet und da ferner, wenn der Ausdruck wirklich AE wäre, hier gar keine Notwendigkeit vorgelegen hätte, *ende* durch *terme* zu ersetzen — *ende* ist ja das bei weitem gewönlichere Wort — so werden wir das Original der Redensart im Afranz. suchen müssen. Doch habe ich bis jetzt nichts bestimmtes nachweisen können: *And there he lyveth in joye and in honour Terme of his lyf* II 32, *certes never schal he thrive Though that he multiplie terme of al his live* III 74. — *Ne never schul to terme of alle her lyves* II 247 eine Handschrift streicht jedoch *to! and the prest scholde be enterdyted that dede such a vilonye to terme of al his lyf* III 355. — *How he Simplicius Gallus left his wyf, And hir forsook for terme of al his lyf* II 225. — *Do as the list in term of al thy lyf* II 231.

Wie im Afranz. (Nehry p. 28) kann der absolute Accusativ auch die zeitliche Entfernung eines Ereignisses von einem bestimmten Zeitpunkte enthalten und antwortet demnach auf die Frage wie lange vorher oder nachher: *It was me told er ye com heer tuo houres* III 97.

Das AE kennt, wie es scheint, hier nur den Dativ: *Hælend com syx dagum ær eastrum to Bethania*, Blickl. Hom. 71, 24; der Gebrauch dieses Casus ist hier an sich schon auffällig und ungewönlich, und wird daher seine ursprüngliche Geltung nach der Abschleifung der Endung sehr bald verkannt worden sein. In noch höherem Masse gilt dies von der mit einem einfachen Adverb fast gleichwertigen Redensart *whil er: Helpeth me now as I dede you whil er* III 69 = eine Weile vorher = soeben. Denn schon das AE *hwilum ær* (z. B.: Wulfstan 97, 22) war kaum mehr als ein Adverb; und überdies war ein formeller, inhaltlich aber nicht mehr erkannter AE Dativ. Plur. *whilom* im ME noch im gewönlichen Gebrauche.

Auch bei der Angabe des Alters verliess das ME die heimischen Wege um sich dem Afranz. anzuschliessen.

Im Afranz. wird entweder das Adjectiv *agé* mit der Zeitangabe durch *de* verbunden (dasselbe *de*, welches sich bei den Adjectiven der räumlichen Ausdehnung zeigt) und genau so, obwol höchst selten, im ME, wie die anders unerklärbare Stelle beweist: *Savyng a child that was of half yer age* II 124. Ebenso wird bei germanischen Adjectiven verfaren: *But as a child of twelf month old or lesse* III 123. Sehr beliebt ist jedoch diese Form der Altersangabe bei Gower: *of eightene winter age* I 102, *of thre yere age* II 22, *of twelve yere age* II 68, *of an hundred winter age* II 343, *of a ten yere age* II 17; auch Gower gebraucht gelegentlich *old* für *age: of nine hundred winter olde* II 265 siehe auch unten Präposition *of*.

Oder das Afranz. fasst die Summe der Jare als Besitz auf und verbindet dieselbe durch *avoir* mit dem betreffenden Seienden, eine Construction die so viel ich sehe bei Chaucer sich nicht findet, obgleich sie gerade im Afranz. sehr gewönlich ist und auch im AE obwol selten sich findet: *þa he þa hæfde twæm læs þe twentig wintra*, Blickl. Hom. 215, 34.

Eine dritte wie es scheint weniger beliebte Afranz. Construction reiht die Summe der Jare mittelst *de* an das Verbum Substantivum an und lässt zugleich den Begriff des Alters in Gestalt eines qualitativen Genitivs (mit *de*) folgen oder voraufgehen: *fu li jourz pris de l'enfant couronneir, qui estoit de l'aage de quatorze ans*, Men. Reims 337 vgl. Nehry p. 29. Diese Ausdrucksweise ist bei Chaucer die gewönlichere: *Of eyghteteene yeer sche was of age* II 99, *Of twenty yeer he was of age I gesse* II 4, *A wonder welfaryng knyght . . . . . Of the age of foure and twenty yere* V 169, *Yong was this quene, of twenty yer of elde* V 199, mit Ellipse von *to ben: Of fyve and twenty yeer his age I caste* II 67, vergl. auch oben p. 53—54 Acc. der Grösse sowie unten p. 60—61 Acc. des Gewichtes.

Doch lässt auch Chaucer nicht selten nach germanischer Weise die Zal der Jare direkt auf das Verbum Substantivum folgen, allerdings meist mit Afranz. Beifügung des Altersbegriffes im Genitiv: *This mayde was of age twelf yer and twaye* III 76, *Syn that his lord*

was twenti yeer of age II 19, *Syns I twelf yer was of age* II 206; mit Ellipse: *I wil no womman twenty yer of age* III 323.

Sehr selten steht beim absoluten Accusativ das germanische Adjectiv an Stelle dieses qualitativen Genitivs: *Syn thilke day that sche was seven nyght old* III 230, *When it* [*the child*] *was tuo yer old* II 297, *He was, I trowe, twenty winter old* II 224.

Dass wie im gewönlicheren Englisch und im heutigen Deutsch die Zal der Jare unmittelbar und ohne jede weitere qualitative Bestimmung auf das Verbum Substantivum folgen kann, dafür habe ich aus Chaucer gar kein Beispiel beibringen können. Zwar folgen auf den zuletzt gegebenen Beleg die Worte: *And I was fourty*, doch ist hier zweifellos aus dem voraufgehenden: *wynter old* zu ergänzen. Der gänzliche Mangel dieser Construction ist um so auffälliger, als dieselbe bereits im AE nicht nur bekannt, sondern geradezu gewönlich war: *þa he wæs tyn wyntre*, Blickl. Hom. 211, 25; *þa he wæs fiftene wintre*, ibid. 213, 1; *Ic eom to dæg hundtwentig wintre* Deutr. XXXI 2; *he wæs an hund wintra and twa and hundeahtatig wintre* Gen. Ae. V 28. Fricke p. 61.

Die Accusative des Wertes, Preises und Gewichtes geben an, in welchem Massverhältnisse ein Seiendes nach diesen drei Richtungen hin zu anderen Seienden steht.

Der Accusativ des Wertes steht erstens nach Adjectiven.

worthe: Swiche argumentz ne ben nought worth a beene IV 272, *But thilke text hild he not worth an oystre* II 7, *His overslop it is not worth a myte As in effect to him* III 48, *A man of litil reputacioun, Nought worth to Phebus in comparisoun* III 255 = nichts wert im Vergleich zu Ph. *Nought worth to the as in comparisoun The mountance of a gnat* III 257, *It were me lever than twenty pound worth lond* III 1. In übertragener Verwendung: *The glade nyght ys worthe an hevy morowe* VI 260, hier liesse sich aber *worthe* als P. P. von *wurthen* AE *weorðan* fassen = ist ein trauriger Morgen geworden. Es scheint mir jedoch hier *worthe* = *wert* besser zur Umgebung zu stimmen, da hier eine Tröstung ausgesprochen wird und werden soll.

An *worthe* angeglichen ist *worthy* von derselben Bedeutung: *And fortherover thanne, for as moche as the caytif body of man is rebelle bothe to resoun and to sensualité, therfore it is worthy the deth* III 281, *a werkman is worthy his hyre* II 267.

AE *wyrðe* steht gewönlich mit Genitiv, daneben auch mit Dativ oder Accusativ, vergl. Koch § 257, sowie einige weitere Belege für den Accusativ bei Sohrauer p. 26. Ein AE *wyrðig* von der Bedeutung des *worthe worthy* scheint sich nicht zu finden; *worth* mit Genitiv fand sich nur ein einziges Mal: *And oft it* (*scil. the love*) *hath the cruel herte apesed, And worthy folk made worthier of name* IV 118; siehe Präposition *of*.

Die eben erwänten Formeln *worth a bene* etc. haben eine inter-

essante Entwickelung durchgemacht und zwar wie es den Anschein hat lediglich innerhalb des ME und ohne Beihülfe von aussen.

Zunächst beginnen sie sich von ihrer Verbindung mit dem Verbum Substantivum abzulösen und gleichwie die einfachen einen geringen Grad bezeichnenden adverbiell gebrauchten Adjective unmittelbar mit beliebigen Tätigkeitsverben zusammenzutreten. Dieser Gebrauch unserer Formel ist schon älter; er begegnet bereits um die Wende des 13. Jarhunderts:

For þu ne myȝt mid al þi miȝte anuȝe hire worþ a fille St. Marg. v. 146; *Ne miȝte þat fur hire enes breme ne hearmie worþ a fille* St. Lucy v. 142.

Bei Chaucer lässt sich ganz dieselbe Formel in dieser Verwendung nicht beobachten, wol aber eine änliche, in welcher *worth* durch *dere* (*ynough*) ersetzt ist.

Dass AE *deore dyre* wie *wyrðe* mit dem absoluten Accusativ verbunden wurde, liess sich bisher nicht belegen und wird sich warscheinlich auch nie belegen lassen. Denn in den betreffenden Formeln haben wir sicher keine aus alter Zeit überkommenen Constructionen, sondern offenbar Entwickelungen und Weiterbildungen der eben belegten Formel *worþ a fille* u. ä. vor uns.

In einzelnen Fällen ist die Verwendung dieser Neubildung noch eine solche, dass genau wie oben bei *worth* auf ein zu ergänzendes *to ben* zu schliessen ist.

But as men seen in town, and alle aboute, That wommen usen frendes to visite, So to Criseyde of wommen com a route, For pitous joye and wenden hire delite, And with hire tales, dere ynough a myte! . . . . They set hem down, and seyde as I shal telle IV 328; *dere* ist hier prädicativ angeschlossen an *tales* und die Uebersetzung würde etwa sein: *und mit ihren Reden, die für einen Heller teuer genug waren*, d. h. *für die ein Heller noch zuviel bezalt gewesen wäre, setzten sie sich nieder.*

Ebenso ist der Anschluss in: *O stormy poeple, unsad and ever untrewe . . . . Ay ful of clappyng, dere y-nough a jane, Your doom is fals* II 309, d. h. *ewig voller Geschwätz für das der Preis eines Hellers noch zu hoch ist* oder *das kaum einen Heller wert ist.*

Im folgenden scheint die Formel Prädicat zu *nat* zu sein: *But yit this clyft was so narwe and lite Yt was nat seene, deere ynogh a myte* V 299, d. h. *es wurde gesehen nichts* oder besser *nicht etwas, wofür ein Heller noch zu teuer wäre = es wurde nichts gesehen, nicht eines Hellers Wert.* Die Formel ist hier, wie man sieht, auf Verhältnisse übertragen, für die sie gar nicht passt.

Aenlich verhält sich: *He seyde hire, when she was at swiche a feste, She myght on hym han loked at the leste; — Not I nought what, al deere ynough a rysshe, As he that nedes most a cause fyshe* IV 272, die Worte *Not I nought what* füren das Voraufgehende weiter aus: *Er sagte ihr alles mögliche, ich weiss nicht was, wofür der Preis einer*

Binse völlig teuer genug war; oder wenn wir *al* als Adjectiv fassen: *was alles mit einer Binse teuer genug bezalt war* oder *gewesen wäre.* Die Redensart scheint sonst im ME nicht vorzukommen.

Wenn der absolute Accusativ des Wertes etc. nach Adjectiven im Afranz. sich nicht findet, so findet sich hier derselbe um so häufiger nach den Verben des Geltens, Schätzens, Kostens, Kaufens, Verkaufens und Wiegens.

Was die Verben des Geltens und Schätzens betrifft, so werden dieselben im ME, wie wir sahen, durch *worth worthy* ersetzt, daher auch die Uebereinstimmung beider rücksichtlich der zur Bezeichnung der Wertlosigkeit dienenden Objecte, vergl. Diez III 429 ff., sowie Perle 407 ff. Daneben findet sich noch *counten: For he ne countede nat thre strees Of noght that Fortune koude doo* V 177. Ebenso *acounten: she acountede nat a stree of al my tale* V 192. Auch mit doppeltem Accusativ: *God help me so I counte hem nought a bene* V 16, sowie einige andere Redensarten, die unten p. 61, Abs. 5 erwänt sind.

Ein *to valen* findet sich kaum, doch vergl. das warscheinlich un-chaucersche: *Quhat valis al this richesse and this rent* VI 303.

Nehry erwänt nicht *amonter* = betragen, dem Werte, der Zal, nach erreichen; *amounten* in übertragener Bedeutung: *What amounteth al this wit* II 121, *What amounteth this allas* II 73, *What amounteth al this fare* II 187. Für die eigentliche Bedeutung vergl. Alis. 6018: *Heretofore ye haveth herd of theo kyngis ost how hit ferd; That amounted fyve hundrod thousand Knyghtis to armes.* Doch auch in Chaucer selbst: *þat amonteth 360 degres*, Astr. Part. I. § 16, 4.

Das Verb *costen* haben wir mit der zu erwartenden Construction in: *That coste largely of gold a fother* II 59, *To doon you eese, and it schal coste nought* II 24. Von dem erst im spätesten NE aufgekommenen *to be* mit absolutem Accusativ z. B.: *the bottle is six pence* = kostet 6 P., findet sich bei Chaucer begreiflicher Weise noch keine Spur.

Die Verben des Kaufens *byen* und Verkaufens *sellen* verbindet Chaucer mit der Präposition *for*, gleichwie im Afranz. hier neben dem absoluten Accusativ noch *por*, *par* und andere Präpositionen stehen. Erst im NE stellt sich zu *for* der dem französischen nachgebildete absolute Accusativ.

Zum Ausdrucke des Begriffes des Wiegens wird verwendet das gemeingermanische *weyghen: Hire keverchefs . . . . . weyghede ten pounde* II 15. Aus dem ursprünglichen Begriffe desselben *bewegen*, *heben*, ergiebt sich jedoch, dass hier nicht ein absoluter Accusativ vorliegt, sondern ein einfaches Accusativs-Object.

In Uebereinstimmung mit dem oben p. 53—54 und p. 57, Abs. 5 behandelten Ersetzungen der Accusative der Grösse und des Alters kann das Gewicht auch so ausgedrückt werden, dass die Summe der Gewichtseinheiten an das Verbum Substantivum vermittelst *of* angereiht und der Gewichtsbegriff dem Ganzen in Gestalt eines qualitativen Genitives (mit *of*) beigegeben wird: *He hath a sparth of twenti*

pound of wighte II 78. Es liegt nahe zu vermuten, dass auch dieser Gebrauch dem Afranz. nachgebildet ist, wenn sich bis jetzt auch noch nichts sicheres hat nachweisen lassen.

Als absoluter Accusativ des Masses sind auch diejenigen ME Bezeichnungen kleinster Mengen anzusehen, welche in Begleitung der Negation dazu dienen das Stattfinden einer Tätigkeit oder eines Zustandes auch nur in dem geringsten Masse zu leugnen.

Bereits das AE kennt diesen adverbiellen Gebrauch bei den mehr oder weniger deutlich als Substantive gefülten *wiht na-wiht a-wiht*, so z. B. *ne hie huru winedrihten wiht ne logon* Beow. 863 = tadelten ihren Herrscher durchaus nicht.

Ebenso das Afranz., nur dass es hier *pas* = *Schritt*, *Stück*, *etwas* verwendet und daher ausging von Fällen, in denen noch ein kleinstes räumliches Mass bezeichnet werden soll: *ço est Climborins qui pas ne fuit pur hume* Rol. 1485.

Beide Sprachen stellten dann in späterer Zeit in einem begreiflichen Streben nach Verstärkung und Prägnanz dem ursprünglichen (*n*)*awiht* bezw. *pas* eine Reihe von Worten zur Seite wie (*no*)*thing poynt moote beene stre* bezw. *point mie nient rien*, deren Verwendung oft den ursprünglichen Verhältnissen sehr wenig entspricht, und deren begriffliche Verwandschaft zugleich andeutet, dass hier zwischen dem Afranz. und ME eine starke Berürung und Beeinflussung stattgefunden haben muss.

Aus dieser doppelten Quelle werden wir also unsere Belege herzuleiten haben. Vielleicht jedoch nicht sämmtliche. Die Construction wird zweifellos eine Unterstützung und Förderung gefunden haben durch einen syntaktischen Vorgang den wir p. 93f. näher behandeln werden und der kurz darin besteht, dass in Folge von Flexionsschwächung die früheren partititiven Genitive als Accusativsobjecte zu dem Tätigkeitsworte treten und ihre früheren Regentien *nought ought* etc. gleichsam als zweite oder Teilobjecte ihnen beigefügt werden. Derartige Constructionen stimmen mit der vorliegenden in vielen Fällen überein, mussten daher eher oder später mit ihr zusammen fallen.

Wie leicht dieser Vorgang sich vollziehen konnte, wird sich aus folgender AE Formel erkennen lassen, doch beachte man, dass das Ende dieser Entwicklung erst in die ME Zeit fällt: *Ic* (*ne*) *hæbbe his* (*wines*, *frofre*, *sibbe*, *strengu*, *tungan* etc.) (*n*)*awiht* > *Ic* (*ne*) *hæbbe hit* (*win*, *frofor*, *sibbe*, *strengu*, *tungan* etc.) (*n*)*awiht*. Ob änliche Vorgänge schon einmal in früh-AE Zeit statt hatten (vergleiche ME *not* mit ME *nought*) wage ich nicht zu entscheiden.

nought-nawiht als Object: *Thomas nought of your tresor I desire* II 267, *As taketh nought agreef of that I saye* II 212 = nichts.

nought als absoluter Accusativ bei transitiven: *Thou saist, men may nought kepe a castel wal It may so be besieged over al* II 214, *I owe hem nought a word* II 219, *But Crist . . . . . Bad nought every*

wight schulde go and selle Al that he had II 209, *I nyl him nought* II 215 = kein Bischen, um nichts, gar nicht.

Bei intransitiven Verben: *His arwes drowpud nought with fetheres lowe* II 4, = kein Bischen, um nichts, gar nicht.

Neben einem anderen Accusative des Masses: *God myghte not a poynt my joyes eche* IV 286, doch ist hier *not* wie schon die Schreibung beweist ganz zur einfachen Negation herabgesunken. Doch vergl.: *though I might a thousand tyme selle Upon a day my lyf in thi servyse It myghte nought a moote in that suffice* IV 290.

Daneben *nothing* als absoluter Accusativ bei transitiven neben Objectsaccusativ: *Nothing foryat he the care and wo* II 228; neben Objectssatz: *But what they were, nothing yit he woot* II 53.

Bei intransitiven: *He seyde, he lovede and was biloved nothing* III 8, *I nam nothynge to blame* V 18, *Than comth oure verray gentilesse of grace, It was nothing biquethe us with oure place* II 241.

Daneben das sehr seltene *no maner thing: Therof am I no maner thynge in doute* IV 352.

nought und *nothing* verbindet sich sogar genau wie Afranz. *nient* mit Adjectiven und Participien um den Mangel der in ihnen ausgedrückten Eigenschaft anzudeuten: *It were my wrecchid clothes, no thing faire* II 304 = (gar) nicht schön! (unser nichts Schönes würde Chaucer durch *nothing of faire* oder *no faire* ausdrücken vergl. p. 31, Abs. 5) vergl.: *De vestures nient coulourees; lo nient culpable filh de Jonathas*, siehe Nehry p. 35.

Diesen negativen steht gegenüber das positive *ought* AE *awiht* im Sinne von *etwas* doch auch *etwa vielleicht irgend: And if that Love aught lete his brydel go Al that now loveth asonder sholde lepe* IV 297; *If I my tale endyte Aught hard . . . . . She shal no savour han tharin but lyte* IV 164 = etwas, (nur) ein Bischen schwerfällig; *Loke up, I seye, and telle me what she is . . . . . Know iche hire ought?* IV 143, *and theron mused he If that the childes mooder were ought sche* II 201.

Neben *ought* = *etwas*, und *nothing* gegenüber, steht das Positivum *oon thing: But oon thing warne I the, I wol not jape* II 252, könnte jedoch auch als Objects-Accusativ zu *warnen* gefasst werden.

Daneben *any thing* = *etwas*, (*in*, *mit*) *irgend etwas* in (dem Sinne nach) negirten Sätzen: *But goode nece, if I myght evere plese Yow any thynge, than preye Ich yow* etc. IV 250 eine Handschrift schreibt (mit Unrecht!) *Yow with any thynge.* Für weitere drei Belege des adverbiellen *anything* siehe Zupitza's Guy, note to line 5985.

Daneben *somwhat: Kythe now somwhat thi curage and thi myght* IV 325, *Save in his sawes somwhat wold he wreye His woo* III 8.

Auch *a litel what* kommt vor: *and þan she a litel* (*what* nur in C!) *smylyng seide*, Cons. 3829 aus *paulisper;* vergl. unten p. 95, Abs. 5.

Dazu vergl. die oben gegebenen Beispiele mit *a poynt* und *a moote.* Auch die oben p. 59 belegten *worþ a fille* und zum Teil auch die Belege mit *dere ynough* (*a myte*) gehören hierher.

Wenn der Preis für eine Gesammtheit von Dingen nicht unmittelbar angegeben, sondern die Berechnung nach Massgabe des Einzelbestandteils überlassen wird, so tritt im Afranz. auch diese Masseinheit in den Accusativ: *Li vins formentix . . . . . doit estre prisiés douze sous le mui de rente*, vergl. Nehry p. 36. Diesen Gebrauch kann ich für das ME nicht nachweisen. Im NE ist er gewönlich.

Auch die den Afranz. distributiven Formeln *moitié—moitié*, *demie—demie*, *partie—partie* entsprechenden *half—half*, *part—part* scheinen als adverbiale Accusative erst im NE vorzukommen.

Im Afranz. dient der absolute Casus obliquus auch dazu anzugeben wie oft eine Grösse angesetzt werden müsse, um eine mit ihr verglichene zu erreichen. Es geschieht dies durch *foiz* z. B.: *d'or i donai sept fois son pois* vergl. Nehry p. 36f. Im ME durch *tymes: Ryght so is the space be-twen þi too prikkis þe space of 6 tymes þyn altitude*, Astr. p. 53, Z. 8. Nicht selten auch bei Adjectiven: *Forbeede a love, and it is ten tymes so woode* V 299.

Für die Zalen bis 3 treten dagegen die alten Multiplicativadverbien ein: *so ys þe space betwen too prikkes twyes þe heyȝte of the tour*, Astr. p. 53, Z. 16, *so schulde þe mesures be-twen þe prikkes be twyes or þries þe heyȝte of þe tour* ibidem p. 58, Z. 2.

Das Afranz. fügte auch den Teil der Grösse eines Seienden, welcher die vollständige Grösse eines anderen ausmacht, der Angabe der Art und Weise des Seins oder der Tätigkeit, welche als Ausgangspunkt des Vergleiches dient, im absoluten Accusativ bei: *Que por voir n'i avra pucele Que la centieme part soit bele*, Erec. 635. Für diesen Gebrauch habe ich in Chaucer einen genau passenden Beleg nicht auffinden können. In einem Beispiele, das hierher gehören würde, ist ganz ungehöriger Weise die Präposition *by* verwendet: *no nightingale Ne couthe by an hundred thousand del Singe so wonder merily and wel* III 253, für den sonstigen auffälligen Gebrauch von *del* siehe Numerus p. 43.

Der modale Accusativ.

Das Afranz. besitzt eine Reihe von formelhaften Ausdrücken, welche einer Aussage modale Bestimmungen im absoluten Casus obliquus beigeben.

Für das von Nehry p. 39 hierunter an erster Stelle verzeichnete *mon vuel* = *wenn es nach meinem Willen geht*, findet sich im ME nichts unmittelbar entsprechendes. Einen Ersatz bietet das häufige *for me*, das genau wie *mon vuel* vorwiegend seine Verwendung findet in Aussagen, in denen die Stellung des Willens der angegebenen

Person zu einer noch unverwirklichten Handlung oder zu einer solchen, die demselben zuwiderlaufend geschehen ist, ausgedrückt werden soll. Neben *for me* kommt (selten) der adverbielle Genitiv *willes* zur Verwendung, dessen AE Vorgänger Müller p. 228 mit 'freiwillig' übersetzt: *it is an hard thing for to wolde Thing that no man wol his willes holde* II 214. Und änlich ist *thankes* AE *þances* gebraucht: *For every wight that loveth chyvalry, And wold, his thankes, have a passant name* II 65, *They wold, here thankes, wilne to be there*, ibid.

Das an zweiter Stelle verzeichnete *mal gré* ist dagegen unmittelbar in das ME herüber genommen worden.

Als Beweis dafür, dass die substantivische Natur des Ausdruckes noch lebendig war, deutet Nehry vor allem darauf hin, dass er in der guten Afranz. Zeit stets mit dem Possessivum verbunden wurde, wärend erst gegen Ende derselben auch das pers. Pronomen dafür eintritt. ME Fälle *maugre min thin his* kann ich für den Augenblick nicht belegen.

Statt des possessiven Pronomens kann im Afranz. ein Casus obliquus der besitzenden Person oder auch Umschreibungen der letzteren eintreten. Für den letzteren Fall ist angefürt: *Maugré lor nes i serai acordee; Maugré le vostre non en ai hui du melliour*, siehe Nehry p. 40. Nehry vergleicht hiermit mit Recht Chaucer II 233: *maugré hir heed.* Ein anderer Beleg ist: *And yet hath love, maugré here eyghen tuo I-brought hem hider* II 56. Das ME gebraucht das *malgré* also nahezu wie eine Präposition.

Andere Varianten von *malgré* fehlen im ME.

Das Afranz. *merci* und *grace* ist gleichfalls direkt in das ME übergegangen. Ebenso die Verbindung *grammercy: But mercy, lady bright* II 69, *Now beet thy breest and sey to god of love 'Thi grace, lord'* IV 146, *'Ywys, myn uncle', quod she, 'graunt mercy'* IV 162.

Früher im 13. Jarhundert wurde *merci* und *grace* noch übersetzt mit *ore* und *milce: Milde godd þi milce!* Morris O. E. H. Series I, p. 211. *A ihesu þin aore!* ibidem 187, doch findet sich auch schon *merci: louerd þi merci!* ibidem p. 211.

Alle diese Fälle sind jedoch als Ellipsen aufzufassen.

Das Afranz. *escient* findet seine Uebersetzung in den Verbalsubstantiven: *witynge knowynge connynge.* Wie jenes mit *mien sien* etc., so werden diese mit *my his* etc. verbunden. Wärend jedoch *mien escient* häufig als absoluter Accusativ verwendet wird, stehen bei den ME Formeln stets Präpositionen wie *to*, *at*, *of*, *after*, *in* (vergl. unten Verbalsubstantiv), wie deren ja auch bei *mien escient* vorkommen durften.

Der Afranz. modale Accusativ *tesmoin* = *Zeugniss* findet seine ME Entsprechung in dem bei Chaucer sich findenden *witnes* wie schon Nehry richtig nachgewiesen (p. 45). *tesmoin* nimmt die Bezeichnung desjenigen Seienden, welches die Aussage des Tätigkeitsbegriffes bekräftigen soll im genitivischen Verhältnisse zu sich. Anders im ME; *witnes* verbindet sich mit dem Namen oder Begriffe

des Bezeugenden stets mit Hilfe der Präposition *on: Witnes on Myda* II 235, *Witnes on Jope* II 252, vergl. die Präposition *on.* Nur einen Fall kenne ich, wo das Substantiv an *witness* unmittelbar sich anschliesst, ohne dass dabei ein bestimmter Casus sich verriete: *Witnes Tyburces and Cecilies shrifte* III 37. Vgl. unten p. 80, Abs. 3.

Ein anderer Beleg ist sehr alt, leider jedoch eine ganz wörtliche Uebersetzung. Er findet sich in der Unterschrift der Proclamation Heinrichs III, Ws. Leseb. p. 119, 23: *Witnesse usseluen æt Lundene, þane eȝtetenþe day on þe monþe of Octobre* etc. aus: *Tesmoin meimeismes à Londres le disutime iur de Octobre.*

Das Afranz. *foi* ist unverändert in das ME hinübergenommen worden und hier fast ebenso häufig wie dort. Doch steht es nur selten im absoluten Accusativ wie z. B. in: '*May fey*', *thought he*, '*thus wol I seye*' IV 227, sondern meist in Verbindung mit der Präposition *by* und zwar namentlich wenn, wie in den von Nehry angefürten Afranz. Fällen, von *foy* ein Relativsatz abhängig ist. Uebrigens wurde auch im Afranz. *foi* mit Präposition *par sur* und *en* verbunden.

Zum Schlusse seines Kapitels bemerkt Nehry, dass die im Afranz. so beliebten absoluten Accusative *faute de*, *manque de* = *aus Mangel an* und *crainte de* = *aus Furcht vor* im Afranz. sich noch nicht finden. Zwar sage man *il est faute de bles ou de vins*, Beaum. XLIX 2 und öfter, aber um auszudrücken, dass der Mangel von etwas die Schuld trägt an einer Tätigkeit, setzte man, 'wie es scheint', drückt er sich vorsichtig aus, immer die Präpositionen *par* oder *pour: Par defaute d'entendement Voit on mout de reprendement* etc.; *S'en est li siecles en mal point Par defaute de boin regart* etc. etc. Ich bin der sicheren Hoffnung, dass eher oder später ein einfaches *defaute* auch für diesen Fall noch belegt werden wird, einfach deshalb, weil bei Chaucer sich ein derartig verwendetes *defaute* ohne Präposition findet: *and thys melancolye And drede I have for to dye*, *Defaute of slepe and hevynesse*, *Hath sleyn my spirite of quyknesse* V 156. Dies heisst, wenn wir über den sonst nicht seltenen Mangel einer passenden Präposition vor dem zweiten gleichstufigen Substantiv (*hevynesse*) hier hinwegsehen: 'und diese Melancholie und Todesfurcht, die ich habe, in Folge Mangels von Schlaf und (in Folge) von Lassheit, hat mir die Lebensfreudigkeit geraubt.' Ich weiss sehr wol, dass sich die Stelle für sich betrachtet, auch anders verstehen lässt, nämlich, wenn man alle die Substantive *melancolye drede defaute hevynesse* als gleichstufige Subjekte auffasst. Vergleicht man jedoch das Vorhergehende bis zum Anfang des Gedichtes, und bemerkt man, dass alles darauf hinausläuft und dahin zielt alle Leiden und Unzuträglichkeiten hinzustellen und zu erklären als Folgen des Schlafmangels, so wird man mir ohne Weiteres zugeben, dass eine Gleichstufigkeit hier ganz sinnlos wäre und dass daher meine Auffassung und Uebersetzung, die einzig berechtigte ist. Im Uebrigen findet sich auch

defaute mit *for*, z. B. gleich zu Anfang des Gedichtes. Der Beleg kann also zugleich zur Beleuchtung des eben gesagten dienen: *for day ne nyghte I may nat slepe welnygh noght, I have so many an ydel thoght Purely for defaulte of slepe* V 155. Vergl. auch: *For thus moche dar I saye welle, I hadde be dolven every delle, And ded, ryght thorgh defaulte of slepe Yif I ne hadde redde and take kepe Of this tale nexte before* V 162, ferner: *Rather than that Y shulde deye Thorgh defaulte of sleppynge thus, I wolde yive thilke Morpheus . . . . . the alder-beste Yifte*, ibidem.

Die grosse Zal der Afranz. Adverbialbildungen mit *ment* lat. *mentem* als ursprüngliche modale Accusative haben einen unmittelbaren Einfluss auf das ME nicht ausgeübt. Doch wäre es nicht unmöglich, dass Wendungen, wie *autrement fierement*, die einheimische adverbiale Formel mit *wisan* in der Weise beeinflussten, dass sie eine freiere Verwendung in den dieses Substantiv begleitenden Attributen veranlassten.

Im AE findet sich nur der adverbielle Accusativ *oþre wisan*. Ausserdem ist mir in Aelfricschen und Wulfstanschen Homilien öfter *ænige wisan* begegnet, jedoch nie allein, sondern stets in Begleitung der Präposition *on*.

In Chaucer findet sich *other wise* gar nicht, dagegen *any wise: And if I myght excuse hire any wyse* V 46, sowie die zweifellos neue Verbindung *double wise: The somer passeth, and the nightes longe Encrescen double wise the peynes stronge Both of the lover and the prisoner* II 42.

An Stelle des in Chaucer nicht zu entdeckenden *other wise* findet sich das gar nicht seltene *other weyes*. Da dies nun umgekehrt keine Entsprechung im AE hat, so wäre es nicht undenkbar, dass hier eine Vermischung und Verwechselung mit *wise* vorläge, die um so leichter statt haben konnte, als gerade um Chaucer's Zeit die Diphthongirung der langen *i* begann. Würde jedoch, hiervon abgesehen, sich wirklich ein AE genitivisches *oþres weges* finden, so käme es immer noch darauf an, ob dies auch zu Chaucer's Zeit noch als Genitiv verstanden wurde. Ich denke nicht. Ich glaube, dass in einer Sprache, in welcher der adverbiellen Genitive so wenige (mit Adjectiven verbundene sogar gar nicht!) der adverbiellen Accusative jedoch eine so überraschend grosse Zal sich nachweisen lassen, eine Formel wie *other weyes* genau wie die übrigen zalreichen, mit adjectivischen Attributen versehenen Formeln als Accusative angesehen und aufgefasst werden mussten, eine Ansicht, die durch das Vorkommen der Form *wye*, zweifellos der Accusativus Singularis, bestätigt zu werden scheint.

Beispiele sind: *Ryght so and none oþer wye*, Cons. 163 aus *haud aliter; oþer weyes*, ibidem 4514 und 4523 aus *aliorsum* bezw. *aliter; Shal I noon other weyes dye?* V 227, *And folk, that other weyes han seyd of me, I warn hem wel* II 311.

Alle Vermutungen wären überflüssig und alle Zweifel beseitigt, wenn sich ein Afranz. *autre voie* oder *autres voies* = *auf anderem Wege, auf anderen Wegen* d. i. *auf andere Weise*, nachweisen liesse.

Hierher gehören auch die oben p. 51 besprochenen *alwey(s) al gate(s)* Sinne von 'immerhin' deren Afranz. Entsprechung *tote(s) voie(s)* ist. Weiterbildungen von *al gate(s)* sind dann die (nichtchaucerschen!) *other gate(s)* = *other weyes* sowie die aus der völligen Verkennung der ursprünglichen Bedeutung von *gate* hervorgegangene, wie es scheint, specifisch schottische Irrbildung: *so gate* oder *thus gate* quasi 'so Weise, derart Weise' = 'auf derartige Weise'.

Ein zweifellos unmittelbar dem Afranz. entnommener, obgleich dort bis jetzt nicht nachgewiesener, modaler Accusativ ist das auch anderwärts nicht seltne *poynt devys* = mit in Absicht, ins Ziel, genommenem, abgezieltem Punkte, Ziele, d. h. mit bestimmter Absicht: *So peynteth he and kembeth poynt devys As wel his wordes as his countinaunce* II 372. Vergl. jedoch unten p. 119, Abs. 1: *at poynt devys!* NE noch *point-device* = pünktlich, genau!

Für die besondere Gangart hat das Afranz. mehrere adverbielle Casus obliqui, welche teils durch einfache Substantiva, teils durch solche in Begleitung attributiver oder prädicativer Adjectiva gebildet werden.

Zunächst ist es auffällig, dass hier das ME dem vom Afranz. in diesen Fällen fast immer gebrauchten bestimmten Artikel ersichtlich aus dem Wege geht und ihn entweder durch den unbestimmten Artikel ersetzt oder überhaupt jeden Artikel meidet. Man sieht nicht recht, aus welchem Grunde, und zuerst war ich in Zweifel, ob nicht lediglich die artikellosen Fälle hierher zu rechnen und die mit *a an* versehenen Fälle als Angleichungen an die einheimischen *on foot, on hors* u. ä. unter der Präposition *on* zu behandeln seien. Ich bin jedoch davon abgekommen, da erstens eine derartig scharfe Scheidung zweier einander so nahe stehender Fälle schon an sich bedenklich ist, zweitens, da in den vielen Belegen, die ich geprüft, ein *on* neben *(a)n* sich nicht findet, und drittens da trotz der gewiss wol erwogenen Ansicht Zupitza's (Guy of W. note to l. 1876) es mir bis bisher unmöglich war die Auslassung der Präposition *on* in anderen Fällen nachzuweisen[1]. Ich stelle daher mit Mätzner (II 182) beide Fälle als adverbielle Accusative nebeneinander, bemerke jedoch, dass ich eine Verwechselung unseres unbestimmten Artikels mit der Präposition namentlich seitens der der

[1] Der einzige Fall, wo *a* = *on* ausgelassen zu sein scheint, liegt vor in den Belegen: *Do wey thy lewednes* III 43 und *Go wey* in Vox and Wolf, Reliquiae Antiquae II p. 273 v. 53; vergleiche auch die übrigen von Zupitza, Guy, note to l. 3097 für diese Formeln angefürten Belege. Doch dürfte dies *do way, go way* nicht sowol durch Auslassung von *a* als vielmehr durch Vocalangleichung und Krasis *do away* > *do oway* (so in Guy ed. Turnbull 9640) > *doway* entstanden sein.

fremden Cultur ferner stehenden Volksschichten nicht für völlig ausgeschlossen halte.

Belege mit einfachem Substantiv:

Afranz.: *Il vint encontre aus le pas* Chev. Lyon 4471, *Li destriers li anble tost, bien l'en porte les galos*, Auc. 23, 7. Der Artikel fehlt hier nie.

ME: *For he hadde riden more than trot or pas* III 46. — *And forth sche walketh esily a pas* II 367, *And forth she rite ful sorwfully a pas* V 3; *Hit goth an ambel in the way Ful softely and rounde in londe* III 136.

Belege mit Substantiv + Adjectiv:

Afranz. selten ohne Artikel: *Descent à pied, alez i est pleins curs*, Rol. 2878; *Deus chalt pas sur les Philistiens tuna*, L. Rois 25. Meist mit Artikel: *il sunt le grant pas dedenz l'encloistre*, S. Thom. 71, 29; *vinc aprés sur mun destrer le grant elez* B. Chrest, 94, 45.

ME selten ohne Artikel: *For swifter course cometh thynge that is of wyghte, When it descendeth, Than don thynges lighte* IV 209, ebenso *fote hote* die genaue Uebersetzung von *chalt pas: The mayster hunte, anoon, fote hote, With a grete horne blewe thre mote* V 166. Meist mit unbestimmtem Artikel: *With that come he and alle his folke anon An esy pace rydynge* IV 178, *And efter this he to the yates wente, Theras Criseyde oute rode a ful goode pas* V 25, *A softe paas went he over the strete* II 116, *And to the nexte citee ther bysyde A softe paas solempnely thay ryde* II 182; *And Absolon goth forth a sory paas* II 115 = traurigen Schrittes. Hierzu stellen sich die von Zupitza (Guy note to l. 1876) zusammengestellten Belege: *To Gravysende he come good speed; He is coming god speid; He took hym a lettre ful good speed; a gode spede, a gode pase* (beides je 5 Mal belegt!) und *a grete pase.*

Der absolute Accusativ besteht aus der Bezeichnung eines Seienden, welchem in prädicativer Stellung die Bestimmung seines Verhaltens in Bezug auf die Aussage des Hauptsatzes beigefügt wird.

Die prädicative Bestimmung kann ihrem Regens vorangehen oder folgen, darf aber begreiflicher Weise nie zwischen Artikel oder demonstrativem Adjectiv und dem Substantiv stehen. Ueber die Stellung der absoluten Construction innerhalb des Hauptsatzes sind keine bestimmten Regeln aufzufinden. Ihr Platz ist gleich oft am Anfang wie am Ende des Satzes, seltener bildet sie ein Einschiebsel in demselben.

Dies sind in Kürze die Regeln und Kennzeichen, mit denen Nehry seinen Abschnitt über die Afranz. absolute Accusativ-Construction einleitet. Und diese Regeln und Kennzeichen gelten auch

im Allgemeinen für die im ME sich nicht selten findende absolute Construction.

Was nun die Entstehung dieser ME absoluten Construction angeht, so scheint auch hier der Einfluss der entsprechenden Afrz. Construction mit dem ihm zur Seite stehenden absoluten Ablativ des Lateinischen fast überall massgebend gewesen zu sein. In einem einzelnen Falle kommt auch die entsprechende italienische Construction in Betracht. Nur sehr selten geht das ME völlig seine eigenen Wege.

Nicht zu vergessen ist, dass bereits das AE wenigstens in den mit Hülfe von Participien hergestellten Formeln eine Nachbildung des lateinischen Ablativus absolutus besass und zwar in seinem absoluten Dativ. Es wäre nun von vornherein das Natürlichste gewesen, wenn die Entwickelung der betreffenden ME Formeln von der Basis dieser einheimischen absoluten Construction ausgegangen wäre. Abgesehen jedoch davon, dass die mit Hülfe von Participien gebildeten Formeln nur einen kleinen Teil der hier in Frage kommenden Formelarten darstellen, so spricht zunächst gegen eine Weiterbildung dieses AE absoluten Dativs der Umstand, dass im ME, wo fast unter allen Umständen der Dativ mit Hülfe der Präposition *to* aufgelöst werden kann, die absolute Construction wol durch *after*, *with*, nie aber mit Hülfe der Präposition *to* umschrieben wird. Ferner war der AE absolute Dativ eine fast ausschliesslich gelehrte Redeform und auch als solche durchaus nicht in so häufigem Gebrauche, dass sie eine längere Lebensdauer hätte haben oder einen tieferen Einfluss auf die Weiterentwickelung der Sprache hätte ausüben können.

Wir sehen also, trotz des gewiss starken und nachhaltigen Einflusses des lateinischen Ablativus absolutus, der einer derartigen Aenderung zweifellos hinderlich sein musste, ist der AE absolute Dativ dennoch zu Gunsten des Afranz. absoluten Accusatives aufgegeben worden.

Doch auch der absolute Accusativ ist nicht überall gewart. Recht zalreiche Belege, in denen das Regens der absoluten Construction ein persönliches Pronomen ist, weisen überraschender Weise den Nominativ auf und nicht den Accusativ, so dass also in den beregten Belegen zum mindesten ganz zweifellos absolute Nominativconstructionen vorliegen.

Der Nominativ-Casus hat in einer derartigen Verbindung zunächst etwas Auffälliges für uns, doch erinnere ich daran, dass absolute Nominative auch in anderen Verbindungen (nämlich mit Infinitiven siehe p. 80f.) bei Chaucer nicht nur nicht selten sind, sondern eine geradezu beliebte Construction darstellen. Dann ist auch nicht zu vergessen, dass für gewisse sofort zu besprechende Fälle der absoluten Construction der Accusativ dem germanischen Sprachgefül gerade so unnatürlich vorkommen musste wie der Dativ (der war-

scheinlich auch gerade deshalb im AE nie recht heimisch wurde) wärend der Nominativ ein derartiges Bedenken nicht verursacht.

Liegen also hier zweifellos absolute Nominative vor, so entsteht nun die Frage: Sind dies die einzigen Fälle, oder haben wir den absoluten Nominativ auch für einzelne solcher Belege anzunehmen, in denen das Regens kein den Casus verratendes persönliches Pronomen, sondern ein Substantiv ist.

Ohne Zweifel sind alle Belege, die in diese specielle Klasse gehören, als absolute Nominative anzusehen. Sie alle haben das Gemeinsame, dass die absoluten Constructionen Bestimmungen zum Inhalte des Hauptsatzes als einem Ganzen enthalten, dass das Prädicat des absoluten Casus ein Participium Praesentis ist und, was ihre Entstehung anbelangt, nicht dem Afranz., dass diese Art der Formel kaum kennt (siehe unten p. 75, Abs. 4 f.) sondern dem Italienischen nachgebildet ist. Hier scheinen wir also die natürliche und scharfe Grenze dieses absoluten Nominatives erreicht zu haben.

Aber ist denn diese Grenze so natürlich, so scharf?

Dass zunächst die beweiskräftigen Belege nur dort sich finden, wo das Prädicat ein Participium Präsentis ist, kann doch unmöglich mehr als ein Zufall sein. Bei einer ganzen Reihe von Fällen, nämlich denen, in welchen der Gehalt der absoluten Construction sich lediglich auf das Subject oder Object des Hauptsatzes bezieht, können wir von vornherein und gemäss der Natur des in der absoluten Construction Ausgesagten ein persönliches Fürwort nicht erwarten. Was die übrigen Fälle der Construction angeht, deren Gehalt sich auf die Aussage des Hauptsatzes als Ganzen bezieht, so würde hier das Pronomen schon den Casus erkennen lassen, wenn eine Ursache ein solches anzuwenden überhaupt vorgelegen hätte. Dass wir keines finden, das kann nur darin seinen Grund haben, dass eben zufällig keine Ursache vorlag, ein solches zu gebrauchen. Ich will übrigens erwänen, dass in einem dieser Fälle, nämlich dort, wo das Prädicat ein Adjectiv (*sauf*) ist, persönliche Fürwörter und zwar im Nominativ sich vielfach finden, betone jedoch, dass ich hierauf kein grosses Gewicht lege, da *sauf*, das so schnell und so völlig vom ME assimilirt wurde, dass es nicht selten schon als Conjunction (*sauf that*) auftritt, hier die Function von *bute(n)* übernommen haben könnte, zu dessen Vertretung es sich inhaltlich so vorzüglich eignete.

Doch prüfen wir den zweiten Punkt. Wenn wir auch einigen Grund haben anzunehmen, dass, abgesehen von den stehenden Participialformeln mit *veant* und *oyant*, im Afranz. zum mindesten im Curialstil jene uns fehlenden mit Participien Praesentis gebildeten absoluten Constructionen nicht erst mit Commines, sondern schon viel eher in Gebrauch kamen, als uns die diesen Gegenstand behandelnden Arbeiten zugestehen mögen, so können wir doch vor der Hand zugeben, dass den betreffenden ME Constructionen nur italienische Vorbilder vorgelegen haben (die Lateinischen kommen

des Ablativs wegen gar nicht in Frage). Denn es bedarf doch keiner langwierigen Beweisfürung, dass in einer so regel- und ruhelos gärenden Sprache, wie die ME es im 14. Jarhundert war, eine Formelart von anderen so nahe verwandten Formelarten auf längere Zeit hinaus sich nicht lediglich dadurch getrennt und selbständig erhalten konnte, dass sie einer anderen fremden Sprache nachgebildet war als die übrigen, ein Umstand, der ja höchstens dem Schriftsteller bekannt sein konnte, der jene Formelart zuerst anwandte, zuerst nachbildete, und der sicher selbst Diesem unbekannt geblieben ist, da man in einer Zeit, wo die Philologie im heutigen Sinne des Wortes noch nicht vorhanden war, sich über die Herkunft einer Ausdrucksweise nicht die geringsten Gedanken machte und selbst bei Nachbildungen ganz unbewusst verfur.

Hier also lässt sich eine scharfe Grenze nicht entdecken. Suchen wir sie daher etwas weiter und stellen uns die Frage: Hat das ME etwa alle absoluten Constructionen als Nominativconstructionen verstanden und aufgefasst wissen wollen?

Um dies zu prüfen, sehe man sich die auf pp. 72—74 gegebenen absoluten Constructionen genau an, suche sie zu übersetzen und sich im Deutschen zu vergegenwärtigen. Tut man dies, so wird man zweifellos zu dem Ergebnisse gelangen, dass die hier vorhandenen absoluten Constructionen fast ausnamslos sich nicht als nominativische Constructionen denken lassen. Ich glaube, dass dies dem Mittelengländer genau so ging und zwar deshalb, weil diese Unmöglichkeit der nominativischen Auffassungsweise sich aus Gründen erklärt, die nicht nur für das Sprachgefül des Deutschen Geltung haben.

Sie erklärt sich daraus, dass (wie auch die einleitenden Bemerkungen sagen, siehe p. 72) die enge Zugehörigkeit der absoluten Constructionen zu den Subjecten der Hauptsätze einen Vergleich beider auf ihre Actionssphären herbeifürt, der für die absoluten Constructionen nur ungünstig ausfallen kann. Die begriffliche Nähe des handelnden Subjectes überschattet gleichsam die absolute Construction und lässt die in ihr ausgedrückte Handlung nicht als selbständige, sondern als eine von der Tätigkeit des Subjectes bedingte und abhängige erscheinen. Daher erkennt unser Sprachgefül nur dem Subjecte des Hauptsatzes den Tätigkeitscasus zu, wärend das der absoluten Construction sich mit einem anderen, untergeordneten, obliquen, kurz einem Abhängigkeitscasus sich begnügen muss.

Ganz anders bei den übrigen absoluten Constructionen. Da diese Bestimmungen nicht zu irgend einem Teile des Hauptsatzes, sondern zum ganzen gesammten Inhalte desselben enthalten, so ist ein gefärdender Vergleich nicht möglich, die in der Construction ausgesprochene Handlung erhält sich daher ihre Selbständigkeit neben der des Hauptsatzes und den Subjecten beider gleich-

sam parallel mit einander verlaufenden Handlungen scheint der Nominativ zu gebüren.

Hier haben wir demnach eine Grenze von befriedigender Schärfe, die zwar die beiden Gebiete nicht überall und völlig glatt und sauber von einander trennen dürfte, — eine starre, ausnamslose Regel dürfen wir in jener Zeit des sprachlichen Sturmes und Dranges nicht erwarten —, die jedoch im allgemeinen als bestehend und scheidend angesehen werden darf.

Wir werden demgemäss von den absoluten Constructionen nur diejenigen unter dem Accusativ behandeln, welche Bestimmungen zum Subjecte des Hauptsatzes darstellen, die übrigen aber, deren Gehalt auf den Hauptsatz als Ganzes sich bezieht, in den Nominativ verweisen.

Bestimmungen zu einem an der Tätigkeit des Hauptsatzes als Subject oder Object beteiligten Seienden.

Das, worüber in der absoluten Construction etwas ausgesagt wird, ist in der Regel ein in der unmittelbaren Sphäre des betreffenden Seienden der Hauptaussage Liegendes, angehörig seiner körperlichen oder geistigen Individualität oder dem mit derselben in enger Beziehung Stehenden (z. B. Kleidung, Ausrüstung; auch Begleitung kann in dieser Weise zum Ausdrucke gebracht werden), kurz, jener Gegenstand bezeichnet etwas, was nicht als selbsttätig, sondern als durch das Subject oder Object des Hauptsatzes an der Handlung desselben teilnehmend dargestellt werden soll.

Trotz der Gefar, in manchen Fällen zweideutige Aussagen zu bilden, werden jene Bestimmungen sowol zum Subject als zum Object des Hauptsatzes gefügt.

Was zunächst den mit einem prädicativen Participium Praeteriti versehenen absoluten Accusativ angeht, so scheint er trotz seiner Häufigkeit und Beliebtheit im Afranz. und trotz seines gelegentlichen Auftretens im AE. zum mindesten in den Schriften Chaucers überaus selten zu sein.

Für Constructionen wie AE: *hie þa raðe stopon heora andwlitan in bewrigenum*, Caedmon 1585, Afranz.: *par son pechié aloit en pelerinaige à Mahomed, à Maques, sa teste descouverte* Joinv. 238 c. finden sich bei Chaucer, soviel ich bis jetzt sehe, nur zwei Belege: *Some henge her chyn upon hir breste, And slept upryght hir hed yhedde* V 160, *high on hors he sat, Uppon his heed a Flaundrish bever hat; His botus clapsud faire and fetously* II 9. Derartige Formeln giebt Chaucer fast ausschliesslich wieder mit Hülfe der Präposition *with: with a swollen herte To chaumbre he wente* V 9. Hierher gehört auch: *And ofte tyme this was hire manere To gon ytressed with hir heres clere Doun by hire coler* V 34 = *with hir heres clere ytressed*

doun etc. Dies ME *with* entspricht der Afranz. bei der gleichen Formel sich gelegentlich zeigenden Präposition *à*.

In sonstigen zweifelhaften Fällen wird wol zumeist Ellipse eines Verbums anzunehmen sein.

Für dieselbe nur mit prädicativem Adjectiv verbundene Construction finden sich bei Chaucer eine Reihe von Analoga.

Afranz.: *Erec chevauchoit lance droite*, Erec. 741.

ME: *And lik a griffoun loked he aboute With kempe heres on his browes stoute* (siehe oben); *His lymes greet, his brawnes hard and stronge His schuldres brood, his armes round and longe* II 66. So erklärt sich auch das von Zupitza, Guy, note to l. 6831, besprochene: *Hys breste brode, and black skynne;* Elisionen von *ys* und *he hath* möchte ich hier nicht annehmen. Der andere Fall ll. 58—9 ist mir jedoch zweifelhaft, da *ben* unmittelbar vorhergeht und überall gern elidirt wird.

Das AE *barfot* wurde vielleicht genau aufgefasst wie das im Afranz. so häufige *nus pié* und auch als hierher gehörig gefült: *Thy temple in Delphos wol I barefoot seeke* III 12.

Für den Fall, dass die absolute Construction nicht zum Subject sondern zum Object gehört, fürt Nehry nur ein Beispiel mit Adjectiv aus dem Afranz. an. Bei Chaucer fanden sich deren zwei: *He leyde him bare the visage on the beere* II 88, *The heighe God, whan he had Adam maked And saugh him al aloone body naked, God . . . . . sayde thanne* etc. II 320.

Die prädicative Bestimmung kann auch sein ein Adverb oder adverbialer Complex, der zumeist den Ort angiebt, an welchem der Gegenstand der absoluten Aussage sich befindet.

Diese Art der Formel ist im Afranz. wieder überaus häufig anzutreffen, und auch im ME ist sie durchaus nicht selten:

Afranz.: *Assis estoit sor une coche, Une grant macue en sa main*, Ch. Lyon 291.

ME: *Uppon an amblere esely sche sat, Wymplid ful wel, and on hire heed an hat As brood as is a bocler or a targe, A footmantel aboute hire hupes large, and on hire feet a paire of spores scharpe* II 15; *high on hors he sat, Uppon his heed a Flaundrish bever hat* II 9.

Meist ist jedoch auch hier schon *with* eingetreten: *With bow in hond* II 72, *With fyr in hond* II 89.

Nehry rechnet zu dieser Art der absoluten Formel die häufigen: *main à main, costé à costé, mot à mot*, die auch im ME sich finden: *side by side, hond in hond; In which she walketh arm in arm betwene* IV 186, *thei wenten arm in arm* IV 198. Die letzterwänten Redensarten werden jedoch nie durch *with* aufgelöst.

Zum Schlusse fürt Nehry noch einige sehr wenige Beispiele für den seltenen Fall an, dass als prädicative Bestimmung ein Participium Praesentis fungirt, z. B.: *li rois se leva et fist issir toute sa*

gent de Tournai, touz armeiz, et ses bannieres desploïes, et ses arainnes sonnanz, et toutes ses eschieles ordenées, Men. Reims 279.

Für diesen höchst seltenen Fall haben wir auch zwei Beispiele in Chaucer, die zugleich dadurch wichtig sind, dass die absolute Formel nicht das Subject, sondern wie oben p. 73, Abs. 7 das Object näher bestimmt: *Ne schorte swerd for to stoke, the poynte bytynge, No man ne drawe* II 78. Vgl. das inhaltlich ziemlich genau entsprechende: *A son col pent un fort escu pesant Et en ses poinz un bon espié tranchant*, Nehry p. 55.

Der zweite Beleg ist: *For at day set, he on his way is goon toward Saluce ...... this mayden for to guyde Hir yonge brother rydyng by hir syde* II 302. Diess heisst nicht 'wärend ihr Bruder an ihrer Seite ritt' (denn dann würde der Beleg unten nach p. 76—7 gehören), sondern 'um diese Jungfrau zu füren, zugleich mit ihrem Bruder, der an ihrer Seite ritt'. Es ist diess freilich ein *ὕστερον πρότερον*, aber ein solches kann bei einem ME Schriftsteller nicht auffallen.

Nominativ.

An erster Stelle, weil im Anschluss an die soeben besprochene absolute Accusativ-Construction, behandeln wir

die absolute Nominativ-Construction,

für deren Entwickelung und Erklärung man oben p. 69 f. einsehen möge.

Wie die entsprechende Accusativ-Construction, besteht die Construction des absoluten Nominatives aus der Bezeichnung eines Seienden, welchem in prädicativer Stellung die Bestimmung seines Verhaltens in Bezug auf die Aussage des Hauptsatzes beigefügt wird.

Wärend jedoch die absolute Accusativ-Construction Bestimmungen zum Subjekte oder Objekte des Hauptsatzes enthält, drückt die entsprechende Nominativ-Construction aus:

Bestimmungen zum Inhalte des Hauptsatzes als einem Ganzen.

Die im folgenden zu erörternde Verwendung des ME absoluten Nominativs, entspricht im allgemeinen der des lateinischen Ablativus Absolutus. Wie dieser vertritt er Nebensätze der Zeit, des Grundes, der Bedingung und der Einräumung, und dasselbe lässt sich von der italienischen absoluten Construction, und vielleicht auch von der dem Lateinischen nachgebildeten AE absoluten Dativ-Construction sagen, welche Constructionen sämmtlich für den Ur-

sprung und die Entwickelung des ME absoluten Nominativs in Frage kommen würden.

Ob auch die französische Accusativ-Construction hierzu zu rechnen ist, bleibt zunächst fraglich. Tatsache ist, dass die bis jetzt nachgewiesenen Fälle sich auf das temporale Gebiet beschränken, und dass sie auch innerhalb dieses engen Raumes nur selten angetroffen werden. Namentlich ist das Participium Präsentis als Prädicat in der eigentlichen Volkssprache nur durch *oiant veant*, (seltener *durant pendant*) vertreten, und zwar nur in wenigen stehenden Formeln.

Häufiger sind diese Participien Präsentis in offenbaren Uebersetzungen aus dem Lateinischen. Und diess bringt uns auf die Vermutung, dass sie auch in dem von Clerikern ausgebildeten Afranz. Curialstil, der in den bis jetzt vorliegenden Arbeiten noch kaum beachtet worden ist, in grösserer Menge vorhanden gewesen sein könnten. Commines, mit dem die freiere Verwendung dieser Formeln anheben soll, war mit dem Curialstil innig vertraut, und da die betreffenden absoluten Participien sich bei ihm schon in ziemlicher Anzal vorfinden, so ist es naheliegend, dass auch vor ihm schon Leute von änlicher Stellung sich derselben Formel bedient hatten. Abgesehen davon, dass gewisse Analogieen in der Behandlung der Chaucerschen Formel und der entsprechenden Mittelfranzösischen diese Anname zu bestätigen scheinen, ist es überhaupt schon bedenklich und auffällig, wenn bei der Entwickelung dieser, in einer germanischen Sprache so fremdartigen Construction gerade der Factor fehlen sollte, den wir sonst in allen wichtigeren Fällen in Wirksamkeit gesehen haben und noch sehen werden.

Die prädicative Bestimmung ist ein Participium Präsentis:

Im Anschluss an den unter Gerundium etc. erörterten Gegenstand wollen wir kurzer Hand die Frage erledigen, ob das in der vorliegenden absoluten Construction verwendete Prädicat als Gerundium oder Participium zu fassen ist.

Es ist eine Tatsache, dass in der entsprechenden Afranz. und italienischen Construction, der Gebrauch des Gerundiums die Regel war. Da jedoch das Vorbild der lateinischen absoluten Participial-Construction beständig Ausnamen von der Regel hervorrief, und da eben dieses Vorbild bereits von früher Zeit her auf die englische Sprache gewirkt hatte und noch wirkte, so werden wir ohne Bedenken auch für die ME Construction das Particip annehmen dürfen.

Afranz: *eaz toz veanz* = *cunctis videntibus; tesmonianz les bons et les feoz hommes* = *bonis ac fidelibus viris attestantibus: racontant Antoine* = *narrante Antonio* etc., vgl. Klemenz p. 36 ff., Stimming p. 220 und Riese p. 39 f.

Italienische Beispiele sind unten neben den ME Uebertragungen gegeben.

AE recht gewönlich jedoch nur in unmittelbaren oder mittel-

baren Uebertragungen aus dem Lateinischen: *hys cnihtas comon on nyht and eow slæpendum þone lychaman forstælon*, Evang. Nicod. 17; *þa sona eft Gode fultumiendum he mahte gesion and sprecan* Sax. Chron. 797; *Gif he sunan scinendre þæt deð etc.*, Exodus 22, 3.

ME: *þe same Plato lyvyng, hys maistre socrates deservede victorie of unriȝtful deeþ in my presence*, Cons. 184 aus *eodemque superstite praeceptor ejus Socrates injustae victoriam mortis me adstante promeruit; But I withstod þat ordinaunce and overcom it, knowyng al þis þe kyng hym self*, Cons. 308, *And þe kyng knowyng of it I overcom it*, ibidem 318 aus *rege cognoscente.*

Sche this in blake, lykynge to Troilus, Over alle thinge he stode for to beholde IV 120 aus *Piacendo questa sotto il nero manto Oltre ad ogn'altra a Troilo . . . . Mirava di lontano*, Filostr. I str. XXX. *But to the grete effecte: thanne sey I thus, That stondyng in concord and in quiete, This ilke twey, Criseyde and Troilus, That it befel right as I shal yow telle* IV 245. — *Lyggynge in oost, as I have seyde or this, The Grekes stronge aboute Troye town, Byfel that . . . . . . Ector etc.* IV 301 aus *Tenendo i Greci la cittade stretta Con forte assedio, Ector nelle cui mani Era tutta la guerra, fe' seletta etc.* Filostr. IV str. 1. Für weitere Beispiele aus dem Italienischen, sowie für weitere Belege mit persönlichem Pronomen als Subject der absoluten Formel siehe weiter unten und nächste Seite.

That sercle wol cause another whele, And that the thridde and so forth brother, Every cercle causynge another V 233, [*he*] *took it up also, the coper teyne nought knowyng this prest and hidde it* III 69; *He sleyghly took it out, this cursed heyne, Unwitynge this prest of his fals craft, And in the pannes botme he hath it laft* III 69.

Bifel that Chaunteclere in al his pride, His seven wyves walkyng by his syde, Cast up his eighen to the brighte sonne III 240, *Only the intellect . . . . . . Gan fayle, when the herte felte death, Duskyng his eighen two, and faylede breth* II 86 hier temporal zu fassen wie oben II 310—1, wie der Nebensatz mit *when*, mit welchem er parallel steht; *Smokyng the temple ful of clothes faire, This Emelye . . . . . Hir body wesch* II, 70, *Enformed when the kyng was of the knight . . . ., Ful glad and blith this noble doughty kyng Repeyryng to his revel as biforn, The bridel is unto the tour i-born* II 365 andere Handschriften haben *repeyreth*, wie oben II 86 und II 310—1 temporal zu fassen wie der Nebensatz mit *when*, mit welchem er parallel steht und hier ausserdem das Subject gemein hat.

Temporal zu fassen = wärend sind auch die Fälle mit *not withstondyng.* So viel ich sehe ist *non obstant*, in dem wir doch höchst warscheinlich das Original unserer Formel zu erkennen haben, im vor-chaucerschen Afranz. bis jetzt noch nicht nachgewiesen. Es ist dies kein Wunder, da schon die Form bekundet, dass es nicht dem Volksstil, sondern dem Gelehrten- und Kanzleistil angehörte, von welchem letzteren, wie schon oben gesagt, die Specialarbeiten

zumeist absehen. Auch bei Chaucer findet sich für die Formel nur ein einziges Beispiel, doch möchte ich darum nicht behaupten, dass er der erste war, der sie anwendete: *And not withstondyng al his suffisaunce, His gentil hert ys of so grete humblesse* VI 272.

Es ist zu bemerken, dass gelegentlich die absolute Construction von den übrigen Satzteilen durch *and* getrennt ist. Ich fasse diess auf als eine Angleichung an die unten zu besprechende absolute Infinitiv-Construction, welche stets in dieser Weise eingeleitet wird; siehe p. 80f.

What couthe a stourdy housebonde more devyse, To prove hir wyfhode and her stedefastnesse, And he contynuyng ever in stourdynesse II 300, *And whan this Walter saugh hir pacience, Hir glade cheer, and no malice at al, And he so oft hadde doon to hir offence, And sche ay sad and constant as a wal, Continuyng ever hir innocence overal, This sturdy marquys gan his herte dresse etc.* II 310—1, hierzu vergleiche das folgende!

Die absolute Construction hat naturgemäss ihren Platz nur da, wo das Subject derselben ein anderes ist als das des Hauptsatzes, und zu dieser Regel stimmen auch die bisher angefürten Fälle. Im Mittelfranz. zeigt sich jedoch gelegentlich eine Ausname, z. B. bei Commines p. 100a: *luy tenant ainsi cette petite duché il venoit de Hollande.* Ein solcher Fall könnte vorliegen in *This Cambinskan of which I have yow told, In royal vesture sittyng on his deys ...... And held his fest* II 356 andere Handschriften haben *sit*, doch lässt sich hier wegen der Weiterfürung mit *and* wol eher der Ausfall einer Form von *ben* (*was*) annehmen, der auch sonst nicht selten zu beobachten ist. — Der folgende Fall kann aber sehr wol eine dieser Ausnamen sein: *What couthe a stourdy housebonde more devyse, To prove hir wyfhode and her stedefastnesse, And he contynuyng ever in stourdynesse* II 300, da sich hier das die absolute Construction einleitende *And* besser als = überdies, zumal fassen lässt, das sich sonst bei Chaucer als *and that*, aber auch ohne *that* sehr häufig findet (siehe oben p. 26, Abs. 8 Ende). Zu übersetzen wäre dann: da er noch dazu immer verharrte bei etc.

Die Auslassung des Subjectes der absoluten Construction ist eine Nachlässigkeit, die bei dem einen nachweisbaren Falle aus einer flüchtigen Uebersetzung des italienischen Originals hervorgegangen ist. *Biwayllynge in his chaumber thus allone, A frende of his that called was Pandare Come ones unwar* IV 130. Das aus dem *his* des Hauptsatzes zu ergänzende Subject ist *Troilus.* vgl. Filostr. II str. 1. *Standosi in cotal guisa un di soletto Nella camera sua Troilo pensoso, Vi sopravenne un trojan giovinetto.*

Doch auch im Französischen finden sich derartige Auslassungen; allerdings erst später, z. B. bei Rabelais livre II 184. *les lavant* (scil. *Gargantua*) *donques premierement en la fontaine, les pelerins disoyent en voix basse l'ung à l'autre: Qu'estil de faire.* Ebenso bei

Larivey vgl. Vogels p. 546. *Si c'est generosité avoir aymé une honneste femme, c'est folie l'aymer encores estant privé de toute esperance d'en jouyr; Tirant l'huis après moy il se forma sans y penser; Je te veux une autre fois monstrer à faire une huille qui, t'en frottant les cheveux sans estre au soleil te les fera en quatre fois seulement devenir d'argent.*

Die prädicative Bestimmung ist ein Participium Praeteriti: Auch hier werden die oben erwänten Factoren sämmtlich mitgewirkt haben. Doch ist dieser Fall der absoluten Construction im Afranz. hinreichend gewönlich, um die Anname einer anderen Quelle durchaus notwendig zu machen, auch weist die ME Formel keinerlei Erscheinungen auf, die gegen ihre Herkunft aus dem Afranz. direkt sprächen. Zwar stammt auch hier die Mehrzal der Belege aus dem Troilus, doch lassen sich dabei unmittelbare Uebersetzungen aus dem Italienischen nicht nachweisen. Uebrigens scheint eine Anzal von Formeln direkt aus dem Afranz. in das ME übertragen zu sein.

Auch diesem Falle lässt sich eine AE absolute Dativ-Construction zur Seite stellen, von welcher einige Beispiele der Vollständigkeit wegen hier Platz finden mögen: *Forlætenre þære ceastre Nazareth he com etc.* Matth. 4, 13; *þissum þus gedone se king Willelm cearde ongean to Normandige* Sax. Chron. 1078.

Afranz.: *quant je arrivai en Cypre, il ne me fu demourei de remenant que douze vins livres de tournois, ma nef païe,* Joinv. 90[d].

ME: die Handlung der absoluten Construction geht, gelegentlich mit conditionaler Färbung, der des Hauptsatzes voraus in folgenden Beispielen:

And certes, he schulde nought be cleped a gentil man, that, after God and good conscience alle thinges left, ne doth his diligence . . . . to kepe his good name III 184 aus: *qui toutes autres choses arrière mises apres Dieu et conscience, n'a grant diligence de garder sa bonne renommee.*

Ryȝt so and none oþer wyse þe cloudes of sorowe dissolved and don awey, I took hevene, Cons. 163 aus: *Haud aliter tristiciae nebulis dissolutis hausi caelum; so þat al tribulacioun don awey, þou , . . . shalt mowen retourne hool,* Cons. 3130 aus *perturbatione depulsa.*

The service doon, they soupen al by day II 364, *Departed out of parlement echone, This Troilus . . . . . Unto his chaumbre spedde* IV 309, *Thise wordes seyde, she on hire armes two Fil gruf* IV 337, *The cause itolde of hire comynge, the olde Priam the kinge . . . . . Let here-upon his parlement to holde* IV 305, *The cause iknowe, and of his harm the roote, Anon he yaf the syke man his boote* II 14. Im folgenden ist die Bedeutung besonders klar, da hier zwei absolut gebrauchte Participien mit einem Temporalsatze parallel stehen: *And with the queene whan that he hadde seete, And spices parted, and the wyne agoon, Unto hyse chambres was he lad anoon* V 310.

Die pleonastische Beifügung eines *after*, entsprechend dem im

älteren Französischen in diesem Falle so häufigen *après*, z. B. *après la paix conclue il pust retourner* Commines 2, 9, vergl. Toennies p. 48 und Stimming p. 221, ist bei Chaucer nicht zu finden.

Einen stärker conditionalen Sinn haben die Fälle mit dem Participium *considered:*

Though that she dide hym as thanne a grace, Considered alle thynges as they stode, No wonder is, syn she dide alle for goode IV 262 = nachdem und wenn man alles in Rechnung zieht und gezogen hat; *Considered al thynge, it may nat be* IV 205. Im folgenden ist das Participium geradezu als Conjunction verwendet: *Yet natheles, considered his distresse, And that love is in cause of swich foly, Thus to hym spake she* IV 265, *Considered thys, that ye thys monethes tweyne Han targed etc.* V 56, vergl. französisch *pourvu que* und unten *consideryng;* siehe auch Stimming I 208, der *considéré* in Commines nachweist. Nehry kennt es nicht. Doch muss es nach obigen Beispielen aus Chaucer zu urteilen, schon weit früher vorkommen.

Ebenfalls conditionalen Sinnes sind die absoluten Constructionen mit dem dem Afranz. *excepté* und *hormis, fors mis* nachgebildeten *outtaken* = ausgenommen:

Afranz.: *Li eschevin ont la joustice de touz les crieeurs de toutes choses fors mise la justice de propriété et de sanc*, Nehry p. 61.

ME: *my soverayn plesaunce . . . . . outaken Crist on lofte* II 178.

Die prädicative Bestimmung ist ein Adjectiv.

Hier ist allein zu erwänen *sauf*, welches im Afranz. sehr beliebt war und auch im ME sich schnell einbürgerte. Die Stellung von *sauf* war im Afranz. meist vor dem Substantiv. Im ME scheint dasselbe der Fall zu sein:

Ther is nothing save bred that me were lever III 215, *Save wyn and wymmen, nothing might aswage His heigh entent in armes and honour* III 222. *Why artow al for-wrapped save thy face* III 98. — *And [I] was so besy yow to delyte, My honor safe* V 205, *But elles wol I fonde, Myn honour saufe, plesen hym fro day to day* IV 172.

Diese beliebtere Stellung hat es auch bewirkt, dass *sauf* sich den einheimischen Adverbien und Präpositionen schnell assimilirte.

Aus diesem Grunde ist für unsere oben p. 70 erörterte Frage kein sicherer Schluss zu ziehen aus solchen Belegen, die als Subject der Formel ein persönliches Pronomen im Nominativ oder im Accusativ aufweisen. Denn im ersteren Falle vertritt *sauf* das Adverb *buten*, im letzteren die Präposition *withoute:*

Of this bar witnesse everich in that hous, Save he that slowgh Hermegyld II 189, *For every man save thou hath told his tale* III 261, *every wight, sauf he, mayster or knave, Was with the lioun frete* II 184.

Thus hath youre ire owre lynage fordo, Save oonly me and

wrecchid Palamon II 49. Doch könnte *save* auch hier in adverbieller Function stehen und der Accusativ *me* als Object von *fordon* abhängen.

Den sichersten Beweis für die adverbielle Natur des Wortes bieten die Stellen, wo es mit einer Präposition verbunden ist: *Unwist of every maner wight, certeyn, Save of myself* IV 257, *But al that los ne doth me no disese . . . . . . Save of a doughter that I lefte, allas* IV 303.

Der Fall, dass die prädicative Bestimmung ein Substantivum ist, findet sich höchst selten im Afranz. Nur in der Juristensprache und in Uebersetzungen aus dem Lateinischen kommen einige Belege vor. Auch Chaucer bedient sich dieser Art der Formel nicht. Der einzige, schon oben erwänte Beleg, der hierher gehören könnte: *Witnes Tyburces and Cecilies shrifte* III 37, ist der Umgebung wegen wol als elliptisch zu fassen = *Witnes is* etc. Vgl. oben p. 64—65.

Der Fall, dass die prädicative Bestimmung von einem adverbialen Ausdruck gebildet wird, ist erst im Nfranz. zu belegen. Auch im ME scheinen Beispiele zu fehlen.

Der Nominativ mit Infinitiv, abhängig und absolut.

Unten bei dem einfachen Infinitiv des Zweckes ist bemerkt, dass, wie auch im Deutschen, das (verschwiegene) Subject dieses Infinitives ein anderes sein kann, als das des Verbum finitum: *The cradil at hire beddes feet is set, To rokken, and to yive the child to souke* II 129, wo das Subject des Infinitives aus *hire* heraus zu ergänzen ist; *He yaf me al the bridel in myn hand To have the governance of hous and land* II 230, wo gleichfalls sich aus dem Zusammenhang leicht ergiebt, dass das verschwiegene Subject nicht *he* ist, sondern aus *myn* ergänzt werden muss.

Derartige Freiheiten im Gebrauche des Infinitives haben jedoch ihre Grenzen, die dadurch gegeben sind, dass im Satze stets ein Wort vorhanden sein muss, aus dem das Subject des Infinitives sich leicht erkennen lässt.

Ist ein solches Wort nicht vorhanden, oder geht dem Infinitiv, dessen Subject zu ergänzen ist, ein anderer paralleler Infinitiv voran, dessen Subject identisch ist mit dem des Verbum finitum, lautete also etwa das letzte Beispiel: *He yaf me al the bridel in myn hand to live in idelnesse and to have the governance of hous and land*, so entstehen Zweideutigkeiten, die selbst für die ME Syntax zu stark sind. Wollte man sie vermeiden, so hatte man zwei Wege: entweder man musste die Infinitiv-Construction verlassen und den Gedanken mit *(so)that* weiterfüren oder, wenn dies nicht anging, durch irgend ein äusseres Merkmal zu erkennen geben, dass das Subject des Infinitives ein anderes, neues sei. Dieses sehr äusser-

lichen Merkmals bedient sich Chaucer, in dem er zu dem Infinitiv das persönliche Pronomen im Nominativ setzt. Wie der einfache Infinitiv so löst sich auch dieser Nominativus cum Infinitivo leicht aus seiner Umgebung los und wird daher oft absolut gebraucht.

Aus dem obigen Beispiel müsste also werden: *He yaf me al the bridel in myn hand to live in ydelnesse and I to have the governance of hous and land.*

Hierzu stimmt völlig: *I dar the better ask of you a space Of audience, to schewen oure request And ye, my lord, to doon right as yow lest* II 281. —

Ne [he] in his desire none other fantasye bredde But argumentes to this conclusioun, That sche of him wolde han compassioun And he to ben hire man whil he may dure IV 127; nach Chaucer's gewönlichen Constructionen erwartet man hier nach *conclousioun* den Infinitiv bezw., da das Subject nicht mehr *he* sondern *sche* war, den Nominativus cum Infinitivo; dass hier Chaucer nicht diesen, sondern den anderen Weg, den des Satzes mit *that*, wälte, hatte seinen Grund jedenfalls darin, dass die feineren modalen Verhältnisse, die hier auszudrücken waren, sich durch den Infinitiv nicht ausdrücken liessen. Sofort jedoch kehrt er zur Infinitiv-Construction als der passenderen zurück, ist aber nun, weil er einen dem Infinitiv parallelen Satz mit anderem Subject vorhergeschickt hatte, genötigt, das Subject des Infinitives zu wiederholen, d. h. die Nominativ - mit - Infinitiv-Construction eintreten zu lassen. —

I say this, be ye redy with good herte To al my lust, and that I frely may As me best liste do yow laughe or smerte And never ye to gruch it, night ne day II 289; der syntactische Bau ist hier ganz änlich wie im vorigen Beispiel: *be ye redy . . . . . to al my lust and (be ye redy) never to gruch it.* Die Einschiebung des Satzes mit *that* hat denselben Grund wie oben und bewirkt dasselbe: die Nennung des neuen Subjectes also den Nom. c. Inf. —

[I mene that ye wolde] agreen that I may ben he . . . . . In trowth alway to don yow my servyse, As to my lady right, and chief resorte With al my wit and al my diligence, And I to han right as yow list conforte . . . . . And that ye deigne me so muchel honoure Me to comaunden aught in any houre, And I to ben youre veray humble trewe etc. IV 230; hier derselbe Wechsel von Nom. c. Inf. und Nebensatz. Der erste Nom. c. Inf. war übrigens nicht nötig, da das Subject sich nicht geändert hat; in einigen Handschriften ist auch *I* gestrichen. Es würde überhaupt nicht stehen, wenn nicht die langen Zwischensätze *In trowth* bis *diligence* die Wiederholung ratsam machten. Wie oben könnte die Construction auch lauten: *And I to han right . . . . . and ye to deignen me . . . . . And I to ben* etc. —

Men schold him brenne in a fuyr so reed If he were founde, or if

men myght him spye, And we also to bere him companye III 38 gehört wol kaum hierher, sondern unter die einfachen Infinitive des Zweckes. Der Nominativ *we* hat sich wol nur wegen des *he* eingeschlichen oder der Dichter meinte, er habe geschrieben: *he scholde be brent* etc.

Diese auffälligste der make-shift-Constructionen scheint zuerst von Chaucer in weiterem Umfange angewendet worden zu sein; erfunden wurde sie von ihm nicht. Sie lässt sich bereits um einige Jarzehnte früher, jedoch nur ein einziges Mal belegen in dem Debate of Body and Soul: *wȝi schope thou me to wrother hele To be thus togged and to-toren and othere to haven al mi wele.* Mätzner Sprachpr. I, p. 103 erkennt in diesem Belege einen Acc. c. Inf.; seine Ansicht ist also nach den obigen Ausfürungen zu berichtigen.

Diese Nom. c. Inf.-Construction scheint sich nicht spurlos verloren, sondern in einzelnen Dialekten bis heute erhalten zu haben. Nur ist an die Stelle des Nominativs des Pronomens, die jetzt in der niederen Sprache so beliebte absolute Form desselben getreten: *I schouldn't like to fix about the garden and her not know every thing from the first*, George Eliot, Silas Marner (Tauchn.) p. 226—7.

Die übrigen Verwendungen des Nominativs

bieten kaum etwas auffälliges dar; höchstens liesse sich bemerken, dass der bei den Verben des Gemacht-, Gehalten-werdens und Werdens etc. prädicativ gebrauchte Nominativ, gegenüber dem AE mehr und mehr den mit *to into* und *for* gebildeten präpositionalen Ausdrücken gewichen ist, worüber die betreffenden Präpositionen zu vergleichen sind.

Genitiv.

Rücksichtlich des äusseren Ausdruckes dieses Casus ist zu bemerken, dass in allen Functionen, in denen derselbe angetroffen wird, der Gebrauch der Präposition *of* bereits gewönlich, in adverbialer Function sogar eine nahezu ausnamslose Regel ist.

Was zunächst den flectirten Genitiv betrifft, so sind die Fälle zu erwänen, in denen sich alte oder fremde Flexion erhalten hat.

Afranz. Flexion scheint vorzuliegen in: *Or elles it was the Grekissh hors Synon That broughte Troye to destruccioun* II 361, *To the corseynt Leonarde* V 212. Dass dieser Afranz. Genitiv noch verstanden wird, erkennen wir an der Lesart zweier Handschriften, welche schreiben *corps of seynt L.*

Die Reste der einheimischen AE Flexion angehend, so sind Fälle wie *Myn owen herte sothfaste suffisaunce* IV 367 zwei Hand-

schriften: *hertes! Thy brother sone* III 214 etc. etc. von Ten Brink, Chaucers Sprache p. 121 eingehend behandelt, und kann ich mich mit diesem Hinweis begnügen.

Im übrigen kann man die Regel aufstellen, dass die auf —*s* ausgehenden Wörter und Formen eine besondere Genitiv-Flexion meist nicht aufweisen. Dies gilt nun namentlich von den zalreichen fremden Eigennamen, z. B.: *Of Achiloyus tuo hornes he raft oon* III 205.

Beziehen sich auf ein und dasselbe Substantiv zwei Genitive, so wird bei dem zweiten derselben der Casus nicht immer bezeichnet: *His housyng, his array, as honestly To his degré was maked as a kinges* II 342 aber *His top was dockud lik a preest biforn* II 19. Zupitza erinnert hier jedoch an die bekannten griechischen Ausdrucksweisen und fürt weiter an: *Hys necke he made lyke no man*, Guy. l. 8054 siehe die zugehörige Note.

Bei Appositionen, die ja mit den dazugehörigen Substantiven zu einem Gesammtbegriff zusammenschmelzen, wird der Genitiv nur bei einem der appositirten Worte bezeichnet. Nur selten am Titel: *The kynges metynge, Pharao* V 163, der gerade das Genitivzeichen nicht gern annimmt, mag er nun voraufgehen: *That was the kynge Priamus sone of Troye* IV 108, doch vergl. man: *Now by my modres Ceres soule I swere That* etc. II 349; oder mag er nachfolgen: *And byd him that on alle thynge That he take up Seys body, the kynge*, V 159, *The faire yonge Ypsiphile the shene That whilom Thoas doughter was the kynge* V 321. Für zalreiche weitere Beispiele siehe Guy of W. note to l. 687. AE heisst es jedoch: *þreo Swegenes suna kyninges* Sax. Chron. 1069.

In anderen Fällen liegt wol nur die äussere Unmöglichkeit der Bezeichnung vor: *For which heer, for the wyves love of Bathe, Whos lyf and alle of hir secte God meyntene In heigh maistry* II 314, der Gen. Plur. *alder alther* etc. kommt fast nur noch beim Superlativ vor und wird auch da nicht mehr verstanden; *But Cristes lore, and his apostles twelve* II 17. Der Genitiv steckt entweder in *twelve* AE *twelfa* oder in *apostles'*.

Wo sonst die Genitivbezeichnung fehlt, haben wir wol sicher eine Anakoluthie oder Constructions-Mischung anzunehmen, z. B. im folgenden: *And wel ye knowen that a sore sauure In surgerie ful perilous is the cure* III 13 was entstanden sein könnte aus 1) *a sore sauure is foul perilous* und 2) *the cure (of it) is ful perilous.* Warscheinlich haben jedoch die Handschriften recht, welche für *a sore sauure* schreiben *of a sursanure.* Man vergleiche jedoch den Partitiven Genitiv unten p. 97, Abs. 4.

Als Analogiebildungen sind zu erklären die beim Verb. Subst. besprochenen von Verbalsubstantiven abhängigen unbezeichneten Genitive.

Ist das Regens von zwei von einander analytisch abhängigen Genitiven begleitet, so darf, wenn die beiden letzteren einen ein-

heitlichen Begriff bilden, wie noch heute das Flexions —*s* anstatt am ersten, am zweiten Genitiv stehen, der auf diese Weise dann zweifach als Genitiv bezeichnet ist: *Ovide, that hath ysowen wonder wyde The grete god of loves name* V 254 = des Liebesgottes! Eine Handschrift von vieren hat *love hys* statt *loves* ein Beleg für jenen bekannten Irrtum, der später so stark um sich greift; vergl. unten p. 109, Abs. 3.

Ist das Regens aus dem Zusammenhang leicht zu ergänzen, so kann die Ellipse desselben eintreten. Hierher gehören die oben erwänten Beispiele: *His housyng . . . . . was maked as a kinges* II 342, *But Cristes lore and his apostles twelve* II 17, ferner die adverbialen Genitive: *al the body is the housebondes* (i. e. *body!*) III 352, *Oures ys the voys* IV 69 zwei Handschriften schreiben *Oure.*

Doch auch dann kann das Regens fehlen, wenn seine Verbindung mit dem Genitive eine so gewönliche ist, dass von dem letzteren ohne weiteres auf das erstere geschlossen werden kann: *And ran to Londone, unto seynte Poules* II 16 i. e. *chirche.*

Häufungen der flectirten Genitive werden gemieden; doch finden sich Fälle wie: *And at the kinges modres court he lighte* II 194; dagegen sind die nicht viel weniger ungelenken Wechsel beider Genitive nicht gerade selten z. B.: *Yet forgat I to make rehersayle Of watres corosyf, and of lymayle, And of bodyes mollificacioun And also of here enduracioun* III 55 = *von der Körper Erweichung und ihrer Härtung*, wo der flexivische Genitiv von dem präpositionalen gleichsam umfasst wird; *the loveres maladye of Hereos* II 43 = Amors Krankheit der Liebenden, *My chamber of Venus* II 225 = Meine Venus-Liebes-Kammer. Am ungelenksten sind wol die folgenden: *Dame Hermegyld, the constables wif of the place* II 186, *Of the kinges blood of Pers sche is descendid* III 209, *Philippes son of Macedon he was* III 222, wo der letzte Genitiv von seinem Bezugswort durch das Regens getrennt ist; für: *the places constables wif* oder *the wif of the constable of the place* etc. Vergl. auch hierzu: *Now by my fadres soule that is deed* II 25 siehe unten p. 85, Abs. 1.

Wir erwänten oben p. 83, dass die zalreichen auf —*s* (—*us* —*es*) auslautenden Eigennamen eine Genitiv-Flexion nicht annehmen. Daher nun mag es wol kommen, dass diese Eigennamen den präpositionalen Genitiv bei weitem vorziehen. Fast immer heisst es: *ofte gan the herte glade and qwake of Troylus* IV 206.

Auch ist es warscheinlich, dass diese Vorliebe für den analytischen Genitiv von den auf —*s* endigenden auf alle Eigennamen übergegangen ist: *Swelleth the brest of Arcyte* II 84. Doch findet sich *Constances sone* II 200, *Criseydes herte* V 32, *And to Criseydes hous they gonnen wende* V 22, wo eine Handschrift *Criseyde* schreibt.

Der analytische Genitiv ist nun namentlich beim persönlichen Pronomen beliebt. Er findet sich hier nicht nur, wo eine nähere

Bestimmung sich an dasselbe anschliesst, und wo er ganz natürlich und noch heute notwendig wäre, z. B.: *With the leve of yow, myn owen lord so deere* II 347, *And god Mercurie! of me now, woful wrecche, The soule gide* V 14, *That I therwith may wrye the wombe of here That was your wif* II 305, *The freisshe beauté sleeth me sodeinly Of hir that* etc. II 35, *Oonly the sight of hir* (Gen. obj.) *whom that I serve* II 39, mit verkehrter Stellung *Acceptith thanne of us the trewe entente That never yit refusede youre hest* II 282, Beispiele, die übrigens nicht wenigen anderen gegenüberstehen, in denen der Relativsatz sich auf das Possessiv bezieht: *And for* ***his*** *love that deyde upon a tre* III 33, vergl. *Now by my* ***fadres*** *soule that is deed* II 25.

Desgleichen liesse man sich die Analyse noch gefallen beim objectiven Genitiv, da hier die Verbindung der beiden Begriffe keine so enge ist: *Theschaunge of hire* IV 306 = *ihre Auswechselung;* vor allem dort, wo das Regens bereits von einem Pronomen begleitet ist: *But for to save his lyf, and elles nought, And to no harm of yow, thus am I dryven* IV 176, *This steede of bras, that esely and wel Can . . . . . Beren your body into every place Withouten wem of you* II 358 zu ergänzen *withouten any wem of you?*

Die Analyse findet sich jedoch gerade sehr häufig beim subjectiven Genitiv, auch dort, wo das Pronomen allein und ohne Beziehung steht: *But natheles I se of you the trewe entente* II 282 andere Handschriften wol richtiger *your* für *of you the! the unlikly eelde of me* II 346, *withouten help or grace Of the* II 74, *Madame I speke it for thonour of yow* III 20, *For wel thow woost, the name as yet of hire Among the peple, as who seith, halowed is* IV 236, *if the opinion of the Be soth* IV 342.

In dem folgenden: *in his hertes botme gan to stiken Of hire his fixe and deepe impressioun* IV 120 ist, lediglich von dem begrifflichen Gehalt von *impressioun* aus geurteilt, *of hire* als subjectiver, *his* als objectiver Genitiv aufzufassen. Ganz allgemein betrachtet und abgesehen von dem verbalen Gehalt von *impressioun* erkennen wir in *his* besser den Gen. possess. und in *of* die reine Präposition gleich modern *about, with regard to* = in Betreff ihrer. — Sehr hässlich ist die doppelte Setzung des Genitivs in: *I hate* ***of the thi*** *nice fare* IV 149 oder *of* = NHD an?

Dieser Gebrauch hat im NE sich auf einige wenige Redensarten beschränkt, z. B.: *not for the life of me.* Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass dieser im AE fast unbekannte Gebrauch aus dem Afranz. stammt, wo die Anwendung dieses possessiven Genitivs der Personalpronomina eine sehr häufige war; siehe Mätzner Syntax I, p. 460 z. B.: *sur le corps et l'ame de moi, En l'onor de moi, à la requeste de lui;* ferner Schlenner p. 33: *Salune le sens de mus Guar*[*is*] *de mei l'amme de tuz perilz* etc.

Ist das Substantiv mit einem attributiven *a any every no* versehen, so steht neben *of* mit dem Dat. (Acc.?) des persönlichen Für-

wortes ein bereits recht häufig zur Verwendung kommendes *of* mit dem Possessiv.

Woher dieser auffällige Gebrauch stammt, wage ich vor der Hand nicht zu entscheiden. Aus dem AE sind mir, änliche Ausdrucksweisen, die hier zu Grunde liegen könnten, bis jetzt nur bei dem bestimmten Artikel bekannt, der dem attributiven Possessivum entweder voranstehen oder folgen konnte: *seo heora jugoþ*, Blickl. Hom. 163, 3; *seo hire gebyrd*, ibid. 163, 9; *heo þa into þære hire moddrian eode*, ibid. 165, 28. — *mid hire þære yfelan sceonesse*, ibid. 5, 1; *oþenige nu þin se fægresta fæðm*, ibid. 7, 24; *þonne bið Drihten ure se trumesta staþol*, ibid. 13, 10 (siehe Grimm 4, 392 f.). Da jedoch bei Laȝamon sich sehr häufig das Possessivum zwischen echte Adjectiva und Substantiva stellt, so dürfte im AE diese Stellung auch bei Pronominal-Adjectiven nachweisbar sein. Wäre dies jedoch auch der Fall, so könnten Afranz. Einflüsse doch nicht gänzlich von der Hand gewiesen werden. Denn nicht nur kennt das Afranz. diese Ausdrucksweise bei Pronominaladjectiven: *un suen fil; Laquelle mienne conversation* etc., sondern es lässt das Possessivum dem Substantivum auch folgen, ja diese Stellung wird im späteren Afranz. geradezu sehr häufig: *d'une femme vostre*, *d'iceulx livres miens*, Mätzner Syntax II, p. 457; *un petit navire sien*, *autres très-fortes places siennes*, *de très-grandes seigneuries siennes*, Stimming p. 194. Hier hätten wir also die unserer Formel entsprechende Wortstellung, auch lässt sich nicht leugnen, dass das Verhältniss der hier mit Vorliebe verwendeten substantivischen Neubildungen *youres*, *oures*, *heres*, zu den regelrecht entwickelten *youre*, *oure*, *here* sehr stark erinnert an das Verhältniss der in den Afranz. Formeln gebrauchten volleren Possessivformen zu den einfachen. Dagegen bleibt ein gewichtiger Unterschied freilich nicht nur von der Afranz., sondern auch der AE Formel: die scheinbar ganz unnötige Verwendung der Präposition *of*. Woher sie stammt, wird sich nicht so leicht erklären lassen, und wenn es auch nicht unwarscheinlich ist, das *a felaw of his* aus einer Vermischung von dem geforderten **a felaw his* mit der oben erwänten beliebten Ausdrucksweise *a felaw of him* entstanden ist, so bin ich doch weit entfernt davon, die Frage damit als endgiltig gelöst anzusehen:

A frend of his IV 130, *He seith hym tolde is of a frend of his How that ye sholden loven oon*, *hatte Horaste* IV 257, *It sent is from a frend of his or tweye* IV 356, *An hors of his* II 271, *He was, pardy, an old felaw of youres* III 97, *eny neghebour of myne* III 198, *Is every knight of his thus dangerous* II 239, *for ther noo bloode ys seene In no maner lym of hys* V 170.

Der Substantive hat sich diese Construction noch nicht bemächtigt: *That ilke proverbe of Ecclesiaste* II 226, *of Ecclesiastes* kommt nicht vor.

Nach *this* scheint das Possessiv noch ohne *of* vor dem Sub-

stantiv zu stehen: *this my sentence heere* III 40, *Oure wreche is this oure owen wo to drynke* IV 184. Vergl. Afranz. oder vielmehr Mfranz.: *ce mien tonneau*, siehe Maetzner II p. 457.

Einmal findet sich sogar ein qualitatives Adjectiv vor dem Possessiv, ohne die oben besprochene Formel hervorzufen: *Go litel boke, go, litel myn tregedie!* V 74, vergl. Afranz.: *Eaue fresche et autres petites noz necessitez;* Mfranz.: *De ce nouveau mien accoustrement* Maetzner Syntax II p. 457—8. Es findet sich dieses jedoch auch ganz gewönlich bei Laȝamon III p. 207, *of leofuen heore nœderen;* ibidem p. 215 *mid braden his lechen.* Doch darf man hierauf keine allzustarken Schlüsse bauen, da in Laȝamons Sprache Afranz. Einflüsse auch sonst bemerkbar sind.

Haben wir somit die Bemerkungen über die verschiedenen Ausdrucksweisen des Genitivs beendigt, so gehen wir nun über zu den Functionen desselben.

Bezüglich der syntactischen Functionen des Genitivs kann ich mich kurz fassen, da alles auffällige unter der Präposition *of* zur Sprache kommen wird, das meiste übrige aber, als interesselos und selbstverständlich, weil mit den Ausdrucksweisen der bekannteren älteren und neueren Sprachen übereinstimmend, hier füglich übergangen werden kann.

Der partitive Genitiv.

Ueberaus interessant jedoch für uns und wichtig ist der Genitiv als Ausdruck der Partitivität, da an ihm in Folge der in der ME Periode sich vollziehenden rapiden Sprachentwicklung die seltsamsten Erscheinungen zu Tage treten. Es soll ihm daher an dieser Stelle der nötige Raum gewärt werden.

Ob freilich der erste der hier zu besprechenden Fälle, lediglich oder überhaupt in Folge von überhasteter sprachlicher Entwickelung entstanden ist, soll vor der Hand noch unentschieden bleiben.

In Band V, p. 340 der Aldine edition haben wir die uns allen ganz verständliche Formel: *he shal wel bee Oon of the greteste men of my contree.* Aber schon die Variante des Parallelfalles III 234: *Oon of the grettest auctours that men rede, Saith thus* muss uns bedenklich machen; denn nicht weniger als fünf Handschriften lesen hier den Singular *auctour*. Halten wir hierzu nun zwei weitere Fälle: *On of the best farynge man on lyve* III 8, *And Troilus wel woxen was in heighte . . . . . On of the best enteched creature* V 35, so erhalten wir eine syntactische Lizenz, für die unser Capitel über den Numerus einen genügenden Aufschluss nicht geben kann. Man könnte wol für einen Augenblick denken, dass hier eine Verderbniss der bekannten französischen Formel *un homme des plus heureux*, Afranz. z. B. *Li rois . . . . fu des premiers a terre* Joinv. 8, Alwin Schneider p. 3, vorläge, allein diese Anname wird durch eine neue Variante

und neue Parallelfälle zweifelhaft und unmöglich gemacht. Im ersteren der letzten beiden Beispiele nämlich fehlt in mehreren Handschriften, und in dem letzteren in wenigstens einer Handschrift, das Genitivzeichen *of*. Zu dieser Variante stellen sich nun völlig zwei weitere Beispiele: *For he become the frendlyeste wyght, The thriftiest, and one the beste knyght, That in his tyme was, or myghte be* IV 152, mit Umstellung: *To Troilus, the worthieste knyghte Oon of this world* IV 257, und dann noch eine grössere Zal von solchen, in denen das Adjectiv unverkennbar substantivisch verwendet ist: *A maide on of this worlde the beste preysed* V 61, *Of hire delite or joies oon the leeste, Were impossibile to my wit to seye* IV 278, *For I have falsed oon the gentileste, That evere was, and oon the worthieste* V 44, *But for to speke of hir virtuous beauté, Than was sche oon the fayrest under the sunne* II 285, *I am oon the fayreste, out of drede, And goodelyeste* IV 183. Nicht unerwänt will ich hier lassen, dass in dem letzten und drittletzten Beispiele die Wortstellung der der von Stimming p. 194 angefürten Belege: *une des plus puissantes villes de la contrée . . . . et des plus peuplées; la plus belle rue que je crois qui soit en tout le monde et la mieux maisonnée* auffallend änelt. Tiefer geht jedoch die Aenlichkeit nicht.

Wir sehen, nichts liegt näher als der Gedanke an eine Flexionsschwächung, die sich in dieser Formel besonders lange unerkannt erhielt und der Modernisirung entzog. Man könnte glauben, dass die Formel ursprünglich lautete: Der besten Männer einer oder einer der besten der Männer, und dass Chaucer dieses ursprüngliche syntactische Verhältniss zuerst tastend und schliesslich völlig und sicher erkannte und mit den neuen Mitteln zum Ausdruck brachte.

Ist jedoch diese Anname richtig, so müsste man doch zum wenigsten erwarten, dass diese Formeln der geforderten Gestalt um so änlicher würden, je mehr man sich der AE Zeit nähert. Dies ist nun aber durchaus nicht der Fall, vielmehr sieht die Formel um 1210—40 genau so aus, wie nahezu zwei Jarhunderte später. In dem um 1240 anzusetzenden Lofsong of ure Louerde in R. Morris' Old Engl. Hom. Series I, p. 209 heisst es: *ich of alle sunfulle am on mest ifuled of sunne;* und in der von mir herausgegebenen, etwa 1210 entstandenen Katharinenlegende, findet sich "*Nai*", *quoð þe cuddeste an of ham alle*, vv. 821-2; *þe an modgeste of ham . . . . . warð swa awundret*, vv. 1240-2; *cum nu, min iweddet, leouest an wummon!* vv. 2419-20. In dem letzten Beispiele hätte man wenigstens *wummonne* oder *-menne* den diesem Denkmal gebürenden Gen. Pl. erwarten dürfen; doch könnte man an eine Fassung wie *femina (una) de carissimis* denken. Der unbestimmte Artikel kann beim Vocativ nicht auffallen, wenn man den MHD Gebrauch vergleicht.

Ist dies schon recht auffällig, so ist noch viel bedenklicher,

dass dem AE Formeln, noch dazu in der gewünschten Stellung, wie *betstra monna an, betstra an þara monna, monna an þara betstra* oder überhaupt nur *þara betstra an* oder *an þara betstra*, so viel ich sehe völlig abgehen oder zum mindesten ganz ungewönlich sind: das einzige Beispiel, das sich bei Fricke (p. 58) findet, weist den analytischen Genitiv auf: *an of þisum læstum bebodum* Matth. 5, 19.

Wir werden uns daher für eine befriedigende Deutung dieser dunklen Formeln nach einer andern Seite zu wenden haben.

Wie wir leicht bemerken können, sind die zwei augenfälligsten Merkmale der Formeln, einmal die Verwendung eines Superlativs und ferner die an den weitaus meisten Fällen zu beobachtende Stellung des Zalwortes vor dem bestimmten Artikel.

Und beides, Superlativ wie Stellung, ist im AE in der Tat nachzuweisen; freilich nur in einem Belege. aber doch so, dass man weiterer Funde sicher sein kann. In den Blickling Homilies 73, 21 lesen wir: *þær wæron þreo þa betstan ele*, wörtlich übersetzt *drei die besten Oele*, die Stellung schliesst sich also genau der oben beim Possessivum beobachteten an, wir würden sagen *die drei besten Oele.*

Durch diese Stelle sind alle Schwierigkeiten leicht zu erklären und zu beseitigen. Nicht von der Einheit sondern der Mehrheit des Zalwortes haben wir auszugehen, denn sie ist zweifellos zuerst in der Formel gebraucht worden. Die Deutung ist: die drei Dinge die zugleich die besten (von allen) sind. In einer recht deutlich gefassten Stelle des Guy 8095 haben wir es mit einer Zweiheit zu tun: *Yf that y had hym ones slayne, And syr Harrowde, þat ys hys swayne, Two the beste then slayne had y: Then myght y be ful yolye*, d. h. *die zwei (Ritter), die zugleich die besten sind* = *die zwei besten.* Dass der redende *gyaunt* gerade dies meint, ergiebt sich aus dem weiterhin geäusserten Erwarten, dass, wenn nur erst jene beiden getötet wären, er der erste gewaltigste Krieger auf Erden sein werde, was er ja nicht sagen könnte wenn er jene nur für zwei der besten hielte.

Unser *Oon the beste*, kann demnach nur heissen *der eine, der zugleich der beste ist*, oder anders ausgedrückt *der beste der zugleich einer* oder *der einzige ist. Oon the beste* ist daher völlig gleichwertig mit dem gleichfalls nicht seltenen *the aller beste* = *der beste von allen.* Für diese Gleichwertigkeit haben wir zum Ueberflusse einen äusseren Beweis in einer Stelle, deren Varianten in der Tat die Formel aller bester bieten. Und die Herkunft dieser Stelle zeigt uns zugleich, dass unsere Formel nicht lediglich englisch war, sondern auch andern, vielleicht allen germanischen Dialekten angehörte, sodass demnach an eine Beeinflussung seitens des Romanischen gar nicht, oder höchsteus in Bezug auf einzelne Stellungen der Formel zu denken wäre. Die Stelle ist dem MHD entnommen und steht hier Iwein 1314: *si muose toten sehn ein den liebesten man*, so schreibt Handschrift d; und änlich, nur *einen* für *ein*, lesen

Aa; BDb aber setzen *den aller* statt *ein den!* Einmal findet sich im MHD dies *aller* in die Construction selbst eingefügt, derselbe Gedanke somit doppelt ausgedrückt und daher verstärkt: *ein der aller beste, der ie küneges lant gewan mit vollen eren* Nib. 1217, 2—3. Grimm 4, 417 fürt noch fünf weitere Belege an: *ein der beste, der ie uf ors gesaz* Nib. 666, 3; *ein den besten, den ie frouwe gewan* ibid. 1173, 4; *einen den küenisten man* Bit. 7746, *ein der schoenest man* Wigal. 995, *ein der tiurste man* ibidem 3721, *ein daz schoenste gras* Iwein 334, *ein daz beste wort* MS. 2, 142b.

Im AHD scheint eine genaue Entsprechung sich nicht zu finden. Dagegen fürt Grimm für diese interessante Formel einen Beleg aus dem Mndl an, womit sonach die Brücke hinüber nach England geschlagen wäre: *ene die meste overdaet*, Reinaert 137.

Ist sonach AE **an se betsta*, früh-ME **an þe bezste* die geforderte Gestalt unserer Formel, so stellt sich das in den Schriften Chaucers neben *oon the beste* sich findende *oon of the beste* dar als eine durch die auffällige Stellung des bestimmten Artikels veranlasste irrtümliche partitive Deutung dieser ursprünglich einfach attributiven Formel. Was aber das gleichfalls in Chaucer zu beobachtende *oon of the beste man* u. ä. anbetrifft, so ist es aufzufassen als eine die Kluft zwischen *oon the beste man* und *oon of the beste man* äusserlich überbrückende, vermittelnde, innerlich aber ganz sinnlose, absurde Gestalt.

Die Entwicklung dieser Formel darf uns eine Manung sein, dass nicht jede einheimische syntactische Wendung Chaucers aus früheren Verhältnissen sich organisch herausentwickelt hat, und dass wir neben den gegebenen Gesetzen der Sprachentwickelung, auch mit den gelegentlich recht groben Irrtümern des Individuums zu rechnen haben.

Diese Irrdeutung Chaucers steht auf gleicher Stufe mit der in der Lautlehre ein so interessantes Kapitel bildenden Volksetymologie.

Der erste Anlass zu dem eben besprochenen Missverständniss musste in der Erfarung liegen, dass in der damaligen Sprache in der Tat eine Menge von Nominalverbindungen vorhanden waren, deren ursprüngliche genitivische Verknüpfung mehr oder weniger deutlich gefült wurde. Und dies letztere war möglich dadurch, dass neben jenen schwer zu deutenden Nominalverbindungen noch Verbindungen bestanden, deren genitivische Verknüpfung äusserlich (durch *of*) erkennbar war.

Da wir nun annehmen müssen, dass die englische Sprache dem natürlichen Laufe ihrer Entwicklung folgte, indem sie alle Genitivflexionen abstreifte, und jene oben erwänten scheinbar attributiven oder appositiven Nominalverbindungen bildete, so müssen wir die neben ihnen bestehenden analytisch-genitivischen Verbindungen als Ergebnisse einer rückläufigen Sprachbewegung ansehen.

Der Ursprung dieser Rückbewegung wird sich von mehreren

Seiten herleiten lassen. Teils wird hier das Beispiel der einheimischen nicht-partitiven Genitive, die schon bei der Unkenntlichwerdung der Flexion die Analyse eintreten liessen, wirksam gewesen sein, teils das Vorbild des lateinischen Ausdruckes der Partitivität, teils und vielleicht nicht in geringem Masse das des französischen, der zwar einzelne änliche Erscheinungen aufweist wie das ME, [1] im Ganzen jedoch die Analyse festhält. Es wird sich daher nur selten feststellen lassen, welcher Einfluss in einem bestimmten Falle massgebend gewesen ist.

Bleiben wir zunächst bei den Zalen.

Ausser in den oben behandelten irregedeuteten Fällen, ist *oon* in Begleitung eines analytischen Genitivs (eines Substantivs oder positiven Adjectivs) nicht selten; ebenso die übrigen Zalen: *Wel nyne and twenty . . . of sondry folk* II 2, *He couthe spare of lecchours oon or tuo* II 247, *I saugh comyng of ladyes nientene* V 284, *Wheras he saugh upon a daunce go, Of ladys four and twenty and yit mo* II 236. *Of maystres hadde he moo than thries ten* II 18.

Fehlt das Zeichen des Genitivs, so ist die Auffassung gerade hier schwierig, da wie bekannt, das AE die Zalen meist jedoch nur die kleineren, bis 20, [2]) nicht nur substantivisch, sondern auch adjectivisch verwenden konnte. Im Hinblick auf die beliebte Stellung des AE attributiven Genitivs, die auch von allen bis auf einen der eben gegebenen Belege gewart ist, wird sich indess im Allgemeinen die Regel aufstellen lassen, dass in den Fällen, in denen das Substantiv dem Zalworte vorangeht, das letztere substantivisch verwendet, das Substantiv daher ein verhüllter Genitiv ist. Das dem Substantiv voraufgehende Zalwort ist dagegen in den meisten Fällen als Adjectiv zu fassen.

In den folgenden Belegen haben wir demnach verhüllte, wol auch noch verstandene partitive Genitive: *Housbondes atte chirche dore hadde sche fife* II 15, *At mortal batailles hadde he ben fiftene* II 3. Weiterer Belege bedarf es nicht, da der Fall überaus gewönlich ist; dagegen sind die folgenden Ausnamen hervorzuheben, in denen das Zalwort kaum anders als adjectivisch zu fassen, die Stellung jedoch durch die Wirkung der Analogie an die obigen Fälle angeglichen ist: *But at the feste redy ben, ywys, The furies thre* V 346, *O Furies thre of Helle, on yow I crye* IV 170; *In alle the ordres foure* II 7. Chaucer wusste doch wol, dass es nur drei Furien gab; dass er die Zal der Orden kannte, beweist sein *alle.*

Wie die Verbindung des Zalwortes mit *swich* aufzufassen, ist zweifelhaft:

It is a thynge wel bet than swiche fyve IV 158, *God help me so I knowe nat swiche tweye* IV 160. Aeusserlich gleicht *swich* hier völlig einem

---

[1]) Vergl. Diez III, 150 ff. *beaucoup gens*; *assez bestes; largement gens* etc.
[2]) Vergl. Flamme p. 16, *þrittigum siðum, mid syxtigum werum.*

attributiven Adjectiv. Ein AE *swylcra twegen* scheint sich nicht zu finden. Ist es eine Nachbildung des Afranz. *deux tant*, so ist die Auffassung derselben jedenfalls eine andere als die ihres Originals.

Wenn ich eine vielleicht gewagt scheinende Vermutung machen dürfte, so würde ich diese Verbindungen als Ableitungen von dem so häufigen *swich oon* bezeichnen. Da nun aber das *oon* dieser Verbindung offenbar dasselbe ist wie das in *many oon* und *ech oon* gebrauchte, und da bei einem dieser drei Indefinita, dem letzten, ein *an* im AE *æghwylce ane dæge*, Blickl. Hom. 91, 29, *æt æghwylcum anum þara*, ibidem 127, 33, [1]) sich nachweisen lässt, das mit unserem *oon* in *ech oon* und damit auch in *swich oon* und *many oon* offenbar identisch ist, so würden wir in diesen Verbindungen ursprünglich attributiv gebrauchte Adjectiva zu erkennen haben, an denen, wenn sie substantivirt wurden, der aus ihren gewönlichen Verknüpfungen mit Substantiven herrürende und selbstredend zu den letzteren gehörende unbestimmte Artikel haften blieb, und dergestalt später für das (substantivisch verwendete) Zalwort gehalten werden und weiteren Bildungen als Grundlage dienen konnte: *swiche* in *swiche five* etc. würde demnach zu Chaucers Zeit als Attribut und das Zalwort als Substantiv gefasst worden sein.

Auf diese Weise würde sich auch die Wortstellung dieser Formeln leicht erklären: denn ein *five swiche* dürfte in ME Zeit ebenso selten zu finden sein wie im AE ein *an æghwylc*.

Es ist übrigens nicht undenkbar, dass die Bildung *ech oon*, die, wie es scheint, diese engere Verbindung mit dem Artikel zuerst aufweist und vielleicht die ganze AE Zeit hindurch allein dastand, ihre später an anderen Indefiniten sich betätigende Analogie-bildende Kraft den Anregungen seitens der Afranz. *chasquun* und *auquun* verdankt.

Vergleichen wir unser *swiche five* mit dem oben besprochenen *oon the beste* oder *the beste oon*, so machen wir die interessante Bemerkung, dass den ersteren Verbindungen Formeln mit der Einheit zu Grunde liegen würden, wärend im letzteren Falle umgekehrt die productive, neubildende Kraft von den mit der Mehrheit versehenen Formeln ausgegangen ist.

Dass diese beiden Quellen es sind, aus denen der heutige so weitreichende Gebrauch des Pronomens *one* entsprungen ist, will ich hier nur beiläufig erwänen.

---

[1]) Wenn, wie es den Anschein hat, in *æghwylc anra heora* Bickl. Hom. 121, 8 der unbestimmte Artikel seine Flexion in Folge von Attraction an den abhängigen partitiven Genitiv erhalten hat, so dürfte man auch dies hierher ziehen, sowie die zalreichen Belege, in denen der Artikel auch ausserhalb dieser Verbindung den Genitiv festgehalten hat: *anra gehwylc* Bickl. Hom. 11, 18 so öfter und immer in dieser Stellung.

Aenliche Erscheinungen zeigen sich an den mit den Zalwörtern begrifflich verwandten Fürwörtern, Adjectiven, Collectiven und Massbezeichnungen.

Bei den Massbezeichnungen scheint die auffällige Construction ihren Ausgang genommen zu haben. Wir erkennen dies daran, dass sie hier am weitesten vorgeschritten und am einheitlichsten durchgefürt ist.

Schwierig ist die Frage, wie hier die Funktion der Regentien aufzufassen ist. Sie sind verwendet, genau als wären sie adjectivische Attribute der ihnen folgenden, ehemaligen Genitive; die Funktion gleicht daher äusserlich völlig der in einem Falle bei den Zalworten zu beobachtenden: *sixe fet*, *two men* etc. und ich nenne sie daher kurz die attributive. Vergl. Ziemer p. 70 ff.

Eine andere Quelle erkennen wir in einer bei Rolle de Hampole zu beobachtenden, überaus verwegenen Bildung, die ich hier an die Spitze stellen will:

a some dele ryste R. de H. p. 17 = etwas Ruhe.

Some dele genau wie das inhaltlich entsprechende substantivische *litel* gefasst und, wie dieses, mit dem unbestimmten Artikel versehen, der sich nun neben *some* recht wunderlich ausnimmt.

So absurde Bildungen wagt Chaucer nicht; um so häufiger sind bei ihm die einfacheren Erscheinungen zu beobachten:

And wold a busshel venym al excusen, For that o greyn of love is on it shove IV 267, *Is ther no morsel bred that ye doon keepe* III 215, *the beste galoun wyn that is in Chepe* III 249, *a barel ale* III 198 zwei Handschriften *of ale*. Auch *a draught of wyn* III 251 bildet eine Ausname. Ebenso: *And in token of glorie, Men mighte sene of tresour mony a charge* V 197.

Bei den Gewichten dagegen scheint sich nur die neue Form des Genitivs zu finden: *Of pured gold a thousand pound of wighte* III 26, *and put thiself therinne, Of this quyksilver an unce* III 63, *And therin put was of silver lymayle An unce* III 64, *Let take another unce . . . . . Of quyksilver* III 67, *an unce and no more Of silver lymail* III 68, *And of that copper weyed out but an ounce* III 69, *He put this unce of copper in the croslet* III 69. Einmal jedoch ist der alte Genitiv zu finden. Das Regens steht jedoch nicht in attributiver, sondern in der unten zu erwänenden appositiven Funktion: *And broughte gold unto this philosophre, The value of fyf hundred pound, I gesse* III 27.

Dagegen heisst es wieder: *twenty pound worth lond* III 1 = der Zwanzig-Pfund-Wert an Grund und Boden; jedoch AE noch: *healfpeningwurð wexes*, Wulfstan 117, 1. Ebenso bei *furlong* = Furchenlänge: *I wolde a furlonge wey o lyve have be After your deth* IV 350, *The mountaunce of a furlong wey of space* V 285, *This Johan lith stille a furlong while or two* II 131.

Interessant ist der folgende Fall, wo in Folge der Analogiewirkung ein gewönliches Appellativ wie eine Massbezeichnung und

ein qualitativer Genitiv wie ein partitiver behandelt wird: *a broche gold and asure* IV 281 nur eine Handschrift schreibt: *of gold.*

Von Collectiven kenne ich nur *paire* und *certeyn* in attributiver Verwendung:

And som wold have a peyre plates large II 66, *caste a peyre dys* II 137, *The king of Parthes . . . . Sent him a paire dees of gold* III 95, *a peyre tables* Astr. II, § 40, 18.

Seltener steht der neue Genitiv: *A peyre of bedes* II 6, *And on hire feet a paire of spores* II 15, *a paire of longe tonges* III 310.

Das substantivirte Adjectiv *certeyn*, gleicht in der attributiven Stellung unserer Construction auffallend einem Adjectiv in adjectivischer Funktion. Nur der Artikel verrät uns, dass wir es nicht mit einem solchen, sondern einem wirklichen Substantiv zu tun haben, dass der Sinn nicht ist *gewisse Dinge*, sondern *eine gewisse Menge von Dingen* (vergl.: *Of metals with a certayn quantité* III 56): *A certeyn frankes* III 117, *Til God relessed him a certeyn yeres* III 207, *He took me a certeyn gold* III 119, Gold = Goldstücke.

Gelegentlich findet sich der neue Genitiv: *of ounces a certayn* III 52, *And cowde a certayn of conclusiouns* II 99.

Maner und *mister* werden, obwol sie, wie schon ihr Sinn = *Art* kundgiebt, nicht hierher gehören, ebenso behandelt wie die Massbezeichungen. Diese französischen Ausdrücke sind die Erben des in früh-ME Zeit so beliebten, in der Sprache Chaucers aber in diesen Formeln veralteten und nicht mehr verstandenen *kyn;* man vergleiche oben p. 37—8 die Schreibung *alle skynnes, no skynnes* aus früh-ME *alles cunnes, nanes cunnes.*

Schon unter den überaus zalreichen früh-ME Belegen finden sich viele, welche beweisen, dass die Flexion des mit seinem Regens zu einer festen Verbindung erstarrten Genitivus Singularis *cunnes* oder Genitivus Pluralis *cunne* AE *cunna* nicht mehr verstanden wurde, so findet sich einmal der Plural, wo der Singular stehen müsste: *On alle kinne wise* Orm. 850, an anderen Orten der Singular, wo der Plural am Platze wäre: *þer wunieð fower cunnes wurmes inne* Old Engl. Hom. I p. 51; *þerinne is feower cunnes fisc* Laȝ. II 500. Wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn es bei Chaucer mit Verkennung zweier Genitive des nominalen wie des adnominalen heisst *no skynnes labour* V 263, *alle skynnes condiciouns* V 255, und ebenso wenig dürfen wir erstaunt sein, wenn anderwärts aber um dieselbe Zeit die Formel ohne die nun ganz überflüssige, weil bedeutungslose, Flexion erscheint: *þar defaut es of al kyn thyng* Hamp. 3248, *Qwen he was gone on this kin wise* Amadace st. 29; *With the shal no man fyght nor do the no kyn wrake*, Town. M. p. 23. Bei Hamp. findet sich sogar *what kyn fruyt* 923, *what kyn pains* 2704, 6432. Die Formen *kyn* bezw. *skynnes* wurden also genau behandelt wie attributive Adjective, welcher präcise Sinn ihnen auch beigelegt

werden mochte, und sie gehören in diesem Sinne ebenso wie die Massbezeichnungen hierher.

In die Erbschaft dieses *kyn skynnes* traten nun die romanischen *maner* und *mister* und ihre Behandlung ist eine ganz änliche attributive, doch verloren sie darum ihren selbständigen substantivischen Sinn nicht völlig, der ja durch die sonstige umfangreiche Verwendung dieser Worte wach erhalten wurde, und diese Formeln mussten daher, gleich wie die übrigen, eine frühere genitivische Verbindung anen lassen und zu dem Ausdruck der letzteren durch die neuen Mittel anregen.

Dieser Anregung hat man auch Folge gegeben; aber anstatt in dem vorausgehenden Substantive das Rectum zu erkennen, das ursprüngliche Verhältniss also herzustellen, setzte man — ein neuer Beweis, dass diese Formeln als zu den vorbesprochenen gehörig gefült wurden — das frühere Regens in den Genitiv, ohne dabei glücklicherweise den Sinn zu schädigen, denn, wie schon das Französische beweist, das vielleicht hier auch seine Hand im Spiele hat, kann der Gedanke ja auch auf diese Weise ausgedrückt werden: *But telleth me what mestir men ye been* II 53; *every manner man* II 55, *He yaf the lord . . . . . . som maner honest thing* III 108, *No maner schot* II 78, *som maner affray* II 204, *in alle maner thinges* II 67, *This maner murmur is swich* III 305. Seltener findet sich *of*, so in MSS Heng. Pet. und Lansd. beim letzten Beispiele; ferner in: *in such maner of rym* II 240, wo es jedoch in zwei Handschriften fehlt.

Steht das Substantiv allein und ohne jedes Pronomen, so haben wir die reine französische Construction vor uns. In der Verbindung mit *in* und *by* dient *maner* überdies nur zur Bildung einer neuen Präposition: Hier ist das erste Beispiel wichtig, dessen Text die französische Ausdrucksweise darstellt, wärend die Fassung mehrerer Lesarten sehr wol als Resultat einer der oben gekennzeichneten Fehldeutungen bezeichnet werden könnte: *thay sowede of fyge leves in maner of breeches, to hiden here membres* III? Ellesm. und Cambr. schreiben *a* für *in*. *And in a letter wrot he al his sorwe In maner of a compleynt or of a lay* II 337, *By maner of this clerkes chalengyng* III 83.

Genau so entstanden ist und behandelt wird *a litel what* in: *and þan she a litel* [*what* nur in C!] *smylyng seide*, Cons. 3829 aus *paulisper*. Auch hier haben wir in *litel* einen ursprünglichen partitiven Genitiv vor uns, der, warscheinlich in Folge der Angleichung an das häufige *som what*, sein Flexions-*s* verlor und als attributives Adjectiv angesehen wurde. Bei Orm heisst es noch: *Forrþi þatt tezz þatt time zêt unnderstodenn littlesswhatt Off all þe rihhte trowwþe* I 241, AE: *lytles hwæt.*

Eine andere Reihe von quantitativen und qualitativen Begriffen ist nicht so weit gelangt wie die Vorerwänten. Das Schwinden der

Genitivflexion ruft keine engere Verbindung hervor, im Gegenteil, das Regens wird dem ehemaligen Genitiv meist in ganz loser Weise nachgeschickt. Da auf diese Weise das Verhältniss der beiden Begriffe zu einander dem der Apposition äusserlich ganz änlich ist, nenne ich diese Funktion des Regens kurz die appositionelle.

Das eigentliche Agens, das diese Form des Ausdruckes entwickelte, wird wol die Absicht gewesen sein, die Tätigkeit des Zeitwortes nicht auf Umwegen, sondern direkt auf das eigentliche concrete Object zu lenken. Der den Gehalt dieses Objectes modificirende und näher bestimmende abstracte Begriff war von secundärem Interesse, er konnte daher dem Hauptobject, wie ich es kurz nennen will (im gleichen Casus stehend) nachgeschickt werden. Jedenfalls vollzog sich dieses 'Hinterherschicken' in Anlehnung an die sogenannte Apposition. Darum aber unsere Constructionen für jene eigentliche Apposition zu halten und sie dieser zuzuteilen, wäre ein arger Missgriff; denn man darf mit Sicherheit behaupten, dass ohne jene entgegenkommende Flexionsschwächung die Triebkraft jenes Agens nie ausgelöst, und die Angleichung an die Construction der Apposition demnach nie möglich gewesen wäre.

Man wird bemerken, dass ich von der activen Construction ausgehe, dass ich also, wenn frühere partitive Genitive als Subject oder in Verbindung mit Präpositionen erscheinen, dies für secundäre Bildungen halte.

Dass das Substantiv (genauer das feminine und plurale!) es war, was den ersten Anlass gab zu diesen folgenschweren Irrtümern, scheint mir auch hier ausgemacht.

Aeusserer Gründe wegen mögen hier zunächst die Fälle folgen, in denen die Regentien Pronomina sind.

AE: *æt æghwylcum anum þara*, Blickl. Hom. 127, 33; vergl. auch *æghwylc anra heora* ibidem 121, 8.

ME: *I schrew these schrifte-fadres everychoon* II 250, *And puld his white fetheres everychoon* III 258, *and fro his folk echoone* III 40, *And siththe hath he spoke of everychon These noble wyfes* II 171; *ensamples many oon* III 89, *And herbes couthe I telle eek many oon* III 53.

Bei Fürwörtern lässt sich am deutlichsten erkennen, wie weit der Irrtum um sich gegriffen hat:

Allerdings findet sich gelegentlich ein *eche of hem* II 12 u. 14, meist aber heisst es: *hem everychon* II 2, *us everichon* II 24, *And best beloved amonges thamme echone* VI 311, *That thurgh the lond thay praysed hir ilk oone* III 79, *Reliks thay ben, as wene thei ech oon* III 86.

Hierher gehört auch das Adverb *ynogh: And spending silver had he right y-nogh* III 60. Aber: *Of tresoure may we bothe with us lede Inoughe* IV 361.

Ferner sei erwänt, dass in ihren verschiedenen Verbindungen *never a del* und *every del* nahezu wie Pronomina verwendet werden: *And yet she nyste hyt nat never a del* V 190, manchmal ganz ad-

verbiell: *Ne coueit nozt neuer a del* Mätzner Sprachpr. I p. 130 v. 70. Aber *Of poynaunt saws hir needide never a del* III 229. — *I heere it every del* II 104, *I hadde redde thys tale wel And overloked hit every del* V 162 und danach auch: *I hadde be dolven every delle And ded . . . . . . Yif I ne hadde etc.* ibidem. AE jedoch hier noch der Genitiv: *Ymbeode þa ides Helminga duguðe and geogoðe dæl æghwylcne* Beow. 621.

Etwas abseits davon steht *halfendel*, dass wegen seines erstarrten Casus obliquus warscheinlich als Adverb gefasst werden muss. Die Stellung, die gleichfalls auffällig ist, könnte von *half* herrüren: *His maister hadde not half his dueté* II 247. Ueber die Auffassung wird sich schwer etwas sicheres sagen lassen. Der Stellung des Artikels wegen würde ich *halfendel* am liebsten als Angleichung an *half* auffassen und es auch zu diesem stellen (wie dies ja auch Mätzner Spr. I p. 138 getan hat): *They moste . . . . . . halvendel her holynesse ley aside* II 191, *And he not yit made halvendel the care* V 14. Ein drittes Beispiel und zwei in derselben auffälligen Stellung fürt Zupitza an: *Had y bene warre and wyse And spendyd hyt in goddys servyse: halfen dele my trauayle, Of heuyn schulde we neuer have fayle* Guy 7171—3 siehe Note. Zupitza fürt jedoch ebenda auch drei Beispiele mit dem neuen Genitiv an, von denen eins in der Tat die hier zu erwartende Stellung hat: *of my londe the halfen dele* 10040; *þe halfen dell of all my londys* 10868—9, *Halfendele of all owre lande* 5916.

Diese letzteren Belege würden also einer lediglich adverbiellen Deutung der appositirten Fälle ein schweres Hinderniss in den Weg legen, trotz der von Mätzner a. a. O. beigebrachten Varianten: *in* (*on*) *halven del*, die ja überdies erst secundäre Angleichungen an andere adverbielle Ausdrücke sein könnten.

Zu den an erster Stelle belegten Fällen würden sich nun ihrer äusseren Wortfolge nach, zwei Belege stellen, die inhaltlich ihnen jedoch ganz fern stehen, da sie gar keine partitiven Genitive sind. Trotzdem könnten hier Angleichungen vorliegen. Haben wir doch oben p. 93f. gesehen, dass die den partitiven Genitiven eigene Bewegung auch in das Gebiet des gewönlichen Genitivs hinübergreift.

Es fragt sich jedoch überhaupt, ob die betreffenden von Mätzner Spr. p. 143 und 162 als unbezeichnete Genitive angefürten Belege: *To wroþe hele al þis lond was he so mylde þo; So þat Harald was kyng, to wroþe hele þe kynedom* auch wirklich unbezeichnete Genitive sind.

Zunächst ist zu bemerken, dass Mätzner entsprechende Fälle mit bezeichnetem Genitiv nicht beibringt, dann aber habe ich das Bedenken, dass die seit alter Zeit gebrauchte adverbielle Formel *to wroþer hele* im ME bereits so erstarrt war, dass *hele* in seiner ursprünglichen substantivischen Natur und Selbständigkeit kaum

noch gefült werden konnte, zum Regens eines Genitivs sich also durchaus nicht eignete.

Es scheint mir demnach, dass wir in *þe kynedom* und *al þis lond* nicht sowol unbezeichnete Genitive, als vielmehr unbezeichnete Dative zu erkennen haben, eine Auffassung die zu dem Zusammenhang der betreffenden Stellen überdiess ganz vortrefflich passen würde.

Auch die Constructionen, in denen *nought ought nothing somthing somwhat* u. a. die zweiten Objecte bilden, werden als mit hierher gehörig gefült worden sein, denn wenn sie auch in gewissen Fällen so verwendet werden, dass ein Zweifel an ihrer adverbiellen Natur nicht bestehen kann (siehe p. 61 ff.), so ist in andern der Gebrauch derselben dem unserer verkannten Regentien doch so analog, dass eine scharfe Scheidung beider Classen dem Sprachbewusstsein des M-Engländers unmöglich sein musste. Dass jedoch die adverbielle Auffassung überwog, darauf scheint mir die an *halven del* erinnernde, von unseren Constructionen also wegweisende Wortfügung der meisten dieser Belege hinzudeuten.

So heisst es gelegentlich wol: *I nyl him nought* II 215, zumeist jedoch: *I owe hem nought a word* II 219, *Kithe now somwhat thi curage* IV 325.

Wo die daneben bestehenden analytischen Genitive herrüren, ist wie überall so auch hier schwer zu sagen; auch hier ist es mir schwer·denkbar, dass sie unmittelbare Fortsetzungen sind der entsprechenden AE Constructionen: *he þonne naht oðres ne wat* Wulfst. 3, 2 u. ö. Zum Teil wird französischer Einfluss anzunehmen sein, siehe unten p. 100f.: *of fame wolde they nought* V 261, *tho fonde she right nought of peril* IV 177 etc.

Inhaltlich zu *halfendel* sich stellend, der Stellung wegen jedoch sicher hierher gehörend, ist *part* im folgenden Belege: *Owre hoste sawgh that the brighte sonne The arke of his artificial day hath i-ronne The fourthe part* II 170.

Zu den obengegebenen Fällen mit *every del* stellen sich begrifflich die folgenden Belege: *To whom that sche was yive hert and al* II 301, *And first I schrew myself, both blod and boones* III 247, *and body longe She had; and armes every lyth Fattish* V 184. Weiterhin: *The remenaunt were anhonged more and lesse* III 84, *And thenne my bulles schewe I alle and some* III 86.

Die Plurale füren uns zu den Collectiven: *Nettis of goldthred had he gret plenté* III 216, *And her is gold, and that ful gret plenté* III 101, *Her maistres clepeth wommen a gret route* II 366, *Children an heep y-comen of Cristen blood* III 123, *I was waked With smale foules, a grete hepe* V 164. Auch der folgende Fall scheint hierher zu gehören, wenn ich auch *fyne* als Collectiv sonst nicht nachweisen kann: *by herbes he kneow fyne* IV 135, das Relativ (*that*) ist hier unterdrückt.

Aber: *So to Criseyde of wommen com a route* IV 337, *And after hem of ladyes another companye And after hem of comunes after here degre* II 79.

Eigentümlicher Art sind die folgenden Belege: *Of goth the skyn an hande brede aboute* II 117 = 'eine' oder 'zu einer, Handbreite rings umher'; *For-why this halle of whiche I rede, Was woxen on high, the length and brede, Wel more be a thousande dele, Than hyt was erst* V 254 = 'die' oder 'in der, Länge und Breite'; damit zu vergleichen: *Al peynted was the wal in length and breede Like to the estres of the grisly place* II 61.

Wir sehen, dass wir hier an der Grenze der partitiven Construction stehen und zwar an der Grenze, die an den Bereich des adverbiellen Accusatives stösst, eine Beobachtung die ja schon oben bei *nought* etc. und *halfen del* gemacht wurde. Nehry p. 38 will auch Afranz. *plenté* wie in: *Là vint fées plenté* als adverbiellen Accusativ ansehen und für das Afranz. mag das vielleicht seine Berechtigung haben, wenn ich auch das 'vielleicht' sehr stark betonen möchte. Was jedoch für das Afranz. gilt, ist nicht ohne weiteres auch für das ME anzunehmen. Denn selbst wenn wir unsere Belege mit *plente*, *heepe*, *route* etc. für Nachbildungen des adverbiellen Afranz. *plenté* halten, was ja der Gleichheit des Substantivs wegen notwendig sein dürfte, ist es immer noch eine Frage, ob die Nachbildung auch genau das wurde, was die Vorlage war, ist es überhaupt eine Frage, ob auch die Vorlage in ihrer richtigen adverbiellen Geltung vom M-Engländer erfasst und verstanden wurde. Ich für meinen Teil möchte diese Frage entschieden verneinen, weil wir anderen Falls alle die übrigen Fälle, die wir bisher betrachtet haben, bis hinauf zu den mit Numeralien gebildeten, als adverbiell accusativische deuten müssten. Da nun alle diese Fälle so eng mit einander verbunden sind, so unmerklich zu einander überfüren, dass eine scharfe Scheide nicht zu erkennen ist, und da wir annehmen dürfen, dass diese enge Zusammengehörigkeit wie für uns so auch für den Durchschnitts-Mittel-Engländer fülbar gewesen ist, so habe ich alle diese Fälle als corrumpirte Genitiv-Constructionen aufgefasst und sie an dieser Stelle behandelt.

Noch ein Wort über die Apposition. Wir nennen die Funktion des Regens in allen den zuletzt betrachteten Fällen kurzer Hand appositionell. Genau genommen hat dies nur dort seine Berechtigung wo Regens und Rectum begrifflich einander decken. Da dies nun bei einer grösseren Reihe von Belegen in der Tat der Fall ist, so haben wir hier die wirkliche Grenze der eigentlichen Apposition erreicht und es lässt sich von vornherein erwarten, dass ebenso wie im vorliegenden Gebiete die Analogie der Apposition sich geltend macht, so auch unsere Construction in das Nachbargebiet der Apposition hinübergreift. Als Resultat dieses 'Hinübergreifens' fasse ich es auf, wenn an Stelle der geläufigen Benennungen *Troye*

town IV 301, *and thou Lucresse of Rome toune* V 284, *Rome toun* II 200 unerwartet der Genitiv erscheint: *Distroyed is of Troye the citee* V 351; *in the lond of Tartary* II 355. Auch das folgende gehört hierher, da hier das *of* eine doppelte Function haben wird: *That first was king of Grece that contree* III 222 s. unten p. 167, Abs. 1.
Hier das Vorbild des Lateinischen als allein massgebend zu erkennen, scheint mir eine Ueberschätzung des Einflusses dieser Sprache.

Der elliptische partitive Genitiv.

Hier ist nun der Ort des elliptischen partitiven Genitives zu gedenken, der im ME eine so ausgedehnte Verwendung fand.

Bereits im AE bestand der elliptische Gebrauch des partitiven Genitivs in verhältnissmässig reicher Entwicklung. Denn er vertrat nicht nur das Object nach den Verben *hæbban niman etan drinkan* Mätzner II 274, wozu aus späterer AE Zeit noch die von Sohrauer p. 19 beobachteten *ceapjan weardjan* und *geseon* kommen würden, er findet sich auch an Stelle des Prädicats und ist sogar einmal als Subject (freilich in passivischer Construction) nachgewiesen.

Es scheint sonach, dass wir uns für den entsprechenden ME Ausdruck mit dieser Quelle begnügen könnten. Dies dürfte aber doch seine grossen Bedenken haben. Freilich der mancherlei Verben wegen, welche das ME in dieser Construction verwendet, die in dem AE aber in dieser Verbindung nicht bekannt sind, brauchen wir einen fremden Ursprung nicht anzunehmen, die Construction könnte sich hier in gesetzmässiger Weise entwickelt und ausgebreitet haben. Bedenklich ist dagegen der Unterschied, dass das AE den elliptischen Ausdruck nur eintreten lässt dort, wo der Geist der germanischen Sprache ihm nicht widerspricht, nämlich bei Stoffnamen und den Pluralen von Appellativen, wärend das ME die Ellipse nicht nur hier, sondern auch bei Abstracten und sogar bei singularen Appellativen gestattet.

Man wird zunächst an einen Einfluss seitens des Romanischen denken, aber hier begegnet die Schwierigkeit, dass die fraglichen Fälle nicht nur im AE, sondern auch im ersten Afranz. unbekannt oder wenigstens bis jetzt nicht nachgewiesen sind.

Freilich glaube ich, dass bei den genauesten Untersuchungen diese auffälligen Constructionen sich schon weit früher, in vorchaucer'scher Zeit entdecken lassen würden. Dass sie aber bis jetzt der Beobachtung sich entzogen, beweist, dass ihre Verwendung nur eine spärliche war und es würde sehr bedenklich sein, wenn man einer derartigen spärlichen Verwendung einen nachhaltigeren Einfluss auf das ME zugestehen wollte, haben wir doch auch im Bezug auf den prädicativen und subjectiven Gebrauch unseres partitiven

Ausdrucks einigen Grund zu der Anname, dass hier der romanische Einfluss auf das ME überhaupt kein allzu starker war.

Die einzige Quelle, der wir ausser dem AE und zu geringem Teile dem Afranz. unsere Construction und zwar gerade auch in ihrer freieren Verwendung verdanken könnten, ist die oben p. 61, Abs. 6ff. behandelte Redeform:

Allem Anschein nach entstand ein nicht geringer Teil unserer elliptischen partitiven Genitive, oder konnte wenigstens entstehen, wie man mir zugeben wird, durch den Bedeutungsschwund ihrer von transitiven Verben als Objecte abhängigen Regentien bezw. durch Angleichung an die so entstandenen Constructionen.

Mit diesen Regentien sind vor allem Wörter gemeint wie *nought ought not noon nothing anythyny somwhat* auch *mo(re) nomo(re)* etc. die ursprünglich lebendige substantivische Accusativs-Objecte waren bei Chaucer jedoch auch sehr häufig in einer Weise verwendet werden, die über ihre adverbielle Natur keinen Zweifel bestehen lässt. Fasst man nun in derartigen Constructionen diese Wörter als Objecte, so haben wir einen von diesen abhängigen gewönlichen partitiven Genitiv, deutet man sie jedoch als Adverbien, so ist das mit *of* versehene Substantiv ein selbständiger elliptischer partitiver Ausdruck.

Uebergänge von der einen zur anderen Construction sind vorhanden in den zalreichen Fällen, in denen die eine zwar äusserlich gewart, die zweite jedoch factisch erreicht ist. Manche von den oben a. a. O. angegebenen Belegen könnten hierhergezogen werden; ich gebe noch die folgenden:

Of soules fynde I not in this regystre II 86, *tho fonde she right nought of peril* IV 177, *For they for contemplacioun And Goddes love hadde ywrought, Ne of fame wolde they nought* V 261, *The clerk whan he is old and may nought do Of Venus werkes, is not worth a scho* II 227. — In den folgenden Belegen *no mo(re)* = *keine mehr* oder = *nicht mehr: And al the richesse of his sikes soore Atones fledde, he felte of hem na more* IV 239, *So vertuous a lyver in my lyf Ne saugh I never, such as sche, no mo Of worldly womman, mayden or of wyf* II 201. — In dem folgenden beachte man, dass *more* mit dem unmittelbar folgenden *than* zu einer Conjunction zu verschmelzen beginnt: *Where thou schalt knowen of our privité More than a maister of divinité* II 256.

Vielleicht ist hier nicht ohne Einwirkung geblieben die vornehmlich bei den Zalen so beliebte Voranstellung des partitiven Genitivs: *He couthe spare of lecchours oon or tuo* u. a. m. siehe oben p. 91, Abs. 3f. Wenn wie hier, und anderwärts so oft, der Genitiv so unmittelbar auf das Verbum folgte, so konnte sich leicht die Vorstellung entwickeln, dass er auch ebenso unmittelbar von ihm abhing.

Dies alles wird jedoch erst durch die folgenden Beispiele in's rechte Licht gesetzt werden.

Wie kam es nun, dass, wärend, wie wir oben sahen, die Sprache auf dem besten Wege war überall den prädicativen Genitiv durch die sog. Apposition zu ersetzen, gerade hier in Verbindung mit gewissen transitiven Verben der Genitiv sich erhielt. Die Ursache liegt darin, dass gerade der elliptische partitive Genitiv bereits im AE fast regelmässig und nur mit seltenen Ausnamen durch die neuen Mittel, das heisst mit Hilfe der Präposition *of* zum Ausdrucke gebracht wurde, welche letztere selbstredend sich nicht so leicht verflüchtigen konnte, wie eine Flexionsendung. Auch beim nicht-elliptischen partitiven Genitiv begann die Präposition *of* Platz zu greifen, doch kann Fricke p. 58 hierfür nur fünf Belege beibringen.

Was sodann die anderen Quellen angeht, so gieng, vom Afranz. hier abgesehen (das den Gebrauch des *of* nur unterstützen und erhalten musste), die Beeinflussung der Ellipse eben nicht von den regelrecht entwickelten, oben als appositionell bezeichneten Constructionen, sondern von den der rückläufigen Sprachbewegung angehörenden und sich des neuen Ausdrucksmittels bedienenden Constructionen aus.

Wenden wir uns nun zu den Belegen:

Der elliptische Ausdruck steht im Plural: *Of smale houndes hadde sche, that sche fedde* II 5, *Tho saugh I in another place Stonden in a large space Of hem that maken blody soun* V 247 damit zu vergleichen: *He seygh flye of his barouns Alis.* 111; *thay sowede of fige leves in maner of breeches to hiden here membres* III 287. MSS Ell. und Cambr. haben allerdings *a* für *in*, doch spricht das *of* nach *maner* für den Wortlaut des Aldine-Textes (siehe oben p. 95, Abs. 4). Einmal sogar mit dem bestimmten Artikel: *They murmured, as doth a swarm of been, And made skiles after her fantasies Rehersyng of the olde poetries* II 361.

Stoffnamen stehen bei Chaucer im Unterschied zum Afranz. aber auch zum AE recht selten im elliptischen Ausdruck. Es fanden sich nur zwei Belege, wovon der eine überdies zweifelhaft: *Ther maystow se of deyntevous vitayle, That may be founde, as fer as lastith Itaile* II 286 ist hier *that* wie so oft = *that which*, so haben wir in ihm den Objectsaccusativ zu erkennen. Der andere Beleg ist dadurch interessant, dass dem als Objects-accusativ zu ergänzenden Pronomen (etwas u. ä.) ein prädicativer Ausdruck nachgeschickt ist, der auf diese Weise natürlich ganz in der Luft hängt: *And have here of myn herte bloode to borowe* V 341.

Dagegen steht das Abstractum recht häufig im elliptischen Ausdruck. Und dies würde, wenn Schneider p. 24 mit seiner Ansicht, dass im Afranz. die Ellipse bei den Abstracten sich erst im 15. Jarhundert zeigt, recht hat, einen zweiten nicht unwesentlichen Unterschied von diesem (und dem AE!) ergeben: *Yif me than of thy good to make our cloyster* II 271, *And for to gette of fames*

hire The temple sette Y alle a-fire V 265 zwei Handschriften von vieren schreiben *a fame here* statt *of f. h.; O soth is seyde that, heled for to be As of a fevere . . . . . Men moste drynke . . . . . Ful bittre drynke: and for to han gladnesse Men drynken of peynes, and grete distresse* IV 274, *Let see now of your womanly pité* II 95, *Teche us yonge men of youre practike* II 211, *That no man of oure purveance aspye* II 110 *aspien* oft mit Accusativ, *Ye in my nakyd herte sentiment Inhielde, and do me shew of thy swetnesse* IV 226, *Lat no wight rise and heren of oure speche* IV 255, *That was so neih to herken of his sawe* II 47. Gelegentlich ist es schwer, derartige Fälle von solchen zu scheiden, in denen *of* in der Bedeutung von NE *about, with regard to* gebraucht ist: *Praying our Lord to graunte him, that he Might oones knowe of that blisful lif That is bitwix an housbond and his wyf* II 318, *Pandare . . . . . helde with hym of al that ever he seyde* V 49.

Bei einem so stark entwickelten Gebrauche ist es demnach durchaus nicht notwendig Angesichts des Beleges: *An eny clerc of love hire bede* Dame Siriz v. 240 an eine Mischung der Construction von *beodan* mit der von *biddan* (siehe unten p. 168, Abs. 7) zu denken, wie Mätzner dies Spr. I, p. 112 tut. Der Beleg lässt sich im Gegenteil ganz zwanglos in die obigen einordnen. Man vergleiche auch die kurz vorhergehende Stelle: [*a clerc*] *To mi douter his love bad* Dame Siriz v. 349, wo von einer Constructionsmischung nichts zu spüren, sondern lediglich der partitive Ausdruck, wie so oft, durch das einfache Accusativs-Object vertreten wird.

Allein das ME geht noch weiter, es lässt sogar singulare Appellative in den partitiven Genitiv treten, eine Freiheit, die das Franz. erst in der neueren Zeit erreicht hat und auch jetzt nur in Sätzen negativen Gehaltes sich gestattet, woraus zu erkennen, dass das Nfranz. auf demselben Wege (über *pas* als Regens) wie das ME zu dieser Art des elliptischen partitiven Ausdrucks gelangt ist. Die Absicht der Construction ist warscheinlich wie im Nfranz. ein erhöhtes Mass der Verstärkung.

Schon das oben erwänte: *That was so neih to herken of his sawe* II 47, kann hierher gezogen werden, das zwar einem Abstractum änlich aber doch eher als ein Appellativ zu fassen ist. Hierzu stellt sich: *But I am sory that I have yow lette To herknen of your book* IV 156—7. Noch viel stärker ist: *And as God wolde he gan so faste ryde That no wight of his contenaunce espiede* V 23, *In arsmetrik schal ther no man fynde Biforn this day of such a questioun* II 275. Hierher gehört auch der gelegentlich sich findende, von *wollen* abhängige Genitiv von Personal-Substantiven und -Fürwörtern; auch er ist als partitiver Genitiv zu fassen; was die Substantive angeht, so vergleiche man zunächst den oben gegebenen Beleg: *Ne of fame wolde they nought* V 261, wo *fame* sehr wol auf die in Person anwesende Göttin sich beziehen könnte. Für die Fürwörter haben

wir ein ganz sicheres Beispiel: *And therfor, er that age the devoure, Go love, for olde, thar wol no wyght of the* IV 169 = denn, wenn Du alt bist, dann will niemand (etwas) von Dir. Dies könnte uns glauben machen, dass die von Mätzner Syntax I 222 belegte Construction: *Veut-on de nous? La mort ne veut pas de moi*, schon im Afranz. bestand, doch haben wir gerade in dem zuerst gegebenen Beispiele einen Beweis, wie leicht diese Behandlung des *wullen* auch aus dem ME heraus entstehen konnte. Die unterdrückten Objecte sind wie oben *nothing not any non nomore* u. ä., wie uns das schon oben erwänte den Uebergang illustrirende Beispiel zeigen kann: *So vertuous a lyver in my lyf Ne saugh I never, such as sche, nomo Of worldly womman, mayden or of wyf* II 201, hier ist der Objects-Accusativ *nomo* noch vorhanden, wenn es auch höchst fraglich ist, ob derselbe noch von Chaucer als solcher gefült wurde. Doch ist dies hier für uns gleichgültig. Die Hauptsache ist die souveräne Freiheit in der Verwendung der Ellipse.

Gleich stark ist die Freiheit im folgenden Beispiele, welches uns zugleich den partitiven Genitiv als logisches Subject, d. h. in prädicativer Verwendung zeigt: *This is to seye, no lyves creature, Be it of fissch, or brid, or best, or man* II 337, *of fissch* kann hier in Rücksicht auf den Sinn unmöglich mit dem Genitiv *lyves* auf einer Linie stehen. Ueber welchen letzteren Genitiv *lyves* übrigens siehe unten p. 175f. Ein anderer Genit. part. in prädicativer Verwendung ist: *It was of fayry, as the peple semede* II 361; auch sonst ist dieser Gebrauch zu beobachten. Aus Mätzners (Spr. II 274) Belegen hebe ich hervor: *I hold you of the freres* Town. Myst. p. 94. Auch das AE kennt ihn: *se abbot wæs goddera manna* Sax. Chron. 1066, *þa wæron of sundor-halgon* Joh. 1, 24. Im Afranz. ist dieser Gebrauch erst bei Froissart belegt.

Nach Schneider kommen die ersten Beispiele für die Verwendung des partitiven Ausdrucks als grammatisches Subject gleichfalls erst bei Froissart vor. Für das AE fürt Mätzner ein Beispiel an: *Of his hus-carlum and eac þes cynges wurdon þær ofslægene* Sax. Chron. 1054; ebenso Zupitza für das ME eines in Koch II p. 101 aus der dem 14 (?) Jarhundert angehörenden Kindheit Jesu 187 in den AE-Legenden ed. Horstmann: *Of the braunches þat þou berst, iwis schullen beon iset in paradys.* Auch Chaucer kennt diesen Gebrauch. Zwar das erste Beispiel ist zweifelhaft: *And after rood the queen, and Emelye, And after hem of ladyes another companye, And after hem of comunes, after here degre* II 79 *of comunes* könnte man zur Not von einem zu ergänzenden *companye* abhängig denken. Der folgende Fall ist jedoch sicher: *Thoo stoden forthe on every rowe Of hem, which that I koude knowe* V 253. Dass die von zweien der vier Handschriften gebotene Lesart *To stande* für *Thoo stoden* falsch sein muss, ergiebt der Zusammenhang.

Der Dativ.

Für die Bezeichnung und Nicht-Bezeichnung des Dativs, anders ausgedrückt für die Verwendung der Analyse oder Synthese, lassen sich glatt formulirte Regeln kaum geben. Dennoch kann man nicht sagen, dass hier geradezu Willkür herrsche, denn erstens waren zwei bedeutende Factoren in dieser Beziehung: der Wolklang (Geschmack) und die Rücksicht auf das logische Verhältniss schon zu Chaucers Zeit vorhanden, ja schon seit viel früherer Zeit in Geltung und Thätigkeit, zweitens aber lassen sich schon bei Chaucer deutliche Keimansätze zu den festen Regeln erkennen, die wir im heutigen Englisch beobachtet sehen.

In dem ich einige dieser Regeln hier zu geben und belegen unternehme, warne ich zugleich davor, sich all zu sehr auf dieselben zu verlassen. Untrügliche Regeln können aus Poesien und Uebertragungen nicht erwartet werden.

Der Dativ wird nicht bezeichnet, wenn die Wortfolge ist:

1. Verb. + Acc. Pron. + Dat. Pron.: *My mooder yaf it me* II 117, *As lene it me* II 116, *I graunt it the* II 135.

2. Verb. + Dat. Pron. + Acc. Pron.: *Telle me that* III 48, *He told hem alle* III 15, *And told him al* III 26, *Tell us somwhat ellis* III 228.

3. Verb. + Dat. Pron. + Acc. Subst.: *Pees litel sone I wol do the noon harm* II 195, *Telle me the roote* III 73, *Tell us a tale* III 86, *Tell us som moral thing* ibid., *And telle hem an hondred japes more* III 88, *And told him every poynt* III 235, *And yaf him witte* III 207, *Who schal me yive teeres* III 222, *That telleth us the peyne* III 138, *I wil yow of a sompnour telle a game* II 245. Aber: *He hath to hem declared his entente* II 176, *But schewe to me al thy confessioun* II 271.

4. Verb. + Dat. Subst. + Acc. Subst.: *And sey my dere herte that his sorwe Is causeles* IV 261, *And sche answered hir husband there withal 'Yis, God wot, Johan I heere it* II 104, *He yaf the lord . . . . . som maner honest thing* III 108, *To lene a man a noble* III 61. Aber: *That man schal yelde to his wif his dette* II 210, *Haddest thou nought to wommen told thy secré* III 203.

Der Dativ wird bezeichnet, wenn die Wortfolge ist:

1. Verb. + Acc. Pron. + Dat. Subst.: *I schal it never telle To child ne wyf* II 108, *And yif it to the pore* II 109, *and schewed it to the pres* III 63. Aber: *I wol telle it non other man* II 108.

2. Verb. + Acc. Subst. + Dat. Subst.: *To schewe such a probleme to the frere* II 275, *That noman telle his conseil to his wyf* III 204, *And took these ounces thre to the chanoun* III 63.

3. Dat. Pron. + Verb. + Acc. Subst.: *To whom he yiveth his lond* II 326, *To whom I yive my good* II 327, *To whom I yive my body* ibid., *He is his thral, to whom that he hath sayd A tale* III 260,

To hir bywryed I my counseil al II 222. Aber: *wyth sorowful sykes syke, you write I myn unresty sorowes sore* V 56, *This prest him took a mark* III 60.

4. Dat. Subst. + Verb. + Acc. Pron.: *and to his wyf He yaf hir* II 199, *And to the prest he took his gold agayn* III 61. Aber: *The devel I bykenne him* III 85.

5. Dat. Subst. + Verb. + Acc. Subst.: *But to nowight he told his sorwes sore* II 193, *To Cristes chirche dede he gret honour* II 204, *But to his wyfes told he his secré* III 202, *To such a man I can never say nay* III 61, *And to the chanoun he profred eft soone Body and good* III 68, EB.

Bei Parallelsätzen mit gleichem, im zweiten Satze meist ausgelassenen Verbum muss, wie es scheint, der Dativ, wenn er im ersten Satze nicht bezeichnet ist, wenigstens im zweiten Satze bezeichnet werden: *Thow hast not writen hire syn that sche wente Nor she to the* V 54, *Or for that ilk man schulde helpen other In meschief, as a suster schal to brother* II 324, allerdings haben andere Handschriften *the* für *to*. Es erinnert dieser Gebrauch lebhaft an den unter dem Infinitiv erwänten, nach welchem von zwei von ein und demselben Verbum abhängigen Infinitiven nur dem zweiten die Präposition *to* beigegeben wird.

Der umgekehrte Fall ist seltener zu beobachten: *I am to no man holden trewely So much as yow* IV 162—3 wo eine Handschrift wenigstens *as to yow* schreibt.

Functionen des Dativs.

Auch beim Dativ werden wir nur die interessanteren Erscheinungen berücksichtigen, und auch hier die grosse Mehrzal derselben nicht an dieser Stelle, sondern unter den Präpositionen behandeln.

Nur die Fälle seien hier erwänt, wo der Dativ zumeist in der Synthese also äusserlich unbezeichnet erscheint.

Hierher gehört zunächst

der Dativ des Interesses bei Verben.

Wärend der mit Adjectiven und Substantiven verbundene Dativ des Interesses fast immer durch *to* bezeichnet wird (siehe unten p. 215 f.), steht der mit Verben verbundene in den weitaus meisten Belegen in der Synthese.

Bei transitiven Verben: *Make ye yow newe bodies alwey Of elementz* II 252, *Ne maked him a spiced conscience* II 17, *O fatal sustren! which, er any cloth Me shapen was, my desteyné me sponne* IV 255, *That Nicholas schal schapen hem a wile* II 105, *He gat him more moneye* II 22, *To gete hir love ther sche hath noon* II 212. Vielleicht gehört hierher das unten erwänte: *If thou be foul be fre of thy despense To gete the frendes do ay thy travayle* II 316, *He hadde i-bought*

him knedyng tubbes thre II 118, *Chese yow a wyf* II 282, *To chese me a wyf* II 283, *And gadred him a meyné of his sort* II 137, *to seeken him a chaunterie of soules* II 16, *and rosted hem a goose* II 129, *Amyd his hond he leet the frere a fart* II 273.

Aber: *Thre thinges, certes, schul ye winne therby, First love of Crist, and to yourself honour* II 346, *thou schalt make to the no grave thing* III 331, *And when I hadde geten unto me By maistry al the sovereynete* II 231, *Hire love of frendship have I to the wonne* IV 192, *This sompnour bar to him a stif burdoun* II 21, *that paleyce that ys bilte To penytentys* V 85.

Nach scheinbar oder wirklich intransitiven Verben: *Tho rad he me . . . . . Of Ercules* II 228, *And, God woot, nevere sith that I was borne Was I so bysi no man for to preche* IV 176, *er that the cok him croweth* III 87, *But worldly joye may not alway endure To January, ne to no creature* II 343. Hierher gehört wol auch: *I dide thus, and nyste why; I trowe hit come me kyndely* V 178.

Gleichfalls in die Sphäre des Dativs des Interesses gehören wol die folgenden Beispiele: *For many a pastey hastow lete blood* II 135, *She doth hireself a shame, and hym a gyle* IV 256, *That is my nece and called is Cryseyde Which som men wolden don oppression* IV 210, *To do the deede bodyes vilonye* II 30, *Unto this day it doth myn herte boote* II 220, *As to doon eny king a reverence* II 200; aber gleich nachher: *Gret cheere doth this noble senatour To kyng Alla, and he to him also* II 200.

Dieser Construction von *don* ist wol *speken wulen* und *han* gefolgt: *He is so plesaunt unto every man . . . . . That every wight is fayn to speke him good* II 341, *I schal not spare for no courtesye To speke him harm that wold us vilonye* II 350 nach *speken* steht statt des Dativs gewönlich der Genitiv mit *of*. *If I to yow wold harm or vilonye* III 243.

Den aus dem Dativ des Interesses sich entwickelnden sogenannten ethischen Dativ habe ich bei Chaucer nicht beobachtet.

Der Objectsdativ.

Für den Objectsdativ im engeren Sinne des Wortes füre ich zunächst einige intransitive Verben an:

thanken: *And to oure hihe Goddes thanke we* III 208,

trusten: *I am he that thow tristest moost* IV 137, *Why hastow made Troilus to me untruste* IV 259 eine Handschrift streicht *to*; *But may I truste wele therto, quod he* IV 173, zwei Handschriften schreiben *to yow* für *therto*.

obeyen, gleichfalls noch mit Dativ: *And thay to his comaundement obeye* II 284, *But for to obeye unto your herte fre* II 370. *For fortune as his frend wold him obeye* III 216.

Bei einzelnen Verben, namentlich bei *helpen* und *thanken*, ist das Dativgefül so sehr geschwunden, dass sie sich zusammen mit einem transitiven Verbum auf ein gemeinsames Object beziehen können, das dann im Dativ und Accusativ zugleich steht: *and God thay thank and herie* II 297.

Im übrigen verweise ich auf das Capitel über den Dativ im Passiv, unten p. 110f.

Bei den transitiven fand sich folgendes auffällige:

Der doppelte Objectsaccusativ.

Bei *witen* AE *wîtan* wird der Dativ nie mehr bezeichnet und daher auch nicht mehr verstanden. In den folgenden Belegen: *Thin false wiles al my woo I wyte* III 216, *And if thou nylt, wyte al thi-self thi care* IV 193 ist die alte Construction zwar äusserlich gewart, wir werden aber sicher annehmen dürfen, dass Chaucer hier einen doppelten Accusativ verstand. Ebenso ist zu beurteilen der Beleg: *Lo, here is she that is yowre deth to wyte* IV 227 = dem euer Tod zuzuschreiben ist. Um den hierbei unvermeidlichen Zweideutigkeiten zu entgehen bildet Chaucer, vermutlich nach den gleich zu erwänenden Verben des Bittens, eine neue Construction nämlich Accusativ der Person und Genitiv der Sache (oder *of* = NE *about, with regard to*): *The whiche two* [i. e. *fals infortune and poysoun*] *of al this wo I wyte* III 223. Das romanische *aretten* = anrechnen zuschreiben steht jedoch mit analytischem Dativ: *and if ther be enything that displesith hem, I pray hem that they arette it to the defaute of my unconnyng, and not to my wille* III 369.

Derselbe doppelte Accusativ steht nach *bisechen* und *bidden: And althirfirst he bad hem alle a boone* II 329; *and that I the biseke* II 230, *and that I the biseche* III 48, *sith he hire that bisoughte* IV 248, *and of your lordschipe eke Continuaunce I wolde yow byseke* IV 228. Auch hier steht daneben der Genitiv der Sache: *bysechyng him of grace that he wolde* etc. II 283, oder der Dativ der Person: [*She*] *Ful bisily to Juppiter besoughte Yive hym meschaunce* IV 327 siehe unten p. 204, Abs. 6. Ebenso wird construirt *prayen: But that I pray to al this companye* II 211 (sonst meist mit Accusativ- oder Dativ-mit-Infinitiv) und *cryen: mercy I you crye* II 203.

Auch nach *relessen* ist vielleicht ein doppelter Accusativ anzunehmen: *Sire, I relesse the thy thousond pound* III 28, *I yow relesse, madame, into youre hond Quit every seurement and every bond* III 26.

Als möglicher Weise diese Erscheinungen begünstigend, kann der Umstand angefürt werden, dass im Afranz. nach jedem beliebigen Verbalbegriffe, namentlich aber in Gesellschaft eines Accusativs der Sache, jedes persönliche Substantiv oder Pronomen des

Dativzeichens entbehren konnte (siehe Diez III 127), z. B. *cilz a donné le chastelain un cop.* Hier verlor sich jedoch das Dativgefül nicht, was wir, abgesehen von der stets vorhandenen Möglichkeit das Dativzeichen zu setzen daraus erkennen, dass mit dem Ende des 14. Jarhunderts die Bezeichnung des Dativs zur strengen Regel wurde.

Nach *birefen* scheint der Dativ nach einer anderen Seite ausweichen zu wollen; neben dem unten p. 159, Abs. 7 f. erwänten Accusativ der Person und Genitiv der Sache, kennt *birefen* auch, wie *nimen* und *taken*, den Accusativ der Sache und den Dativ der Person. Dieser Dativ nun wird bei Chaucer nie mehr bezeichnet: *Hath wyn byrevyd me myn eye sight* II 270, *But age . . . . Hath me bireft my beauté and my pith* II 220, *for it doth wrong to Ihesus Crist, for it bireveth him the love that men to him owen* III 330, *and birevith hir thilke precious fruyt* III 344; *it (the vyce) reveth him eek the quiete of his hert* III 311.

Steht nun an Stelle des Pronomens ein Substantivum, so scheint dies im Begriff zu sein, mit dem Accusativs-Object in eine nähere, genitivartige Verbindung zu treten: *For thorisonte had raft the sonne his light* III 10, *That with a staf byraft his wyf hir lyf* II 220, *Whi ne haddestow my fader, kyng of Troye Byraft the life* IV 311, vergl. auch *some of us, I trowe, hire heddes ake* IV 288. Aus den Constructionen derartiger Verben entwickelte sich jener von den unten p. 216 erwänten streng zu scheidende possessive Dativ, der im 15—16. Jarhundert so beliebt war, heute noch in vielen Mundarten erhalten ist und auch in deutschen Dialecten, wo er mutatis mutandis auf gleiche Weise entstand, noch heute eine grosse Rolle spielt. Dieser possessive Dativ, der später auch losgelöst vom Verbum und vom Subject abhängig gebraucht werden konnte, scheidet sich schon äusserlich von dem p. 216 erwänten dadurch, dass der Dativ hier nie bezeichnet wird, und das Regens, wenigstens nachdem es zum wirklichen Regens geworden war, immer das Possessivum bei sich hat: Wie in deutscher Volkssprache: *Dem Kaiser seine Krone*, *Meinem Bruder sein Buch ist schön*, *zerrissen* etc.; auch bei Chaucer ist dieser Fall einmal zu belegen freilich nicht im Text, sondern in einer dem 15. Jarhundert angehörenden Handschrift, welche liest: *Ovide, that hath ysowen wonder wyde The grete god of love hys name* V 254 statt *loves!*

Man könnte diesen Dativ einen anderen analytischen Genitiv nennen, bei dem das Genitiv-verhältniss durch das Possessivum bezeichnet ist.

In Folge unserer volleren Flexionsendungen blieb bei uns dieser Dativ immer als Dativ kenntlich. Nicht so im Englischen. Da hier einerseits die Dativflexion verloren war, andererseits der Rest eines flüchtig gesprochenen *his* einem genitivischen Flexions —s um so mehr änelte, als es sich proklitisch an das vorhergehende

Substantiv (also den früheren Objects-Dativ) anlehnte, so kam es, dass dieser neueste Genitiv mit dem ältesten häufig vermischt und verwechselt wurde und dass man schliesslich so weit gieng, den einen aus dem anderen zu erklären — und den ältesten Genitiv, den die Sprache kennt, als eine Corruption dieses allerneuesten Schein-Genitives hinzustellen. Diese Irrdeutung, dass *John's hat* aus *John his hat* entstanden sei, hat sich lange Zeit in den einheimischen englischen Grammatiken herumgetrieben und soll jetzt noch nicht gänzlich beseitigt sein. Aus Laienmunde wird man sie noch lange zu hören bekommen.

Der Dativ im Passiv etc.

Die Behandlung des Dativs im Passiv lässt sich nur im Zusammenhang betrachten mit einer Reihe gleichartiger Erscheinungen, welche sämmtlich das Gemeinsame haben, dass der in Folge Flexionschwundes unkenntlich gewordene Dativ für den Nominativ gehalten und als Subject verwendet wurde.

Dieser Irrtum war bestimmt in der englischen Sprache eine grosse Umwälzung hervorzurufen, die noch heute nicht beendet ist. Zu Chaucers Zeit hatte diese Umwälzung eben erst begonnen, und wir dürfen die zu seiner Zeit auftretenden hierhergehörigen Erscheinungen für nicht mehr halten als sprachliche Nachlässigkeiten und Freiheiten, die sich nur eben schüchtern hervorwagen.

Von Verben, deren Passiva sich noch sicher als mit dem Dativ verbunden nachweisen lassen, ist vor allem *techen* und *tellen* zu erwänen:

For blode betokenethe gold, as me was taughte II 223, *As me was taught* II 352, *But me was taught* II 206, *him was taught* III 34, eine Handschrift *he* für *him! thus was me told and taught* III 259, *It was me told er ye com heer tuo houres* III 97, *To king Alla was told al this meschaunce* II 188.

Bei anderen Verben lässt sich der Dativ nur aus den aktiven Constructionen erkennen.

Ist nun der Dativ eines Substantives unbezeichnet, so kann und konnte es auch als Nominativ und damit als Subject aufgefasst werden: *And God be thanked, al fel for the beste* II 300, *thanked be Cristes grace* II 191, *Thanked be Fortune* II 29, *And as this eorl was prayd, so dede he* II 302.

Die vorstehenden ursprünglichen Dative sind wol tatsächlich als Nominative aufgefasst worden. Es ergiebt sich dies aus den Fällen, in denen Pronomina zur Verwendung kommen: *At mete wel i-taught was sche with alle* II 5, freilich kommt AE *tæcan* ausser mit Dativ auch mit dem Accusativ vor, doch beweisen die vorstehenden Belege, dass sich der letztere nicht erhalten, und wir für das ME von der Dativconstruction auszugehen haben; *Impacient*

is he that wil not ben i-taught ne undernome of his his vices II 295, *I may you devyse How that I may be holpe* III 11, *He schal be holpen, how soo that we doo* ? , *This child I am commaundid for to take* II 294, *if I comaunded be* II 276, *Ye schal be payed* III 17, *payen* kommt jedoch meist mit Accusativ vor. Bei pluralen Substantiven erkennen wir den Nominativ an der Pluralform des Verbs: *Thembassatours ben answerde for fynal* IV 306.

Im NE ist es eine ebenso beliebte wie auffällige Construction das passive Verb mit einem Objecte zu versehen, so dass wir hier neben dem als Subject verkannten (Dativs-)Objecte noch ein (Accusativs-) Object vor uns haben, dass eigentlich das Subject der ganzen Construction sein müsste.

Diese Construction ist eine Erweiterung der eben besprochenen, einfachen und daher jünger als diese. Es nimmt deshalb nicht Wunder, dass sie bei Chaucer sich nicht findet. Bei ihm heisst es immer *It was nothing biquethe us* II 241, *To whom that she was yive* II 301. Einmal freilich, verleitet durch die einmal gewälte persönliche Construction, scheint er im Begriff zu stehen, jene neuenglische Licenz eintreten zu lassen. Die Verkennung des Dativs ist bereits erfolgt, vor dem Objectsaccusativ scheut er aber doch zurück, und in dem unklaren Gefül, dass hier irgendwo ein Dativ nötig sei, setzt er das Dativ-*to* — zum Objectsaccusativ, ein Versehen das dadurch etwas gemildert wird, dass die Präposition in dieser Stellung an das *to* der Rücksicht erinnert (siehe unten p. 214, Abs. 5).

So denke ich mir entstanden den Beleg: *Now be we duchesses both I and ye And sykered to the regals of Athenes* V 342 = und uns ist die königliche Herrschaft (Würde) gesichert. Die richtige Construction von *sykeren* erkennen wir aus Will. of P. 1463: *and sad seurte was sikered on boþe sides þanne.*

Wir sehen also, die erweiterte Construction war schon damals möglich, und sie war in der Tat auch schon damals vorhanden, wenn auch überaus selten. Ein Beispiel findet sich Guy 6992: *He tolde Felyce all hys wylle and lyfe, And how he was bedyn ryche wyfe* = wie ihm reiche (edle) Frauen angeboten worden waren.

Kehren wir zu unserer einfachen passiven Construction zurück.

Setzen wir nun an Stelle des passiven Particips ein Adjectiv, so erhalten wir eine der obigen ganz analoge Construction *it is me taught* = *it is me leef, good* etc., in welcher *me* dem ferneren, *it* dem näheren Object des activen Verbums entspricht. Und wie die Construction selbst, so sind auch die Schwankungen analog, die sich an ihr beobachten lassen.

Bei *leef* und *loth* ist allerdings meist der Dativ erhalten, was sich wol daher schreibt, dass abgesehen von *it* dem grammatischen Subjekt, fast immer ein Infinitiv als logisches Subjekt vorhanden ist, welches letztere wenn es auch nicht immer sehr deutlich als

solches empfunden wurde, sich doch gegen das Eindringen eines neuen Subjektes notwendigerweise sträuben musste:

It were me lever than twenty pound worth lond III 1, *I am a litel wroth With yow, my wyf, although it be me loth* III 118, *How loth hir was to ben a wikked wyf* III 28, *For him were loth bijaped for to be* III 253, *But me were lever than al this toun . . . . . Of this dispit a-wroken for to be* II 115, *Him was leever have at his beddes heed* II 10, *Of hem that me were levest preysed be* IV 160.

Uebergänge der oben angegebenen Art fehlen zwar, doch kann die Entstehung der folgenden Fälle nicht mehr zweifelhaft sein: *I am nought leef to gabbe* II 108, *My soverayn lady . . . . Whom I most drede and love, as I best can, And lothest were of al this world displese* III 19, *Men wiste never womman han the care, Ne was so loth out of a town to fare* V 2.

Es ist nicht unmöglich, dass auf diese Umgestaltung die so häufige Formel *leef han* mit eingewirkt hat: *That had almost as lief to leese hir necke As for to yive a peny of hir good* II 254, *Yit hadde I lever wedde no wyf to yere* II 211, *Yit hath this brid . . . . . Lever in a forest . . . . . Gon ete wormes* III 254, *And he had lever talken with a page* III 2, *Lever ich hadde to dyen on a knyf* II 346, *I hadde wel lever i-stekid for to be* III 24.

Umgekehrt aber ist die Construction von *leef han* von der von *leef ben* beeinflusst worden und hat wie diese auf demselben nur entgegengesetzten Wege, eine Form entwickelt, die zwischen beiden in der Mitte steht: *it hath him leef:*

Him hadde wel leever . . . . . That sche hadde a schip II 109, *Al had hir lever han had a knave childe* II 292 eine Handschrift *sche* für *hir! Him lever had himselfe to mordre and dye* V 323 vier Handschriften von sieben haben *he* für *Him!* Für fünf weitere Beispiele aus Guy of W. siehe Zupitzas note to l. 5077.

Bei *bet ben* lassen sich derartige Schwankungen wie die bei *leef* (*loth*) *ben* nicht beobachten. Es heisst immer: *Whan hem were bet to slepe* III 132. Vgl. jedoch NE *they had better sleep! they were better gone!*

Hängt der Dativ direkt ab von dem Verbum Substantivum wie in *me is to dyen*, so ist die Construction wiederum eine ganz analoge wie oben bei *me is leef loth god better* etc. *to dyen.* Nur dass hier der Infinitiv in seiner Eigenschaft als Subject noch viel stärker hervortritt. Diesem Umstande ist es wol zuzuschreiben, dass hier analoge Erscheinungen wie die oben beschriebenen bei Chaucer sich noch nicht finden. Doch vergl. man das NE *I am to die.*

Behalten wir diese Construction bei und setzen wir nur an Stelle des Infinitives ein substantivisches oder adjectivisches Subject, so müssen sich dieselben Erscheinungen zeigen: a. *him is wo*, b. *Theseus is wo*, c. *he is wo;* das Subject tritt auf diese Weise in die

Funktion eines prädicativen Adjectivs. In der Tat sind bei Chaucer bereits hier die ersten Schwankungen zu beobachten:

a. *O good Constance, allas! so wo is me* II 195.

b. *this cely Troilus was wo* V 22, *Wo was this kyng* II 193.

c. *In this debate I was so woo ?* , *Ywys me (!) ys as woo For him. as ever I (!) was for any man* V 338.

Wo ist hier, wo es mit *as* und *so* verbunden ist, unverkennbar adjectivisch gebraucht. Im übrigen jedoch als Substantiv, was sich daraus erklärt, dass AE *wa* und *wea* in unserem *wo* zusammengeflossen sind. An diese Construction des *wo* gleichen sich dann andere Substantive an, so *rage* Wut: *the sowdan, that ys so rage* Guy 3474 vergl. Anm. zu diesem Verse; weiterhin *sorow: I am sorrow for thee*, Shaksp. Cymb. V, v, 297. Für weitere Belege siehe Guy of W. note to l. 1251. In Betreff der Entstehung dieser Construction ist Zupitza derselben Ansicht wie ich.

Bei einem anderen Adjektiv ist der Verlauf der Entwickelung wie oben gerade umgekehrt. Das bei Chaucer gelegentlich vorkommende Compositum *wo-bygon* entspricht einem AE (*mid*) *wean bigongen* = (mit) Weh umgeben, bedrängt. Die Entwickelung ist demnach von der persönlichen Construction ausgegangen: *That is for love so harde and woo bygon* II 113. *Wo was this wrecched womman tho bigoon* II 198. Auch Zusammensetzungen mit anderen Adverbien finden sich: *I was a lusti one . . . . . and youg and wel begone* II 224. *evere worse bigoon Fro day to day am I* V 55. Aber: *This joly Absolon So woweth hire that him is wo-bigon* II 104, *Nought wold I telle how me is wo bygoon* III 19.

Da das Activ des Verbum *bigangan* in derartigen Verbindungen schon im AE nicht mehr vorkommt, so haben wir in: *wo the bigo* Vox and Wolf 53 wol eine Kreuzung von *wo the be* und *wo the be bigon* zu erkennen.

An die Stelle von *ben* kann *worthen* treten: Leider ist jedoch hier kein Nominativ zu belegen. Anderwärts werden sich solche gewiss finden.

Ebenso *fallen: hym fil that day a tene In love* IV 155. *I prey to God that ever falle hire faire* V 284, *Fy, stynkyng swyne! foule mot the falle* III 250 eine Handschrift setzt *thou*(!) für *the!*

Das Verbum *fallen* im Sinne von *geschehen, ereignen* gehört nun zu der zalreichen Classe von Verben, die die Grammatik unpersönliche nennt: *Him falles serve himself that has na swayn* II 125. Und an diesen Verben lassen sich, wie nach dem Vorstehenden zu erwarten, dieselben Erscheinungen warnehmen. Dies gilt nun zunächst zwar nur von den Verben, die den Dativ regieren. Da jedoch der unbezeichnete Dativ mit dem Accusativ formell zusammenfiel, so wurden auch die Impersonalien, die den Accusativ regieren, mit in die Bewegung hineingerissen und umgestaltet genau wie die den Dativ regierenden. Bei manchen dieser Verben übrigens trat schon

gegen Ende der AE Zeit der Dativ neben den gewönlichen Accusativ so namentlich bei *lystan*, vergl. Sohrauer p. 14f. Derartige Schwankungen mussten die berürte Entwickelung bedeutend erleichtern.

Es ist begreiflich, dass die Entwickelung nicht bei allen Verben mit derselben Schnelligkeit sich vollzog. Bei vielen derselben hat sie noch gar nicht begonnen. So bei den folgenden:

happenen: *And thogh it happen me rehercen eft* V 278, *If that the happe come into oure schire* II 249, *it hapnyd him to ryde* II 236. Aber schon wenige Jarzehnte später, im 'Leben der heiligen Elisabeth', heisst es: *For who . . . . . . In þat holy iourne happe for to deye . . . . . he goth a siker weye To hennewarde* W's Leseb. II p. 15.

thynken: *Us thoughte* II 25, *me thinketh* II 2, *And after that hire lokynge gan sche lyghte, That never thoughte hym seen so goode a sighte* IV 120, *For which hem thoughte felen dethes wounde* IV 294.

In dem folgenden Beispiel scheint ein doppelter Dativ vorzuliegen, wenn wir es hier nicht mit einer dem Afranz. nachgebildeten absoluten Form des persönlichen Pronomens zu tun haben: *now wonder nyce and straunge Us thynketh hem* [i. e. *the wordes*] IV 154.

eylen: *What eyleth you* II 116.

geynen: *wher him geyneth no grace* II 189.

Bei vielen Verben könnte die Entwickelung begonnen haben. Sie lässt sich jedoch äusserer Gründe wegen nicht feststellen. So bei

neden: *And that no wys man nedith for to wedde* II 214. Aber: *What nedith yow, Thomas, to make strif* II 268.

colden kalt werden: *The constable gan aboute his herte colde* II 196.

avaylen: *And here agayn no creature of lyve Of no degre avayleth for to stryve* II 93.

liken: Hier wird der Dativ noch öfter bezeichnet: *But if it like to this companye* II 245, *Ther may nothing . . . . . Liken to yow, that may displesen me* II 294, *It likith to your fader and to me* II 289; *syns it may you like* II 211, *And if yow liketh* II 25, *Whan it was don, it liked him right wel* II 65, *Why lyked me thy yelow heere to see, Why lykede me thy youthe and thy fairenesse* V 328; *As liketh Cristes sonde* II 197, *But natheles sche neyther weep ne sikede, Conformyng hire to that the marquis likede* II 295.

Bei den folgenden Verben lässt sich die Vollendung der Entwickelung sicher nachweisen.

deynen: *when her deynede to cast on hym her ye* VI 261 eine Handschrift von achten hat *she* für *her! His herte was elles wher newe and grene, That on her wo ne deyneth him not to thinke* V 202: *To no man deyned hire for to be bonde* II 355, *Him deyned not to set his foot to grounde* III 240.

meten, AE *mætan* auch mit Acc. Pers. vergl. Koch § 101,: *He wook, and told his felaw what he mette* III 237. Aber: *Him met a wonder drem* ibid.

dremen: *Thus twies in his sleepe dremed he* III 235. Aber: *Me dremed al this night, parde, An elf queen schal my lemman be* III 138.

smerten: *Supposyng ever, though we sore smerte, To ben relieved* III 55.

lakken, vergl. Altschwedisch *lacka* = fehlen mangeln: *And of manhede lakkede he right nought* II 24. Aber: *Him lakkede nought, that longede to a kyng* II 355, *For ever we lacken oure conclusioun* III 49 = verfehlen wir unseren Schluss.

Hierher gehört auch das von Zupitza Guy of W. note to l. 992 besprochene: *ye schulde mysfalle* für (*to*) *yow* etc.

Ebenso *myshappen* und *mystyden: atte laste he schal myshappe and mystyden* III 187.

Was die ursprünglich den Accusativ regierenden Verben angeht, so habe ich bei mehren derselben die neue Construction gleichfalls noch nicht nachweisen können:

repenten: *But aftir-ward repentede me ful sore* II 225, *Lest the repent* II 271.

remembren: *But, lord Crist, whan that it remembrith me* II 220. *On tyme ypassed wel remembred me* V 31. Vergl. jedoch: *But every wyf be war of hir byhest, On Dorigen remembreth atte lest* III 26. Hier könnte jedoch aus *wyf* der Acc. Dat. zu ergänzen sein.

Bei *longen* lässt sich nichts entscheiden: *This marquis in his herte longith so Tempte his wyf* II 292.

Nur bei zwei Verben ist die neue Construction in einigen Fällen nachzuweisen:

lesten: *For he to vertu listeth not entende* III 1, *As doon this fooles that hire sorw eche With sorowe . . . . . And listen nought to seche hem oother cure* IV 136, *if thou list* II 268 andere Lesarten schreiben jedoch *the!* Zweifelhaft sind: *God lust to schewe his wondurful miracle* II 184, *for as Walter leste The same plesaunce was hire lust also* II 300. Gewönlich noch wie früher: *But of that story lyste me nought to write* II 38, *and wel to drynke us leste* II 24, *him luste ride so* II 4, *as him leste* II 25, *if yow leste* II 26.

Bei *rekken* scheint die persönliche Construction öfter vorzukommen, jedenfalls weil dieselbe schon im AE bestand und hier sogar die gewönliche war: *Therfor ye put on me this wite, And of me rekke not a myte* V 205, *For sche . . . . . Ne rekketh never wether I synke or flete* II 74, *I reche nat, but it may better be to have victorye* II 69. *Thanne rekke I nat . . . . . Though that Arcite have hir to his wyf* II 70. Aber: *Him rekketh never wher she flete or synke* V 202, *What reccheth me what folk sayn viloyne* II 207, *What rekkith me of your auctoritees* II 349.

Auf der anderen Seite sind wie oben p. 112, Abs. 5 f. einige Verben zur unpersönlichen Construction gelangt, ohne jedoch die ursprüngliche persönliche Construction darum aufzugeben, welche bei ihnen im Gegenteil noch die Regel bildet.

Was *thenken thinken* = *denken* angeht, so werden wir jedoch weniger an eine regelrechte Umbildung in dem oben angegebenen Sinne als an einen Compromiss mit *thinken* = *dünken* denken müssen: *and [they] lytel wroghten, So that they were halfe ydel, as hem thoghten* V 329, zwei von neun Handschriften schreiben *they thoghten*, eine *him thoght*, eine *hem thoght! Him thenketh verrayly that he may se Noes flood come* II 111.

Bei *owen*, *thurren* und *moten* ist dagegen die Umbildung wol regelrecht erfolgt:

owen: *And ther sche was honoured as hir oughte* II 313, *wel more us oughte Receyven al in gré that God us sente* II 314, *But that thay were as hem oughte be* III 70, *O glotony, wel ought us on the pleyne* III 92, *Ek the ne aughte not ben yvel apayed* IV 134, zwei Handschriften von fünfen schreiben *thou!*

thurren: *what thar the recch or care* II 216, *the thar not pleyne the* ibid., *The thar not drede for to be bywrayd* III 260, für mehr solcher Belege siehe Mätzner Sprachpr. II 378.

moten: *Us moste putte oure good in aventure* III 58, *He sayede to hys contree moste him sayle* V 353, fünf Handschriften von achten schreiben *he* für *him!* Mätzner Sprachpr. I p. 366 bringt hierfür 5 Belege aus den Towneley Mysteries bei. Es ist nicht klar genug ausgedrückt, wie er diese Fälle wie *hens must us fle* u. ä. auffasst; sie mit Fällen wie den imperativischen *hy us*, *hast us* etc. zusammenzustellen geht jedoch sicherlich nicht an. Man kann zwar über die Auffassung dieser letzteren *us* in Zweifel sein, sie entweder als die absolute Form des persönlichen Pronomen oder für den ethischen Dativ deuten, unserem Dativ bei *mosten*, *thurren*, *owen* entspricht er jedoch jedenfalls nicht.

Präpositionen.

after, AE *æfter*, Afranz. *apres empres* = nach gemäss.

zeitlich: AE und Afranz. gewönlich, ebenso bei Chaucer: *And after this, Theseus hat isent After a beer* II 88, *Ful semely after hire mete sche raught* II 5 = sehr schicklich räusperte sie sich nach ihrem Male.

örtlich: AE und Afranz. gewönlich; bei Chaucer seltener: *And after rood the queen, and Emelye, And after hem of ladyes another companye, And after hem of communes* II 79.

Aus dieser Verwendung von *after* im örtlichen Sinne erklärt sich seine Verbindung mit den Verben des *Suchens, Strebens, Fragens, Sehnens, Sorgens* im Sinne von NE *for: And after this Theseus hath isent After a beer* II 88, *For which he sendeth after Emelye* II 85, *Let senden after gentil Palamon* II 91. — *If that he axed after Nicholas* II 105, vergl. AE: *frægn hie æfter æðelum* Beow. 332. — *And after Deth . . . . . Ful fast he cried, his rest hym to restore* V 69, *The owle ek, which that hette Ascaphilo Hath efter me shright* V 14; vergl. AE: *se þe æfter sinc-gifan greoteð*, Beow. 1342, *langunga æfter þæm freondum*, Blickl. Hom. 131, 24. — Sogar auffälliger Weise nach *wayten*: *After hir deth ful ofte may sche wayte* II 184 hier *wayten* = sich sehnen? jedoch vergl.: *This pore widowe wayteth al this night After this litel child* III 126; *He waytud after no pompe ne reverence* II 17. — Noch auffälliger einmal nach *herknen* = *horchen, hören auf* und weiterhin überhaupt *hören: The knotte, why that every tale is told, If that it be taryed til lust be cold Of hem that han hit after herkned yore, The savour passeth ever lenger the more* II 367. — Dann nach jedem beliebigen Verbum und im Sinne von: um zu bekommen NE *for: Tho behynde begunne up lepe . . . . . And troden faste on otheres heles And stampen, as men doon after eles* V 274 = nach Aalen stampfen um sie zu bekommen.

Hieraus hat sich auch der bereits AE modale Gebrauch im Sinne von *gemäss, je nach* u. s. w. entwickelt: *this tretys lite, After the which this litil tale I write* III 139, *After his frendes fyndyng and his rente* II 99, *after my connynge* III 128, *after* berürt sich hier stark

mit *by* wie z. B. folgender Beleg zeigen kann: *Thou maist nought worke aftir thin owen heed . . . ., Werke by counseil, and thou schalt nat rewe And if thou worken wolt by good counseil* II 109. Sehr instructiv für den Bedeutungsübergang sind die folgenden AE Belege: *hie æfter hlæddrum up to ðæm glæsenum fæte astigon* Blickl. Hom. 209, 7; *hwearf æfter wegum*, ibid. 199, 14 = den Leitern, Wegen, nach, entlang. Viel übertragener ist die Verwendung in: *bealdode godum dædum, dreah æfter dome* Beow. 2179; hierher gehört auch das nicht seltene *after oon* (i. e. *fashion*): *That lord hath litel of discrecioun That . . . . . wayeth pride and humblenesse after oon* II 55. In dem Sinne von *gemäss* vertritt *after* auch einmal *of with* NE *by* beim Passiv: *That wil nought be governed after her wyves* II 244. — *after* im Sinne von *je nach: And oother seyne, as they in bokes fynde, That efter tymes of the yere, by kynde, Men dreme, and that theffect goth by the moone* V 16.

AE *æfter* im Sinne von *entlang* = *wärend* scheint verloren.

at, AE *æt* = *bei, an,* Afranz. *à* zumeist *nach* — *zu*, doch auch *bei, an*.

örtlich, auf die Frage wo, AE und Afranz. gewönlich.

Bei Personen: *For I have ben right now at Deiphebus And Ector, and myne other lordes mo* IV 213, *Ryse up . . . . . . and faste hye, Til that thou at my lady be* V 257, *Til that thow be ayein at hire fro me* IV 193, hier fast im Sinne der Richtung nach zu. *Men moste axe at seintes, if it is Aught fayre in heven* IV 189. Ebenso AE *gewinnan æt*, Gen. 301 und Afranz. *re-* und *en-querre à*, Engel p. 7. *Nought nedeth it to yow, syn they ben met To ax at me, if that they blythe were* IV 293, hier manchmal fast im Sinne von *of* = von: *To axe hire at my fader* IV 322 = um sie zu bitten, bei meinem V. oder: sie zu erbitten von meinem V. Ebenso AE *(a)biddan æt*, Bickl. Hom. 65, 7; 187, 18; 65, 12; vergl. auch Afranz. *supplier à* Stimming p. 202. — *Tak, nece myn, youre leve at alle thre* IV 233, *She toke hire leve at hem ful thriftily*, ibidem, ebenso Afranz. *prendre congié à*, Engel p. 7. Hieraus erklärt sich die übertragene Bedeutung nach *beginnen: And at a knight than wol I first bygynne* II 2, *At Lucifer, though he an aungil were And nought a man, at him wil I bygynne* III 201, *At Cleopatre I wole that thou begynne* V 293. AE *æt* ganz gewönlich nach *onfon*, Blickl. Hom. 41, 14; 193, 23; 223, 23.

Bei concreten Sachnamen: *With swerd at herte, al redy for to dye* IV 349 = *am Herzen*, da er noch nicht zugestossen; *But, at Boloyne, to his suster deere . . . . . He schulde it take* II 296, *That Achilles slough at Troye* V 187, *we ben almost at towne* II 277, *As we were entryng at a townes ende* III 261 hässlicher Pleonasmus! *the fende . . . . . . wille pluke at the balance To wey us downe* VI 308, *a gipser al of silk Heng at his gerdul* II 12, einmal steht in diesem Falle *by* siehe dies p. 133, Abs. 2. *At bothe the worldes endes . . . . . he a piler sette* III 205, *And thou shalt fynde us, if I may, sittynge At som*

wyndow IV 194, *at that corner* V 24 = an dieser Ecke. Auch schon nach *lighten: He is to gret a nygard that wol werne A man to light his caudel at his lanterne* II 216. Auch ohne Verb: *And they were glad to . . . . . make him grete festis atte nale* II 247 = beim Biere. Auch die später so gewönliche präpositionelle Redensart *on the point (to)* im Begriff (zu) gehört hierher: *Myn herte which that is at poynte to breste* IV 366; vergl. *at poynt devys* = an einem gegebenen, gewissen, Punkte, irgendwo (??): *That saw in dreme at poynt devys Helle and erth and paradys* V 237, vergl. oben p. 67, Abs. 3; Mätzner fürt die Redensart nicht an.

Hierher gehören auch die häufigen Verbindungen von *at* mit Adverbien wie *out, in, down, byhynd, at* = heraus, herein, herab, hinten bei an: *And out at dores starte thay anoon* III 246, *Oon ere it herde, at tother out it wente* IV 317, *Thus oute at holes gunne wringe Every tydynge* V 273, *Out to a wyndowe for to pace* V 272 zwei Handschriften von vier schreiben *out at* für *out to*; *hire heres clere Doun by hire coler, at hire bak byhynde* V 34; *His hat heng at his bak doun by a laas* III 46, *Til Aufrikan my gyde, Me hente and shoofe in at the gates wyde* IV 56, *And at that hole he loked in ful deepe* II 106, auch *ryght* = *genau, dicht* ist gewönlich: *For oon that stoode ryght at my bake* V 266.

Eine örtliche Verwendung von *at* bieten, wie es scheint, auch die Redensarten: *sen at ye* und *heren at ere* = (nahe) beim Auge, Ore: *This maistow understand and se at ye* II 93, *This lady, whiche al day that herd at ere* IV 112, auch ohne Verbum: *Ne every appel that is fair at ye Ne is not good* III 58. Vergl. jedoch Mfranz. *voir à l'oeil* was Stimming p. 202 f. instrumental auffasst. Ebenso Dickhuth p. 73: *à voz oilz veez les Sarrazins* Rol. 1131.

Bei Abstracten: *And alle the bataylles that hee Was at hymselfe* V 223, vergl. AE *æt hilde* Beow. 1460. *æt wige* Byrhtn. 10; *But, on a day, to fighten gan he wende At which, allas! he caughte his lyves ende* V 65; *I wol myself ben with the at this dede* IV 325; *Ferre be thy frendes at thy grete neede* II 190, *God send his foysoun at her grete neede* II 185, *A man may . . . . . . sorwen at the nede* IV 345, vergl. AE *æt þearfe* Beow. 1477, 2694, 2709; *For seke he was, and almoste at the dethe* V 352, *at better layser* V 39 = bei besserer Muse, Mfranz. *à loisir* Stimming p. 203; *lyke tirauntes of Lumbardye That han no reward but at tyrannye* V 287 zwei Handschriften von achten haben *of* für *at*, vergl. übrigens unten p. 120, Abs. 2. *Ascry aroos at scarmich alle withoute* IV 177 = Geschrei erhob sich beim (im) Getümmel weit draussen; *At a scarmyche ech of hem slough other* V 63. *At Parlement* IV 327, vergl. AE *æt geþeahte* sehr häufig; *at my vigile* V 13, *at the feste* IV 278; *cheste of every care At wrytyng of thys lettre I was on lyve* V 57 = beim Schreiben dieses Briefes, *at hys in comynge He song* IV 206, *To the at my bygynnyng first I calle* III 30. *The mayster hunte . . . . . With a grete horne blewe thre mote At the un-*

couplynge of hys houndys V 166 = *bei dem* oder *zu dem Loskoppeln der Hunde?* vergl. unten *at loves reverence* IV 279 = der Liebe zu Ehren.

In den folgenden Fällen scheint der Afranz. Einfluss zu dominiren: *at pryme face* IV 262 = auf den ersten Blick, Anschein; *And dredeles that schal be founde at preve* IV 266, *it shal be founde at preve* IV 367; *And he that is at meschief schal be take* II 79 = wer beim Unfug ist, ertappt wird. Hierher gehört auch die Redensart *at the regard of: Than shewede he hym the lytele erthe that here is At regarde of Hevenes quantyté* IV 53 eigentlich: die Erde, die klein ist beim Anblick von, im Hinblick auf, verglichen mit, des Himmels Masse, *alle the synnes of this world, at the reward* (übrigen Handschriften *regarde*) *of this synne, is a* (übrigen Handschriften *arn as* oder *ben as*) *thing of nought* III 335.

In einigen Fällen ist *at* mit seinem Rectum so fest verwachsen, dass, selbst wenn es mit einem Verbum der Bewegung zusammentritt, dasselbe einem sonst zu erwartenden *to* nicht Platz macht: *God youre hertes brynge soone at reste* IV 264, *As wysly God at reste My soule brynge, as me is for hym wo* IV 262, neben *to* stehend: *And sette the swerde al sharpe unto hir herte* V 332 eine Handschrift von neunen *at*, zwei *upon*, eine *on*, vergl. auch namentlich unten das in Folge seiner häufigen Verbindung mit *ben* zusammengewachsene *at oon*, nach dem Verbum *bryngen* im Sinne von *zu Einem* (*einig*) *machen*.

Bei Adjectiven: *sche is a schrewe at all* II 317 = bei, in, Allem, vergl. AE *be allum* = völlig, Afranz. *du tot* siehe Schlenner p. 30; auch schon im heutigen Sinne von *durchaus, überhaupt: and no malice at all* II 310; *And wend have hit this Aleyn atte fulle* II 134 = beim, zum, Vollen, vollaus, vergl. AE *be fullan* = *abundander; at the fulle* IV 246; *we love to be at large* II 216 = beim, im, Freien; *they weren at oon* II 131 = beim Einen, einig, *sche wolde brynge hem at oon* II 291 = sie pflegte sie einig zu bringen, kriegen, machen; ob nach *oon* ein *rede* zu suppliren? vergl. *þis tuei bischopes were al at one rede* St. Dunst v. 143 oder ob dies erst eine secundäre Erweiterung, ist mir sehr zweifelhaft. Das später so häufige *at six*(*es*) *and seven*(*s*) ist aus seiner früheren Gestalt *on six*(*es*) *and seven*(*s*) jedenfalls von diesem *at oon* aus gebildet. Für Beispiele siehe Mätzner Engl. Gram. II p. 409. — *He spak inough for a day atte meeste* V 39 = am Meisten, höchstens (?), vergl. AE *be þam mæstan*; *Criseyde Graunted . . . . . For to speken with hym atte leste* V 39—40 = am, zum, Wenigsten, wenigstens, *That is a sign of kissyng atte leste* II 113, AE *æt læstan* Sax. Chron. 1048; daneben auch *atte leste wey* II 113 und II 307; *And than at erst shal we be so feyne* IV 354 = am Ersten zuerst; *And thanne at erst thus to him sayde sche* III 33, *But at the last the statu of Venus schook* II 70 = am, zum, Letzten, zuletzt. — Auch mit einem Adverb kommt *at* verbunden vor: *sche may not wedde two At oones* II 57 = auf einmal, zusammen.

Bereits in vielen der oben exemplificirten Verbindungen mit Abstracten lässt sich *at* zeitlich auffassen und mit *wärend* übersetzen; *at* kommt jedoch wie schon AE *æt* und Afranz. *à*, auch ganz gewönlich in Verbindung mit Zeitbestimmungen vor, namentlich dient es zur genaueren Bezeichnung der Tageszeit: *To Flaundres wil I go to morw at day* III 114 = mit Tagesanbruch (?), *to morw at nyght* V 31, *For which at nyght . . . . He wente hym home* V 50, *lat us now soone at eve Oure leve take* V 20, *at eve and at morwe* II 210, *At every tyme he lokith in hir face* II 333, *For at day set he on his way is goon Toward Saluce* II 302 = am (dazu) bestimmten Tage: AE *æt stunda gehwam* häufig. Mfranz. *à un soir, matin; à toutes les heures du jour* Stimming p. 202.

Mit dieser zeitlichen Bedeutung von *at* berürt sich, und mischt sich gelegentlich, seine bereits AE sowie Afranz. causale Verwendung im Sinne von *bei, auf — hin, gemäss*; es wechselt in dieser Verwendung mit *by, with, after:*

But they, converted at hir wise lore, Wepten ful sore III 41 = durch, auf — hin; ebenso: *And some tyme at our prayer have we leve Only the body, and not the soule greve* II 252, *at myn hous ye ben at my warnynge* IV 233 = auf meine Manung hin, gemäss meiner Manung, *thy throte is kit at my semynge* III 128 vergl. *à mon sachant* u. ä., *I ne toke No maner counseyl, but at hir loke And at myn herte* V 180, *Than woot I wele she myghte nevere fayle For to ben holpen, what at youre instaunce, What with hire other frendes governaunce* IV 211 = durch, auf — hin, gemäss, *Criseyde Graunted on the morwe at his requeste For to speken with hym* V 40, *at Grek requeste* IV 302. *And we wolde rewled be at his devis* II 26; *he hadde brought hem into this cité And ynned hem, everich at his degré* II 68 = gemäss, ebenso: *Armed for lystes up at alle rightes* II 57, *I shal ben aye at thin ordinaunce* VI 291 = dir zu Befehl; *I am thyn and holly at thy wille* V 25 = ich bin gemäss deinem Willen, dir zu Willen, Afranz. vergl. *à sa volentei* Engel p. 8, änlich: *To have the worlde at hire obeysaunce* V 294 = sich zu Gehorsam.

Causaler und instrumentaler Sinn scheint sich in *at* zu vereinigen, in seiner Verbindung mit dem Substantiv *word(es)*. Es hat hier die Bedeutung mit durch in: *Sir, at o word, thou schalt no lenger ryme* III 138, *For schortly for to tellen at o word* II 183, *at shorte wordes for to telle* V 35, *At shorte wordes thow shalt trowe me* IV 192. Bereits im AE instrumental: *Ic nu æt feawum wordum secge* siehe Toller sub *æt*.

Wie schon AE *æt* und Afranz. *à* steht ME *at* nach einer grossen Reihe von Verben im feindlichen Sinne gleich *gegen wider nach*, vergl. AE *gewyrcean awiht æt* Ps. 1281; ME: *To hunt at the lyoun* II 66, *Hym liste for pride at no wight for to chace* IV 298, *This geaunt at him stoones caste* III 134 Afranz. *traire, geter à* siehe Engel p. 7. *They foyneden ech at other wonder longe* II 51; *I mene he speke wol*

of smale thinges As for to pynchyn at thy rekenynges III 251 = zwacken an; *Thou pinchest at my mutabilité* VI 291, *O fole, now artow in the snare, That whilom japedest at loves peyne* IV 128 Afranz. *se moquer à*, Engel p. 7, *Right as him list, he laugheth at my peyne* V 204, *At which book he lough alway ful fast* II 226 hier eigentlich nicht im feindlichen Sinne, *At which the holy blisful fayre mayde Gan for to laughe* III 43. Auch einmal nach *eylen* in Folge einer Constructionsmischung oder der Ellipse irgend eines Verbums: *What eylith this love at me To bynde me so sore* III 133 = was fehlt (ist) dieser Liebe wider mich, dass sie mich so schmerzlich bindet. Auch *divinen* verbindet sich mit *at* im Sinne von raten, vermuten, auf: *In titerynge, and pursuyte an delayes, The folk devyne at waggynge of a stre* IV 224 = wenn man zittert, hastet, oder zögert, dann schliessen die Leute auf das Wackeln eines Strohhalmes, i. e. dann wird die klatschsüchtige Neugier der Leute erst recht geweckt und auf das geringste aufmerksam gemacht.

Die Präposition *at* steht auch auf die Frage wozu: AE *ðe him at blisse beornas habbaþ*, Exon. 108b u. ö. = zur Freude. Afranz.: *E de cez duze pierres le altel redrescad el* (= *al!*) *enur nostre Seignur*. Burguy I 50. ME: *Of him that at the seintes reverence The story wroot* III 31. *And if that Ich at loves reverence Have any word in eched . . . . Doth therwith al right as youre-selven leste* IV 279, *I wol fayn at Cristis reverence Do yow plesaunce leful, as I can* III 262.

Die folgenden Fälle scheinen lediglich dem Afranz. nachgebildet zu sein:

Afranz.: *li merriens fu prisier à dix mille livre et plus*, Joinv. 140c, *Suz ciel n'ad rei qu'il prist à un enfant*, Rol. 2739; *à cost, à grand cost*, Burguy sub v. *coster*.

ME: *Desire of his presence hire to destreyneth That al this wide world sche sette at nought* III 5, *That every other charge he sett at noght* IV 126, *That al the worlde he sette at noo value* V 294. In den folgenden Beispielen sehen wir, dass in Folge der gewönlichen Construction von *setten*, *at* sich zu dem zu schätzenden Gegenstande gestellt hat und die Massbezeichnung zum Accusativsobject geworden ist: *I nolde sette at al that noyse a grote* IV 324, *I nolde setten at his sorw a myte* IV 261. — [*He*] *Schal han a soper at youre alther cost* II 25, *I wol myselven gladly with you ryde, Right at myn owen cost*, ibidem.

Mätzner's instrumentalem und causalem Dativ (Frz. Syntax I p. 246 f.) entspricht unser *at* in folgenden Fällen: *Thay daunce and play at dees* III 90, *For me it thoughte beter playe Then either atte chesse or tables* V 156, vergl. *N'ome qui a dez joeroit*, Mätzner p. 247; in mehr begleitendem Sinne = mit: [*he bar*] *a gay daggere, Harneysed wel and scharp at poynt of spere* II 5, oder ist dies Mätzner's Dativ der Art und Weise (a. a. O. p. 248)? Vergl. das Afranz. *Chevalier au Lyon*, *Chevalere Assigne* u. a. m.

Zum Schlusse erwäne ich einen Gebrauch von *at*, der sich bis ins späte NE erhalten hat, aber noch nicht erklärt ist:

Have at the, Jason! now thyn horn is blowe! V 319 = achte auf dich, hüte dich. Von Koch nicht erwänt, von Mätzner (Englische Grammatik II p. 409) nicht erklärt.

by be, AE *bi be* hat sich von fremden Einflüssen ziemlich rein erhalten, dennoch ist auch hier Afranz. *par* zu vergleichen.

Oertlich im Sinne von *in der Nähe von, bei,* sehr gewönlich:

AE *Him be twegen beamas stodon* Cædm. 457; *Gesæt him þa se halga holmwearde neah, æðele be æðelum,* Andr. 359.

ME: *And by this boor, fast in hir armes folde, Lay kyssyng ay his lady* V 51, *And in the bed the blody knyf he fond by Dame Custaunce* II 188, *Considereth eek, how that the harde stoon Under oure foot, on whiche we trede and goon, Yit wasteth it, as it lith by the weye* II 93, vergl.: *þa sæt þær sum blind þearfa be þæm wege* Blickl. Hom. 15, 14; *this Mynatowre hath hys dwellyng Right faste by the dorre at his entryngе* V 343 = dicht beim Tore. Ebenso wird die bekannte, vielumstrittene Stelle im Prolog aufgefasst werden müssen, da *by* im Sinne von *gemäss nach* nie mit *faste* verbunden vorkommt: *at this gentil ostelrie That highte the Tabard, faste by the Belle* II 23. *Belle* muss durchaus irgend eine Baulichkeit sein; ebenso bei der Zeit: *The night was schort, and faste by the day* II 46 = nahe, dicht am Tage, vergl. auch unten p. 127, Abs. 3: *er it was by the morwe.* Auch adverbiell: *Doun to a mareys faste by sche ran* II 235, *Her faste by . . . . is myn intent To ryden* II 249. Besonders anschaulich ist *by* in Vergleichen. Es hat dann den deutlichen Sinn von *gehalten, gesetzt, neben,* wie besonders das erste Beispiel zeigt: *Ek whit by blak, ek schame by worthynes, Ech sett by other, more for other semeth* IV 134, *A kynges herte semeth by hires a wreche* IV 144.

In unmittelbarer Verbindung mit dieser Vorstellungsweise der Ruhe im Raume, steht die Wiederholung eines Substantivbegriffes mit *by*, die den Zweck hat die räumliche und zeitliche Nebeneinanderstellung einer längeren Reihe von Begriffen zu veranschaulichen: *word by word* = *Wort neben Wort* und weiterhin *ein Wort nach dem anderen: and herde word by word* II 276, *so long he wente hous by hous til he Cam til an hous* etc. II 261; *yeer by yeer* II 38, *And ben his trewe lover yere by yere* V 337, *day by day* II 44, II 303, III 215, V 41, *And thys was day be day al hir prayere* V 347. Bereits AE: *Hwilum he sette word be worde* Boethius Einleitung. Doch vergleiche auch das französische *jour par jour* Mont. I 257.

Haben derartige Formeln schon einen stark an das distributive streifenden Sinn, so ist dies noch vielmehr der Fall dort, wo die Präposition *by* mit Pluralformen von Worten verbunden ist, deren Begriff die Teile eines Gesammtbegriffes darstellen, an denen einzeln und nach einander eine Thatsache sich vollzieht. Das AE verwendete hier zumeist jene Adverbialbildungen, von denen wir noch

ein allerdings nicht ganz exact gebrauchtes Beispiel haben in: *this wynde, that moore and moore Thus stoundemele encresseth in my face* V 28, bietet jedoch sonst nichts unmittelbar entsprechendes. Wol aber das Afranz. z. B.: *Et ço est de la char par parz l'amenuisance*, St. Thom. 3808; *Qant par pieces l'out detrenchie*, St. Nich. 1092; *si ke par pieces justut ses cors dechai*, St. Thom. 3705; *et tenoit le roi pour homme craintif et estoit vray, que par temps il l'estoit*, Comm. III, 12.

Genau so im ME; zu *par temps* stellt sich unmittelbar *by tymes* = zeitweise, gelegentlich: *Thus have we lost by tymes many a pounde* III 47, *par cas* = zufallsweise, ist sogar unübersetzt ins ME herübergenommen worden. Doch auch sonst: *By unces hynge his lokkes that he hadde* II 22, *Ful thinne it lay, by culpons, on and oon* II 22 vergl. auch *in* p. 149, Abss. 2 und 7.

Das hier zur Verstärkung dienende *on and oon* ist gleichfalls eine distributive Formel = eine und (dann wieder) eine, d. i. eine neben der anderen. Diese Formel stammt im Gegensatz zu den vorerwänten und folgenden, wirklich einmal aus dem AE; sie findet sich z. B. in: *Hy his hand bærndon anne finger and anne* = digitos omnes singulatim, Oros. 2, 3. Auch das Afranz. kannte eine derartige Formel, doch verwendete es hierbei wieder sein *par: Par un e un les ad pris le barun*, Rol. 2190 u. ö.

Auch dieses *par un et un* ist von dem ME nachgebildet worden. Mätzner II 419 fürt ein *by oone and oone* aus den Town. Myst. an, das er allerdings aus dem AE zu erklären versucht, das jedoch, wie wir sehen, hierher gehört. Einen weiteren Beleg für diese Nachbildung haben wir im Astr. p. 19: *some Almykanteras . . . . . ben compownet by on and on, or elles by 2 & 2* und für dieses letztere haben wir wieder eine Parallele in: *They thankyn him galpyng, by two and thre, And every wight gan drawe him to his rest* II 366 = zu zweien und dreien. Auch hier liegt, wie es scheint, die Einheit zu Grunde der Entwickelung; man vergl. oben p. 92, Abs. 5.

Eine andere, gleichfalls distributive Formel *by and by* in: *thei founde Two yonge knightes liggyng by and by = einer neben dem anderen* vermag ich nicht zu erklären. Warscheinlich ist sie eine einheimische ME Bildung. Etwas confus ist diese Formel im Folgenden verwendet: *His doughter had a bed al by hirselve Right in the same chambre by and by* II 129 = das eine (Bett!) neben dem anderen.

Mit dem Substantiv *side* verschmilzt *by* zu einer präpositionellen Redensart, welcher der Sinn der einfachen Präposition im verstärktem Masse eignet = an der Seite von, in der Nähe von: *Byside a toun men clepen Baldeswelle* II 20, *beside an yle* V 222. Die Verschmelzung von *by* und *side* ist bereits eine so feste, dass es genau wie jedes eigentliche Compositum von einer Präposition regiert werden kann: *A good Wif ther was of byside Bathe* II 15, änlich wie im un-

gekünstelten Deutsch: von in der Nähe von Berlin etc. Das ursprüngliche *by the side of* habe ich nicht beobachtet.

Genau wie *byside* so werden auch die Formeln *by south, north, est, west* als Präpositionen verwendet: *Thow most first considere þat the sonne ariseth nat al-wey verray est, but some tyme by north the est, and som tyme by sowthe the est*, Astr. II § 31, 1; *For thei* (scil. *the sterres*) *Arisen by northe the est lyne*, ib. I § 21, 9; *but y sey nat þat they arisen alle by southe the est lyne*, ib. 11. Vergleichen wir AE: *hie ciricean arærdon be eastan þære stowe* Blickl. Hom. 205, 13, so erkennen wir, dass *south north* etc. ursprünglich nicht Substantiv, sondern Adverb war, die Formel also mit *behindan beforan* auf einer Stufe stand. Stand meine ich, denn im ME wird bei der häufigen Verwendung der Substantive *north* etc., sowie der parallelen Formel *by side*, sicher auch das *north* etc. unserer Formel als ursprüngliches Substantiv erschienen sein.

Verbindet sich der Gegenstand, in dessen Nähe eine Handlung sich vollzieht mit einem Verbum der Bewegung, so wird *by* sehr häufig nicht gegen eine andere sonst zu erwartende Präposition vertauscht, und erhält dann entweder die Bedeutung von *in der Nähe von* = *entlang* oder die Bedeutung von *in die Nähe von* = *nach* — *zu*. Diese letzteren Bedeutungen liegen daher nicht in der Präposition selbst sondern in den Verben, von denen sie abhängt.

Die Bedeutung von *entlang* hat *by* gar nicht selten, sie wird jedoch in erklärlicher Rücksicht auf den gewönlichen Sinn der Präposition meist durch ein Adverbium der Bewegung noch besonders hervorgehoben:

forth by = an — hin, vorbei an: *As he rode forth by the places of the town* V 24 eine Handschrift *for* statt *forth*; *He loketh forth by hegge, by tre, by greve, And fer his hed over the walle he layde* V 47—8; die Verbindung ist bereits AE: *þa ferdan hie ealle forð be him* Blickl. Hom. 213, 34.

to and fro by = hin und her an: *And graspede by the walles to and fro* II 133.

down by = herab an: *The salte teres from his eyen tweye Ful faste ronnen down by either cheeke* IV 305 zwei Handschriften *on* für *by*; *To gon ytressed with hire heres clere Doun by hire coler* V 34. Auch die Himmelsrichtungen kann man sich als eine Linie denken, an der man sich hin bewegt: *And up and doun, by weste and ek bi este, Upon the walles made he many a wente* V 50, doch könnte man *be weste* etc. auch getrennt von *up and down* auffassen und ihm den Sinn *im Osten und im Westen* belassen, den schon AE *be westan be eastan* hatte, doch vergleiche man: *I shal to morw at nyght, by est or west, Out of this oost stele* V 31 = nach Osten oder Westen hin!?

Gelegentlich besteht die adverbiale Bestimmung aus einem Complex von mehren Worten: *The nobles . . . . . cariden the beere . . . . Thurghout the cité, by the maister strete* II 89.

Wie schon oben: *He loketh forth by . . . . . tre* zeigt kann der Gegenstand, in dessen Nähe eine Bewegung sich vollzieht, auch ein Punkt sein; *by* hat dann den Sinn von vorüber an: *Whan thou wendist hom-ward by the melle* II 132.

Auch ohne Adverb der Bewegung kommt *by* ganz gewönlich vor: *And let him see a mous go by the wall* III 255, *As ye goon by the weye* II 24, *to ryde by the weye*, ibidem; vergleiche das gleichfalls häufige AE *be wege.*

In den meisten Fällen wird der Präposition der Sinn: *entlang*, von dem sie begleitenden Verbum der Bewegung mitgeteilt. Doch kann die Art der räumlichen Ausdehnung des Gegenstandes allein schon diese Bedeutung hervorrufen. Dies gilt namentlich von *by weye*, das schon im AE in diesem Sinne verwendet wurde: *And who so wole my juggement withseie Schal paye for al we spenden by the weye* II 25; hierher gehört auch die adverbielle Redensart *by any weyes*, welche mit dem abs. Acc. *any weyes* wechselt = *entlang irgend welchen Wegen, irgendwie, überhaupt: But þis same is namly a gret cause of my sorwe . . . . yif þat yvelys mowen ben by any weyes* Cons. 3093 aus *omnino;* ebenso *by alle weyes* das gelegentlich für den abs. Acc. *alle weyes* eintritt: *My lady yaf me, al hooly, The noble yifte of hire mercy, Savynge her worshippe by alle weyes* V 193 = entlang allen Wegen = überall = in jeder Beziehung, durchaus, immer. Der Gegensatz davon ist *by no way: But he that hath myssayd, I darwel sayn, He may by no way clepe his word agayn* III 260 = entlang keinem Wege = auf keine Weise = nimmer.

by bi be in der Bedeutung von *in die Nähe von, nach — zu*, findet sich schon im AE: *heo hwearf þa bi bence*, Beow. 1188, *þa he bi sesse geong* ibid. 2756. Wärend das AE jedoch *bi* in diesem Sinne meist mit Sachnamen verbindet, bei Personennamen dagegen *to* vorzieht, ist bei Chaucer das Gegenteil der Fall.

Es ist erklärlich, dass *by* = *nach — hin* nicht überall von *by* = *entlang* genau zu scheiden ist. So könnte der folgende Beleg noch zu dem vorigen Falle gehören: *They leden hire by ryveres and by welles And eek in other places delitables* III 7, das parallel stehende *in* könnte uns für *by* = *nach — hin* stimmen.

Sonst habe ich *by* in diesem Sinne nur in Verbindung mit *crepen* und *comen* bemerkt; mit Adverb: *I wol go crepen in by my felawe* II 132, *And by the meller in he creep anon*, ibid. Ohne Adverb: *And up he roos and by the wenche he crepte* II 130, *He wende have crope by his felaw John* II 132, doch vergleiche: *Hyt come and crepte to me* V 167. — *And as I wente, there came by me A whelpe* V 167, *Philosophres speken so mistyly In this craft, that men come not come therby* III 71 = zu dem Verständniss dessen, was sie sagen.

Auf zeitliche Verhältnisse übertragen, hat *by* wie bereits AE *bi* zunächst die Bedeutung in der Nähe von, bei, um, an, in, wärend:

What eyleth yow, to slepe by the morwe III 249 = am Morgen; ebenso: *I saugh thyne hornes (the moones!) old ek, by the morwe Whan hennes rode my righte lady* V 27; *The servise doon they soupen al by day* II 364 = bei Tage, *That if so were, that Arcite were founde Evere in his lyf, by daye, or night, or stound* etc. II 38, *he wol .... come ayein be it by day or night* II 365. Hierzu gehört auch die unserem *an der Zeit, bei Zeiten, rechtzeitig*, entsprechende Formel *by tyme*, welches wol sicher eine Nachamung des Afranz. *par tans* = *bald* ist, das wiederum als eine genaue Reproduction des lateinischen *per tempus* = *mature* erscheint, siehe Raithel p. 18: *If any Judas in youre covent be, Remewe him by tyme* III 60; *A man may al by-tyme his necke beede Whan it schal of, and sorwen at the nede* IV 345, d. i. rechtzeitig genug hält man den Kopf hin dann, wenn er wirklich herunter soll, rechtzeitig genug sorgt man sich, wenn die Not erst tatsächlich da ist. Hierher gehört auch das gelegentlich für *his lif* (siehe p. 52, Abs. 6) oder *in his lif* eintretende *by his lif* = bei seinen Lebzeiten, in seinem Leben oder wärend seines Lebens: *What deynte schulde man have by his lyf For to love another mannes wyf* III 10, wo einige Handschriften schreiben *in his lif*, andere nur *his lif!* *If he ne may not chast be by his lif Take him a wif with gret devocioun* II 324. Bereits bei Laȝ.: *Makede ..... laȝen swiðe gode þe bi his liue stoden* I 256. Man vergl. übrigens auch die Afranz. Formeln *par mon, ton, son* etc. *cors* an deren Bedeutung 'für sich allein' besonders der Beleg II 324 anzuklingen scheint.

Eine sehr freie mit der deutschen Gebrauchsweise sich deckende Verwendung des *by* bietet Gower in: *that he all by the brode sunne to bedde goth* III 255.

Die Präposition *by* hat jedoch auch schon die heute so beliebte Bedeutung von binnen, bis zu: *And he is come in swich wo and distresse, That, but he be alle fully woode by this, He sodeynly mot falle into wodenesse But if God help* IV 257 = binnen diesem, bis zu diesem Zeitpunkte. Ebenso *by that* als Conjunction: *By that the Maunciple had his tale endid, The sonne fro the southline is descendid So lowe, that* etc. III 261 = bis zu dem Zeitpunkte, dass er geendet hatte, war die Sonne etc. Auch im folgenden Belege liegt diese Bedeutung vor, doch ist sie leider verdunkelt in Folge der Mischung mit einer anderen Construction: *Sche yaf him such a manner love-drinke, That he was deed er it was by the morwe* II 229, beabsichtigt war jedenfalls die Construction: *he was deed by the morwe* = er starb bis zum Morgen, vor dem Anbruch des Morgens. Die andere Construction ist: *it (the tyme) was by the morwe* = in der Nähe des Morgens, vergl. oben: *it was faste by the day* II 46. Vergl. auch: *And deyede within the thridde morwe* V 161.

Auch im Folgenden haben wir wol *by* = *binnen* zu fassen: *þe wrekere attrides ..... þat wrouȝte and continuede þe batailes by ten ȝere recoverede and purgede in wrekyng by þe destruccioun of troie þe*

loste chambres of mariage of hys broþer, Cons. 4236 aus *Bella bis quinis operatus annis Ultor Atrides Phrygiae ruinis Fratris amissos thalamos piavit.*

Aus der oben erwänten Bedeutung *entlang* entwickelt sich nun leicht und ungezwungen die Bedeutung *gemäss:* Vollzieht sich eine Handlung an einem Gegenstande hin, so bilden Handlung sowie Gegenstand zwei Linien, die einander nachgehen, die mit einander übereinstimmen, die einander gemäss sind. Diese Begriffsentwicklung können wir an der Entwickelung vieler Präpositionen genau verfolgen. Auf ihr beruht die Entwickelung von lat. *secundum*, frz. *selon*, NE *according* und nicht zu vergessen die des deutschen *nach*, dessen englisches Synonym *after* dieselbe Vorstellungsweise bekundet.

Die Bedeutung gemäss ist von *by* nicht mit einem Sprunge erreicht worden. Zunächst verbindet es sich der Ausgangsbedeutung entsprechend noch gern mit Substantiven, deren begrifflicher Gehalt sich noch wirklich in Gestalt einer körperlichen oder geistigen Linie darstellen lässt. Von diesen Substantiven können nun im Genitiv abhängen die Begriffe, auf die es wirklich ankommt:

Ein sehr beliebtes und passendes Wort für diesen Fall ist *weye*. Als Einleitung diene folgendes noch ganz an körperliche Verhältnisse erinnerndes Beispiel: *Do sacrifice or Cristendom reneye That thou mow now eschapen by that weye* III 43, d. i. *by the weye of doynge sacrifice* etc. Ferner: *and as by way of kynde I schulde have ben deed long tyme agoon* III 128 = *entlang*, *übereinstimmend mit*, *dem Wege der Natur* oder *dem Wege der Natur nach hätte ich schon längst tot sein müssen.* Ebenso: *For as by way of possibilité Syn thou art at thi large, of prisoun free, And art a lord, gret is thin avantage* II 40 = gemäss (dem Wege) der Möglichkeit, Warscheinlichkeit etc. *Than sawghe they therein such difficulté By wey of resoun* II 176 = (dem Weg) der Vernunft nach eine solche Schwierigkeit; *and certes the tyme that by way of resoun man schulde nought slepe, that is, by the morwe* III 326. Auch andere Substantive finden sich, wo *weye* nicht hinpassen würde: *dampned was the knyght and schulde be ded By cours of lawe* II 233 = entlang dem Laufe des Gesetzes; *And when that I be lengthe of certeyne yeres Had, ever in oon, sought a tyme to speke, To Pitee ran I* etc. VI 285 = entlang der Länge mehrer Jare = mehre Jare hindurch; *by reson of hir age, Ther myghte have ben betwex hem mariage* V 298 = gemäss dem Grunde ihres Alters, gemäss ihrem Alter.

Mit dem allmäligen Erblassen der Bedeutung von *weye* stellte sich dasselbe mehr und mehr als überflüssig heraus, und *by* trat nun unmittelbar zu den früher im Genitiv stehenden Substantiven.

Ein anderer Weg war der, dass an die Begriffe, die sich als fortlaufende Linie vorstellen lassen, solche Begriffe allmälig angeglichen wurden, welche diese Auffassung nicht gestatten: Als Linie lassen sich auffassen z. B. *ordre: It were ful hard by ordre for to sayne How many wondres Ihesus for hem wroughte* III 40 = ent-

lang der Reihe, der Reihenfolge nach, gemäss. Ferner *proces* und *lengthe: This tolde she by proces al by lengthe* V 62 = der Geschehensfolge, der Länge nach, gemäss. *As God wolde that I leyser had and tyme, By processe al his wowyng for to ryme* V 324.

Die in den folgenden Belegen mit *by* verbundenen Substantive gestatten zwar von Natur eine derartige Auffassung nicht. Sie ist ihnen aber mit Gewalt aufgedrungen worden. Dies sehen wir besonders deutlich in zwei Beispielen. In dem einen ist das schon oben erwänte Adverb der Bewegung *forth* mit *by* verbunden: *Lo when that she was in the closet layde And alle hire wommen forth by ordinaunce Abedde weren* etc. IV 253 = entlang, nach, gemäss. dem Befehle. In dem anderen Beispiele steht *by* deutlich für *after: And of hir clothing took he the mesure By a mayde y-lik to hir of stature* II 286 = nach, gemäss, einem Mädchen etc. Die anderen Belege bedürfen kaum einer Erklärung: *Thou maist nought worke, aftir thin owen heed, For thus seith Salomon, that was ful trewe: Werke by counseil, and thou schalt nat rewe And if thou worken wolt by good counseil* II 109 auch hier steht *by* neben *after; And after that he heng hem by the lawe* III 127 = gemäss, nach, dem Gesetze; *By al right it may do me no schame* IV 184, *And if so be oure destiné be schape, By eterne word to deyen in prisoun* II 35 = ewigem Beschlusse gemäss im Kerker zu sterben; *As he that wys was and obedient To kepe his forward by his fre assent* II 27 = sein Versprechen zu halten gemäss seiner freien, unbeeinflussten Einwilligung; *I can not geste rum, ram, ruf by letter* III 262 = nach dem Buchstaben, *Though al this town cryed on this thynge by note I nolde sette at al that noyse a grote* IV 324 = nach der Note, nach Noten; *She told ek al the prophecies by herte* V 62 = nach dem Herzen, nach oder aus dem Kopfe; *And oother seyne . . . . . . That efter tymes of the yere Men dreme, and that theffect goth by the moone* V 16 = dass die Wirkung nach dem Monde geht, erfolgt, nach dem Monde sich richtet.

Aus dieser Bedeutung von *by* = *gemäss* entwickelt sich sein kausaler Sinn ebenso ungezwungen, wie überhaupt aus der Vorstellung des Nebeneinander die des Durcheinander entstehen kann. Und an diese Vorstellung grenzt wiederum die des Mittels, wodurch etwas bewerkstelligt wird. Alle diese Gebiete und Vorstellungsweisen liegen so hart bei einander und fliessen so unmerklich in einander (vergl. die Begriffsentwickelung des deutschen *wegen*, dass man nicht mit Bestimmtheit sagen kann, ob nicht manche von den obigen Belegen in den folgenden oder manche von den folgenden in den vorigen Abschnitt gehören.

So könnte man in den folgenden Beispielen *by* als *durch* aber auch als *gemäss* fassen: *a worthy clerk As proved by his wordes and his werk* II 279, *For unto such a worthy man as he Acorded not, as by his faculté, To have with sike lazars aqueyntaunce* II 8. *And by the techynge of this Adriane He overcome this beste* V 343, *And eek whan I say ye, ye say not nay Neyther by word ne frownyng countenaunce* II 289.

Bei den folgenden herrscht die causale bezw. instrumentale Bedeutung vor: *But, for the tiraunt is of greter might By force of meyné* III 256 = in Folge der Stärke seines Gefolges; *I folwed ay myn inclinacioun By vertu of my constellacioun* II 224 = in Folge der Kraft, des zwingenden Einflusses, meiner Constellation; *I wende withoute doute, That he had yeve it me, bycause of yow* III 119 = von wegen Euer, von euertwegen, von Seiten Euer; *he that reproveth his neighebor, outher he reproveth him by som harm of peyne . . . . . or by somme sinne that he doth* = er macht ihm Vorwürfe wegen irgend eines schmerzhaften Leidens oder wegen einer Sünde, die er begeht; *Palamoun By helpyng of a freend brak his prisoun* II 46 = durch, vermittels, der Hilfe eines Freundes; *sche wolde not fonde To holde no wyght in balaunce, By halfe word ne by countenaunce* V 186.

Bereits das AE kannte ein *bi* der Gemässheit sowie ein *bi* des Mittels. Abgesehen davon jedoch, dass wie wir allen Grund haben anzunehmen diese beiden Verwendungen sich auf einem dem oben beschriebenen ganz analogen Wege sich entwickelten, trage ich grosses Bedenken für unsere ME *by* jene AE als Hauptgrundlage, geschweige als einzige Grundlage anzusehen.

Die AE *bi* treten überaus spät auf und sind auch in dieser späten Zeit nur selten zu beobachten. Aus dem überaus reichen Materiale der Blickling Homilies belegt Flamme die beiden *bi* nur je viermal (um hier je einen der Belege zu geben: *wese hit nu be eowrum domum* 157, 7; *be þissum weorcum we witan magon* 161, 5). Dabei sind mehrere derselben zweifelhaft, und eines derselben (209, 35) als instrumental gegebenes sicher nicht hierherzustellen.

So selten und unentwickelt der diesbezügliche Gebrauch des AE *bi* ist, um so häufiger und um so reicher entwickelt ist der des Afranz. *par*. Schon im Hinblick hierauf lässt sich als sicher annehmen, dass, wenn wirklich (was an sich ja kaum zu bezweifeln) jene AE *bi* in das ME sich hinüberretteten, dieselben in die nunmehr hereindringende und mehr und mehr anschwellende Hochflut der dem Afranz. *par* nachgebildeten ME *by* hineingerissen werden und untergehen mussten. Und diese Annahme bestätigt sich auch; denn nicht nur weist die Entwickelung des ME *by* ganz überraschend änliche Erscheinungen auf wie die des Afranz. *par*, seines vermuteten Originals, sondern das ME verwendet auch eine grosse Anzal von Formeln, die nachweislich mehr oder weniger direkt und unverändert der Afranz. Sprache entnommen sind.

Um zunächst den ersten Umstand näher zu beleuchten, sei es mir gestattet, hier in Kürze die diesbezüglichen Ausfürungen Raithels wiederzugeben. Es ergehen sich dieselben, wie man bemerken wird, zum grössten Teile in ganz gleichen Wendungen wie die von mir oben gegebenen, sind mir jedoch, wie ich ausdrücklich hervorhebe, und zwar in Folge bedauerlicher äusserer Umstände, erst zu Gesicht gekommen, als die meinen bereits zu Papier gebracht waren.

Raithel (p. 27) sagt: „Von weiter Ausdehnung ist im Afranz. der Gebrauch des *par* zum Ausdrucke des sich Vollziehens oder Zustandekommens einer Tätigkeit in Gemässheit einer Sache. Da die hier in Betracht kommenden Begriffe meist abstracter Natur sind, so ist die Vermittelung keine solche, die durch direkte Betätigung der vermittelnden Gegenstände statthaben kann, sondern sie geschieht in sofern, als eine Tätigkeit sich vollzieht, gleichsam auf dem Wege durch den vermittelnden Begriff hindurch, wobei das Zustandekommen der Tätigkeit nun wiederum abhängig gedacht wird von dem Nebenbegriff des Ausgefürtwerdens in der, jenen Begriffen angemessenen Weise. Ihrer Bedeutung nach lässt sich die Präposition je nach Zusammenhang und Verbindung im Deutschen wiedergeben durch: auf dem Wege von, in Gemässheit von, gemäss, nach, als. Es ist zu bemerken, dass sich die Präposition in manchen Fällen verschieden deuten lässt, bald in mehr instrumentalem und kausalem, bald mehr in modalem Sinne, indem sich der mit *par* verbundene Begriff als der Vermittler, die Veranlassung und Ursache darstellen lässt. Immer die genaue Grenze zwischen den einzelnen Fällen zu ziehen ist schwierig, da es dabei viel auf die individuelle Auffassung ankommt“.

Vergleichen wir nun den Afranz. Gebrauch mit dem ME in Bezug auf die einzelnen Redeformeln, so stehen hier nebeneinander: *par aventure* = *by aventure* (II 2), *par maniere* = *by maner* III 83, *par podeste* = *by mighte*, *par force* = *by force*, *par vertu* = *by vertu*, *par reison* = *by reisoun*, *par droit* = *by righte*, *par ordre* = *by ordre*, *par consoil* = *by counseil*, *par taille* = *by taille* (II 18). Abgesehen von diesen teilweise und halbübersetzten Formeln, die sich leicht auf hundert bringen liessen, hat das ME noch eine Menge völlig unübersetzter direkt aus dem Afranz. herübergenommen, von denen sich eine ziemliche Anzal bis auf heute erhalten hat. Dies sind z. B.: *per force*, *per aventur* (V 187, *paraunter* V 188), *perchaunce*, *per cas*, *par amour*, auch anderwärts: *perquer* in Barbours Bruce v. 238 = *par coeur*, das Chaucer, wie wir gesehen, mit *by herte* übersetzt.

Nur in der Bedeutung von als entspricht *by* dem Afranz. *par* nicht oder vielmehr noch nicht; denn an dem später so beliebten *by way of* erkennen wir, dass das Englische auch in dieser Beziehung sich der fremden Sprache anzugleichen suchte, so gut es konnte.

Die Person des Urhebers wird nur selten mit *by* eingefürt; namentlich selten beim Aktiv transitiver oder intransitiver Verben, wo sie zum Teil als Mittelsperson erscheint: *he thys beste hath slayne, And by the gayler gotten hath a barge* V 343, *The name of everyche gan to other springe By wommen that were neyghebores aboute* V 298. — *May I nat aske a lybel, sir sompnour, And answer ther by my procuratour* II 255, *For whiche God saith by Zacharie the prophete, I wol confounde the ryders* III 298. Das AE kennt diese Verwendung von *bi* nicht.

Wärend jetzt beim Passiv der Personenname vorzugsweise mit *by* verbunden wird, verwendet das ME in diesem Falle zumeist *of* auch *with* (siehe diese), doch finden sich bereits einige Belege für *by: The fame anon thurgh Rome toun is born . . . . . By herberjours* II 200, *By the, lady, y-maked is the pes Bitwix angelis and man* VI 310, *By the the world restoret is*, ibidem, *By the alle gudenes by thyne ordynaunce parformyt is* VI 311, *This child Maurice was siththen emperour I-maad by the pope* II 204, *This may be sente bi no wight but by me* IV 356. Auch bei Tiernamen steht stets *of* oder *with*. Aber: *As by the whelp chastised is the loun* II 370. Im AE ist von diesem Gebrauche kaum eine Spur zu entdecken. Dagegen ist Afranz. *par* im vermittelnden sowie unmittelbar ursächlichen Sinne sehr gebräuchlich und daher wird wol auch der ME und NE Gebrauch des *by* stammen. Vergl. z. B.: *Il vos mande par moi salus et amistiés*, Gui de B. 3136; *Que ia par toi n'iert reconté*, Chev. Lyon 5127, siehe Raithel p. 19 f.

Hierhin gehört auch die noch heute gebräuchliche Formel *by himself* u. ä. Im NE wird das *by* dieser Formel wol durchgängig gemäss dem gewönlichen örtlichen Gebrauch der Präposition gedeutet. Die Bedeutung *bei sich selbst* und daher *allein* hatte die Formel jedoch nicht immer. *by himself* u. ä. ist eine Nachbildung der beliebten Afranz. Formeln *par moi toi soi vos* etc., die zunächst bei Tätigkeitsbegriffen auftreten und hier die Handlung als auf eine bestimmte Person sich beschränkend bezw. als durch diese selbst und für sich allein ausgefürt werdend bezeichnen, die weiterhin aber auch bei solchen Verben erscheinen, die einen blossen Zustand oder einen Besitz ausdrücken und in diesen Fällen andeuten sollen, dass der betr. Zustand oder Besitz sich lediglich auf die mit *par* eingefürten Personen erstreckt: *par soi* etc. heisst also zunächst durch sich selbst und dann erst allein: *Ensi tot par li se combat*, Chev. Lyon 1242, 43; *Chascuns a sa meson par lui*, Bible Guiot 1330; *Baron, chevalier furent par aus, et li vilain de l'autre avoient liu*, Rom. de Mahom.

Ebenso im ME: *His doughter had a bed al by hirselve* II 129, *A yonge clerk romyng by himself they mette* III 15, *And by himselfe he walketh sobrely* V 331. Am deutlichsten zeigt sich die Verwandtschaft mit der Afranz. Formel im folgenden Belege aus Maundeville (p. 194): *ʒif thei abyden to dyen be hem self, as nature wolde*, d. h. von selbst und ohne fremdes Zutun! Diese Bedeutung der Formel mildert auch den Widerspruch, der im folgenden Belege vorliegt: *And by hym selfe under an oke, I gesse, Sawgh I Delyte that stoode with Gentilesse* IV 58. Siehe unten *of* p. 169, Abs. 4f.

Dem causalen Vorstellungskreise gehört auch der Gebrauch an, nach welchem *by* die Grösse einfürt, durch welche oder um welche sich eine andere Grösse von ihr unterscheidet.

Der Gebrauch geht naturgemäss von der körperlichen Grösse

aus, so AE: *þa wæs ægðer gelice gewriten þæt naðer næs ne læsse ne mare be anum stafe, ne furðon be anum prican*, Ev. Nicod. 83; ME: *Forwhy this halle of whiche I rede, Was woxen on high, the length and brede, Wel more be a thousande dele, Than hyt was erst* V 254. Bald wird er jedoch auch auf zeitliche und geistige Verhältnisse übertragen, AE: *Swa ic þæt be owihte ær ne wiste*, Ps. 72, 17. ME: *Although it were not day by houres tuo Yit sang the larke* II 68 = durch, um, zwei Stunden, in Folge der Differenz von zwei Stunden war es noch nicht Tag; *rude was the cloth and more of age By dayes fele than at her mariage* II 306. — *Yit hath this brid, by twenty thousand fold, Lever in a forest . . . Gon ete wormes* III 254 = es war ihm lieber um 20,000 Male. In den folgenden Belegen haben wir Constructionsmischung (siehe Numerus p. 43—44): *no nightingale Ne couthe by an hundred thousend del Singe so wonder merily* III 253 = der Gesang der Nachtigall war nicht um den tausendsten Teil so lustig, anders ausgedrückt: der Gesang (der Krähe) war um 100,000 Male erquickender als der der Nachtigall. *Ne couthe man by twenty thousand part Contrefete the sophemes of his art* II 372 = nicht um den 20,000sten Teil konnte man seine Kunst nachamen, d. i. um 20,000 Male war seine Kunst grösser als die des Nachamers. Dieser Gebrauch von *by* berürt sich mit einer Art der Verwendung des absoluten Accusativs der sich z. B. findet in: *Certes the kyng of Thebes Amphioun . . . Couthe never synge half so well as he* III 253.

In das instrumentale Gebiet gehört der Gebrauch der Präposition *by* nach den Verben des Hängens, Haltens, Ergreifens, Schleifens etc., wenn bei ihnen der Teil oder Gegenstand angegeben wird, an welchem oder vermittels dessen ein anderer die betreffende Tätigkeit erleidet: *And* [*thay*] *were anhonged by the nekke boon* III 236, *Jelosie be hanged be a cable* VI 272 vier Handschriften von sieben schreiben *with* für *be! His hat heng at his bak doun by a laas* III 46, *Allas! that he nad hold him by his ladil* III 250, *He stoupeth doun, and on his bak sche stood, And caught hir by a twist, and up sche goth* II 351 = fing sich, hielt sich, an einem Zweige; *he drough a kynge by thavantaille* V 65 = er schleifte einen König bei, an, der Helmklappe (hinter sich her); scheinbar ein recht exponirter Teil der Rüstung, vergl. William of P. 3608: *William þan wiȝtly be þe aventayle him hente.* Zweifelhaft könnten die übrigen Belege sein: *Ay by his belt he bar a long panade* II 122, Herzberg übersetzt hier 'neben' was doch gar nicht passt. Besser scheint mir die Anname dass hier das eben behandelte *by* sich von den gewönlich mit ihm verbundenen Verben losgelöst hat und selbständig geworden ist, ohne darum seine Bedeutung 'hängend an' zu ändern; die zu Grunde liegende Vorstellung, die den Leser auf die eigene Bedeutung des *by* hier aufmerksam machen konnte, war doch erkennbar genug die, dass das Schwert an dem Gürtel hing, das heisst vermittels des

Gürtels mit dem übrigen Körper verbunden war. Aenlich scheint sich das folgende Beispiel zu erklären: [*Theseus*] *overcome thys beste and was hys bane And oute he cometh by the clywe agayne* V 343, auch hier scheint *by* im obigen Sinne absolut gebraucht zu sein. Wem jedoch die Deutung: und an dem Knäuel (hängend) kommt er wieder heraus, zu gezwungen erscheint, der muss für unser *by* die im engeren Sinne instrumentale Bedeutung in Anspruch nehmen, die oben p. 130, Abs. 1 behandelt wurde: mit Hülfe des Knäuels durch den Knäuel. Auch an *by* = *entlang* könnte gedacht werden, doch wäre hier das änliche Bedenken, dass man einem Knäuel entlang nicht gehen kann.

Die Präposition *bi* ist nach den Verben des Greifens etc. schon im AE ganz gewönlich: *Gefeng þa be eaxle .... Guð-Geata leod Grendles modor*, Beow. 1538; *þa ædre gegrap sweord be gehiltum*, Cædm. 2898. Doch auch das Afranz. ist zu vergleichen, welches bei denselben Verbalbegriffen die dem *by be* entsprechende Präposition *par* als Regel verwendet: *Le saisi par la barbe*, Gui d. B. 1400; *par le resne le tire*, ibidem 2716; *L'escu a pri par les enarmes*, Chev. Lyon 2244; *Par les espaules l'a li ber acolez*, Otin. 1738, 39.

Auch bei Schwüren und Beteuerungen erscheinen die durch *by* eingefürten Personen und Gegenstände als Vermittler für das Geschehen und Zustandekommen einer Tatsache oder als Zeugen, durch deren Anrufung eine Aussage bekräftigt werden soll.

Das ME verwendet hier *by* in Uebereinstimmung mit dem Afranz., welches hier das dem *by* entsprechende *par* gebraucht, wärend das AE seine Schwurformeln lediglich durch *þurh* einleitete. Es wäre indess nicht durchaus notwendig hier aus der Uebereinstimmung des Afranz. und ME auf eine Abhängigkeit des Letzteren vom Ersteren zu schliessen, da wir ja auch in anderen germanischen Sprachen die dem *by* entsprechenden Präpositionen in diesem Falle verwendet finden. Trotzdem wird sich die Anname einer Beeinflussung des ME durch das Afranz. hier nicht gänzlich umgehen lassen. Dieselbe ist zu offenbar in den Formeln, die das ME direkt aus dem Afranz. herübernam und ebenso gewönlich verwendete wie seine einheimischen; dies sind z. B.: *parde perdé*, *per ma fay*, *par Ste charité*, auch *De par dieux* z. B. II 249 u. a. m. Auch bei den einheimischen sind die Gegenstände häufig dieselben, die sich in den fremden Formeln finden: *by my heed*, *by my nolle*, *by my fey*, *by my trowthe*, *by ste charité* etc. von den Heiligennamen ganz zu schweigen.

Sonst könnte man noch erwänen, dass zur Beteuerung einer Tatsache auch die Treue einer zweiten und dritten Person angerufen werden kann. Man forderte in dieser Weise die betreffende Person heraus. Angesichts der von ihr verpfändeten Treue, die in Rede stehende Tatsache in Zweifel zu ziehen: *Herke, my brother, herke by thi faith! Ne herest nought thou what the carter saith* II 254. Nach dem oben Gesagten bedarf es keiner weiteren Erklärung, dass die Schwur-

formel nicht zu *herken*, sondern eng zu der folgenden Aussage gehört. In Folge der starken und schnellen Abnutzung aller solcher Formeln, hat sich dies ursprüngliche Verhältniss allmälig verdunkelt, und die Formel dient schliesslich nur noch zur Verstärkung des Anrufs, zur Erregung der Neugier: *and for this cause he hath me sent To the: now herke, be thy trouthe!* V 227.

Einem ganz anderen Begriffskreise gehört das *by* an, welches sich mit dem Gegenstand, mit dem sich die Vorstellung oder Aussage beschäftigt, im Sinne des lateinischen *de* und des deutschen *betreffs*, NE *about*, *with regard to*, verbindet.

Im AE war dieses *bi* ganz gewönlich: *þa oncneowon hig be þam worde þe him gesæd wæs be þam cilde*, Lucas 2, 17; *Swa swa he be him silfum awrat* Job 3, 30; siehe auch Flamme p. 60. Was die Belege mit *menen* angeht, so vergl. man jedoch das Afranz. *entendre par*, z. B.: *par sa mamele entent sancte eglise*, Phil. de Thaun b. Ba. 77, 10.

Bei Chaucer hat es sich bereits auf einzelne Verben beschränkt, bei denen es sich auch noch bei Shakspere zeigt. Es sind dies die Verben des Wissens, Sprechens, Denkens (Dünkens), Verstehens und Meinens: *I woot it by myself ful yore agon* II 56 = in Betreff meiner selbst; *By Piramus and Thesbe may men leere* II 345 = an P. und Th. kann man lernen; '*Madam*', *quod he*, '*how thynke yow therby*' II 275 = was dünket euch in Betreff dessen? *our swete Lord Ihesus Spak this by freres* II 266 = hinsichtlich der Brüder; *Now wherby that I telle yow al this?!* IV 256 = in Bezug worauf; *I saye not by wyves that ben wise* II 213 = Ich sage (das) nicht hinsichtlich etc.; *This mene I now by mighty Theseus* II 52 = rücksichtlich des etc.; einen etwas an Causalität anstreifenden Sinn haben: *Al this meene I be love* IV 51 mehrere Handschriften *by* für *be* = All dies verstehe ich unter, mit, der Liebe; *By the dragoun, Mercury, and noon other He understood, and brimstoon be his brother* III 73 = unter dem Drachen verstand er das Quecksilber und den Schwefel unter seinem Bruder.

Wie der Gegenstand, bei welchem man sich etwas vorstellt oder aussagt, als dem Subjekte gegenwärtig gedacht wird, so auch der Gegenstand, an oder mit welchem, oder in Betreff dessen man handelnd zu tun hat. Hierher gehören die folgenden, teilweise noch jetzt geläufigen Fälle: *Sir, my nece wol doen wel by the* IV 192 = in Betreff euer; *So fareth it by a ryotous servaunt* II 137 = so geschieht es, geht es, in Betreff eines, mit einem, rebellischen Diener s.; *I wote wele it fareth thus by me* IV 134, *So fareth hyt by lovers and by me* VI 270, *So ferde it by this fiers and proude knyght* IV 117.

Auch im AE finden sich diese Ausdrucksweisen, nur ist hier *don* noch nicht fest mit *wel* verbunden, sondern kann auch beliebige Accusativsobjecte zu sich nehmen: *gif þu witan wille hwæt be Criste gedon wæs on Judea lande, hat*, Blickl. Hom. 177, 1 und zweitens verwendet das AE an Stelle des Impers. *fareth* das Passiv *is geworden*: *her segð on þissum bocum be þære halgan fæmnan Sancta Marian*,

hu be hire on þas tid geworden wæs, ibid. 137, 18; *forþon be us is nu geworden swa swa on Sodoma byrig wæs*, ibid. 153, 26.

for, AE *for*, *fore*, Afranz. *por*, *pour* = vor, für.

Ich bemerke gleich zu Anfang, dass in Folge der so mannigfachen inneren Berürungen von AE *for fore* mit Afranz. *pour* es überaus schwer ist im gegebenen Falle zu entscheiden, ob regelrechte natürliche Entwickelung oder fremder Einfluss anzunehmen ist. Auch lassen sich nur selten mit wünschenswerter Schärfe die Gebiete der einzelnen Verwendungen des ME *for* gegeneinander abgrenzen, da hier noch mehr als bei *by* der individuellen Auffassung, rücksichtlich eines einzelnen Falles, freier Spielraum gelassen ist.

Räumlich ist der Gebrauch von *for* im AE gewönlich sowol für die Ruhe: *berað bord for breostum* Judith 192, als für die Bewegung: *ne dear ic forð gan for þe andweardne* Gen. 871.

Bei Chaucer ist dieser Gebrauch nur mit einem Beispiel zu belegen: *And eek to January he goth as lowe As ever did a dogge for the bowe* II 341, *For in this world nys dogge for the bowe That can an hurt deer from an hol y-knowe* II 248, wie man sieht, ein Sprichwort. Diese Funktion des *for* ist an *bifore* übergegangen, wie das folgende hübsche Beispiel zugleich für Ruhe und Bewegung zeigt: [*He*] *Let this knightes sone anoon biforn him fecche Comaundyng hem thay schulde biforn him stonde* II 270.

Aus dieser örtlichen Bedeutung des Vorstehens, Vortretens vor etwas, entwickelt sich nun die der Vertretung, wobei ein Gegenstand die Stelle des anderen einzunehmen scheint und zwar als dessen Stellvertreter, Ersatz oder Aequivalent. Hiernach hat *for* seinen Platz nach den Verben des Gebens, Zahlens, Vertauschens, Verkaufens, Büssens und änlichen Begriffen:

Im AE steht hier *for* mit dem Dativ: *ic him sceal for his modþræce maðmas beodan* B. 385, *þonne þu for unc bæm andwyrdan scealt*, Seele 87; selten der Accusativ: *gif he ær nele þone selestan dæl for hine sylfne Gode gedælan* Blickl. Hom. 195, 5.

Bei Chaucer wie überhaupt im ME ist dies *for* ganz gewönlich: *The heven is sette for thought of holynesse*, *And lya for hir lastyng besynesse* III 32, *Dede ware his japes and his crueltee . . . . . And ech of hem gan for a vertu chaunge* IV 152, *Lo here the fyne and guerdon for travaille* V 77. Ein seltenerer Fall ist: *For som folk wol be wonne for richesse And som for strokes, som for gentilesse* II 104 = die einen gewinnt man für Reichtum etc.

Hierher gehört auch das elliptisch gebrauchte *for enything: He wolde the see were kepte for enything Betwixe Middulburgh and Orewelle* II 9 = um irgend etwas, um Alles: Er hätte irgend etwas dafür gegeben, wenn die See besser bewacht worden wäre. Einer anderen Lesart folgt von Düring, siehe seine Anm. zu dieser Stelle.

Sehr stachlicher Art ist die so ausgiebig verwendete Formel *for al the world.* Freilich einer der Belege gehört deutlich hierher: *Sche*

swor him nay, for al this world to wynne Sche nolde do that vilonye II 235 der Infinitiv *to wynne* ist wie in den vielen Afranz. Fällen zum Verständniss nicht nötig und nur ganz tautologisch hinzugefügt. Wollten wir aber auch die übrigen Belege hierherrechnen, so müssten wir zum wenigsten sehr starke Ellipsen annehmen: *For al the world thay stinken as a goot* III 56, *for al the world he ferde . . . . . . lik manye* II 43, *For al the world so hadde she Surmountede hem al of beaute* V 180, *Ryght such a maner murmurynge For al the world hyt semede me* V 255. Diese Stellen an sich betrachtet, scheint die betreffende Formel als Hervorhebung, als Beteuerung der Aussage zu dienen. Trotzdem aber darf man an eine eigentliche Schwurformel nicht denken, wenigstens findet sich meines Wissens ein Schwur bei der ganzen Welt sonst nicht. Ich vermute, dass als Quelle der Formel jene AE Redensarten angenommen werden müssen, deren Sinn ursprünglich ein localer war, die jedoch bereits AE lediglich zur Verstärkung dienen. Grein fürt verschiedene derartige Formeln an, so mehrfach *for eorðan* sowie — zweimal vertreten — *for worulde: þæt him bið for worulde weorðmynda mæst*, Alm. 3, *þa wæs agangen 233 wintra for worulde* Elene 4. Als sich nun die locale Bedeutung von *for* verloren hatte, und die Redensart demnach zu einer wirklichen Redensart erstarrt war, deutete man das hier gebrauchte *for* gemäss seinen sonstigen Geltungen. Zunächst dachte man, wie wir gesehen haben, an *for* ≙ *pro*, *loco*, *vice*, dann vielleicht auch an das causale *for* der Schwurformel, gewiss wird man auch hierbei an das unten p. 141—2 behandelte so beliebte concessive *for* gedacht haben = aller Welt zum Trotz u. ä. *For al the world* hat somit keine feste genau definirbare Bedeutung und dies ist ganz begreiflich, und zeigt sich bei allen jenen Worten und Formeln, die von ihrem ursprünglichen Zusammenhang losgerissen, von dem Flusse der Sprache haltlos umhergetrieben werden.

Hierzu stellt sich der Gebrauch der Präposition *for* bei prädicativ oder appositiv verwendeten Nominibus in Verbindung mit aktiven und passiven Verben, die häufig sonst mit dem doppelten Accusativ (siehe unten Accusativ - mit - Infinitiv) oder Nominativ (ebenda) construirt werden.

AE: *hine cyðað and for cyning mærað* Ph. 344, *to hwon þu sceole for owiht þysne man habban ungelæredne fiscere þone leasostan* Blickl. Hom. 179, 12; *ic . . . . . wille . . . . habban eow to þegnan and beon eow for mundboran* Wulfstan 132, 23 f., *me wæron mine tearas for hlafas*, Ps. Th. 41 3.

Häufig ist in diesem Falle ME *for* mit *as* verbunden, und gelegentlich leitet diese Verbindung sogar Nomina ein, die zu einem im Dativ oder in Verbindung mit einer Präposition stehenden Substantive appositirt sind, und wo daher die Setzung bezw. Wiederholung der betreffenden Präposition zu erwarten wäre:

The highe God take I for my witnesse II 303, *Though som men*

prayse it for a subtil wit II 292 = *quàm laudabilis doctiores judicent*, Petrarchs Latin Orig. p. 159; *But we that knowen thilke name so For vertuous, we may it not withseye* III 43, *And eke to love hir I was holde, As for the faireste and the beste* V 187. — *Yet preye I God so yeve yow right good day As for the gentileste trewely, That ever Y say* V 45 = *as to the gentileste. As for a frend ye may in me assure* V 67 = *as in a frend.* Abhängig von *ben: Hit was for nought* II 118 und V 160 = es galt für, diente zu, nichts = war vergebens.

Das mit (*as*) *for* eingeleitete Nomen kann auch aus dem Zusamenhang des Satzes (in dem es sich noch befindet z. B. in: *I hold it for the beste* IV 259 = ich halte es für das Beste!) sich loslösen und selbständig gebraucht werden. Diese Nomina sind zumeist Adjectiva, die mit der Präposition zusammen am besten durch ein Adverb wiederzugeben sind. Die Afranz. und italienische Sprache kennen diesen absoluten Gebrauch gleichfalls, wie wir wenigstens was die letztere betrifft, gleich aus dem ersten Beispiel deutlich erkennen können: *I hidde it for the best* IV 131 (ausdrücklich zu bemerken, dass *the best* nicht etwa als Apposition zu *it* zu fassen ist; dasselbe gilt für die folgenden Belege) aus *Ch' io 'l taccio per lo meglio e non tel dico* Filostr. II str. 3; *For wich he gan deliberen for the beste* IV 307, *Lordynges . . . . . now herkeneth for the beste* II 25, *And, God be thanked, al fel for the beste* II 300, die passendste Uebersetzung ist ʻbestensʼ für den letzten Fall = alles ging bestens. Hierzu stellen sich nun die ebenso häufigen *for sothe* II 207, *for certes* II 354, III 47, *for certeyne* V 219 = warlich, gewiss. Ferner das seltenere: *Thembassatours ben answerde for fynal* IV 306 = endgiltig; daneben steht mit änlicher Bedeutung das Substantiv *fyne: Thow hast here made an argument for fyne* IV 319 = schliesslich, sowie das Substantiv *conclusioun: To Troye, as for conclusion* V 32, daneben *finaly* und *in conclusioun* V 42, 43, siehe in p. 151, Abs. 5.

Hierher gehört das auch im MHD vertretene *for ded*, vür tôt: *And on hir bed she gan for ded to falle* IV 330 = wie tot, d. h. sie fiel so auf ihr Bett, dass man sie für tot hielt; *and she lay as for dede* IV 347; genau so ist aufzufassen: *Yet lat us to peple seme Suche as the worlde may of us deme, That wommen loven us for wode* V 262 = wie verrückt, d. i. so dass man sie für verrückt hält.

Nahe liegt die Verwendung von *for* bei Personen und Gegenständen, zu deren Vorteil etwas geschieht:

AE und ME gewönlich: *Preye thou for me* VI 308, *Preye thou for us* VI 309, *Do this for us* VI 311. Hier scheint in einem Beispiel *bifore* für *for* zu stehen: *Eterne fyr I wol bifore the fynde* II 74 *bifore the* steht hier für den Dat. com. (*to*) *the* = ewiges Feuer will ich dir besorgen: ich will dafür sorgen, dass dir (zu Ehren) ewiges Feuer brennt.

Diesem Gebiete gehört auch die elliptische Formel (*as*) *for me* u. ä. an, durch welche der Redende, gewönlich im Gegensatze zu

anderem Inhalte, die Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Gegenstand lenkt, auf welchen seine Rede nun Bezug nehmen soll. Die Bedeutung ist die des lateinischen *quantum ad* und des französischen *quant à*.

Für die Quelle kommt in Betracht zunächst das Afranz. mit seinem *pour moi*, dem Synonym von *quant à moi*. Doch auch im Italienischen wird *per* in dieser Weise verwendet.

Eine recht gute Uebersetzung, die für die meisten der ME Fälle ausreicht, ist: wenn es nach mir geht: *Ye maye, for me, right as yow liste do* II 327, *But that I wolde for me no best were deed* II 263, *Here dremes schul not now be told for me* II 366, *How they weren felde, schal nought be told for me* II 90; nur im folgenden Belege eignet sich besser: was anbetrifft, rücksichtlich: *But natheles — I speke as for my suster Emelye — . . . . Ye woot youreself sche may not wedde two At oones* II 57.

Eine Mischung von *as for me* und *on my side* haben wir im folgenden Belege: *for I say, as for my side, We haten deedly thilke vice of pryde* III 43.

Hieran reiht sich die Vorstellung des mit *for* eingefürten Begriffes als des Zweckes oder Zieles, worauf die Tätigkeit gerichtet ist. Aus dem AE ist ein scharf passender Beleg nicht beizubringen. Doch könnte man als den ME finalen Gebrauch vorbereitend die AE causale Verwendung des *for* hier anfüren, da ja, namentlich bei abstracten Substantiven, der Begriff des Zweckes vielfach mit dem des Grundes und der Ursache zusammenfällt (siehe unten p. 140, Abs. 4 f.). Doch ist dies kaum nötig, da uns hier das Afranz. zu Hilfe kommt, dessen *pour* in finaler Bedeutung sehr gebräuchlich war, vergleiche Mätzner Fr. Synt. I p. 295.

Namentlich, in Stellvertretung von *after*, nach den Verben: suchen, graben, haschen, gehen, hungern, dürsten, sich sehnen u. ä.

Afranz.: *En se court por des oés s'en vait* Maetzner, a. a. O. I 294.

ME: *ryde I wolde now Unto the worldes ende for a pray* II 251. *And bad that he schulde faste goon . . . . . For Eolus the God of winde* V 257, *thou art that same To whom I seche for my medycyne* V 81 aus *Ceus qui se sont acheminé A toy pour leur medecine*, Deguileville, Pélérinage de l'Ame. Ch. Soc. Ser. I No. 24 und 61, p. 90 vv. 113—4. *And for his frendes on a day he sente* II 323, *Whan Phebus wyf hadde sent for hir lemman* III 256, *For wynd and water almighty God purchace* II 196, *Ful many mayde bright in bour Thay mourne for him par amour* III 132.

Hierher gehört das gelegentlich den Dativ vertretende *for*: *colours longyng for that art* II 356 sonst *longen to* z. B. II 355; *Yet were hit bet for the have holde thy pes* IV 70, *Which were ful hard for eny that is heere To bringe aboute* III 47.

Hierher gehört auch der grössere Teil der Fälle des *for* mit Gerundium (siehe dies), welche Verbindung dem Afranz. *pour* mit mit Infinitiv entspricht, sowie die dem Afranz *pour à* entsprechende Verstärkung des *to* beim Infinitiv durch *for*, die sich allein aus dieser finalen Verwendung des *pour* bezw. *for* erklärt, und deren Gebrauch von den in finalem Sinne verwendeten späterhin auf alle übrigen Infinitive übertragen wurde. Die Vertretung des *to* beim Infinitiv durch *for* genau entsprechend dem Afranz. so gewönlichen *por gaaigner* etc. findet sich mehrfach in Laȝ. Text B.: *Locrin and Camber to þan sipes come for habbe alle þe heahte* I 94, *þe read was sone irad for do þat Mauric hine bad* II 60 u. ö.

In Beziehung auf ein örtliches zu erreichendes Ziel war Afranz. *por* in Verbindung mit gewissen Verben der Bewegung ganz gewönlich. Dieser Gebrauch scheint jedoch erst im NE nachgeamt worden sein. Das einzige Beispiel, was hierher gehören könnte, ist: *He couthe hunt at wilde deer And ride on haukyng for river* III 131, allein *river* heisst nicht nur Fluss, sondern auch die Flussniederung, das geeignetste Revier, wo die Vogelbeize abgehalten werden konnte, und dann die Vogeljagd überhaupt, wie z. B. im Afranz.: *Od lui ala un jour Tomas en la riviere*, St. Thom. 211 (mit dem finalen *en!*), wir können also auch den ME Beleg übersetzen: er konnte zur Vogeljagd auf die Beize (mit Falken) reiten.

Das ursprünglich causal zu fassende *for the nonce* AE **for þon anes = darum allein* ist bei Chaucer bereits stark final gefärbt: *A cook thei hadde with hem for the nones To boyle chiknes* II 13 = nicht darum weil, sondern dazu allein, dass er koche etc. *His knave was a strong karl for the noones, And by the hasp he haf it up at oones* II 107 = zu dem Zwecke; ebenso: *I wolde han told you fully the manere How wonnen was the regne of Femenye . . . . . And of the grete bataille for the noones* II 28. In anderen Fällen ist es zu einer ganz farblosen Redensart verblasst und zu übersetzen etwa durch um die Wette, warhaftig u. ä.: *The Mellere was a stout carl for the nones, Ful big he was of braun* II 18, *Him wolde he snybbe scharply for the nones* II 17.

Auf dem causalen Gebiete ist *for* in mehrfacher Beziehung im AE und ME gewönlich.

1) Es leitet den subjectiven durch ein Abstractum bezeichneten Beweggrund ein, und entspricht in diesem Falle dem Deutschen *vor*, *aus*; AE: *wom dyde for oferhygdum* Daniel 298 = aus, vor, Uebermut.

ME: *For curtesye, he seyde, he wolde noon* II 103, *Sche wolde not tel it for hir oughne schame* II 235.

2) Den objectiven Grund, die Ursache, welche die Tätigkeit oder den Zustand veranlasst; AE: *gefeon for* Blickl. Hom. 141, 4; *forhtian for* ibid. 227, 1.

ME: *And with that thought, for pure ashamed she Gan in hire hed to pulle* IV 179, *For sicurly ner gingling of the bellis . . . . .*

I schold er this han falle doun for sleep III 228, *whan his name appalled is for age* II 94; *As eny raven fether it schon for blak* II 66, *coleblak for old* ibidem; *But wepeth so for wantyng of hir wille* II 82, *He tolde me eek, for what occasioun Amphiores at Thebes lest his lif* II 228; *And nothing but for love was this debate* II 54, *And had for you so gret adversité* II 95, *But moost hire favour was for his destresse Was al for hire* IV 180 = weil seine Not ihretwegen war: *For twenty thousend men han lost her lives For stryvyng with her lemmans* II 268, *Thou saist that som folk desire us for richesse Som for our schap, and som for our fairness And some for that sche can synge and daunce And some for gentilesse* II 214.

Ganz gewönlich wird dies *for* durch *what* verstärkt, welches ursprünglich eine fragende Exclamation war, jetzt aber ganz mit der Präposition zusammengewachsen ist: *But natheles, it was so fair a sight That it made alle here hertes for to light, What for the sesoun, what for the mornynge And for the foules that sche herde synge* II 367, *Hir thoughte ladyes oughten hire to spare What for hir kynred and hir nortelrye* II 123, *Thus to the more worthy part he helde That, what for hope and Pandarus biheste His grete wo foryede he at the leeste* IV 207, *So what for o thynge and what for other, swete, I shal hym so enchaunten with my sawes That* etc. IV 357.

Einmal steht causales *for*, wo wir gegen wider setzen würden: *And over that an haberjoun For persyng of his hert* III 135, änlich: *Be war for ire that in thy bosom slepith, War for the serpent, that so slely crepith* II 268.

Hierher gehören eine Reihe von elliptischen Redensarten, Ausrufen, mit causalem *for: Allas, for wo! why nere I dede?* IV 169, *what have I thus agilt, How myghtestow, for routhe, me bygyle?* IV 310, *What Troilus, wol ye do thus, for schame?* IV 271. *Why yis, for Gode* II 109, vergl. AE: *þa ic for god wille gemundbyrdan* Gen. 2472 = bei Gott! vergl. auch Afranz. *Sire, pour Dieu, jurez seurement* Joinv. 365.

In das causale Gebiet gehören auch die Formeln *for thy* = deshalb und *for why* = weshalb, häufig auch = weil, AE *for þy, for hwi.* Einmal ME *forwhi* aus *enim* Cons. 1066 und ibid. 2612; aber ib. 3288 aus *cur enim.*

Ebenso häufig als auffällig ist der concessive Sinn des *for.* Es entwickelt sich derselbe ganz zweifellos aus der causalen Verwendung der Präposition, indem der Substantiv begriff, selbst in seiner Verallgemeinerung als Causa, die in der Aussage gegebene Tatsache nicht umändern kann, also diese Tatsache trotz dieser Causa sich vollzieht oder bestehen bleibt; vergl. *in* p. 155, Abs. 2.

Die Verallgemeinerung des Substantivbegriffs wird hergestellt selten durch *noon*, meist durch *all:*

Bei *noon* lässt sich *for* noch causal fassen, der concessive Gehalt schimmert jedoch deutlich durch: *Ther may no man out of the*

place dryve For noon engyn of wyndas or polyve II 360, *Non accident for noon adversité Was seyn in hir* II 297 = trotz irgend eines Unfalls.

For al the fuyr, and eek the bathes hete, Sche sat al cold III 44—5, *This Phebus . . . . . Deceyved was for al his jolité* III 255. *Phebus . . . . . for al thy worthynes For al thy beauté and thy gentiles For al thy songes and thy menstralcie For al thy waytyng, blered is thin ye* III 257. Vielleicht gehört auch der folgende Beleg hierher, in welchem die Verallgemeinerung durch Gegenüberstellung der Extreme hergestellt ist: *For heigh and lough, withouten any drede, I wol alway thine hestes alle kepe* IV 242 = trotz Hoch und Niedrig; *for* liesse sich hier auch örtlich auffassen, doch lässt sich, wie wir sahen, dieser örtliche Gebrauch von *for* sonst nur einmal sicher nachweisen. In den folgenden Belegen wird der Substantivbegriff durch einen Nebensatz vervollständigt: *For al that ever he couthe poure or prien Yet was he blent* II 344, *Be ye nat skant, for al we synge and seye That ye been fro vengeaunce ay oure targe* V 85 = seid nicht karg, trotz allem was wir singen und sagen = mögen wir tun was wir wollen.

Auch andere den Sinn verallgemeinernte Pronomina kommen vor: *Algate my spirite shal never dissever fro your servyse, for eny peyne or woo* VI 289. Hierher gehört auch die noch heute gebräuchliche Formel *for ought I(kan) se: Thus am I lost, for ought that I kan se* IV 323 = trotz allem, was ich sehe. Einmal steht hier *in* für *for: And right as he that seth his deth yshapen And deyen mot, in aught that he may gesse* IV 275 = in Bezug auf alles, nach allem, was er erraten kann, siehe unten p. 153, Abs. 1.

Eigentümlich ist der Uebergang aus dem Begriffe der subjectiven Bestimmung in den der objectiven Erstreckung auf eine räumlich und zeitliche Ausdehnung.

In dem AE finden wir hier nichts Entsprechendes, zwar kannte dasselbe ein temporales *for*, dasselbe hatte jedoch wie das deutsche *vor* die Bedeutung *ante*.

Hier hilft uns wiederum das Afranz. *por pour* aus, dessen quantitativer Gebrauch ganz gewönlich war: *Ensi dura cel assals por cinq jors*, Mätzner, franz. Gr. I 293.

ME: *And for the more part, the longe nyght, He lay and thought* V 243, *We weddid men lyve in sorwe and care . . . . . As for the more part, I say not alle* II 317, *We wrechched wymmen konne noon arte; For certeyne, for the more parte Thus be we served everychone* V 219, *And eke how that ye determynen And for the more part diffynen*, ibid. = zum grösseren Teil, Afranz. *por la plupart. And ek he wolde no man schold him lette Of his accomptes, for the mene-tyme* III 109 = für die mittlere, wärend der mitteleren (Zwischen-)Zeit; *al was doon For that tyme the herte huntynge* V 195 = für diese Zeit, dieses Mal; änlich: *He most assenten on that conclusioun, As*

for the tyme IV 206 = für die Zeit = vor der Hand. Vielleicht gehört auch hierher: *Joy of this world for tyme wol not abyde* II 204 = für (eine längere?) Zeit, doch lässt es sich wol besser causal fassen: die Freude dieser Welt pflegt nicht zu dauern der (flüchtigen) Zeit wegen.

for(that) that, Afranz. *por ce que*, kommt als causale und finale Conjunction ganz gewönlich vor. Das genau genommen notwendige doppelte *that* wird meist zu einem zusammengezogen, und häufig fehlt auch dies eine, ohne dass sich an der conjunctionalen Kraft des *for* etwas ändert.

from fro, AE *fram from*, bezeichnet den Anfangspunkt zunächst in örtlicher, dann aber auch in zeitlicher Beziehung in der Bedeutung von — her, von — ab.

Es ist in diesem Sinne im AE und ME ganz gewönlich. AE: *gewiton fram þam folcstyde* Gen. 2000. ME: *That fro this toun ne stant but myles thre* III 34, *And specially from every schires ende Of Engelond To Canturbury they wende* II 2, *From word to word* III 125, *regnes shal ben flitted Fro folk in folk* V 64, *Fro day to day* ibidem, *Fro day to day thay riden in her way* II 302, änlich III 125, vergl. AE *fram dæge to dæge* Sax. Chr. 999. Zeitlich auch durch *forth* verstärkt: *Fro this forth shal I nevere eten brede* IV 171.

Namentlich nach den Verben der Trennung, Scheidung, Unterscheidung: *Help, from his mercy that we noght dissever* VI 309, *Algate my spirite shal never dissever fro your servise* VI 289, auch nach *reven* = rauben, nehmen: *Thay gonne fro the tormentoures to reve And fro Maxime and fro his folk ech-oone The false faith* III 40; *For in this world nys dogge for the bowe That can an hurt deer from an hol y-knowe Bet than this sompnour knew a leccheour* II 248.

Zu den so gewönlichen Verbindungen von *from* mit Intransitiven stellt sich auch die seltene Formel *ded ben* (sehr häufig = *dyen dyed ben*) *from* im Sinne von weggestorben von, aus, oder erstorben in: [*She*] *Is fro me dede, and ys agoon* V 169, *As he that is the wel of worthynesse . . . . Thorugh which is alle sorwe fro me dede* IV 187. Aenlich AE: *þonne beo we fremde from eallum þæm godum* Blickl. Hom. 233, 32.

In der prägnanten Bedeutung f e r n (s e i e n d) v o n kommt *from* bereits AE öfter vor: *hwæt wolde ic fram þe wyrcean ofer eorðan?* aus *a te quid volui super terram* Ps. 72 20.

ME: *What is Criseyde worth from Troilus* IV 331 eine Handschrift setzt *with-outyn* für *from; And when he was from every mannes sighte* V 27 = fern, weg von.

Bei den Begriffen des Werdens, Machens, Verwandelns aus etwas, d. i. von etwas weg ist der Gebrauch von *from* im AE noch nicht belegt und auch im ME noch recht selten: *From his ancile he made the maistresse* V 82; die hier gewönlich gebrauchte Präposition ist *of;* siehe diess.

Gleichfalls sehr selten erscheint die Präposition *from* bei passiven Verben in Bezug auf die Person, von welcher die betreffende Handlung ausgeht. Bei dem Begriffe senden ist dies seit der ältesten Zeit gebräuchlich, doch zeigt es sich auch bei anderen: *And ic wæs gast on þe from gode sended*, Seel. 46, *þæt he wære costod from deofle* Bickl. Hom. 27, 2. Bei Chaucer scheint *from* ausser bei *senden* nicht vorzukommen: *From Pluto send*, *at the request of Saturne* II 83, *It sent is from a frend of his or tweye* IV 356

Eigentümlich ist die Verwendung von *from* nach dem Begriffe schützen. Sie scheint mit der Verwendung der Präposition nach den Verben der Trennung insofern zusammenzuhängen, als man sich den Schützenden gleich einer Scheidewand vorstellt, die den Angegriffenen von dem Angreifer trennt: *he was to hire a wal of stiel, and shield from every displesaunce* IV 244, *Be ye nat skant . . . . That ye been fro vengeaunce ay oure targe* V 85. Auch bei *war ben* = *sich hüten* findet sich *from: And to ben war fro falsnesse and fro vice* V 290.

in, AE *in*, Afranz. *en* = in; siehe *into* und *on*.

örtlich dient es zur Bezeichnung des sich Befindens, aber auch des Handelns und sich Bewegens innerhalb allseitig oder nur teilweise umschlossener Räume und Flächen. AE ganz gewönlich: *in þam ofne* Dan. 271; *in Godes rice* Sat. 368; *Gif in cyninges tune man mannan ofsleah* Leg. Aethelr. 5.

Wechselt jedoch AE *in* in diesem Sinne mit *on* (vergl. Grein. Glossar sub *in*), so hat vielleicht infolge Afranz. Einflusses das ME sich für die erstere Präposition entschieden. Seltenere Fälle sind: *Save in his arm he hath a litil wounde* IV 159, *That in the floor I lay as I were deed* II 230, *He sleyghly took it out, this cursed heyne . . . . And in the pannes botme he hath it laft* III 69, *But natheles, as touching daun Catoun . . . . By God, men may in olde bookes rede* III 233, *He left hir slepynge in an ile* V 221 eine Handschrift von vieren hat sogar *wythin; By God, in erthe I was his purgatory* II 221. in allen diesen Fällen stünde besser *on; Towarde my deth, with wynde in stere I saylle* V 27 'mit dem Wind im Steuer' verdankt sein *in* warscheinlich der Analogie von 'im Rücken, im Gesicht' etc.

In Verbindung mit *way* ist *in* statt *by*, *on* gar nicht selten: *Hit goth an ambel in the way Ful softely* III 136 drei Handschriften schreiben *by; And in his way it hapnyd him to ride* II 236, *Fro day to day thay ryden in her way* II 302, *a cart . . . . . Which that a carter drof forth in his way* II 253. Auch in Composition mit Ortsnamen: *in Canterbury waye* III 249 = auf dem Wege nach C. = nach C. zu. Auch bei *walk* steht *in*, das man hier fast als *wärend* verstehen könnte: *As Canace was pleyying in hir walk* II 367.

Auch Bergnamen stehen mit in: *in the mount of Synay* II 265, *In mount Oreb*, ibidem.

Auch das Versetzen und Versetztwerden in einen Raum hinein wird häufig durch *in* ausgedrückt. Namentlich bei der Kleidung, wo AE *on*, Afranz. aber *en* steht: *En lor mantiax anvelopees Vindrent por les lermes covrir* Chev. Lyon 3958—59. ME: *no disdeyn the maker had of kynde His sone in blood and fleissh to clothe and wynde* III 30, *Sche . . . . . Hadde next hir fleissh i-clad hir in an heire* III 33, *he was clad in coote and hood of grene* II 4; auch dort, wo nur die Farbe angegeben ist: *Be hyt clothed rede or blake* V 242 eine Handschrift von vieren: *in rede!* Gelegentlich ist hier das Verbum des Bekleidens elidirt: *For certes, lord, so sore hath she me wounded That stood in blake, with lokynge of hire eighen* IV 174.

Namentlich aber auch bei den Verben des Setzens, Legens, Stellens und Blickens (welches letztere gewönlich mit *on* steht): *And in a schippe . . . . They have hir set* II 183, *His bowe he bent, and sette therin a flo* III 257, *The devel of helle sette his foot therinne* III 250, *Everich in otheres hand his trouthe laith* II 249, *Tak fuyr and ber it in the derkest hous* II 241, *in a wardrobe thay him threwe* III 125; *in which visage aungels desiren to loke* III 281, vergl. AE: *þa hie in þone heofon locodan æfter him* Blickl. Hom. 121, 11.

Auch bei den Intransitiven der Bewegung findet sich *in*, allerdings neben häufigem *into: Lat in your breyne non other fantasye So crepe, that it cause me to dye* IV 286, *And as a bytoure bumblith in the myre* II 235, *That in oure fuyr he fel bak-ward a-doun* II 230, *God let his soule never come in helle* II 221. Ist das Ziel der Bewegung eine Stadt, so braucht das AE *to*, das Afranz. aber *en* (neben *dans*): *alat en Alsis la citet* St. Alex. 18, 1; *en Sichem vindrent* ibid. 23, 3; *S'en refuit en Rome la citet* ibidem 77, 5. Daher auch im ME gelegentlich *in: For was ther nevere fowl so fayn of May As I shal ben, when that she cometh in Troye* V 18 eine Handschrift *to*, eine zweite *into! A cause he fond in towne for to go* V 22 eine Handschrift *into!*

Die räumliche Vorstellung des Umschlossenseins von etwas überträgt sich auch ganz gewönlich auf geistige Verhältnisse. AE: *Se þe in þystrum bad* Beow. 175, daneben steht häufig *on*. Afranz. immer *en*. Auch ME *in* ganz gewönlich: *But now at erst in trouthe oure duellyng is* III 37, *Sey on, lat me not in this fere dwelle* IV 165, *Thre dayes lyvede sche in this torment* III 45, *And longe tyme dwellede sche in that place In holy werkes* II 199, *And lyve and dye I wol in thi bileve* V 25 lässt sich hier jedoch auch = gemäss deuten; *And thus the longe day in fight they spende* V 296, *But to the grete effecte: — thanne sey I thus, That stondyng in concord and in quiete This ilke twey . . . . . That it befel* etc. IV 245, *His moder made he in pitous array* III 217 Elision von *to ben!* Von den sonstigen, überaus zalreichen Belegen füre ich nur noch an die interessante Formel *in good poynt* = in gutem Zustand: *He was a lord ful fat and in good poynt* II 7, die Formel ist aus dem Afranz. *en bon point* übersetzt.

doch kann ich vor der Hand nur *en mal point* finden: *S'en est li siècles en mal point* J. Cond. I 373, 75. Auch mit anderen Adjectiven: *And whan heo deyeth with the bodi faire chere* [*heo*] *maketh and softe, And in such poynt the bodi bileveth, as me mai i-seo ofte* Fragm. on Popular Science v. 377. Hierher gehört auch die mit dem Infinitiv verbundene Formel *in poynt* = im Zustand, in der Verfassung, im Begriffe (etwas zu tun): *In poynt to spille* II 197, *Thyne enemy .... Unto my dethe in poynte ys me to chace* V 80.

Hierher gehört auch die Construction *avoir qu en qch.: por ce l'ai en hainne* Am. et Am. 1215, *Et tu l'eus en tel despit* Chev. Lyon 2742, *ke li reis out en hé* S. Thom. 558, wo *en* die geistige Sphäre ausdrückt, in welcher man jemand hat. Diese Construction ist bei Chaucer recht häufig: *Ye hadde in dispite Every thynge that souned into badde* IV 368, *I pray you haveth me not in disdein* III 2, *And Goddes peple had he most in hate* III 220, *No man ne trust upon hir favour longe But have hir in awayt for evermo* III 224, *Than are thei folk that han moost God in awe* IV 149, *kepe you ..... fro lyeres, and have alwey in suspect here compeingnye* III 164—5.

Bei dem ungewönlich umfangreichen Gebrauch des *in* in diesem Sinne und in dieser Verwendung ist es kein Wunder, dass das AE *to middes* sein *to* mit der beliebteren Präposition vertauschte: *in the middes of the dong* III 236 wo jedoch fünf Handschriften schreiben *middel.* Uebrigens kommt die Formel noch in ihrer ursprünglichen Fassung vor: *My-self to medes wol the letre sowe* IV 202 was sich wol nicht anders fassen lässt, und einen kleinen Beitrag zur Culturgeschichte der damaligen Zeit liefern würde. Sehr gewönlich sind aber auch *a midde* und *a middes*, siehe *on.* — Recht hässlich ist der Ausdruck in: *Yet natheles, considered his distresse And that love is in cause of swich foly, Thus to hym spake she* IV 265, wenn man nicht geradezu *the* für *in* setzen will, wäre besser umgekehrt zu schreiben gewesen: *the cause of swich foly is in love.*

Mit Verben der Bewegung verbunden drückt Afranz. *en* und ebenso ME *in* das sich Begeben oder Versetztwerden in einen Zustand aus, vergl. oben p. 145, Abs. 1f.: *I putte me in youre wyse governaunce* II 243, *And putte it alle in youre discrecion* IV 279, *I wol bistowe the flour of myn age In the actes and the fruytes of mariage* II 209, *bistowen* = *collocare*, vergl.: *god of love hath the bystowede In place digne* IV 147; *arysen in heyȝte* Cons. 3130 aus *in altum tollere; Thynketh that ye ben set in governynges Of lordes doughtres* III 78. Auch der Begriff des geistigen Sehens in etwas hineiu schliesst sich hieran: *For though the poeple have no gret insight In vertu* II 285. Hierher gehören auch einige auffällige Constructionen mit dem Verbum *fallen: Tho fillen they in oothere tales gladde* IV 173, *Sir Thopas fel in love-longinge* III 133, *That I am in your felaschip i-falle* III 105, *sondry folk, by aventure i-falle In felawschipe* II 2, siehe unten p. 203, Abs. 2. Als eine Verkehrung dieser Construction ist wol aufzufassen:

But that woodnes fallen in a schrewe Persevereth lenger than doth dronkenesse III 91.

Bei der Formel *in speche fallen* tritt der Gegenstand der *speche* in den Genitiv: *And fel in speche of Thelophus the kyng* II 362, *He gan firste fallen of the werre in speche* V 36. Auch hier haben wir Nachbildungen vor uns. Im Afranz. sind Formeln wie *choir en povrete*, *en male desperance*, *en viltet* u. ä. gewönlich (siehe Burguy II 19) und hier findet sich auch das den eben belegten Constructionen genau entsprechende *choir en paroles: Gieres por confortei vinrent li ami(s), mais il chairent en paroles de chosemenz* Burguy II 22. Allerdings ist dies *de* ein anderes als das *of* der obigen Belege.

Ganz gewönlich und unauffällig ist der Gebrauch von *in* um das Umgebensein von einer Anzal von Personen auszudrücken. Bei Collectiven steht im AE meist *on*, im Afranz. *en;* auch ME sind Ausdrücke wie *in folk poeple press*, *in companye* und das häufige *i(n) feere* ganz gewönlich. Bei Pluralen steht jedoch *among*. Ausnamen sind überaus selten: *And thenketh wel, ye shal in Grekes fynde A moore parfite love* V 38; wenn *in* nicht = *into*, so gehört auch hierher: *I rekene flaterie in the vices of ire* III 317. Vergl. Afranz. *Lors entrerent en ces Flamands qui furent tous esbahis quand si pres ils les virent* Froiss. I, I, 141. AE: *On Myrcum, Cantwarum, Aegyptum*, Edg. 36; Men. 105, Ps. 77, 51.

Collectiv beim Verbum der Bewegung: *regnes shal ben flitted Fro folk in folk* V 64 sonst steht *to*. Vgl. AE: *of cynne on cynn* Ps. 144, 13

In steht auch bei Personen, an denen oder welchen innewonend eine Eigenschaft gesetzt oder gedacht wird. Ebenso Afranz.: *trovai consoil en nelui* Chev. Lyon 3686; AE *on*. Das ME stellt sich zumeist zum Afranz., wenigstens Chaucer: *Assembled is in the magnificence With mercy* III 30, *Right so men gostly in this mayden free Seen of faith the magnanimité* III 32, *That alle the hete . . . . . He sloke in me* VI 309, *And therfore in the worcher was the vice And in the covetour that was so nyce* VI 270, *This dar I seye, that trouthe and diligence That shal ye fynden in me* IV 278.

Ebenso wenn die Eigenschaft als in die Person sich erst versetzend gedacht wird, AE: *ic in minne fæder hyht staðelie* Jul. 436, Afranz.: *l'amor qui en lui s'est mise* Chev. Lyon 1548, ME: *thilke seed of chastite That thou hast sowe in Cecilie* III 35.

Die Präposition wird auch gebraucht in Bezug auf persönliche Wesen, in deren Macht und Schutz sich etwas befindet: *In yow lith al to do me lyve or deye* III 20 = bei Euch liegt, steht, es völlig mich leben zu lassen oder zu töten, vergl. Afranz.: *quant à la paix, il n'estoit pas en luy de la faire* Amyot, Agesil. 16. Aenlich ist AE *on* gebraucht in: *on gode standeð min gearu hæle* Ps. 61, 7.

Aus dem dem Afranz. *en* und ME *in* anhaftenden Begriffe der Richtung nach etwas hin, in etwas hinein erklärt sich ihr Gebrauch bei den Begriffen des Glaubens, Vertrauens, Hoffens und dem

der Zuneigung zu Jemand. *Thay gonne fro the tormentoures to reve .... The false faith, to trowe in God alloone* III 40, AE selten: *þu in ecne god getreowdes* Jul. 434, Afranz.: *Se or de rien an moi te fies* Chev. Lyon 740; sonst *trowen* gewönlich mit Acc. oder mit *on*, siehe dies p. 189, Abs. 8. Ferner das vielleicht nicht-chaucersche: *Quho most has wit leste suld in it affy* VI 302. — *We levyn al in the gret God* III 106, *þann is þer no resoun to han hopen in God* Cons. 4581 frei aus *Igitur nec sperandi aliquid ..... ulla ratio est.*

Hieraus erklärt sich das gelegentliche Auftreten von *in* in folgenden Fällen: *I, that alle trouthe in yow entende* IV 367 = der ich alle Treue, alles Gute, gegen, mit, Euch beabsichtige, vergl. Lat. *intendere considerationem in aliquam rem.* Ferner: *Kytheth therfor in her summe kyndenesse* VI 271 = Bekundet deshalb gegen sie, an ihr, einige Milde, Güte. Hierher gehören wol auch die Adjectiva der Affecte mit *in* = gegen: *Unhappes fallen thykke Alday for love .... As men ben cruel in hem-self and wykke* IV 171.

Hieran schliessen wir den Gebrauch von *in* nach den Verbalbegriffen des Machens, Verwandelns zu und in etwas. Die Quelle ist hier wiederum das Afranz.: *Et quant ses plaies ont veues Si retorne la joie en ire* Erec. 4197; *La peur change des roseaux en gent d'armes* Mont I 61. Aus dem AE ist zu vergleichen: *gif ic mine gewæda on witehrægel cyrde* Ps. 68, 11.

ME: *The swete smel ...... Hath chaunged me al in another kynde* III 36 = in eine andere Natur, anderes Wesen; *Thy face is torned al in a new array* II 193 = in eine andere Kleidung, anderes Aussehen. Hiervon streng zu scheiden ist der folgende Beleg: *and al here fyre Be queynt, or turned in an other place* II 72 = und ihre ganze Liebe werde erstickt oder nach einer anderen Seite (Geliebten) hin gewendet. Der Beleg gehört also zu den oben p. 145, Abs. 2 gegebenen. *The poudre in which myn herte ybrend shal turne* V 13 = der Staub, in welchen mein Herz verbrannt (seiend) sich verwandeln wird; *To turne the howres in-equales in howres equales* Kap. Ueberschrift in Astr. p. 21.

Hierher gehören auch die Ausdrücke des Teilens, Zerteilens, Zerbrechens; Afranz.: *an dous l'unt trenché* St. Thom. 1012; *En dous meitiez li a briset le col* Rol. 1205; AE *on*, z. B. in *on twa;* das ME hat selten *on* (p. 188) zumeist *in: Of whiche* (die meisten Handschriften *swiche*) *feet as my lengthe parted were In sixe feet equal of proporcioun* III 261 für den genaueren Sinn dieser Stelle siehe unten p. 163, Abs. 2; *What is a ferthing-worth depart in twelve* II 267, vergleiche oben p. 25, Abs. 4; *it departeth the furste Moeuable ...... in 2 ilike parties* Astr. Part I, § 17, 30; *The bordure of which wombe-side is deuyded ..... in 90 degres* Astr. Part I, § 16, 1; *the Equynoxial, that ys devyded in the same nombre as every othere cercle is in the heie heuene* ibid. 6. Hierher gehört: *With that come he and alle his folke ..... in routes tweyne* IV 178 = in zwei Trupps (geteilt!); *The okes old ..... In*

culpouns wel arrayed for to brenne II 88 = in Bündel oder Haufen geordnet; vergl. das distributive *by*, oben p. 124, Abs. 2.

Hier könnte man noch der Formel *in stede of* erwänen, welches genau wie das Afranz. *en leu de* entweder einen Ersatz, eine Stellvertretung des einen Gegenstandes durch einen anderen in sich schliesst, Afranz.: *En lieu de ces trois nos ont mises* Bibl. Guiot 1114; ME: *in-stede of wepyng and prayeres Men mooten yiven silver to the pore freres* II 8; oder welches den Gegenstand einfürt, nach Art oder in Gemässheit dessen ein anderer Gegenstand gesetzt wird, Afranz.: *en leu de garçon sert li rois* Guill. d'Or. b. Ba. 150, 22; ME.: *At bothe the worldes endes, In stede of boundes, he a piler sette* III 205 = setzte er Pfeiler als Grenzen.

Im AE finden wir nicht *stede* sondern *stæl* in dieser Weise gebraucht und zwar nicht mit *in* sondern mit *on;* in Bezug auf den doppelten Sinn lässt sich die Aenlichkeit nicht leugnen: *me sealde sunu sigora waldend on leofes stæl* Gen. 1113 = an des Geliebten (Abels!) Statt. *þæt þu me a wære on fæder stæle* Beow. 1479.

Wird *in* auf die Zeit angewendet, so steht es bei dem Zeitraume oder der ihn erfüllenden Begebenheit, in welchen oder in welche eine Thatsache fällt, sei es, dass dadurch der Zeitraum ausgefüllt werde oder nicht.

Das AE stimmt hier mit dem Afranz. überein, nur dass es für den Fall, dass die Tatsache einen Zeitraum ausfüllt, *binnan* setzt im übrigen aber *on* neben *in* gebraucht, sowie *æfter* im Falle, dass der Endpunkt des Zeitraumes allein oder vorwiegend berücksichtigt wird.

Das ME gebraucht neben *in* auch *on*, *after*, sowie die Participien *duryng* und *lastyng*.

Belege: *For prively he weddyd hir in a morwe* II 239, *Sires, now in the morwe tyde Out of your ostelry I saugh you ryde* III 47, *one the beste knyght That in his tyme was, or myghte be* IV 152. Gewönlich ist *in* bei den Monatsnamen: *in Aprille, in May* etc. *And never ne hadde he mo in al his lyf* III 75, *No man hatith his fleissch but in his lif He fostrith it* II 322; *And schal be betyn thries in an hour* III 124; *Ye sterve he schal, and that in lasse while Than thou wilt goon a paas not but a myle* III 103; *a man doutith no travaile in tyme comyng* III 329 = in (der) Zukunft. *And, lord! this hous in alle tymes Was ful of schipmen and pilgrimes* V 273 = zu allen Zeiten, immer. Dagegen ist *in times* = zu Zeiten, manchmal, gelegentlich und daher synonym mit *by tymes* (siehe *by* p. 124, Abs. 2): *Thei fele in tymes, God loveth and to love wol nought werne* IV 225. Eine etwas ferner liegende Bedeutung hat *in* im folgenden Falle: *That every day he say in tyme and space The aungel of God* III 40 = in Zeit und Raum = in Wirklichkeit, welche letztere in ihren beiden Hauptbedingungen dargestellt ist.

Hierher gehört auch das seltene *in the dismalle* = am Unglückstage = Afranz. *dis mal*, Lat. *dies malus: I trowe hyt was in the dismalle that was the woundes of Egipte* V 191 d. i. ich glaube, es war an einem eben solchen Unglückstage, an welchem sich die Plagen Aegyptens ereigneten.

Angesichts des den zeitlichen Endpunkt offen lassenden (*ever*) *in oon* = *in einem fort* könnte man an eine Nachbildung und Verstümmelung des häufigen Afranz. *en un tenant* denken. Doch ist die ME Redensart nicht hieraus, sondern aus einer Bedeutungsspaltung des AE *on an* hervorgegangen, die sich bereits im AE selbst nachweisen lässt; *on an* hat hier zwar fast immer den Sinn, den noch das ME *anoon* = *sofort* aufweist, es lässt sich jedoch auch zweimal in der Bedeutung ʻununterbrochenʼ nachweisen: *and hit rinde þa ofer eorðan feowertig daga and feowertig nihta on an* Gen. Ae. VII 12; *fæsten þry dagas on ann* Wulfst. 173, 5. Nicht unmöglich jedoch ist es, dass das diesem inhaltlich entsprechende ME *in oon* sein in dem Einflusse des oben erwänten Afranz. *en un tenant* verdankt.

Den Begriff des *in* im Sinne von ʻfür die Zukunftʼ drückte das Afranz. durch *por* aus, das AE gebrauchte dafür jedoch ganz gewönlich *in*, was sich im ME so ziemlich verloren hat: *in tyme comyng* und *in tyme to come* heisst doch nicht sofort in der Zukunft sondern zunächst nur in der Zeit, welche im Kommen ist kommen soll, wird.

Zeigten sich die vorbesprochenen Verwendungen der Präposition *in* von dem Afranz. Sprachgebrauche stark affizirt, so ist die instrumentale Färbung des Afranz. *en*, von welcher Raithel p. 54 ff. spricht, im ME fast ohne Nachamung geblieben. Abgesehen von dem in so vielen Sprachen sich findenden *in the name of: and her bygynne In the name of Crist to wax a philosophre* III 63, und dem auch warscheinlich bereits aus dem AE stammenden und noch ME neben *on* stehenden *in* bei Sprachnamen und deren Adjectiven: *For leos poeple in Englissh is to saye* III 32, *Sche understood wel every thing That eny foul may in his lydne sayn, And couthe answer him in his lydne agayn* II 368 (doch vergl. *on*, unten p. 197, Abs. 2 f.!) sowie Redensarten wie *in wordes fewe* III 48, *As in my gylt, I shal you nevere offende* IV 163 findet sich hier kaum eine Parallele.

Nur ein einziger Fall ist hier anzufüren, der ziemlich sicher auf Entlehnung deutet. Er betrifft den Gebrauch der Präposition bei Musikinstrumenten. Afranz.: *En harpe, en viele et en gigue En devroit on certes conter* Bibl. Guiot 209, 10. Dies ist das einzige Beispiel, das Raithel anfürt, und es ist nicht gut gewält, da *en* hier zugleich die Begleitung und das Mittel ausdrückt. In den der Fame entstammenden ME Belegen, die wir jenem Afranz. Beispiel zur Seite stellen können, ist der Sinn des *in* lediglich und ohne andere Beimischung ein instrumentaler: *Tho saugh I . . . . . . Of hem that maken blody soun In trumpe, beme and claryoun* V 247,

That maden lowde menstralcies In cornemuse and shalmyes, And many other maner pipe V 246, *That craftely begunne to pipe Bothe in doucet and in riede* ibidem, *And he gan blowe hir loos so clere In his golden clarioun That through the worlde wente the soun* V 261, *And do hyt blowe in a clarioun* V 264; ebenso anderwärts: *to maken hire menstralcye in dyverse instrumentes* Maundev. p. 237. Freilich könnte man in Zweifel sein, ob dies *in* auch von dem Mittelengländer in seinem ursprünglichen Afranz. d. h. instrumentalen Sinne gefasst oder nicht vielleicht in Anlehnung an die gewönliche ME Verwendung des *in* gleich dem NE *into* gedeutet worden sei. Meiner Ansicht nach können wir in Betreff der mit dem fremden Idiom enger vertrauten Landsleute Chaucers sowie natürlich bei diesem selbst eine derartige Missdeutung für ausgeschlossen erachten. Was jedoch die der französischen Bildung und Sprache ferner stehenden Volkskreise angeht, so war seitens dieser eine Deutung wie die eben berürte sehr wol möglich und warscheinlich. Vgl. unten p. 186, Abs. 2.

Von weitem Umfange ist der Gebrauch des Afranz. *en* zur Bezeichnung der Bestimmung, des Zweckes und der Absicht. Im AE steht hier nur selten *in* sondern meist die Präpp. *on* oder *to*, und so wird denn das ME den ihm schon recht geläufigen Gebrauch der Präposition *in* nicht aus dem AE entwickelt, sondern von dem Afranz. überkommen haben.

AE: *he up arærde reade streamas in randgebeorh* Exod. 296; *setton me in edwit, þæt ic* etc. Guðl. 459.

Afranz.: *Vostre cors li doing en ostage* Chev. Lyon 6428; *Apres me repria, gie Par son ostel m'an revenisse An guerredon et an servise* ibidem 260f.; *Lors le regarde et s'areste, que il le vialt servir an gre* ibidem 3422f.

ME: *my lowe confession Accepte in gree* IV 174 = zum Danke, *Princes, resseyveth this compleynt in gree* VI 274, *Wherfor, in guerdon of my maydenhede .... As vouchethsauf as yeve me to my meede But such a smok as I was wont to bere* II 305 *to* neben *in!* vergl. *to* p. 211—2 *For which I naxe in guerdon but a boone* V 25, *Wherfore in laude .... Of the and of thy white lily flour ...... To telle a story I wil do my labour* III 122, *And is this songe i-maad in reverence Of Cristes moder* III 124 daneben *for: For reverence of his modir Marie* III 129. *Wherfor I singe .... In honour of that blisful mayden* III 128, *Is this a thing to yow that is honest That such a boy schal walken as him lest In your despyt and synge of such sentence* III 125, *And yet ye schul han better loos In dispite of alle your foos* V 260, *This Phebus .... in signe eke of victorie Of Phiton .... Was wont to beren in his hond a bowe* III 253, *and in token of glorie Men myghte sene of tresoure mony a charge* V 197; hierher gehört auch die absolut gebrauchte Formel *in conclusioun* = zum, als, Schluss, schliesslich: *but, in conclusioun, I mene wele, By God that sitt above* V 42, daneben *for conclusioun, for fyne* etc. siehe *for*, p. 138, Abs. 2.

Das Afranz. gebraucht sein *en* selbst in distributivem und multiplicativem Sinne bei Zalenbestimmungen, z. B.: *Et la dameisele et sa mere furent an II a son colchier* Chev. Lyon 4010, 11; *En anfermerie ou an mue Les an covient an II mener* ibidem 6486, 87 also = zu zweien. Hieraus lässt sich ein sonst unbegreiflicher Gebrauch des ME *in* erklären: *And to the Lord right thus I speke and seye: Thou Oon, and Two, and Thre, eterne on lyve, That regnest ay in Thre, and Two, and Oon* etc. V 77 d. i. der Du herrschest ewig zu Dreien, zu Zweien und zu Einem (Allein). Vergl. das oben p. 149, Abs. 7 erwänte *in tymes* = zeitweise, zu Zeiten, sowie *in culpons* p. 148, Abs. 5.

Aus der Vorstellung des Seins und Handelns in einem Zustande entwickelt sich der Begriff des Seins und Handelns in Gemässheit dieses Zustandes. Diese Beziehung der Uebereinstimmung und Gemässheit wird im AE ausgedrückt meist durch *on* daneben durch *to* und nur selten durch *in*. Sehr gewönlich ist in diesem Sinne das Afranz. *en* und dies wird wol auch auf den Gebrauch des ME *in* bestimmend eingewirkt haben. Uebrigens stimmen die Formeln beider Sprachen oft buchstäblich mit einander überein.

Whan sette was Thesus riche and hye, Ypolita the queen and Emelye, And other ladyes in here degrees aboute II 79 = nach ihrem Range umherplacirt, dasselbe wie *after here degre* ibidem; *but as in sothfastnesse . . . . . . Ther can no man in humblesse him acquyte As wommen can* II 307, hierher gehören auch die häufigen Redensarten *in trowthe*, *in effect* und das seltenere *in sothenesse: Sayst thou thus to me In sothenes?* III 37, *So in oo being in divinité Thre persones may ther right wel be* III 39; *La dame set molt bien et pansse: Que cele la consoille an foi* Chev. Lyon 1640, 41 vergl.: *This mayden . . . . Was . . . . from hir cradel up fostred in the faith* III 32; *Amast en si fole meniere* Chev. Lyon 1515 vergl.: *Cecili may eek be seyd in this manere, Wantyng of blyndnes* III 32, *This noble doctour deere Comendeth it, and saith in this manere* III 37, *right in that wyse Anoon for myn allye heer take I the* III 38 änlich III 39, *ne schal ye nat swere in alle manere, neither by heven . . . . . ne by the eorthe . . . . . ne by Jerusalem* III 314; *Set ben ke cist sera finis en felunie* St. Thom. 604 vergl.: *That ye me touche or love in vilonye* III 33, *And if that ye in clene love me gye* III 33; *Ne creuz n'iert an nule guise* Chev. Lyon 896 vergl.: *Cecilie answerde anoon right in this wise* III 34, '*But now at erst in trouthe oure duellyng is*'. '*How wost thou this*', *quod Tiburce*, '*and in what wise?* III 37, *To chese the worthiest in alle wise* VI 274 = den in jeder Beziehung würdigsten; *Que vos en boene antencion Vos peneroiz* Chev. Lyon 6634 vergl.: *I knelyng by this floure, in good entente abood* V 285, *And after this Tyburce in good entente . . . . to pope Urban he wente* III 39, aber: *Almachius, with ful wikke entente, To sleen hir in the bath his sondes sente* III 45. Hierher gehört auch das bekannte *sone in lawe* III 214.

Bei Adjectiven: *And right as he that seth his deth yshapen, And deyen mot, in aught that he may gesse* IV 275, vergl. *for aught* oben p. 142, Abs. 3.

Ganz ohne merklichen Uebergang entwickelt sich aus der Vorstellung der Gemässheit die noch allgemeinere der Art und Weise. Schon manche von den eben gegebenen Belegen, so die mit *wyse* und *manere*, könnten auch hierher gehören. Doch seien noch einige weitere angefürt:

Cil nel anpreist pas en vain Chev. Lyon 3908 vergl.: *Who so the loveth he shal nat love in veyne* V 81, *God saith, thou schalt not take the name of thy Lord in vayn or in ydel* III 313, mit *on* wechselnd: *Or elles alle oure labour is on ydel* IV 147 eine Handschrift *in!* AE *on idel. Of which to telle in shorte is myn entent* IV 202, *To telle in short* IV 204, 213, *So folweth it that ther is som pité Amange alle this other in general* IV 144, *Thyse lovers wolden speke in general* IV 145, *And for thi se that thow in speciale Requere nought that is ayanys hir name* IV 144, *And for to speke of hyre in special* etc IV 148, *No weddid man so hardy be to assayle His wyves pacience . . . . . . for in certeyn he schal fayle* II 315, *That art so ful of bountee in certeyne* V 80. *And yet sche stood ful low and stille allone Byhynden other folk in litel brede* IV 115, *And saugh his visage was in another kynde* II 44 = anderer Art. *Ryght as her suster, dame Fortune Ys wonte to serven in comune* V 256 = gewöhnlich, Afranz. *en comun* wird sich wol auch finden. *Est-ward ther stood a gate of marbul whit, Westward such an other in opposit* II 59 = gegenüber. Das Afranz. kennt ein *à l'opposite* (Stimming p. 203), jedoch nur in übertragenem Sinne = im Gegenteil.

Das Afranz. gleichstellende, unserem deutschen ʻalsʼ und der lateinischen Apposition entsprechende *en* wie es z. B. sich findet in: *Une foiz a la cort le roi M'envoia ma dame an message* Chev. Lyon 1003 scheint bei Chaucer kaum eine Parallele zu haben. Doch vergl. man die folgenden Beispiele, die ich sonst nicht unterzubringen wüsste: *And eek also . . . . had he in usage . . . . to knele adoun* III 123 = hatte er (es) als (?) Sitte niederzuknieen; oder stellt sich diess eher zum AE: *we us naman drihtnes habbað on fultume* Ps. 123, 7. — *Lyggynge in oost . . . . . The Grekes stronge aboute Troye town Byfel* etc. IV 301 aus *Tenendo i Greci la cittade stretta Con forte assedio* Filostr. IV 1; lässt sich kaum anders fassen als: die Griechen als Heer lagernd um etc.

Dagegen ist der Gebrauch der Präposition *in* in Verbindung mit concreten und abstrakten Gegenständen, woran oder hinsichtlich deren sich etwas betätigt oder zur Erscheinung kommt, im ME eben so ausgedehnt wie der entsprechende Gebrauch des Afranz. *en*. Eine Abhängigkeit ist hier wol als ziemlich sicher anzunehmen, da das AE in diesem Falle immer *on* verwendet.

Afranz.: *Cist plez ne doit avant venir que uns nel doit an pris monter*

Chev. Lyon 100, 10, *Onques mes si desmesurer an biaute ne se pot Nature* ibidem 1495.

AE: *him drihtlicu mæg on wlite þuhte* Gen. 1850; *se beam wæs beorht on blædum* Dan. 500; *strong on spræce* Räths. 28, 13; *ne wesan hi on facne fæderum gelice* Ps. 77, 10.

ME: *And ay the ferther that sche was in age the more trewe . . . Sche was* II 300, *A pore widow somdel stope in age* III 229, *in scole is gret altercacioun In this matier* III 241, *Ther can no man in humblesse him acquyte As wommen can* II 307, *I am no bet in charityé* V 212, *As wel in body as goost chaste was sche* III 77, *passing any other wight Of so yong age as wel in cheer as dede* II 285.

And he continuyng ever in stourdynesse II 300, *In such astaat . . . . I wil persever* II 210 vergl. Afranz.: *La pense soi doit en totes choses soniousement esgardeir et en cel esgard persevereir* Burguy I 207; *Though somme vers fayle in a sillable* V 242, *And certes yf ye wanten in these tweyn The world is lore* VI 288. *For he in gemmis gretly gan delite* III 216, *And yit in bacoun had I never delyt* II 218 vergl: *Ensi en chanter se delite* Burguy I 214, *Car po se delite en grant los* ibidem 240. *Certis, also who that prideth him in the goodes of grace is eek an outrageous fool* III 302, *ye have erred in the gaderyng of youre counseilours* III 160, *Whan he endured hadde a yeer or tuoo In this cruel torment* II 42, diess letzte Beispiel lässt sich jedoch auch in übertragenem örtlichen Sinne auffassen, siehe oben p. 145, Abs. 4. Auch das folgende könnte zweifelhaft sein: *In no certeyn we languisshen in penaunce* VI 273. Schwierig ist der folgende Beleg: *Thus dere abought is Love in his yevynge, Which ofte he yifeth withoute ordynaunce* VI 273, diess kann wegen des Nebensatzes nur übersetzt werden *rücksichtlich seiner Gabe*, doch spielt daneben höchst warscheinlich die Afranz. Ausdrucksweise *en son donnant* = *in dem Acte seines Gebens, wenn er, so oft er, giebt* mit hinein. Vermutlich war diese letztere Auffassung sogar Anfangs beabsichtigt und erhielt *yevynge* seine concrete Bedeutung nur durch die ungeschickte Anfügung des Nebensatzes. Es ist also unten *in* = *bei* zu vergleichen p. 155, Abs. 5.

nothing might aswage His heigh entent in armes and honour III 222, *the Grekes stronge In armes* IV 119 aus *Nel armi forti* Filostr. VII, auch scherzhaft auf Frauen angewendet: *For sche is big in armes* III 199 diess könnte jedoch auch ‚in Bezug auf die Arme' bedeuten. *Ek in some londe were al the gamen shente If that thei ferde in love as men don here, As thus, in open delynge or in chere, In visitynge, in forme, or seyinge hire sawes* IV 154, *in the dees right as ther fallen chaunces, Right so in love ther com and gon plesaunces* IV 344, *honourable in his degré* II 88, *riche in his degré* II 89. Auch bei Adjectiven: *For-sothe I nyl not kepe me chaste in al* II 207, *And pleseth him in al that ever sche mighte* II 194. So wird auch *in no certeyn* = ‚sicher in Beziehung auf nichts' aufzufassen sein: *In no certeyn we*

languisshen in penaunce VI 273, anders giebt es keinen Sinn. *Pleynlich al atones they hire highten To ben hire help in al that evere thei myghten* IV 219, gelegentlich felt hier die Präposition: *This false jugge goth now faste aboute, To hasten his delit al that he may* III 80. Manchmal steht die adverbielle Formel tautologisch: *And sche is as these martires in egalité* III 354 wo eine Handschrift *in* streicht, und drei *regalité* schreiben; *Wommen desiren . . . . . for to be in maystry him above* II 237.

Einen dem *for* (p. 141, Abs. 6f.) gleichkommenden, dem Afranz. *en* ungeläufigen, adversativen Sinn hat *in* in folgenden Beispielen: *And whan that I have told the forth my tale Of tribulacioun in mariage Of which I am expert in al myn age, This is to saye, myself hath ben the whippe, Than might thou chese whethir thou wilt sippe Of thilke tonne, that I schal abroche* II 211, *This Troilus . . . . Is . . . . Into my chaumber com in al this reyn* IV 257.

Die Funktionen des Afranz. substantivirten Infinitivs und des Gerunds werden im ME von dem Verbalsubstantiv bekleidet. Wie jene beiden so kann auch dies mit der Präposition *in* verbunden werden und zum Ausdrucke der verschiedenen oben erwänten Gedankenschattirungen dienen.

in = in Bezug auf: *For to be wys in beyying of vitaille* II 18. *Right so was faire Cecily the white Ful swyft and besy ever in good werkyng* III 32 *good* ist Acc.-Obj. wie das Afranz. sehr gewöhnliche: *en cuers enbler*, *en ce vouloir*, *en moi trahir* etc., siehe Raithel p. 59, doch auch unten Verbalsubstantiv etc. *And made him in that place Parfit in his lernynge, Goddes knyght* III 39, *And negligent in keping of his lawe* VI 308.

in = wärend: *and bad me for to synge This antym veraily in my deyinge* III 128, *And in his harpyng . . . . His eyghen twynkeled* II 9, *His faire steede in his prikynge So swete* etc. III 133, *Do come . . . . my mynstrales And gestours for to telle tales Anoon in my armynge* III 135, *For al the night he schop him for to swynke In caryng the gold out of that place* III 103.

in, wie oben p. 145, Abs. 4 das Umfangensein in oder von einem geistigen Zustand ausdrückend, am besten zu übersetzen durch in oder bei, nur in wenigen Beispielen scharf zu trennen von *in* = während: *Than schal we alle have ynough to doone In liftyng up his hevy dronken cors* III 251, *That boldely did execucioun In punischyng of fornicacioun* II 245, *Whil this Yeman was thus in his talkyng* III 50, *of hem that han temporal riches or discrecioun in counselynge* III 363, *Pandare assented To ben his help in lovynge of Creseyde* IV 149 = beim Lieben der Cr.; [*He*] *putteth in hyt such mysaventure That rest nys ther in his yevinge* VI 269 = in seinem Geben, wenn er giebt; *Thou hast the so wel borne In lokynge of myn olde booke* IV 55 = beim, im, Ansehen, Lesen; für den von *lokynge* abhängigen Genitiv siehe oben p. 48, Abs. 11.

Dasselbe *in* auf die Zeit übertragen: *And so byfel that in a dawenynge* III 231.

in = durch (instrumental), selten: *I slough Sampson in schakyng the piler* II 76, *And specially aboven every thing Excited he the poepul in his preching To trentals* II 259, *and þerfore what wenist þou þar recche yif þou forlete hir in deynge or ellys þat she fortune forlete þe in fleenge awey* Cons. 986 aus *Quid igitur referre putas, tune illam moriendo deseras an te illa fugiendo.*

in = zu(m) (final?): *of oon he wolde have fame In magnyfying of his name* V 218.

in = als (? vergl. jedoch oben p. 153, Abs. 4.) oder = gemäss?: *and here in figurynge The heven is sette for thought of holynesse* III 32.

An die Stelle von *in* treten die zusammengesetzten Präpositionen *withinne* und *inwith*, wenn der Begriff des Umschlossenseins stärker hervorgehoben werden soll oder — wenn es der Vers verlangt: *And fer withinne the nyght, with many a teere, This Troilus gan homwarde for to ride* V 49 = tief in (innerhalb) der Nacht; *For which this January . . . . Considered hath inwith his dayes olde The lusty lif, the vertuous quiete That is in mariage* II 322.

of, AE *af of*, Afranz. *de* = von.

Die urspüngliche Bedeutung der Präposition ist die der örtlichen Entfernung und Trennung von etwas ab und von etwas her.

Diese örtliche Verwendung ist im AE noch ganz gewönlich: *Sïððan he of East-Englum com* Sax. Chron. 658; [*he*] *him listum ateah rib of sidan* Cædm. 176.

Auch das Afranz. *de* geht von dieser Verwendung aus und ist hier sehr gebräuchlich nach den Verben der Bewegung: *Je descendi de mon cheval* Chev. Lyon 222; *De Marsilie s'en fuient por la chrestientet* Rol. 686.

Das ME hat diesen Gebrauch des *of* allmälig an *from* abgegeben und in Chaucer sind nur noch wenige Reste desselben erhalten: *For paraunter ther may falle oon or tuo Doun of his hors* III 105, *Fro which ymage wolde sche never go, No wight might of hit hir hondes arace* III 22 eine Handschrift setzt *fro* für *of!* Auf dieselbe Anschauung geht zurück *drynken of* = trinken aus: *And drynketh of his bugle horn the wyn* III 17, *Thei . . . . . dronken watyr of the colde welle* VI 300.

Diese Verben der Bewegung können auch auf geistige Verhältnisse angewendet werden, und hier ist *of* etwas öfter zu beobachten: *And schortly of this maker for to pace* II 176, *And lat us of hire salvynges pace* IV 216, *And shortly of this proces for to pace* IV 244, *And torne we to Troilus ayeyn, That gan ful lightly of the letre pace* IV 234; *For they* (i. e. *the swevenes*) *procede of thy malencolye* V 15; Auffällig ist *folwen* mit *of* (sonst *after*) im Sinne von entstehen, hervorgehen, aus: *For I have seyn of a ful mysty*

morwe Folwen ful oft a merye someres day, And efter wynter folweth grene May IV 268 oder *of* hier temporal wie unten p. 164, Abs. 2ff.

Hierher scheinen auch zu gehören die Ausdrücke für (ab-) lassen von, aufhören mit u. ä.: *man is bounden to his observaunce For Goddes sake to letten of his wille* II 41; *For if ye wist how soore it doth me smerte, Ye wolde ceese of this* IV 366, *þei . . . . ne cesen nat of þe liberte of hire owen nature* Cons. 5136 aus *a(b) . . . . libertate non desinunt.* Ob das AE *astyntan* mit dem Genetiv oder *of* verband, kann ich nicht ausfindig machen. Jedenfalls haben wir bei Chaucer: *Of which I stynte a while nowe* V 252, *And with that Pandare of his wordes stente* IV 138, *And of that cry ne wolde they nevere stenten* II 29; übrigens ähnlich schon Ancren Riwle p. 270: *Recabes sunen . . . . . ifunden the wummon astunt of hire windwunge.* Wie hier auch bei transitiver Verwendung die Construction von *astunten* dieselbe bleibt, so wird auch die entsprechende Construction von *apasen* = *ruhig machen*, *ablassen machen*, *von* auf eine leider nicht nachweisbare intransitive Verwendung zurückgehen: *Ye fierse Mars apasen of his ire* IV 225. Hierzu stellt sich *waken of* = wecken aus: *Ne thynke I never of slepe to wake my muse* VI 298. Hieran scheinen angeglichen die Verben *concluden of* = *schliessen aus* und *claymen of* = *ableiten von: What may I conclude of this longe serye* II 94, *Crist wol we clayme of him oure gentilesse, Nought of oure eldres* II 240, *for God . . . . Wol that we clayme of him our gentilesse For of our auncestres we no thing clayme But temporal thing* ibidem.

In Bezug auf die Verben *ablassen von*, *aufhören mit* ist zu erinnern an AE *blinnan* und *geswican* mit dem Genitiv sowie an franz. *cesser de*, welches gewiss auch in das Afranz. zurückreichen wird. Rücksichtlich des *waken* sei daran erinnert, dass es transitiv schon bei Laȝamon mit *of* construirt wird: *Weccheð heom of slepa* I 34, wärend sich intransitiv die Construction bis in's AE zurückfüren lässt: *þa awoc Pharao of slæpe* Gen. 41, 7, hierzu vergleiche: *a man that wakith out of his slep, He may not sodeynly wel take keep Upon a thing* Chaucer II 353.

Auch ohne ein Verbum der Bewegung kann *of* den Sinn der Trennung von — weg in sich schliessen: *That oon of hem was loggid in a stalle, Fer in a yerd, with oxen of the plough* III 234, doch vermag ich diesen gleichsam absoluten Gebrauch des einfachen *of* nur im AE zu belegen: *Sy hit innan lande, sy hit of lande* Legg. Cnut. I B. 75.

Das Afranz. bedurfte für änliche Fälle der Hinzufügung eines Adverbs der Trennung *fors*, *hors*, *loing* etc.: *Loing del chemin en un destor* Chev. Lyon 755, *fors de grant peor seront* ibidem 1863, *Gillot, estes vous hors du sens* Th. fr. S. 87.

Das AE kennt nur das dem *hors*, *fors*, *de* entsprechende *ut of*: *Seo ea lið ut of þæm wealde* Sax. Chron. 893; *Munuca gehwylc þe ute sy of mynstre* Legg. Aethelr. a. MVIII. 6.

Im ME ist *out of* freier gebraucht als im AE, wo *ut of* nur in streng localer Verwendung zu stehen scheint; *ut of* scheint sich demnach im ME mit Afranz. *fors*, *hors*, *de* vermischt zu haben: *Yet in the feld of pité out of peyne That height Elysos, shal we ben ifeere* IV 332 = ausserhalb des Leides; *The woful teres that they leten falle As bittre weren out of teres kynde For peyne, as is ligne aloes, or galle* IV 346 = ausserhalb, ungleich, der Art der Tränen; *And thus despeyred out of alle cure, She ledde hire lyf* V 30 = ausserhalb aller Heilung, über alle Heilung hinaus; *wherfore I sey that folk that maken here servauntz to travaile to grevously, or out of tyme, as on haly dayes, sothely thay doon greet synne* III 322 = ausserhalb der (erlaubten) Zeit. Eine gewönliche Floskel ist *out of drede*. Sie ist eine Nachbildung des Afranz. *hors du doute* und hat genau wie diess die Bedeutung ausser Zweifel, da *drede* und *dreden* den Doppelsinn des fremden *doute*, *douter* sich angeeignet hatten: *Suche wordes saith my poeple, out of drede* II 298, *Theffect is this that Alla, out of drede, His moder slough* II 197, *Than wolde sche suffre him doon his fantasie Eftsones, and nought but oones, out of drede* III 210. Eine lässigere Uebersetzung der Formel haben wir in *oute of doute: For oute of doute this olde pore man Was ever in suspect of hir mariage* II 306. Für *long of* aus Afranz. *loing de* siehe oben p. 53, Abs. 8.

Einmal findet sich *of* auch nach *ner* was genau dem Afranz. *pres de* entsprechen würde, z. B. in: *Mais pres de mi sont doi voisin*, siehe Schlenner p. 9; ME: *With this Chanoun I duelled have seven yer And of his science am I never the ner* III 51. Angesichts der folgenden Stelle könnte man versucht sein auch ein *contrarie of* anzunehmen, doch gehört hier *Of surquidrye* als (subjectiver) Genetiv zu *effecte* und *contrarie* als Prädicat zu *falleth*, die Construction ist also eine andere als die des Originals: *How often falleth alle the effecte contrarie Of surquidrye and foule presumpcioun* IV 116 aus *Tutti contrarii a' nostri intendimenti* Fil. I str. 25. Tritt zu *contrarie* eine attributive Bestimmung, so geschieht diess (wie in der ital. Originalstelle) vermittels der Präposition *to;* siehe diese p. 216, Abs. 6.

Abhängig von Verben der Bewegung und Trennung ist AE *ut of*, Afranz. *hors, fors, de* gewönlich. Ebenso ME *out of: and bad hir lerne to sayle Out of Surry ayein-ward to Ytaile* II 183, *sche bisoughte The lyf out of her body for to twynne* II 185, *This warn I yow, that ye not sodeinly Out of yourself for no woo schuld out raye* II 298 = *Id tibi praenuncio ne te inopinus et subitus dolor turbet* Petrarch, p. 162; *As is descendit out of old richesse* II 240; einmal steht es für *from: Til on a tyme befel ther swich a cas That out of Rome was sent a senatour* V 294. — *to ben out of wit* setzt ein *to gon out of wit* voraus, wofür sich änlich findet: *And for dispeyre out of hys wytte he sterte* V 296. Neben *ben* wird hier verwendet *worthen: He wênd anon to worthe out of his mynde* VI 269. Dann wird *out of wit* auch pleonastisch zu *wood gon* verrückt werden (vergl. nieder-

deutsch: *daud gan* = sterben) hinzugefügt: *That wood out of his witt he goth for wo* II 45; einen derartigen jedoch doppelten Pleonasmus haben wir in: *and al ʒe beð blodles, bikimet, of ow seluen* Kath. 1291. — *That wassth synful soule out of hys gilte* V 85, die regelrechte deutsche Construction haben wir in: *And of my soule wesche away the sore* VI 312. Genau wie *wasshen* im letzten Beleg wird auch *byreven* construirt und zwar gegen die Regel, nach der das zu beraubende im Acc. steht und das zu raubende mit *of* eingeleitet oder in den Gen. gesetzt wird; *byreven* scheint sich also an die Verben des Nehmens (etwas von oder aus etwas) angeglichen haben: *He wolde byreve out of this world the sonne* II 272, *For elde . . . . . Hath of endyting al the subtilite Welnyghe bereft out of my remembraunce* VI 274. Der Regel gemäss ist diese Construction z. B. bei *striken* = ausstreichen aus: *I schal, frend, for thi sake, Don strike the out of oure lettres blake* II 248.

Für den Fall, dass die absolut gebrauchte Präposition *of* zur Bezeichnung des Ortes (auf die Frage: wo) dient, wie Afranz. *de celle part, d'altre part, de tutes parz* etc. Schlenner p. 9f., finde ich keine Belege, doch vergl.: *Of al this world of falsheed nys his peer* III 59?

Afranz. *de* steht nach den Verben: Verteidigen, Schützen, Helfen, Befreien, Heilen: *et le deffendist et gardast de ses ennemis* Joinv. 72; *se dex de mort vos desfant* Chev. Lyon 2597; *Si nos aidez de Rollant li marchis* Rol. 630; *Si me guarisez e de mort e de hunte* Rol. 21; *E esparignas le rei de Niniven E Daniel del merveillus turment* Rol. 3103; *De tuz mals en verté Nus curat damnes De* Comp. 1063; *par son cors les peüst delivrer de prison* Joinv. 9.

Ebenso ME: *Venus . . . . . Sat in hire seventhe hous of Hevene tho, Disposed wel, and with aspectes payed To helpen sely Troilus of his wo* IV 180, [*he*] *may nought be delivered of his synne* III 313, *Hir to delyver of woo that sche was inne* II 185, *heled for to be as of a fevere . . . . Men moste drynke . . . . . Ful bittre drynke* IV 274, *help me in my distresse And fro temptacioun, lady, deliver me Of wikkit thocht* VI 309 aber *curen* mit *fro: That cureth eyen derke fro her penaunce* VI 291. *And but yow liste releve him of his peyne Prayeth* etc. VI 292; *as wisly he That al wote of wo my soule quyte* V 205; *The whiche I prey alwey save us And us ay of oure sorwes lyghte* V 223.

Von all den Verben, die im AE hierhergehören würden, hat sich nur *hælan* in ausgiebigerem Gebrauche erhalten: *He gehælde manega of adlum* Luc. 7, 21. Die Einwirkung seitens des AE kann hier also keine sehr grosse gewesen sein.

Die Präp. steht auch, obwol selten, nach den Verben des Beraubens, Betrügens, Verschiedenseins, Abweichens (Verfehlens) und Erholens:

your contrary . . . . . hath depryved yow nowe of your place VI 287 sonst immer mit *fro.* Hierher gehört auch: *Another synne of lecchery is for to bireve a mayden of hir maydenhode* III 344, *taketh of*

hem youre leve, Lest we to longe his restes hem byreve IV 223, die Construction ist gut-AE, daher auch der synthetische Genitiv, fast der einzige adverbiale, der sich bei Chaucer noch findet, daher auch die abweichenden Lesarten: eine Handschrift schreibt *of his reste*, eine andere *here restis hem.* Auch Afranz. *depriver* steht mit dem Genitiv der Sonderung, z. B. Deguilev.: *Dont privé sont li herite*, was Chaucer mit stärkerer Hervorhebung des Begriffes der Sonderung übersetzt: *Fro whiche these misbeleved deprived been* V 84. — *lete hym gon bygyled of trust þat he hadde to hys corn* Cons. 615 aus *Elusus Cereris fide. And who so seyth of trouthe I varye, Bid hym proven the contrarye* V 233; *Er we depart I schal the so wel wisse That of myn hous ne schaltow never misse* II 249; *Than shalt thou . . . . maken our foo to faylen of his pray* V 80, *but þei faylen of þilke some of þe heyȝte of þinges þat is to seyne sovereyne good* Cons. 3274 aus *sed circa ipsam rerum summam verticemque deficiunt. Of alle these names now wil I me reste* III 55.

Im AE hat *þolian* = *carere*, so wie *geswican*, den Genitiv der Sache nach sich; ebenso im AHD *gimangalôn*, *inperan*, im MHD *missen*, *ânen*, und so dürfte sich auch das Auftreten des *of* nach *failen* erklären, da das Afranz. *faillir falir* nie von *de* begleitet ist. Nach dem unserem *resten* entsprechenden AE *restan* steht allerdings in einem von Mätzner Engl. Gram. II p. 242 angefürten Falle *fram.* Doch wird sich daneben gewiss auch der Genitiv gefunden haben.

AE *of*, Afranz. *de* bezeichnet die Herkunft, ebenso ME *of*: *A clerk ther was of Oxenford also* II 10, *For ought I woot he was of Dertemouthe* II 13, *of byside Bathe* II 15; *On this lady, and now on that lokynge, Whereso sche were of towne, or of withoute* IV 119.

Dem Afranz. *né de: De France sommes nez* Aye. S. 45 entspricht das ME *born of: A worthy knight, That born was of Pavy* II 318 eine Handschrift schreibt *at* für *of! For he was boren of a gentil hous* II 241, *Nim lakkede nought that longede to a kyng As of the secte of which that he was born* II 355.

Auch bei der etymologischen Herkunft wird *of* gesetzt wie im Afranz. *de*, doch vermag ich *of* in Verbindung mit dem dem Afranz. hier gebrauchten *dire* entsprechenden *sayn* nicht nach zuweisen; ich finde nur *comen: this maydenes name [Cecilie] bright Of heven and loos comes* III 32.

Auch bei Krankheitsursachen wird diess *of* der Herkunft verwendet: *He knew the cause of every maladye, Were it of cold, or hete, or moyst, or drye* II 14.

Ueberhaupt bei jeder Art der Herkunft: *For this sciens and this connyng . . . . . Is of the Secré of secretz, pardé* III 73 = ist, stammt, von, gehört zu, dem Geheimnisse der Geheimnisse; *Of every ordre som schrewe is, pardee* III 59 = aus jedem Orden ist einer ein Bube = ein Bube kommt aus, findet sich in, jedem Orden. Hierher gehört auch: *In al the floure of fortunes yevyng, Let I this*

noble prince, this Theseus, Towarde Athenes in his wey ryding V 197 irgend eine Form von *ben* ist hier zu ergänzen = in all der, aus Fortunas Schenkung (stammenden) Herrlichkeit lasse ich etc.

AE: *Soðfæstnys ys of heofenum* Ev. Nicod. 9; *Urum lichoman cymð eall his mægen of þam mete þe we þicgað* Boeth. 43, 11.

Wenn der Ort der Herkunft zugleich Ursache des Entstehens, so ist oft schwer zu entscheiden, ob die Präp. mehr in localem oder mehr in causalem Sinne gebraucht ist.

Der erstere Sinn scheint zu überwiegen wo von einem Erhalten irgend welcher Art die Rede ist: *ye gete no more of me* II 365, *If I have license of this worthy frere* II 232, *Of many a pilgrym hastow Cristes curs* II 135, *For enything that I have had of the* II 256, *I reche nat, but it may better be, To have victorye of him, or he of me* II 69 = Sieg zu erhalten von ihm = über ihn, *That he of eny other hadde delit* II 220; *Accept of me my pitous sacrifice* II 73; *The faire baye steede, The whiche she ones wan of Troilus* V 43 = gewann von = ihm abgewann. Der Begriff des Erhaltens ist elidirt in: *And of your newe wif, God of his grace So graunte yow wele and prosperité* II 304 = er gewäre Euch Glück, d. i., dass Ihr Glück erhaltet, von Eurem neuen Weibe.

So steht auch im AE sowie Afranz. nach den Begriffen des Empfangens Erhalten das *of* bezw. *de* der Person:

Swa swa he þæt yfel of þam menniscum gewunan underfeng, underfo he eac swa þæt wite fram þam upplican deman A. S. Hom. II 336, *Gif þu wed nime of þinum næhstan* Exod. 2, 26.

Ja mais Karlon de nus n'avrat servise Rol. 1727, *De vos tendrat Espaigne le regnet* ibidem 697.

Auch den Fall, wo von dem Erhalten von Kindern von und durch die Gemalin die Rede ist, fasst das Afranz. local auf: *que li bons cuens Henris ot de la contesce Marie . . . . . dous fiz* Joinv. 76, ebenso 78. Hier weicht jedoch das ME ab, indem es der causalen Anschauung den Vorzug giebt: *This noble kyng . . . . . Hadde two sones by Elcheta his wyf* II 355, *This knight a doughter he hadde by his wyf* III 75 vergl. jedoch unten *on* p. 187, Abs. 2. Die Möglichkeit eines *of* ist jedoch darum nicht völlig ausgeschlossen.

Hierher und nicht wie Mätzner II p. 260 zu den Verben des Machens etwas aus etwas, stelle ich die NE jetzt so beliebte Formel: *a splendid day we had of it* u. ä. Diess *it* ist hier, wie oben die Person, dasjenige, von welchem her und dann auch durch welches dem Empfänger ein Betreffendes zu Teil wird. Diess *of it* ist, was Mätzner nicht erwänt, die Nachbildung des Nfranz. *en* in den entsprechenden gleichfalls sehr beliebten Formeln.

Dagegen gehören die folgenden Belege mehr dem causalen Gebiete an:

I wil you telle a tale which that I Lerned at Padowe of a worthy

clerk II 278 = von einem, durch einen, würdigen Gelehrten, *if ye fouchesauf to heere A tale of me* II 135, *This day ne herd I of your mouth a word* II 278; *What schal us tyden of this newe lawe But thraldom to oure body and penaunce* II 180; *That of that strok myn eere wax al deef* II 225 = von diesem Streiche her = durch diesen Streich; *That may ye se unfeyned of myn hewe* V 206 = sehen an, abnehmen von, meiner Farbe.

Das AE fürte, wie wir oben sahen, nach *leornian* und *hyran* die Person meist mit *æt* ein, daneben findet sich jedoch auch *of*. *þa þe ic gehyrde of Gode* Joh. 8, 40.

Gleich hier mag das *of* des Urhebers besprochen werden, welches beim Passivum das Subject der Tätigkeit einfürt. Diess *of* des Urhebers ist sehr nahe verwandt mit dem der Herkunft, indem man sich auch den Urheber als einen Punkt vorstellt, von dem eine Tätigkeit herkommt und ausgeht.

Hier ist gewiss das Afranz. von grossem Einflusse gewesen auf das ME. Das AE verwendet nämlich abgesehen von einigen Ausnamen unter denen *acenned of*, *geboren of* hervorzuheben sind welche genau wie die Verbalbegriffe der Herkunft behandelt werden, beim Passivum nicht die Präposition *of* sondern regelmässig *fram*: *Aeðelred . . . . wæs ofslegen from his agenre þeode* Sax. Chron. 794, daneben höchst selten: *He wearð þær ofslagen . . . . of his agenum folce* ibidem 1030. Das Afranz. gebraucht dagegen beim Passiv fast durchgängig *de*, wärend es das daneben auftretende *par* für solche Fälle reservirt, die eine besondere, energische Hervorhebung des Subjectes erfordern (siehe Praep. *by*, p. 132 Abs. 1): *il estoient si pressei des Turs que* etc. Joinv. 232, *que onques si granz affaires ne fu enpris de nulle gent* Villehard. 128, *La fu navrez messires Hugues d'Escoz de trois glaives* Joinv. 225. Nach *né* ist *de* selbstverständlich: *Ch'est ou Dieus fu de vierge nés* Vrai aniel 347 u. ö.

ME: *So that thi wille fulfillid be of thi sone* VI 309 vergl. das unten p. 179, Abs. 5 besprochene *fulfilled of* = *full of; I have ben schriven this day of my curate* II 271, *But if he wolde be slayn of Symekyn* II 123, *And for to see, and eek for to be seye Of lusty folk* II 223, *Ne I wolde not of him corretted be* II 226, *Thomas of me thou schalt not ben y-flatrid* II 267, *But this word is not taken of every wight* II 208 = wird nicht von jedermann angenommen = wird nicht von jedermann als auf sich bezüglich verstanden. Hierher gehört auch das nicht seltene *unwist*, das wie die übrigen Passiva *of* zu sich nimmt, obgleich es ganz wie ein Adverb behandelt wird: *This noble Theseus anon Let senden after gentil Palamon, Unwist of him what was the cause and why* II 91 = so, in der Weise, dass er nicht wusste warum; *What? which way be ye comen? benedicite! . . . . and how unwiste of hem alle??* IV 256 = und auf welche Weise, sodass sie alle (darum) nichts erfuren? *This Troilus . . . . Is . . . . Into my chawmber com in al this reyn Unwist of every manere wight, certeyn, Save of*

myself IV 257; nicht zu verwechseln mit dem unten p. 172, Abs. 7 behandelten *unwiste of* = nichts wissend von, um!

An diesem Orte ist eine dunkle Stelle zu erwänen, deren Erklärung mir leider nicht hat gelingen wollen. Es ist eine jener überaus schwierigen Stellen, die sich auf astronomische Verhältnisse beziehen. Skeat, der in der Einleitung zu seinem Astrolabe und anderswo für die Aufhellung gerade derartiger Stellen so sehr viel getan hat, bespricht sehr eingehend was auf unsere Stelle folgt und was ihr voraufgeht, diese selbst aber hat er leider nicht berücksichtigt. Die Stelle lautet: *For enleven foote, or litel more or lesse, My schadow was at thilke tyme of the yere, Of whiche feet as my lengthe parted were In sixe feet equal of proporcioun* III 261. Freilich der Sinn ist klar und Skeat sagt auch im Astrol. Pref. p. LXIII: ‘Chaucer says his shadow was to his height in the proportion of 11 to 6’. Aber wie dieser Sinn aus den vorliegenden Worten herauszubringen ist, das ist eine andere Frage. Gemildert wird die Schwierigkeit einiger Massen, wenn wir mit der grossen Mehrzal der Handschriften *swiche* für *whiche* schreiben und, mit Anname einer Ellipse des pers. Pron. *they*, übersetzen: von solchen (so viel) Füssen, wie meine Grösse (beträgt), wurden sie (nämlich die *enleven foote*) geteilt in sechs Fuss, die gleich waren im Verhältniss (zu einander?). Doch ist mir erstens eine so starke, weil so leicht zu Missverständnissen Anlass gebende, Ellipse des pers. Pron. sonst nicht bekannt, und zweitens ergab die Teilung jener 11 Fuss durch die Grösse des Dichters doch jedenfalls zwei Mal 6 Fuss (von Bruchteilen abgesehen), die dann allerdings und selbstverständlich in ‘*proporcion*’ zu einander ‘*equal*’ waren.

Ein *of* bei Vergleichungen und nach Comparativen, entsprechend dem Afranz.: *Vos le conneissiez mex de moi* u. ä. ist bei Chaucer nicht zu finden; er braucht immer *than*. Dagegen ist nach dem Superlativ *of* nicht selten: *Thy soverein tempul wol I most honouren of any place* II 74, *A fat swan loved he best of eny roost* II 7. Dies *of* ist jedoch das des partitiven Genitives, welcher eigentlich und ursprünglich nur vom Superlativ in substantivischer Funktion abhängig mit diesem allmälig eine so feste Verbindung eingieng, dass er auch dort unverändert stehen blieb, wo der Superlativ adverbial gebraucht ist. Dass *eny* seinem Regens die plurale Natur verleihen kann, haben wir oben p. 45, Abs. 12f., gesehen.

Chaucers *of* in zeitlichem Sinne hat zwei Bedeutungen. Einmal bezeichnet es den zeitlichen Ausgangspunkt = von — an, seit, ebenso wie das AE *of*: *Ricsadon West Seaxna cynebearn of þam dæge* Sax. Chron. 519 und auch das Afranz. *de*: *qui lui estoient demourei dou tens son pere* Joinv. 105. Das AE *of* ist nun in diesem Sinne mehr und mehr dem *from* gewichen, und so ist es im späteren ME recht selten: ‘*And this is not of litel tyme*’, *quod he*, ‘*But siththen Elye was*

her, or Elisee, Han freres ben II 272, *The lettres ek that she of olde tyme Hadde hym ysente He wolde allone rede* V 20, *hit was writen ful of names Of folkes that hadden grete fames Of olde tymes* V 244 oder = in alten Zeiten?? Auch wenn Ereignisse als Zeitbestimmungen benutzt werden: *For al such witte us yeven is of birthe* II 218.

Viel häufiger bezeichnet *of* den absoluten Zeitpunkt, antwortet also auf die Fragen Wenn und Wie lange. Dieser Sinn war dem AE *of* unbekannt. Dagegen ist hier an adverbiale Genitive wie: *þæs geares*, *þæs ylcan wintres; dæges*, *nihtes* (siehe Müller p. 239) zu erinnern, welche auf das ME immerhin von einigem Einflusse gewesen sein könnten.

Das Afranz. kennt dagegen *de* in dieser Verwendung ganz gewönlich: *de jour* Joinv. 193; *de nuit* ibidem 193; *de nostre temps* ibidem 4 etc.

ME: *Be wel avysed of that ilke nyght That we ben entred into schippes bord That non of us ne speke not a word* II 110; hierher gehört auch *of(the) newe* = neulich, kürzlich, aus Afranz.: *de nouvel* Méon I, 318, 19; *Nay that were thing i-fallen of the newe* III 61 die meisten Handschriften *al of* für *of the! For here acqueintaunce was not come of newe* II 247; auch das AE *geara* hat die Präposition *of* zu sich genommen: *of yore* ist nicht selten, wenn auch daneben noch häufig *yore* sich findet. Die Zeitdauer scheint *of* zu bezeichnen, wenn *al* hinzutritt: *Of al that day sche saw him nat with eye* II 105, *This Pandare that of al the day byforne Ne myght han comen Troilus to see* V 12 = den ganzen Tag vorher; *I was warished of al my sorwe Of al day after* V 188 = den ganzen Tag nachher = den ganzen übrigen Tag.

Das intrumentale *of* ist bei Chaucer nicht stark vertreten.

Nach den Verben, die eine körperliche Berürung bezeichnen wie: Schlagen etc. wird das Mittel, so viel ich sehe, immer mit *with* eingefürt. Nur nach den Begriffen des Schreibens, die hier mit herangezogen werden können, findet sich einige Male *of: But of his owen hand he wrot agayn* II 193, *Right of hir hond a letter makede sche* II 341, *Whan that Annelyda . . . . . Hath of her hande written in this wyse* V 208 vergl.: *Ja la fist dex de sa main nue* Chev. Lyon 1500. Hierher kann auch gehören *These verses of gold and blake ywryten were* IV 56 wenn dies nicht der geläufigen Construction der Verben des Kleidens angeglichen ist.

Auch für *of* nach den Verben des Mischens, Salbens, Färbens und Waschens wüsste ich kein Beispiel. Doch vergleiche man das p. 159, Abs. 1 gegebene *the opene welle That wassth synful soule out of hys gilte* V 85 mit Afranz. *Del sanc luat sun cors* Rol. 2276 u. ö.

Nach den Verben Verteidigen Dienen Schaden Ehren und Lenken, sowie nach den Ausdrücken des Lärmens und Sprechens

wird im Afranz. das Mittel mit *de* eingefürt. Bei Chaucer steht, so viel ich sehe, in diesen Fällen immer *with*.

Es mögen noch einige Belege des instrumentalen *of* folgen, die sich unter die obigen Fälle nicht einrechnen lassen. Die ersten Beispiele zeigen noch recht deutlich die oben Eingangs erwänte Bedeutung von — her· *His tythes payede he ful faire and wel Bathe of his owne swynk and his catel* II 17, *This maner murmur is swich as whan a man grucchith of goodness that himself doth or that other folk doon of here owne catel* III 305, *Depeynted ben the walles up and doun Of huntyng and of schamefast chastite* II 63-4; *That of the Holy Gost he me illumyne* VI 309, *whose rhetorique swete Enlumynd al Itail of poetrie As Linian did of philosophie* II 279; *That maden every auter for to brenne Of newe flawme* IV 59 aus: *Questo gli altari tutti alluminava Di nuove fiamme* Bocc. Tes. VII 59.

Auch das AE instrumentale *of* steckt noch tief in den Kinderschuhen und lässt sich fast durchaus noch als *of* der Herkunft fassen so namentlich die Fälle mit *of muðe* z. B.: *þæt halige sæd . . . . þæt him ær of þæs lareowes muðe wæs bodad & sægd* Blickl. Hom. 55, 28; *he sceal beon . . . . geweorþed of cilda muþe meolcsucendra* ibid. 71. 17; *he wæs . . . . of cilda muþe gecnawen & weorþad* ibid. 71, 33. Nur selten ist der instrumentale Gebrauch zweifellos erreicht: *weorþian we þa claþas his hades, of þæm wæs ure gecynd geedneowed* ibidem 11, 9.

Das AE *of* kann auch den Grund und die Ursache angeben doch lange nicht in dem Umfange, wie wir dies beim Afranz. *de* nachweisen können. Das ME *of* wird nun in nahezu demselben Umfange causal verwendet wie das Afranz. *de*. Ist es schon deshalb warscheinlich, dass das Afranz. diese Erweiterung der causalen Verwendung bewirkt hat, so wird diese Anname noch bestätigt durch die vielen Uebereinstimmungen im einzelnen.

Afranz. *de* steht nach den Ausdrücken des Schmerzes, der Klage, des Mitleids, des Zweifels und der Furcht; ebenso ME *of*. *And of al this I not to whom me pleyne* V 204, *My purpose was of Pitee for to pleyne* VI 283, *To whom shal I pleuen of my distresse?* VI 267 vergl. *A lui meïsme se complaint De ce qu'il n'a point d'oignement* Méon I 226; daher *The compleynte of the Dethe of Pité* = die Klage über (durch) den Tod, wol zu unterscheiden von dem attributiven: *The Complaynt of Mars and Venus* = die Klage des Mars und der Venus. — *For of yow have I pitee, by seint Gile* III 65, *To taken it, or to han of hym routhe* IV 199, *Of oure lynage haveth sum compassioun* II 35 vergl. *Plurent Franceis pur pitet de Rollant* Rol. 3120. — *Of cursyng oweth ech gulty man to drede* II 21, '*Nay, drede the not therof*', *quod he* V 241, *Now certes, frend, I dreed of thine unhappe, Leste for thy gilte the wrecche of love procede On alle hem that ben hoor* VI 298, *Be ye affrayd of me that am your frend* III 243, *Sothely of this thefte doutyde gretly Joseph* III 345 vergl. *Et si ne vos dotez*

d'omme qui soit en vie Aye 29. *Of which thou hast a fere and wonder* V 227. — *for suspeccioun Of mennes speche ever hadde this Chanoun* III 50, hierzu stellt sich auch *in suspect ben: this olde pore man was ever in suspect of hir mariage* II 306 = war immer in Verdacht, Angst, wegen ihrer, durch ihre, Heirat, vergl.: *E de Rollant sunt en grant poür* Rol. 1815. — *For al the good he spendeth theraboute He lese schal, therof have I no doute* III 54 vergl. *car nulle temptacion ne nulle doute je n'ai dou sacrement de l'autel* Joinv. 49.

Im AE stehen die Ausdrücke der Furcht gewönlich mit *for*, ausser *ondrædan*, welches den Genitiv nach sich hat.

Ferner steht Afranz. *de* nach den Ausdrücken der Reue, des Zornes, des Ueberdrusses und des Erstaunens. Ebenso ME *of*: *And of my wo he is so routheles* V 204, *Of which Arcite hath nother routhe ne tene* V 202, *Syn of my gylt hooly I me repent* VI 308, *oure Sompnour him repente Of his misdede* II 257 vergl.: *Volt que tuit pecheür De lur faiz se repentent* Comp. 1812; *Cassandre goth, and he, with cruel herte Foryat his wo for angre of hire speche* V 64, *Octavyan, that woode was of this dede* V 295. Zu den Ausdrücken des Zornes könnte man rechnen *grucchen* murren, welches gleichfalls *of* nach sich hat: *Why gruccheth heer his cosyn and his wyf Of his welfare* II 94. Ebenso *envye han of: have ye so grete envye Of myn honour* II 29, mit *on* wechelnd: *For ever on love han wreches hadde envye* V 32 eine Handschrift *of* für *on!* *Tuo woful wrecches been we and kaytyves That ben encombred of oure owne lyves* II 53 = beschwert belastet durch etc. *What eyleth yowe to be thus wery soone, And nameliche of wommen* IV 161, *Of the whiche thou wolt have wonder* V 241, *and [I] hadde gret wonder Of that the god of thonder Hadde let me knowen* V 275 vergl. Afranz. *se merveiller de;* auch *avoir merveille de* wird sich finden. Von AE Ausdrücken ist nur zu erwänen *wundrian* mit dem Genitiv, dessen ME Form *wundren* sich sonst nicht selten mit *of* findet. Ausdrücke des Zornes und Unwillens sind im AE wol genügend vorhanden für deren Verbindung mit dem causalen *of* oder dem Genitiv ist jedoch bis jetzt noch kein Beleg nachgewiesen. Von den Ausdrücken des Ueberdrusses ist nur *werig* mit Genitiv zu erwänen: *Werig þæs weorces* Cod. Ex. 436, 32.

Nach den Ausdrücken der Freude:

The soth is this, the cut fil to the knight, Of which ful glad and blithe was every wight II 27 vergl.: *Elle ne fut si liee de tot l'or d'Aragon* Aye 21. *What wonder is though he of me have joye* IV 183 vergl.: *Qu'elle ot grant joie de l'argent* Méon I 221, 922.

Hierher gehört auch: *That al the orient laugheth of the light* II 47 = lacht, freut sich, des Lichtes; änlich ist: *Mes sire Gauvains molt se rit De ce, qu'ele li conte* Chev. Lyon 2431; doch deckt sich hier der Sinn mehr mit *laughen at;* siehe *at* p. 122, Abs. 1.

Ebenso *pleyen of* = scherzen über: *Withinne the temple he wente him forth pleyinge . . . . of every wyght aboute* IV 199 vergl. Nfranz.

se jouer de; es ist nicht unmöglich, dass aus dem zu *wenden* gehörigen *him* ein zweites zu *pleyinge* gehöriges zu ergänzen ist. Derartige Zusammenfälle zweier gleichlautender Wörtchen habe ich oft genug beobachtet und viele Belege dafür gesammelt. In diesem Falle wäre die Uebereinstimmung mit *se jouer de* eine vollständige.

Von AE Verben würde hier nur *gefeon* in Frage kommen, dessen Part. Praet. *fayne fawe* im ME noch im gewönlichen Gebrauche war und gewiss auch mit *of* construirt worden ist. Leider jedoch konnte ich bei Chaucer kein *fayne of* entdecken, siehe Adjectiv p. 35, Abs. 5 f. Auch AE *glæd* findet sich mit Genitiv: *Wines glæd* Cod. Ex. 449, 28.

Nach den Ausdrücken des Stolzes und der Zufriedenheit:

Cupide I mene of this maist thow glorifye IV 232, *Whan Prudence had herd hir husbonde to avaunten him of his riches and of his monye* etc. III 179, *They helde hem paied of the fructes that they ete* VI 317, *Who that holt him payd of his povert I hold him riche* II 242, *Crist holdith him of this ful wel apayd* II 326 vergl.: *Mais jou me tieus a paiié de l'atendre* Mätzner Afranz. Lieder VII 23.

Den mit *de* construirten unpersönlichen Verben *il me chaut, il me poise, il m'est* kann ich nur an die Seite stellen: *me reccheth of: Of alle this thretyng recche the nought a myte* III 50, *Therfor ye put on me this wite, And of me rekke not a myte* V 205, *And of al this ryght noght, ywis, ye reche* V 208, *men schuld him reverence, That of his worschip rekketh he so lite* III 48. Diese Construction von *recchen* ist jedoch ein einheimisches Gewächs. Bereits AE *reccan* hat regelmässig den Genitiv bei sich.

Nach den Ausdrücken des Sorge tragens, sich kümmerns und hütens:

O, every man be war of raclenesse III 258 vergl. unten p. 180, Abs. 4 f. *Now tak heed of this chanouns cursednesse* III 63, *Of nyce conscience took he no keep* II 13 vergl. *Ne nous donnions garde de cele fauseté* Aye 27. Zu *heed taken* ist zu vergleichen AE *hedan*, welches wie die übrigen Verben des Achthabens auf, Sorgens um, wie *gyman recan* und auch *bidan*, den Genitiv nach sich zieht.

Hierher gehört auch die häufige Wendung *Therof no fors* III 60 u. ö. = das ist gleichgültig.

Fürt das von *heed, keep, taken* abhängige *of* einen Satz ein, so verlangt die strenge Construction ein doppeltes Pronomen. Dies steht jedoch nur selten: *And taketh keep of that that I schal sayn* III 78. Meist wird es vereinfacht oder durch *what* ersetzt, bei welchem letzteren das *of* nicht selten gänzlich wegfällt: *Tak heed eek what I telle* III 87.

Das Afranz. *de* bezeichnet die unmittelbare Ursache einer Tätigkeit. Zunächst kann bei den Verben des Zitterns, Verfärbens, Heisswerdens, Weinens, Sterbens die Ursache ein sehr hoher Grad

der Empfindung sein. ME Beispiele für diese Fälle nicht beobachtet doch ist ihr Vorhandensein nicht zu bezweifeln.

Bei den Verben des Sterbens fürt *de* auch sonstige Ursachen ein als Krankheiten, Verwundungen, ja sogar den Tod selbst wie im deutschen 'Todes sterben', französisch: *Mourir de mort*, ME: *A thousand slayne and not of qualm ystorve* II 62 *qualm* = der natürliche Tod; *For hete of cold, for cold of hete I dye* IV 125 = vor Hitze sterbe ich an Kälte, vor Kälte an Hitze.

Hier ist es jedoch nicht notwendig an Afranz. Einfluss zu denken. Das AE *steorfan* und seine Synonyma hatten ganz gewönlich *of* nach sich: *Stearf of hungor* Sax. Chron. 1124, *Forðferde . . . . . of þam wundan* 1119. Daneben stand *on*.

Hieran schliessen wir die Ausdrücke des Lobes und Tadels, der Anklage und Entschuldigung, des Lones, der Gnade, der Rache und des Dankes:

I kepe have no loos Of my craft III 71 vergl. *qui ont grant los, il et sa gent, de celle jornee* Joinv. 247. Hierher gehört auch: *Of yeddinges he bar utturly the prys* II 8. *And that no man repreve us of oure vice* II 234, *And ther as ye of povert me repreve* etc. II 242, *Of my povert no more ye me repreve* II 243, *Now, sir, of elde ye repreve me* ibidem, vergl. *qui blasme le roy et son conseil de ce que il estoient en demeure* Joinv. 232. *For sothely, no wight that excuseth him wilfully of his synne* etc. III 313, *But to excusen Eneas Fullych of al his trespas The booke seyth* etc. V 222, *Haveth me excused of myn ignoraunce* III 201, *Haveth me excused of my rude speche* III 1*. *Vengeaunce and justice of this felonye* III 235 eine Handschrift *on* für *of*. '*Madame*', *quod he*, '*graunt mercy of your love*' III 233, *Graunt mercy of thyn haboundaunce* VI 290 vergl. *Li baron merci vos crient de la prise de Jadres* Villehard. 106. *And thanke my lord her of his kyndenesse* II 204, *Thankyng him of my revelacioun* II 264; *And to oure hihe Goddes thanke we Of honours, that oure eldres with us lafte* III 208, *Yett at the leest thonketh hym, I preye, Of his goode wil* IV 202, *Loke upon hye, and thonke God of alle* VI 293, *Whom shold I thanken but yow, God of Love, Of alle this blisse* IV 187.

Dieses *thanken* ist das einzige hierhergehörige Verbum, dass seine Construction dem AE verdanken wird, nämlich *þankian* (mit Dativ der Person und Genitiv der Sache!); zwei andere Verben, *teon* = zeihen und *refsan* = strafen, tadeln, sind frühzeitig verloren gegangen.

Nach den Verben des Bittens, Forderns und Empfangens steht im ME die Sache mit *of*. Aus dem AE lassen sich vergleichen die Verben: *biddan*, *fricgan* und *onfon*, die mit dem Genitiv construirt werden: *Hwæs bidde ic?* Marc. 6, 24; *Leanes fricgan* Cod. Ex. 447, 18; *þa nolde se cyning þæs onfon* Boeth. 29, 2. Bei *biddan* und *onfon* wird sich gewiss das *of* der Sache auch noch im ME finden.

Aus dem Afranz. kann ich hier nur *demander de* anfüren, welches aber *fragen nach, um, in Betreff, etwas* bedeutet: *S'est uns, qui de moi te demant* Chev. Lyon 738.

Hierher stellen sich: *and therof I yow praye* II 298, *So longe preyeden thay the kyng of grace* II 233, *Of thin acqueintaunce I wol praye the, And eek of brotherheed* II 249, *his lordes wyf prayde him of vilonye* III 345 = um Büberei, Verruchtes, Schändliches; *bysechyng him of grace .... That he wolde* etc. II 283, *To eche that wil of pité yow beseche* V 83; auch einmal mit dem synthetischen Genitiv: *It nedeth nought his helpes for to crave* IV 212. Dagegen steht *axen* mit dem *of* der Person und dem Accusativ der Sache: *Ful litel need hadde ye, my lord so deere, Counseil to axe of eny that is heere* II 325.

Hierher gehört, wenn der Beleg nicht partitiv aufzufassen ist, auch *getten: And for to gette of fames hire The temple sette Y alle a fire* V 256. Siehe oben p. 102, Abs. 6.

Zum Schlusse erwäne ich noch die gleichfalls causale Verbindung des *of* mit dem rückbezüglichen Pronomen. Sie entspricht dem im frühen Italienisch auftretenden *da se* und dem Nfranz. *de soi-meme*; sie wird sich sicher auch im Afranz. finden, obgleich sie von Schlenner nicht erwänt wird. Einen tieferen Einfluss dieses vermuteten Afranz. *de soi-meme* auf die ME Formel brauchen wir jedoch nicht anzunehmen, da dieselbe bereits im AE im gewönlichen Gebrauche war: *Ne sprycð he of him sylfum* Joh. 16, 13; *Secgst þu þæt of þe sylfum?* Ev. Nicod. 9; *Ic ne do nan þing of me sylfum* Joh 8, 28 u. ö. = aus, durch, mich (mir) selbst; vergl. unser ʻvon selbstʼ. Daneben wird *fram* (Joh. 7, 28) und *be* gebraucht. Für das Letzere siehe oben p. 132, Abs. 2.

ME: *for no worldly unrest A wyf, as of hir self, nothing ne scholde Wylne in effect, but as hir housbond wolde* II 300 = nichts sollte sie wünschen durch sich selbst, oder wegen ihrer selbst, sondern nur in Uebereinstimmung mit dem Willen ihres Gatten; *For love is yet the moste stormy lyf Right of hymself, that ever was bygonne* IV 184 = durch, in, sich selbst; *Wommen ynow, of whiche somme there were Faire of hemself, and somme of hem were gay* IV 59 übersetzt aus: *donne, Qual da se belle, e qual d'abito adorno* Bocc. Tes. VII 57 = einige schön durch sich selbst, andere durch Kleiderschmuck.

Hier mag seinen Platz finden ein Beleg, der die Präposition in der Verwendung aufweist, die wir oben p. 147, Abs. 4 bei *in* kennen lernten. Wie dort *in* bei Personen steht, denen eine Eigenschaft zugeschrieben wird, so hier *of: And trewely it is an heigh corrage Of any man that stoupen is in age, To take a yong wyf* II 326 = an, in, bei, einem Manne. Wir dürfen wol annehmen, dass die Analogie des possessiven Genitivs diese Verwendung des *of* an Stelle des hierhergehörigen *in* veranlasst hat.

In diese Reihe von Vorstellungen gehört auch der Ausdruck der Gemässheit, der im ME in einer grossen Menge von Redensarten vertreten ist. Die gewönlichsten sind *of grace* und *of curtesye* = gemäss der Gnade, Höflichkeit:

I graunt it of my grace II 303, *His spirit God restored of his grace Unto his body agayn* II 259, *That ye schul, of your grace, upon him rewe* II 95, *But ferst I pray you of your curtesye That* etc. II 23, *And yit sche wil obeye of curtesye* II 322.

Doch auch andere Formeln finden sich:

God of his high miracle And of his mercy may so for yow wirche That etc. II 331, vergl. oben instr. *of* p. 164, Abs. 5f.; *Now Ihesu Crist, that of his might may sende Joy after wo, governe us in his grace* II 205, *the Magesté That all purveyth of his ryghtwisnesse* VI 292, *But in his mynde of that no melodye May synken hym to gladden, for that he So dull is of his bestialitee* IV 138, *This false Arcite of his newfanglenesse . . . . . Toke lesse deynté for her stidfastnesse* V 201, *Nowe was this Ector pitous of nature* IV 112 aus: *Era pietoso Ettor di sua natura* Filostr. I, str. 13; *Wommen of kynde desiren liberté* III 3, *Men loven of kynde newefangilnesse* II 373; *For man may love of possibilité A womman so, his herte may to-breste* IV 177, *That kan I deme of rightful juggement That in the salte see my wyf is deed* II 201; *I have the taught divisioun betwene Frend of effect and frend of countenaunce* VI 290, *of* vor *countenaunce* ist jedoch besser = in Bezug auf, rücksichtlich, zu fassen, siehe p. 171, Abs. 4.

Auch das *of* der Art und Weise steht dem causalen Sinne nahe und lässt sich von dem *of* der Gemässheit nur sehr schwer trennen:

Of his fre wille he swor hire as a knight That etc. III 2* vgl. *Les a reçus de volenté* Mitth. 28, 14; *hire servaunt and hire knyghte Ne shold, of right non untrouth in hire gesse* IV 265, *What wrathe of juste cause have ye to me* V 52 = welche Art Wut, aus gerechtem (zu rechtfertigendem) Grunde, habt ihr gegen mich? *Of verray ryght my werke wol me confounde* V 79 vergl.: *de droit* Aye 6; *of a cruel hert he wikkedly Hath morthrid bothe his children prively* II 300 vergl. *de bon cuer* Aye 12; *He wold have wend that of some subtilté And of malice, or of a cruel corrage That sche hadde suffred this* II 299, *that I seye Of evel entent* II 98 vergl. *de guile*, *de tricherie*, Maetzner Erläuterung zu XIII 14 der Afranz. Lieder aus Jubinal, Jongl. et Trouv. p. 66; Barbazan Fabl. et C. IV 128, 133; Theatre franz. au M. 215. *Him thought he rood al of the newe get* II 22.

Für *of* (*the*) *newe* = *de nouvel* etc. siehe oben p. 164, Abs. 4.

Hierher gehören auch einige AE synthetische Genitive der Art und Weise: *his*, *her*, *thankes* = gern AE *þances*, vergl. aber auch Afranz. *de sen gre* von Mätzn. Afranz. L. XL 42 übersetzt: nach eigenem Gefallen, gern; *needes* = notwendiger Weise AE *neades*.

Andere Formen wie *upwardes*, *elles* u. a. sind sicher als Genitive nicht mehr empfunden worden.

Schliesslich sei noch der dem franz. *de son vivant* etc. entsprechenden Verbindungen von *of* mit dem Verbalsubstantiv (Afranz. Gerund) Erwänung getan, welche gleichfalls als adverbiale Formeln verwendet werden: *And to the contree of Ennopye hym dyghte, There as he had a frende of his knowynge* V 343 = seines Wissens; ebenso: *For in this see the boot hath swiche travaylle Of my connynge, that unnethe I it stere* IV 153 zwei Handschriften schreiben: *comynge*. Hierher gehört wol auch: *Ye, they sul have the flour of ille endyng* II 130 = sie sollen das Mehl haben schlimmen Endes, oder zu schlimmem Ende = zu ihrem Unglücke.

Den von Tobler Zeitschr. I, p. 3 erklärten Fällen wie *Noble ordene est de cevalerie; Povre cose est de mortel vie; de sa voiz fu grans melodie A l'öir*, lassen sich zur Seite stellen die folgenden Belege: *Of prikyng and of huntyng for the hare Was al his lust* II 7, *But oon thing is, ye know it wel y-nough, Of chapmen, that her money is here plough* III 115—116.

Afranz. *de* bezeichnet den Gegenstand, mit Rücksicht auf welchen (durch welchen gleichsam veranlasst) eine Tätigkeit oder ein Zustand vorhanden ist. Im ME ist *of* in diesem Sinne sehr gewönlich.

Namentlich nach Adjectiven:

Vergl. Afranz.: *Gente de cors et de vis bele* Chev. Lyon 972, *Elle est preus et sage de dit et de raison* Aye 55, *De blans sablons i fu biaus et grans li graviers* ibidem 59.

Auch im AE lässt sich änliches nachweisen, doch scheint die Verwendung des Genitivs in diesen Fällen lediglich poetischer Sprachgebrauch gewesen zu sein: *yfeles andwis* Jul. 244, *gleaw gyrnstafa* ib. 245; *bealwes to beald* Blickl. Hom. 109, 26; *unwærstm-fæst þara godcundra mægena* ib. 163, 6. Auch im Beowulf ist dieser Genitiv der Rücksicht nicht selten: *Wes þu us larena god* 269 = Sei uns gut rücksichtlich der Lehren = Hilf uns mit Lehren, = Rate uns.

Auch der entsprechende lateinische Genitiv kann von Einfluss gewesen sein.

ME: *myȝty of goynge* Cons. 3280 aus: *ambulandi potentissimum*; *myȝty of þe herbes* Cons. 3484 aus *herbipotens*; *he was wys And of his port as meke as is a mayde* II 3, *Hire keverchefs weren ful fyne of grounde* II 15, *Bold was hir face, and fair, and reed of hewe* ibidem, *Ful big he was of brown, and eek of boones* II 18, *Criseyde mene was of hire stature* V 34, *O Golias, unmesurable of lengthe* II 198, *bold of his speche* II 24, *of lawe expert and curious* II 19, *riche of holy thought and werk* II 16, *A good wyf, that is clene of werk and thought* III 254, *Ne never I was but of my body trewe* II 256 = ich war nie (anders) ausser treu hinsichtlich meines Leibes, *In ydel hope*

we lyve redelesse of peyne VI 286 = ratlos rücksichtlich des Jammers, Schmerzes; *And wost thy-selfen outtirly disesperat of alle blys* V 270, *Al innocent of Pandarus entente Quod tho Criseyde* IV 223 = ganz anungslos rücksichtlich der Absicht des Pandarus.

Auch nach qualitativen Formeln (Genitiven), welche ja den begrifflichen Wert eines Adjectivs besitzen, steht das *of* der Rücksicht: *Of his stature he was of evene lengthe* II 4 = rücksichtlich seines Wuchses war er von ebenmässiger Länge = ebenmässig lang.

Auch nach Substantiven findet sich diess *of:*

Of al this world of falsheed nys his peer III 59, *And old and angry nygardes of despense, God send hem sone verray pestilence* II 244. Mitten unter possessiven *of* finden wir es in: *As he that is the wel of worthynesse, Of trowthe ground, myrour of goodelyhede, Of wit Apollo, stoon of sikernesse* IV 187 = an Witz ein Apoll.

Für den Fall des sich bekreuzens rücksichtlich oder wegen einer Sache, Afranz. z. B. *Mes plus de cent foiz se seingna De la mervoille, que il ot* Chev. Lyon 794, finde ich in Chaucer keinen Beleg.

Dagegen kann ich *of* nach den Verben: Glauben, Wissen, Meinen, Raten, recht häufig nachweisen:

for ye schul have no mysbileeve Ne wrong conceyt of me in youre absence III 66. — *Of derne love he cowde and of solas* II 99; *Praying our Lord to graunte him that he Might oones knowen of that blisful lif That is bitwix an housbond and his wyf* II 318 vergl. *Bien sai de l'arbre* Chev. Lyon 411; *Of remedyes of love sche knew parchaunce* II 15, *and evere mysknowynge of hirself* Cons. 1659 aus *suique semper ignarum*; *Syn of the connyng of thi lord thou wost, Tel how he doth* III 49, *Unwitynge this prest of his false craft* III 69, änlich ist *He schal the ese unwyst of it hymselve* IV 210 = selbst nichts wissend davon; *Wel wist he why, and what therof he mente* II 92, *Ye wot wel what I mene of this pardé* II 212, *Shal I nat wyten what ye mene of this* IV 162 vergl. *D'ico aiez entente* Comp. 3092. Für den Fall: *moi conseilliez D'une maison que je voil faire* Méon I 207, 486 konnte ich nur einen nicht ganz sichern Beleg entdecken: *What is youre rede I sholde don of this?* IV 169, diess könnte man auffassen = was ist in Bezug hierauf euer Rat, dass ich tun soll; *of this* gehört jedoch besser zu *don* ebenso wie im Afranz.: *Que vieus tu c'on face de toi* Burguy II 85. Sichere Belege für das Vorhandensein des *of* nach den ME Ausdrücken des Ratens sind jedoch die von Zupitza dem Guy of W. (note to ll. 1199, 1200) entnommenen Stellen: *what ys yowre redde of owre knyghtys; what ys yowre redde . . . . . of owre lorde;* etc. etc.

Im AE haben nur *þencan*, *witan* und selten *cunnan* nachweislich den Genitiv nach sich. Ein anderes Verb *hycgan* ging frühzeitig verloren: *þu ne gewittes wast* Cædm. 4089; *þæt ic ne conn þurh* [*man*] *gemæcscipe monnes ower ænges on eorðan* Cynew. Crist 198.

Nach den Verben des Versicherns, Bürgens, Unrechttuns, Schaden-verursachens und -erleidens, sowie nach denen des Aenelns und Gleichens steht Afranz. gleichfalls *de;* ich habe jedoch ein ME *of* in diesen Fällen bis jetzt nicht nachweisen können.

Dem von Schlenner p. 26 besprochenen *avenir de* = sich verhalten um, ergehen mit, steht zur Seite das sonst mit *by* construirte ME *faren of:*

Afranz.: *Aussi avint de ceste chose* Joinv. 164.

ME: *Right so farith it som tyme of deedly synne* III 291, *Ek wostow how it fareth of som servise, As plante a tree or erb. in soudry wise, And on the morwe pulle it up bylyve, No wonder is, though it may nevere thryve* IV 147, *and right so fareth it of rancour, whan it oones is conceyved in the hertis of som men certeyn it wol lasten* III 310.

Neben *faren* findet sich *ben* in demselben Sinne und zwar schon in Kath. v. 1314: *ah nis nat lihtliche of þis meidenes mot*, sowie einige Jarzehnte später bei Laȝ. B II 207: *þus hit was of Uortimer*, A: *þus liuede Uortimer.* Doch auch bei Chaucer: *also is it of þe contrarie* Cons. 4481 aus *at e converso rursus.* Mit Elipse von *to ben*, die ja namentlich nach *to sen* recht häufig ist: *Of man and woman se we wel also* II 93 = *se we it to ben* (= *faren*) *wel also.*

Ob man die Zeitbestimmungen nach der Ur (Glocke) hierherstellen darf, wie Mätzner diess tut, wird sich erst entscheiden lassen, wenn ältere Beispiele dieser Construction vorliegen, und wenn ich nicht irre wird man diese Beispiele nicht in dem früheren ME oder gar im AE sondern in einer fremden Sprache, dem Afranz. (oder vielleicht auch dem Mndl.) suchen müssen. Denn die Fassung der Formel erscheint mir einerseits elliptisch andrerseits ganz unenglisch.

Die ersten Belege, die wir von dieser Construction haben stammen aus Chaucer: *And for that day, as in that latitude, Hit was ten of the clokke, he gan conclude* II 170, *Foure on the clokke it was* III 261 alle übrigen Handschriften *of!* Das hier mit *of* wechselnde *on* wird kaum einer älteren Form der Construction angehören, doch wird es nicht unwichtig sein in Betreff der genaueren Auffassung und Function des *of.* Vergl. unten p. 182, Abs. 3.

Nach Tobler Zeitschrift I, p. 10 werden die Verben des Sehens und Hörens mit *de* verbunden statt mit dem einfachen Obj.-Accusativ, wenn die Aufmerksamkeit des Hörers oder Lesers in besonderem Masse auf das zu sagende gelenkt und gespannt werden soll. Man könnte einige der oben p. 102 ff. gegebenen Beispiele als Beweis anfüren, dass dieser Gebrauch in das ME gedrungen sei. Doch ist zu bemerken, dass dort von einer Absicht die Spannung des Hörers zu erregen durchaus nichts zu spüren ist. Ich sehe deshalb keine Veranlassung jene Belege anders aufzufassen als ich sie an dortiger Stelle aufgefasst habe.

In der Tat hierher gehören jedoch Fälle wie: *Now hearken of Richard our kyng* Rich. c. de L. 1869, *Nou listneth of a queynt gyle* Alis. 5465, die sich mit den von Tobler a. a. O. angeführten Belegen vollständig decken: *Escoute de ceste anemie; Oiez, fet li rois, del deable; Ois de fil a putain bedel; oiez de ce ribaut* etc. etc.

Es mögen hier noch einige Belege folgen, die sämmtlich den Gebrauch der Präposition im obigen Sinne (= rücksichtlich) aufweisen, die sich jedoch sonst nicht unterbringen liessen:

this same Almury sit fix in the hed of capricorne & it servyth of many a necessarie conclusioun in equaciouns of thynges Astr. II § 23 = dient, nützt, in Bezug auf etc. *He that entremetteth him of the noyse or the stryf of another man, is lik him that* etc. III 178 aus *cellui qui s'entremet des noises d'autruy est semblable a cellui qui* etc.; *But better is that a wightys tonge reste Than entremete him of suche doynge* IV 68 = sich einmischen in Bezug auf etc., vergl.: *Ne quit ja se vuille entremetre D'eles changier por autre metre* Burguy II 92, '*La bouche*', *fet il*, '*soit honie, Qui s'entremet de noise fere A l'eure qu'el se devrait tere!*' Le Rom. du Renart ed. Méon vol. I v. 1695; ME *entremeten* auch mit *with* aus Afranz. *de* siehe unten Präp. *with*. *Wel may that be a proverbe of a schrewe* II 214 = bezüglich eines Zankteufels = das auf einen Z. passt; *This axeth hast and of an hasty thing Men may nought preche or make taryyng* II 109 = in Betreff = bei; *Of this tregede it ought ynough suffise* III 216 = was diese Tr. angeht so dürfte es (diess) genügen; *But of hir song, it was as lowde and yerne* II 100 = aber was ihren Gesang betrifft, so war er so laut; *Him lakkede nought that longede to a kyng, As of the secte of which that he was born* II 355 = in Bezug auf, wenn man berücksichtigt, die Secte, von der er stammte. Ein derartiges *of* kann auch absolut stehen: *Of al this make I now no mencioun; But of theffect; that thinketh me the beste* II 68 = doch was die Hauptsache betrifft! = doch nun zur Hauptsache!

Mit diesem *of* der Rücksickt werden namentlich jene Begriffe eingeführt, die dem Dichter im Vordergrund des Interesses liegen, die in seiner Vorstellung sich allem voran drängen, wärend alles übrige, die Wal der Worte und die Weiterfürung der Construction, ihm noch unklar ist. Anakoluthieen sind bei einem derartigen flüchtigen Niederwerfen der Gedanken unvermeidlich: *But may I truste wele therto . . . . . That of this thynge that ye han hight me here ye wol it holden trewly unto me* IV 173. Hierher gehören viele jener auffälligen Wiederholungen des *of*: *But of his aventures in the see Nys nat to purpos for to speke of here* V 306 das erste *of* ist das der Rücksicht, das zweite ist das unten p. 180, Abs. 5f. besprochene.

In Betreff des possessiven *of* sehe man den Genitiv p. 82 ff.

Der qualitative Genitiv findet bei Chaucer eine sehr weitgehende Verwendung; wir werden deshalb von Belegen für die einfacheren Fälle absehen.

Der qualitative Genitiv ist dem AE fast ebenso geläufig wie dem Afranz., doch ist für die complicirteren Formen desselben im allgemeinen wol der Einfluss des letzteren als massgebend anzunehmen.

Die Form des qualitativen Genitivs ist fast durchaus die analytische. Nur einige wenige Belege für die synthetische Form gelang es mir nach zu weisen, die auch in anderer Beziehung nicht ohne Interesse sind:

For every labour som tyme moot have rest Or elles longe may he not endure: This is to saye no lyves creature II 337, der Gebrauch des qualitativen Ausdrucks ist hier so stark, dass man denken könnte *lyves* sei hier mit *lyvyng* verwechselt, doch ist gerade *lyves* auch sonst in dieser Weise gebräuchlich. Aus den von Mätzner Sprachpr. I p. 50 beigebrachten Belegen hebe ich nur einen heraus wo *lyves* mit einem attributiven Adjectiv parallel steht: *O domes dai sal he cumen agen To demen dede and lives men* Credo, Pater n. etc. v. 16 und hierzu stellt sich ganz genau das Chaucer'sche *wommen lost thourgh fals and fooles bost* IV 237. Andere derartige synthetische Gen. qual. finden sich in Gower: *what worldes thinge thou wolt crave* I 323 = weltliche Dinge; ebenso: *that ye my worldes deth respite* I 116 = natürlich, leiblich. Hierher gehört auch der vielumstrittene, oft und bereits von den ME Abschreibern für das Adjectivum *vileynous* verkannte, Genitivus Qualitatis *vileyns*, z. B. in: *ne never cam a vileyns worde out of his mouth* Chaucer III 176.

Die von Mätzner a. a. O. zusammengestellten Belege gehen nicht über die Mitte des 13. Jarhunderts zurück, doch schon um 50 Jare früher finden wir *ȝif he wat to soðe þet heo beoð liues .... and ȝif he nat to soðe þet heo beoð liues, þa men ne þe preost, cume þenne to þer chirche þer [he?] er nom þa ehte* Morris Old Engl. Hom. p. 31.

Zumeist jedoch findet sich der analytische Genitiv. So steht anstatt *lyves creature* viel häufiger *creature of lyve* II 93 u. ö. Ebenso bei anderen Substantiven: *Hire love of frendship have I to the wonne* IV 192 = ihre freundschaftliche Liebe; *Thyn is affeccioun of holynesse And myn is love as of a creature* II 36, wo am besten 'heilige fromme Neigung' zu übersetzen, wärend das zweite *of* wol eher das der Rücksicht (siehe oben p. 171 f.) sein dürfte.

Eine wunderliche Mischung des synth. und anal. Genitivs haben wir in: *If his breðere of liues ben* Gen. u. Ex. v. 2834, es erinnert diess an das oben p. 86 erwänte *of his*, *of myne* etc., wird aber zur Erklärung desselben kaum etwas beitragen können.

Beim adverbialen Gebrauch des qualitativen *of* ist noch mehr des Auffälligen zu erwänen.

Zunächst einige gewönlichere Fälle: *the tiraunt is of gretter might* III 256, *Why is thi lord so slottisch, I the preye, And is of power*

better clothis to beye III 48, *Ek I am not of power for to stryve Ayenis the god of love* V 8, *Thus art thou of my counseil* II 36, *Thus was the wenche and he of oon assent* II 248, *Of his diete mesurable was he, For it was of no superfluité But of gret norisching and digestible* II 14. Etwas stärker ist schon: *whan the sonne was to reste So hadde I spoken with hem everychon, That I was of here felawschipe anon* II 2 vergl.: *De vostre enor, biax sire chiers, Ne fu onques nus chevaliers, Ne de la vostre conpaignie* Chev. Lyon 1291; *Ye sleen hem that ben of your obeisaunce* VI 288, wörtlich = die welche von eurem Gehorsam sind = die Euch gehorsam sind, Eure eigenen Leute.

Im folgenden Belege ist nicht wie zu erwarten, lediglich das Substantiv vom comparativischen Attribut begleitet, sondern, in Folge ihres häufigen Gebrauches und der daraus resultirenden Erstarrung, die ganze qualitative Formel in den Comparativ gesetzt, also genau wie ein Adjectiv behandelt und wie ein solches vermittels eines Adverbs gesteigert: *For rude was the cloth and more of age By dayes fele than at her mariage* II 306. Diese Erstarrung ist bereits Afranz.: *meindre d'aage* Burguy s. v. *age*. Dasselbe findet sich in: *By God, men may in olde bookes rede Of many a man, more of auctorité That ever Catoun was* III 233 übrigen Handschriften *than* für *That*, doch ist auch diess nicht auffällig, vergl. oben p. 54, Abs. 2. Auch beim Superlativ: *The lewideste wolf that sche may fynde, Or lest of reputacioun, him wol sche take* III 255.

Wie im Afranz. mit dem qualitativen Ausdruck ausser *estre* noch die Verben *sembler*, *connaitre*, *trouver* und *cuidier* verbunden werden können, so finden sich auch im ME in diesem Falle neben *ben* eine Reihe von Verben, nach denen, wie sonst gewönlich, das Verbum subst. elidirt wird: *siththen Elye was her, or Elisee Han freres ben, fynd I of record* II 272, *That prively sche felle of his acord* III 2* = sie wurde von seiner Ansicht, wurde seiner Meinung, vergl. Nfranz. *tomber d'accord; Forthi with al myn herte I yow beseke . . . . . That of so goode a comfort and a chiere I may yow sen, that* etc. IV 366, *I wol make it of the same schap, That is an ingold* III 66 für *that* statt *of that* siehe oben p. 54, Abs. 2. Auch dem unten neben *sen*, *fynden* und änlichen Verben erwänten *han*, nach dem sich die Ellipse eines *ben* nicht so ohne weiteres annehmen lässt, begegnen wir hier: *This Nero hadde eek of a costumaunce In youthe ayein his maister for to ryse* III 218 zwei Handschriften schreiben *acustumaunce* in einem Worte, diess ändert jedoch nichts an der Sache; der Sinn ist: er hatte es als Gewonheit, und die Entstehung dieser Construction kann sich nicht anders erklären lassen als: er war von der Gewonheit und daher er hatte (es) von oder in der Gewonheit. Ein Parallelfall ist der folgende: *And in oure yerd tho herbes schal I fynde The whiche han of her proprété by kynde To purgen yow* III 233, d. i. sie haben es von, in, ihrer Eigenschaft, Art etc.

Das qualitative *of* wird auch verwendet zur Einfürung der die quantitativen Angaben begleitenden qualitativen Bestimmungen wie *space lengthe wighte age* etc., wie sie in den im folgenden zu erwänenden Formeln vorliegen.

Of pured gold a thousand pound of wighte III 26; interessant und lehrsam ist es hiermit zu vergleichen das begrifflich völlig übereinstimmende syntactisch aber ganz anders, nämlich echt germanisch gefasste AE: *anes pundes gewihta goldes* Th. Dipl. 312, 11 (Fricke p. 11) = das Gewicht eines Pfundes Goldes!

Hier zeigt sich gelegentlich, jedoch nur selten, an Stelle des qualitativen Genitivs der absol. Accusativ: *Round was the schap, in maner of compas, Ful of degré the height of sixty paas* II 59, *And [he] sawe wel that the schade of every tree Was, in the lengthe, the same quantité That was the body erecte, that caused it* II 170. Für diese und andere Berürungen des Gen. qual. mit dem absol. Acc. siehe oben p. 54, Abs. 2.

Hieran schliesst sich das *of* des Masses, welches bei Grössen-, Gewichts- und Alters-angaben die quantitative Bestimmung einfürt: *a place of twenty foote of space* II 128; *He hath a sparth of twenti pound of wighte* II 78.

Of eyghteteene yeer sche was of age II 99, *Of twenty yeer he was of age I gesse* II 4. Für weitere Beispiele und andere ME sowie Afranz. Constructionen siehe absol. Acc. p. 57, Abs. 2ff.

Nur der Vollständigkeit wegen erinnere ich hier an den AE Gebrauch, die Adjectiva *heah lang micel* mit dem Genitiv des Masses zu verbinden. Denn gerade in den oben erwänten Formeln ist der Afranz. Einfluss zu deutlich sichtbar. Eine dem AE parallele Construction bietet jedoch der Beleg: *But as a child of twelf month old or lesse* III 123; doch lässt sich gerade nach dem AE *eald* der Genitiv nicht nachweisen.

Das *of* des Wertes scheint im ME genau so gebräuchlich gewesen zu sein wie das entsprechende Afranz. *de;* ja noch gebräuchlicher, da es sich mit einer grösseren Anzal von Verben verbindet, als dies bis jetzt vom Afranz. *de* nachgewiesen ist.

Im Afranz. finden wir nur *doner* und *faire marchiet* in Verbindung mit *de* und zwar durchaus nicht häufig: *que li soudans donnoit de chascune teste des chrestiens un besant d'or* Joinv. 177, *Ne donriés de ma vie .I. besant* Mitth. 47, 6; *Li reis Marsilie de nos ad fait marchet* Rol. 1150.

ME: *He yaf not of that text a pulled hen* II 6; der Preis wird auch ganz allgemein als Last, Ladung = Wert angegeben: *And of my woo thou yevest litel charge* II 40 auch anderswo z. B. Maundev. p. 292: *Thei ȝive no charge of aveer ne of ricchesse.* An *yiven* oder eher wol *doner* ist angeglichen *counten: I counte nought a panyer ful of herbes Of scole termes* II 328, *For he ne countede not three strees Of nought that Fortune koude doo* V 77. Ferner ist an *yiven* angeglichen

setten, das sonst wie auch *counten* mit *by* und *at* vorkommt: *Of al the remenant of al myn other care Ne sette I nought the mountaunce of a tare* II 49 = den Betrag, Wert, einer Wicke; wie oben *charge. I sette nought an hawe Of this proverbe, ne of his olde sawe* II 226, *Of paramours ne sette he nat a kers* II 116.

Was das *of* des Preises anlangt, so habe ich einen dem Falle: *lesquelles (scil. villes) le roy avoit rachetées de quatre cens mille escus* Stimming Zeitschr. I 197, entsprechenden Beleg bis jetzt nicht auffinden können.

Zu erwänen ist hier jedoch das ME *worthy*, welches hie und da mit dem *of* des Preises in übertragenem Sinne sich findet: *And oft it (i. e. the love) hath the cruel herte apesed, And worthy folk made worthier of name* IV 118. Nach der gewönlichen Construction steht hier der absolute Accusativ, siehe diesen p. 58, Abs. 4ff. Auch *digne* findet sich so: *And peyned hire to . . . . ben holden digne of reverence* II 5.

Die Präposition fürt ferner den Stoff ein, aus welchem ein Gegenstand gemacht ist.

Attributiv finden wir dies *of* sehr häufig in Verbindung mit Farbadjectiven, welche den Stoff der entsprechenden Farbe vertreten: *And he was clad in coote and hood of grene* II 5 = von, aus, grünem Stoffe, *A long surcote of blew uppon he hadde* II 20.

In Verbindung mit anderen Substantiven: *A cristofre on his brest of silver schene* II 5, *Of smal coral aboute hire arme she bar A peire of bedes* II 6, *And theron heng a broch of gold* II 6. Dass dies *of* auch unterdrückt werden kann: *a broche gold*, davon ist schon oben p. 93—94 die Rede gewesen.

Nach *ben* = sein, bestehen: *An horn he bar, the bawdrik was of grene* II 5, *Of double worstede was his semy-cope* II 9, *His coote armour was of a cloth of Tars* II 67, *His sadil was of brend gold newe i-bete* ibidem, *But of what congeled matere Hyt was, nyste I redely* V 243. Nach *same* kann dies *of* an Stelle eines *as* wiederholt werden: *The tapes of hir white voluper Weren of the same sute of hire coler* II 100 = *of which was hire coler.*

Hierher scheint mir zu gehören der folgende Fall: *never, siththen that this world bigan, Nas, of so fewe, so good a company* II 65 = war, bestand, eine so gute Gesellschaft aus so wenigen. Das Collectivum ist wie ein Stoffname behandelt.

Im folgenden Belege ist das wie ein Stoffname behandelte Substantiv ein Plural: *And hardyly, this wynde that moore and moore Thus stoundemele encresseth in my face, Is of my ladyes depe sykes sore* V 28 = besteht aus; es lässt sich jedoch auch auffassen = kommt von — her. Dann läge hier das *of* der Herkunft vor, und der Beleg gehörte zu den oben p. 160, Abs. 7ff. besprochenen.

Nach den Begriffen des Hervorbringens, Machens: *He hadde, of gold y-wrought, a curious pyn* II 7, *Ther stood the tempul of Mars*

armypotent, Wrought al of burned steel II 61, *And pipes made of grene horn* V 246.

Auch im Aktiv: *Thus maketh vertu of necessité By paciens* IV 364, *For Joves ys not theraboute . . . . . . To make of the as yet a sterre* V 227. Daneben steht *from*, siehe oben p. 143, Abs. 9.

Eine Eigentümlichkeit des ME ist es wol, dass Ausdrücke wie: versehen mit einem Wall von Stein, verkürzt werden können zu: bewallt von Stein, so dass also die Formel des Stoffes von dem im Verbum enthaltenen Substantivbegriff abhängt: *The circuite ther was a myle aboute, Walled of stoon, and dyched al withoute* II 58, *and flore and roof and alle Was plated half a foote thikke Of gold* V 250 = mit Platten von Gold versehen; *By Mars, the god, that helmed is of stele* IV 177 = versehen ist mit einem Helm von Stahl. Dies finden wir auch wenn, wie sonst so oft, *with* an die Stelle des *of* des Stoffes tritt: *And by hir gurdil hyng a purs of lethir, Tassid with silk, and perled with latoun* II 100 = mit Perlen von Messing versehen.

Liegt schon in den vorigen Fällen eine Mischung der stofflichen und instrumentalen Vorstellung vor, die wir äusserlich schon an dem Wechsel von *of* und *with* erkennen, so tritt bei den Begriffen der Fülle und des Gegenteils die instrumentale Vorstellung noch mehr in den Vordergrund: der Zustand des Gefülltseins wird erreicht, oder die Tätigkeit des Ausfüllens geschieht, vermittels eines Gegenstandes:

As gentil hert is fulfilld of pité II 190, *O messager fulfilld of dronkenesse* II 193, *Fulfillit of swetnesse* II 308; *His typet was ay farsud ful of knyfes* II 8 = gestopft voll von Messern; *that was ful of jangles, As ful of venym ben these wery-angles* II 249. Hierher gehört auch das Compositum *bret-ful* = Randvoll, bis zum Rande voll: *His walet lay byforn him in his lappe Bret-ful of pardoun come from Rome al hoot* II 22, *As mantelet upon his schuldre hangyng Bret-ful of rubies reed, as fir sparclyng* II 67 bedeudet hier nicht angefüllt mit sondern wie dies auch beim deutschen 'voll' gewönlich, nur versehen, bedeckt, besetzt mit u. ä. ebenso beim einfachen *ful: hit was writen ful of names* V 244. Vgl. oben p. 162, Abs. 5.

They ben as voyde of vices, dar I seye, As eny men IV 160, *The lambisshe pepyl, voyd of alle vice* VI 302. *Fortune . . . . . Gan pulle awey the fetheres bright of Troye, Fro day to day, til they ben bare of joie* V 64. Auch *clene* lässt sich so auffassen: *We schuln be holde wys and clene of synne* II 235. Hierher gehört auch *clere of* in derselben Bedeutung: rein von: *Dredeles it clere was in The wynde of every pie and every lette game* IV 246, sowie *free of*: *Syn thou art at thy large, of prisoun free* II 40. Und an diese Worte scheint sich angeglichen zu haben *alone of* = allein, verlassen, von: *For bothe a wydew was she and allone Of any frend to whom sche dorst hir mone* IV 112.

AE: *fyllan* wird zwar meist mit Dativ oder *mid* construirt, doch findet sich auch *of: þæt he hine of his crumum gefylde* Luc. 16, 21. Bei AE *full* ist der Genitiv sehr häufig: *Liges full* Cædm. 332. Von den Begriffen des Leerseins lässt sich *clæne*, *leas*, *æmetig*, *wana* und *idel* mit dem Genitiv nachweisen: *Facnes clæne*, *leahtra lease* Juliana 565, *æmetig gastlicra mægena* Blickl. Hom. 37, 9; *wana þæs ecan leohtes* ibid. 17, 36; *þæs ealles idel* ibid. 97, 24, wärend *fri* und *bær* u. a. gewönlich ohne nähere Bestimmungen auftreten. Das letztere hat jedoch schon Anfang des 13. Jarhunderts *of* bei sich: *bare of euch blisse* Kath. v. 845. — Auch das Afranz. *vuid* scheint nur allein zu stehen. Dagegen steht *de* nach *plain: Plains de viertu* Vrai aniel 235; nach *plenier: Ki alkes fust pleniers De lampes aluminees* Comp. 2532; sowie nach den Verben *emplir: il emplit bien son sachet D'or et d'argent* Méon I 325, 325; *vuidier: Tant estes vos de san vuidiez* Chev. Lyon 76; sowie *se descharger: Il se descharge de la somme* Méon I 325, 238. Für *allone of* vergl. man Nfranz. *orphelin de père et de mère* was auch im Afranz. sich finden muss, wegen ME: *þou were orphelyn of fadir and modir* Cons. 939 aus *desolatum parente.*

Hierneben stellen sich die Verben des Bedeckens, Beladens, Kleidens, Schmückens, Rüstens:

That sprad was al with blak and wonder hye, Right of the same is al the street i-wrye II 89, *And of the same sute he clad Arcyte* II 88, *Of rubies, safers, and of perles white, Were alle his clothes embroudid up and doun* III 216, *a cloth of Tars Cowched of perlys whyte* II 67, *Hir filet brood of silk y-set ful heye* II 100, *And they were set as thik of nouchis As greses growen in a mede* V 250 zwei Handschriften *of* für *as*, zwei andere: *or as; And pave it al of silver and of gold.*

Die Präposition steht nach den Verben des geistigen und sinnlichen Geniessens, des Brauchens und Bedürfens, Afrz. *vivre*, *joïr*, *user*, *avoir mestier de.* Ebenso AE: *neotan*, *brucan*, *beþurfan* mit dem Genitiv. Belege aus Chaucer kann ich leider nicht beibringen.

Bei den Begriffen, die eine Beschäftigung mit einer Sache, eine Warnehmung, Vermutung, Erinnerung, Benachrichtigung, ein Urteilen und Reden von einer Sache ausdrücken, bezeichnet die Präposition den Inhalt, welcher die Tätigkeit oder den Gegenstand erfüllt.

Von den hierhergehörigen AE Verben stehen die meisten mit *be* (siehe *by* p. 135), nur *þencan*, *geþenccan* (Blickl. Hom. 115, 20), *gyman* (Blickl. Hom. 95, 29), *gemunan* sowie *forgitan* mit dem Genitiv, ferner von den Adjectiven: *gemyndig* (Blickl. Hom. 51, 23 u. ö.), sowie auch *wær; He wæs is wær* Sax. Chron. 1140, *wærra swylces gemotes* Jul. 425.

Im Afranz. haben wir: *s'aparceoir*, *se (re)membrer*, *dire*, *ecrir*, *parler*, *chanter*, *conter*, *faire conte*, *penser*, sämmtlich stets mit *de.*

ME: *Nothing art thou war of the deceyt* III 62; *Thow drowe in skorne Cupide eke to recorde Of thilke rebel worde that thow hast spoken* VI 298;

Remembryng of the poynt of his desire He on his courser . . . . Is riden into feldes II 47; *demen* mit *of* ist wol zumeist = *speken, tellen of*, wie schon Mätzner Glossar sub. v. *demen* vermutet: *How bisy, if I love, ek most I be To plesen hem that jangle of love, and demen* IV 185; in einem Belege ist jedoch die alte Bedeutung ='urteilen' oder wenigstens 'denken' kaum zweifelhaft: *But he that bare me gan espye That I so thought and seyde this: Thow demest of thy-selfe amys* V 227, auch in der Cons. ist *demen* ='urteilen' nicht selten, z. B. 4999, wo das lateinische *censere* wiederzugeben war. *Thenken* steht meist mit *on*, nur einmal finde ich: *And than thought Y on Marcian And eke of Anteclaudian* V 239, daneben steht *devysen*, welches namentlich mit *of* recht häufig die von Mätzner nicht angefürte Bedeutung 'denken an' hat: *And in the same wise Gan Januavy in his thought devyse Of maydens which that dwellid him bisyde* II 328, *But it was spoken in so short a wyse . . . . . Lest any wight devynen, or devyse Wold of hem two* IV 243 = dass niemand auf sie beide raten oder an sie denken möchte; von Mätzner Glossar aufgefasst = erzälen, reden, was mir aber in den Zusammenhang nicht zu passen scheint. *This freisshe May, that I spak of so yore* II 344, *Kan he wel speke of love* IV 173, *I have to done with yow, to speke of wisdom er ye go* IV 161 häufige Formel = von ernsten Dingen reden; *sche nolde seye Of hire astaat* II 199 = sie wollte über ihre Verhältnisse nicht reden; *Of Lyma told he me and of Lucye* II 228, *For thouhe I write or tolde yowe evermo Of his knighthood, it mighte nought suffise* III 222; *To smal is bothe thy penne and eek thy tonge For to descrive of this mariage* II 333, *Of his falshood it dullith me to ryme* III 62; ebenso nach *maken* = dichten: *In youthe he made of Coys and Alcioun* II 271. Auch von Substantiven abhängig: *I wil yow of a sompnour telle a game* II 245; *Whan hir tale was brought to an ende, Of hire estate, and of hire governaunce* etc. IV 162; *Myn housbond had a legend of his wyf Exiphilem* II 228, *Certes it was of hert al that he song* III 243 = vom Herzen, über das Herz war, das Herz betraf, alles was er sang; *Redith Ecclesiast of flaterie* III 244 = leset den Eccl. nach über die Schmeichelei.

Ein dem Afranz. *laisser de* ='ablassen, aufhören (zu reden!!) von' (wie es vorliegt in: *Or vos lairons de cels, et dirons des pelerins* Villehard. 51) genau entsprechendes *letten of* oder änlich habe ich nicht entdecken können; doch vergleiche man das oben p. 157, Abs. 2 f. besprochene *letten, ceesen, stynten, of*.

Für den partitiven Gebrauch des *of* sehe man den Genitiv p. 87 ff.

On (o, a) = AE *on, an (o, a)* = an, auf, berürt sich vielfach mit Afranz. *en*, dessen Nebenform *an* die Kreuzung noch mehr erleichterte. Dazu kam, dass die doppelte Bedeutung des *en* = innerhalb und an, auf, dem bereits im AE sehr ausgedehnten Wechsel von *in* und *on* fördernd und stärkend entgegen kam.

Als eine Verstärkung des *on* kann gelten *upon*, AE: *uppon-an*, *upon*. Doch wird dasselbe sehr häufig nur um des Verses willen gesetzt. Dies *upon* entspricht nicht selten dem Afranz. *sur*.

Im örtlichen Sinne, in welchem AE *on* und auch Afranz. *en* nicht selten ist, bezeichnet ME *on* zumeist das Sein an der Oberfläche eines Gegenstandes. Es ist hierbei gleichgültig, ob die Berürung oben oder unten oder an der Seite desselben stattfindet. Anders bei *upon*, welches gemäss der ursprünglichen Bedeutung des verstärkenden Adverbs mit Vorliebe das Höhergelegensein, das Daraufsein ausdrückt.

Was schewed on the wal here portrayng II 60, *This Cambinskan, of which I have yow told, In royal vesture sittyng on his deys . . . . . held his fest* II 356, *A fewe scheep spynnyng on the feld sche kepte* II 285, *al this ground on which we ben ridynge* III 48, *And on hire feet a paire of spores scharpe* II 15, *That, had hyt stonde upon Oyse* etc. V 267 = an dem Flusse Oyse; *Of whiche the fairest hewed on hire throte Was cleped fayre damysel Pertilote* III 230, *et the fleisch upon us tuo* III 216 = das Fleisch, welches an, auf, unseren Körpern ist; *That fele I on my ribbes all on rewe* II 221, *What? schal I buy it on my fleisch so deere?* II 211. Hierher gehört: *Foure on the clokke it was* III 261 wo alle übrigen Handschriften *of* schreiben, siehe oben p. 173, Abs. 6 f.

Gleichfalls gehört hierher die Redensart *on hond beren*, welches ich anders als Mätzner (Glossar sub voce *beren*) dahin verstehe, dass gemäss der damaligen Rechtsgewonheiten der Kläger, um den Beklagten seiner Schuld zu überfüren, die Zeugen oder die beweisenden Gegenstände an oder auf der Hand herbei zu bringen hatte. Da das das damalige Rechtsverfaren fast durchgängig normannisch war, so wird höchst warscheinlich auch hier die Nachbildung einer Afranz. Formel, etwa *porter en main* o. ä. vorliegen: daher die so geläufige ME Formel: *witnesse beren* = den Bezeugenden oder das Bezeugende herbeifüren d. i. etwas beweisen. Aus dem Afranz. kann ich bis jetzt leider nur anfüren *porter tesmoignage: oure conscience bereth us good witnes* III 184 aus *nous porte bon tesmoignage*. Auch hier wie bei *on hond beren* fürt der Dativ oder *to* den Beklagten ein: *Whamm þu bar wittness to þe follc* Orm II 271; hier steht neben *beren* auch *draghen* = *ziehen*, *schleppen*, was sehr bezeichnend: *Godd warrþ mann onn eorþe Forrþatt itt wass for maniȝ daȝȝ ær cwiddedd þurrh prophetess; & ec he droh þatt wittness forþ Off Ysayȝess lare þatt* etc. Orm I 105; auch hier steht unserem *on honde* entsprechend ein das ‛vor sich her füren und tragen’ bezeichnendes Adverb, wobei das Object als überflüssig fehlen darf: *hwet scule we bere beuoren?* Poema M. 95 = was sollen wir vor uns hertragen (wen füren) i. e. wenn wir zum jüngsten Gerichte kommen.

Bei unserer Redensart müssen wir also ausgehen von einem Falle wie: *And wenches wold I beren hem on honde, Whan that for-*

seek thay mighte unnethes stonde II 218 = und Dirnen pflegte ich (als Zeugen) ihnen an der Hand vorzufüren wenn etc., was zwar hier in übertragenem, bildlichem Sinne zu verstehen ist die ursprüngliche Sitte aber deutlich darstellt. War nun der oder das Zeugende, Beweisen-sollende, wie gewiss so oft, zweifelhafter Natur, so musste die Formel von ihrer früheren Bedeutung = 'beweisen' zu der allgemeineren des 'Anklagens', 'Beschuldigens', 'Insinuirens', herabsinken. Damit verlor auch das oder der Bezeugende seine frühere Wichtigkeit und konnte ohne Schaden für den Sinn aus der Formel fortgelassen werden und lediglich die Sache, worauf es vornehmlich ankam, der Gegenstand der Anklage, zur Erwänung kommen: *This false knight . . . . . Bereth hir an hond that sche hath don this thing* II 189, *right thus bar I styf myn housebondes on honde That thus thay sayde in her dronkenesse* II 217, *þei beren me on honde and lieden þat I hadde polute and defouled my conscience with sacrilege* Cons. p. 20 aus *sacrilegio me conscientiam polluisse mentiti sunt; a wif . . . . Schal beren him on hond, the cow is wood* II 213 = ihm einreden, vorlügen; *I bare him on honde he hadde enchauntide me* II 223; *whan men discoveren a mannes harm that was privé, or bereth him on hond thing that is fals* III 305 hier hängt sogar die Anklage als Accus.-Object von der Formel ab, die auch in anderer Hinsicht unrichtig gebraucht ist = oder ihm Dinge nachredet, die auf Unwarheit beruhen. —

Alle diese Fälle erklären sich aus der Grundvorstellung, dass der Kläger das Beweisende oder den Zeugen an der Hand herbei fürte. Daneben jedoch, ob aus dieser entwickelt oder von Anfang an neben ihr hergehend, muss eine zweite Vorstellung bestanden haben, gemäss welcher der sich zu etwas Verpflichtende das Pfand dieser Verpflichtung 'auf der Hand herbeifürte'. Die eigentliche Verwendung dieser Art der Formel lässt sich freilich eben so wenig belegen wie die der vorhin besprochenen Art, doch weist der folgende Beleg aus Dame Siriz mit wünschenswertester Deutlichkeit auf sie hin: *Make me siker with word on honde That thou wolt helen* v. 240, das Pfand ist hier das *word* und es ist demnach ganz unnötig hier mit Mätzner Spr. I p. 110 *word on honde* in *word and honde* umzuändern, ganz abgesehen von der Dativ-Endung des letzteren Substantives.

Schliesslich erwäne ich das gewönliche *a way*, das durch seine häufige Verbindung mit *gon*, *ryden* und anderen Verben der Bewegung den Sinn = hinweg, fort bekommen hat, in welchem es nach *ben* oder auch elliptisch ganz gewönlich ist. Aus diesem einfachen *a way* erklären sich Verstärkungen wie *on devel way*, die in der Bedeutung von 'auf dem Teufelsweg' = 'hinweg zum Teufel' oder allein 'zum Teufel' gewiss ursprünglich auch nur in Verbindung mit *gon*, *ryden*, *faren* u. ä. vorgekommen sind, die ich jedoch nur in elliptischer Verwendung nachweisen kann: *Let him go honge himself, on devel*

way II 276, die Formel gehört nicht etwa zu *gon*, sondern ist ganz parenthetisch angefügt. Ebenso im folgenden Beleg, der den Ausdruck in noch stärkerer Potenz aufweist: *For lost is al our labour and travayle And al the cost, on twenty devel waye, Is lost also* III 53 mehre Handschriften schreiben *a*, eine *in!*

Noch einige Fälle für *on* statt *in: for yf that thow Throwe on water now a stoon* V 233 zwei Handschriften von vieren haben *in!* — *Namly on bedde* II 218, *That fele I on my ribbes all on. rewe* II 221. —

Nach den Ausdrücken des Lesens: *Uppon a book . . . . . to powre* II 7, *And thanne wolde he upon his book seeke That ilke proverbe* II 226, *Thei gonne on it* (*the letter*) *to reden and to poure* IV 222, *His study was but litel on the Bible* II 14, *He most rede many a rowe On Virgile or on Chaudian* V 222 zwei Handschriften von vieren haben *in* — *in!* siehe dies, oben p. 144, Abs. 5.

Dasselbe *on* haben wir wol auch in den mit *witness* gebildeten Formeln, in welchen die von einem elidirten *ben* (*is*) abhängige Präposition Schriftwerke einfürt, bald unter ihrem Titel, bald unter dem Namen ihrer Verfasser, bald unter dem Namen der Personen, von denen sie hauptsächlich handeln. Den ersten Fall gelang es mir freilich nicht nachzuweisen, überaus häufig dagegen sind die beiden anderen: *Witnes on Mathew* III 95, *Witnes on Jope* II 252, *Witnes on Myda* II 235. In Folge des so häufigen Gebrauches von Personennamen warscheinlich auch unter Mitwirkung der Afranz. mit *tesmoin* gebildeten absoluten Accusative (siehe oben p. 64—65) konnte der Ursprung der Formel in Vergessenheit geraten und sich die Vorstellung entwickeln, dass hier die Personen selbst, und gleich als ob sie noch lebten, als Zeugen angerufen seien. Uebergänge liegen hier noch vor; so könnten in den beiden Belegen: *Witnesse on alle thise conqueroures stronge* III 224, *Witnesse on hem that dwelle in Cristes hous* II 349 auch Beziehungen auf Geschichtsromane sowie auf Heiligenlegenden erkannt werden. Kaum jedoch im folgenden: *Witnesse on him, that eny parfit clerk is* III 241 hier ist die Anrufung der Person selbst nicht mehr misszuverstehen. Und selbstredend noch weniger in den folgenden beiden, da hier von Personen die Rede ist, von denen sicherlich keine Zeile herrürt oder handelt: *Iwis a wif, if that sche can hir good, Schal beren him on hond the cow is wood, And take witnes on hir oughne mayde* II 213, *And al was fals, but that I took witnesse On Iankyn, and upon my nece also* II 217. Betreffs der Gestalt, in welcher die Formel in diesen beiden Beispielen erscheint, kann man verschiedener Ansicht sein. Nahe liegt jedenfalls der Gedanke, dass wir hier die ursprüngliche und vollständige Gestalt derselben vor uns haben, dass also in den obigen elliptischen Formeln nicht (*is*) sondern *taken* unterdrückt und daher *witnes* nicht Subject sondern Object wäre. An sich nicht unwarscheinlich! Auffällig wäre es aber doch, wenn gerade hier die Formel in ihrer

Vollständigkeit erschiene, wo sie in anderer Beziehung sich von ihrer ursprünglichen Geltung am weitesten entfernt hat. Ich ziehe deshalb vor anzunehmen, dass hier eine jener auch sonst zu beobachtenden Missdeutungen alter Formeln vorliegt. Der innere Anlass zu diesen Missdeutungen liegt nun eben gerade darin, dass diese Formeln von ihrer ursprünglichen Verwendung sich soweit entfernt hatten, dass ihre frühere Geltung nicht mehr durchschaut werden konnte. Die äussere Möglichkeit aber für diese Irrdeutungen lässt sich leicht dahin erklären, dass hier die gewönliche Gestalt der Formel *Witnes on Jankyn* mit der bekannten und beliebten Construction *I take Jankyn to witnes* sich kreuzte und äusserlich verband und dass dabei diese Kreuzung noch erleichternd und festigend der Umstand mitwirkte, dass nun die Präposition *on* genau so sich auffassen liess und gewiss auch aufgefasst wurde wie in den drei demnächst zu erwänenden Fällen.

Mit diesem *on*, das lediglich die Stellung angiebt, in der sich der Lesende zu seiner Lectüre befindet, darf nicht verwechselt werden das *on* nach den Verben des Arbeitens aller Art, Beginnens und änlichen Begriffen, dessen Gebrauch auf die ganz sinnliche Anschauung zurückzufüren ist, dass jede Art des Arbeitens an einem Gegenstande an der Aussenseite desselben zu beginnen hat; sehr wol möglich, dass bei dem oben gegebenen Belege IV 222 sowie bei dem eben besprochenen Falle diese Vorstellung mit hineingespielt. Sichere Belege sind: *And ryght thus on my legende gan I make* V 293, *He thought he wolde on his werk bygynne* IV 253, *Antigone the shene Gan on a Trojan songe to syngen clere* IV 186 auch bei einem Gesange beginnt man zwar nicht von der Aussenseite aber doch vom Anfange.

Auch die Personen, an denen eine Tätigkeit vollzogen wird, werden durch dies *on* eingefürt; sinnlich: *Than were thay maad upon a creature To purge uryn* II 210; übertragen: *For som tyme we ben Goddis instrumentes And menes to don his comaundementes, Whan that him list, upon his creatures* II 251-2 = seine Befehle zu vollziehen an seinen Geschöpfen; *Kithe your almes on me pore wrecche* II 255 = bekunde Deine Milde an mir; AE: *þu miltsa on us gecyðe!* Crist. 156 u. ö. *That, of his mercy, God so merciable On us his grete mercy multiplie* III 129.

Wird den Personen eine Fähigkeit oder Eigenschaft zugeschrieben, so wechselt *on* mit *in*, siehe dies p. 147, Abs. 5: *The pleye, the laughtre men was wont to fynde On hire, and ek hire joyes everychone Ben fled* IV 335 drei Handschriften haben *In! But swich an errour upon God to gesse Were fals, and foule* IV 340. Im folgenden steht *herte* wol für *love: As she that hadde hire herte on Troilus* V 40 hier eine Elision von *i-set* anzunehmen wäre doch zu kün und zu bedenklich. —

Auch bei Abstracten findet sich *on* zur bildlichen Bezeichnung der Nähe an, doch auch zur Bezeichnung des Befangenseins in, einem

Zustande: *a swone doun sche fallith* II 312, *and ther a swoun he lay* II 218, *That yet a swowne lay* ibidem, *While that thys Adriane a slepe lay* V 343, *the beste harppour upon lyve* IV 195, *Bet than Virgile whils he was on lyve* II 253 = am Leben, *I thank it God that is eterne on lyve* II 206; *And syn it ron, and all was on a flode* IV 251, *Hir fadir, whiche that old is and ek hoor Ayein the sonne lyth o poynte to dye* V 53 = am Punkte, im Zustande, im Begriffe; eine Handschrift *a*, eine zweite *in*, siehe dies p. 146, Abs. 1; *a Goddis half* II 207 = um Gottes willen; *And sayde thus when he him had on syde* II 287 = an der Seite, bei Seite; *outaken Crist on lofte* II 178 = in der Luft, im Himmel, oben; *Som tyme an ende there is on every dede* II 81 = an jedem Geschehniss. *That fele I on my ribbes all on rewe* II 221, *A thousand tyme on rowe he gan hir kysse* II 244 hier könnte *on* = gemäss, nach gefasst werden, allein die Grundanschauung ist: in einer Reihe stehend, AE: *an linne* Räts. 43, 10. —

Pleyen he couthe on every menstralcye And syngen III 252-3 hier ist das Abstractum 'Musik' für das Concretum 'Musikinstrument' gesetzt. Daher berürt sich *on* hier mit dem instrumentalen Afranz. *en* ME *in* siehe p. 150, Abs. 5. Anders das AE *on*, welches das Instrument einfürt, zu dessen Begleitung gesungen wird: *sungon on tympanis* Ps. 67, 24; *hearpe, on þære ic þe singe* Ps. 143, 10. Vgl. p. 185, Abs. 2.

Aus dieser örtlichen Verwendung der Präposition erklären sich die modal gefärbten adverbiellen Formeln: *Or elles alle oure labour is on ydel* IV 147 eine Handschrift *in* für *on! Now God . . . . my sweven rede aright* III 231, *that we may goo And brek an hole an hye upon the gable Into the gardyn ward* II 110 vergl. AE *on hea(h)um* = auf dem Hohen = oben, *þise proude kynges þat þou seest sitten on heyȝe* Cons. 3362 aus *culmine. And held hir lappe a-brod for wel sche wiste The faukoun moste falle fro the twiste* II 368; vgl. oben p. 30 ff. Auch mit Adverbien und adverbiellen Genitiven wird die Präposition verbunden: *Thy wyf and thou most hangen fer a-twynne* II 111, *A-middes of the tempul* II 62 etc.

Solche adverbielle Formeln können gleich gewönlichen Adverbien wiederum mit Präpositionen verbunden werden: *þe lokynge . . . . . seeþ fro a fer alle þe body* Cons. 4766 aus *eminus*.

Die Präposition steht nach den Verben des Bewärens, Rächens, Heimsuchens an jemand oder etwas: *For in effect it proved is on me, Love is nought old as whan that it is newe* II 305; *Wel hastow, lord, ywroke on me thyn ire* V 25, *Swich wreche on hem for fecchynge of Eleyne Ther shal ben take* V 37; *And som tyme be we suffred for to seeke upon a man* II 252 = einen Mann heimzusuchen; da hier ein Objects-Accusativ felt, so könnte man den Beleg auch als nach p. 190, Abs. 7 gehörig fassen. Vergl. AE: *Hygeteonan wræc metod on mannum* Cædm. 1375; *ic nyde sceal niða gebæded on þære grimmestan godscyld wrecan* Jul. 204. Für *seken upon* vergl. man den unten p. 190, A. 7 gegebenen AE Beleg.

Für die gleichfalls mit *on* construirten Verben des Gewinnens, Siegens über, (Gelder) Erhebens von jemand, kenne ich nur einen sicheren Beleg für das Verbum *winnen: Ther was non auditour cowde on him winne* II 19. Warscheinlich gehört auch hierher das sonst (z. B. III 253) mit dem objectiven Genitiv verbundene *victorye* mit *on: What nede is thee to seke on me victorye* V 25, vergl. auch das soeben besprochene *seken on.* Afranz.: *et li aideroient à conquerre le royaume de Jerusalem sur les Sarrazin* Joinv. 743; *le roy avoit prins le Pont de l'Arche.... sur luy* Commines I 15. Auch beim AE *niman* finden wir diese Construction: *Genamon þreo ceastra on heom* Sax. Chron. 577, *Se cyng him nolde agifan þæt he on Normandige uppon him genumen hæfde* ibid. 1106. Vergl. auch das unten p. 190, A. 6 gegebene AE Beispiel.

bigeten on = erzeugen mit: *On hire he gat a knave-child* II 191, ist auch sonst nicht gerade selten: *Uppon her hend ladyes two Twoo knaue childre gat þey þoo* Amis and Am. 31 f., *Uppon Florence . . . He gette and wan Two man chylderin* Octovian 99, *Edward þe king þesne biȝat on are chivese* Laȝ. III 284. Dies ist die Construction der Afranz. Verben *concoivre* und *engendrer: Cil conçut Aseys en la fille au vachier* Ch. d. Sax. IV; *que se fu le peché quant engendra Roulant En sa sereur germaine, se va on esperant* G. Paris, Hist. poët. d. Charl. p. 382, 2; *Le roy puis celuy fet en sa fame engendra deus filles et deus filz* ibidem 471, 14. Im AE findet sich nichts entsprechendes. Vergl. oben p. 161, A. 8.

Verbunden mit einem Verbum der Bewegung hat *on* die eigentliche oder bildliche Bedeutung = nach — hin: *And sodeynly he took his bowe on honde* II 270, *Whan he was with his wyf on bedde brought* II 239, *The bruyd was brought a bedde as stille as stoon* II 335. — *And fille on slepe wonder sone* V 212 zwei von vier Handschriften *a* für *on. I sette hem so on werke, by my fay* II 212, *I praye to God, so gyf my body care, Yif ever . . . . . . Herd I a miller better set a-werke* II 135, *That caused him to sette himself on fuyre* II 228, *That oon of hem the cut brought in his fest, And bad him drawe and loke wher it wil falle; And it fel on the yongest of hem alle* III 100—1, *Yet ay on hire his herte gan repaire* V 65, *the tyme is faste by, That fir and flaumbe on al the town shal sprede* IV 304 hier = *over.* Hierher gehört auch: *For on a nyght sleping he let hir lye And staal awey upon his companye* V 317 = zu seiner Gesellschaft; eine Handschrift von achten schreibt *on to*, drei *unto*, eine *to*; vergl.: *Whanne that he staale awey to his navye* ibidem.

Hierzu stellen sich auch die mehr oder weniger erstarrten adverbiellen Verbindungen: *Or smoke or other thynges lyghte, Alwey they seke upward on highte* V 231 = in die Höhe, *Up sprengen speres on twenty foot on hight* II 280 = AE: *on hehðo, on heahðu* u. ä.; auch *on high* = nach oben, Afranz. *en (an) haut*, vergl. AE *on heagum* Ps. 72, 9 = *in excelso*, kann durch *up* verstärkt werden. welches i:

diesem Falle jedoch als von der Präposition getrennt aufgefasst werden muss: *That every speche of every man . . . . . . moveth up on high to pace Kindely to Fames place* V 235, vergl. AE *up heah* Blickl. Hom. 219, 20, gewiss wird sich auch (*up*) *on heah* finden. *Sir Thopas drough on bak ful faste* III 134 = nach dem Rücken, nach hinten zu; die übrigen Handschriften haben *a* für *on; That in oure fuyr he fel bak-ward a doun* II 230 = nach unten, hinab, nieder. Hierher stellt sich auch die adverbielle Redensart *on two* = in zwei (Teile): *Him thought his sorwful herte brast on tuo* III 257, *A tonge cutteth frendschip al a-tuo* III 259. AE *on* und Afranz. *en* ist nach Verben der Bewegung nicht selten; man vergleiche die Präposition *in* oben p. 148, sowie Raithel p. 48 f.

Ganz anderer Art ist das *on* in folgenden Belegen: *Up sprengen speres* *on twenty foot* *on hight* II 80, *What schulde I telle ech proporcioun Of thinges which that we werke up and down As* *an fyve or six ounces*, *may wel be*, *Of silver*, *or som other quantite?* III 52 alle übrigen Handschriften bieten *on* ausser einer, welche *of* schreibt! Da in diesem Falle das AE, sowie auch das ME noch ganz gewönlich (siehe oben p. 15), den unbestimmten Artikel verwendet, so könnte man zunächst das *on* in den obigen zwei Belegen gleichfalls für eine Form dieses Artikels halten. Allein dem widerspricht die Beobachtung, dass in der Sprache Chaucers selbst das geschwächte *o* sich nicht als Artikel findet, dass schon dieses, und noch viel mehr die volle Form *on*, nur als Zalwort verwendet ist. Eine andere schwerer zurückzuweisende Anname wäre die, dass hier eine durch die schwankende Form der Präposition *on an a* herbeigefürte Vermischung des unbestimmten Artikels mit der Präposition vorliege. Aber warum sollte das ME, das so viele syntactische Experimente aufweist, nicht selbständig auf eine Verwendung des *on* gekommen sein, die so überaus nahe liegt und zu deren Erreichung ihr dieselben Mittel zu Gebote standen wie dem Deutschen, in welchem dieser Gebrauch der Präposition *an* so gewönlich ist. Der Gebrauch des deutschen *an* in diesem Falle erklärt sich nun aus der Ellipse eines Verbums der Bewegung, wie gehen, (an)steigen, (heran)reichen, sich nähern (es ist an [die] fünf Pfund = es ist soviel, dass es an fünf Pfund herangeht, heranreicht) und giebt demnach die ungefäre Grenze an, bis zu welcher eine gegebene Grösse sich erstreckt. Genau auf demselben Wege kann das ME zu dem entsprechenden Gebrauche seines *on* gekommen sein, dessen Deutung und Sinn zum mindesten völlig derselbe ist wie der unseres *an* in dem gleichen Falle. Vielleicht kannte sogar schon das AE diesen Gebrauch des *on*. Elene 830 haben wir: *on twentigum fotmælum feor*, welches Grein (Glossar sub *on*) allerdings instrumental, = 20 Fuss tief, auffasst.

Auch die Verwendung der Präposition nach den Verben des Sehens, Blickens, erfolgt auf Grund der Vorstellung einer Bewegung nach etwas hin: *and loketh on the mery day* II 47, *That*

men and wommen . . . . Goon to Salue upon hire to byholde II 291, *To gauren on this schip and on Constaunce* II 197.

Die von diesen Verben abgeleiteten Substantiva können, anstatt einen objectiven Genitiv zu sich zu nehmen, die Präposition *on* beibehalten und dürfen daher Substantiva mit verbaler Kraft genannt werden: *That Philomene, his wyfes suster, myghte On Proigne hys wyfe but oones have a syghte* V 347 quasi: einen Blick auf etc. Noch küner ist: *But swich a knyghtely sighte trewely As was on him, was nought withouten faile To loke on Mars, that god is of batayle* IV 178 = doch ein so ritterlicher Anblick wie der (Blick) an ihn oder nach ihm hin, war es nicht, wenn man Mars (selbst) ansah. Die Construction ist also genau die der Verbalsubstantiva und ist warscheinlich auch durch die letzteren hervorgerufen worden, in dem das Schwanken derselben zwischen den Funktionen eines Substantivs und denen eines Participium Praesentis auch andere Substantiva in Mitleidenschaft zog; siehe unten Verbalsubstantiv etc.

Vergl. AE: *His egan lociað on his earman þearfan* Ps. 10, 5. Im Afranz. ist nichts entsprechendes zu finden.

Dieselbe Anschauung liegt vor bei den Verben des Denkens, sich erinnerns etc.: *Thynke nat on smerte, and Thow shalt fele none* IV 319, *and on his doughter thoughte* II 203, *Ful litel thynke ye upon my wo* II 114, *For that he schuld alway upon hir thinke* II 229; *On tyme ypassed wel remembred me* V 31, *This marquis wondreth ever the lenger the more Upon hir pacience* II 299, *Wondryng upon this word* II 289, *And som of hem wondred on the mirour* II 361. Hieran scheinen sich angeglichen zu haben *divinen on* = raten auf: *Secoundly, ther yet devyneth noon Upon yow two* IV 224, sowie *taken keep on* = achten auf: *But sire, a man that wakith out of his slep, He may not sodeynly wel take keep Upon a thing* II 353.

Wie oben *syghte*, so behalten auch die Ableitungen *wardeyn* und *thought* die Präposition *on* bei: *For filthe and elde also mot I the Ben grete wardeyns upon chastité* II 243; *But on his lust present was al his thought* II 280, *But on his wyf his thought was evermo* II 352. Hieran angeglichen ist warscheinlich *entente on: For so ferforth upon trouthe is her entent* V 201.

Vergl. AE: *Hycgeað on ellen* Finnesb. 11, Exod. 218. Das Afranz. scheint änliches nicht aufzuweisen.

Für *devynen on* vergl. man AE *þencan on* = worauf denken: *on unriht ealle þohton* Ps. 118, 118.

Ebenso bei den Verben des Vertrauens auf, Glaubens an etwas: *the aungel schul ye see, So that ye trowe on Crist* III 34, *Allas! I hadde itrowed on your lore* V 31. Vergl. *in* p. 148, A. 1. Für beide Präpositionen lässt sich das Afranz. *en* vergleichen: *Et creés en Ihesu* Gui d. B. 3329; *Mes, se deu plest, an cui je croi* Chev. Lyon 3753, 54; *Se or de rien an moi te fies* ibidem 740. Doch ist im AE nach den entsprechenden Verben *on* nicht selten: *ic me on minne*

drihten deorne getreowige Ps. 54, 24; *on dryhten gelyfdon* Ps. 113, 19; *swa we wenað on þe* Ps. Ben. 32, 18.

Ebenso bei den Verben des Rufens, Schreiens, Lärmens über, gegen, nach: *And ever on Cristes mooder meke and kynde Sche cryed* III 126, *Ther saugh I the, crewel Juno . . . . . . Renne and crye, as thou were woode, On Eolus* V 215, *O Furies thre of Helle on yow I crye* IV 170; *cryen* wird auch mit dem Ausruf *out* = weg! pfui! als Accusativs-Objekt verbunden: *The blood cryeth 'out'! on your cursed dede* III 126 eine Handschrift *of* für *on; I crye 'out'! on the ministres . . . . . That schulde kepe and rule this cité* III 235 eine Handschrift streicht *out;* dies *out* wird von den Herausgebern und auch von Mätzner änlich unserem 'ich rufe aus etc.' zu *cryen* gezogen, doch vergleiche man: *And cryden 'out' and 'harrow' in the strete* II 118. Ein anderer dieser Ausrufe ist *Fy* = pfui, der auch absolut stehen kann: *And sothly he to himself seyde: 'Fy Upon a lord that wol have no mercy'* II 55, *Fy on the devel! thynke which oone he is* IV 223 = pfui über den Teufel (der in dir steckt?); *fie on possession But-if a man be vertuous with al* III 1; *Out* steht elliptisch z. B. bei Shaksp. *Out on thy mistress!* Com. of Err. 2, 1. — *Certes he Jakke Straw, and his meyné, Ne maden schoutes never half so schrille . . . . . . As thilke day was maad upon the fox* III 246. Daran angeglichen scheint *pleynen on* statt *of: O glotony, wel ought us on the pleyne* III 92.

Weder beim AE *on* noch beim Afranz. *en* ist bis jetzt ein änlicher Gebrauch nachgewiesen.

Für die Verben des Macht, Einfluss habens über kenne ich nur einen Beleg: *Bycause that drink hath dominacioun Upon this man* III 251.

Hier vergleicht sich nur Nfranz. *avoir, exercer, pouvoir influence etc. sur.* Ferner steht ein Afranz. Beispiel, welches Dickhuth aus dem Eulalialied (13) anfürt: *Chi rex eret acels dis soure pagiens.*

AE: *heora ciningas hæfdon sige geworht on heora feondum* Blickl. Hom. 67, 9 gehört doch wol eher zu den p. 187, A. 1 verzeichneten Belegen.

Zalreicher vertreten sind die Verben des Kämpfens, Kriegfürens etc. gegen: *Octavyan . . . . Shoop him an oost on Antony to lede* V 295, *The poeple ros on him* III 218, *Of these twoo here was a shrewede les, To come to house upon an innocent* V 324 = überfallen, beschleichen, vergl. oben p. 187, A. 5 *seken upon somwight*, das man auch als hierher gehörig fassen könnte, da ein Objects-Accusativ fehlt; ferner das AE *ham secan*, dem dieselbe Vorstellung zu Grunde liegt, nur wurde dasselbe noch nicht als begrifflich zusammengehörig verstanden nnd daher *ham* noch mit dem possessiven Genitiv verbunden: *Ne wæs þæt forma sið, þæt he [Grendel] Hroðgares ham gesohte* Beow. 717; unser 'heimsuchen' hat ein ganz änliches Schicksal gehabt. — *my synne and my confusioun Han take on me a grevouse accioun* V 79 aus: *Contre moy font une accion Ma vergoigne et confusion* Deguilev.

Hierher, wenn nicht zu *lyen on*, gehört: *For Roger, which that bisschop was of Pise Had on him maad a fals suggestioun* III 215.

Aus dem AE vergleicht sich hier: *þeah him feohtan on firas monige* Rûn. 26 änlich öfter. *Gelomlice uppon þone eorl wann* Sax. Chron. 1095, *Heora ægðer uppon oðerne tunas barnde* ibidem 1094. Aenlich ist bei Commines *entreprendre* = (feindliches!) unternehmen gebraucht: *supplioit au roy ne vouloir rien entreprendre sur le païs de Bretagne* II 2.

Bei einer Anzal von transitiven Verben mit einem Sachobjecte steht *on* mit einem Personal- oder einem zweiten Sach-Objecte.

Erstens bei den Verben des Spendens, Verschwendens, Verlierens an: *al that he mighte gete, and his frendes sente, On bookes and his lernyng he it spente* II 10, *They wolde hem selle and spenden on this craft* III 56, *that it be a foul thing a man to waste his catel on wommen* III 342, *And al the cost . . . . . . Is lost also, which we upon it laye* III 53, *I may wel leese a worde on yow, or letter, Al be it I shal be never the better* V 318 eine Handschrift von achten setzt (irrtümlich!) *of* für *on*.

Weder im AE nach Afranz. ist bis jetzt etwas gefunden, was sich genau mit diesem Gebrauche deckte.

Ferner bei den Verben des Wartens auf, und Aufwartens: *This sompnour, ever wayting on his pray* II 248, *Ay waytyng on the reyn, if he it heere* II 112, *This world awaitheth ever on thy godenesse* V 82, *Aurilius . . . . Awayteth night and day on this miracle* III 19; *Ther is ful many an eighe and many an eere Awaytand on a lord, and he not where* II 270 = achtend auf, beobachtend, gehört also begrifflich besser zu den Verben des Denkens Erinnerns etc. p. 189.

Auch dieser Gebrauch ist bis jetzt weder im AE noch im Afranz. belegt.

Auf die Zeit bezogen steht ME *on upon* der Präposition *in* ziemlich nahe; noch mehr deckt es sich mit *by*, da es wie dies zumeist kleineren Zeitabschnitten, vornehmlich den Tageszeiten, beigegeben wird; auch das AE *on* und das Afranz. *en* ist in dieser Verwendung gewönlich. ME: *Goth with a sensen on the haly day Sensyng the wyves* II 103, *And al this was compassed on the nyghte* V 324 eine Handschrift von neunen hat *in*, eine zweite *by! Yet sayde he to hymself upon a nyght* V 33, *The poeple ros on him upon a night* III 218, *on night* II 263, *a nighte* II 218, ebenso häufig *a morwe*, aber wol stets *at ave* ausser beim Gebrauche der Artikel; im AE ist dagegen *on æfen* die gewönliche Formel. Bei näher bezeichneten Daten ist das Substantiv stets von dem bestimmten oder unbestimmten Artikel begleitet; ist dieser nicht vorhanden, so steht wenigstens die Präposition in ihrer vollen Form. Sehr stark und auffällig sind daher Fälle wie: *A Sonday next comyng yit most I paye An hundred frank* III 112 = *on the Sonday: I may naught slepe*

nevere a Mayes morwe IV 197 = *on a Mayes morwe.* Die Formel *now on dayes* III 71 = heutzutage stammt wol aus dem Afranz.

Eine unserem wärend nahe kommende Bedeutung hat die Präposition, wenn sie den Zeitraum bezeichnet, innerhalb dessen eine Tatsache einmal statt hat oder sich vielfach wiederholt, AE: *þriwa on geare* Legg. Aethelr. Conc. Aenham. 16; ME: *sexty tyme a day he lost his hewe* IV 126, *Ful ofte a day she sighte ek for destresse* V 30, *It made his hewe a day ful ofte grene* IV 155, *And certes oones a yeer atte lest way it is laweful to be houselyd, for sothely oones a yer alle thinges in the erthe renovelen* III 362 eine Handschrift schreibt das erste Mal: *oones in a yeer!* Dass indes die Formel noch in der alten Weise verstanden wurde, beweist der folgende Beleg: *I might a thousand tyme selle Upon a day my lyf in thi servyse* IV 290.

Hier können zwei Belege zur Sprache kommen, deren Erklärung einige Schwierigkeit verursacht: *But deth, that wol not suffre us duelle heere, But as it were a twynkling of an ye, Hem bothe hath slayn* II 279 *a twynkling* etc. liesse sich hier auffassen = ʻwärend, innerhalb, eines Augenblicksʼ, doch könnte *a* hier auch der Artikel sein und das ganze übersetzt werden: ihr Tod trat ein (so schnell) als wenn es das Blinken eines Auges gewesen wäre. Derartig lose Satzbindungen dürfen im ME nicht auffallen; auch ist es nicht ohne Bedeutung, wenn eine Handschrift *a* streicht, was bei dem Artikel öfter vorkommt, bei der Präposition jedocht nicht statthaft wäre. — Ein noch schwierigerer Fall ist der folgende: *His hondes like a briddes clowes were, Til God relessed him a certeyn yeres* III 207, man wird zunächst geneigt sein *a* hier für den Artikel zu halten und die ganze Formel als im absoluten Accusativ stehend = ʻwärend einer, auf eine, Reihe von Jarenʼ aufzufassen. Dagegen würde jedoch sprechen, dass der *he*, von dem hier die Rede ist, nach Ablauf der beregten Reihe von Jaren nicht wieder in seine Krankheit zurückfiel sondern starb. Wenn daher hier nicht, wie ja immerhin möglich, eine ungenaue Ausdrucksweise vorliegt, so würde man nur noch an *a(on)* = *after* denken können, ein Sinn der der AE Präposition nicht fremd war, wenn auch nur in ihrer verstärkten Form *uppon;* doch vergleiche auch einen allerdings fraglichen Beleg für *on* bei Grein, Glossar II 332.

Für den Fall, dass Ereignisse wie Zeitbestimmungen behandelt und wie diese mit dem zeitlichen *on* verbunden werden, kenne ich nur wenige und noch dazu zweifelhafte Belege: *Upon this word we han assented soone* III 263 kann heissen ʻbei diesem Worteʼ, kann aber auch gefasst werden =ʻauf dieses Wort hinʼ, wie die Fälle *on caas, aventure*, die Mätzner zögernd hierher stellt, die aber nicht hierhin gehören. Ein anderer Beleg ist: *But right as floures, thorugh the cold of nyghte Yclosed, stowpen on her stalkes lowe, Redressen hem ayein the sonne brighte, And spreden on hire kynde cours by rowe* IV 192, *on* zeitlich gefasst, würde sich hier nur durch

'wärend' wiedergeben lassen, immerhin bedenklich, da *on* in diesem Sinne sich sonst kaum findet. Warscheinlich ist, wie sonst nicht selten, *on* hier mit *in* verwechselt; auf jeden Fall ist die Uebersetzung: und breiten sich aus wärend ihres gütigen Laufes, die eine nach der anderen.

Hier lässt uns das AE wiederum im Stiche, denn die von Grein gegebenen Belege kann ich nicht für streng temporal halten. Dagegen ist im Afranz. dieser Gebrauch des *en* ganz gewönlich: *En la pluie s'en vunt et en la tenebrur* St. Thom. 1984, *Mes au gauchir petit sejorne Et molt demore an son retor* Chev. Lyon 3214, 15.

Für die Verben des Lebens, sich närens von, habe ich nur einen Beleg entdecken können: *My spirit has his fostryng on the Bible* II 263 vergl. oben p. 189, A. 2. Sonst finden sich z. B.: *And ffedith him on the venym* Deposit. of Rich. II p. 15; AE: *And fed þe on hire velum* Ps. 36, 3 aus *pasceris in divitiis ejus; þe us eal forgeaf, þæt we on lifgað* Gn. Ex. 135; auch Afranz. bei *vivre: falloit quils vescussent sur le peuple* Commines I 2, *toute cette compagnie vivoit sur ses coffres* ibidem I 5.

Auf causalem Gebiete dient die Präposition zur Bezeichnung eines Gegenstandes, auf Grund dessen oder zu Folge dem eine Tatsache besteht oder sich vollzieht: *And be avysed wel and sobrely, Er ye doon eny execucioun Upon your ire for suspeccioun* III 258 = auf Euren Zorn hin; *Hire wo for love is for another wight, And hereupon to gon asaye hire nowe, I may wel wete, it nyl not ben my prowe* V 33 = darauf hin, dem zu Folge; *And yef so be my gilt dethe have deserved . . . . In guerdon yit of that I have you served Beseche I you . . . . . That herupon ye wolde write me . . . . . . That dethe may make an ende of al my were* V 57—8 = und wenn ich schuldig bin, so bedenkt, dass ich Euer Diener war, und schreibt mir dem zu Folge, demgemäss, damit mich der Tod von meinem Kampfe erlöse. *Upon this word we han assented soone* III 263 = 'auf diese Meinung, Auseinandersetzung hin und auf Grund und wegen derselben gaben wir unsere Zustimmung, denn', heisst es weiter, 'es schien uns man müsse (auf jeden Fall) mit einer tugendlichen Erzälung den Abschluss machen und ihm zu dem Behufe volle Freiheit lassen und Gehör gewären'. Aenlich ist *up* gebraucht: *I telle hyt the up a condicioun* V 178 = auf Grund einer Bedingung, auf eine Bedingung hin, unter einer Bedingung; *cheste of every care At wrytyng of thys letre I was on lyve, Al redy oute my woful gost to dryve, Which I delay, and holde hym yit in honde, Upon the syght of matere of youre sonde* V 57 = auf Grund des, in Hinblick auf den Fall des, Empfangs einer Aeusserung Eurerseits; es scheint, als wenn hier ein Substantiv etwa *aventure* unterdrückt wäre und der vollständige Ausdruck lauten müsste: *Upon the aventure of the syght* etc. Dies *on aventure* haben wir in: *I trow I shal not lyven til to morwe; For whiche I wolde alweys, on aventure, To the devysen of my*

sepulture The fourme V 13 = 'auf den (möglicher Weise eintretenden) Fall oder Zufall hin', also ziemlich derselbe Gedanke, der schon durch *alweys* ausgedrückt ist. Etwas abseits steht *upon cas*, dessen Bedeutungsentwicklung sich etwa so darstellen liesse: auf Grund des Zufalls, dem Zufall zu Folge, zufällig. Der letztere Sinn ist deutlich erkennbar in den folgenden beiden Belegen: *This parissch clerk . . . . . Upon the Monday was at Osenaye With company, him to disporte and playe; And axed upon caas a cloysterer Ful pryvely after the carpenter* II 113; *to the kyng thow wende, Or he may wondren wheder thow ert gon; . . . . . Or upon cas he may efter the sende, Er thow be war* IV 326. Hierher wird auch der folgende Beleg gehören: *And byd him that on alle thynge That he take up Seys body the kynge* V 159 = auf alle Fälle hin = auf alle Fälle. Dies ist deutlich der Sinn, wie jedoch *thynge* dazu kommt *cas* zu vertreten, dafür weiss ich keine genügende Erklärung; möglich wäre eine Kreuzung mit einem *aboven alle thynge.*

Dies causale *on* ist im AE nicht zu finden. Das Afranz. *en* der Gemässheit (siehe Raithel p. 57 sowie unser *in* p. 152) scheint ihm zwar gelegentlich nahezukommen, deckt sich jedoch nie genau mit ihm. Es darf vermutet werden, dass auch hier eine eigenartige Verwendung des Afranz. *sur* zu Grunde liegt, die sich bisher der Beobachtung entzogen hat, auf welche aber schon das einmal auftretende *up* mit ziemlicher Sicherheit schliessen lässt; vergl. unten p. 195, A. 1 sowie p. 196, A. 4.

Bei Beteuerungen wird der angerufene Gegenstand mit *on* eingefürt. Die ursprüngliche Bedeutung des *on* war hier eine örtliche, indem man bei Ausspruch des zu beschwörenden die Hand auf einen heiligen Gegenstand legte, AE: *Gif hwa mænan að on haligdome swerige* Legg. Cnut. I. B. 33; *Bringeð þene haledom and ich wulle swerien þer on* Laȝ. II 537. Ebenso Afranz.: *Sur la reliques de s'espée Murglais la traisun jurat* Rol. 607; *sur lui* (*la lei Mahum*) *jurat li Sarrazins Epans* ibidem 612. Doch tritt diese Vorstellung bald zurück und weicht der eines verbürgenden Gegenstandes, auf Grund dessen man redet. Belege dafür finden sich schon im AE. Auch die Beispiele in Chaucer sind von dieser Art: *And this on every God celestial I swere it yow, and ek on eche goddesse, On every nymphe, and deyté infernal, On satury and fawny more and lesse* IV 363, *And yet he had yswore to hire, On alle that ever he myghte swere, That so she saved hym hys lyfe, He wolde have take hir to hys wife* V 222.

Damit stehen in Verbindung Manungen und Versicherungen, welche als Androhungen des Eintretens einer Strafe erscheinen können: *Upon peyne his heed of for to swappe That no man schulde knowe of his entente* II 296 eine Handschrift schiebt zwischen *peyne his* ein zweites *of* ein; *That fro thy lond is banischt on his heed* II 54 = bei Verlust seines Kopfes, bei seinem Kopfe; *And Arcite is exiled upon his heed* II 42. Eine Mischung mit den eben besprochenen Schwur-

formeln liegt vor in: *On peril of my lif I shal nat lye* IV 304, *Take fuyr and ber it in the derkest hous . . . . And let men shitte the dores, and go thenne, Yit wol the fuyr as fair and lighte brenne As twenty thousand men might it biholde; His office naturel ay wol it holde, Up peril on my lif, til that it dye* II 241 andere Handschriften *of* für *on. Up peril of my soule, and of my lyf, I counsel yow the best* ? . Das hier bei den Verbotsformeln sich öfter findende *up — of* erkläre ich als eine möglichst getreue Nachbildung des Afranz. entsprechenden *sur — de* (vergl. das unten p. 196, A. 4 erwänte *up* aus *sur*), zu der man über die Zerlegung des *upon* hinweg, wie sie der eben erwänte Beleg aufweist, gelangt ist: *Lord, as ye comaundede me Up peyne of deth, so have I do certeyn* II 197, *The kyng comaundeth his constable anon, Up peyne of hangyng of an heigh justice, That he* etc. II 194, *Up payne of cursyng, loke that thou be To morwe biforne our erchedeknes kne* II 255, *No man therfore, up peyne of los of lyf, No maner schot . . . . . Into the lystes sende* II 78, *and* [*he*] *cride ʿHoo! No more, up peyne of leesyng of your heed'* II 53, Mfranz.: *s'obligerent les Liegeois de la tenir sur peines d'une grande somme de deniers* Commines I 14, *sur peine de grand somme d'argent* ibidem II 2, *sont . . . . obligés sur grandes malédictions de les bien garder* ibidem II 8. Hieraus erklärt sich auch das Auftreten des einfachen *up* in Fällen wie: *Y am ycome to telle up oth* Alis. 228 ebenso bei dem oben erwänten *tellen up a condicioun*. Anders jedoch das *up* nach den Verben der Bewegung, das zwar unter Einwirkung des Afranz. *sur* aber immerhin aus dem AE entstanden sein muss; man beachte das oben erwänte *up heah* Blickl. Hom. 219, 20. Ich fasse es auf als das ursprünglich zum Verbum gehörende und mit ihm ein Compositum bildende Adverb, welches unter gewissen Umständen sich schon im AE von seinem Verbum trennen konnte und unter Beihilfe des Einflusses des Afranz. *sur* seine Stellung vor dem das Ziel bildenden Substantivum erhielt. Auch hier jedoch hat es seine ursprüngliche adverbielle Natur noch nicht ganz verloren.

Nach den Ausdrücken des Affectes wird häufig das Motiv desselben durch *on* eingefürt: *Rewe on my child, that of thyn gentilnesse Rewest on every synful in distresse* II 196 dies die gewönliche Construction, nur selten steht *of* siehe p. 165—6; *have rowthe uppon my sorwes sore* II 75, *Have mercy on oure woo* II 29. *For evere on love han wreches hadde envye* V 32 eine Handschrift *un*, eine zweite *of! for sothely who so hath envye upon his neighebor* III 308 aber gleich nachher *to whom he hath envye* siehe *to* p. 220, A. 8, *Of hem that hadden wrong suspeccioun Upon the sely innocent Custaunce* II 190 vergl. *suspicion qu'on avoit les uns sur les autres* Commines I 5. *For men han ever a licorous appetit On lower thing to parfourme her delit* III 255, *And folwed ay his bodily delyt On wommen, ther as was his appetyt* II 318. *Upon the Frere his herte was so wood* II 258. *This squyer, which that hight Aurelius, On Dorigen that was so amorous* III 25, *He was*

so ravyssht on his lady May II 334, *She wex enamoured upon this man* V 326.

Im AE finden wir: *hi edwit on þe ealle hæfdon* Ps. 78, 13; *hu lange yrsast þu on þines esnes gebed?* Ps. 79, 5; *wæs on Creacas hold* Met. 1, 56; *He geþyld on him hæfð* Luc. 18, 7. Ferner stehen die den Blickl. Homilies entnommenen: *gefeon on* 5, 7; 11, 4 = sich freuen über; *wynsumian on* 7, 3; 159, 2 = dasselbe; *langian on* 113, 15 = sich sehnen nach.

On dient auch dazu den Gegenstand einzufüren, welcher in allgemeiner Weise die Tätigkeit motivirt, oder den sie anlangt, so dass sich also *on* hier mit *by be*, NE *about* deckt.

Nach den Verben des Redens, Lehrens, Schreibens über ist anderswo *on* nicht selten, wenn auch bei Chaucer hier meist *of* steht. Doch finden wir es einmal in elliptischer Verwendung in: *He made also, goon ys a grete while, Origenes upon the Maudeleyne* V 289. Bei verwandten Verben findet es sich gelegentlich: *And ever enquering upon every thing* II 249; *they he can but lewedly On metres and on rymyng certeynly* II 171 = versteht sich auf, *And say us a tale of love, for certes ye Connen theron as moche as any man* II 354. Häufiger ist *lyen on* = lügen, über, gegen. *Now sestow nat this fool of fantasie Peyneth hire on ladys for to lye* V 63, *As wel thow myghtest lyen on Alceste* V 64, *And if they on hire lye, I wis hemself shold han the vylenye* IV 300. Der Gebrauch ist im Afranz. wie es scheint selten, ich konnte ihn nur einmal bei *sur* in dem Original der Tale of Melibeus belegen: *Althirfirst ye schul considre that in thilke thing that thou proposist, and up what thing thou wilt have counseil, that verray trouthe be sayd* III 158 aus *sur quoy tu veulx avoir conseil;* für *up* aus *sur* vergl. oben p. 195, A. 1. — Im AE finden wir *gelæran on* Blickl. Hom. 217, 5 = belehren über, und *getynan on* ibid. dasselbe.

Hierzu stellen sich die Begriffe des Krankens, Sterbens in Betreff, an, in Folge, einer Krankheit: *Syk lay the maunciple on a maledye* II 124, auch am Tode selbst: *deye On schamful deth* II 195, *a schamful deth to deye* II 188.

Hier kann nur verglichen werden das AE: *þa wearþ he untrum on feforadle* Blickl. Hom. 217, 15.

Schliesslich erwäne ich noch das Adjectiv: *long along*, das schon im AE die Präposition *on* nach sich hatte, allerdings neben häufigerem *æt: Gif þu þonne wenst þæt it on þe gelong se* (i. e. *sie*) *þæt þa woruld sælða on þe swa onwenda sint, þonne eart þu on gedwolan* Boeth. 7, 2; *Hi sohton on hwon þæt gelang wære* Beda 3, 10.

ME: *Som sayd it was long on the fuyr-makyng; Some sayde nay, it was on the blowyng* III 57, *I can not telle wheron it is along* ibid.; *On me is nought alonge thin yvel fare* IV 193 = ich bin an Deinem Unglücke nicht Schuld.

Aus der causalen Vorstellung konnte sich leicht die instru-

mentale entwickeln. Doch ist in diesem letzteren Sinne *on* von *in* stark beeinträchtigt worden:

Gelegentlich finden wir noch die Sprachbezeichnung mit *on* verbunden: *It is to say on Englisch hevenes lilie* III 31, *And al youre actes* [*are*] *red and songe Over al thys lond, on every tonge* V 219 zwei Handschriften von vieren *in* für *on!* siehe oben *in*, p. 150, A. 4.

Sonst würde nur noch der folgende Beleg hierhergehören: *Therfor right as an hauk upon a sours Up springeth into thaer, right so* etc. II 266 = auf einen, mit einem, Schwung.

Das instrumentale *on* ist vor Sprachnamen im AE gewönlich: *þæt eow corðbuende on monig þeodisc herien* Met. 10, 26; *on Ebrisc spræc* El. 725. Das Afranz. gebraucht hier *en*.

Auch die Vorstellung eines Zweckes oder einer Bestimmung lässt sich an die Präposition *on* knüpfen, namentlich bei den Verben der Bewegung: *But he that goth for gold or for richesse On swich message, cal him what the liste* IV 241, *he saugh upon a daunce go Of ladys four and twenty and yit mo* II 236; *He couthe hunt al wilde deer, And ride on haukyng for ryver* III 131, *As he on huntyng rood* II 285. Auch die Formeln *on his neede, on his way, goon* lassen sich final auffassen: *He sente his knave and eek his wenche also Upon his neede to Londone for to go* II 12, *For at day set, he on his way is goon Toward Saluce . . . . . this mayden for to guyde* II 302.

Diese Construction ist gut-AE: *ic eom on his ærende hider gefered* Gen. 497; *let fleogan culufran on fandunga* Gen. 1452; *to faran on landsocne* Gen. 1665, 1699.

Hieher sind auch die Fälle zu rechnen, wo nach gewissen transitiven Verben *on*, wie sonst *to* und *for*, mit seinem Nomen einen zweiten Objects-Accusativ vertritt: *Her wynne I nothing upon cariage* II 254 = hier gewinne ich nichts als, zur, Fure, Ladung = nichts was ich wegfaren könnte.

Dies ist bereits AE: *Ic þæt hogode þæt ic anunga eowra leoda willan geworhte, oððe on wæl crunge* Beow. 633 f; *sume on wæle crungon* ibidem 1114 = einige waren als Tote gefallen. — Im Afranz. findet sich kaum etwas entsprechendes; entfernt nur änelt, doch eher zu den vorigen Fällen gehört: *Une foiz a la cort le roi M'envoia ma dame an message* Ch. Lyon 1003.

Aenlich sind auch die AE Fälle *habban, wesan, on* = etwas haben zu etwas, dienen zu etwas, Grein, Glossar II sub *on* p. 327. Einen mit den dort gegebenen Beispielen genau sich deckenden Beleg haben wir nur in *on ydel*: AE: *on idel sohton sawle mine* Ps. 62, 8 = *in vanum; on idel gylp winnað* Ps. 126, 1 = *in vanum laborant;* ME: *Or elles alle oure labour is on ydel* IV 147.

aboute, AE: *onbutan abutan* = um.

In örtlicher Verwendung drückt die Präposition aus, dass der von ihr eingefürte Gegenstand von einem andern umschlossen oder umlaufen wird.

AE: *An wunderlic trendel wæs æteowed abutan þære sunnan* Sax. Chron. 806.

ME: *Lo how Jacob . . . . Band the kydes skyn aboute his nekke* II 322. *It tikeleth me aboute myn herte-roote* II 220.

Ferner werden Zalen- und Zeit-angaben durch die Präposition in annähernder Weise bestimmt:

AE: *Man sloh mycele wæl abutan feower hund manna* Sax. Chron. 1055.

ME: *this lordes . . . . Been on the Sonday to the cité come A-boute prime* II 68.

Wie hier *aboute* neben dem oben p. 188, A. 2 besprochenen *on* steht, so lassen sich bei den folgenden Fällen änliche Parallelen ziehen:

about steht im Sinne von ‚auf, für' nach den Begriffen des Verwendens, Spendens:

For al the good he spendeth ther aboute He lese schal II 54; im AE findet sich nichts entsprechendes. Vergl. *on*, p. 191, A. 4.

Wie oben *on* nach Verben der Bewegung den Zwek einfürt, genau so auch *aboute: For bothe we goon abouten oure purchas* II 253, *Let us go forth abouten oure viage* II 254, *Now goth this marchaund faste and busily Aboute his neede* III 116, *that I may gone about thi nede* IV 143. Dies beweist das die oben p. 197, A. 5 angefürten Belege mit *on* richtig aufgefasst sind. Auch wenn der Zweck des Gehens concrete Gegenstände betrifft: *What wil ye dine? I will go theraboute* II 263, *Go now thy wey and speed the heere aboute* II 110 d. h. um den Trog etc.

Als durch Ellipse hieraus entstanden sind die folgenden Belege aufzufassen: *Thus lete I Damyan about his neede And in my tale forth I wol procede* II 341, *And schet the dore, whils we be aboute Oure privetée* III 64; *whil thay were aboute Her tretys* II 288, *certeinliche I am aboute noughte, If that I speke of love* V 5 = ich bin nach nichts (gegangen), mit nichts, unnütz beschäftigt. *For Joves ys not theraboute . . . . . To make of the as yet a sterre* V 227.

Auch einmal mit dem Infinitiv verbunden: *I was aboute to wedde a wif, alaas!* II 211 = *in poynt, o poynt to*, NE *goyng to* = im Begriffe zu. Siehe oben p. 186, A. 1.

Im AE ist *abutan* in dieser Verwendung nicht zu finden. Es gebraucht dafür *ymbe*.

ayein(s) (*aforyeynes*), AE: *Ongegn ongen* (*foran ongen*); Afranz.: (*en*)*contre* = gegen.

örtlich von der Ruhe = gegenüber.

He slough Phiton, the serpent, as he lay Slepyng agayn the sonne upon a day III 252, [*He*] *gan as the snow ayein the sonne melte* IV 315, *He mette he saugh a boor, with tuskes grete, That slepte ayein the brighte sonnes hete* V 51. Ein genau entsprechendes AE Beispiel kann ich nicht finden, doch vergleiche man: *ongean þam Godes Suna* Blickl.

Hom. 167, 6 = angesichts des Sones Gottes; *On þam lande Moab, ongean Jericho* Deuteron. 32, 49.

In eben diesem Gebrauche kommt *aforyeynes* vor: *Nece, who hath arrayed thus The yonder hous, that stant aforyeynes us?* IV 201 vergl. AE: *þæt castel, þæt foran ongen eow ys* Mt. 21,2.

Von der Bewegung im feindlichen Sinne = wider, AE: *On gewinne wið þone deafol and ongean his agenum lustum* Job. ME: *And here ageyn no creature of lyve Of no degré avayleth for to stryve* II 93. Auch mit *to ben* verbunden: *I nas, ne never mo to ben I thynke, Ayeins a thynge that myghte the forthynke* IV 210 *that* ist nicht auf *thynge* sondern auf den ganzen Hauptsatz zu beziehen!

Im freundlichen Sinne = entgegen zum Empfang, AE: *he agen hine arn* Luc. 15, 20. ME: *Ayeins his doughter hastily goth he* II 306, *And preyeth hire to ride ayein the queene* II 182; *Ayens the knight this olde wyf gan ryse* II 236 = erhob sich um ihn zu empfangen. Diese letztere Ausdrucksweise stammt wol sicher aus dem Afranz., vergl.: *Yseut s'est contre lui levee; Li emperere le vit, si est encuntre lui levet* Burguy II 347.

Bei Zeitangaben bedeutet *ayein* die Annäherung an einen Zeitpunkt, AE: *Fela hungerbitene ongean winter ham tugon* Sax. Chron. 1096. ME: *But on a day, agayn the even tyde* III 236 so nur drei Handschriften, die übrigen *ageines; agayn the day* III 337 Lesarten wie vorhin; *I herd a noyse aprochen blyve That ferd as been doon in an hive Ayen her tyme of oute fleyinge* V 255. Hieran sich anschliessend dennoch aber auffällig ist der Gebrauch von *ayenis* im folgenden Belege: *But hardely it is not al for nought, That in myn herte I now rejoysse thus; It is ayenis som good* V 48 = diese meine innere Freudigkeit ist etwas Gutem entgegen = etwas Gutes verkündend = kurz vor etwas Gutem, vergl.: *They'll talk of state; for every one doth so Against a change* Shakspere, Rich. II 3, 4. *Against ill chances men are ever merry; But heaviness foreruns the good event:* ibidem II. Henry IV, 4, 2.

among(es), AE *on gemong, onmang, gemang* = unter, zwischen. Eine Erinnerung an die ursprüngliche Bedeutung der Composition liegt vor in: *And as me mette, they* [*the foules*] *set a monge Upon my chambre roofe wythoute* V 164 = in Menge, in Haufen, zu Hauf; vergl. oben *in* (*on*) bei Collectiven, p. 147, A. 3f.

Die Präposition steht bei pluralen Personen- und Sachnamen sowie Collectiven in Bezug auf Gegenstände, Tätigkeiten und so weiter, welche bei einer Anzal von Individuen und einzelnen Dingen verbreitet, angenommen und hergebracht sind.

AE: *Ac ne forleos mine sawle ongemang þam arleasum* Ps. 25,9.

ME: *But nevertheless ther was gret mornyng Among the people* II 189, *If he omange the Grekes knowen were* V 66, *Scarsly amonges twelve, two schuln thrive Continuelly* III 114; *And thenkith, lord, among your thoughtes wise, How that oure dayes passe in sondry wyse* II 281

= unter, zwischen, Euren weisen Gedanken bedenket (auch diesen), dass etc.

Die Präposition nimmt Bezug auf Umstände und Handlungen, in denen das Subjekt eben befangen ist, und erhält damit einen temporalen Sinn.

Diese Verwendung der Präposition ist erst im späteren AE zu finden: *Onmang þam gewinnan se fæder forðferde* Sax. Chron. 1106 = wärend des Kampfes; *þa ongemang þysum ofsloh Leofsige ealdorman Äfic þæs cynges heahgerefan* ibidem 1002.

ME: *Amange al this, the fyne of the parodye Of Ector gan approchen* V 64 = unter dessen; relativisch angeschlossen: *To se this boor was al the contré raysed, Omanges which ther come this boor to se A maide* V 61 = wärend welchen Ereignissen.

over, AE *ofer* = über.

Die Präposition bezieht sich ihrer räumlichen Grundbedeutung nach zunächst auf die oberhalb eines Gegenstandes sich hinziehende Tätigkeit, welche an der einen Grenze desselben beginnt und jenseits der anderen endet.

AE: *Hu seo halege spræc ofer heahne weal* Jud. 161; *He for ofer Myrce on Norðwealas* Sax. Chron. 853.

ME: *The theef fel over boord* II 198, *A softe paas went he over the strete* II 116, *And al youre actes [aren] red and songe Over al thys londe* V 219 hieraus erklärt sich das so häufige *over al* = über alles hinweg, überall. Auch bei Kleidung: *[He dide] over that an haberjoun, For persyng of his hert* III 135.

Daraus entwickelt sich der Gebrauch der Präposition zur Bezeichnung der Stellung an einem Punkte oberhalb eines Gegenstandes.

AE: *Hwær sæt ure drihten? ofer winda fiðerum* Adr. and Rith. *He geseah godes gast wunigende ofer hine* Mt. 3, 16.

ME: *That we may goo, And breke an hole an hye upon the gable Into the gardyn ward over the stable* II 110 = über dem Stalle.

Mehr aus der ersteren als aus der letzteren Verwendung der Präposition entwickelt und erklärt sich ihr Gebrauch zur Bezeichnung des comparativen Hinausgehens über etwas. Namentlich das quantitative Ueberbieten wird in engerem Umfange durch *over* bezeichnet, welches hier fast überall sich durch NE *more than* wiedergeben lässt.

AE: *þæt se broðer ne moste his lifes brucan ofer þam anum geare* Cuðb. = über ein Jar hinaus; ME: *Hens over a myle* III 97 = von hier über eine Meile hinaus.

AE: *He ofer willan geong* B. 2409 = gieng über seinen Willen hinaus = wider seinen Willen; *ne lateþ he us no costian ofer gemet* Blickl. Hom. 13, 8 = über das Mass hinaus = übermässig. ME: *Thay daunce and play at dees, bothe day and night And ete also and*

drynk over her might III 90 = über, wider, ihr Vermögen. Aenlich: *And over al this yit seide he mochil more* II 88 = über all diess hinaus, zu alle dem.

AE: *hu þu wurde þus wigþrist ofer eall wifa cynn* Jul. 432 *Moises wæs soðlice se bilewitusta mann ofer ealle menn* Num. 12, 3. ME: *But he was . . . . . subtil in that crafte over eny wyght* V 199 = geschickt über Jedermann hinaus = mehr als Jedermann.

AE: *Ne lufa þu oðre fremde godas ofer me* Legg. Aelfred. 2. ME: *she him trusted over eny creature* V 199 = mehr als jedem andern.

Aus der Verwendung der Präposition zur Bezeichnung eines Gegenstandes, über welchem ein anderer Gegenstand sich ruhend befindet, entwickelt sich nun ihre unserem ʻin Betreff, rücksichtlichʼ entsprechende Bedeutung.

over hat diesen Sinn namentlich nach den Begriffen der Affecte. Die zu Grunde liegende Vorstellung ist, dass man über jemand (gebeugt) weint, klagt, traurig, fröhlich ist.

AE: *Hia wundradon ofer hine* D. Marc. 12, 17, HG: *be þam* für *ofer hine! Ic milsa ofer þreat* ibidem 8, 2; *þu nære miltsiend ofer heora cild* Blickl. Hom. 249, 6; *He weop ofer hig* Luc. 19, 41. ME: *And eke he made him jelouse over her* V 200 ein *I am jealous over you* wird von Mätzner II 483 noch aus dem NE angefürt. Freier ist der Ausdruck, wenn die Klage, Freude etc. nicht eine Person, sondern ein Abstractum zum Objecte hat: *upon yow [I] mot compleyne Over the terme sette betwix us tweyne* V 354.

Nicht häufig ist die Verwendung von *over*, wo von einer Macht, Obhut, oder Ueberlegenheit die Rede ist.

AE: *þu byst anweald hæbbende ofer tyn ceastra* Luc. 19, 17; *Sealde him mihte and anweald ofer ealle deofel-seocnyssa* ibidem 9, 1; *Se wæs cyning ofer eal Ongel-cynn* Sax. Chron. 901.

Diess *over* finde ich nur in der Consolacioun und zwar dem lat. *prae* oder Dativ entsprechend: *O ȝe erþelyche bestes considere ȝe nat over whiche þing þat it semeth þat ȝe han power* 1378 aus *nonne o terrena animalia consideratis, quibus qui praesidere videamini; Now yif þou saye a mouse amongus oþer myse þat chalengede to hymself ward ryȝt and power over alle oþer myse, how gret scorne woldest þou han of it* 1379 aus *Nunc si inter mures videres unum aliquem jus sibi ac potestatem prae ceteris vindicantem, quanto movereris cachinno; þe body haþ power over þe body* 1383 Glosse!

to *unto into till untill intill*, AE *to into til*, Afrz. *à* = zu.

unto und *into* können als Verstärkungen von *to* gelten, änlich *till* etc.; *into* giebt zwar vornemlich die Bewegung in einen umschlossenen Raum hinein an, doch wird es nicht selten mit *unto* verwechselt. Gleichfalls als Verstärkung von *to* ist aufzufassen die Verbindung *to-ward*, welche entweder dem zugehörigen Nomen vorangeht oder dasselbe umfasst: *toward me, Canterbury,* oder *to me ward, to Canturbury ward.* Dass wie jede andere Präposition so auch *to-*

ward seinem Nomen nachfolgen kann, braucht kaum erwänt zu werden; übrigens liebt Chaucer diese Stellung gar nicht sehr.

Die Präposition steht nach intransitiven wie transitiven Verben der Bewegung den Gegenstand einleitend auf den dieselbe im eigentlichen oder übertragenen Sinne gerichtet ist:

Diese Verwendung des *to* ist im AE wie im ME ganz gewönlich, ich gebe daher nur einigermassen auffällige Belege:

Ye goon to Canturbury; God you speede II 24, *And in to Grece hymselfe ys forthe yfare* V 347 = *unto! Toward the toun of Rome goth hir way* II 205, *they ben goon Hom til Athenes* II 91; *To Caunturburi ward* II 25.

this noble doughty kyng Repeyring to his revel II 365, *his propre mansyoun, To which he seketh to repaire* V 232, *sith thou art that same, To whom I seche for my medycine* V 81 aus: *Car a toy je m'achemine Pour estre bien mediciné* Deguilev., vergl. AE: *to þam lande, þær þe lust nymeð to gesecanne* Andr. 295; war im AE (*ge-*) *secan* von einem Objecte begleitet, so wurde dasselbe nicht von *for* eingeleitet wie im eben gegebenen ME Belege, sondern folgte dem Verbum im Accusativ: *he þa brydlufan sceal to oðerre idese secan* Jul. 115, *gif þu hyldo to halgum secest* ib. 171, *wislice gedyde þætte mannum bedigled wæs on eorðan þæt ge þæt on heofonas to Gode sohtan* Blickl. Hom. 201, 1, gehört also ursprünglich zu p. 205, A. 3 ff. In dem folgenden Belege ist *grace* daher wol nur scheinbar das zu erbittende Object von *sechen*, und in Wirklichkeit *to your grace* die höfliche Umschreibung von *to you* wie in unserem 'Euer Gnaden' 'Eure Hoheit' etc.: *Ye be also fro youre heritage ythrowe .... And we despeyred that seken to youre grace* VI 288. Dieser Beleg beweist zugleich mit endgültiger Sicherheit, dass im ME das *to* nach *seken* nicht mehr als *to* der Ruhe verstanden, sondern zu den zalreichen *to* der Bewegung geworfen wurde. *With any wilde boor or other beste, That they han hunted to in this foreste* V 306 von neun Handschriften streichen drei *to*, eine vierte schreibt *into* für *to in!* AE *huntian* mit Acc. ist also hier an die Construction der übrigen Verben angeglichen. *For on a nyght slepyng he let hir lye And staal awey upon his companye* V 317 von 8 Handschriften eine *on to*, drei *unto*, eine *to; Whanne that he staale awey to his navye* ibidem. *Sche light adoun and falleth him to feete* II 203 = ihm zu Füssen. *And gruf he fel adoun unto the grounde* III 128; *Ne noon schal lenger unto his felaw goon* II 82 hier = zu, wider, im feindlichen Sinne. *ther come entryng into the halle A ryght grete company* V 255, *we ben entred into schippes bord* II 110, *Com into schip alone* II 198, *right as an hauk upon a sours Up springeth into thaer* II 266, *And thou shalt fynde us, if I may, sittynge At som wyndow into the strete lokynge* IV 194. *So long he wente hous by hous, til he Cam til an hous* II 261. *Eek if a man approche to a womman by desir of lecchery* III 312; *a man is so latrede or tarying er he wil torne to God* III 327.

And oute hys trumpe of gold he brayde Anoon, and set hyt to his mouthe V 260, *And sette the swerde al sharpe unto hir herte* V 332 von 9 Handschriften 2 *upon*, 1 *on*, 1 *at*; *The bridel is unto the tour i-born* II 365, *men . . . . . caste . . . . blood Unto the fyr* II 91 für *into. That we may goo And brecke an hole an hye upon the gable Into the gardyn ward* II 110 = 'nach dem Garten hinein' oder wie wir sagen würden 'hinaus'.

In übertragener Bedeutung: *That were not honest, if it came to pref* III 251 = wenn es zur Prüfung kommen, wenn es geprüft werden, würde. *He fel ayein into his sikes olde* V 27 = *in*, vergl. oben p. 146, A. 4 *in speche fallen*. Einmal steht *unto* für *by* oben p. 126, A. 6: *God of hevene Ne wol not that the philosophres nevene, How that a man schal come unto this stoon* III 74. *For what man is entred unto play* etc. II 278 für *into* = quasi 'in das Spiel hineingehn' = 'das Spiel eingehen'. *to purpos for to go* IV 243 = zur Absicht, zum Beabsichtigten, gehen; *Unto my purpos I wol have recours* II 357 = die Rückkehr einschlagen zu, nach. Hieraus erklären sich Ellipsen wie: *But now to purpos* II 227, *For* (andere Handschriften *but*) *now to purpos* II 345; ebenso ist aufzufassen das häufige: *to theffect* = 'zur Wirkung, zum Ergebniss, Schluss', welches in Verbindung mit einem Verbum der Bewegung sich findet: *And forthy to effect than wol I skyppe* V 295.

Chaunteclere . . . . . Cast up his eyghen to the brighte sonne III 240, *Another day he wil . . . . bringe the to lure* III 251 = dich zu Verlust, Schaden, bringen. *Ye moten herken yf he can replye Ageyns al this that ye have to him meved* V 286 = was Ihr zu ihm, ihm zu, geschoben, ihm vorgeworfen, habt.

Hieran reihen sich solche Begriffe, welche an sich keine Bewegung und Tätigkeit bezeichnen, sondern deren Ausdehnung oder Erstreckung bis zu einem Endpunkte oder Maasse hin in Betracht kommt:

AE steht hier meist oð, doch findet sich: *Hu heah hit wære to þam heofone* Bo. 35; *Þa geseah he on swefne ane hlædre fram eorðan to heofenan* Gen. 28, 12; *Geetað to fylle* Lev. 26,5.

ME: *Unto his brest it raught* II 114, *And theroute come so grete a noyse . . . . Men myghte hyt han herd esely To Rome* V 267—8 doch ist nicht ausgeschlossen, dass hier das noch im AE nicht seltene unserem 'zu' bei Ortsnamen entsprechende *to* der Ruhe vorliegt. Allerdings lässt sich dies *to* sonst nicht mit Sicherheit nachweisen. — *And of he rente al to his bare shirte* IV 269 = bis zum, bis auf's Hemd; *But yit I can not bult it to the bren* III 241 = es sieben bis auf die Kleie. *This marquis yit his wif to tempte more To the uttrest proef of hir corrage, Fully to han experiens and lore . . . . He on a day* etc. II 302—3 = bis zum äussersten Beweis, bis auf die äusserste Betätigung, ihrer Standhaftigkeit. *And they hire reverence Unto the fulle diden hardily* IV 233 = bis zum Vollen = zur Ge-

nüge. Elliptisch: *For which we han so sorwed, he and I, That into litel bothe it hadde us slawe* IV 336 für *unto* = wir bekümmerten uns so sehr, dass es bis auf ein Geringes gieng oder kam oder war, dann hätte es uns den Tod gegeben; also im Sinne unseres ʻbeinaheʼ. — *Ther was non such from Hulle to Cartage* II 13 so gewönlich.

In den folgenden Belegen wird der Sinn der Richtung nach — hin gleichfalls nur durch die Präposition ausgedrückt: *They deemen gladly to the badder ende* II 361 gleichsam: sie urteilen gern nach der schlimmeren Seite hin. *Thou canst to Crist for us be such a mene, That all oure gilt forgevin be us clene* VI 310 = du kannst uns eine solche Vermittlerin sein nach Christo hin; daher besser *unto*: *Who shal unto thy Sone my mene be?* V 83.

Dass auch das beliebte *sownen* = ʻklingen, anklingen, streifen, anʼ hierhergehört ergiebt sich schon aus dem häufigen *unto into*: *That sowneth unto gentilesse of love* II 370, *Als fer as souneth into honesté* III 200 zwei Handschriften *unto*! *Every thynge that souned into badde* IV 368, *But that that mighte sownen into goode* IV 150.

Hieran schliesst sich der Gebrauch des *to* nach einer Anzal von Verbalbegriffen wie sprechen, rufen, predigen, singen, klagen, schreiben, wo die Präposition das Objekt einfürt (gewönlich einen Personennamen), auf welches die in den Verben liegende Tätigkeit gerichtet ist.

Die Construction ist im AE so gewönlich, dass Belege unnötig sind.

Auch für das ME seien nur die wichtigeren Fälle erwänt: *and unto one of you, said he Right in this wys* VI 312, *And with a sighe thus sche sayd hir tille* II 370; *Now speke, now preye, unto oure Salviour That he* etc. VI 308—9; *At my begynnyng thus I to the crye* V 196, *To whom shal now any sorwful herte calle?* VI 286, *Sith she is dede, to whom shulde we compleyne* ibidem, *I suffre, and yet I dar not to yow pleyne* VI 289; *Syngith ʻPlaceboʼ and I schal if I can, But-if it be unto a pore man; To a pore man men schuld his vices telle, But not to a lord* II 271. *Preye thou for me . . . . . To God, thy sone* VI 308; *Ful bisily to Juppiter besoughte Yive hym meschaunce* IV 327, *I pray unto your courtesye, Bethe hevy ageyn* VI 294, *And to your routhe and to your trouthe I crie* V 208, vergl. auch oben p. 108, A. 5. Zu diesen Verben gehört auch *hopen*: *For what sholde any wyȝt hopen to god, or whi sholde he preien to god* Cons. 4582 frei aus *quid enim vel speret quisque vel etiam deprecetur*. AE auch *gelyfan*: *he biđ gelic þæm godum men þe ahopađ to þæm ecean leohte* Blickl. Hom. 17, 23; *to Gode gelyfan* ibidem 55, 8. Man vergl. auch oben *seken to* p. 202, A. 5.

Hierher könnte vielleicht gehören der folgende Beleg: *If ye wol ought unto youre sone the kyng* II 192. Der Zusammenhang ergiebt nämlich, dass hier ein Verb wie *sayen (lassen)*, *schreiben*, vielleicht auch *bitten* zu ergänzen ist. Die Ellipse eines solchen Verbums

erscheint jedoch bei *to* so ungermanisch, dass hier wol eine fremde, Afranz. Construction zu Grunde liegen dürfte. Ein *je veux qch. au roi* würde allerdings durchaus unelliptisch = *ich will etwas beim Könige* aufzufassen sein, würde jedoch darum den Beleg noch nicht nach p. 206 verweisen, da nach der Verstärkung zu urteilen unsere Präpostion deutlich den Sinn der Richtung hat. Doch vergl.: *Tristran dit: que li vulez vus?* Trist. II p. 44, Burguy II 88.

Bei vielen dieser Verben bleibt der Dativ nicht selten unbezeichnet. Man vergleiche den Dativ p. 105ff.

Bei den Begriffen der Ruhe, oder auf die Frage Wo, war *to* schon im AE nicht mehr häufig. Ausserdem kommen die zalreichen Fälle des *to* nach *secan* in Wegfall, da, wie wir oben p. 504 sahen, dies im ME nicht mehr als das der Ruhe verstanden wurde sondern als das der Bewegung. Doch finden sich im AE auch andere Fälle: *þa se synscaða to scipe ehstream sohte* Jul. 672 (ein ganz anderes *secan to* als das oben erwänte!); *to þære halgan ciricean* Blickl. Hom. 203, 32 = in der Kirche; Mätzners (II 301) aus Legg. Cnut. I. B. 75 angefürter Beleg: *Ic wille þæt ælc man sy‸gryðes wyrðe to gemote and fram gemote* bietet dagegen sicher nicht das *to* der Ruhe sondern das elliptisch gebrauchte *to* der Bewegung.

Koch verfolgt diesen Gebrauch bis auf Laȝamon. Doch ist sein erster Beleg nicht glücklich gewält. Die ganze Stelle lautet: *fif & fifti kinelond he bi-won to his aȝere hond, wiðuten his riche þe ær læi to Rome* I 307—8 und Madden übersetzt: *without his realm that ere lay in Rome.* Aus einer Stelle der Kath v. 24f, in der berichtet wird, dass der Imperator Maxentius, nachdem er sich von seinem Gegner geschlagen nach Alexandrien zurückgezogen hat, ebendort *warð king of þet lond þet lei into Rome* erkennen wir jedoch erstens, dass hier dasselbe *liggen* vorliegt wie in der Stelle Laȝamons und zweitens, dass das *to* dieser letzteren nicht das *to* der Ruhe sondern das der Richtung und bildlichen Bewegung ist. Die Stelle aus Laȝ. ist demnach zu übersetzen: *abgesehen von seinem eigenen Reiche* (oder *seinen Reichen?*) und nun erklärend: *was schon früher nach Rom zu lag = gehörte* bezw. *gehört hatte.* Ein anderer Beleg aus dem Anfang des 14. Jarh. erhält gleichfalls nur einen Sinn, wenn wir das *to* als das der Bewegung fassen: *þer folc was at churche ynouȝ, as to þe tyme lai* St. Dunst. v. 4 = dass so viele in der Kirche waren, gehörte nach oder zu der Zeit, gebürte der Zeit, war ihr entsprechend.

Auch der andere von Koch angefürte Beleg ist nicht zweifellos: *To Lundene læi þe ærchebiscopstol* II 601 denn abgesehen davon, dass die Phrase, wenigstens äusserlich, dieselbe ist wie die, welche wir oben in ganz anderem Sinne deuten mussten, kann man doch nicht gut sagen, dass ein Bischofssitz in einer Stadt liegt. Allerdings hat: 'der Bischofssitz gehört zu' auch seine Bedenken.

Man mag demnach beurteilen ob ein lebendiges *to* der Ruhe bei

Ortsbezeichnungen in der zweiten Hälfte des 14. Jarhunderts noch vorkommen konnte. Bis nicht weitere Belege beigebracht werden, halte ich diess für sehr unwarscheinlich, und ich glaube daher, dass in dem oben gegebenen Belege: *Men myghte hyt* [*the noyse*] *han herd esely To Rome* V 267—8 *to* = *bis zu*, *nach* gefasst werden muss.

Anders steht es mit *stonden to*, welches nicht zu verwechseln ist mit dem von Mätzner II 300 f. besprochenen NE *to stand to* wie in *stand to me, stand to your arms* u. ä.; wärend nämlich diese *stand to* etc. entstanden sind durch eine Verkürzung von *come to me and stand (here* oder *by me)*, und in dem hier gebrauchten *to* auch in der verkürzten Formel die Vorstellung der Bewegung noch heute nicht erloschen ist, haben wir in einem anderen NE *to stand to*, wie es vorliegt z. B. in *to stand to ones loss* u. ä., aus alter Zeit bewarte und erstarrte Floskeln vor uns, welche die Anname, sie seien aus irgend welcher Verderbniss entstanden, nicht zu lassen. Allerdings wird das *to* auch hier als das der Bewegung aufgefasst, aber das kommt wol nur daher, weil das *to* der Ruhe längst ausser Gebrauch gekommen und vergessen ist. Zu Chaucers Zeit kann man dagegen in dem entsprechenden *to* den ursprünglichen Sinn der Ruhe noch herausgefült haben, eine Anname, die namentlich durch den Umstand bestärkt wird, dass in den betreffenden Formeln *to* mit *at* wechselt.

Bei Chaucer finden wir die Belege: *The neygheboures . . . . In ronnen, for to gauren on this man . . . . For with the fal he brosten had his arm; But stond he muste to his owne harm, For whan he spak, he was anon born doun With heende Nicholas and Alisoun: They tolden every man that he was wood* II 118 und der Sinn ist offenbar: aber es half ihm alles Klagen und Anklagen nichts, er konnte von seinem Schaden nicht weg = musste bei ihm stehen bleiben, d. h. sich mit und trotz ihm zufrieden geben. Ebenso aufzufassen ist: *the ferthe* [*manere of humilite*] *is, gladly to stonde to thaward of his sovereyns, or of him that is in heigher degré* III 303. Ein dritter Beleg ist: *Oures ys the voys that han the charge in honde, And to the juges doome ye moten stonde* IV 69 = den Entscheid haben wir! Ihr aber müsst bei des Richters Urteil stehen (bleiben) d. h. Euch mit ihm und trotz ihm zufrieden geben, vergl. hierzu *at* in der fast wörtlich gleichlautenden Stelle: *Ye be submitted thurgh your fre assent To stonden in this cas at my juggement* II 171. Die eigentlich hierhergehörige Präposition war jedoch sicher *to;* sie lässt sich bis zum Ende des 13. Jarhunderts zurückverfolgen: *The king . . . . bihet hem stabliche to stonde al to here rede* Thomas Beket v. 2282, *The king suor upe the boc . . . . That he al clanliche to the popes loking stod* Rob. of Gloc. p. 506, *up the pope lokynge of Rome he ssolde yt do, And he wolde therto stonde al clene wyþoute fyȝte* ibidem p. 359—60 und danach ganz einfach: *To stond to al that holi churche with riȝte lokie wolde* Thomas Beket v. 586 = mit allem sich zufrieden geben, was etc. Gewiss ist die Redensart noch älter. Aus dem AE jedoch habe ich etwas genau entsprechendes nicht belegen können.

Ein anders *to* der Ruhe haben wir in der alten adverbiellen Formel *to medes*, AE *to middes: My-self to medes wol the letre sowe* IV 202. Wattenbach p. 165 sagt bezüglich dieser Art des mittelalterlichen Briefverschlusses: 'Pergament wird [nicht, wie zumeist die Briefe von Papyrus, gerollt sondern] in der Regel gefaltet sein; man druckte das Siegel aber nicht unmittelbar darauf, sondern zog einen ganz schmalen Streifen Pergament durch den Brief und das Siegel, so dass ohne Zerschneidung desselben der Brief nicht geöffnet werden konnte'. Ich wüsste also nicht, was meine Auffassung unannehmbar machen könnte. Will man übersetzen 'zum Lone' so stimmt erstens die Umgebung nicht recht dazu und zweitens fragt man sich, wozu dann der Plural stehen muss. Die Lesart zweier Handschriften: *the* für *to* giebt aber gar keinen Sinn und wenn man daraus schliessen will, dass die Stelle schon damals unverständlich, der nach meiner Auffassung bestehende Gebrauch also kein Gebrauch war, so lässt sich darauf erwidern, erstens, dass gedankenlose Schreiber schon ärgere Versehen gemacht haben, und zweitens dass die Ursache des Verstosses wol in *medes* lag, das wegen seines ungewönlichen Stammvocals nicht sofort als das gewönliche *middes* erkannt werden konnte. Was nun dieses *medes* angeht, so sind besonders im Kentischen Schwankungen zwischen festem *i* und *e* häufig genug anzutreffen und von Stratmann (Gloss. s. v.) wird aus einem anderen Dialekte sogar ein *medil* für *middel* nachgewiesen.

Dagegen auf Zeitverhältnisse bezogen ist das *to* der Ruhe im AE und im ME ganz gewönlich und auch noch heute in Gebrauch:

Wir finden hier: *to-night*, *to-morwe*, *to-day;* aber nie *to-eve*. Einmal begegnet *to-yeer* IV 234 = heuer.

Auch den Ersatz der Zeitbestimmung durch Ereignisse kann man einige Male belegen, wenn es auch nicht ganz sicher ist, ob dieser Auffassung der Belege sich im ME nicht noch andere Vorstellungen beimischten. Jedenfalls geht das hier mit *at* (siehe p. 120, A. 2) wechselnde *to* auf das Afranz. *à* der Ruhe zurück und giebt seinem Rectum einen an das conditionale streifenden aber deutlich erkennbaren temporalen Sinn: *Insolent is he that dispisith in his juggement alle other folk, as to regard of his valieu, and of his connyng* III 295 = im, beim, Hinblick auf; *and [he] helde al vanyté, To respect of the pleyne felicité That is in hevene above* V 75.

Von der Ausdehnung bis zu einem zeitlichen Endpunkte gebraucht ist das reine *to* nicht sehr häufig zu finden: *That to the deth myn herte is to hir holde* V 24, *obedient to his deth* III 359. Einmal ist dies *to* der Ausdehnung mit dem *to* der Ruhe zusammengefallen oder zusammengezogen (siehe p. 167, A. 1): *Ye tarie usher no lenger than to morwe* III 17 = *than to to morwe*.

Meist stehen die Verstärkungen: *unto* (= *on to*, Zupitza?), mehrere Male das mit *unto* verwechselte *into*, einmal die doppelte

Verstärkung *til unto* und einmal das seltene *until: Scarsly amonges twelve two schuln thrive Continuelly, las-tyng unto oure age* III 114, *I shal wel suffre unto the tenthe day* IV 365; *In which* [*hous*] *into this day in noble wyse Men doon to Crist and to his seint servise* III 45, *Remember eke upon the sorow and peyne, That thou sufferit in to his passioun* VI 310 so die beiden schottischen Handschriften, die englische hat nur *in*; die Schotten werden wol recht haben, denn wenn auch die Beziehung des *to* auf das Ende der Passion also gleichsam bis zum Endpunkte des Endpunktes ungewönlich ist, so zerstört *in* doch das Metrum. *Inough to lyve in honour and plesaunce Til unto tyme that we shal be dede* IV 361—2; *it wol lasten from oon Estren day until an other Ester day* III 310.

Nahe liegt die Verwendung der Präposition bei der Vorstellung einer Zusammengehörigkeit oder Gemeinschaft, welche sich teils als ein additionelles Hinzukommen, teils als Verbindung und Verknüpfung, teils als eine Betätigung im Beisein und unter Einwirkung eines Gegenstandes darstellt.

AE: *Wise wæran woruldwitan þe to godcundan rihtlagan woroldlaga settan* Legg. Aethelr. a. MXIII. 27; *Yean ane elne to his anlicnesse* Luc. 12, 25. — *Gebunden to bæle* Cod. Ex. 196, 12; *Ealle þa þing þe to þære lifre clifiað* Levit. 1, 8. — Für den zu dritt erwänten Fall wendet das AE dagegen andere Präpositionen, zumeist *mid*, an. Es sind daher nur franz. Constructionen zu vergleichen wie: *danser au violon, aux chansons; l'air retentit au bruit du canon; les feuilles tremblent au vent* u. a. m., die ich leider nicht bis in's Afranz. zurückverfolgen kann.

ME: *& adde it to his seconde altitude* Astr. II § 23, 14; *& adde þerto up to þyn eye to þe residue* ibid. § 41a, 4; *ben conjoigned to þilk clernesse* Cons. 4594 aus *illique . . . . luci . . . . conjungi; we mowen ben conjoygned and clyven to þilke sovereyne prince of þinges* Cons. 4599 aus *summo illi rerum principi connecti atque adhaerere possimus; for what cause or enchesoun joyneth he him, or knetteth him so fast unto his goodes* III 183, *The tour, ther this Theseus ys ythrowe . . . . Was joynynge to the walle of a foreyne* V 337 = war sich verbinbend mit, stossend an, den Wall; *The grete tour . . . . Was evene joynyng to the gardyn wal* II 33. *If gentiles were plaunted naturelly Unto a certayn lignage* II 240 = wenn adliger Sinn von Natur auf ein bestimmtes Geschlecht gepflanzt wäre, auf ihm wüchse. *What schold I more unto this tale sayn* III 236 = zu dieser Geschichte hinzu erzälen. Auch elliptisch: *Mete unto wombe, and wombe eke unto mete, Schal God destroyen bothe* III 92 aus: *Esca ventri, & venter escis: Deus autem et hunc, et has destruet* I Cor. 6, 13, oder gehört dies zu p. 216, A. 5?? Hierher gehört das so gewönliche *ther-to* = dazu, ausserdem, über dies II 3, II 6, II 10 u. ö.

Lord! how couthe I daunce to an harpe smale II 220. Hierher kann man auch die Verben rechnen, die ein reden, anklingen

und ertönen auf einen und zu einem gegebenen Anlass und Anstoss hin bezeichnen, deren Verwendung jedoch zumeist eine übertragene ist: *answeren to* = antworten auf d. i. entsprechen dem: *& unterstond wel, þat degres of this Bordure ben answering & consentrik to the degrees of the Equynoxial* Astr. I § 16, 4, daher: *But alle hire lymes so swele answerynge Weren to womanhode, that* etc. IV 119. Ferner *acorden to* = erklingen zu, mitklingen bei, dessen ursprüngliche Bedeutung im ersten Belege deutlich hervortritt: *He syngeth in his voys gentil and smalle 'Now, deere lady, if thi wille be, I praye yow that ye wol rewe on me', Ful wel acordyng to his gyternynge* II 104 = sehr wol erklingend zu seinem Guitarrenspiel. *For unto such a worthi man as he Acorded not . . . . To have with sike lazars aqueyntaunce* II 8 = klang nicht, stimmte, passte nicht; *To this sentence accordeth the prophete David, that seith* etc. III 164, *Hir dyete was accordant to hir cote* III 229. Vielleicht gehört auch *sounen* hierher, doch stellen wir dies wegen des stets dabei sich findenden *unto into* besser zu den p. 203 verzeichneten Fällen.

An die Vorstellung eines Endzieles und einer Richtung schliesst sich in natürlicher Weise der Begriff des Zweckes.

Für die einfacheren Fälle finde ich im AE leider keine Belege; ME: *For over al, where I myn eyen caste, Weren trees . . . . .: The peler elme, the cofre unto careyne, The box pipe tree, holme to whippes lasshe . . . . . . The sheter ewe, the aspe for shaftes pleyne* IV 57 alles elliptisch und neben *for* stehend; *To other woundes, and to-broken armes Some hadde salve and some hadde charmes* II 83. *When Pandarus saugh tyme unto his tale* IV 201; *No worde she spake, she hath no myght therto* V 332; *Swere thy trouthe therto* V 178 d. h. dies zu tun; *To what fin is swich love I kan nat se* IV 185 = zu welchem Zwecke.

Die Präposition steht nach Zeitwörtern, um den Zweck anzudeuten, auf welchen die in denselben enthaltene Tätigkeit gerichtet ist.

Dieser Fall ist im AE gewönlich: *Adam us gestrynde to deaðe* A. S. Homilies II, 12; *Geðolade . . . . . . deað leodum to helpe* Cod. Ex. 72, 15; *hi woldon an mynstre areran Criste to love* Sax. Chron. 655.

ME: '*Why?*' *quod this Yeman*, '*wherto axe ye me*' III 48, *For certis such sorwe werkith to the deth of the soule* III 328, *Of hem, that han her good therto i-lent* III 72, *To oure doctrine it is i-write i-wys* III 248, *that they . . . . . sende me grace to biwayle my gultes, and to studien to the savacioun of my soule* III 369; *I made hir to the worschip of my Lord* III 76, *his wyf hadde doon hire leccherie, Him to gret schame and to gret vilonye* III 257 vergl. AE *he heold ær his æhta him to wean & to wlencum* Blickl. Hom. 53, 8; *My lord your fader . . . . And eke youre moder of her gentilesse Han in myn hous ibeen, to my gret ease* III 243, *Thy pappis quhite, That gave him souk also Unto our saving* VI 310, *For Crist of the deleynyt not for to take both flesche*

and blood, to this entencioun: Upon a croce to deyen for oure sake VI 309, *Into his net Criseydes herte brynge; To this entente he koude nevere fyne* V 32, *whoso seth a womman, to coveytise of his lust, he hath doon lechery with hir in his herte* III 342 = wer ein Weib zur Begierde seiner Lust anblickt etc. Auch einmal *til: This favour did he til her loses* V 260 zwei Handschriften von vieren schreiben *to.* Hierher gehört auch: *But loke that thilke remembraunce be to no delyt of him* III 268.

Die Bestimmung zu oder für etwas kommt bei einer grossen Anzal von Tätigkeits-Begriffen in Betracht, so bei denen der Veranlassung, Aufforderung, Nötigung, Berechtigung, Neigung, sowie denen des Strebens, der Einwilligung, Bereitschaft, Gewärung u. ä. Hier kann man viele Afranz. Verba anfüren, deren Verbindung mit *à* auf das ME von Einfluss gewesen sein könnte. Indessen war die betreffende Verwendung des *to* im AE schon so gewönlich, dass wir fremde Einflüsse nur für gewisse einzelne Fälle zugeben dürfen.

AE: *þæt ge recene eow fysan to gefeohte* Jud. 189, *þæt he hie to þam gebede gebædan ne mihte* Dan. 202, *He gelærde mine handa to gefeohte* Ps. 17, 33, *het hie to þam siðe gyrwan* Andr. 796. — *wæron gearwe to guðe* El. 23; *nales late wæron to þam orlege* Andr. 47; *Foreheald to yfele* Gen. 8, 21.

ME: *and therto his resoun consentith* III 309, *For what man is entred unto play He moot needes unto that play assente* II 278 vergl. Afranz. *consentir a* Soltmann p. 395; *I wol entente to wynnyng, if I may* II 251, *how lightly is every man enclyned to his oughne plesaunce and to his oughne desir* III 163, *And specially aboven every thing Excited he the poepul in his preching To trentals and to yive for Goddis sake* II 259, *whan a man is moeved to synne* III 283, *it is impossible but he be tempted somtyme and moeved in his fleisch to synne* III 288, *by the whiche a man is stired the more to delitis of luxurie* III 299, *And taughte him sodeinly, by what slighte This mayde to his purpos wynne he mighte* III 79, *This is the other hond of the devel, with fyve fyngres, to cacche the poeple to his vilonye* III 342; *I schal myself tuo herbes techen yow* III 233 alle übrigen Handschriften *to* für *tuo! Unto mercy hastow receyved me* V 79 aus: *a merci m'as receü* Deguilev., *the mercy of Crist is alway redy to resceyve him to mercy* III 367, *forsothe God nolde nought receyve us to his love* III 307.

Die Beispiele mit *receyven* könnten jedoch auch zu den p. 204, A. 2 gegebenen Belegen gehören, da hier die Grundanschauung vielleicht die des Empfangens, Aufnehmens in einen Ort ist.

Der folgende Beleg: *Wherto constreyneth he his folke so faste, Thing to desyre but hit shulde laste* VI 268 gehört nur zum Teile hierher. Nur *to desyre* hängt von *constreynen* direkt ab und dies *to* wie überhaupt der bei weitem grösste Teil der beim Infinitiv stehenden ist auch unser *to* des Zweckes. *Wherto* da-

gegen, wenn auch gleichfalls finalen Sinnes, hat mit *constreynen* unmittelbar nichts zu tun, sondern ist elliptisch gebraucht und mit Ergänzung des Fehlenden zu übersetzen: Wozu, zu welchem Zwecke ist es, dass er sein Volk zwingt. *Wherto* gehört also zu den Eingangs p. 209, A. 3 gegebenen Belegen.

Nach Adjectiven AE gewönlich, ME: *redy to the flyghte* IV 203 man vergleiche die häufige AE Formel *gearwe to guðe* u. ä.; *whan that a man is not wont to strong drinke* III 339, *He that is usaunt to this sinne of glotonye, he ne may no sinne withstonde* ibidem. *Peraventur I was therto most able* V 178 = fähig, geschickt, geeignet; *Brynge us to that paleyce that ys bilte To penytentys, that been to mercy able* V 85, *and whiche thinges ben convenable to verray confessioun* III 286 = passend zu, vergl. Afranz. *covenable à* Soltmann p. 405; *Now schalt thou understonde what bihoveth and is necessarie to verray perfyt penitence* III 266 vergl. Afranz. *necessaire à* Soltmann p. 406. *O Domegyld I have non Englisch digne Unto thy malice and thy tyrannye* II 193, *Hire countenaunce ys to her herte digne* V 330, *god of love hath the bystowede In place digne unto thi worthynesse* IV 147, *and to thi mercy everichon, So mak us, Jesu, for thy mercy, digne* V 77 eine von drei Handschriften hat *grace* für zweites *mercy* = mache jeden von uns um deiner Gnade willen würdig, fähig, deiner, für deine, Gnade; seltsamer Weise scheint Soltmann ein Afranz. *digne à* nicht zu kennen; dagegen vergleiche man AE: *seo heall Gode weorþe funden wæs* Blickl. Hom. 163, 13 = Gottes wert, würdig! Angeglichen *worthy to: Ful worthy ben thy wordes to memorie* II 348 änlich: *He was of persone and of gentilesse . . . . . . Worthy to any wight that liven may* V 295 was sich besser anders auffassen lässt, siehe unten p. 213, A. 3ff.

Häufig wird *to* mit einem Nomen da gebraucht, wo sonst der prädicative Nominativ oder Accusativ erscheint. Die am Subject oder Object gesetzte Bestimmung wird in diesem Falle als dasjenige dargestellt, wozu der Gegenstand sich eignet oder wozu er wird und dient. Die Verben, die hier in Frage kommen, sind: Etwas sein, werden, machen, verwandeln, ändern, haben, geben, nehmen u. ä., zu, für, als etwas.

AE: *þæt to lafe wæs of þam gebrote* Math. 15, 37, *þær he to deofle wearð* Gen. 305; *þæra rihtwisra gewinn awent to blisse* Job, Ettm. 6, 11; *þa awendon hi heora frofer to edwite* ibid. 5, 43; *Hyldon þa offrunga and ceorfon to sticcon* Levit. 1, 6; *þonne moton we hie us to giongrum habban* Gen. 407; *sende him to lace gife unscynde* El. 1200; *and þone wnne genam to gisle* El. 600; *þa sealde heo Zelfan hire þinene Jacobe to wife* Gen. 30, 9; *þa he nam Rebeccan to wife* Gen. 25, 20.

Für *han to* ist das im Afranz. so häufige *avoir à femme*, *avoir à nom* etc. zu vergleichen, siehe Engel p. 7. Auch die ebenda p. 8 gegebenen Belege: *tenir à grant chose* und *recevoir à abbei* gehören hierher.

ME: *But loke that thilke remembraunce be to no delyt of him* III 268 lässt sich jedoch auch auffassen wie oben p. 209, A. 4ff. angegeben. *For that wol torne rancour and desese To accord and love* III 252, *My joye is tourned to pleynynge, And al my lawghtre to wepynge, My glade thoghtys to hevynesse* V 173, *To derke ys turned al my lyghte* V 173, *My boldenesse ys tourned to schame* ibidem. Meist jedoch *into* auch *in: In wrathe ys turned my pleyinge, And my delyte into sorwynge, Myn hele ys turned into sekenesse* ibidem, *A mannes mirthe it wol torne into grame* III 72, *That so canst tornen ernest into game* III 252. Einmal sogar die seltene Verstärkung *intil: Ther sawgh I Dyane turned intil a tree* II 64. *Sathanas transformeth him into an aungel of light* III 347; *transformed into the aungel of light* ibidem. *Have ye nat sworne to wife me to take* V 316 für weitere Belege siehe doppelten Accusativ. *The whom God ches to moder* V 82, *And wanne Lavinia to his wife* V 223, *To have yow to my wif* II 303 für weitere Belege siehe Accusativ mit Infinitiv p. 258ff. *A man may lightly lerne . . . . . To multiplie and bringe his good to nought* III 72. *But of the fir and flaumbe funeral In which my body brennen shal to glede* V 13; *þei ben gadred to-gidre al in to a forme and in to oon wirchyng* Cons. 2676 aus *in unam veluti formam atque efficientiam* gehört jedoch vielleicht besser nach p. 209, A. 4ff.

In der Beziehung auf einen mit *to* eingefürten Gegenstand kann dieser die Vorstellung eines Mass-stabes erwecken, welchem eine Tätigkeit, Sache oder Eigenschaft gemäss ist.

Im AE findet sich hier manches entsprechende: *God gescop þa man to his anlicnesse* Gen. 1, 26; *hafast to þance geþenod þinum hearran* Gen. 506. *Secgan to soðe* Beow. 101, *Ic þe to soðe secgan wille* Jul. 132, *ic to soðe wat* ibid. 547; *he him to ræde fand* Blickl. Hom. 199, 30; *gedo me fremsume frofre þine to þinum godum gastes willan* Ps. C. 131 änlich ibidem 104 und Gen. 717. Hierher gehört wol auch: *hine to sylfcwale secgas nemnað* Vy. 56 = sie nannten ihn gemäss dem Selbstmord d. h. einen Selbstmörder.

Im Afranz. steht *à* ziemlich oft für *selon: Diex les y envoit bons et tiex qu'il soient à sa volontei* Joinv. 613; *De ce cas, ne peuent lessier lour femmes à la loi de Mahommet* ibidem 630; neben AE *to soðe* steht das sehr häufige Afranz. *à certes*, siehe Burguy II 281; und für die ME Verbalsubstantive mit *to* vergleiche man das bekannte *à esciant* und verwandte Formeln: *et li amiraus li respondi que jà Diex ne m'en sauroit mal grei, puisque je ne lavoie fait à escient* ib. 327. Ferner nicht zu vergessen die Infinitive *al mien cuidier*, *a leisir*, *al vostre plaisir*, *a mun pooir*, *a sun saueir*, *a lor voleirs*, siehe Soltmann p. 381.

ME: *I wol answere yow schortly to the poynt* III 119, *And for the beste ay suffre to the tyde* IV 147 = gemäss der Zeit, wenn die Zeit es erfordert, mit sich bringt. *God wot this nobil king, as to my wit, The firste night hadde many a mery fit* II 207, *To ben youre frende*

and helper to my myghte V 6, *as to my doom Thou art a maister* III 199. *Ye ben the womman in this world lyvynge Withowten paramours, to my wittynge, That I best love* IV 162, *and to my supposynge, Sche couthe not adversité endure* II 310.

& understond wel, þat degres of this Bordure ben answering & consentrik to the degrees of the Equynoxial Astr. I § 16, 4. Hierher kann man noch manche von den oben p. 209, A. 1 gegebenen Verben und Adjectiven rechnen, welche Angemessenheit oder Uebereinstimmung bezeichnen; so namentlich *accorden.*

Die Zusammenstellung eines Gegenstandes mit einem anderen wird zum Ausdrucke des Verhältnisses zu demselben in quantitativer oder qualitativer Hinsicht.

Im AE findet sich nur etwas entfernt änliches in: *he let hine swa micles wealdan hehstne to him on heofona rice* Gen. 254 was nichts anderes heissen kann als *nach ihm;* ob aber dieser Sinn aus der Vorstellung 'als den höchsten im Vergleich zu ihm', hervorgeht, vermag ich nicht zu entscheiden. Auch will ich nicht vergessen zu erwänen, dass im AE beim Comparativ die Sache, mit welcher eine andere verglichen wird, nicht selten im Dativ steht: *Johannes, se wæs mara æ selra eallum oþrum mannum* Blickl. Hom. 163, 19; *eallum halgum he is sigefæstra & gecorenra* ibidem 167, 24.

Auch aus dem Afranz. kann ich nur änliches beibringen. Commines hat an einer Stelle: *ne font point grande differance . . . . d'un enfant bastard à un légitime* 7, 2 was Stimming allerdings und zwar mit vielem Rechte local auffasst = es ist nach ihrer Meinung keine grosse Entfernung von . . . . . nach . . . . .

Trotzdem ist eine Construction wie: *To the most of men this is a Caliban, and they to him are angels* Shaksp. Henry IV 1, 2; *it is ten to one* u. s. w. u. s. w. im NE überaus beliebt und auch in Chaucer lassen sich nicht unbedeutende Spuren derselben finden, obgleich Mätzner für dasselbe nur einen Beleg (Alis. 6548) beibringen kann.

Hierher gehört vor allem die im Astrolabe so gewönliche Formel: X *hath him to* X = X verhält sich (im Vergleich) zu X etc.: *y be-holde how 1 hath hym to 12, & þer fynde y þat yt hath hym twelfe sithes; þan be-holde y how 2 hath hym to 12, & þou schalt fynde it sexe syþes* II § 43, 4; *& ryȝt as the nombre of þy poynt hath hym-self to 12, riȝt so þe mesure be-twen þe & þe tour haþ hym-self to þe heiȝte of þe same tour* II § 41b 4; *& riȝt as þat difference haþ hym to 12, riȝt so þe space be-twen þe & þe too markys haþ hym to þe heiȝte of þe þyng* II § 43a 6.

Ich bemerke bei an, dass dieses *hym han* vielleicht aus dem Lateinischen stammt, da es in der Consolacioun einmal das lateinische *sese habere* wiedergiebt: *how so or in what manere þat þe ordre of causes haþ it self* 4476 aus *quoquo modo sese habeat ordo causarum.*

Hieran schliessen sich die elliptischen Belege: *He was of persone and of gentilesse . . . . . Worthy to any wight that liven may*

V 295, *His overslop it is not worth a myte As in effect to him* III 48 = ist warhaftig keinen Heller wert im Vergleich zu ihm, seinem Stande. Meist durch *in comparisoun* verstärkt: *A man of litil reputacioun, Nought worth to Phebus in comparisoun* III 255, *Nought worth to the as in comparisoun The mountance of a gnat* III 257.

Sehr nahe verwandt mit diesem *to* des Verhältnisses und der Vergleichung ist das *to* der Rücksicht, welches, meist in lockerer Verbindung mit dem Satze, den Gegenstand einfürt, in Beziehung auf welchen oder in Betreff dessen etwas ausgesagt wird.

Die Partikel *as*, ohne welche dieses *to* im NE nie erscheint, war im ME einerseits demselben durchaus nicht nötig und unentbehrlich und konnte andrerseits jede adverbielle Bestimmung einfüren. In diesen Fällen, aber nur in diesen(!), hatte es keinen eigenen Sinn sondern diente nur dazu, den von ihm eingeleiteten Satzteil stärker hervorzuheben. Diess mag zur Kennzeichnung dieser im ME so überaus beliebten und interessanten Partikel vor der Hand genügen, da ich beabsichtige, dieselbe anderen Ortes einer genaueren Besprechung zu unterziehen.

Dem *to* der Rücksicht ist man im AE bis jetzt nicht begegnet, und im Afranz. scheint das entsprechende *à* erst in jüngerer Zeit sich neben das früher allein geltende und auch später noch auf lange Zeit dominirende *de* der Rücksicht zu stellen; erst bei Commines ist es und zwar nur einmal zu belegen: *à sa parole et contenance estoit hardy et sage chevalier* 8, 6.

Dasselbe muss jedoch früher vorhanden gewesen sein nach dem ME zu urteilen, wo das *to* der Rücksicht sich öfter findet: *That ryght swich as yt felten wele or woo, As ferforth as yt in my powere lay, Unreprovable unto my wifhood ay, The same wolde I felen, life or deethe* V 297, *Worthy, wise and goode also, And riche and happy unto love* V 262. Elliptisch: *that other goode werkes that he wroughte whil he lay in dedly synne been outrely deede, as to the lif perdurable in heven* III 277, *As to the firste synne that is in superfluité of clotheynge, which that makid is so dere, to harm of the poeple etc.* III 296, *as to youre firste resoun, certes it may lightly be answered* III 147, *And to the secounde resoun, wheras ye sayn, that alle wommen ben wikke, save youre grace! certes ye despise alle wommen in this wise, and he that alle despyseth, saith the book, alle despleseth,* III 148, weiterhin: *And to*)andere Handschriften *as to*) *youre ferthe resoun* III 149, *And sothly, as to youre fyfte resoun* ibidem. Vielleicht gehört auch hierher der Beleg: *Now be we duchesses both I and ye And sykered to the regals of Athenes* V 342 = und gesichert betreffs der königlichen Herrschaft über Athen; man vergleiche oben p. 111, A. 3—4; *regals* ist Mlat. *regalia* und diess nach Du Cange = *jura regia, dominium regale.* Das Verbum *touchen* = berüren (im Gespräche), mit welchem das *to* der Rücksicht nicht selten umschrieben wird, regiert, wie zu erwarten,

immer den Accusativ. Wenn es sich einmal mit *to* findet, so verdankt es diess wol dem Einflusse seines Analogons: *And, sire, as to the firste poynt, that touchede to the kepinge of youre persone, ye schul understonde etc.* III 164 als *to* der Bewegung möchte ich diess nicht auffassen.

Da solche Ellipsen wol am besten durch *I speke saye* (*as*) *to* zu ergänzen sind, so dürften auch folgende Belege hierher gehören: *He spak to hem that wolde lyve parfytly* II 209 = rücksichtlich derer, '*Nay*', *quod the Sompnour*, '*let him saye to me What so him list*' II 245 = rücksichtlich meiner.

Ein ebenso interessanter als zweifelhafter Beleg ist der folgende: *What? slombrestow as in a litargye? Or artow like an asse to the harpe, That hereth sown, whan men the strenges plye, But in hys mynde of that no melodye May synken hym to gladden* IV 137—8. Diess Sprichwort oder diese Redensart lernte Chaucer kennen beim Uebersetzen der Consolacioun. Hier, Buch I Prose 4, in einer ganz änlichen Situation wie die im ersten Belege, wird Boethius von der Philosophie also angeredet: *Felest þou, quod sche, þise þinges and entren þei ouȝt in þi corage? Art þou like an asse to þe harpe? Whi wepest þou, whi spillest þou teres* p. 247f aus *sentisne, inquit, haec atque animo inlabuntur tuo? an* ὄνος λύρας? *Quid fles, quid lacrimis manas?* Angesichts dieses griechischen Originals ergeben sich für die Auffassung unseres *to* drei Möglichkeiten: Entweder der Uebersetzer durchschaute das syntactische Verhältniss der beiden Worte zu einander nicht und übertrug gedankenlos und wörtlich, dann haben wir in unserem *to* das unten p. 216, A. 8 belegte den Genitiv vertretende possessive *to* zu erkennen; oder er durchschaute es, kannte vielleicht auch aus Glossen seiner Vorlage die Gestalten ὄνος λύρας ἀκούων und ὄνος πρὸς λύραν, in denen die so häufige Redensart sonst sich zeigt — oder drittens übersetzte er ohne das syntactische Verhältniss zu durchschauen lediglich nach dem Sinne, der ja durch die lateinische Umgebung genügend klar gelegt wird, — in diesen beiden letzten Fällen setzte er unser *to* der Rücksicht. Der zu dritt erwänte Fall scheint mir der annehmbarste.

Die Präposition *to* in Verbindung mit einem Haupt- oder Fürworte erscheint endlich als der Ersatz eines ursprünglichen und im ME oft noch daneben bestehenden synthetischen Dativ der Beteiligung und zumeist als Personen-Kasus.

Zunächst steht *to* bei intransitiven Verben, welche ein die Tätigkeit aufnehmendes oder ihr entgegenwirkendes Object voraussetzen oder gestatten.

Vor allem ist hier *ben* hervorzuheben, bei welchem die Umschreibung des Dativs durch *to* einen possessiven Charakter erhalten kann.

Der Dativ in Verbindung mit *wesan* ist zwar im AE nicht selten anzutreffen, doch ist er immer synthetisch: *Gode sy wuldor on heahnysse* Luc. 2, 14; *Him wæs domes geweald* Cod. Ex. 14, 33.

Wa eow þeostra bearn Guðl. 5; *þam wæs noma Wipped* Sax. Chr. 465; *Se is æthwam freond* Pa. 15.

Was das ME angeht so ist hier zweifellos fremder Einfluss anzunehmen, namentlich für die Verwandtschaftsbezeichnungen, die das AE gar nicht, das Afranz. aber ganz gewönlich durch den Dativ und zwar den analytischen ausdrückt: *Scecedin le fil au seic* Joinv. 196. *la fille à la veuve femme* ibidem 588; *frère au duc de Clèves* Com. 6, 9. —

l'ost aus Sarrazins Joinv. 222; *la bataille au roi de Sezile* ibid. 286; *lavée dou sanc aus habiteours* ibid. 613; *en l'autre bande estoient les au soudanc de Babiloine* ibid. 198. — *se faisoient la guerre sans entendre le motif . . . . . qui est une merveileuse habiletez à ceulx qui conduisoient l'oeuvre* Com. 3, 3; *c'estoit grand folie à ceux qui s'estimoient si bon* ibid. 1, 16; *estoit une bien grande faute à luy* ibid. 4, 6; *qui est grande faute à tout homme de bien* ibid. 4, 11.

ME: in den bereits im AE gewönlichen Fällen steht der analytische noch neben dem synthetischen Dativ:

Wo was this kyng II 193, *I am albeit yow no joye As gentil man as any wight in Troie* V 39, *I not; but it is to me no wondrynge* IV 194, *And take your aventure of the repair, That schal be to your hous bycause of me* II 243, *His maner was an heven for to see To eny wommen* II 372, *For it is ernest to me, by my faith* III 50, *And this was hym a preignant argument, That she was forth out of this world agone* IV 348 eine Handschrift *to him*, aus *E questo gli parea vero argomento Che ella i giorni suoi finiti avesse* Filostr. IV 119, *As custom is unto these nobles alle* II 337.

Mit substantivirten Adjectiven: *For unto hem it is a bitter swete* III 56, *But men myght axe me, why soo I may not slepe, and what me is* V 156, *Al was us oon, withoute were* V 194 = Alles war uns eins, vergl.: *for al me is an þin olhnunge ant tin eie* Ste. Marh. p. 5. Hierher gehört auch: *for certes wikkednesse is no contrarie to wikkednesse, ne vengeauns to vengeaunce, ne wrong to wrong* III 163, da *contraire* hier deutlich Substantiv ist. Wie zu erwarten, kommt es auch mit Genitiv vor: *And somme she grauntede the contraire Of her axyng outterly* V 256, *For thou shalt trumpe alle the contraire Of that they han don* V 258. Für das Adjectiv *contraire* siehe unten p. 218, A. 4.

Bei Bezeichnung der Verwandtschaft: *Thou lady bryghte, the doughter to Dyon* IV 298, *That to Janicle, of which I spak biforn Sche doughter were* II 290, *He nis no more cosyn unto me Than is this leef that hangeth on the tre* III 111.

Doch auch bei Aemtern und anderen Bezeichnungen: *O tresorere of bounté to mankynde* V 82, *The minister and the norice unto vices Which that men clepe in Englisch ydelnesse* III 29, *Sleping eek longe in gret quiete is also a gret norice unto leccherie* III 354; *That felaw was to the duk Theseus* II 37, *Caytif to cruel kynge Agamemnoun* IV 240, *For trustith wel over what man that synne hath maistry he is a*

verray cherl to synne III 301 = Sklave, Handarbeiter, der Sünde; *To no man deyned hire for to be bonde* III 210; *wel she felte he was to hire a wal Of stiel* IV 244.

Von den Verben, die hierher gehören würden, erwäne ich nur die folgenden, die sich sonst wol kaum mit dem synthetischen Dativ finden lassen werden: *And if that eny neghebour of myne .... be so hardy to hir to trespace* III 198 = sich vergehen gegen, *As man that hath trespassed to a lord* etc. III 358 vgl. AE *gesyngean* mit Dativ in Blickl. H. 87, 29 = sündigen gegen! — *Certes this cursed synne annoyeth bothe to the man himsilf, and eke to his neighebor* III 310 sonst mit Accusativ der Person, im Afranz. steht jedoch der Dativ. — *Besechynge hym, for Goddes love, that he Wolden ..... menen wel to me* IV 231 = es wol mit mir meine. — *For the love of God, that for us alle deyde, And as I may deserve it unto yow, What schal this receyt coste?* III 70 scheint zu bedeuten: dafern ich es um Euch verdiene; man vergleiche jedoch die von Diez III 132 belegte Construction des Afranz. *merir* z. B. *vos le m'aveiz vilainement meri* = ihr habt es mir übel vergolten, ein Sinn der auch wol passen würde, leider aber sonst im ME nicht zu belegen ist. Mätzner (Glossar) kennt unsere Construction nicht.

Für die übrigen Fälle in denen der synthetische Dativ als Regel erscheint, sehe man den Dativ, p. 205 ff.

Bei Adjectiven ist zumeist der analytische Dativ zu finden und zwar namentlich bei solchen, die aus dem Afranz. herübergenommen oder fremden Einflüssen ausgesetzt gewesen sind. Dort wo diess nicht der Fall, so namentlich bei *near* und *like*, findet sich auch daneben gelegentlich oder sogar vorherrschend der synthetische Dativ.

Die körperliche Nähe bezeichnend: *neigh near next.* — *joynyng: Who so þat ne knowe nat þe sterres of arctour ytourned neye to þe sovereyne contre or poynt, þat is to seyne ytourned neye to þe sovereyne pool of þe firmament* etc. Cons. 3794, *And next the valey is the hille o lofte, And next the derke nyght the glade morwe, And also joye is next the fyn of sorwe* IV 146, *But wel he knew, that, next himself certayn, Sche loved hir children best* II 299—300; *joynynge to the walle* V 337, *joynyng to the gardyn wal* II 33 vergl. oben p. 208, A. 4.

Die Aenlichkeit bezeichnend: *Seld is the Fryday al the wike i-like* II 48, *So wodly, that lik was he to beholde The boxtree* II 41, *And lik a griffoun looked he aboute* II 66, *lik a cat* II 216; *And what soun is it lyke?* V 240; hierher gehört jedoch nicht die so häufige Wendung *noon hire (his) like* oder *ilike, iliche*, da *hire his* Possesiv und *(i)like* Substantiv ist, AE *min þin his gelica*, vergl. auch Afranz. *mon ton son paroille* Tobler Zeitschr. V 195.

Aber: *By a mayde y-lik to hir of stature* II 286, *Like to the estres of the grisly place* II 61.

make we to him an help semblable to himself III 151; *I trowe nat*

now þat I be unparygal to the strokes of fortune Cons. 1707 aus *ut jam me posthac inparem fortunae ictibus esse non arbitrer.*

Die Adjectiva: lieb teuer genehm etc. und ihre Gegensätze: für *leef* und *loth*, die stets mit synthetischem Dativ stehen, siehe oben p. 111, A. 8.

Ful worthy ben thy wordes to memorie To every wight II 348, *A jangler is to God abhominable* III 259, *ther nys to him nothing more abhominable* III 267.

Die Adjectiva: nützlich förderlich u. v. a. und ihre Gegensätze: *thilke degree þat is opposit to the degree of the sonne* Astr. II § 6, 8 = wiederstehend, entgegenstehend. *contrarie* kommt fast ausschliesslich als Substantiv vor, siehe oben p. 216, A. 6. Dorthin gehört auch das von Mätzner II p. 322 angefürte Beispiel. Nur einmal könnte man es als Adjectiv fassen: *It is reproef and contrair to honour, For to be halde a commn hasardour* III 94 doch ist selbst hier noch die substantivische Auffassung statthaft.

Vermischte Adjectiva: *Certes the mercy of God is ever redy to the penitent* III 326; *To me that have ytake swich emprise . . . . Yt were to longe* V 295; *This thing is wonder merveylous to me* III 48; *His tendre lymes, delicate to sight* II 299; *Troilus was never, unto no wight, As in his tyme, in no degre secunde* V 35; *it is not convenient to were to the pore folk* III 297, *God hath ordeyned that a regne of a cuntre is suffisaunt to himself* III 334; *with many a fair citee Appurtienant unto the mageste Of Rome* III 211, *That is high beauté appartenent to your grace* VI 287 auch beim Indicativ: *and whiche thinges apperteynen and byhoven to penitence* III 264. Man vergleiche die entsprechenden Adjective bei Soltmann p. 404 ff. — *for þei han hire eyen so wont to derkenesse of erþely þinges* Cons. 3652 aus *tenebris assuetus; ȝif* (? gedr. *ȝit!*) *it were leueful to hem to seen etc.* Cons. 3720 aus *Si eis fas esset aspicere etc.; it nis nat leveful to no man* ibid. 4100 aus *neque enim fas est homini.*

Die Adjectiva: kund, bekannt etc. und ihre Gegenteile: *And to the poeples eeres alle and some Was couth eek* etc. II 307, *For Frensch of Parys was to hire unknowe* II 5, *Colours of rhetorik ben me to queynte* III 1*; *And his comynge unwiste is tevery wight* IV 262.

Im Anschluss an diese Adjectiva können wir eines interessanten Gebrauches erwänen, der von ihnen aus seinen Ursprung genommen hat.

In den zuletzt genannten Belegen haben wir passive Participialbildungen vor uns. Da es nun möglich war, diese Bildungen, wenigstens die jüngeren derselben, nicht nur als in adjectivischer, sondern auch als in participialer Funktion stehend aufzufassen, so konnte dies zu der Anschauung verfüren, dass überhaupt bei jedem beliebigen passiven Participium das Subject der in ihm enthaltenen Handlung durch den Dativ der Beteiligung

sich ausdrücken lasse: das Haus ist mir gekannt, gesehen, gebaut = das Haus ist, wird, von mir gekannt, gesehen, gebaut.

Ohne dass ich fremde Einflüsse gänzlich ausschliessen möchte, glaube ich, dass derartige Ausdrucksweisen jedenfalls einheimischen Ursprungs sind. Haben wir sie doch bereits im AE. Das AE *cuð* wird freilich kaum noch als Participium erkannt worden sein. Dagegen wol *gesyne*, das sehr häufig von unserem Dativ begleitet ist z. B. Beow. 1255; denn daneben findet sich in derselben Construction die neuere nur participial verwendete Form: *þonne bið us gesawen, þæt us ær gesæd wæs, þeah þe we hit nu geortrywan, forðy þe we hit geseon ne magon* Wulfst. p. 3, 17. Daher im ME: *To whom bothe heven and erthe and see is seene* II 71; das äusserlich änliche Afranz. *estre vis à qqn* Burguy I 273 hat die Bedeutung *sembler à qqn!* Auch *coren* findet sich in dieser Weise und zwar zu einer Zeit, wo noch kein *chosen* daneben bestand, *coren* also noch participial verwendet wurde: *ac for þæra gebeorge, þe him (Gode!) syn gecorene, and ðe he habban wile gehealden and geholpen, he* etc. Wulfst. p. 86, 18. Am stärksten ist gerade der älteste mir nachweisbare Beleg: *feor-cyððe beoð selran gesohte þæm þe him selfa deah* Beow. 1839. Bei eingehenderem Suchen wird man sicher noch mehr solcher AE Belege finden. — Ein weiteres ME Beispiel ist: *She that I serve . . . . . To whom myn herte enhabit is by right* IV 318 eine Handschrift *enhabitid*. — Hierher muss auch gehören das heute noch gebräuchliche *to ben holde, yholde, byholde, to som wight* = jemandem verpflichtet sein. Wegen der Form *holde* könnte man auch eine Mischung mit AE *hold* = *hold treu* vermuten, doch ist dies deshalb unwarscheinlich, weil diese Form wie auch die beiden übrigen nur mit altem *ea* reimen. Dagegen liesse sich wol an eine Kreuzung mit *être tenu à* denken, das zwar im Afranz. noch nicht nachgewiesen ist, auf das uns jedoch die Stelle *Thynke ek thi lif to saven ertow holden* IV 317 schliessen lässt. Das Afranz. als alleinige Quelle anzunehmen geht schon wegen der Formen *iholden* und *byholden* nicht an.

Im AE kann ich leider die Construction nicht nachweisen und auch im ME ist sie noch selten, vergl. Mätzner Glossar s. v. *halden.* Bei Chaucer ist sie verhältnissmässig oft zu belegen: *And yonder so gladly gan she me beholde That to the deth myn hert is to hir holde* V 24, *And that he me hath bought, as ye me tolde, So deere, I am the more unto him holde* V 40 eine Handschrift *beholde*, nach *deere* muss ein Komma stehen: der Preis, den sie kostet, ist der trojanische Held Antenor. *Me thynketh this, that thow depe were yholde To whom that savede the fro cares colde* V 337 = dem verpflichtet, welcher etc.

Aus diesem Gebrauche des Dativs als Subjectscasus beim Passiv erklärt sich wol auch der so auffällige Bedeutungswandel: AE *sceawian* = schauen, aber bereits früh-ME *schawin* = zeigen. Kath.

1560 f.: *a sweuen þet hire wes ischawet* heisst: Der Traum war (wurde) ihr (oder für sie) geschaut (= ein geschauter), es konnte aber auch gefasst werden: war (wurde) ihr gezeigt. Ebenso bei Orm I p. 5: *þeȝȝ wisstenn þat himm wass þatt daȝȝ Summ unncuþ sihhþe shæwed.*

Dass von diesen Formeln der Bedeutungswandel seinen Ausgang nam, ist durchaus warscheinlich: Man bedenke nur, was alles in jener wundersüchtigen Zeit "einem geschaut wurde".

Auch unser gegen nach Adjectiven drückt das ME durch *to* aus, welches hier nicht mehr wie vorher das Subject der Empfindung etc. sondern das Object derselben einleitet.

Im AE war hier der synthetische Dativ nicht selten: *Leodum liðost* Beow. 3184; *He byð anum gehyrsum and oðrum ungehyrsum* Math. 6, 24; *Wearð wrað þeam geongan cnapan* Genes. 39, 10; *milde þæm monnum* Blickl. Hom. 47, 32; *þæm deadan getreowe* ibid. 53, 1; *rummode þearfendum mannum & earmum ælmes-georne* ibid. 109, 14; *hie wæron þære godcundan æ swiþe gehyrsume* ibidem 163, 3; *wesað þancfulle þæm Hælende* ibid. 167, 15; *he him grim geweorþeþ* ibid. 25, 13.

Da jedoch das ME hier fast immer den analytischen Dativ aufweist, so wird hier wiederum das Afranz. als Vorbild gedient haben, in dessen Dialecten Wendungen wie *piteux à* etc. (Com. 6, 12) nicht selten sich fanden. Man beachte auch im ME die vielen romanischen Adjectiva.

ME: *Was never unto hir love a trewer queene* V 297, *I was to him as kynde . . . . . And al-so trewe was he unto me* II 231, *For Goddes love so beth me nought unkynde* IV 367, *And I to him am fals and eke unkynde* V 84, *Syn ye so goodlich have be unto me* III 61; *He is so plesaunt unto every man* II 341, *That was so plesaunt and so servisable Unto the wyf* III 60, *therefore is fleissch to him disobeisant* III 288, *that meyné is felonous and daungerous to the poeple* III 299.

Hieran schliessen wir die Verwendung des *to* nach den den Affect bezeichnenden und von *han* und änlichen Verben begleiteten Substantiven.

Für diese im ME recht beliebte Wendung finde ich im AE keine Parallele. Auch sie wird aus dem Romanischen stammen, in dessen Dialecten sie nach Diez III 136 recht geläufig war. Leider giebt jedoch der hochverdiente Gelehrte keine Belege für Afranz. Aus dem Prov. zieht er an: *avian nos pietat; merce m'aiatz; la voluntatz que vos li avetz; vos aia tan fin' amor* u. a. m.

Das ME hat hier stets den analytischen Dativ: *thenk how I the chees, Nought for no coveytise douteles, But oonly for the love I hadde to the* II 346, *For verray love which that I to you have* III 24, *For thilke love thou haddest to Adeoun* II 69; *By God, men wolden have so gret envye To me . . . ., I schulde be deed* III 71, *agayns him to whom he hath envie* III 308, *That ever hadde to his estat envye* III 224 übrige Handschriften *of* was zu dem Sachobjecte auch besser passt; *Unto the Jewes such an hate had he* III 220, *But for none hate he to*

the Grekes hadde etc. IV 127; *What wrathe, of juste cause, have ye to me* V 52 wörtlich = welche Wut habt ihr, aus gutem Grunde, gegen, auf, mich? = welcher Art ist euer Zorn gegen mich und gründet er sich auf eine gerechte Ursache? — *And* [*he*] *kaughte to this lady such desire* V 330. Elliptisch: *his owne thought For lust to hire began to quiken* IV 126. In Angleichung an diese Wendungen ist es vielleicht, dass die Formel *hede taken* ihr *of* gelegentlich mit *to* vertauscht: *take heed to my sawe* III 73, *Tak every man now to his bokes hede* V 45 eine Handschrift *of;* siehe dies oben p. 167, A. 7.

Im übrigen verweise ich auf den Dativ.

thurgh AE *þurh* = durch.

räumlich = durch etwas hindurch AE und ME gewönlich z. B.: *He thurgh the thikkest of the throng gan threste* II 80.

In diesem Sinne findet sich auch die Verstärkung *thurghout* = durch und wieder hinaus: *Forth goth hir schip thurghout the narwe mouth Of Jubalter* II 198, *Troilus, that stood and myght it se Thorugh out a litel wyndowe* IV 249.

zeitlich bedeutet es die Erstreckung durch einen Zeitraum, AE: *þuruh ealne dæg* Ps. 87, 9; im ME ist diese Verwendung der Präposition seltener, da hier andere Präpositionen sich daneben finden: *Myn herte and alle my lymes ben as greene, As laurer thurgh the yeer is for to seene* II 325.

Auf das causale Gebiet übertragen ist das AE *þurh* überaus häufig und es hatte hier die Bedeutungen vermittels oder in Folge von, die sich nicht immer genau von einander scheiden lassen.

In der ersteren Bedeutung habe ich die Präposition bei Chaucer nicht sicher nachweisen können; hier werden wol *by* und *with* alles an sich gerissen haben. In der letzteren Bedeutung ist sie jedoch gewönlich: *I hadde be dolven every delle And ded, ryght thorgh defaulte of slepe* V 162, *Thurgh whiche playntez gan here wo encresse* II 202, *Ye be submitted thurgh your fre assent To stonden in this cas at my juggement* II 171. Auch mit Verstärkung durch das schon oben p. 141, A. 2 erwänte exclamatorische *what: And* [*the tyme*] *stelith fro us what pryvely slepyng And what thurgh necligence in our wakyng* II 170 hier hat *what* die causale Funktion sogar allein auf sich genommen ein Beweis, wie lange es schon in Verbindung mit causalen Präpositionen verwendet worden ist, = die Zeit stiehlt sich hinweg von uns in Folge von (ursprünglich = was wollt ihr? natürlich in Folge von) unserem Schlafen im Stillen und in Folge der Lässigkeit wärend unseres Wachens. Doch liesse sich *what prively slepyng* auch als unvollkommene weil des Subjects ermangelnde absol. Participialconstruction auffassen, siehe oben p. 77, A. 5.

AE: *þurh hire beorþor sceolde beon gehæled eall wifa cynn & wera* Blickl. Hom. 5, 23; *þurh þa eaðmodnesse feowerfealdlice mid geleaffulum*

he gefylde þysne middangeard Blickl. Hom. 11, 7 = aus Güte füllte er etc.

Den aus der causalen Verwendung sich entwickelnden Sinn von 'gemäss' hat AE *þurh* an verschiedenen Stellen: *þurh hleoðor* Dan. 710 = *secundum prophetiam; þurh gecynd clypiað* Hy. 7, 24 = jedes Volk nach seiner Weise. Diese Bedeutung könnte in Anspruch genommen werden für den folgenden ME Beleg: *Which Goddes sone us tolde thurgh his grace* III 39.

Auch die vermittelnde Person d. h. diejenige Person, auf deren Veranlassung, oder um derentwillen, eine Tatsache Statt hat, konnte im AE durch *þurh* eingefürt werden: *he mec þurh engel oft afrefreð* Guðl. 286; *þæs hire se willa gelamp þurh bearn godes* El. 964; *wæs se witedom þurh fyrnwitan beforan sungen* ibid. 1154. Schon im AE gehört diese Verwendung jedoch nicht mehr zu den gewönlichen Ausdrucksweisen, und im ME scheint *by* diese Function völlig an sich reissen zu wollen. In Chaucer finde ich nur: *Al cristen men ben fled from that contré Thurgh payens* II 186.

Den Gebrauch der Präposition bei Schwüren und Beteuerungen scheint das ME bereits in frühester Zeit aufgegeben zu haben.

under AE *under* = unter.

räumlich verwendet fürt die Präposition den Gegenstand ein, welcher unterhalb eines anderen sich befindet. AE gewönlich, ebenso ME: *But for to speke of hir vertuous beauté, Than was sche oon the fayrest under the sonne* II 285, *That duelle in erthe under the mone* V 255; auch wenn der bedeckende Gegenstand sich nicht in allen seinen Teilen über dem bedeckten befindet: *War for the serpent, that so slely crepith Under the gras* II 268.

Sehr ausdrucksvoll ist die Verwendung des *under* in der Redensart: *Under the sonne he loketh* II 53 wörtlich: er blickt unter die Sonne, d. h. nach der Richtung hin, welche sich unterhalb der Sonne befindet. Dass dieser Ausdruck die Vorstellung der Beschattung des Auges durch irgend einen Gegenstand wachrufen musste, war natürlich, denn ohne eine solche war ein derartiges Blicken nicht gut möglich. Mit jenem das Auge beschattenden Gegenstande hat unser *under* jedoch unmittelbar nichts zu tun.

Auch in übertragenem Sinne: *This Phebus . . . . . Deceyved was for al his jolité; For under him another hadde sche, A man of litel reputacioun* III 255 = 'sie hatte einen anderen unter ihm', oder wie wir sagen würden, 'neben ihm', was jedoch die Verdecktheit und Heimlichkeit des Verhältnisses, die in *under* ausgedrückt liegt, unübersetzt lässt.

Einer änlichen Anschauung verdankt *under* seine Uebertragung auf zeitliche Verhältnisse im Sinne von wärend. Diese Verwendung des *under* war im AE recht gebräuchlich, zwar weniger bei eigentlichen Zeitnamen, sondern mehr bei den einen gewissen Zeit-

raum ausfüllenden Zeitereignissen: *Under þam fryðe and þam feohgehate se here on niht hine up bestæl and ofer-hergode calle Cent* Sax. Chron. 865. Daher auch bei den mehr oder weniger deutlich sich auf solche Zeitereignisse beziehenden Pronominen: *Hi þa under þam hi nihtes bestælon þære fyrde* ibidem 876.

Im ME ist dieser Gebrauch noch am Leben und auch in Chaucer finden wir mehrere Belege, die man hierherrechnen könnte: *The Sowdones, for al hir flaterynge Cast under this ful mortally to stynge* II 182 = plante unterdessen. Doch lässt sich dies auch anders auffassen. Ziehen wir nämlich *under this* zu *to stynge*, so würde sich *this* auf *flaterynge* beziehen, unter welcher und gleichsam als Deckmantel das *to stynge* sich vollziehen soll. Ich möchte jedoch die zeitliche Deutung vorziehen. Sicherer ist der folgende Beleg: *þou seye þi two sones . . . . glad to gidre from þin house undir so gret assemble of senatours and undir þe blyþenesse of poeple* Cons. 956 aus *liberos tuos domo provehi sub frequentia patrum sub plebis alacritate vidisti.*

under kommt nun nicht nur da zur Verwendung, wo ein Gegenstand sich gerade über dem anderen befindet, sondern auch dort, wo der eine Gegenstand seitlich über dem anderen steht, ihn also nur teilweise bedeckt, ja den neben ihm stehenden nur an Höhe überragt.

Im AE war dieser Gebrauch schon recht weit ausgebildet: *nefuglas under beorhhleoðum sittað* Gen. 2159; *com of more under misthleoðum Grendel gongan* Beow. 711, *Biorn under beorge bordrand onswaf wið þam gryre-gieste* ibid. 2560f = am Fusse des Berges.

Die ME Beispiele mögen eingeleitet werden durch folgenden wenig auffälligen Beleg: *And by him selfe under an oke I gesse, Sawgh I Delyte* IV 58. So erklären sich die folgenden Belege: *And in his way it hapned him to ryde, In al his care, under a forest syde* II 236, *he say bifore him ryde A gay yeman under a forest syde* II 248 = unter der Seite, dem Rande, eines Forstes; vielleicht sind auch bewaldete Hügel gemeint, die in England häufig genug sind. Hierher stellen sich *At Boughton under Blee us gan atake A man* III 46, *Wot ye not wher ther stont a litel toun Which that icleped is Bob-up-and-doun Under the Ble* III 249 *Ble* muss der Name eines grösseren Hügels sein.

Dass diese Anschauung auf die immer mehr oder weniger erhabenen Ufer des Meeres etc. übertragen wurde, war mehr als natürlich. Schon das früheste AE kennt diesen Gebrauch des *under*: *flota wæs on yðum, bat under beorge* Beow. 210f. Das NE würde hier etwa *off* setzen.

Im ME finden sich folgende Belege: *Under an hethen castel atte laste . . . . Constaunce and hir child the see up caste* II 197; *Under a brake* (7 von 8 Handschriften dafür *bank*) *anoon espiede shee Where lay the shippe that Jason gan arrive* V 322.

with, AE *wið*, häufiger *mid* = mit (wider).

In räumlicher Verwendung drückt es Nähe, Begleitung und Gemeinschaft aus; AE gewönlich ebenso ME: *under an oke, I gesse, Sawgh I Delyte that stoode with Gentilesse* IV 58, *With asses was his habitacioun* III 208, *Or elles were hym levere, soule and bones, With Pluto kynge as depe ben in helle As Tantalus* IV 249. In diesem Sinne kann *with* auch mit einem rückbezüglichen Pronomen verbunden, also die Vorstellung der Nähe auf den nahe seienden Gegenstand zurückbezogen werden: *And up into his countour hous goth he, To rekyn with himself* III 109 = bei, mit, für, sich zu rechnen, d. i. allein und ohne Zeugen. *The faire queene Eleyne Shapte hire to ben, an houre efter the prime, With Deiphebus* VI 216. Soll, wie in diesem letzten Beispiel, der Sinn = NE *at Deiphebus*' d. i. in seinem Hause ausgedrückt werden, so wird auch bei Verben der Bewegung die Präposition stehen gelassen: *with him to go she graunted hym* IV 249 = zu ihm, in sein Haus, zu gehen; denn sie geht nicht zugleich mit ihm; einen anderen Beleg dieser Ausdrucksweise fürt Zupitza aus Guy of W. an, l. 1722: *Gye with þe dewke farde* = had come to the duke.

Auch in übertragenem Sinne ist *with* nicht selten: *With olde folk, sauf dotage, is no more* ? = bei, mit, alten Leuten ist nichts mehr vom Geschwätz abgesehen; *and right so fareth it with rancour* III 310 = geht es mit dem, bei dem, Grolle. Hierher gehört das meist elliptisch verwendete *with meschaunce*, das warscheinlich zu ergänzen ist: ʻdein Aufenthalt sei beim Unglückʼ oder ʻgehe mit dem Unglückʼ = ʻgehe, und mit dir das Unglückʼ: *Thus endeth olde Domegild with meschaunce* II 197, *Pees! with meschaunce and with mesaventures* II 247. Hierher auch das adverbielle *therwith* = dabei: *Of derne love he cowde and of solas And therwith he was sleigh and ful privé* II 99 und das so häufige *with alle* = bei allem, bei alle dem: *fie on possessioun But-if a man be vertuous withal* III 1 = er sei denn bei allem (Reichtum etc.) tugendhaft; *Fore sothe he was a worthy man with alle* II 10 = bei allem was vorher von ihm ausgesagt worden ist. Die Formel ist schon im AE zu finden und lautet hier *mid ealle* (*eallum*, *eallan*).

Die dem oben erwänten *byside* analoge präpositionale Verwendung des *with alle* scheint bei Chaucer nur einmal vorzukommen: *A baggepipe cowde he blowe and sowne And therwithal he brought us out of towne* II 18. Koch II 395 und Mätzner II 447 erklären diese auffällige Verwendung aus der Weglassung des ersten *mid* in AE Wendungen wie *mid berium mid eallum* Num. 13, 24, *mid lande mid ealle* Gen. 50, 13. Doch sind um dies endgiltig festzustellen noch weitere Funde namentlich aus der Uebergangszeit (11—12. Jarhunderts) nötig.

Häufig hat bei Abstracten *with* einen modalen Sinn: *And she hir deth receveth with good chere* V 297 und es wird daher nicht selten

den absoluten Accusativ-Constructionen pleonastisch hinzugefügt, siehe absol. Acc. p. 72 ff.

In der Verbindung der Präposition mit Pluralen kann die Vorstellung der Gemeinschaft die des Miteinbegriffenseins in eine Anzal erhalten und *with* dem lat. *inter*, franz. *parmi*, ME *among* entsprechen: *Sche nas not with the leste of hire stature* IV 119 = bei oder unter den Kleinsten, d. h. sie war keine von den Kleinsten. Eine beliebte Formel ist *with the beste: For blankmanger he made with the beste* II 13 = als ein unter den besten sich befindender, zu ihnen gehörender. Sie findet sich bereits in Lazamon: *Wind heo hæfden wunsum, weder mid þan bezsten* II 74, und aus dem AE kann man vergleichen: *Higelaces þegn, god mid Geatum* Beow. 391 = bei, unter den Gauten; *he ongan bærnan sum deofolgild, þe mid þæm hæðnum mannum swiðe weorð & mære wæs* Blickl. Hom. 221, 6. Für weitere ME Belege vergleiche man Guy of W. note to l. 370.

Die Präposition steht demnächst bei allen Begriffen, welche eine Verbindung, Mischung, ein Zusammentreffen, eine Uebereinstimmung, Vergleichung etc. bezeichnen; sie berürt sich hier also stark mit der Präposition *to:*

AE: *wið þe gelic* Jul. 549 = Dir gleich; *forlæt weall wið wealle* Crist. 11 = lass Wall an Wall sich fügen; *mengan ongunnon lige wið soðe, leoht wið þeostrum, æfst wið are* El. 307—8; aus dem späteren AE vergleiche man: *Acordedan ealle þæs cynges Heanriges agene mæn wið hine* Sax. Chron. 1120. *Heriað hine mid hearpum and on þære tynstrengean hearpan* Ps. 32, 2 liesse sich jedoch auch instrumental auffassen; besser zu dem unten gegebenen ME Belege passt: *Mid fiðelen and mid harpen hæleðes þer sungen* Lazamon I 155.

Aus dem ME gebe ich nur einige auffälligere Belege: *Antonius . . . . wol nat fayle To meten with thise Romaynes, yf he may* V 295. *His herte ay with the firste and with the beste Stod paregal* V 35, *The word mot neede accorde with the dede* III 255; *Whiche layes with here instrumentzs they songe* III 1*. Ein Verbum des Mischens mit *with* ist mir in Chaucer nicht vorgekommen. Das Vorhandensein einer derartigen Construction wird jedoch über alle Zweifel bewiesen dadurch, dass einmal sogar die substantivische Ableitung eines dieser Verben mit *with* verbunden erscheint: *The gold of hem hath now so badde alayes With bras* II 314 *alaye* ist eines der oben p. 189, A. 2 besprochenen Substantiva verbaler Kraft. Der Sinn ist: Legierungen mit Erz oder Beimischungen von Erz.

In übertragener Bedeutung = 'sich einmischen in etwas' finden sich dagegen die sonst mit *of* (siehe dies p. 174, A. 3) construirten *entremetten* und *mellen* auch mit *with* verbunden: *he is coupable that entremettith him or mellith him with such thing as aperteyneth not unto him* III 178 aus *qui s'entremet de ce qui ne lui appartient point.*

Die Vorstellung des Beisammenseins und der Begleitung kann auch auf zeitliche Verhältnisse übertragen werden, so dass

die Gleichzeitigkeit eines Gegenstandes mit einer Tätigkeit bezeichnet wird:

AE: *þonne on sumeres tid sended weorðeð dropena dreorung mid dæges hwile* Az. 64, *mid ærdæge* Gen. 2575 und öfter = mit Tagesanbruch; *Hi to-eodon þa mid þisum wordum* Apoll. p. 8.

ME: *And with that word he lowgh ful meriliche* III 110, *And with that worde, naked, with ful good herte, Amonge the serpents in the pit she sterte* V 297, *He right anoon wil sle you with the dede* III 33, *For love of God, lat sla me with the dede* IV 278 = bei, auf, der Tat. *Up gooth the trumpe, and for to shoute and shete, And [they] peynen hem to sette on with the sonne* V 295 = mit der Sonne = mit Sonnenaufgang?! vergl. kurz darauf: *And thus the longe day in fight they spende* V 296.

Auch mit Fürwörtern verbunden: *Therwith his herte gan to sprede and ryse* IV 119 = mit diesem Ereigniss = damit; *Wilt thou than go thy wey therwith* II 14 = damit d. h. mit dem Geküsstwerden, hier also fast = *after*.

Die Präposition fürt auch den Gegenstand ein, auf welchen sich eine feindliche (oder freundliche) Handlung oder Gesinnung richtet.

Im AE ist hier *wið* gewönlich: *Se cyning wæs yrre wið me* Gen. 41, 10; *Beo wið Geatas glæd* Beow. 2350; *Yrsodon wið hine* Gen. 37, 11.

ME: *whan that Dyane was agreved with here* II 64, *That made him with me wood al outerly* II 226; *a man is wroth with wikkidnes and ageines wykkednesse* III 309 *with* und *ageines* hier völlig gleichwertig; *This ire . . . . . is not wroth with the man, but wroth with the mysdedes of the man* ibidem. Bei Ausdrücken freundlichen Sinnes habe ich *with* nicht gefunden. Hier scheint immer *to* zu stehen oder der synthetische Dativ.

Von ausgedehntem Gebrauche ist *with* in instrumentalem Sinne beim Activ und Passiv transitiver und dem Activ intransitiver Verben:

AE: *bewrigen mid flode* Gen. 157; *hnigon mid heafdum* Gen. 237; *mid his handum gesceop* ibidem 241.

ME: *And [they] stiked him with boydekyns anoon With many a wounde* III 224, *O goddes cruel, that governe This world with byndyng of youre word eterne* II 41, *But grace be I se her never with ye* VI 267 vergl. oben *sen at ye*, p. 119, A. 3. — *To ben defouled with mannes foul delit* III 22, *And herbes schal I right y-nowe yfynde To helen with your hurtes hastily* II 369, *With torment and with schamful deth echon This provost doth these Jewes for to sterve* III 127 = lässt sie töten; *Ne how the fyr was couchid first with stree* II 90, *And [they] cast the place in which he schulde dye With boydekins* III 224 = bezeichneten die Stelle vermittels Dolchen; *a cloude is put with wynde to flyght* IV 184, *So was he ravyssht with his flaterie* III 244, *For alderwysest*

han tharwith (i. e. *with love*) *ben plesed* IV 118, *And strengest folk ben therwith overcome* ibidem; *And sodeynly he wex ther with astoned* V 119.

An das causale Gebiet streifen die folgenden Belege: *Al were he snybbyd bothe erly and late, And som tyme lad with revel into Newgate* II 137, *and Hercules That with a shert hys lyfe les* V 252 = starb. *For with her strogelynge wel and mightily The theef fel over boord* II 198, *This same steede schal bere you evermore . . . . . And torne ayein, with wrything of a pyn* II 358. *For I moot weepe and weyle, whil that I lyve, With al the woo that prisoun may me yive, And eek with peyne that love me yeveth also* II 40—41, vielleicht auch der folgende: *He loved hir so, that wel him was therwith.*

Auch lebende Wesen werden mit *with* eingefürt, wo sie als Mittel nicht selten jedoch geradezu als Urheber zu betrachten sind; *with* berürt sich hier also mit *of* und *by: and if youre willes be My childe with oon may han redempcion* IV 304 = mag die Lösung erlangen durch einen d. i. einen jener gefangenen Trojaner, um welchen Calchas bittet; *That every wight . . . . Was with the lioun frete* II 184, *And whan the bed was with the prest i-blessid* II 335, *and with twenty knightes* [*to be*] *take, A person allone, with outen moo* II 84. Selbst wo das instrumentale *with* daneben steht: *And eke his steede* [*to be*] *dryven forth with staves, With footemen . . . . . It was aretted him no vilonye* ibidem.

Die übrigen Präpositionen.

Die übrigen Präpositionen bieten keine Schwierigkeiten.

Nur von *betwix* liegen zwei auffälligere Belege vor. Einmal ist es falsch angewendet nach *comparisoun*, wo es für *with* oder *to* steht, oder wo besser statt *comparisoun* zu setzen wäre *a gret difference*: *But certeyn ther is no comparisoun Betwix the wisdom and discressioun of youre fader, and of his* (i. e. des andern im Burnel thasse beschriebenen Hanes) *subtilté* III 244.

Ist dieser auffällige Gebrauch des *betwix* durch Nachlässigkeit entstanden, so geht der im nächsten Belege vorliegende bis weit in die AE Zeit zurück: *And lat us stele awey bytwyxe us tweye* IV 361 = unter uns zweien, vergl. AE: *Sworon him betweonan* Gen. 21, 31 = sie schwuren beide, unter sich; doch auch im Afranz. war diese Ausdrucksweise nicht selten: *Entre lui et Gobert s'en vont Que plus de compagnie n'ont* Burguy II 353.

Weiterhin ist *forth* zu erwänen, das erst bei Laȝamon als Präposition auftritt. Bei Chaucer findet es sich nur mit Verstärkungen:

enforth aus *even forth* also *gleich weit mit* und demnach *übereinstimmend mit, gemäss: And with the grace of God, enforth my wit, As in my gylt, I shal you nevere offende* IV 163. *evenforth* findet sich auch im Piers Ploughman.

Sonst finden sich noch an Verstärkungen bei Wyclif *without forth* = ausserhalb und bei Shakspere *from forth* = von — weg.

Ein *forth out* ist demnach bis jetzt nicht belegt, ebenso wenig ein *forthuten* aus dem es gleichfalls entstanden sein könnte. Bei Chaucer findet sich: *Fle forth out myn herte* IV 312 = hinweg aus meinem Herzen hinaus.

Ich fasse *out* hier als Adverb = AE *utan*, obwol dasselbe gelegentlich auch in präpositioneller Function sich findet (siehe Koch II 389). Auch in dem folgenden Beleg ist es nicht nötig an eine Präposition zu denken. *And ther out come so gret a noyse* V 267 nicht = daraus (aus dem), sondern = da heraus = NE *out there.*

Das Adverb *er* (*or*) wird wie schon AE *ær* nicht selten gleich einer Präposition gebraucht und im Sinne von *bifore* verwendet: *er houres twies twelve He shal the ese* IV 210.

Ebenso ist das Adjectiv *save* (*sauf*) in Folge der Verkennung der ursprünglichen absoluten Construction auf dem Wege sich zu einer einfachen Präposition zu entwickeln. Namentlich die Nachstellung des Nomens scheint eine derartige Entwickelung zu begünstigen. Für Belege siehe absoluten Nominativ p. 79, A. 8ff.

Das Verbum.

Von dem Verbum sollen hier nur der Infinitiv und die Participien zur Sprache kommen, da an ihnen die Sprachentwickelung am lebhaftesten sich gezeigt hat und sie daher die meisten Schwierigkeiten bieten.

Der Infinitiv.

Als Subject des Satzes ist im AE der reine Infinitiv im allgemeinen häufig, in Verbindung mit substantivischen Prädicaten scheint er jedoch sehr selten zu sein. Koch kennt kein Beispiel, Mätzner nur eines, das jedoch wegen der Verwendung von *hit* der geforderten Gestalt nicht ganz entspricht: *Plyhtlic þing hit ys gefon hwæl* Thorpe Anal. p. 107.

Kaum häufiger steht hier der reine Infinitiv im älteren Franz.: *Le secret que portoit cette femme estoit remonstrer à monseigneur de Clarence* Com. 3, 5; *ce me semble très-mauvaise chose que tenir ses ennemis chez soi* Com. 3, 8.

Bei Chaucer dagegen ist er hier durchaus gewönlich:

Passe over is an ease, I say no more II 344. *Passe over* könnte hier auch begrifflich zusammengefasst sein, da es sonst öfter als Redensart vorkommt; doch vergl. weiter: *For also seur as rede is ever fire, As grete a craft is kepe wel as wynne* IV 291. — *No nede was hym biseche To honouren hem that hadde worthynesse* IV 298. — *And wyteth wele, that bothe two ben vices, Mystrusten alle or ellis alle leve* IV 136. — *This ys my peyne wythoute rede, Alwey deynge, and be not dede* V 173. *He was so narwe ymasked and yknet That it undon on any maner syde, That nyl nought ben* IV 295.

Ausnamen sind: *Ek som tyme it is a craft to seme fle Fro thynge which in effect men hunte faste* IV 138, *For for to trusten som wyght is a preve Of Trouthe* IV 136. — *to ben slayn, it were a gretter joye To me, than kyng of Grece be and Troye* IV 132 die Auslassung des *to* vor dem zweiten Infinitiv ist gesetzmässig; Prosa: *for trustith*

wel for to love God, is for to love that he loveth, and hate that he hateth III 284.

Als Subject unpersönlicher meist rückbezüglicher Verben und Redensarten ist im AE der reine Infinitiv sehr häufig; Belege nicht nötig. Auch im A- und M-franz. ist er nicht selten:

fut conclu envoyer devers eux Com. 1, 8; *quil luy plust leur envoyer des vivres* Com. 2, 11; *il y a peu à faire, mettre desbat entre les François et les Anglois* Com. 4, 11; *luy fut consenty mener les cent lances* Com. 7, 1 etc. Siehe auch Haase p. 104 nach *convenir* neben *à* mit Infinitiv auch der reine Infinitiv z. B.: *il covient mult penser à si grant chose.*

Der reine Infinitiv in Begleitung von adjectivischen Prädicaten:

lef ben: *him was leever have at his beddes heed* II 10, *Of hem that me were levest preysed be* IV 160, eine ganz unberechtigte Elision von *ben* haben wir in: *And me were levere ded than hire defame* IV 323 jedenfalls ist dies aber die richtige Lesung, da das von zwei Handschriften eingeschobene *ben* das Metrum zerstört. Die Elision erfolgte vielleicht in Anlehnung an die unter Accusativ mit elid. Infinitiv p. 258 ff. erwänten Fälle. Aber: *But me were lever than alle this toun, quod he, Of this dispit awroken for to be* II 115.

Mischung von *lef ben* und *lef han: Al had hir lever han had a knave childe* II 292 eine Handschrift *sche* für *hir*. Aber: *Him lever had himselfe to mordre and dye* V 323; *I am nought leef to gabbe* II 108.

loth ben: *Whom I most drede and love, as I best can And lothest were of al this world displese* III 19. Aber: *For him were loth bijaped for to be* III 253, *How loth hir was to ben a wikked wyf* III 28. —

bet(ter) ben: *Better is, quod he, hihe in the roof abyde Than with* etc. II 229, damit vergleiche: *Better is, quod he, thyn habitacioun Be with a leoun* etc. ibidem. Infinitiv oder Optativ? eine Frage, die p. 248 näher erörtert werden wird!

Yet were hit bet for the have holde thy pes, than shewede thy niceté IV 70. Aber: *Was nothing bet for to make yow see, Than to stroggle with a man upon a tree* II 352.

best ben nur einmal, mit Präposition: *I come my-self, in my proper persone, To teche in this how yow was best to done* IV 303.

light ben ebenso: *Yis, thamendys is lyght to make* V 171 = *to make amends is light (easy).*

likly ben ebenso: *Sche hath ful ofte tyme hire seek y-feyned, For that sche wold fleen the compagnie, Wher likly was to treten of folye* III 77 = *where the treating of folly was likly.* Jetzt besser persönlich: *where folly was likly to be treated of.*

In Begleitung von adverbiellen Prädicaten ist der reine Infinitiv auch nicht zu beobachten:

it were ynough for me To speke of wo that is in mariage II 206; *There was namore to skipen ne to traunce But boden go to bedde, with*

mischaunce IV 253. Vielleicht ist auch das oben p. 229 als Substantiv gefasste *nought* hierherzustellen: *it undon on any maner syde, That nyl nought ben* IV 295 = geht nicht an.

In Verbindung mit unpersönlichen Verben ist der reine Infinitiv die fast ausnamslose Regel:

avaylen: *for certis the repentaunce of a singuler synne, and nought repente him of alle his other synnes, or elles repente him of alle his other synnes and not of a singuler synne may nought availe* III 284.

byhoven: *But hym bihoveth somtyme han a peyne That serveth love* IV 353; zwei Handschriften schreiben: *to han!* —

deynen: *In him ne deynede sparen blode royal The fir of love* IV 125.

fallen: *Him falles serve himself that has na swayn* II 125.

happen: *If that the happe come into oure schire* II 249 zwei Handschriften haben *to! And thogh it happen me reherecn eft* V 278, drei Handschriften von neunen haben *to!*

longen: *This marquis in his herte longith so Tempte his wyf,* II 292 andere Handschriften haben *to!*

lysten: *But of that story lyste me nought to write* II 38, sonst ohne *to!*

needen: *Of the remenaunt needeth nought enquere* II 97, *Ther nedeth make of this noon argument* III 234. Aber: *And eek it needith nought for to devyse At every cours the ordre and the servyse* II 357.

semen: *Hem semed have geten hem protecciouns Ayens the swerd of wynter* II 356, *Some tyme hath semed come a grym leoun* III 14; *Eke som tyme it is a craft to seme fle Fro thynge which in effect men hunte faste* IV 138.

(wel) sitten = ‘wol anstehen’ fand sich nur zweimal und mit präpositionalem Infinitiv:

And trewely it sit wel to be so, That bachilers have ofte peyne and wo II 319, *And treweliche it sitt wele to be so* IV 118.

thynken: *And after that hire lokynge gan sche lyghte, That never thoughte hym seen so goode a sighte* IV 120, *For which hem thoughte felen dethes wounde* IV 294.

Ungewönlich ist der Gebrauch des Infinitives als prädicative Bestimmung. Mätzner kennt nur Belege aus dem NE. Dennoch lassen sich schon bei Chaucer drei sichere Beispiele nachweisen, sämmtlich mit präpositionalem Infinitiv:

Obedience is generally to parforme the doctrine of God III 323. *Suche supposing and hope is scharp and hard; I warne you wel it is to seken ever* III 55 in beiden Fällen gleichbedeutend mit *it means to* etc. und nicht zu verwechseln mit dem nachher zu erwänenden *it is to don* etc.

Hierher gehört auch der von dem Herausgeber missverstandene Beleg:

She is the mownstres hede ywrien, As filthe, over ystrawed with

flourys; Hir moste worshippe and hir flourys To lyen, for that is hyr nature V 174. Es ist zu trennen: *hir flour ys To lyen* und zu übersetzen: und ihr Rum (Glanz, Ehre) ist (liegt, besteht, darin) zu trügen.

Der Infinitiv ist Object in Verbindung mit der Formel lef han, deren Adjectiv als Prädicat zu fassen ist.

Hier steht zumeist der reine Infinitiv, der, warscheinlich unter Mitwirkung Afranz. Einflusses, aus der oben besprochenen Construction von *lef ben* herstammt; siehe oben p. 111—2, für Kreuzung von *lef han* mit *lef ben* siehe ebenda.

Afranz.: *je en ameroie miex avoir fait trente que estre mesiaus*, Haase p. 105.

ME: *Yit hadde I lever wedde no wyf to yere* II 211, *I dar wel say sche hadde lever a knyf Thurghout hir brest, than ben a woman wikke* II 201, *Yit hath this brid, by twenty thousand fold, lever in a forest . . . . . Gon ete wormes* III 254. Aber: *And he had lever talken with a page Than to comune with any gentil wight* III 2, interessanter Fall, wo die Regel, dass das *to* beim zweiten Infinitiv, vor allem nach *than*, nicht gesetzt wird, geradezu umgekehrt erscheint! *Lever ich hadde to dyen on a knyf, than the offende* II 346, *That had almost as lief to leese hir nekke As for to yive a peny of hir good* II 254, *I hadde wel lever i-stekid for to be* III 24.

vouchen sauf gehört genau genommen hierher, denn auch hier ist das Adjectiv Prädicat zum Infinitiv-Object, wenn diese Beziehung auch kaum noch erkannt wurde; siehe unten p. 265, A. 4.

Nach den Hilfszeitwörtern steht fast durchgehends der reine Infinitiv.

Es ist hier Vorsicht geboten, da einige derselben auch als Begriffsverben in Gebrauch sind bezw. sich mit solchen vermischt haben.

don als Hilfsverb hat den reinen Infinitiv: *Do, dame, tel forth your tale* II 232, *I never dide a thynge with more peyne Than writyn this* IV 203. Belege sind schwer zu finden, da der Gebrauch noch ganz in der Wiege liegt; ebenso als Begriffsverb in der Bedeutung von 'bewirken', nur kommt hier öfter auch der präpositionale Infinitiv vor: *I schal, frend, for thy sake Don strike the out of oure lettres blake* II 248. Für ein weiteres Beispiel vergl. Acc. c. Inf. p. 255. Aber: *Thou schalt no more thurgh thy flatery, Do me to synge* III 247. *Doth what yow list, to mak hym lyve or dye* IV 166, in diesem Beispiele hat der Infinitiv eine finale Bedeutung und hängt, wie es scheint, nicht direkt von *don* ab.

wullen als Hilfsverb mit reinem Infinitiv, kommt auch als Begriffsverb in der Bedeutung von 'wünschen' vor und mischt sich als solches späterhin mit den Formen von *willian* und *wilnian*, welche dieselbe Bedeutung haben. In dieser Funktion als Begriffsverb kommt es nun hie und da mit dem präpositionalen Infinitiv vor:

Which who so willeth for to knowe He moste rede many a rowe V 222 zwei Handschriften von vieren haben *lyste* für *willeth*, in welchem AE *willian* deutlich zu erkennen ist. Dagegen haben wir die Form des Hilfsverb in *but as his sister hym to plese She wolde fayne, to don his herte an ese.* Eine Handschrift schreibt: *Sche wolde ay fayn don his hertete ese*, doch ist diese Lesart sichtlich corrupt. Für ein weiteres Beispiel vergl. Acc. c. Inf. p. 254.

durren als Hilfsverb mit reinem Infinitiv, ebenso als Begriffsverb, jedoch zeigt sich bereits die Präposition in *For I that God of Loves servaunt serve, Ne dar to love for myn unliklynesse* etc. IV 108.

schullen findet sich gleichfalls immer mit reinem Infinitiv. Nur eine Ausname fand sich und zwar gerade bei *schullen* als Hilfsverb: *And certes, yow to haten schal I nevere* V 45, *schal* hat hier deutlich futuralen Sinn. Dass eine der Handschriften *to* streicht, eine andere dasselbe durch *ne* ersetzt beeinträchtigt den Wert des Beispiels nicht.

Auch owen d. h. das Präteritum desselben zeigt sich öfter mit reinem als mit präpositionalem Infinitiv: *And glader ought his freend ben of his deth* II 94, *so that it oughte seme* II 282, *I wol telle a litel thing in prose That oughte like yow, as I suppose* III 38. Aber *And syns I aught avyse me right wel To whom I yive my good away fro me, Wel more I aught avysed for to be To whom I yive my body* II 326—7; *Wel aught a wyf rather hir-self to sle, Than be defouled* III 22.

ginnen und teilweise auch das Comp. beginnen ist bei Chaucer, wie überhaupt im ME, der Stellvertreter des im NE so gewönlich als Hilfsverb gebrauchten *to do.* Freilich ergiebt sich aus der Bedeutung, dass sich nicht immer genau entscheiden lässt, wo das Hilfsverb aufhört und das Begriffsverb anfängt. Doch scheinen mir folgende ganz sichere Fälle zu sein, da hier die Fortdauer der Tätigkeit bezeichnet und damit ein 'Beginnen' ausgeschlossen ist: *For he in gemmis gretly gan delite* III 216. *Therwith the mones exaltacioun, In mena Libra, alway gan ascende* III 261, sowie in einem Falle mit präpositionalem Infinitiv: *And largely the mountaunce of an houre Thei gonne on it to reden and to poure* IV 222. Uebrigens sind die Fälle mit reinem Infinitiv in der Mehrzal: *The strange kyng Emetreus gan hente This Palamon* II 81, *This Palamon gan knytte* II 35, *Right so gan gery Venus overcaste* II 48, *Tho chaungen gan here colour* II 51, *And gan hire arm right over his schulder leye* IV 221; *gan appeere* II 72. Aber *As sche best koude, sche gan hym to disporte* ibidem, *his wey he gan to holde* II 47, *he gan to sike* II 48, *gan to crye* II 72. Vergl. *begynnen!*

Der reine Infinitiv steht abhängig im Satze nach transitiven Begriffsverben. AE gewönlich. Auch im Afranz. ist hier der reine Infinitiv überaus häufig. Ich füge die AE und Afranz. Beispiele ein, wo sie hingehören.

Zunächst einige Verben verschiedener Bedeutung:

beginnen: *But atte laste speke sche began* II 295, *playen he bygan* II 24. Aber *Than am I gentil, whan that I bygynne To lyve vertuously, and weyven synne* II 242. Im AE ist das Begriffsverb *onginnan* mit reinem Infinitiv gewönlich, siehe Köhler [2] p. 36; *beginnan* dagegen selten, nur Koch belegt es einmal II p. 34, doch scheint es hier auxiliar. Sonst steht es häufig mit präpositionalem Infinitiv. Vergl. Afranz.: *commença se troubler. Cume Jonathas le fiz Saul cumenchad enamer David*, Soltmann p. 147; sonst gewönlich mit *à*.

feynen: *And [he] feyned hym with Calkas han to don* V 35 eine Handschrift *to han!*

helpen: *Why nylt thy selven helpen don redresse* IV 321. AE *helpan* ist mit reinem Infinitiv bis jetzt nicht nachgewiesen, im AHD und MHD dagegen ist dieser Gebrauch gewönlich.

wondren: *Men wolde wondren* (3 MSS *to!*) *sen hym come or gone* IV 168.

Die Verben des Bittens, Befehlens, Beabsichtigens etc.:

bidden, beden, deren Formen und Bedeutungen sich oft mischen: *And bad him seye his verdite* II 25, *Nece I bidde wysshe yow no more sorwe* VI 169 (*wysshe* vielleicht Imp.!?), *Ther was namore to skipen ne to traunce, But boden go to bedde, with meschaunce* IV 253. Für weitere Beispiele vergl. Acc. c. Inf. p. 253. — Aber: *But now to yow rehersen al his speche . . . . . Ne byd me naught* IV 176; *to* kann hier auch zum Pronomen gehören, dessen Dativ in dieser Weise bezeichnet vorkommt. Indessen hat die Stellung nichts auffälliges, vergleiche p. 270, A. 6. *God bad us for to wax and multiplie* II 207, *And bad hym to be glad and have no fere* II 237. Für 4 weitere Beispiele vergleiche Acc. c. Inf. p. 253. AE *biddan* und *beodan* stehen mit reinem Infinitiv, siehe Mätzner III, p. 10.

bisechen: *that thou me bisoughtest don . . . . . . I dide* V 72.

preyen = bitten: *And for thi lette hym no man, God forbede! But preye Apollo helpen in this nede* IV 247 eine Handschrift: *help hym! Anoon he prayde stripen hire al naked* II 340 einige Handschriften haben *to! And eek I pray to Ihesus schort her lyves* II 244; *I pray to God yive hir prosperité* II 310 andere Handschriften *yeve*. Aber: *Praying our Lord to graunte him, that he* etc. II 318, *To therl of Panyk . . . . prayde he specially To brynge hom ayein his childern tuo* II 301. Afranz.: *luy prier ne vouloir accepter* Com. 2, 15; *luy priant faire diligence* ibidem 3, 8. Ebenso *requerir* 2, 14 und *supplier* 1, 1 und 2, 2.

requeren hat wider Erwarten den präpositionalen Infinitiv bei sich: *ye requeren me To come ayein* V 57. Aber Afranz.: *requit au roi consentir que* etc.

chargen = befehlen: *This amorouse queene chargeth hire meynee The nettes* (2 MSS von 9 haben *to!*) *dresse* V 313.

comaunden (oder chargen): *And to another knight comaunded he Go lede him to the deth, I charge the* II 269. Der Infinitiv kann auch von *chargen* abhängig sein. Afranz.: *leur commanda prendre les*

armes Com. 2, 10; *commender à ses gens ne bailler point* ibid. 4, 12. Ebenso *mander* Com. 4, 12 und 6, 5.

menen = beabsichtigen: *I wote she meneth riden prively* V 48: Aber *Loo, that is for to menen this, The House of Fame for to descryve* V 243. AE nichts nachzuweisen, vergleiche *thenken:*

thenken = beabsichtigen: *Ye wolde . . . . . To that I never erst thought constreigne me* II 282. *By nyght into the town she thenketh ride, And dere brother thenketh not(!) tabyde* V 48. AE *þencan* häufig mit reinem Infinitiv, siehe Köhler[2] p. 40.

fonden = versuchen: *but elles wol I fonde, Myn honour saufe, plesen hym fro day to day* IV 172. AE *we fundiað Higelac secan* Beow. 1820, *Ic hæbbe afandod þe habban gode geferan* Thorpe Anal. p. 112; vergleiche auch Mfranz.: *chascun quiert leur complaire par ce qu'ils sont les plus fors* Com. 3, 5; *Et cherchoient les ducz . . . . se joindre aux Bourguignons* Com. 1, 3; *Tous jours taschoit le roy venir à fin de Bretagne* ibidem 2, 2.

determynen = beschliessen: *That rather deye I wolde, and determyne* IV 240. Nicht entscheidend, da hier Ellipse angenommen werden kann. Vergl. Mfranz.: *ledict conte de Charalois . . . . . delibra n'en bouger; Toutesfois delibera ledict duc donner l'assault.*

confermen = 'festsetzen' wider Erwarten mit *to!: Yet at this fest renoveleth your servyse: And ye that han ful chosen as I devyse, Confermeth hyt perpetuely to dure* VI 261.

kepen = beabsichtigen: *I kepe nat restreyne The fro thy love* IV 135, *Swich is delit of fooles to bewepe Hyre wo, but seken boote thei ne kepe* IV 139, *But we ne kepen have no fame* V 260 zwei Handschriften von vieren setzen *to* und streichen dafür *no!* '*Sire prest*', *he seyde*, '*I kepe* (mehre MSS *to!*) *have no loos Of my craft*' III 71. Aber: *I kepe not of armes for to yelpe* II 69. AE nichts nachgewiesen.

wilnen = wünschen: *Nat that I wilne for maistrye Here art poetical be shewed* V 242, hier könnte auch *that* felen und *be* Optativ sein! AE vergl. *wyscan* Köhler[2] p. 38.

desiren = wünschen: *For naturelly a beest desireth* (drei Handschriften *to!*) *flee Fro his contrarie* III 243. Für Afranz. Beispiele siehe Acc. c. Inf. p. 254 unter *wullen.*

hopen = hoffen: *For which I hope his soule be in glory* II 221, könnte auch *that* felen und *be* Opt. sein! Doch vergleiche: *Forthi, some grace I hope in hyre to fynde* IV 148, wo zwei Handschriften *to* streichen! AE nichts zu finden. Afranz.: *Et tel s'espere bien saignier* Est. 831.

wenen = wänen: *I wende have seyn* II 353, *Then wende she out of her wyt have breyd* V 200, *He wende have crope by his felaw Jon* II 132, *And wend have hit this Aleyn atte fulle* II 134; für 2 weitere Belege vergl. Acc. c. Inf. p. 254. Aber: *Ful many man wenith for to se a thing* II 353, *And wenest to dereyne hire by batayle* II 50. AE: *wenan* mit reinem Infinitiv, siehe Köhler[2] p. 39 und 56. Mfranz.: *estimant la gloire estre sienne* Com. 1, 14.

Die Verben des Bewirkens, Gestattens, Gewärens:

don = machen bewirken: *Do come . . . . . . my mynstrales* III 135, vergl. p. 255; im AE ist dies *don* häufig, im ME wird es allmälig verdrängt durch:

maken = bewirken: *and on Crist made him bileve* II 187, *I made hem swynke* II 212. Aber *And chydyng wyves maken men to fle* II 214, *The devyl made a reve for to preche* II 121. Der Gebrauch des reinen Infinitivs und der des präpositionalen ist bei *maken* etwa gleich häufig! Für weitere Belege siehe Acc. c. Inf. p. 255. Bei *maken* ist der reine Infinitiv erst bei Laȝamon zu belegen, siehe Mätzner III p. 11f. Nach Afranz. *fere* gewönlich.

causen = 'bewirken' kommt anderwärts gelegentlich mit reinem Infinitiv vor, in Chaucer nicht: *Lat in youre breyne non other fantasye So crepe, that it cause me to dye* IV 296. Das Verb *causen* ist bei Chaucer überhaupt selten.

leten = lassen, gewönlich mit reinem Infinitiv, wie das vorige Beispiel zeigt; doch zeigen sich auch Fälle mit *to! and leet hir blood to glyde In Habradaces woundes, deep and wyde* III 22 freilich giebt es im AE ein Comp. *toglidan;* jedoch: *Priam the kynge . . . . . Let here-upon his parlement to holde* IV 305 zwei Handschriften haben *Gan* für *Let!* Ferner: *whi lete Ich hire to go?* V 10 eine Handschrift streicht *to!* AE gewönlich. Vergl. Afranz. *laissier*, *laïer* mit *à* und mit reinem Infinitiv. Siehe Soltmann, p. 380.

leven wird öfter änlich gebraucht wie *leten: But here I leve hire with hire fader dwelle* V 9. AE nichts nachgewiesen.

geten = sich verschaffen, machen, lassen: *If thou be foul, be fre of thy despense To gete the frendes do ay thy travayle* II 316, *the* ohne Zweifel = *thee* wie eine Handschrift auch schreibt.

suffren = (zu)lassen, kommt mit reinem Infinitiv etwas seltner vor, als mit präpositionalem. Ich gebe nur wenige Fälle, für weitere sehe man Acc. c. Inf. p. 255. *Man schal not suffre his wyf go roule aboute* II 226, *that wol not suffre us duellen here* II 279. Aber *suffren to ben y-buried* II 30, *He nolde suffre hir to ryde or go* II 344. Vergl. Afranz.: *Diex sueffre les mesaventures avenir as genz* Villehard. 415g; *Diex donne grant grace au chevalier que il sueffre estre vaillant de cors* Joinville 560f.; aber mit *à: par quoy Nostre Sires li seuffre son royaume à tenir en pais* Joinville 55h. Siehe Haase p. 106. Vgl. Mfranz.: *Dieu a permis a leurs prédécesseurs gaigner . . . . plusieurs batailles* Com. 6, 2.

vouchen sauf = geruhen, gewären: *He vouchede sauf . . . . . Become a man as for oure alliance* V 80; sonst mit *to(??)*. Gehört eigentlich zu *lef han*, siehe p. 232 und 265.

leenen (oft mit leven verwechselt) = gestatten: *And leene this sompnour good man to bycome* II 256 andere Handschriften streichen *to!*

yiven = geben, gewären, hat selten den reinen Inf. nach sich: *Who yaf me drynken* IV 179, *that gave him souk also* VI 310; sonst: *to yive the child to souke* II 129, *God give yow bothe on schames deth*

to dyen II 352. AE *gifan* und *sellan* häufig mit reinem Infinitiv, nach dem ersteren scheint freilich nur *drincan* und *etan* zu stehen.

Die Verben des sinnlichen Warnehmens, Findens, Wissens, Lehrens, Ratens etc.

sen = sehen steht fast immer mit reinem Infinitiv, für Beispiele siehe Acc. c. Inf. p. 256. Dennoch zeigt sich auch hier eine Ausname: *For som men seyn if God seth al byforne*, ... *Than moot it fallen theigh men hadde it sworne, That purveyance hath seyn befor to be* IV 340; eine andere Ausname ist nur eine scheinbare: *Yet preye I God so yeve yow right good day As for the gentileste trewely That evere I say, to serven faithfully* V 45, der Infinitiv hängt hier nicht von *say*, sondern von *the gentileste* ab. Das AE *seon* steht stets mit reinem Infinitiv.

heren = hören, hat wie im AE immer den reinen Infinitiv. *Ful oft in game a soth I have herd saye* III 200, *Sche never erst hadde herd speke of apparence* III 28, *I have herd it tellen* V 41. Aber: *Whan Prudence had herd hir husbonde to avaunten him of his riches* etc. III 179.

felen = fülen, immer mit reinem Infinitiv: *For whiche he felt his herte in joie flete* IV 293, *Me thought I felte deth at myn hert twiste* II 372; für 3 weitere Beispiele siehe Acc. c. Inf. Im AE nicht belegt.

demen = glauben, urteilen. *For Catoun saith that he that gulty is, Demeth al thing be spoke of him* III 50, wol möglich, dass hier *that* ausgelassen und *be* Optativ ist, ganz abgesehen davon, dass eine Handschrift *is sayd* schreibt für *be spoken*. AE nicht belegt.

holden = halten für; hier ist die Construction ebenso und in eben der Weise zweifelhaft wie beim vorigen: *I hold it be sicknes* V 156. AE nicht nachgewiesen.

supposen = vermuten, hat den präpositionalen Infinitiv. *This is my doughter, which thou hast supposed To be my wyf* II 311.

fynden = finden, ist ebenso zweifelhaft construirt wie *holden*, *demen* etc.: *For God it wot, men may ful often fynde A lordes sone do schame and vilonye* II 241; ein anderes Beispiel ist wieder in anderer Weise fraglich: *He com and fond hire fro the mete arise, And sette hym down, and spak right in this wyse* IV 212, es kann hier *arise* das Part. Prät. sein, dessen *i* schwebend ist und daher sehr wol mit ursprünglich langem *i* reimen kann. Vergl. Ten Brink Chaucers Sprache & Verskunst § 35 α. AE *findan* häufig mit reinem Infinitiv siehe Köhler[2] p. 59.

witen = wissen: *Men wiste never womman han the care, Ne was so loth out of a town to fare* V 2. AE: *Ic wat eardfæstne anne standan, deafne, dumban* Cod. Ex. 433, 1. Afranz.: *j'ay congneu beaucoup de gens de bien s'y trouver bien empeschez* Com. 1, 16. Ebenso *savoir* gewönlich mit reinem Infinitiv, doch auch mit *à*.

techen = lehren: *And [he] taught it speken as men doon a jay* III 253, so immer wie im AE, nur mit einer Ausname: *Daun Salamon . . . . . Techeth a man to kepe his tonge wel* III 259.

reden = raten: *Yet sange this foule, 'I rede yow al awake'* VI 260. Sonst mit *to.* AE nicht belegt.

conseyllen = raten: *Yf I were resoun, than wolde Y Conseylle yow the royal tercel take* IV 72. Sonst mit *to!* Mfranz.: [*on*] *conseillait tirer l'aube de jour le chemin de Bourgogne* Com. 1. 4.

Der reine Infinitiv steht bei den Verben der Bewegung: Im AE ist nach den Verben der Bewegung der reine Infinitiv die Regel, Belege sind daher unnötig.

comen mit reinem Infinitiv hat die Bedeutung von kommen um zu: *Thow shalt this nyght somtyme, in som manere, Com speken with thi lady prively* IV 326, *she moste by hire leve, Come soupen in his hous with hym at eve* IV 247; oder es drückt aus den Zusammenfall der Tätigkeit des Kommens mit einer anderen Tätigkeit: *Nece, ise who comth here ryde* IV 204 eine Handschrift hat *rydende.* Wie diese Lesart beweist, wechselt bei dieser Bedeutung der Infinitiv mit dem Part. Präs., für welches bekanntlich in den meisten Fällen bei Chaucer bereits das sog. Gerundium eintritt: *he may se Noes flood come walking as the see* II 111. Ein Beispiel nach dem Muster des AE *he cwom gefered* gleich unserem deutschen so gewönlichen *er kam gefaren* war bei Chaucer, dafern man bei Beleg IV 204 nicht *ryde* = AE *riden* annimmt, nicht zu entdecken. Doch vergl. unten *gon.*

comen mit präpositionalem Infinitiv teilt dem Gehalt des letzteren den Begriff des Zufälligen mit und deckt sich am besten mit unserem *dazu kommen zu . . . . .: ther com this boor to se A mayde* V 61 = da sah diesen Eber zufällig eine Jungfrau; *I wol the telle what I am And whider thou shalt and why I cam To do thys* V 227. Im ME scheinen derartige Fälle sehr selten zu sein: im NE dagegen ist diese Construction eine ganz gewönliche.

gon mit präpositionalem Infinitiv hat die Bedeutung 'schreiten, sich anschicken, sich bereiten zu': *But Pandarus brak al this speche anon And seyde to Deiphebus, 'Wol ye gone To speke here of the nedes of Creseyde?'* IV 218. Es liegt hier somit eine Tautologie vor, da *wullen* schon allein genügte, den Gedanken anszudrücken.

gon mit reinem Infinitiv ist entweder auxiliar und periphrastisch und zwar in den Fällen, in denen es dem AE *wutan utan* entspricht, also in der 1. Person Pluralis steht: *'Go we then soupe', quod he* III 16, *A! go we se, caste up the yates wide* IV 178, *So go we slepe, I trowe it be the beste* IV 252 = lasst uns sehen, essen etc.; oder es ist Begriffsverbum und der abhängige Infinitiv hat, wie oben bei *gon to,* nur eine etwas schwächere, finale Bedeutung: *Go brynge hir forth and put hir in hir warde* III 81, *And therfor, er that age the devoure, Go love, for olde thar wol no wyght of the* IV 169, *Anon go gete us fast in to this in* II 109, *go sit doun* II 231. Ebenso

auch: *Let him go honge himself on devel way* II 276, sowie: *Yit hath this brid, ... Lever in a forest . . . . . Gon ete wormes* III 254.

Diese begriffliche Verwendung des *gon* ist von seiner auxiliaren schwer zu scheiden. Und fast noch schwerer ist die Scheidung dieser untergeordneten Formeln von den asyndetisch beigeordneten.

Da nämlich die im ME sehr beliebten und auch heute noch in Dialekten sich findenden Formeln wie sie vorliegen in: *Ah yet ne þincheð ow nawt i-noh to forleosen ow þus in þulli misbileaue; ah gað ȝet* [*ȝet* felt in MS R!] *& seggeð scheome bi ure undeadliche godes* Kath. vv. 346ff; *But I say not that every wight is holde . . . . To gon and usen hem in engendrure* Chaucer II 210, *I walk and fissche Cristen mennes soules* II 263, *And goth and geteth him a knedyng trough* II 111 auch ohne *and* erscheinen können wie in: *Goth geteth hire that* [*hath*] *my lyf in cure* II 177, *Goth bringeth forth the vessealx* III 208, ferner in: *I was go walked fro my tre* V 167, *His felaw was go walkid in the toun* II 261, so lässt sich sehr schwer entscheiden, ob nicht in vielen der oben gegebenen Belege nicht unverbunden beigeordnete Imperative bezw. Infinitive vorliegen.

Der reine Infinitiv steht schliesslich nach mit Hilfe von Adjectiven, Participien Prät. und Substantiven in Verbindung mit *ben* und *han* gebildeten Redensarten, deren begrifflicher Gehalt dem eines transitiven Verbs gleichkommt. So vor allem nach:

worthy ben: *he was worthy have his lif* II 238, eine sehr alte Construction, vergl. Mt. 3, 4: *Nam ic wyrðe beara* (D. *to beranne*).

glad ben = froh sein, sich beeilen: *Thay weren glad for pees unto him sende* III 222 freilich könnte hier die Präposition des Infinitivs auch in dem *unto* stecken in Folge von Contraction oder Umstellung, siehe oben p. 167, A. 1.

nyce ben = vorsichtig sein. Der Fall, der sich hier fand, ist besonders interessant, da man nach dem adverbialen *to* (jetzt *too*) gerade erst recht den präpositionalen Infinitiv erwarten müsste: *in faith thou art to nyce, Thus openly reproeve him of his vice* III 251; die drei geringeren Handschriften haben allerdings *to repr.* —

wont ben = gewont sein: *Thow were ay wont eche lovere reprehende* IV 128, *O Pandarus, that in dremes for to truste Me blamed has, and wonte oft erte upbreyde* V 71 hier *erte* = *ert te*? — *þere as it is wont aryse* Cons. 1881 aus *solitos vertit ad ortus.*

affered ben = fürchten: *And wostow why I am the lesse afered Of this mater with my nece trete?* IV 147 drei Handschriften haben diese Lesart, die übrigen schieben *to* ein. Das Afranz. gebraucht nach den Verben des Fürchtens *à* mit Infinitiv, häufiger jedoch den reinen Infinitiv, siehe Haase p. 105.

seyd ben = besprochen werden, sollen; kann gleichfalls hierher gerechnet werden, so weit es persönlich construirt wird (vergl.

p. 257, A. 9). *That I ne shal be seyde, allas, Yshamed be thourgh Eneas* V 220.

leeve han = Erlaubniss haben: *And some tyme at our prayer have we leeve Only the soule and not the body greve* II 252.

Hierher gehört auch jedenfalls: *Sche was a primerole and a piggesneyghe For eny lord have liggyng in his bedde Or yet for eny good yeman to wedde* II 101. Es wird hier nach *piggesneyghe* ein Adj., etwa *faire young fresh* zu ergänzen sein, vielleicht in Verbindung mit *ynough*. Vergl. präp. Infinitiv nach Adjectiven p. 245, A. 2.

Der präpositionale Infinitiv kann, ebenso wie der reine, stehen als Subject Object und Prädicat. Da wir seine Verwendung zum grossen Teile schon bei Gelegenheit des reinen Infinitives besprochen haben, so bedürfen nur wenige Fälle hier der besonderen Erwänung.

Der präpositionale Infinitiv ist adverbielle Bestimmung des Verbum und bezeichnet den Zweck:

Einleitend ist hier zu bemerken, dass, wie im Deutschen, das Subject der im Infinitiv enthaltenen Tätigkeit nicht übereinzustimmen braucht mit dem des Verbum Finitum.

In which ther went a lymytour aboute To preche, and eek to begge, it is no doubte II 259, *But prechith not, as freres don in Lente, To make us for our olde synnes wepe* II 278, *The cradil at hire beddes feet is set To rokken* II 129, *And yaf him to the queen, al at hir wille To chese whethir sche wolde him save or spille* II 233, *He yaf me al the bridil in myn hand To have the governance of hous and land* II 230, *He couthe spare of lecchours oon or tuo To techen him to four and twenty mo* II 247, *To tempt his wyf was set al his entente* II 301, *Thay gonne fro the tourmentoures to reve The false faith, to trowe in God allone* III 40. Vergl. oben Nom.- mit - Inf. p. 80f. —

Hierher gehören auch die Fälle, wo ein Verbum (*don so, sayn so*) unterdrückt ist; und wo in Folge dessen die präpositionalen Infinitive elliptisch verwendet werden: *But for to speke of hir vertuous beauté Than was sche oon the fayrest under the sonne* II 285, *In al this world ne was ther non him lyk to speke of phisik* II 14, *Was never such another as was he To speke of strength and therto hardynesse* III 202, *But for a litel speche avisily Is no man schent, to speke generally* III 259, *And certeinly, to tellen as it was, Of this vessel the cook dronk fast* III 251. Solche parenthetische Wendungen finden sich auch im Afranz.: Soltmann p. 310 fürt jedoch nur 3 an, die sich sogar alle auf eine einzige zurückfüren lassen: *a la verte dire, al veir dire, a averer* = um die Warheit zu sagen. Auch im AE werden sie vorhanden sein.

Die Ellipse eines anderen nicht genau festzustellenden Verbums ist anzunehmen in den folgenden Belegen:

'*By God*', *quod he*, '*I hope alway byhynde!*' *And she to laugh.*

it thoughte hire herte breste IV 198, fehlt *began?* — *Up gooth the trumpe and for to shoute and shete And paynen hem to sette on with the sonne* V 295, fehlt *they beginne?* — *ek men ben so untrewe That right anon, as cessed is hire leste, So ceseth love, and forth to love a newe* IV 185, fehlt dasselbe oder etwa *they gon?* —

Die folgenden Fälle streifen an das consecutive Gebiet:

What ayleth hym to sitten here V 168, Nebensatz statt Infinitivs haben wir in *Dethe, what ayleth thee That thou noldest have taken me* V 169, wo eine Construction wie NE *not to have taken me* dem ME nicht geläufig war und daher anders ersetzt werden musste; *What ayleth yow so rathe for to arise?* III 110, *What eylith you to grone in this manere?* III 231, *What aylith you thus for to grucche and grone?* II 219, *What eylith such an old man for to chyde?* II 214. — *[He] Moste by force his deere doughter yiven unto the juge, in lecchery to lyven* III 82 = so dass sie in Wollust lebte; *for no devocioun Hadde he to non to reven him his reste* IV 115 = so dass sie ihm seine Ruhe geraubt hätte. Oder felt hier Adj.? Vergl. p. 245, A. 2.

Hierher gehört auch die Verbindung des Verb *to be* mit dem präpositionalen Infinitiv zum Ausdruck der Modalität. Hier allein finden sich noch Reste des Flexion des Infinitivs:

estre mit *à* ist auch im Afranz. gewönlich. Vergl. Soltmann p. 412ff. z. B. *n'ert mie a prendre par assaut; De l'an qu'est à venir*, ferner das häufige *estre a dire; ço que n'est à faire; Del plus fin or qui fust à vandre.* Zu einer Verwendung jedoch wie sie z. B. vorliegt in *Li emperere fut hier as porz passer* habe ich bei Chaucer keine Analogie gefunden. Hinwiederum ist die Existenz von verkürzten Wendungen wie *tyme to come* aus Soltmanns Zusammenstellungen nicht ersichtlich.

ME: *But leve no dremen for it is nought to done* V 16 = es soll (kann, muss) nicht getan werden, *But theron was to heven and to doone* IV 205 = musste gehoben und geschafft werden, *Ye ben to blame, by God I say yow soth!* II 219 = seid zu tadeln, müsst getadelt werden, *Here may men se that dremys ben to drede* III 236 = müssen gefürchtet werden, *Wher dwellen ye, if it to telle be?* III 49 = wenn es gesagt werden kann, ebenso: *What is the cause, if it be for to telle* II 368, *That is to selle in Fleetstreet* III 93 = ist zu verkaufen, *That of his deth ye be nought for to wyte* IV 168 = damit ihr nicht betreffs seines Todes angeklagt werden könnt, *How gret cost and labour is the to fynde!* III 92 = Welche grosse Kosten und Mühe muss für dich gefunden, herbeigeschafft werden, *Al kan I nought to yow, my lady deere, Compleyne aright, for I am yit to leere* V 7 = denn ich muss noch lernen, *Trayedie is to sayn a certeyn storie* III 200 = soll bedeuten, '*The tree*', *quod sche*, '*the galwes is to mene*' III 225 = soll bedeuten;

thynges that to comen ben IV 341 = die kommen sollen; mit Ellipse: *Sith thinge to come is oft in aventure* IV 140, *thynge to come*

IV 341; *Nas never seyn thing to ben preysed derre* IV 115 = höher zu preisend = welches hätte höher gepriesen werden können. Hierher gehört sicher auch: *and roof and alle Was plated half a foote Thikke Of gold, and that nas no thynge wikke, But for to prove in alle wyse, As fyne as ducat in Venyse* V 250 = *no thynge wykke but one to prove* etc. = nicht schlecht, sondern etwas, was sich ebenso so fein erweisen sollte, konnte, musste, als etc.

Wycliffe wendet hier (im futuralen Sinne) eine eigentümliche Form des Infinitivs an, eine Form, die äusserlich mit dem Gerundium (Verbalsubstantiv) zusammenfällt, im übrigen aber nichts mit ihr zu tun hat. Vergl. Blume, p. 18ff.: *He was to deyinge* Lucas 7, 2 aus *erat moriturus; who it was of hem, that was to doynge this thing* Lucas 22, 23 aus *quis esset ex iis qui hoc facturus esset.* So viel ich sehe, findet sich diese Infinitivform bei Chaucer nicht.

An den finalen und consecutiven Infinitiv schliesst sich ein solcher mit concessiver Bedeutung. Er hat sich zweifellos gleichfalls aus dem finalen Infinitiv entwickelt und zwar unter dem Einflusse der Negation, welche denn auch in allen unseren Beispielen das Verbum Finitum begleitet.

Zu dieser Verwendung des Infinitivs stimmt von dem von Soltmann zusammengestellten Material nur ein Fall (p. 421) und auch dieser nicht ganz genau: *Il ne sunt mie a comperer N'a estre en treis cuntre un de nos.*

I nold a furlonge wey o lyve have be After your deth, to han ben crowned quene Of al that lond that sonne on shyneth shene IV 350 = ich hätte es nicht gewollt um zu oder und wenn ich auch dadurch etc. Der Infinitivsatz stellt hier, den ursprünglichen Verhältnissen entsprechend, den Lon dar, um dessentwillen die Tätigkeit des Verbum Finitum sich vollzieht. Nachdem jedoch die concessive Auffassung sich eingeschlichen und festgesetzt, konnte der Infinitivsatz auch die Strafe enthalten, trotz der sich jene Handlung abspielt: *Ne schal I never, for to go to helle Bywreye a word of thing that ye me telle* III 111, *And here I swere, that never witingly In werk, ne thought, I nyl now* (für *yow?*) *disobeye, For to be deed, though me were loth to deye* II 289, *And of o thynge ryght siker maystow be, that certein for to deyen in the peyne, That I schal never mo discoveren the* IV 135, *Ye ben so depe in-with myn herte grave, That though I wolde It torne out of my thought, As wisely verray God my soule save, To deyen in the peyne, I koude nought* IV 286, *But certes, lord, for noon adversité To deyen in the caas it schal not be That ever in word or werk I schal repente That* etc. II 305, eine sehr gewönliche Redensart, die sich mehr und mehr von dem sie regierenden Satzteil loslösst: *That certain for to dyen in the peyne* IV 135, *That never for to deyen in the payne* II 36.

Es ist noch ein Fall zu besprechen, der gemäss der Negation und dem concessiven Verhältniss der Satzteile nach hieher zu ge-

hören scheint, der sich aber dennoch unter keiner der obigen beiden Kategorien einreihen lässt, da der Infinitivsatz weder Lon noch Strafe darstellt: *I say, so worschipful a creature . . . . Was nowher noon in al this world to seeke* III 211 Variante bedeutsam: für *in al* etc. schreiben 5 Handschriften: *though al this world men scholde seeke.* — *In al this world to seken up and down There nys no man so wys* II 100, *In al the world, to seeke up and down . . . . . Ther nere suche companyes tweye* II 80. Wie man sieht ist der Zusammenhang von Haupt- und Infinitiv-satz ein recht loser, da auch hier der letztere anfängt zu einer Redensart zu versteinern.

Der Infinitiv giebt den Grund an, NE Causalsatz oder *for* mit Verbalsubstantiv (Gerundium): *For who is that ne wolde hire glorifie To mowen swich a knyght don lyve or dye?* IV 218, *I ferde the worse al the morwe And after to thenken on hire sorwe* V 158.

Auch diese Verwendung findet sich im Afranz.: *qu'au soen grant pople governer . . . . Deserve la haute curone; Jo oi al corner que guares ne vivrat.* Neben diesem Infinitiv, jedoch seltener, steht im Afranz. das Gerundium (mit *à*).

Der Infinitiv giebt das Mittel an, NE *by* (*means of*) mit Gerundium: *His lord wel couthe he plese subtilly To yeve and lene him of his owne good* II 20, *Right as a man is esed for to feele, For ach of hed to clawen hym on his heele* IV 329 = *is esed in feeling by* (*means of*) *clawing hym*(*self*) *on his heele for* (*on account of an*) *ach of hed.* — *For who-so maketh God his adversarie, As for to werke eny thing in contrarie Unto his wil, certes never schal he thrive* III 74. *And thenke ye that furthered be your name To love a newe and ben untrewe? Nay!* V 206.

Der präpositionale Infinitiv steht abhängig von Adjectiven und bezeichnet den Zweck.

AE gewönlich.

Ebenso Afranz. (mit *à*, *de*, *por*) vergl. Soltmann, p. 404f.

ME: *This tymbyr is al redy up to frame* IV 246; *And syn he best to love is and most meke* etc. V 77 = der beste zum Lieben; *we wol us in such forme make As most abil is oure pray to take* II 251 = zum Fangen unserer Beute. *Ful redy hadde he his apotecaries To sende him dragges* II 14 = solche die bereit waren zum Senden von etc. Hierher gehört auch: *This false theef . . . . . Had alway bawdes redy to his hond, As eny hauk to lure in Engelond* II 247 = *bawdes* [*as*] *redy as eny hauk in Engelond* [*is redy*] *to lure* = zum anlocken.

Hier finden sich Mischungen und Kreuzungen wirrester Art. Zunächst mit dem oben p. 229 belegten Falle: Infinitiv als Subject, also *to embrace him is foul* + *he is foul* = *foul artow to embrace* III 93, *And he was ethe ynough to maken dwelle* V 35 aus *to maken him dwelle was ethe ynough. And be ye wys, as ye ben fayr to se* IV 176, *And but I be to morow as fair to seen As eny lady* II 244, *fresch for to devyse* II 33. Diese Kreuzungen sind bereits AE: *se deada bið uneaðe ælcon men on neaweste to hæbbenne* Blickl.

Hom. 59, 13 aus *ælcon men bið uneaðe þone deadan on neaweste to hæbbenne* + *on neaweste se deada bið uneaðe ælcon men. þa geoguðlustas þa þe him swete wæron to aræfnenne* Blickl. Hom. 59, 9 aus *þa g. þa þe him swete wæron* + *þa g. þa þe to aræfnenne him swete wæs.* Ebenso *him wæron ær his æhta leofran to hæbenne þonne* etc ibidem 195, 7.

In anderen Fällen, auch einzelnen der vorstehenden, ist erst in Folge von Attraction die qualitative Bestimmung als Prädicat zum Subject gezogen worden, und gehörte ursprünglich als Adverb zum Infinitiv; wir ersehen diess deutlich aus folgenden Belegen: *But ay thay wondren what sche mighte be, That in so pover array was for to se* II 310, *His brest was hole withouten for to sene* III 13, dieser letztere Beleg erinnert zugleich stark an die oben belegten elliptischen Infinitive: *for to sene withouten, his brest was hole* = von aussen gesehen war etc. *Hire luste not appalled for to be, Ne on the morwe unfestly for to se* II 366 entweder von *luste* oder einem zu wiederholenden *to be* abhängig.

Hierher gehören auch, wenn wir *like* als präpositionell gebrauchtes Adverb fassen, die folgenden Belege: *So like a man of armes and a knyght he was to se* IV 178, diess mischt sich aber wiederum mit dem oben p. 229 belegten Falle: Infinitiv-Subject: *Ther as ther were divers instrumentz, That is* (!) *y-like an heven for to here* II 363 = welche zu hören es gleich einem Himmel war = welche himmelisch zu hören waren. Die reine Construction haben wir in: *His maner was an heven for to see* II 372 = *to see his m. was an heven;* ebenso in: *Pleyen he couthe . . . . And syngen, that it was a melodye To heren of his clere vois the soun* III 252—3, *to myn hert it was a rejoysynge To here thi vois* III 256—7.

Der Infinitiv des Zweckes findet sich auch nach den von *to* (NE *too*) begleiteten Adjectiven: *By God! I am to nyce To set a man that is ful sad of vice In high decré* III 218. Nur ein Beleg; für einen zweiten, mit reinem Infinitiv, siehe oben p. 239, A. 7.

Vielleicht auch nach den von *as* und *so* begleiteten, doch fanden sich hier keine Beispiele.

Das Adjectiv, von dem der Infinitiv abhängig ist, kann zugleich das Attribut eines Substantives sein:

AE: *sceawa þær nu dust & dryge ban, þær þær þu ær gesawe æfter flæsclicre gecynde fægre leomu on to seonne* Blickl. Hom. 113, 20 Kreuzung mit den oben p. 229 gegebenen Belegen; *næs þæt yðe ceap to gegangenne gumena ænigum* Beow. 2416.

Auch im Afranz. findet sich diess; vergl. Soltmann p. 406. Allerdings ist hier das Adjectiv meist nachgestellt: *region paisible a demorer*, aber auch *Longe chose seroit à dire*, eine Redensart, die mehrfach verzeichnet ist und sich unmittelbar neben die im folgenden zu erwänende ME stellt. Vergl. auch Haase p. 103: *et bien fu fiere chose à regarder; Et fu granz mervoille à regarder* etc.

ME: *He was an sey man to yeve penance* II 8, *a fair man to sitten in a yeldehalle* II 13, *A semely man our ooste was withalle For to han been a marchal* II 24, *I trowe it were a longe thynge for to here* IV 245, *This nys no litel thyng of for to seye* IV 294 = *little to speak of; That thow shalt ben the beste post, I leve, Of alle his lay, and moost his foes to greve* IV 148, zu ergänzen *moost post?* für die nähere Bedeutung des Infinitivs siehe unten p. 246, A, 2; hieher gehört vielleicht auch: *O racle hond, to do so foule amys* III 257, wenn hier nicht der Infinitiv elliptisch als Ausruf steht.

Aus solchen Constructionen und Wortstellungen, wie sie die obigen Sätze darbieten, ergab sich nun die Vorstellung, dass der Infinitiv von dem gleich vor ihm stehenden Substantiv abhänge und nicht von dem Adjectiv, welches im Gegenteil ganz unwesentlich sei und daher weggelassen werden könne, wo die Ergänzung eine ganz naheliegende ist. Daraus erklären sich die folgenden Fälle, wo das zu ergänzende Adjectiv *good right able schaply* NE *fit* ist: *That hath but oon hole to sterte to* II 223, *Than prayed Scipion telle hym alle The wey to come unto that Hevene blysse* IV 53, *a short swerd for to stoke* II 78 wo neben *short* natürlich noch *good* zu ergänzen ist. *Deiphebus which that comen was of kynde To alle honour and bounté to consente Answerde* etc. IV 211.

Auch diese Fälle finden sich im Afranz.: *terre à pleindre, Bacheleirs à marieir, chose à mangeir, signe a demustrer* etc., deren Entstehung Soltmann jedoch anders erklärt.

Aenliche Verhältnisse liegen vor in folgenden Fällen: *I wol right fayn with al my myght ben on, Have God my trouth, hire cause to sustene* IV 221, *that I may ben he, In trowth alway to don yow my servyse* IV 230, *I wol ben he to serven yow me-selve* V 38. Diese Fälle würden sich am direktesten auschliessen an eine Construction wie: *I am a* (oder *the*) *man* (*able*) *to serven yow*. Eine solche Construction, so häufig sie im NE ist, habe ich im früheren Englisch bis jetzt noch nicht gefunden. Das Franz. wird jedenfalls hier mit eingewirkt haben.

Ist das Regens des zu ergänzenden Adjectivs ein ebenso leicht zu ergänzendes, als Objectsaccusativ vom Verbum finitum abhängiges Pronomen wie *oon, noon, somwhat, nought, nothing*, so scheint auch dieses felen zu können. Man erinnere sich der durch die Ellipse derselben accusativischen Regentien entstandenen elliptischen partitiven Genitive p. 101 f. und vergleiche die dort verwandten Verba Finita:

My righte lady, my savacyoun is in affray, and not to whom to pleyne V 268 = *and knows not* [*one fit*] *to complain to* mit relativischem Anschluss; *and I ne kan nor may For al this world withinne myn herte fynde To unloven yow a quarter of a day* V 71 = *cannot find* [*any thing, good, fit, urgent,*] *to not love you.*

Genau wie oben bei dem vom Verbum abhängigen, so entwickelt sich auch hier aus dem Infinitiv des Zweckes eine Reihe von anderen Bedeutungen.

Der Infinitiv giebt die Ursache an; NE: *by* mit Gerund: *That in her tyme famous were To lerne, saugh I trumpe there* V 247, *What schulde he studie, and make himselven wood Uppon a book in cloystre alway to powre* II 7. '*Wherof ertow*', *quod Pandare*, '*thanne amayed, That nost not that she wol ben yvel apeyed To ravysshen hire* IV 326 = NE: *by her being ravished.*

Der Infinitiv giebt die Art und Weise an; NE: *in* mit Gerund, was auch bereits ME: *His herte ay with the firste and with the beste Stod paregal to dure do that hym leste* V 35 vergl. ibidem: *Troilus was nevere unto no wight, As in his tyme, in no degré secunde In during do, that longeth to a knyghte; These curates ben ful negligent and slowe To grope tendurly a conscience* II 263 was inhaltlich, genau genommen, eine Tautologie ist; vergl. *For to be wys in beyyng of vitaille* II 18, *Right as a man is esed for to fele For ach of hed to clawen hym on his heele* IV 329 = erleichtert im Fülen (des Schmerzes); *that thow shalt ben the beste post, I leeve, Of alle his lay, and moost his foes to greve* IV 148, doch vergl. oben p. 245, A. 1.

Der präpositionale Infinitiv hängt gleich einem objectiven oder subjectiven Genitiv ab von einem Substantiv, NE *of* oder *in* mit Gerund, ME ebenso oder *of that* mit Nebensatz:

Sehr instructiv ist hier ein Fall: *Upon peyne his heed of for to swappe* II 296 wo, um das Genitiv-Verhältniss deutlicher hervorzukehren, eine Handschrift zwischen *peyne* und *his* ein zweites *of* einschiebt (das andere *of* ist nur Adverb). Dass dies erstere *of* wirklich so zu fassen ist, erkennen wir aus einer Stelle der Hali Meidenhad, die womöglich noch instructiver ist; dort heisst es p. 5: *þat ha na wiht ne þarf of oðer þing þenchen bute an of hire leofmon cwemen* = dass sie keines anderen Dinges gedenken will (mag, bedarf) als allein des-ihren-Liebsten-pflegens. Es entspricht diese letztere Construction übrigens genau dem im Afranz. so gewönlichen substantivisch verwendeten Infinitiv mit voraufgehendem Accusativs-Object, z. B.: *dou chastel refermer*, *Et fu li conseils des batailles deviser*, siehe Haase p. 103.

ME: *but for thentent To doon his synne* II 198 damit vergl. *discrecioun in counselynge* III 363 ferner: *In guerdon yit of that I have you served, Beseche I you* etc. V 57—8. — *To this effect, ful wysly to enhorte The peple* II 88 hier lässt sich der Infinitiv auch als absolut und parallel mit *to this effect* stehender Infinitiv des Zweckes auffassen. — *Proverbes kanst thi self inow and woost Ayeyns that vice, for to ben a labbe* IV 237, [*I*] *Hadde suche pitee and such routhe To rede hir sorwe* V 158, *And somme sayn that gret delit han we For to be holden stabil and secre* II 235, *Bisechyng her to do hir busynesse This child to fostre in all gentilesse* II 296, *For thi ensaumple taketh of this man, Ye wise . . . . . folkes alle, To scornen Love* IV 117, *And, lat se, which of yow shal bere the belle To speke of love aright?* IV 233 = die Glocke des von Liebe richtig Sprechens = die Glocke in Bezug auf

das von Liebe richtig Sprechen. — *Ek wostow how it fareth of som servise? As plante a tree or erb, in sondry wise, And on the morwe pulle it up bylyve, No wonder is, though it may nevere thryve* IV 147, *plante pulle* lassen sich auch als Imperative auffassen, wenn auch an sich der Mangel des *to* nichts auffälliges hat.

Ich erwäne noch, dass diese Construction nicht immer scharf zu trennen ist von der oben erwänten, bei der der Infinitiv von einem zum Substantiv zu ergänzenden adjectivischen Attribut abhängig ist.

Nomen - mit - Infinitiv,

als Subject des Satzes.

Viele der oben p. 229 ff. verzeichneten Beispiele belegen den Fall, dass der Infinitiv das Subject des Verbum Substantivum ist, von welchem letzeren zugleich ein auf den Infinitiv bezügliches substantivisches oder adjectivisches Prädicat abhängt. Der von diesem Prädicat regierte Casus wurde dort erkannt als der Dativ. Es ist derselbe Dativ, den wir oben p. 215 ff. als Dativ des Interesses und als possessiven Dativ kennen lernten.

Die Construction ist uralt; bereits das Gotische kennt sie. Aber schon Angesichts einzelner jener gotischen Belege regt sich in dem Untersucher der Verdacht, ob in dem vom Prädicate abhängigen oder dasselbe begleitenden Nomen nicht ein anderer Casus anzunehmen sei als der Dativ. Grimm IV, 115 und Köhler[1] p. 435 fassen in dem gotischen Belege:

mel ist uns ju us slepa urreisan Röm. 13, 11

uns als den Accusativ und den ganzen Ausdruck als einen von dem Substantiv *mel* abhängigen Accusativus cum Infinitivo. Dem widerspricht freilich Apelt p. 292, indem er *uns* für den Dativ erklärt und damit den Beleg dem gewönlichen Falle beiordnet.

Angesichts eines, auch äusserlich, ganz änlichen AE Belegs:

mæl is me to feran Beow. 316

wird dieselbe Frage von Köhler[2] p. 48 wiederum aufgeworfen, eine völlige Sicherheit aber, ob *me* Dativ oder Accusativ, gleichfalls nicht erlangt.

Im ME findet sich nun eine Reihe von Belegen, die uns vor dieselbe Frage stellen. Hoffentlich gelingt es dieselbe hier mit grösserer Sicherheit zu beantworten.

Was zunächst die Möglichkeit der Entwickelung eines Accusativus cum Infinitivo angeht, so befinden wir uns, auch wenn wir die Beweiskraft früherer Fälle auf sich beruhen lassen und damit auf eine regelrechte Entwickelung innerhalb des Germanischen selbst verzichten, in einer bei weitem günstigeren Stellung. Die lateinische Syntax hatte in der Zwischenzeit stetig und in immer zunehmendem Umfange die englische Sprache beeinflusst und die altfranzösische,

selbst im Banne dieser gewaltigen Macht befangen, konnte diesen Einfluss nur verstärken. Ist es demnach zu verwundern, wenn das ME auch hierin das lateinische Vorbild nachzuamen und zu erreichen versuchte, noch dazu wenn zu einem derartigen Versuche die eben berürte äusserlich so änliche Infinitiv-Subjekt-Construction so verfürerisch die Hand bot, und die zunehmende Flexionslosigkeit und die damit Hand in Hand gehende Berürung und Verschmelzung des Dativgefüls mit dem Accusativgefüle in noch verlockenderer Weise den Weg dazu ebnete.

Neben dieser Inflnitiv-Subject-Construction, an welche der lateinische Accusativ-mit-Infinitiv sicherlich zunächst und in der Hauptsache anknüpfte, stand nun im ME noch eine andere, ebenso beliebte, Construction, welche zweifellos die Infinitiv-Subject-Construction stark beeinflussen und den Sprachinstinkt von der Auffassung des das Prädicat begleitenden Nomens als Dativ ablenken und hinwegziehen musste. Ich meine die oben des öfteren berürte Construction des conjunktionslosen Optativsatzes, der in vielen Fällen von der in Frage stehenden Construction gar nicht zu scheiden ist. In einem Belege wie:

No wondur is a lewid man ruste

kann *ruste* entweder der reine Infinitiv oder der Optativ sein und zwischen *is* und *a* die Conjunction *that* fehlen.

Hatten wir somit oben den Factor der lateinischen Construction, der eine accusativische Auffassung des in Rede stehenden Nomens nahelegte, so haben wir hier einen zweiten gewiss ebenso starken, der sogar zur nominativischen Auffassung dieses Nomens verlockte.

Vielleicht war der Einfluss dieses letzteren Factoren sogar noch stärker als der des lateinischen Accusativus cum Infinitivo; vielleicht zog er sogar diesen zu sich herüber, indem er nur den Infinitiv von ihm annam, an seinem Nominativ aber mit Zähigkeit festhielt. Ein Nominativus cum Infinitivo nach Substantiven und Adjectiven ist an sich durchaus nicht unannehmbar. Er ist ja Subject des Satzes, und ein Accusativ verträgt sich nicht sehr gut mit dem Begriff eines Subjects. Auch ist in einer äusserlich ganz parallelen, nämlich der passiven, Construction der Nominativ-mit-Infinitiv tatsächlich vorhanden, und eine andere geradezu beispiellos kün zu nennende Verwendung eines Nominativus cum Infinitivo lernten wir oben p. 80 ff. kennen.

In der Tat stehen wir bezüglich dieser so stark gestützten Anname allen den Fällen, in denen das Nomen der fraglichen Construction ein Substantivum ist, recht hülflos gegenüber. Glücklicherweise jedoch fanden sich einige Belege, in denen das Nomen ein Fürwort ist, dessen Form die Anname eines Accusativus cum Infinitivo ausser Zweifel stellt.

Es beschränkt sich sonach der Einfluss der conjunctionslosen

Optativ-Construction, wie schon Eingangs erwänt darauf, dass durch sie der lateinische Factor verstärkt und damit die Auffassung des dem Infinitiv-Subject prädicirten Nomens als Accusativ erleichtert und beschleunigt wurde.

Die Entstehung eines ME Accusativus cum Infinitivo nach Substantiven und Adjectiven war also sehr leicht möglich; und felt es dem ME auch in der Tat nicht an Belegen, welche die Wirkung des diesbezüglichen lateinischen bezw. französisichen Einflusses tatsächlich bekunden.

In Bezug auf den Accusativ-mit-Infinitiv nach intransitiven Begriffsverben, kann ich auf p. 252 ff. verweisen. Nur einen Beleg will ich hier hervorheben, weil er ohne Beihülfe lateinischer Vorbilder nicht entstanden wäre und das weiteste Zugeständniss an diesen Einfluss darstellt. Er steht zugleich den sofort zu besprechenden Belegen äusserlich sehr nahe und kann somit als Einleitung zu denselben dienen. Es ist dies ein Beleg, in welchem das Verbum Finitum im Passiv steht:

it sholde nought be suffred me to erre.

Zuvörderst erwäne ich einen der Afranz. Construction nachgebildeten Fall:

Hit is not goode to be a man aloone III 150—1 aus *Il n'est pas bon estre l'homme tout seul.*

In einem anderen Falle ist der ME von einem Adjectiv abhängige Accusativ-mit-Infinitiv nachweislich aus einem lateinischen Accusativ-mit-Infinitiv übersetzt:

and þilke folk þat ben blisful it accordiþ and is covenable to ben goddes Cons. 3415 aus *Sed qui beati sint deos esse convenit.*

Ein dritter Fall ist änlich, nur dass hier in der lateinischen Vorlage der einfache Infinitiv steht, der allerdings sehr leicht als Accusativus cum Infinitivo gefasst werden konnte und von dem Uebersetzer auch gefasst wurde:

and yif it seme a fair þing a man to han encresid and sprad his name, þan folweth it þat etc. Cons. 2137 aus *Quod si hoc ipsum propagasse nomen pulchrum videtur* etc.

Allerdings steht diesen gegenüber ein vierter Fall, in welchem der vermutliche Accusativ der Accusativ-mit-Infinitiv-Construction auf einen lateinischen Dativ des Interesses zurückgeht:

þou saidest eke by þe mouþe of þe same plato þat it was a necessarie cause wyse men to taken and desire þe governaunce of comune þinges Cons. 272 aus: *Tu ejusdem viri ore hanc sapientibus capessendae rei .P. necessariam causam esse monuisti.*

Doch ist diese Stelle darum wenig beweiskräftig, weil die Uebersetzung derselben gerade in syntactischer Beziehung eine überaus freie ist.

Wir kommen nun zu einem anderen Hauptpunkte: In mehren

Fällen gäbe die Anname eines Dativs entweder gar keinen oder doch einen vom Dichter offenbar nicht beabsichtigten Sinn:

No wondur is a lewid man to ruste

heisst nicht: 'einem Laien ist das Rosten kein Wunder' sondern ist genau wie die entsprechende lateinische Construction zu übersetzen: 'kein Wunder ist es, dass (oder wenn) ein Laie rostet (lässig wird)'. Der ME Accusativ-mit-Infinitiv wechselt denn auch mit Sätzen mit *that* und *when* siehe unten p. 251, A. 1, Beleg III 342.

Dasselbe gilt von dem Beleg: *Better is, quod he, thyn habitacioun Be with a leoun* etc.; und in den beiden Belegen: *For as good is blynd deceyved be As to be deceyved whan a man may see* und *nothing that may falle to a man, is so moche ayeinst nature, as a man to encresce his oughne profyt to the harm of an other man* die Substantive *blynd* sowie *man* als Dative zu fassen würde gar keinen Sinn geben. Auch der folgende: *It is a gret folly a womman to have fair array out-ward, and hirself to ben foul in-ward* lässt sich, vornehmlich in seinem letzteren Teile, nur als Accusativ-mit-Infinitiv verstehen.

Der letzte und vielleicht nicht der schlechteste Beweis dafür, dass hier in der Tat Accusative vorliegen, beruht auf der Stellung. Das fragliche Nomen hat nie eine freiere Stellung, wie sonst der ME Dativ (siehe oben p. 105 ff.), sondern steht fast ausnamslos und genau wie meist bei der lateinischen Construction dicht beim Infinitiv. Es heisst niemals *to ruste is a lewid man no wondur* oder *a lewid man is no wondur to ruste*, sondern stets *no wondur is a lewid man to ruste*.

Nur einmal fand sich: *That yow were nede to resten hastiliche* III 110, hier haben wir aber auch den Dativ gemäss der AE Construction anzunehmen; ein *it were nede yow to resten* müsste dagegen als Accusativ-mit-Infinitiv gefasst werden.

Geben wir nun die Belege.

Der Accusativ-mit-Infinitiv bei Substantiven:

No wondur is a lewid man to ruste II 16; *Now were it tyme a lady to gette* (3 Handschriften *gon!*) *henne* IV 250, *For certeinly the ferste poynt is this, A man to have pees with hymself, iwis* IV 144 die Strofe, zu der diese Verse gehören, findet sich nur in Harl. 3943; *The worste kynde of infortune is this, A man to han ben in prosperité And it remembren when it passed is* IV 201 = die schlimmste Art des Unglückes ist, dass (wenn) ein Mann im Glück gewesen ist und sich daran erinnert, wenn es (das Glück) vergangen ist; *It is oon of the thynges forthreth moste A man to have a leyser for to preye And siker place his wo for to bywreye* IV 208 = dass ein Mann Muse zum Beten hat etc., ist eines der Dinge, die am förderlichsten sind; *For treweliche I halde it grete deyntee A kynges sone in armes wel to do And ben of goode condiciouns therto* IV 159, entstanden aus *I halde it to ben grete deyntee a kynges sone* etc. Prosa: *The thridde grevaunce*

is a man to have harm in his body III 322; *of whiche forsayde goodes certes it is a gret foly a man to pryden him in any of hem alle* III 300 = rücksichtlich der vorbenannten Güter ist es sicherlich eine grosse Torheit, dass ein Mann auf eines von ihnen allen stolz sei; *And certes, if that it be a foul thing a man to waste his catel on wommen, yit is it a fouler thing, whan etc.* III 342; *It is a gret folly a womman to have fair array outward, and hirsilf to ben foul in-ward* III 352 = es ist eine grosse Torheit, wenn ein Weib aussen schöne Kleidung hat und sie selbst innen hässlich ist.

Ein in Folge von Mischung mit anderen Constructionen entstandener verderbter Accusativus cum Infinitivo liegt wol vor in: *And schame it is . . . . A schiten schepperd and a clene schepe* II 16 wol aus: *schame it is a schepperd to ben schiten and a* (besser wäre *his*) *schepe to ben clene.*

Der Accusativ - mit - Infinitiv bei Adjectiven:

But it is good a man be at his large II 71 kann auch aufgefasst werden: *but it is good [that] a man be* (Opt.) *at his large!* — *Better is, quod he, thyn habitacioun Be with a leoun* etc. II 229 auch aufzufassen: *Better is [that] thyn hab.* etc.; *For as good is blynd deceyved be As to be deceyved whan a man may see* II 344 auch diess könnte als conjunctionsloser Subjects-satz aufgefasst werden, wenn im zweiten Verse nicht deutlich der Infinitiv stünde; *It is ful fair a man to bere him evene* II 47; *Lo such it is a miller to be fals* II 134.

Auch das Adjectivum *possible* muss hierher gerechnet werden. Zwar findet es sich, wenn kein Infinitiv davon abhängt, häufig mit dem (bezeichneten) Dativ. Hier ist jedoch genau dieselbe Verwendung und Stellung zu beobachten wie bei den übrigen Adjectiven. *It is possible me to dye* bedeutet nicht 'es ist mir' oder 'für mich, möglich zu sterben', sondern 'es ist möglich, dass ich sterbe'. Auch heisst es nie *me is possible to dye* wie oben p. 230: *me is lef (loth) to gon* etc., sondern stets:

But as possible is me to dye to day IV 67, *he was so wel apayd That it were impossible me to write* III 26, *That in his hous as familier was he As it possibil is a frend to be* III 108, *As possible is a creature to be* II 201. Im folgenden ist scheinbar das Substantiv (*mayden*) aus dem vorhergehenden zu ergänzen: *This mayden . . . . Receyved be to morwe as really As it is possible in myn hous to be* II 308, doch müsste hier nicht *to be*, sondern *to do* (für *receyve*) stehen, da dieser Infinitiv allein Subject des mit *As* eingeleiteten Satzes ist.

Dieser Accusativ - mit - Infinitiv findet sich auch nach dem adverbiellen *in vayn: Al is in vayn, and pardé moche more Is to lerne a lewed man this subtilté* III 54—5 = Alles ist vergebens, und warhaftig noch viel mehr ist (es vergebens), wenn ein ungelehrter Mann diese Spitzfindigkeiten lernen will. *Is* vor *to* ist mit mehreren Handschriften des Verses wegen wol zu streichen.

Ferner auch nach dem adverbialen Ausdruck *ayeinst nature: nothing that may falle to a man, is so moche ayeinst nature as a man*

to encresce his oughne profyt to the harm of another man III 181 aus *ne peine ne mort ne autre chose qui puisse advenir a homme, n'est pas tant contraire a homme ne contre nature, comme accroistre ses richesses au dommage d'autruy.*

Der Accusativ - mit - Infinitiv nach einem unpersönlichen Verbum.

Die Belege, die hier anzufüren wären, sind zumeist zweifelhaft: *it thoughte hire herte breste* IV 198 könnte auch heissen: *that hire h. breste* (Opt.!); *it hapnyd him to ryde* II 236, *him* könnte als Dativus ethicus zu *ryde* gehören.

Nur bei *wel sitten* = 'wol anstehen' kann trotz einer abweichenden Lesart mit Sicherheit auf den Accusativ - mit - Infinitiv geschlossen werden, da die Stellung etc. genau mit der der obigen Fälle übereinstimmt: *For wel it sit, the sothe al for to seyne, A woful wyght to han a drery feere* IV 108. Eine Handschrift hat *Unto a wof. w. a drery f.*, also mit Weglassung des Infinitivs.

Auch einen Beleg mit *aveylen* könnte man noch anfüren: *Better it is and more aveilith a man for to have a good name* III 184; doch könnte hier die gewönliche Construction von *aveylen* durch den Einfluss des Adjectivs *better* verhindert worden sein.

In allen diesen Fällen hat die englische Sprache den Accusativ - mit - Infinitiv nur kurze Zeit geduldet; sie hat ihn in der folgenden Periode ihrer Entwickelung als etwas ihrem Geiste fremdes ausgestossen, indem sie an Stelle des Accusatives den Dativ oder die denselben auch sonst häufig vertretende Präposition *for* setzte, das ursprüngliche syntaktische Verhältniss also wiederherstellte.

Dass diese Wiederherstellung ganz neuerdings, ganz selbständig sich vollzog, ist schon von vornherein undenkbar, auch finden sich Belege im ME, welche beweisen, dass die ältere Construction nicht völlig und — was namentlich hervorzuheben — nicht in allen Dialekten erstorben war, das NE also auch hier an das AE anknüpfen konnte.

Chaucer schreibt: *Yet were hit bet for the have holde thy pes, than shewede thy niceté* IV 70.

Wir stehen somit hier vor der interessanten Erscheinung, dass aus einer AE Construction in Folge starker romanischer Einflüsse eine neue, innerlich ganz von der alten verschiedene, Construction sich abzweigt, die alte Construction für eine kurze Zeit verdrängt, endlich jedoch von dieser zurückgedämmt und zuletzt völlig erdrückt wird.

Unser Chaucer steht noch gänzlich unter romanischem Einflusse.

Nomen - mit - Infinitiv als Object des Satzes.

Der von Verben abhängige Accusativus cum Infinitivo ist in der lat. Sprache reich entwickelt, auch im Afranz. sehr gewönlich und für das Mfranz. geradezu charakteristisch.

Im AE hält sich der Accusativ - mit - Infinitiv im wesentlichen

innerhalb der bei uns im NHD beobachteten Grenzen. Er steht vornehmlich nach den Verben des Veranlassens und Zulassens, sowie nach denen der geistigen Warnehmung. Doch finden sich schon im AE nicht selten Belege freierer Verwendung.

Ich füge alle diese Belege ein, wo sie hingehören.

Noch ist zu erwänen, dass genau wie oben p. 248 diese Construction sich mischt mit der des conjunctionslosen Substantiv- hier also Object-Satzes, mit welcher sie äusserlich zusammenfällt, wenn als Accusativ ein Substantiv steht und dem Infinitiv die Präposition und die Endung felt; vergl. vor allen *prayen!* Alle zweifelhaften Fälle sind mit einem (!) eingefürt.

Der Accusativ -mit- Infinitiv nach den Begriffsverben des Bittens, Befehlens etc.

bidden, beden: *And bad him seie his verdite* II 25, für drei weitere Beispiele siehe Reiner Infinitiv p. 234. *God bad us for to wax and multiplie* II 207, *And bad him to be glad and have no fere* II 237, *and bad him to be murye* II 43. *And to hir housbond bad hir for to seye* etc. II 105 = und bat sie ihrem Gatten zu sagen; *so that it was no nede to bid hym ought to don or ought forbede* IV 244. AE *biddan* selten mit Accusativus cum Infinitivo: *He bæd wæter seald beon* Bed. 1, 7, auch Beow. 618 *bæd hine bliðne* ist hierherzustellen, weil hier sicher *wesan* zu ergänzen. Noch seltener AE *beodan*, das zumeist das pers. Object im Dativ bei sich fürt. Doch findet sich ein Beleg für den Accusativ - mit - (reinem) Infinitiv bei Grein, Glossar.

prayen, der Accusativ - mit - Infinitiv ist gesichert: *I pray yow spek no more of this matiere* II 283. *I wol relese That choys, and pray yow of that profre cesse* II 283, *Praying our Lord to graunte him, that he* etc. II 318.

Der Accusativ - mit - Infinitiv ist nur durch die Endung des Infinitivs gesichert: *And for thi lette hym no man, God forbede! But preye Appollo helpen in this nede* IV 247, eine Handschrift schreibt jedoch *help hym in*, was das Beispiel zu den zweifelhaften Fällen verweist.

Zweifelhafte Belege: *I pray God save thy body and seint Loy* II 254, *Now such a wyf I pray God keep me fro* II 354, *Wakith and prayeth Ihesu, for his grace, So kepe us fro the temptour Sathanas* II 257. — *And therfor pray I God bothe day and night, An irous man God send him litel might* II 269, dieser Beleg gehört eigentlich nicht hierher, da *God send him* etc. ein besonderer Satz ist. Er kann dienen als Uebergang zu den folgenden:

Zweifellose Objects-sätze ohne Conjunction und mit Optativ: *With oure lady, I praye the, thou be one* IV 311 eine Handschrift hat *to* für *thow! The poudre in which myn herte ybrend shal turne, That preye I the thow tak, and it conserve* V 13, *Pray hire sche go no faster cours than ye* III 12, damit vergl. ibidem: *pray your suster that sche go None faster cours than ye*, sowie: *And preyeth that oure Sompnour him repente* II 257.

Uebrigens wird *prayen* nicht nur mit Accusativ, sondern auch recht häufig mit Dativ (*to*) construirt, was, da das Dativ-*to* auch fehlen kann, eine neue Verwechselung und Vermischung möglich macht. Vergl. reiner Infinitiv unter *preyen*, sowie Dativ p. 108.

requeren: *ye requeren me To come ayein* V 67.

byseeken: *that thow me bisoughtest don . . . . . . I dide* V 72, *!and Jesu Crist bysoughte Foryef his wikked werkes* II 200.

chargen: *! This amorouse queene chargeth hire meynee The nettes dresse* V 313 zwei Handschriften von 9 haben *to dresse; And to another knight comaundid he Go lede him to the deth, I charge the* II 269, in diesem letzten Beispiele kann *go* auch von *comaunden* abhängen oder gar Imperativ sein!

chesen = wälen: *For on his day I chees yow to be myne* V 280.

confermen = bestätigen: *Yet at this fest renoveleth your servyse And ye that han ful chosen, as I devyse, Confermeth hit perpetuely to dure* IV 261.

wullen = wünschen: *Tel wich thow wilt of everychon To han for thyn* IV 241, *!He nyl for me his lettre be repeled* IV 322. Bereits im AE findet sich *willan* mit dieser Construction: *hwæt he wolde hine genemnede beon* Luc. 1, 62. Doch auch, und zwar recht häufig, im Afranz.: *aucuns d'autres estats eussent voulu les Bourguignons . . . . estre dedans Paris* Com. 1, 6; *vouloit . . . . le comte de Sainct-Paul . . . . estre moyenneur de ce mariage* Com. 3, 8. Ebenso desirer: *leur principale inclination est de désirer le prince estre foible* Com. 5, 16. *Ensi con Diex vielt les aventures avenir* Villehardouin 474a.

wilnen: *!Nat that I wilne for maistrye Here art poetical be schewed* V 242.

wil ben, eine Redensart, die dem transitiven *wullen wilnen* gleichkommt, könnte gleichfalls so construirt sein: *my wil is outrely This mayden . . . . Receyved be to morwe as really As* etc. II 308 zum mindesten hat eine Handschrift *ben* für *be*, doch vergl. man Petrarchs Original: *Cupio (ait) ut puella . . . . . magnifice excipiatur.*

hopen = hoffen: *!For which I hope his soule be in glory* II 221, vergl. Mfranz: *on complaist plus aux gens de qui on espère la puissance et auctorité accroistre* Com. 6, 13.

wenen = glauben, hoffen: *ech hem other wenden ben biraft* IV 279 drei Handschriften *from* für *hem*. AE: *ic ænigra me weana ne wende to widan feore bote gebidan* Beow. 933, doch auch noch später, vergl. Sohrauer p. 23: *mid þy ic unc wende ingangende beon.* Auch Mfranz.: *croiroit fermement les peines d'enfer estre telles* Com. 5, 18.

demen = urteilen, halten für: *I demed him som chanoun for to be* III 46, *!For Catoun saith that he that gulty is, Demeth al thing be spoke of him* III 50 eine Handschrift *is seyd* für *be spoke.* Vergl. Mfranz.: *se jugea n'estre digne d'estre roy* Com. 7, 11. Ebenso *estimer: estimant la gloire estre sienne* Com. 1, 14.

holden = halten für: *!I hold it be siknes* V 156.

Die Verben des **Bewirkens, Gestattens, Verhütens** etc.

maken: *þei maken a man raþer þan nede of foreine helpe* Cons. 1942 aus *alieno potius praesidio faciunt indigentes; þei maken a man to ben myȝty* Cons. 2059 aus *efficere potentem valet; and on Crist made him bileve* II 187, *I made hem swynke* II 212, *That made hem gentil men y-callid be* II 240, *And high wyt made him speken as he spak* II 277. — *he compassed in his thought To maken hir a schamful deth to deye* II 188, *And chydyng wyves maken men to fle* II 214, *To make us for our olde synnes wepe Ne that thy tale make us for to slepe* II 278. — *This maked Emilye han remembrance* II 33. — *Ihesus of his mercy Made Alla wedde . . . . This holy mayde* II 291, *But maketh houndes ete hem* II 30, die beiden letzten Beispiele können, zweifelhaft sein, doch vergl.: *the sclaundre of his diffame Made hem that thay him hatede therfore* II 301, *That made me that ever I wold hem chyde* II 219. Der Obj.-Acc. felt also nicht. Eine Construction wie: *He maketh she deye* kommt nicht vor. — Fehlt AE, dafür:

don: *oon that excesse doth ful yvele fare, By good conseyl kan kepe his frende ther fro* IV 133, [*he*] *dyde the gentils of that regioun To ben his frendes* V 198, *Which is the wey to doon yow to be trewe?* V 206. AE: *Deð hi ealle beofian* Ps. 103, 30.

geten = bewegen, bewirken: *If thou be foul, be fre of thy despense To gete the frendes do ay thy travayle* II 316 könnte zweifelhaft sein, doch ist *the* warscheinlich nicht der Artikel, sondern = *thee*, wie auch eine Handschrift schreibt.

putten = setzen, machen: *and alway a man schulde putte his wille to be subject to the wille of God* III 364. Im Afranz. *mettre* sogar mit reinem Infinitiv: *La mieudre char que il aient, c'est de cheval, et la mettent gesir en souciz et sechier après* Joinville 487e, vergl. Haase p. 107.

causen = bewirken: *Lat in youre breyne non other fantasye So crepe, that it cause me to dye* IV 286.

leten = lassen: *whi lete Ich hire to go* V 10, für weitere Beispiele siehe Reiner Infinitiv p. 236. AE gewönlich.

suffren = dulden, zulassen: *that wol not suffre us duellen here* II 279, *But suffre me my myschief to bywaylle* IV 138, *And suffrith us . . . . Ful ofte to be bete in sondry wise* II 314 aus *et saepe nos multis ac gravibus flagellis exerceri sinit* Petrarch's Original p. 170. — *That he ne schulde suffre in no maner wyse Constaunce in his regne for to abyde* II 194, *And suffrith his wyf to go seken halwes* II 226. — *!Man schal not suffre his wyf go roule aboute* II 226.

This noble knight . . . . Such deynté hath in it to walke and pleye, That he ne wolde nowight suffre bere the keye II 342, eine interessante Constructionsmischung: *nowight* erweist sich durch seine Stellung deutlich als Accusativ, das ihm parallel gebrauchte *he* (*himself*) beweist aber, dass das gemeinsame *bere* (zu welchem zum Ueberfluss eine Handschrift noch *to* ergänzt) nicht als Infinitiv, sondern als

Optativ zu fassen ist. — Eine andere Mischung, in der jedoch zum Accusativ - mit - Infinitiv nur der Ansatz gemacht ist, stellt sich im folgenden Falle dar: *As suffrith me I may my tale telle* II 258. Für den Afranz. Accusativ - mit - Infinitiv nach *souffrir* siehe Reiner Infinitiv.

schilden = beschützen, verhindern: *For sith I yaf to yow my maydenhede, ... God schilde such a lordes wyf to take Another man to housbond or to make* II 304.

wernen = wehren, verhindern: *He is to gret a nygard that wol werne a man to light his candel at his lanterne* II 216. AE *wearnan* kommt übrigens auch mit Dativ der Person vor.

Die Verben des sinnlichen und geistigen Warnehmens:

sen: *whan that I saugh him go* II 224, *The grete townes see we wane and wende* II 93, *For som men seyn if God seth al byforne, Than moot it fallen, theigh men hadde it sworne, That purveyaunce hath seyn befor to be* IV 340. — *Ye shal ek seen so many a lusti knyght . . . . To plesen yow don alle his bisynesse* IV 360, *I have my-self ek seyen a blinde man go* IV 133, *To seen so grete a gest come into that place* II 288. die letzten drei Beispiele können zweifelhaft sein, allein wenn bei *sen* auch ein conjunctionsloser Ocjects-satz vorkommt, so ist er doch stets mit einem Hilfszeitwort versehen, z. B. *Ye shal ek sen your fader shal yow glose to ben a wife* IV 360. Für weitere Beispiele siehe Reiner Infinitiv. AE gewönlich. Mfranz.: *pour s'oster du péril où il se voyoit estre entre les Venitiens et le duc* Com. 8, 15.

heren: *I have wel herd it tellen* V 41, *and herde hym synge* II 104, *As here bifore ye have herd me devyse* II 188, *That was arrayed in the same wise As ye han herd the deede man devise* III 235, *Syn ye han herd this false Frere lye* II 258. AE gewönlich.

herk(n)en: *Herkyng his mynstrales her thinges pleye* II 357.

felen: *For which he felt his herte in joie flete* IV 293. *Him semeth he felith his herte colde* III 11. Für weitere Beispiele siehe Reiner Infinitiv p. 237.

finden: *He com and fond hir fro the mete arise, And sette him doun, and spak right in this wyse* IV 212 *arise* kann hier auch P.P. sein; *!For God it wot, men may ful often fynde A lordes sone do schame and vilonye* II 241. Für AE Belege siehe Reiner Infinitiv.

witen: *Men wiste never womman han the care Ne was so loth out of a town to fare* V 2. Für AE *witan* mit Accusativ - mit - Infinitiv siehe oben Reiner Infinitiv p. 237. Vergl. auch Afranz.: *Et j'ay congneu beaucoup de gens de bien s'y trouver bien empescher et troublez* Com. 1, 16.

feynen = vorgeben: *And [he] feyned hym with Calkas han to doon* V 35, *We schul first feyne ous cristendom to take* II 180. Vergl. Mfranz: *recouvrer, qu'il prétendoit estre sien* Com. 5, 12.

techen = lehren: *And taught it speken as men doon a jay* III 253, *Daun Salamon . . . . . Techeth a man to kepe his tonge wel* III 259. AE gewönlich.

supposen = vermuten: *This is my doughter which thou hast supposed To be my wyf* II 311 aus *istam (sic!!) autem quam tu sponsam meam reris, filia tua est* Petrarch's Original p. 169.

han = erhalten: *I thenk ek how able he is for to have Of al this ilke noble town the thriftyeste To ben his love* IV 183. Dies der einzige Beleg. Vergl. Accusativ mit elidirtem Infinitiv p. 263 unter *han*.

Accusativ mit passivem Infinitiv als Object des Satzes.

Hat der vom Verbum abhängige Infinitiv einen Objects-Accusativ bei sich, so wird bei passiver Construction der letztere direkt abhängig vom Verbum, und so entsteht die Construction des Accusativus cum Infinitivo Passivi: *And suffrith us . . . . . to be bete.*

Schon im AE findet sich diese Construction dort, wo der einfache Infinitiv gar zu starke Zweideutigkeiten hervorrufen würde, und im ME ist sie bereits ganz gewönlich.

Deshalb und weil unsere Belege für den Accusativ-mit-Infinitiv überhaupt nicht allzu zalreich sind, haben wir die hierhergehörigen Beispiele mit denen des Accusativus cum Infinitivo Activi zusammengestellt.

Accusativ-mit-Infinitiv nach passivem Verbum.

Tritt das transitive Verbum Finitum in das Passiv, so kann bei unpersönlicher Construction der Accusativ-mit-Infinitiv bestehen bleiben: *First, syn thow woost this town hath alle this werre For ravisshyng of wommen so by myght, It sholde nought be suffred me to erre, As it stant now, ne don so grete unright* IV 322 = es sollte nicht geduldet werden, dass ich fele, einen Feltritt begehe.

Da hier der Accusativ-mit-Infinitiv Subject ist, so steht der Fall in einer Reihe mit den oben p. 249 verzeichneten und wurde daher auch schon dort erwänt.

Diese Construction scheint jedoch nicht beliebt gewesen zu sein, da sie sehr bald der persönlichen Platz macht, zu welcher überhaupt die Entwickelung der englischen Syntax überall hindrängt.

Bei persönlicher Construction bleibt der Infinitiv vom Verbum abhängig, wärend der Accusativ zum Nominativ sich umwandelt und zum Subject des Satzes wird: *It sholde nought be suffred me to erre* wird zu: *I sholde nought be suffred to erre.* Ebenso: *And som tyme be we suffred for to seeke Upon a man* II 252; *That I ne shal be seyde, allas, Y-shamed be thourgh Eneas* V 220. Einen dritten Beleg finden wir in einer Stelle der Consolacioun, deren Original uns die lateinische Construction bietet, die am besten geeignet sein musste, die eben berürte Umwandlung zu unterstützen: *for he of whom þis glorie is seid to be nis ryȝt nouȝt in no wise* 1604 aus *cum is cujus ea esse dicitur non extet omnino.*

Der auf Grund dieser Construction vorauszusetzende gewönliche

Accusativ - mit - Infinitiv: *they seyde me y-shamed be* findet sich zwar bei Chaucer nicht ist jedoch bereits AE: *þa secgað hine libban* Luc. 24, 23. Hierzu stelle man den dieselbe Construction voraussetzenden Fall: *hie þær þa ænne betæhton giddum gearusnottorne* . . . . . *sægdon hine sundorwisne* Elene 585—88.

Der Accusativ - mit - Infinitiv findet sich auch recht häufig im Mfranz. nach *dire: Disant les choses estre justes et raisonnables* Com. 1, 1; *au bien public du royaulme, pour lequel disoient estre tous assemblez* ibidem 1, 5.

Accusativ mit elidirtem Infinitiv.

Ist der Infinitiv des Accusativ - mit - Infinitiv (*to*) *ben*, so kann derselbe, falls er mit einem prädicativen Substantiv, Adjectiv, Particip oder einer adverbiellen Bestimmung verbunden ist, elidirt werden.

Das prädicative Nomen tritt in diesem Falle in unmittelbare Abhängigkeit zum Verbum Finitum und zwar (in activer Construction) gleichsam als zweites Object, als welches dasselbe durch das Hinzutreten der Präpositionen *to* oder *for* noch genauer bezeichnet werden kann; man vergleiche *to* p. 211, A. 3ff., *for* p. 137, A. 2ff.

Dass der Accusativ - mit - Infinitiv in der Hauptsache die Basis der Entwickelung ist, erkennen wir daran, dass die Begriffsverben die mit ihm verbunden werden dieselben sind, wie die hier zu nennenden, so wie daran, dass beide Constructionen mit und ohne Elision noch neben einander fortbestehen. Man wird aus den oben verzeichneten Belegen leicht diejenigen heraus finden, welche die vollständige Construction darstellen.

Abgesehen von den Verben des Nennens, bei denen die Elision eines Infinitivs wol kaum anzunehmen ist, deren Construction jedoch sicher wegen ihrer äusseren Aenlichkeit auf die in Rede stehende von grossem Einflusse gewesen ist, finden sich bereits im AE Elisionen recht auffälliger und küner Art:

No ic me an herewæsmum hnagran talige guð-geweorca, þonne Grendel hine Beow. 678, *næfre he on aldor-dagum ær ne siððan heardran hæle heal-ðegnas fand* ibidem 719, Heyne fasst *hæle* als Einzal, man kann sich leicht überzeugen, dass meine Construction die bei einer derartigen Auffassung vorhandene Härte leicht beseitigt und überdies besser zur Umgebung stimmt; *sægdon hine sundorwisne* Elene 585; die stärksten Elisionen sind: *geðeð hin swa gewealdene worolde dælas* Beow. 1733, *bæd hine bliðne æt þære beor-þege* Beow. 618. Mit prädicativer adverbieller Bestimmung: *wiste his fingra geweald on grames grapum* Beow. 765, stärker: *þæt heo on ænigne eorl gelyfde fyrena frofre* ibidem 628.

An solche Constructionen konnte das ME anknüpfen. Die so reiche Entwicklung der Elision, die wir im ME bemerken, wird

jedoch nicht hierdurch allein sondern vornehmlich auch durch den Einfluss der lateinischen Grammatik sich erklären lassen.

Betrachten wir nun zunächst die Fälle, in denen die prädicative Bestimmung ein Nomen ist.

Wegen Mangels an Belegen stellen wir die Fälle passiver Construction mit hierher.

Steht das Verbum Finitum im Passiv, so wird das erste Object zum Subject des Satzes; das zweite Object tritt ausser wo Präpopositionen vorliegen gleichfalls in den Nominativ.

holden, mit Substantiv [1]): *I hold him certeinly demoniak* II 276, *If he huld dremes eny vanité* III 238, *I never huld me lady ne maistresse But humble servaunt to your worthinesse* II 303; Adjectiv: *he holdith virginité more parfit than weddying in frelté* II 208—9, *Holdest þou þan þilke welefulnesse preciouse to þe* Cons. 785 aus *An vero tu pretiosam aestimas abituram felicitatem; men shal holde hym lyke to þe herte* Cons. 3469 aus *cervis similis habeatur;* Partic. Praet.: *If he continue, I holde his thrift i-do* III 51, *with ful lytel þing nature halt hire appaied* Cons. 1234 aus *paucis enim minimisque natura contenta est;* dies *appaied* entstand übrigens aus Afranz. *à paié* wäre also historisch richtiger mit *for paied* wiederzugeben gewesen. Doch findet sich dies nie, da das Missverständniss, dem zu folge man *à paié* für ein Compositum ansah ein ebenso allgemeines wie altes — warscheinlich schon französisches — war. Trotzdem scheint sich weder ein ME Infinitiv *ap(p)aien*, noch ein Afranz. Infinitiv *ap(p)aier* zu entwickeln.

Passiv mit Substantiv: *It is reproef, and contrair to honour, For to be halde a comun hasardour* III 94, *Stilbon that was i-holde a wis embasitour Was sent unto Corinthe* ibidem, *I sal be held a daf* II 131, *I shal be hold a spye* V 29; Adjectiv: *And Pandarus . . . . . Was evere yholde* (drei Handschriften dafür *y-lyk!*) *prest and diligent* IV 244.

wenen = halten (für), mit Substantiv: *þer nis nat whi þou sholdest wene þiself a wrecche* Cons. 976 aus *non est quod te miserum putes;* mit präpositionalem Subst.: *Allas! what sholden straunge folke me don, When he that for my beste freend I wende Ret me to love* IV 169; mit Adjectiv: *he . . . . weneþ hymselven nedy* Cons. 915 aus *Sese credit egentem; For if þou þerfore wenest þi self nat weleful* Cons. 975 aus *Quod si idcirco te fortunatum esse non aestimas.*

demen = halten (für), mit Adjectiv: *þou myȝtest demen hym myȝty of goynge* Cons. 3280 aus *ambulandi potentissimum esse censeres,* mit präpositionalem Adjectiv: *Ryȝt so most þou nedes demen hym for ryȝt myȝty* ibidem 3282 aus *potentissimum necesse est judices; wheþer of þise two demest þou for more myȝty* Cons. 3229 aus *quemnam horum valentiorem esse decernis.*

---

1) Dies bezieht sich stets auf das Prädicat oder zweite Object.

rekenen = halten (für), Passiv, mit präpos. Subst.: *an hateful wif I-rekened is for oon of these meschaunces* II 217.

(a)retten = anrechnen (als), mit Substantiv: *That ye ne rette it nat my vilanye* II 23.

Passiv: *It was aretted him no vylonye* II 84.

leten = halten (für), mit Substantiv: *That þow owhtest to leten this a lytel thing* Cons. 1666 aus: *an hoc inter minima aestimandum putas; But naþeles þat þou shalt not wilne to leten þi self a wrecche* etc. Cons. 934 aus *Verumtamen ne te existimari miserum velis;* mit Partic. Praes.: *Loo! he that lete hymselven so konnynge* IV 120. Bereits AE: *Appolinis þe hi mærne god leton; þe læt hine sylfne rancne and ricne and genoh godne* etc. siehe Sohrauer p. 22.

counten = schätzen, mit Adjectiv: *I count it nat a flye* II 130 das zweite Object ist hier ein elidirtes *worth(y)*, von welchem *flye* als Accusativ des Masses abhängig ist. Ebenso: *Of al here art ne counte I nat a tare* II 126. Das erste Object ist hier *nat*, von welchem *of al here art* als Genitivus Partitivus abhängig ist, der sich hier mit dem Genitiv des Wertes kreuzt, siehe oben p. 177, A. 9.

accoumpten = halten (für), mit präp. Substantiv: *þilke þinges þat þou accoumptedest for þin goodes* Cons. 1250 aus *quae tu in tuis computas bonis.*

maken, mit Substantiv: *For he that is the Former principal Hath maad me his viker general* III 76, *the love of Crist, quod sche, Made me thy brotheres wyf* III 38, *He hath the made vikaire and maistresse Of alle this worlde* V 83, *And in this hous, ther ye me lady made* II 303, *And thus sche maketh Absolon hir ape* II 104; mit Part. Praet.: *the Greke Synoun . . . . . . Made the hors broght into Troye* V 213 = bewirkte, dass das Pferd nach Troja hineingebracht wurde! Ein sehr interessanter Fall, da die Elision hier das *ben* des passiven Ausdrucks betrifft.

maken, mit Adjectiv!? Hier ist eine Redensart zu besprechen, deren Bedeutung klar genug, deren Herkunft jedoch gänzlich dunkel ist. Alles, was ich über sie zu sagen weiss ist, dass sie dasselbe *it* unbestimmten Bezuges bei sich hat wie unten *han it hote*, dass sie ebenso wie die letztgenannte Redensart sehr ungermanisch aussieht, dass sie obwol ersichtlich zu Chaucers Lieblingsphrasen gehörend dennoch anderwärts bis jetzt nicht belegt ist, und schliesslich dass dieselbe, wenn wir in ihr nicht den Vorfaren der modernen *to make free with, merry of* zu erkennen haben, ebenso spurlos wieder aus der englischen Grammatik verschwand, wie sie hinein gekommen.

Es bleibt uns nur noch dieselbe mit möglichster Vollständigkeit zu belegen: *He made it straunge, and swore, so God him save, Lasse than a thousand pound he wolde nought have* III 16, [*he*] *straunge made it of hir mariage, His purpos was to bystowe hir hye Into som worthy blood of ancetrye* II 124 = stolz, zurückhaltend tun, sich be-

nehmen? — *For she was wis, and loved hym never the lasse, Al ner he malapert, or made it tough* IV 228, *certeinliche I am aboute noughte, If that I speke of love, or mak it tough* V 5, *And up he goth and maketh it ful tough* III 118 = ungeschickt, zudringlich tun, sich benehmen? — *Us thoughte it nas nat worth to make it wys, And graunted him withoute more avys* II 25 = klug zu tun, uns klug anzustellen, die Klugen zu spielen? —

Wenn eine Vermutung erlaubt ist: Sollte diese Redensart etwa aus dem Afranz. *elle fait le dangereus, il font le dolent* etc. vergl. Tobler Beiträge p. 142 missverstanden und nur äusserlich an die Construction von maken + Obj. + Präd. angeglichen sein???

Passiv: *And after was sche maad the lodesterre* II 64.

getten = erlangen, bekommen, mit Part. Praet.: *Thou getest fable noon i-told for me* III 262, änlicher Fall wie eben bei *maken*.

putten = machen, mit Adjectiv: *al seme it nat therby That prescience put fallynge necessaire* IV 341, *Why put nat impossible thus thi cure* IV 140; mit praep. Subst. (?): *Thoo gan the cukkow put hym forth in pres For foule that eteth worme* IV 71 gehört wol nicht hierher; es wird wol zu übersetzen sein: für die, als Stellvertreter der, Vögel, welche etc.

winnen = gewinnen (zu), mit praep. Substantiv: *And wanne Lavinia to his wife* V 223.

taken = nehmen (zu), mit praep. Subst.: *Have ye nat sworne to wife me to take* V 316, *that thou me take unto thy wyf* II 238, *God schilde such a lordes wyf to take Another man to housbond or to make* II 304, *thou me take unto thy wyf* II 238, *that he schulde take So straunge a creature unto his make* II 191, *And toke hym for housbonde and became his wife* V 314; = halten (für): *Tak him for the grettest gentilman* II 240, *I kan nat leve, That she wolde it as now for evel take* IV 324; = nehmen (als): *than wold I Counseylle yow the royal tercel take . . . . As for the gentilest* IV 72.

chesen = wälen (zu), mit präp. Subst.: *The whom God chees to moder for humblesse* V 82, doch haben wir hier auch das einfache Substantiv, da zwei von neun Handschriften *to* streichen.

sen, leider mit Substantiv nicht zu finden; mit Adjectiv: *And whan sche say me . . . . . stille* Cons. 137 aus: *Cumque me . . . . . tacitum . . . . . vidisset;* mit Adj. und Part. Praes.: *For they han seyen hir so virtuous And lovyng Hermegyld right as her lyf* II 189; mit Part. Praes.: *What cas . . . . . Hath gided the to sen me languysshinge* IV 131, *Ther maystow se comyng . . . . . Ligurge himself* II 66; mit Part. Praet.: *Thow saugh thy child i-slawe byfor thyn yen* II 195, *And say his wyf dispitously i-slayn* II 188, *þou seye þi two sones maked conseillers* Cons. 955 aus *duos pariter consules liberos tuos . . . . . vidisti.*

Passiv, mit Part. Praet.: *never formed by nature Nas such another thing yseye* V 251 = *Such another thing nas never yseye* (to

be) formed by nature; mit Adj. und Part. Praet.: *Yif þat a wyȝt is seyn weleful and overþrowe in an houre* Cons. 381 aus *si quis Visatur una stratus ac felix hora.*

heren, leider weder mit Substantiv noch Adjectiv zu finden; mit Part. Praes.: *And hereth him comyng* II 51; mit Part. Praet. sehr häufig: *Forsoth I have naught herd it don er this* IV 245, *And, Lord! the hevenysshe melodye, I herd aboute her trone ysonge* V 251, *I praye to God so gif my body care Yif ever . . . . Herd I a miller better set a-werke* II 135; '*I have herd sayd,*' *quod he,* '*ful yore ago, Ther may no man have parfit blisses two*' II 330, sehr stark ist: *though that I telle somwhat more Of proverbes, than ye have herd bifore Comprehended in this litel tretys here* III 139; *as ye han herd me sayd* III 26 eine wunderliche Mischung aus *herd me say* und *herd it sayd.*

feelen; ist das erste Obj. ein Reflexiv, so wird es elidirt; mit Substantiv: *But now I feele a newe qualité, Ye! al another than I dide er this* IV 292 = *I feele (me of) a newe qu., ye! I feele (me) al another;* mit Adj.: *and [he] felt her lymes colde* IV 347 *colde* könnte hier auch Infinitiv sein; *Pandare, which that stood hire faste by Felt iren hoot* IV 205, *she felt almoost her herte dye For wo, and wery of that compaignye* IV 328; mit Part. Praet.: *This woful wight, this Troilus, that felte His frend Pandare ycomen him to se* IV 315 eine Handschrift schreibt *was comyn* für *ycomen*, doch ist die Construction nach den obigen Fällen keine besonders auffällige mehr. Die Elision betrifft hier *to ben* als Ausdruck des Präteriti.

espien = erblicken (als), mit Substantiv: *Him lever had himself to mordre and dye Than that men shulde a lover him espye* V 323—4.

seyn = sagen, nennen, mit Adjectiv: *þou shalt seyne hym lyke to þe fox whelpes* Cons. 3465 aus *vulpiculis exaequetur.*

kythen = verkünden (als), mit Substantiv: *And he ayein his trouthe me had iplyght, For everemore hys lady me to kythe* V 204.

fynden, mit Part. Praes.: *And thow shalt fynde us, If I may, sittynge At som wyndow into the strete lokynge* IV 194; mit Part. Praet.: *Now Lorde me grace sende, That I may fynden, at myn home comynge, Criseyde comen* V 21 ist überdies gesichert durch das Original: *Troverò io tornato l'amor mio?* Filostrato V 48, *As I writen fynde* III 32, wo das erste Object *it*, wie öfter, aus *as* zu ergänzen; *He com, and fond hire fro the mete arise And sette him down, and spak right in this wyse* IV 212 *arise* ist hier kaum Infinitiv, sondern jedenfalls Part. Praet., dessen *i* nach Ten Brink's Ch's. Sprache etc. p. 25 schwebend ist, also sehr wol mit *y* in *wyse* reimen kann.

Passiv, mit Substantiv: *In every cas I wol a frend ben founde* IV 325, *And yet was he wher-so men went or riden, Founde oon the beste* IV 127.

knowen = kennen (als), mit praep. Subst.: *I know yow for a trewe wif* II 216; mit praep. Adj.: *He sent after a clerk was*

in the toun, The which he knew for subtil and for bold III 80, *But we that knowen thilke name so For vertuous, we may it not withseye* III 43.

Passiv, mit praep. Subst.: *So was his name, for it is no fable But knowen for a storial thing notable* III 80.

shewen = zeigen, mit Adj.: *Ypocrisy is he that hydeth to schewe him such as he is, and sheweth him such as he is not* III 294.

feynen = stellen, mit Adj.: *She hath ful ofte tyme hire seek y-feyned* III 77; mit Part. Praet.: *Whan Troy i-broght was to destruccion By Grekes sleight, and namely by Synon Feynyng the hors offred unto Minerve* V 305 ein sehr interessanter Beleg, in welchem *ben* als Ausdruck des Passivs elidirt ist, zu vergleichen mit dem entsprechenden unter *maken*.

praysen = loben, mit praep. Subst.: *Though som men prayse it for a subtil wit* II 292 aus *quam laudabilis doctiores judicent* Petrarch's Orig. p. 159.

han = haben, erhalten, halten (zu, als, für); hier mischen sich germanische und romanische Constructionen in schwer zu entwirrender Weise, denn nicht immer stimmt inhaltlich AE *habban to* zu Afranz. *avoir à*, AE *habban for* zu Afranz. *avoir pour*, und zu AE *habban swa* scheint ein Afranz. *avoir comme* sich nicht zu finden. Auch *habban* mit doppeltem Objects-Accusativ (ohne Präposition oder Partikel!) hat vielfach anderen Sinn als die entsprechende Construction von Afranz. *avoir*.

han ist eines jener Verben, bei denen die Acc.-cum-Inf.-Construction nicht die ursprüngliche ist, sondern erst durch Angleichung an die Construction der vorstehenden Verben entstand. Das Resultat dieser Angleichung liegt vor in: *I thenk ek how able he is for to have Of al this ilke noble town the thriftyeste To ben his love* IV 183.

Mit präp. Subst., AE *habban to*, Afranz. *avoir à* beides gewönlich. Ebenso ME: *Certes, Grisildes, I had y-nough plesaunce To have yow to my wif* II 303, *Which mayde, he sayd, he wold have to his wyf* II 330, *Though that Arcite have hir to his wyf* II 70, *have her my faith to borwe* III 17. Die Partikel *as*, AE *swa* (*eal swa*), haben wir nur als Lesart einer einzigen Handschrift in der Stelle: *And wowed hire to have to hys wife* V 314, wo von 9 Handschriften eine *as* schreibt für *to*. Doch scheint mir AE: *Hig hæfdon hine swæ witge* eher zu bedeuten: sie hielten ihn für, d. h. als wenn er wäre, was er nicht unbedingt zu sein braucht.

Für das spätere AE bringt Sohrauer p. 22 einen Beleg für *habban* in dem Sinne von halten für, mit doppeltem substantivischem Objects-Accusativ. Ein derartiger Fall findet sich bei Chaucer nicht.

Mit Adjectiv; alt und einheimisch ist das häufige *lef han: God help me so, ye hadde hym nevere lief* IV 260, *Ne never had I thing so leef ne lever* II 372. Besonders nahe liegt der Gedanke an ein unterdrücktes *ben*, wo das erste Object von einer adverbiellen Bestimmung begleitet ist: *sche hadde lever a knyf Thurghout hir brest*

than ben a womman wikke II 210. Auch andere Adjectiva finden sich, was wol auch AE sein dürfte: *For ech of hem had other leef and deere* III 210, *Compleineth her that evere hath yow dere* IV 271.

Gut AE ist auch das von *for* begleitete Adjectiv: *þilke þing þat þou haddest for most precious* Cons. 1021 aus *quod . . . . pretiosissimum possidebas.*

Hierher gehören auch die von Mätzner aus Dan Michel beigebrachten zwei Belege für *unworþ habben*, das, da in beiden das erste Object ein Infinitiv, sich geradezu mit 'meiden' 'scheuen' übersetzen lässt: *þe þridde manere of gavelinge is ine ham þet habbeþ onworþ to lene of hire hand* p. 35, *To sterue þou hest onworþ* p. 270.

Anderer Art, doch warscheinlich auch AE sind die Belege: *ful hard it is The wulf ful, and the wether hoole to have* IV 356 = haben, kriegen; *Chese now . . . . oon of these thinges tweye: To have me foul and old til that I deye, ... Or elles ye wol have me yong and fair* II 243; *and* [*hit*] *would have made arrest Upon my body, and wold han had me deed* III 231 = hätte mich (gerne) tot gehabt, gekriegt = haben, oder kriegen, wollen. Aus dem AE kann ich leider nur anfüren: *Na þu minne þearft hafelan hydan, ac he* [*Grendel*] *me habban wile dreore fahne, gif mec deað nimeð* Beow. 445ff.

Dagegen sicher Afranz. ist: *And had his eldres noble and vertuous* II 241, *and body longe She had, and armes every lyth Fattish* V 184, vergl. Afranz.: *De sa femme que bele avoit* Méon II 302, 287, *Vairs out les oils et mult fier lu visage* Rol. 304.

Vielleicht ist gleichfalls Afranz. das einmal sich findende doch sicher redensartliche: *hadde Ich it so hoote, And thyn estate, she sholde go with me* IV 323 *it* = passion, love!?

Mit Possessiv, vielleicht Afranz.: *She that I serve . . . . Shal han me holly hires* IV 318; mit Präp. *for: Tel which thow wilt of everychon To han for thyn* IV 241 = *Tel which thou wilt han for thyn.* Vergl. Stimming p. 218: 'Wenn das zu *être* gehörige Prädicat ein abs. Possessiv-Pronomen ist, so fällt *être* meist aus, z. B.: *ils eussent bien voulu ledit royaume leur* Com. 8, 16; *ledit de Clerieux le prétend sien* ibid. 8, 16.' Doch scheint hier weder *avoir* noch *pour* beobachtet.

Beim Part. Praet. erkennt man noch deutlich die Bedeutung und Verwendung von *han* als die auxiliare, doch ist auf der anderen Seite auch die moderne Verwendung desselben, in der Bedeutung von lassen, bereits vorbereitet: *He hath it al considered in a clause* II 55, *Have doon!* V 258 für *have it doon*, da *it* bei *don* sehr häufig wegfällt; *Theseus hath i-sent After a beer, and it al overspradde* II 88, *Why wil thyn harde fader han the spilt?* II 196, in den beiden letzten Belegen könnte man schon 'lassen' übersetzen. Ein AE Beispiel ist: *ac for þæra gebeorge, þe him syn gecorene, and ðe he habban wyle gehealden and geholpen, he forded þæne þeod-feond* Wulfst. p. 86, 19. Aenlich, aber nur änlich, sind die von Stimming p. 220f beigebrachten

Afranz. Fälle: *un nombre assez grand eurent les poings couppés; l'autre serviteur du pape eut la teste tranchée.*

Fremder Herkunft scheinen wieder die Fälle mit dem Part. Praet. *excused: And efter that he seyde . . . . . that she shold han his konnynge excused* IV 196—7, *Haveth me excused of my rude speche* III 1*, *Haveth me excused of myn ignoraunce* III 201, *Have me excused if that I speke amys* II 355; einmal auch mit präp. Part. Praet.: *Now wol I prey mekly every discret persone . . . . . to have my rewde endytyng for excused* Astr. Prol. 28. Man vergl. auch: *Lat Austin have his swynk to him reserved* II 7.

Die Verben des Nennens bieten nicht viel auffälliges; die oben beobachteten Erscheinungen sind natürlich hier vorzüglich zu Hause. Den doppelten Accusativ haben wir in *God likith not that Raby men us calle* II 274. Auch findet sich einmal ein präp. Obj., das hier natürlich historisch gar nicht berechtigt und als Ergebniss eines Einflusses zu betrachten ist, den die vorstehenden Verben ihrerseits auf die Verben des Nennens ausgeübt: *But myght to me so faire a grace falle That ye me for youre servaunt wolde calle* V 8.

Zu den Verben des Nennens gehörte ursprünglich auch das mit dem prädicativen Adjectiv *sauf* verbundene Fremdwort *vouchen*, Afranz. *voch(i)er*, *vouch(i)er*, Lat. *vocare*, welches Ende des 14. Jarhunderts freilich, wie pp. 232 und 236 zu ersehen, mit seinem Prädicat bereits zu einer Art Composition zusammen geflossen ist, fast nur noch mit infinitivischen Objekten verbunden wird und daher am besten durch 'geruhen' wiederzugeben ist. Nur entfernt erinnert an die frühere Fassung: *Alas! is ther nother worde ne chere Ye vouche safe upon myn hevynesse* V 205. Bei Langtoft p. 260 finden wir dagegen noch: *The kyng vouches it saue* = der König heisst es gut, geeignet, sicher.

Beim Passiv ist die Construction gleichfalls wie oben: *He may be cleped a god of his miracle* II 55.

Bei Wörtern mit passivem Sinne wird wie beim Passiv der vorstehenden Verben das zu erschliessende erste Object zum Subject des Satzes, bei unpersönlichen Verben *it*. Auch hier ist die Construction nur in gewissen Fällen entstanden durch Elision von *to be:*

hoten = heissen, quasi genannt werden, mit Substantiv: *And good faire White sche hete* V 184. Das Verbum *hoten* ist in Chaucer überaus selten.

thynken = dünken, quasi gedacht werden, mit Substantiv: *Me thinketh it a thing impertinent* II 279, *That al his wil her thoght hit skilful thing* V 200.

semen = scheinen, quasi gezeigt werden, mit Substantiv: *so that it oughte seme Honour to God and yow* II 282.

pacen = gehen (als), quasi gehalten werden (für), mit präp. Subst.: *yet might he falle in grace Or elles for oon of hir servauntes*

pace IV 123, hier ist sicher die Infinitiv-Construction die spätere: *He passed to be one of her servants.*

Betrachten wir nun die Fälle, in denen das elidirte *to ben* mit einer adverbiellen Bestimmung verbunden war. Die hier vorkommenden Verben sind dieselben, die sich oben beim Accusativ-mit-Infinitiv zeigten.

Aus *I hold him to be in a maner frenesye* entsteht: *I hold him in a maner frenesye* II 275. Ebenso: wenen: *for I nolde That thow in me wendes so grete foly* IV 150; demen: *And I so loved him for his obeisaunce, And for the trouthe I demed in his herte That* etc. II 372, *But here, with al myn herte I the biseche, That nevere in me thow deme swiche folye* IV 241; maken: *She made Eneas so in grace Of Dido* V 216, *For I wol make it of the same schap That is an ingold* III 66; suffren: *If that ye suffre hym alle nyght in this wo God help me so, ye hadde hym nevere lief* IV 260; sen: *And whan I saugh my fers awaye, Allas! I kouthe no lenger playe* V 175.

Hier begegnen wir auch wiederum dem Begriffsverb *han.* Die Formeln, die hier zu verzeichnen sind, stammen sicher aus dem Afranz., (siehe p. 146, A. 2), so dass, wenn hier überhaupt von einer Elision die Rede sein kann, dieselbe schon innerhalb des Romanischen stattgefunden haben muss: *No man ne trust upon hir favour longe But have hir in awayt for evermo* III 224, *Ye hadde in despite Every thynge that souned into badde* IV 368, *I pray you haveth me not in disdein* III 2, *And Goddes peple had he most in hate* III 220.

Nicht identisch mit diesem Falle doch ihm änlich ist der Beleg: *a lord in his household, He nath not every vessel ful of gold: Som ben of tre* II 208.

Für einen absoluten Nominativus cum Infinitivo sehe man oben p. 80ff.

Das Verbalsubstantiv, das Participium Präsentis und das sog. Gerundium.

Die Construktion des sogenannten Gerundiums entwickelt sich aus der des AE Verbalsubstantivs auf *-ung -ing*, indem dieses die Rektion des ihm zu Grunde liegenden Verbums annimmt, ohne indess den Charakter eines Substantivs völlig aufzugeben. Von grossem Einflusse auf die Entwickelung waren die Construction des AE Participium Präsentis, mit welchem in Folge lautlicher Schwankungen das Verbalsubstantiv im ME formell zusammenfiel, zweitens die recht häufige Verwendung der AE Adverbialbildungen auf *-unga -enga -inga*[1]) und schliesslich auch die der französischen Verbal-

1) Dies ist die einzige eingreifendere Ergänzung, die ich zu R. Blume's Ausfürungen zu machen hätte, mit dessen Ansichten ich mich im ganzen einverstanden erklären möchte.

formen auf *-ant*, des Particips wie des Gerundiums, der Fortbildungen des lateinischen Particips und des Gerundiums.

Da Chaucer's Schriften gerade in die regste Zeit dieser Fort- und Neu-bildung fallen, so liegen die alten und neuen Verhältnisse mit ihren Zwischengliedern bei ihm noch neben einander und gewären so ein nahezu vollständiges Kleinbild dieses ebenso interessanten wie complicirten Entwickelungsganges.

Der Gebrauch des Verbalsubstantivs in seiner alten Construction ist noch ganz gewönlich: *Heigh labour, and ful gret apparailyng Was at the service and at the fyr makyng* II 90, *Ihesus, heven king, Ne wolde not chese a vicious lyvyng* II 242, *This causede me my gronyng douteles* III 231.

Neubildungen sind sehr häufig, und diese haben fast immer wie im AE active Bedeutung; doch auch solche mit passiver Bedeutung kommen vor, welche letztere dann auch in anderen Constructionen sich zeigt:

Was schewed on the wal here portrayng II 60; *I not, but it is to me no wondrynge* IV 154 vielleicht entstanden aus *but it causeth me no w.*

Zu beachten ist hier der gelegentliche passive Gebrauch der Afranz. Part. Praes. Vergl. Tobler Zeitschr. V 184ff. Ein genau entsprechendes Beispiel aus Chaucer ist: *And spendyng silver had he right y-nought* III 60.

Auch Plurale werden wie schon im AE Wulfstan nicht selten gebildet: *Thynketh that ye ben set in governynges Of lordes doughtres, oonly for tuo thinges* III 78, *For in feight and blodeshedynges Ys used gladly clariounynges* V 247.

Bei der Verbindung des Verbalsubstantivs mit der Präposition *in* ist franz. Einfluss anzunehmen.

Afranz. Beispiele sind: *en mon (ton son* etc.) *vivant, dormant,* vergl. Klemenz. — Die Bedeutung entspricht dem Französischen: *in* ist meist zu übersetzen mit 'wärend', das Verbalsubstantiv am besten mit dem deutschen Infinitiv: Hier findet sich auch als deutlichster Beweis franz. Einflusses das franz. Gerund: *Another homicidy is doon for necessité, as whan a man sleth another him defendaunt* III 312 wo alle übrigen Handschriften haben *in his defendaunt.*

Im ME bei Chaucer ist die Construction viel ausgedehnter und mehr Verben in ihr verwendet als im Afranz.:

'*Do come*' *he sayde* '*my mynstrales And gestours for to telle tales Anoon in my armynge* III 135 = wärend meines Rüstens = wärend ich mich rüste; *His faire steede in his prikynge So swette, that* etc. III 133, *And stelith fro us what pryvely slepyng And what thrugh necligence in our wakyng* II 170, *And in his harpyng, whan that he hadde sunge, His eyghen twynkeled in his heed aright* II 9; *Whil this Yeman was thus in his talkyng* III 50 = bei seinem Reden: ein leichter Uebergang zum einfachen Particip. — *And thogh he made a lover*

love a thing And maketh hit seme stedfast and during, Yet putteth he in hyt such mysaventure, That rest nys ther (vier Handschriften von sieben schieben *noon* ein!) *in his yevinge* VI 269 scheint mir eher zu dem folgenden zu gehören; zu übersetzen: bei seiner Gabe.

Auch Verbindungen mit anderen Präpositionen finden sich, die sämmtlich auf französische Muster zurückgehen. Vergl. Klemenz p. 42—3: *à mon escient, en son sachant, à mon sovenant, de mon semblant,* auch die Präpositionen *par, selonc* kommen vor so wie absolute Constructionen wie: *mon vivant, mien escient, vostre veiant* = zu meinen Lebzeiten, meines Wissens, vor euren Augen etc., bei deren Uebertragung in's Englische wol verschiedene Präpositionen zu Hilfe genommen wurden. Vergl. auch die substantivisch gebrauchten Infinitive mit *à*, die im ME nur durch das Verbalsubstantiv wiedergegeben werden konnten, z. B.: *au mien cuidier, a son pooir, saveir, voleir* etc. siehe Soltmann p. 381.

ME: *Withouten paramours, to my wityngе* IV 162 = meines Wissens, *and to my supposynge Sche couthe not adversité endure* II 310 = meines Erachtens, *Sith that thy throte is kit at my semynge* III 128 drei Handschriften haben *to* für *at!* Zu Grunde liegt eine Construction wie: *at his (its!) semynge to me* = wie es mir scheint, meines Erachtens. — *And to the contree of Ennopye him dyghte There as he had a frende of his knowynge* V 343 = seines Wissens, so viel er wusste, *For in this see the boot hath swiche travaylle Of my connynge that unnethe I it stere* IV 153 = meines Wissens, zwei Handschriften haben *comynge*, was keinen Sinn giebt. — *This welle of mercy, Cristes moder swete, I loved alway, as after my connynge* III 128 = nach meinem Können, Vermögen; *his wyf was at a somer game Without his wityng* II 225 = ohne sein Wissen.

Anstatt der Genitive der Personal-Pronominen finden sich hier auch Genitive von Substantiven:

In al the floure of fortunes yevyng V 197 = von der Gabe Fortunas, aus der Schenkung Fortunas = geschenkt von Fortuna; *After his frendes fyndyng and his rente* II 99 = gemäss des Findens, Sorgens, Zusteuerns (seitens) seiner Freunde und (gemäss) seiner Einkunft.

Gelegentlich fehlt hier auch das äussere Zeichen des Genitivs: *For drede of jalous folk apperceyvynges* II 363. Blume fürt noch ein weiteres Beispiel an aus dem Pricke of Conscience v. 4777: *Til the tyme of the son doungangyng*, ferner aus der wycliffeschen Bibel, Genesis 28, 11: *after the sunne goyng down*, die Vulgata hat hier *post solis occubitum* und *sunne* liesse sich wol als alter Genitiv (*sunna*) auffassen. Bei *folk* (AE Gen. *folces*) geht dies aber nicht. Vielleicht könnte man trotz der Fassung des Originals an eine andere Construction denken wie: *after the downgoyng sunne*, wie sie änlich sich auch im Lateinischen findet. Hiergegen sperrt sich aber wieder *apperceyvynges*, dessen substantivische Natur durch

das Pluralzeichen gesichert erscheint, wenn auch hie und da attributiv und prädicativ gebrauchte Adjective mit dem pluralen —*s* nach französischer Art versehen vorkommen. Noch eine andere Möglichkeit wäre denkbar, nämlich die, dass hier eine äusserliche Angleichung an die unten verzeichneten Fälle von Gerundien mit vorhergehendem Accusativs-Object und von Compositionen stattgefunden hat.

Fehlt nun das Subst. oder Pers. Pron., so tritt der substantivische Charakter des Verbalsubstantives nicht so deutlich hervor und der Uebergang zu verbaler Rection ist bedeutend erleichtert:

I wol entent to wynnyng, if I may, And not entende oure thinges to declare II 251, *As he on huntyng rood* II 285, *He couthe hunt at wilde deer And ride on haukyng for ryver* III 131, *discrecioun in counselynge* III 363, *And so byfel that in a dawenynge* III 231, *But deth that wol not suffre us duellen heere, But as it were a twynclinq of an ye Hem bothe hath slayn* II 279, *a*, welches in einer Handschrift fehlt, hier entstanden aus *on a* wie öfter.

Trotz des Fehlens aller adnominalen Bestimmungen und des Artikels ist aber die Rection noch in den meisten Fällen die substantivische:

For to be wys in beyying of vitaille II 18 = klug im Kaufen von Lebensmitteln, *That boldely did execucioun In punyschyng of fornicacioun* II 245, *Thou has the so wel borne In lokynge of myn olde booke* IV 55 = im Anschauen meines alten Buches; *For al the night he schop him for to swynke In caryng of the gold out of that place* III 103 Morris streicht das erste *of*, es findet sich aber in allen Handschriften. — *with wrything of a pyn* II 358, *up peyne of leesing of your heed* II 53.

Scharf zu trennen ist von diesem Falle der folgende, wo der abhängige Genitiv nicht wie oben der objective, sondern der subjective ist:

By helpyng of a freend [*he*] *brak his prisoun* II 46 = durch die Hülfe (seitens) eines Freundes; [*sche*] *wepeth so for wantyng of hir wille* II 82 = wegen des Fehlens, Versagtseins ihres Wunsches.

Dieser subjective Genitiv würde auch nach dem Afranz. (substantivischen) Gerund sich finden, wärend das Object desselben immer im Accusativ seht. Wir haben also im obigen objectiven Genitiv den Einfluss des AE anzunehmen. Sehr bald machte sich jedoch auch hier der fremde Einfluss geltend.

Durch den Hinzutritt adverbieller Bestimmungen nähert sich das Verbalsubstantiv mehr und mehr der verbalen Rection:

For twenty thousend men han lost her lyves For stryvyng with her lemmans and her wyves II 268; *Ayen her tyme of oute fleyinge* V 25, im letzten Belege haben wir wol ein Compositum anzunehmen, bei dem folgenden ist die verbale Natur um so deutlicher: *For with her strogelynge wel and mightily The theef fel over boord* II 198.

Der letzte Schritt ist der, dass das Object des dem Verbalsubstantive zu Grunde liegenden Verbums nicht mehr wie früher im Genitiv, sondern wie bei jeder anderen Verbalform im Accusativ steht. Die Fälle mit der Präposition *in* sind bedeutsam. Wie oben erwänt sind sie Nachbildungen des Afranz. *en* mit Gerundium. Wie Blume warscheinlich gemacht, zeigt sich hier der Objects-Accusativ zuerst als Resultat einer weiteren Angleichung an die franz. Construction:

I slough Sampson in schakyng the piler II 76 = Ich erschlug S. im schütteln den Pfeiler = indem ich den Pf. schüttelte; *Than schal we alle have ynough to doone In liftyng up his hevy dronken cors* III 251, *making his mone* II 43, *considering thin youthe* III 1 vergl. unten Gerundium als Präposition.

Tritt das Object vor das Gerundium, so ist die Verbindung beider eine so enge, dass sie sich der Composition nähert, von der sie in manchen Fällen gar nicht zu unterscheiden ist. Compositionen sind jedenfalls: *For in feight and blodeshedynges Ys used gladly clarionynges* V 247, selbst dann, wenn wir mit zwei Handschriften von vieren in beiden Reimworten den Singular setzen; *Sir Thopas fel in love longynge* III 133, *Heygh labour .... Was at the service and at the fyr makyng* II 90.

Zweifelhaft ist schon: *Redith the Bible, and findeth expresly Of wyn yevyng to hem that han justice* III 94 hier ist *of* nicht die Präp. des analyt. Genitivs, sondern = *about*, auch hängt es nicht direkt von *fyndeth* ab, sondern von einem zu ergänzenden *writen*. Zu construiren ist also NE *read and find* (*written*) *of* (oder *on*, *about the*) *giving wine to them that* etc. oder als Compositum gefasst: *of* (*on*) *the wine-giving to them that* etc.

Dasselbe *of* = *on about* haben wir in: *What schulde I telle .... of the pot and glasis englutyng, That of the aier mighte passe no thing* III 52 von dem Standpunkte der heutigen Syntax aus betrachtet könnte auch diess *pot-and-glasis-englutyng* als Composition erscheinen.

Diess ist aber nicht mehr möglich bei dem folgenden Falle: *the care and wo, That we hadde in oure matiers sublymynge, And in amalgamynge and calcenynge Of quyksilver* III 52, hier könte man aber wegen des gleich folgenden *of quyksilver* an einen synth. obj. Genitiv denken, der ja nicht bezeichnet wird, wenn das Wort, wie hier im Plural, bereits mit *-s* schliesst. Doch hat bei der losen Fügung der Chaucerschen und überhaupt ME Syntax eine derartige unmittelbare Aufeinanderfolge von verschiedenen Constructionen durchaus nichts auffälliges[1]). Blume fürt aus Piers Plowman einen

1) Ein anderer Beleg dafür ist: *Upon which misericorde folwith pytie in parformynge of charitable werkis of mercie, helping and comfortinge him that is miseased* III 337.

interessanten Fall an: *Kynges come after, kneled and offred Mirre and moche gold with-outen mercy askynge or any kynnes catel* XIX 71, dass hier *mercy* der Accusativ ist, erhellt aus dem folgenden *catel*, welches zugleich beweist, dass wir hier keine Composition vor uns haben. Diese Stellung des Objects ist gewiss dem Afranz. nachgebildet, wo sie beim Gerundium nicht nur, sondern auch beim Infinitiv gewönlich ist: Klemenz p. 15: *eust grant paour de la teste perdant* nicht entstanden aus *pavorem perdendi capitis*, sondern aus *pavorem de perdendo* (= *perdere*) *caput*, indem das Gerundium wieder als Casus des Infinitivs gesetzt ist, der mit jenem in demselben Sinne wechselt z. B. *sur peyne de perdre la teste.* Ebenso *por les membres perdant*, *sor mon cors deffendant*, *par pais faisant*, *par grant tréu rendant* (*aux Sarrazins*), *sans point detriant* etc., beim Infinitiv *por les membres tranchier* u. dgl. Diese Stellung musste für den MEngländer eine Verwechselung bezw. Vermischung der beregten Construction mit der Composition und dem sächsischen Genitiv leicht machen. Vgl. auch Haase p. 103.

Dass das Gerundium auch mit dem Infinitiv ohne *to* verbunden wird, bildet eine weitere Consequenz der Entwickelung seiner verbalen Natur: *Troilus was nevere unto no wight*, *As in his tyme*, *in no degré secunde In during do*, *that longeth to a knyghte* V 35 = stand Niemandem nach im Wagen zu tun das, was für einen Ritter sich gebürt.

Fälle wie Blume p. 18ff. deren eine Reihe erwänt z. B.: *He was to deyinge* Lucas 72 aus *erat moriturus* finden sich bei Chaucer nicht. Vermutlich gehören sie eher unter den Infinitiv als unter das Gerundium.

Aus dem Gerundium mit *in* hat sich nun auch das neue Participium Präsentis entwickelt, welches im Stande war alle Functionen des alten Participiums Präsentis zu übernehmen und dieses letztere völlig zu verdrängen. Das letztere kam der Entwickelung dadurch entgegen, dass es schon frühzeitig sich formell (-ende -inde -inge) dem Verbalsubstantiv anglich, und das erstere wurde unterstüzt durch verschiedene Constructionen, die das AE bereits kannte, wie durch die Verwendung des Instrumentals der Verbalsubstantive und der Adverbien auf *-unga -enga -inga*, sowie hauptsächlich durch das Afranz. präpositionslose Gerundium, das ja mit dem Gerundium mit *en* häufig wechselt und andererseits formell zu dem Part. Praes. häufig stimmt, mit dem es sich schliesslich vermischt.

Die Mitwirkung so zalreicher Factoren musste die Entwickelung des Gerundiums zum Participium Präsentis ausserordentlich beschleunigen, und dies erklärt auch, warum dieselbe sich so schwer in ihren einzelnen Stadien verfolgen lässt. Doch scheint mir, dass die folgenden Fälle den Hauptausgangspunkt und die ersten Schritte der Entwickelung darstellen:

And as he lay a deyinge in a traunce III 224; dieses erste *a* ist die Gestalt, zu welcher die Präpp. *in* und *on* (gelegentlich auch *of*)

herabsinken in Folge völliger Tonlosigkeit, und in der Tat zeigen auch zwei Handschriften dafür *on* und eine *in;* der Schreiber der letzteren wird das richtige geraten haben.

Fehlt dieses tonlose *a*, so erhalten wir das appositiv gebrauchte Part. Praes.: *A fewe scheep spynnyng on the feld sche kepte* II 285, *Now maystow synge, folowyng ever in oon The white lomb celestial* III 126. Im Afranz. Gerundium mit und ohne Präp.: Roland 1475 *Asez est mielz que morium cumbatant.* Sonst mit *en.*

Diess sind gewiss die Stellen, die das neue Part. Praes. zuerst an sich riss. Daran reihen sich die folgenden Fälle: Part. Praes. nach den Verben der Bewegung, bereits AE gewönlich: *He com etende* Lucas 11, 18. Ebenso Afranz. *venir corant*, *brochant* etc. mit präpositionslosem Gerundium in der Bedeutung von schnell laufen, die sich auch wol in den englischen Angleichungen vertreten findet.

comen: *He may se Noes flood come walkyng as the se* II 111, *Ther com entryng into the halle A right grete companye withalle* V 255, *This messager come fleynge faste* V 160, *Lo! Troilus, right at the stretes ende Com ridynge* IV 203. Hier finden sich auch noch Spuren des AE Part. Praes.: *Nece, ise who comth here ryde* IV 204, wo eine Handschrift hat *rydende;* was das *ryde* des Textes betrifft, so kann dies nichts anderes sein, als das Part. Praet. Da die Bedeutung deutlich nicht ‘kam um zu reiten’ ist, sondern ‘kam geritten’ wie beim AE *cwom gefered.* Ein anderes Beispiel mit dem AE Part. Praes. ist: *Com lepand in* II 273. *-ende* ist die südliche, *-and* ist die mittelländische Gestalt der alten Participialendung.

gon wenden mit Part. Praes. lässt sich im AE nicht nachweisen, dagegen um so häufiger im Afranz. *aller* mit reinem Gerund, vergl. Klemenz p. 30ff: *aller querant*, *esbaudissant*, *tremblant*, *disant* nie mit Präp., in dieser Verbindung verliert *aller* seine Bedeutung ‘gehen’ und bezeichnet nur das Verharren, den Zustand einer Tätigkeit; der Gebrauch kommt dem Begriff der Gegenwart sehr nahe. Aenlich ist die Verwendung der ME Nachbildung. Der Begriff des ‘gehens’ verliert sich, und *gon* dient blos zur Umschreibung des Activums:

Ne be ye not aschamed, that daun Johan Schal al day fastyng thus elenge gon III 113—4 = den ganzen Tag fasten soll, [*He*] *goth with a sensen on the haly day Sensyng the wyves of the parisch faste* II 103, *This Diomede, of whom yow telle I gan Goth now withinne hymself ay arguynge . . . How he may best with shortest taryinge into his net Criseydes herte brynge* V 32 = *is arguynge*, die Dauer der Handlung noch stärker hervorgehoben durch *ay; And as thise loveres don, he sought ay newe To gete ayein Criseyde, brighte of hewe; And in his herte he wente hire excusynge, That Calkas caused alle hire taryinge* V 65 = NE *kept on excusing her* etc.

dwellen, Afr. *remaindre*, verbindet sich gleichfalls mit reinem Gerundium, z. B. *la reine remaint dolorose et plorant* Charlem. 92. Ebenso bei Chaucer *And in this wise I lete hem fightyng* [*d*]*welle*

II 52, *And solitary he was, and ever alone And dwelling al the nyght making his moone* II 43.

Das Part. Praes. steht im Afranz. als prädicative Objectsergänzung nach den Verben des Warnehmens, Darstellens, Machens z. B. *veoir oir trover laissier faire avoir*. Auch im AE kommt *seon* mit Part. Praes. vor: *þa mænegu wundredon geseonde dumbe sprecende* Matth. 15, 31, doch ist hier, wie auch im ME der Infinitiv gewönlicher, siehe diesen p. 256.

sen: *What cas . . . . Hath gided the to sen me languysshinge That am refus of every creature* IV 131, *Ther maystow se comyng . . . . Ligurge himself* II 66.

heren: *And hereth him comyng* II 51.

fynden: *And thow shalt fynde us, if I may, sittynge At som wyndow into the strete lokynge* IV 194.

leven: *He left hir slepynge in an ile* V 221.

leten: *Let I this noble prince, this Theseus, Towarde Athenes in his wey ryding* V 198.

Das Part. Praes. als Prädicat in Verbindung mit dem Verbum Substantivum ist in häufigem Gebrauche sowol im AE als im Afranz. und dient dazu, der in demselben ausgedrückten Handlung die Bedeutung einer fortgesetzten Tätigkeit, eines dauernden Zustandes zu verleihen. In der Poesie dient diese Construction sehr häufig nur zur Umschreibung des einfachen Activs, dem sie vorgezogen wird in Rücksicht auf den Reim oder die Füllung des Verses. Dieses prädicativ gebrauchte Part. kann sowol adverbiale Bestimmungen als auch (Acc.-) Objecte zu sich nehmen.

AE: *Hii alle on þone cyning wæren feohtende* Sax. Chron. 755; Afranz.: *Carles ne creint qui seit vivant* Rol. v. 2740, *Mais d'une chose vos soi jo bien guarant: Seint parëis vos est abundunant* ibidem 1478—9.

Im ME zeigt sich dieselbe Verwendung mit denselben Bedeutungen. Hier finden sich auch noch Participien mit alter Endung, sowie franz. Participialformen, deren Bedeutung und Verwendung eine nahezu adjectivische ist.

Altes Part.: *Ther is ful many an eighe and many an eere Awaytand on a lord, and he not where* II 270 = ist achtend, achtet. Afranz. Part.: *Hir dyete was accordant to hir cote* III 229 = *in accordance (harmony) with; For if he yaf . . . . He wiste that a man was repentaunt* II 8 = reuig. Neues Part.: *We han ben waytynge* II 29, mit adv. Bestimmung: *As Canace was pleyying in hir walk* II 367, *al this ground on which we ben ridynge* III 48; mit Infinitiv: *And though I bee not kunnynge for to pleyne* VI 288 = verstehe nicht; parallel mit Adjectiv und verbunden mit Accusativ (der Zeit) und dem Gerundium: *And solitary he was and ever alone And dwelling al the nyght, making his moone* II 43.

Das Part. in appositiver Stellung (im Deutschen wiederzugeben durch Adjectiv-Satz) findet sich gelegentlich im AE, häufiger

im Afranz., ist jedoch wol in keinem Falle ein einheimisches Gewächs, sondern stammt aus dem Lat., wo die Construction eine ganz gewönliche ist. Die verbale Kraft, die das so verwendete lat. Part. besitzt, zeigt sich im AE und Afranz.

Ac an wyll asprang of þære eorðan wætriende ealre þære eorðan bradnysse Aelfric, Genesis, 2, 6. *la voiz del Segnur entretrençont la flamme* Oxf. Ps. 28, 7 aus *intercidentis flammam; confundut seient tuit felunies faisant en vain* ibidem 24, 3.

Im ME dasselbe, hier finden sich auch franz. Participien: Neues Part.: *in this world nys creature lyvynge* II 29; mit adverb. Bestimmung: *Ye ben the womman in this world lyvynge Withowten paramours, to my wittynge, That I best love* IV 162 = welches lebend ist, lebt. Franz. Part. mit abh. Dat.: *with mony a fair citée Appurtienant unto the mageste of Rome* III 211= gehörig der; Prosa, mit Acc.-Obj.: *Another homicidy is doon for necessité, as whan a man sleth another him defendaunt* III 312 = *whan a man him(selfen) def. sleth another*, die übrigen Handschriften haben alle *in* mit Gerundium, siehe diess p. 267, A. 9. — Hierher gehören auch die beliebten Redensarten *in tyme comyng* III 329, *thynge comynge* IV 340, 341 = *that is comynge* = zukünftig.

Zu attributiver Verwendung ist das neue Part. Praes. gewiss erst sehr spät gekommen. Bei Chaucer findet es sich noch selten:

I warne yow wel, he is a passing man III 48, *a fals flateryng lymytour* II 246 *Neyther by word ne frownig countenaunce* II 289. Doch seltsamer Weise findet sich auch das alte Particip nicht, und auch das franz. Particip nur sehr selten: *And wolde, his thankes have a passant name* II 65; *table dormant* II 12 ist ein fremder Ausdruck.

Dass das neue Part. Praes. sich bei Chaucer und überhaupt wol im ME nicht in substantivischem Gebrauche findet, darf nicht auffallen. Da das neue Part. Praes. formell mit dem Verbal-Subst. übereinstimmt, und das letztere mit seiner abstracten Bedeutung noch in ausgiebigster Verwendung war, so war die Entwicklung einer concreten participialen Sonder-Bedeutung vor der Hand unmöglich. ‚Ein *the* oder *a goynge* hätte nur abstrakt = ‘eine Gehung, ein Gang’ verstanden werden können. Die Entwicklung einer participialen Bedeutung *a goyng* = ein Gehender blieb einer späteren Zeit vorbehalten. Nur ein Beleg ist mir vorgekommen, in welchem das Particip persönlich gemeint sein könnte: *lete auctorites* . . . . . *To preching and to scoles of clergie* II 245, doch dürfte hier, eben weil andere Belege fehlen, nicht ‘den Predigenden’ sondern ‘der Predigt’ zu übersetzen sein.

Dass auch hier das alte Part. Praes. fehlt, dessen substantivische Verwendung im AE so häufig war, muss jedenfalls Wunder nehmen. Auch das franz. Part., das gleichfalls substantivisch verwendet werden konnte, findet sich nur selten wie in *servaunt, suffraunt alaunt.*

Die Sprache bedurfte jedoch durchaus derartiger Bildungen

persönlichen Sinnes und so schaffte sie sich Ersatz bei jenen Verbalsubstantiven, deren Sinn ein ausschliesslich und nicht misszuverstehend persönlicher war.

Es sind dies vornehmlich die Bildungen auf *-er*, an welche nun auch eine Fähigkeit überging, die eigentlich nur den substantivirten Participien Präsentis eignete, die Fähigkeit adverbielle Bestimmungen zu sich zu nehmen.

Hieraus erklären sich die folgenden Belege:

Povert is . . . . . A ful gret brynger out of busynesse II 242 = *a bringing one* oder *one bringing out of business; For filthe and elde, also mot I the, Ben grete wardeyns upon chastité* II 243, *A sompnour is a renner up and doun With maundementz for fornicacioun* II 245 = *is one running up and down with* etc.

Sehr interessant ist der folgende Fall, wo sich neben dem adverbiellen Ausdruck noch ein objectiver Genitiv findet: *Thou blasphemour of Crist with vilanye And othes grete* III 103 = *Thou blaspheming* (*one*) oder *who blasphemest against Christ with villany and big oathes.*

And smale tythers thay were fouly schent II 246 heisst wol nicht *Those tithing little* sondern änlich wie bei uns: 'die kleinen Zaler'. Die Wal des Adjectivs *smale* ist ungeschickt und warscheinlich hergenommen von Ausdrücken wie *small tythes* etc.

Dass Verbalsubstantiva abstracten Sinnes adverbiale Bestimmungen zu sich nehmen dürfen, ist in allen Sprachen mehr oder weniger gewönlich und daher auch für das ME selbstverständlich und unauffällig. Einige in dieser Beziehung recht weit gehende Belege scheinen aber doch wol auf eine Beeinflussung dieser Verbalsubstantive seitens der gewönlichen auf *-ing* hinzudeuten. Ich füre nur an:

The gold of hem hath now so badde alayes With bras II 314 = Legierungen mit Bronze; *And with the showtynge whan hir song was do That the foules made at her flyght away* IV 74 = bei ihrem Wegfliegen; *But on his lust present was al his thought* II 280, *But on his wyf his thought was evermo* II 352 = *thenken on; That Philomene, his wyfes suster, myghte On Proigne hys wyfe but oones have a syghte* V 347. *But swich a knyghtly sighte trewely As was on him was nought withouten faile To loke on Mars* IV 178 = doch ein so ritterlicher Anblick wie der (Anblick) an ihn war es nicht wenn man Mars (selbst) ansah. Man vergleiche damit: *Of the schippe thai hadde a sight* Sir Tristrem I str. 87.

Da, wie oben ausgesprochen, diese Substantive in der Entwicklung ihrer verbalen Functionen sich dem AE Verbalsubstantive nach bildeten, so ist es auch begreiflich, dass sie die letzte Stufe dieser Entwickelung nicht erreichten. Sie kamen nur bis zur Verbindung mit Adverbien, wärend die Verbalsubstantive ihnen voraus

bis zur echt participialen Function der Anname von Accusativs-Objecten gelangten.

Was den Substantiven nicht gelang, das musste jedoch den Adjectiven leichter gelingen. Sie befanden sich ja in einer günstigeren Lage, da ihre Entwickelung bereits von dem Standpunkte des Participiums ausgehen konnte, welches wie bekannt überaus häufig gegeradezu als Adjectiv verwendet wird. Und so ist denn auch die Verwendung von Adjectiven mit Adverben sehr häufig, in der Tat so häufig, dass es hier der Beispiele nicht bedarf.

Dass nun das Adjectiv in der Entwickelung seiner verbalen Natur wirklich noch einen Schritt weiter gieng als das Substantiv, davon haben wir einen, allerdings eben nur einen Beweis, der uns jedoch deutlich den Weg anzeigt, auf welchem die Entwickelung weitergeschritten sein würde, wäre die Sprache nur noch einige Zeit sich selbst überlassen geblieben und nicht so bald unter die Herrschaft des Lateinischen geraten.

In dem Beispiele:

And this place of which I telle
. . . .
Ys sette amyddys of these three:
Hevene, erthe, and eke the see,
As most conservatyf the soun V 234—5

conservatyf ist hier vollaus gleichwertig mit einem Part. Praes. etwa *conservyng*, und *the soun* ist der von diesem Adjectiv regierte und abhängige Objects-Accusativ. Uebersetzen könnte man: als am meisten den Ton, Klang, bewarend.

Aus dem Part. Praes. in appositiver Stellung entwickelt sich nun eine Verwendung desselben, die der einer Präposition bereits zu Chaucer's Zeit nahezu gleichkommt, und zwar in der Weise, dass das Part. Praes. von dem Substantiv, dessen Apposition es bildet sich immer mehr und mehr loslöst und dafür, unter Aufgabe seiner ursprünglichen concreten Bedeutung, mit dem von ihm regierten Substantiv in eine um so engere Verbindung tritt, mit ihm zu einer adverbiellen Bestimmung zusammenwächst.

Die Entwickelung lässt in allen ihren Stadien leicht beobachten und verfolgen.

Die Beziehung des Part. Praes. zum Substantiv ist bereits in den ersten Beispielen eine sehr lose: [*He*] *Let this knightes sone anoon biforn him fecche Comaundyng hem thay schulde biforn him stonde* II 270, *Now maystow synge, folowyng ever in oon The white lomb celestial* III 126 = *after; He syngeth and daunceth passyng any man* III 8 = *better than, above;* '*In faith, Squier, thou hast the wel y-quit And gentilly, I preise wel thy wit*' *Quod the Frankeleyn,* '*considering thin youthe* III 1 = *for;* hier findet sich auch eine alte Part.-Form, allerdings bei einem Fremdwort: *Touchand the cherl, thay sayde that*

subtilté And high made him speken as he spak II 277 = *with regard to, about; And welt al paradys, savyng oon tre* III 202, *Savyng a child that was of half yer age* II 124 = *save, without; But natheles, as touching daun Catoun, ... By God, men may in olde bookes rede Of many a man, more of auctorité* III 233 = *as to*, die ursprüngliche Bedeutung des Part. Praes. ist in den letzen Fällen eine ganz verblasste und speciell im letzten die Beziehung zum Subject gar nicht mehr zu erkennen. Im folgenden Falle dient das Part. nur zur Präzisirung einer schon vorhandenen Präposition: *Scarsly amonges twelve, two schaln thrive Continuelly, lastyng unto our age* III 233 = *up to*, die Beziehung zu *two* ist auch hier kaum erkennbar. Ebenso: *I wol dye present in hire sight* II 54. Zupitza Guy note to l. 6364 fasst dies *present* allerdings als Adverb, und als solches kann es auch gefasst werden; zu dieser adverbiellen Verwendung ist es aber doch nur auf dem oben angegebenen Wege gekommen. Auch die ihm von Zupitza gegebene Bedeutung *at this moment, now* kann man ihm im weiteren Sinne beilegen, zunächst heisst es aber nichts als 'gegenwärtig seiend' d. i. 'wärend' oder 'so lange ich gegenwärtig bin'.

Wärend diese Art der Entwickelung sich innerhalb des ME vollzogen haben kann ist in einem anderen Falle die präpositionelle Verwendung sicherlich nur durch fremde Einflüsse erreicht worden. Schon die Construction, von der diese zweite Art der Entwickelung ausgeht, ist eine fremde: es ist die absolute Participialconstruction, deren Particip seinem Regens voraufgehen oder folgen konnte. Aus der ersteren Stellung des Particips entwickelte sich sein präpositioneller Gebrauch. Nur zwei Participien sind in dieser Verwendung bis jetzt nachgewiesen: die den Afranz. *durant* und *non obstant* entsprechenden *duryng* und *not withstondyng:*

I have the power duryng al my lif II 211, *And not withstondyng al his suffisaunce His gentil hert ys of so grete humblesse* VI 272.

Für die absolute Participial-Construction sehe man oben p. 74 ff..

Das Participium Praeteriti.

Ueber das alte Part. Praet. können wir uns kurz fassen. Es dient wie im AE zur Bildung des Passivs, zur Bildung des Perfects intransitiver Verben zur Bildung des Perf. act. transitiver Verben und als Attribut. Einzelnes erwänenswerte kommt an anderer Stelle zur Sprache, im allgemeinen ist jedoch hier nichts auffälliges zu verzeichnen.

Auch das der lateinischen oder französischen Sprache entnommene neue Particip bedarf hier kaum einer eingehenderen Behandlung, nur insofern ist es interessant, als es gerade zu Chaucers Zeit sich als gleichberechtigt neben das einheimische Participium

zu stellen droht. Viele dieser Participien wurden allerdings bereits zu Chaucers Zeit von der Sprache absorbirt d. i. mit englischen Praeteritalendungen versehen oder zu Adjectiven degradirt. Es bleiben jedoch noch gar viele, die Chaucer sicher als Participialparticipien verwendet. So vor allem aus der lateinischen Sprache:

But execut was al byside hire leve, At the goddes wil IV 250, *Tobroken been the statutes hye in hevene, That creat weren eternaly to dure* VI 297, *to thinges þat ben creat of hym* Cons. 2796 aus *creatis a se rebus; Lo Sampson, whiche that was annunciate By thangel* III 202, *and whan the soule is put in oure body, right anoon is contract original synne* III 287—8, das folgende könnte wol adjectivisch gefasst werden *I am so confuse, that I may not slepe* II 69. Für weitere Beispiele siehe das Part. Praet. als Apposition.

Französische Participien sind seltener echt participial verwendet; hier finden sich auch häufig Nebenformen mit englischer Endung:

She that I serve . . . . To whom myn herte enhabit is by right IV 318 freilich eine hybride Bildung; eine Handschrift *enabitid; And countrefect they were subtily* II 192, aber: *Eft were his lettres stolen everichon And countrefeted lettres in this wise* II 194.

Bei attributivem Gebrauche ist es sehr schwer zu erkennen, ob die betreffende Form wirklich als Particip gefült worden ist:

to drynke drovy water, and trouble III 338, *O trouble wit, O ire recheles* III 257 etc.

Wichtig ist jedoch und nicht übergangen werden darf der appositionelle Gebrauch des Participiums, der freilich schon im AE gewönlich war, der jedoch durch die lange direkte Einwirkung des Lateinischen, Altfranzösischen (und Italienischen) gerade im ME besonders grosse Dimensionen angenommen hat.

Die Apposition hat zunächst wie im Lateinischen ganz allgemein die Bedeutung eines Adjectiv-Satzes:

Whan sche had herd al this sche nought ameevyd Neyther in word, in cheer, or countenaunce, Sche seyde 'Lord etc. II 293 = *Iis auditis nec verbo mota nec vultu 'Tu (inquit) noster es Dominus* etc. Petrarch's Original p. 160; *O jugge, confuse in this nyceté, Wilt thou that I reneye innocence To make me a wikked wight* III 43 aus *O judicem pudore necessario affectum! Vult me negare et esse me innocentem* Kölbing Studien I 223; *And think wel this, that every gret swerer, not compellid lawfully to swere, The wounde schal not depart fro his hous* III 314.

Die Apposition steht vor dem Subject: *And with that thought, for pure aschamed sche Gan in hire hed to pulle* IV 179.

Die Apposition gehört zum Object: *Another [lettre] sche him wroot ful synfully, Unto the kyng direkte of this matiere Fro the constable* II 192, *Princes! receyveth this compleynt in gre, Unto your excelent benignité Direkte after my litel suffisaunce* VI 274. Parallel stehend mit mehren Adjectiven: *Til that myn hert, to pitous and to nyce, Al innocent of his crouel malice, Forfered of his deth, as thoughte me . . . .*

Granted him love II 371; Adjective sind in dieser Stellung überhaupt häufig; *But sche ylike sad for evermo Disposid was, this humble creature, Thadversité of fortun al tendure* II 301.

These verses of golde and blake ywryten were, Of which I gan astounede to beholde IV 56 auch dieser Fall gehört hierher, bietet aber zugleich eine Constructionsmischung von *of which astounede I gan to beh.* und *which I, astounede of it, gan to beholde.* Für einen änlichen Fall siehe unten Abs. 5.

Aus dieser Verwendung entwickelt sich die temporale Bedeutung des appositiven Particips, die im Deutschen sich am besten durch einen mit 'nachdem' eingeleiteten Nebensatz wiedergeben lässt. Gelegentlich wird sogar ein lateinischer Temporalsatz im ME mit einem derartig appositiven Particip übersetzt:

He cristned him, and made him in that place, parfyt in his lernynge, Goddes knyght III 39, die der Apposition entsprechenden Worte lauten im Lat.: *cum perfecta fuisset ejus doctrina* Kölbing Studien I 220; *This Walter, louly nat but really Weddid with fortunat honesteté, In Goddes pees lyveth ful esely, At hom and outward grace ynough hath he* II 291 aus: *Sic Gualtherus, humili quidem sed insigni ac prospero matrimonio, honestatis summa in pace, extra vero summa cum gratia hominum vivebat* Petrarch's Original p. 159.

The poudre in which myn herte ybrend shal turne V 13 ist ein änlicher Fall wie oben Abs. 2, nur dass dort *of which* und *which* hier jedoch zwei verschiedene *in which* zusammengefallen sind, von denen das eine zu *turne* gehört, das andere zu *ybrend* = die Asche, zu welcher mein Herz, nachdem es (zu ihr) verbrannt ist, werden wird.

Aenlich sind auch Adjective gebraucht: *Go love, for olde, ther wol no wyght of the* IV 169 ein seltener Fall, denn die Apposition gehört hier weder zu Subj. noch Obj., sondern zu dem von *of* regierten Pronomen = Geh und liebe (= liebe nur immer zu), denn wenn du alt (geworden) bist, da will niemand etwas von dir (mehr). Aus diesem Beispiele ergiebt sich übrigens, dass sich aus dieser temporalen Bedeutung sogar eine conditionale entwickeln konnte, es war mir jedoch bis jetzt nicht möglich, diese letztere irgendwo mit Sicherheit nachzuweisen.

Wie das Part. Praes. so bietet sich auch, wenn auch nicht in demselben Umfange, das Part. Praet. der präpositionalen Verwendung dar.

Auch hier ist das Muster die franz. Sprache. Stimming p. 221 fürt aus Commines ein Beispiel an, das uns zeigt, wie diese Verwendung sich entwickelte:

car il avoit trois cens gentils-hommes d'armes passés 3, 11, entstanden aus *trois cens gent. h. d'armes étoient passés* = waren vorübergegangen, überschritten; wie Stimming übersetzt: er hatte mehr als dreihundert.

Mit zwangloser Uebertragung auf die Zeit erhalten wir das ME *The prime is passed* = die erste Stunde ist vorübergegangen, überschritten; dann weiterhin das häufige *it is passed prime* II 121 = es (die Zeit) ist über die erste Stunde hinaus, mehr als die erste Stunde, nach der ersten St.; *he was passed sixty yere* II 318 = er war über 60 Jar.

Nach diesem Muster entwickelt sich die Bedeutung des Part. Praet. *agon*, jedoch, begreiflicher Weise, etwas langsamer. Die Verwendung desselben ist noch zumeist die der ursprünglichen Bedeutung entsprechende prädicative: *Ago was every sorwe and every feere* IV 293, *Allas for now is clene ago My name* V 44.

Der nächste Schritt ist der, dass der Temporalsatz parenthetisch eingeschoben wird: *But me was taught, nought longe tyme goon is, That etc.* II 206.

Nun erst tritt die Ellipse von *is* ein: *Likith it yow to wyten swete herte As ye wel knowe, how, longe tyme agon, That ye me left in aspre peynes smerte* V 55 *longe tyme* (*is*) *agon* ist parenthetisch eingeschoben; *how that* gehört zusammen.

Ist das Subjekt der elliptischen Formel *it*, so kann auch diess elidirt werden; *gon* ist jedoch in diesem Falle stets von einer adverbiellen Bestimmung begleitet: *a merchaunt, gon siththen many a yere, Me taught a tale* II 174, *a rym I lernede yore agoon* III 130; daher ist auch in dem Belege: *For soth is seyde, goon ful many yeres, That feld hath eyen* II 47 *ful many yeres* nicht Subjekt von (*is*) *goon* sondern der von *goon* abhängige temporale adverbielle Accusativ.

Der letzte Schritt ist der, dass die ganze Formel zum temporalen Adverb wird und daher genau wie diess mit einer Präposition sich verbinden kann: *I speke of many hundrid yer ago* II 232; *Nought was foryete, the porter Ydelnes, Ne Narcisus the fayr of yore agon, Ne yet* etc. II 60 nicht zu verwechseln mit dem oben p. 164, A. 4 behandelten: *of yore, of newe* etc., denn die Bedeutung ist: von es - ist - lange - her = aus alter Zeit.

Zum Schlusse noch ein Wort über die auch dem Deutschen bekannte active Verwendung der passiven Participien.

Das AE gebrauchte in diesem Sinne: *druncen, fordruncen, sworen, forsworen, forlogen, forlegen, forgylt, forworht* (z. B. Wulfst. 155, 11), *forsyngod* (idid. 173, 19; 170, 11), *geðrowod, geworht, gelyfed, geþancod* (siehe Schrader p. 67—68), warscheinlich auch *lærned.* Wir brauchen daher Angesichts des ME Gebrauchs an fremde Herkunft nicht zu denken.

Sonderbar ist es aber doch, dass, abgesehen von *dronken*, von den aufgezälten gerade die Wörter sich erhalten haben, die auch im Afranz. in gewönlichem Gebrauche waren:

sworne — juré; forsworne — forsjuré; learned — apris, vergl. Tobler Zeitschr. V 186; *misbeleved* = *mescrëu*, *bythought* (II 24) = *pensé*, vergl. desselben Beiträge pp. 128 u. 130.

Die wie es scheint selbständig ME Bildung *unwiste* wird wie das deutsche 'unbewusst' gleichfalls gelegentlich mit activem Sinne für *unwityng* gebraucht:

Now hadde Calkas left, in this mischaunce, Alle unwiste of this fals and wikked dede, His doughter IV 111—2 *unwiste* gehört hier als Apposition zu dem Objecte *doughter*.

Noch sei erwänt das Part. *myslyved* = übel gelebt habend, übel lebend; in: '*O olde, unholsom, and myslyved man!* IV 313, doch könnte dies von dem Substantiv *lif live* aus gebildet sein, wie *helmed* von *helm*, *perled* von *perle* etc.

Für die absolute Participial-Construction sehe man oben p. 78ff.

Wörterbuch.

y-Vocal = *i*; *y*-Consonant = *g!*

Die Zalen beziehen sich auf Seite und Absatz.

abhominable ben to 218, 3.
able ben to 211, 2.
accord,-en,-yng,-aunt to 209, 1; — with 225, 5.
accoumpten *m. Acc. m. elid. Inf.* 260.
adden to 208, 4.
affered ben *m. reinem Inf.* 239, 9.
affrayd of 165, 6.
affyen in 148, 1.
agreved with 226, 7.
agon *als Praep. (Adv.)* 280.
alaye with 225, 5 u. 275, 4.
amorous ben on 195, 2.
anhangen by (with) 133, 2.
annoyen to 217, 2.
answeren *pers. im Pass.* 111, 1; — to the poynt 211, 5; — -yng to 209, 1; 213, 2.
apasen of 157, 2.
apperteyn-en,-aunt to 218, 5.
approchen to 202, 5.
aracen out of 156, 10.
aretten *mit Dativ der P. und Acc. der S.* 108, 4; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 260.
arrayed ben in 149, 1.
arryven *transitiv* 49, 5.
asken (axen) after 117, 4; — at 118, 5; — of 169, 2; — *mit einf. und dopp. Acc.* 48, 4—5.
aspyen (espien) *mit ellipt. part. Gen.* 103, 1 u. 4; *mit Acc. mit elid. Inf.* 262.
assenten to 210, 4.
astunten of 157, 2.
avaunten him of 167, 4.
avaylen *unpers. und pers.* 114; — *m. r. Inf.* 231, 3.
beden *mit ellipt. part. Gen.* 103, 2; — *pers. im Pass.* 111, 5; — *m. reinem u. präpos. Inf.* 234, 6; — *m. Acc. c. Inf.* 253.
beginnen *m. r. u. präpos. Inf.* 233, 5 u. 8; — at 118, 5; — on 185, 2.
ben aboute 198, 10; — ageyn 199, 3; — of 173, 5; — to 209, 3; — with 224, 3.
beren in 145, 2; — by 133, 2; — on hond 182, 4; — unto 203, 1.
best ben *m. reinem Inf.* 230, 10.
bet(ter) ben *m. reinem Inf.* 230, 8.
bidden *mit ellipt. part. Gen.* 103, 2; — *mit dopp. Acc.* 108, 5; *m. r. u. präpos. Inf.* 234, 6; — *m. Acc. c. Inf.* 253.
bigeten on 187, 2.
bygylen of 160, 1.
biholden to *siehe* y-holde.
byholden on 189, 1.
bihoven to 211, 2; 218, 5; — *m. reinem Inf.* 231, 4.
binden aboute 198, 2.
birefen *mit Dat. der P. und Acc. der S.* 109, 2—3; — out of 159, 1; — of 159, 7.
bysechen *mit dopp. Acc.* 108, 5; *mit Acc. der Pers. und Gen. der S.* ibid. *und* 169, 2; *mit Dat. der P.* 108, 5 *und* 204, 6; — *mit Acc. c. Inf.* 254.
bistowen in 146, 4.
bythought—pensé 280, 10.
born ben of 160, 4.
brennen to 212, 1.
bringen to 203, 3; — to 212, 1; bringer out of 275, 4.
bumblen in 145, 3.
cacchen to 210, 4; — by 133, 2.

felen, *m. r. Inf.* 237, 5; — *m. Acc. c. Inf.* 256.
felonous to 220, 6.
fynden bifore 138, 5; — *mit ellipt. part. Gen.* 103, 4; — *m. r.* (?) *Inf.* 237, 9; — *m. Acc. c. Inf.* 256; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 262; — *m. praed. Part. Praes.* 273.
flen forth-out 228, 2.
foynen at 121, 5.
folwen of 156, 11.
fonden *m. r. Inf.* 235, 3.
forgon *transitiv* 48, 7.
fostringe on 193, 3.
forsworne– forsjuré 280, 10.
gadren (in)to 212, 1.
gawren on 189, 1.
getten of 169, 3; — *m. ellipt. part. Gen.* 102, 6; — *m. r. Inf.* 236, 6; — *m. Acc. c. Inf.* 255; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 261.
ginnen *m. r. u. präpos. Inf.* 233, 5 u. 8.
yiven of 177, 9; — *m. ellipt. part. Gen.* 102, 6; — *m. präpos. u. r. Inf.* 236, 10.
glad ben of 166, 5; — — *m. r.* (?) *Inf.* 239, 6.
glorifyen of 167, 4.
goon aboute 198, 9; — ayeins 199, 4; — for 139, 8; — on a message, daunce, haukyng 197, 5; — to 202, 4; 203, 2; — *m. präpos. u. r. Inf.* 238, 8 u. 9; — *m. praed. Part. Praes.* 272.
goodlich to 220, 6.
grucchen of 166, 3.
han at 123, 2; — in dispite, awayt etc. 146, 2; — it hote 264; — him(self) to 213, 7; — love, envye etc. to 220—1; — pitee, routhe, compassioun of 165, 6; — to 212, 1; — *mit ellipt. part. Gen.* 102, 4 u. 5; — *m. Acc. c. Inf.* 257; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 263—5 u. 266, 4.
hangen at 118, 6.
happ(n)en *m. r. Inf.* 231, 6.
heed taken of 167, 7 u. 9.
helen of 159, 4.
helpen of 159, 4; — *pers. im Pass.* 111, 1; — *m. r. Inf.* 234, 3.
heren at ere 119, 3; — *m. Acc. statt* of about 47, 6; — *m. r. Inf.* 237, 4; — *m. Acc. c. Inf.* 256; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 262; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 273.
herk(n)en after 117, 4; — of 174, 1; — *m. ellipt. part. Gen.* 103, 1 *u.* 4; — *m. Acc. c. Inf.* 256.
holde to *siche* y-holde!
holden by 133, 2; — *m. r.* (?) *Inf.* 237, 7; — *m. Acc. c. Inf.* 254; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 259 *u.* 266, 3.
hopen in 148, 1; — to 204, 6; — *m. r. u. präpos. Inf.* 235, 9; — *m. Acc. c. Inf.* 254.
hoten 265.
hunten at 121, 5; — to 202, 5.
iholde ben to 219, 2—3.
(i)like to 217, 6—7.
insight han in 146, 4.
japen at 122, 1.
joye han of 166, 5.
joynen to 208. 4; —yng to 217, 5.
keep taken of 167, 7 u. 9; — — on 189, 4.
kepen *m. r.* (*u. präpos.*) *Inf.* 235, 6.
kythen *m. Acc. m. elid. Inf.* 262.
knowen fro 143, 5; — *mit ellipt. part. Gen.* (?) 103, 1; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 262—3.
layen in 145, 2; — upon 191, 4.
lakken *unpers. und pers.* 115.
laughen at 122, 1; — of 166, 6.
learned—apris 280, 10.
leden an oost on 190, 7.
leef ben *pers. und unpers.* 112, 1 f.; — *m. r. Inf.* 230, 5.
leef han *pers. und unpers.* 112, 4; — — *mit r. Inf.* 230, 6; 232, 2.
leenen *m. präpos.* (?) *Inf.* 236, 9.
leeren by 135, 4.
leesen on 191, 4; — *causativ* (?) 49, 4.
lesten *unpers. und pers.* 115; — *m. r. Inf.* 231, 8.
letten of 157, 2; — *m. r. u. präpos. Inf.* 236, 4; — *m. Acc. c. Inf.* 255; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 260; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 273.
leeve han *m. r. Inf.* 240, 2.
leven *m. r. Inf.* 236, 5; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 273.
leveful to 218, 5.
lyen on 196, 4.
light ben *m. r. Inf.* 230, 11.
lighten at 119, 1.
lyghten of 159, 4.
likly ben *m. r. Inf.* 230, 12.
listnen of 174, 1.
lysten *siche* lesten.
lyven in torment, bileve 145, 4.

Verzeichniss und Auflösung
der Abkürzungen der citirten Schriften und Werke.

Abbott: *A Shakespearean Grammar by E. A. Abbott, London* 1881.
Adr. and Rith.: *Adrianus and Ritheus in Anglosaxonum poetae atque scriptores prosaici, ed. Ludov. Ettmüllerus, Quedlinburg und Leipzig* 1850.
Aeðelst.: *Aeðelstan's Sieg in Greins Bibliothek der Ags. Poesie* I 352—4.
A E-Legenden: *Altengl. Legenden hrsg. von Horstmann, Paderborn* 1875.
Alis.: *Cyng Alisaunder in Weber siehe* Richard Coer de Lion.
Amadace: *Sir Amadace in Three Early Engl. Metrical Romances ed. by J. Robson, London* 1872.
Am. et Am.: *Amis et Amiles und Jourdain de Blaivies hrsg. von C. Hofmann, Erlangen* 1852.
Ancren-Riwle: *edited for the Camden Society by J. Morton, London* 1853.
Andr.: *Andreas in Greins Bibliothek der Angelsächsischen Poesie etc. II. Bd. Göttingen* 1858.
Apoll.: *The Anglo-Saxon Version of the Story of Apollonius of Tyre by B. Thorpe, London* 1834.
A. S. Homilies: *The Homilies of the Anglo-Saxon Church,* 2 *vols. London* 1844 *und* 1846.
Astr(ol.): *A Treatise on the Astrolabe etc. ed. by W. W. Skeat, London* 1872; *in Chaucer Soc.'s Publications, Ser.* I 29.
Auc.: *Aucassin und Nicolete hrsg. v. Suchier, Paderborn* 1881.
Aye: *Aye d'Avignon etc. p. p. Guessard et Meyer, Paris* 1861.
Az.: *Azarias in Grein's Bibl. der Ags. Poesie I p.* 115—9.
Barbour: *The Bruce by Master John Barbour ed. Jamieson, Edinburgh* 1820.
Beda: *Bedae historia eccl. gentis Anglorum, latine et saxonice, cura et studio Joannis Smith, Cantabrigae* 1722.
B(eow).: *Beówulf. Mit ausführlichem Glossar hrsg. von Moritz Heyne Vierte Auflage, Paderborn, Schöningh,* 1879.
Bible Guiot: *in Fabliaux et Contes des poetes françois etc. p. p. Barbazan—Méon, Paris* 1808, *Tome II. sowie in Guiot von Provins hrsg. von Wolfart und San Marte, Halle* 1861.
Bit.: *Biterolf, siehe* Grimm.
Blickl. Hom.: *Die Blickling Homilies für die Early English Text Society (Nos* 58, 63, 73,) *hrsg. von Richard Morris, London* 1874—80.
Blume: *Ueber den Ursprung und die Entwickelung des Gerundiums im Englischen von Rudolf Blume, Bremen* 1880, *Diss.*
Bocc. Tes.: *Boccaccios Teseide in Opere Volgari di Giov. Boccaccio, Firenze* 1831, *T.* 9.
Bo(ethius): *King Alfreds Anglo-Saxon Version of Boethius de Consolatione Philosophiae etc. edited by J. S. Cardale London* 1829.
Bruce: *siehe* Barbour.

Burguy: *Grammaire de la lange d'oil par G. F. Burguy, Berlin* 1854.
Byrhtn.: *Byrhtnoð's Tod, in der Bibliothek der Angels. Poesie hrsg. von Rich. P. Wülcker I p.* 358 *ff.*
Caedmon: *Caedmon's Metrical Paraphrase of Parts of the Holy Scripture, in Anglo-Saxon, edited by Thorpe, London* 1832.
Charlem.: *Karls des Grossen Reise nach Jerusalem etc. hrsg. von Koschwitz,* 2. *Aufl. Heilbronn* 1883.
Chaucer: *The Poetical Works of Geoffrey Chaucer edited by Richard Morris L. L. D. etc., With Memoir by Sir Harris Nicolas, Revised edition, in six vols, London,* 1882.
Chaucers Sprache etc.: *Chaucers Sprache und Verskunst, dargestellt von Bernhard ten Brink Leipzig, T. O. Weigel* 1884.
Chev. Lyon: *Li Romans dou Chevalier au lyon ed. Holland, Tübingen* 1862
Cod. Ex.: *siehe* Exon.
Com(mines): *siehe* Stimming.
Cons.: *Chaucers Translation of Boethius's De consolatione Philosophiae edited by R. Morris, London* 1868, *in Early Engl. Text Soc'.s Publications, Extra Series, No.* 5.
Cymb.: *siehe* Shaksp.
Cynew. Crist: *Cynewulfs Crist in Grein's Bibl. der Ags. Poesie.*
Dame Siriz: *in Anecdota Literaria ed. by Th. Wright, London* 1844, *p.* 1—13, *auch in Maetzner, Sprachpr. p.* 105 *ff.*
Daniel: *in Grein's Bibl. der Ags. Poesie.*
Dan Michel: *Dan Michel's Ayenbite of Inwit, in the Kentish Dialect about* 1340 *a. D. ed. by Richard Morris; Early Engl. Text. Soc. No.* 23.
Deguilev.: *Pélérinage de l'Ame; Chaucer Society, Series I, Nos.* 24 *and* 61 *p.* 90.
Deposit. of Rich. II.: *Alliterative Poem on the Deposition of King Richard II., ed. by Wright, London* 1838.
Deuter(on).: *Deuteronomium in Thwaites' Heptateuchus, Liber Job etc. Oxford* 1698.
Dial. Greg.: *Li Dialoge Gregoire lo Pape etc. hrsg. von Foerster. Halle* 1876.
Dickhuth: *Form und Gebrauch der Präpositionen in den ältesten frz. Sprachdenkmälern, Dissert. von W. Dickhuth, Münster* 1883.
Diez: *Grammatik der Romanischen Sprachen v. F. Chr Diez, Bonn,* 3. *Auflage* 1870—2.
D. Marc.: *Markus-evangelium im Durhambook in Die vier Evangelien in Altnordh. Sprache etc., hrsg. von K. W. Bouterwek, Gütersloh* 1857.
Dream: *in Chaucer, siehe diesen.*
Du Cange: *Glossarium mediae et infimae latinitatis etc. ed. Hentschel.*
von Düring: *Geoffrey Chaucers Werke übersetzt von Adolf von Düring, Strassburg,* 1883—?
Ebering: *Ebering's Syntactische Studien zu Froissart in Gröber's Zeitschrift V p.* 350.
Edg.: *Eadgars Tod, in Grein's Bibl. der Ags. Poesie.*
El(ene): *Cynewulfs Elene mit einem Glossar hrsg. von J. Zupitza, Berlin* 1877.
Engel: *Ueber den Gebrauch der Präpositionen bei Joinville, Heidelberg* 1884, *Progr.*
Erec: *Erec et Eneide in Haupt's Zeitschrift für deutsches Altertum. Bd. X. Berlin* 1855.
Est.: *Estienne von Fougières' Livre des Manières mit Rimarium. Grammatik und Wörterbuch hrsg. von J. Kremer, Marburg* 1887.
Eulalia-lied: *in Les plus anciens monuments de la langue française p. p. Koschwitz, Heilbronn* 1879.

Evang. Nic.: *in Heptateuchus etc. etc. Anglosaxonice. edidit E. Thwaites, Oxoniae* 1698, *p.* 1—20.

Exod(us): *in Grein's Bibl. der Ags. Poesie.*

Exon.: *Codex Exoniensis, A Collection of Anglo-Saxon Poetry etc. edited by Benj. Thorpe London* 1842.

Fil(ostr.): *Filostrato in Opere volgari di Giov. Boccaccio, Firenze* 1832, *Tomo* 3.

Finnesb.: *Der Kampf um Finnesburg, in Grein's Bibl. der Ags. Poesie.*

Flamme: *Syntax der Blickling Homilies von Julius Flamme, Bonner Diss. Bonn* 1885.

Fragm. on Popular Science: *in Th. Wright's Popular Treatises on Science written during the Middle-Ages etc. etc. London* 1841 *p.* 132—40.

Fricke: *Das Altenglische Zalwort, eine grammatische Untersuchung von Richard Fricke. Erlangen, Deichert* 1886.

Froissart: *Oeuvres de Froissart p. p. Scheler, Bruxelles* 1870—72.

Gellrich: *Sur l'emploi de l'article en vieux français, Langenbielau* 1881.

Gen.: *Aelfrics Genesis in Thwaites' Heptateuch, siehe* Deuter.

Genesis: *Genesis in Grein's Bibl. der Ags. Poesie.*

Gen. u. Ex.: *The Story of Genesis and Exodus ed. Morris, London* 1865.

George Eliot: *Silas Marner, Tauchnitz, Leipzig* 1861.

Gessner: *Etude sur l'origine des prépositions françaises, par E. Gessner, Progr. des Franz. Gymnasiums, Berlin* 1858.

Gn. Ex.: *Gnomische Sprüche in Thorpe's Cod. Ex.* (*siehe* Exon!) *p.* 333 — 42; *sowie in Grein's Bibliothek der Ags. Poesie p.* 339—44

Gower: *Confessio Amantis of J. Gower ed. by R. Pauli, London* 1857.

Gräfenberg: *Beiträge zur französischen Syntax des XVI. Jahrhunderts von Dr. Selly Gräfenberg, Erlangen, Deichert* 1885.

Grein-Glossar.: 3. *und* 4. *Band von Grein's Bibliothek der Ags. Poesie, Göttingen* 1857—64.

Grimm: *Deutsche Grammatik von Jacob Grimm, Vierter Teil, Göttingen, Dietrich* 1837.

Guðl: *Guðlac in Grein's Bibl. der Ags. Poesie.*

Gui de B.: *Gui de Bourgogne ed. Guessard in Les anciens poëtes de la France, I. Band, Paris* 1851.

Guy: *The Romance of Guy of Warwick, ed. J. Zupitza, London* 1875—76 *in Early Engl. Text Society, Extra Series, Nos.* 25 *and* 26.
idem.: *edited for the Abbotsford Club by Turnbull, London* 1840.

Haase: *Syntaktische Untersuchungen zu Villehardouin und Joinville von A. Haase. Oppeln, Franck,* 1884.

Hali Meid.: *Hali Meidenhad, ed. O. Cockayne, London* 1846, *In Early English Text Society, No.* 18.

Hamp.: *The Pricke of Conscience by R. Rolle de Hampole edited by Morris, Berlin* 1863.

Herzberg: *Chaucer's Canterbury-Geschichten aus dem Englischen von Wilhelm Herzberg, Leipzig, ?.*

Heyne: *siehe*: Beowulf.

Hy.: *Hymnen und Gebete in Grein's Bibliothek der Ags. Poesie. II. p.* 283 *ff.*

Ipomydon: *The lyfe of Ipomydon in Metrical Romaunces, ed. Weber, Edinburgh* 1810, *vol. II.*

Iwein: *Hartmann von Aue hsrg. von Bech, III. Teil.*

J. Cond.: *Dits et Contes de B. de Condé et de son fils Jean de Condé p. p. Scheler, Bruxelles* 1866—7.

Job.: *in Heptateuchus, Liber Job etc. ed. Thwaites, Oxford* 1698, *sowie in Ettmüller's Scopas and Boceras, Quedlinburg und Leipzig* 1850.

Joh.: *Evangelium Johannis, siehe* Lucas.

Joinv.: *Histoire de Saint Louis par Jean Sire de Joinville . . . p. p. de Wailly, Paris* 1868.
Jud(ith): *in Grein's Bibl. d. Ags. Poesie Bd. I p.* 120*ff.*
Jul.: *Juliana in Grein's Bibl. der Ags. Poesie.*
Kath.: *The Life of Saint Katherine, with its Latin Original, edited by E. Einenkel, London* 1884; *Early Engl. Text Society No.* 80.
Klemenz: *Der syntactische Gebrauch des Participium Präsentis und des Gerundiums im Altfranzösichen, dargestellt von Paul Klemenz, Breslau* 1884, *Diss.*
Koch: *Historische Grammatik der englischen Sprache von C. Friedrich Koch. II Bde. Cassel* 1878.
Köhler[1]: *Der syntactische Gebrauch des Infinitivs im Gotischen, in Germania Bd XII p.* 421*ff.*
Köhler[2]: *Der syntactische Gebrauch des Infinitivs und Particips im Beowulf, Münster* 1886, *Diss.*
Kölbing Studien I: *Zu Chaucer's Cäcilienlegende in Englische Studien I p.* 215*ff.*
Laȝ.: *Laȝamon's Brut, or Chronicle of Britain, now first published with translation, notes, and a glossary by Sir Fr. Madden,* 3 *vols. London* 1847.
Langt(oft): *Peter Langtoft's Chronicle (as illustrated and improved by Robert Brunne) from the Death of Cadwalader to the end of K. Edward the First's Reign, publish'd from a MS in the Inner-Temple Library by Thomas Hearne,* 2 *vols. Oxford* 1725.
Larivey: *siehe* Vogels.
Leben der heiligen Elisabeth: *in The Lyvys of Saints by Osbern Bokenam, printed for the Roxburghe Club, London* 1835, *p.* 289*ff, auch in W's. Leseb. II p.* 15.
Legg. Aelfred.: *in Schmids Gesetze der Angelsachsen I. Teil. Leipzig* 1832.
Legg. Aethelr.: *ibidem.*
Legg. Aethelst.: *ibidem.*
Legg. Cnut.: *ibidem.*
Lev.: *Leviticus in Thwaites' Heptateuch, siehe*: Deuter.
Lind: *Evangelienglosse des Codex Lindisfarnensis hrsg. von Bouterwek.*
L. Rois: *Les quatre Livres des Rois etc. p. p. Le Roux de Lincy, Paris* 1841.
Luc.: *Evangelium Lucae in: tha halgan Gospel on Englisc; The Anglo-Saxon Version of the Holy Gospels ed. by B. Thorpe, London* 1842.
Lucas: *Lucas-Evangelium in* Wycliffe *siehe diesen.*
Mager: *Grammatik und Wortstellung der Chanson de Geste „Amis et Amiles" von Adolf Mager, Berlin, Hettler* 1887.
Marc.: *Evangelium Marci, siehe* Lucas.
M(a)tth.: *Evangelium Matthaei, siehe* Lucas.
Maundev.: *The Voyage and Travaile of Sir John Maundeville, ed. by Halliwell. London* 1839.
Mätzner Afranz. Lieder: *Altfranzösische Lieder berichtigt und erläutert von Mätzner, Berlin* 1853.
Mätzner: *Englische Grammatik von Eduard Mätzner,* 3 *Bde.* 2. *Auflage. Berlin* 1873—5.
Mätzner, Sprachpr.: } *Altenglische Sprachproben nebst einem Wörter-*
Mätzner, Glossar: } *buche unter Mitwirkung von Karl Goldbeck hrsg. von Eduard Mätzner*: 1. *Band*: *Sprachproben. I. Abth. Poesie. II. Prosa.* 2. *Band*: *Wörterbuch, Berlin* 1867 *und* 1878.
Mätzner Synt(ax): *Syntax der neufranz. Sprache, Berlin* 1843—5, 2 *Bde.*
Men.: *Menologium in Grein's Bibl. der Ags. Poesie, Bd. II p.* 1—6.
Men. Reims: *Recits d'un ménestrel de Reims p. p. de Wailly, Paris* 1876.
Méon: *Nouveau Recueil de fabliaux et contes etc. p. p. Méon, Paris* 1823.

Met.: *Aelfred's Metra in Grein's Bibliothek der Ags. Poesie.*

Mitth.: *Mittheilungen aus Afranz. Handschriften . . . . von Tobler. Leipzig* 1870.

Morris: *siehe* O. E. H.

MS. 2, 142b: *siehe* Grimm.

Müller: *Angelsächsische Grammatik von Theodor Müller, hrsg. von Dr. H. Hilmer, Göttingen* 1883.

Nehry: *Ueber den Gebrauch des absoluten Casus obliquus des altfranzösischen Substantivs, Berlin* 1882, *Diss.*

Nib.: *Der Nibelunge Nôt etc. etc. hrsg. von Karl Bartsch I. Teil. Leipzig, Brockhaus* 1870.

Num.: *Numeri in Thwaites' Heptateuch etc. siehe* Deuter.

Octovian: *Octovian in Weber, siehe* Rich. Coer de L.

O. E. H.: *Old English Homilies ed. by Morris, London* 1868 *und* 1873.

Orm: *The Ormulum with the Notes and Glossary of Dr. R. M. White edited by the Rev. Robert Holt, M. A. Oxford* (*Clar. Pr.*) 1878, 2 *vols.*

Oros.: *The Anglo-Saxon Version from the Historian Orosius by Alfred the Great etc. edited by Daines Barrington London* 1773.

Oxf.-Ps.: *Libri psalmorum versio antiqua gallica etc. ed. Michel, Oxford* 1860.

Pa.: *Panther in Grein's Bibliothek der Ags. Poesie.*

Perle: *Die Negation im Altfranzösischen, in Zeitschr. für rom. Philol. I*, 1*f. und* 407*f.*

Petrarch('s Original): *Petrarch's Latin Tale of Griseldis in Chaucer Soc's. Publications, Originals and Analogues Part. I—III p.* 149*ff.*

Ph.: *Phönix in Grein's Bibl. der Ags. Poesie.*

Piers Pl.: *The Vision of William (Langland, or Langley) concerning Piers the Plowman ed. by W. W. Skeat, London* 1867—73. *The Vision and Creed of Piers Ploughman, ed. by Thom. Wright, London* 1856.

Poema M.: *Das ME Poema Morale hrsg. von H. Lewin, Halle* 1881.

Ps.: *Psalmen in Grein's Bibl. der Ags. Poesie, Bd. II p.* 147—276.

Ps. C.: *Der* 50. *Psalm der Cottonhandschrift in Grein's Bibliothek der Ags. Poesie Bd. II p.* 276—80.

Ps. Th.: *Libri Psalmorum versio antiqua Latina; cum paraphrasi Anglo-Saxonica, edidit Benj. Thorpe.*

Rabelais: *Les oeuvres de Rabelais p. p. Barré, Paris* 1866.

Raithel: *G. Raithel, die altfranzösischen Präpositionen, Berlin* 1875.

Rätsel: *in Grein's Bibliothek der Ags. Poesie.*

R. d. H.: *English Prose Treatises by Rolle de Hampole ed. by G. Perry for the Early Engl. Text. Soc., No.* 20, *London* 1866.

Reinaert: *Reinhart Fuchs von Jacob Grimm, Berlin, Reimer*, 1843 (*p.* 115*ff.*)

Reliquiae Antiquae: *edited by Wright and Halliwell, London* 1841, 2 *vols.*

Richard Coer de Lion: *in Weber's Metrical Romances, Edinburgh*, 1810, *vol. II.*

Riese: *Recherches sur L'usage Syntaxique de Froissart par Julius Riese, Halle, Niemeyer* 1880.

Rob. of Gloc.: *Robert of Gloucester's Chronicle, Transcrib'd, and now first publish'd from a MS in the Harleyan Library by Thomas Hearne,* 2 *vols. Oxford* 1724.

Rol.: *La Chanson de Roland hrsg. von Theodor Müller, Göttingen* 1863.

Rom. de Mahom.: *Le Roman de Mahomet etc. p. p. Michel et Reinaud. Paris* 1831.

Run.: *Runenlied in Grein's Bibliothek der Ags. Poesie.*

Sarmun: *in Early English Poems and Lives of Saints ed. J. Fr. Furnivall p.* 1*ff.*, *Berlin* 1862.

Sat.: *Crist und Satan, in Grein's Bibliothek der Ags. Poesie.*
Sax. Chron.: *Two of the Saxon Chronicles parallel, ed. by J. Earle, Oxford* 1865.
Schlenner: *Ueber den adnominalen Gebrauch der Präp.* de *im Afranz., Halle* 1881, *Diss.*
Schneider: *Die elliptische Verwendung des partitiven Ausdrucks im Altfranz., Breslau* 1883, *Diss.*
Schrader: *Studien zur Aelfricschen Syntax, ein Beitrag zur AE Grammatik von Dr. Bernhard Schrader, Jena* 1887. *!Nur für den* 18. *Bogen benutzt!*
Seele: *Rede der Seele an den Leichnam, in Grein's Bibl. der Ags. Poesie, Bd. I. p.* 198—204.
Shaksp.: *Shakspere, Globe edition, ed. by Clark & Wright, London, Macmillan,* 1864.
Sohrauer: *Kleine Beiträge zur Altengl. Grammatik von Max Sohrauer, Berliner Diss.* 1886.
Soltmann: *Der Infinitiv mit der Präposition à im Afranz. bis zum* 12. *Jarh., in Franz. Studien I* 361.
St. Alex.: *La Vie de saint Alexis p. p. G. Paris et L. Pannier, Paris* 1872.
St. Dunst.: *The life of St. Dunstan in Early Engl. Poems, ed. Furnivall, Berlin* 1862, *p.* 34*ff.*
Stimming: *A. Stimming: die Syntax des Commines, in Zeitschrift f. rom. Philol. I* 191*f. und* 489*f.*
St. Lucy: *Seinte Lucie in Early Engl. Poems, ed. Furnivall, Berlin* 1862, *p.* 101.
St. Marg.: *Seinte Margarete in Early Engl. Text. Soc.'s. Publications, No.* 13, *p.* 24*ff.*
Stratmann: *A Dictionary of the Old English Language etc. by Francis H. Stratmann, Krefeld* 1878.
St. Thom.: *La Vie de saint Thomas p. Garnier de Pont Sainte Maxence . . . . . p. p. Hippeau, Paris* 1859. — *La uie st. Thomas le martir. hrsg. von Bekker in den Abhh. der kgl. Akad. d. Wissenschaften zu Berlin* 1838.
Thomas Beket: *The life and martyrdom of Thomas Beket by Robert of Gloucester, ed. by H. Black, London* 1845.
Thorpe Anal.: *Analecta Anglo-Saxonica etc. by B. Thorpe, London* 1834.
Tobler Beiträge: *Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik gesammelt etc. von Adolf Tobler, Leipzig* 1886.
Tobler Ztschr. I und V: *Vermischte Beiträge zur Grammatik des Altfranz. in Gröbers Zeitschrift für rom. Philologie I* 1*ff. u. V* 181*ff.*
Toennies: *La Syntaxe de Commines, Berlin* 1876.
Toller: *An Anglo-Saxon Dictionary etc. edited by T. Northcote Toller M. A., Oxford (Clar. Pr.)* 1882.
Town. M.: *The Towneley Mysteries, printed for the Surtees Society London* 1836.
Trist.: *Tristan, recueil de ce qui reste des poëmes relatifs à ses aventures etc. p. p. Michel. Londres* 1835.
(Sir) Tristrem: *Sir Tristrem by Thomas of Erceldoune ed. W. Scott, vol. V.*
Troilus: *in* Chaucer *siehe diesen voll. IV, V.*
Turnbull: *siehe* Guy.
Villehard.: *La conquête de Constantinople par Geoffroi de Ville-Hardouin etc. p. p. de Wailly, Paris* 1872.
Vogels: *Der syntactische Gebrauch der Tempora und Modi bei Pierre de Larivey im Zusammenhang der historischen Syntax, dargestellt von J. Vogels, in Rom. Studien V* 445*ff.*

Vox and Wolf: *in* Reliquiae Antiquae *II p.* 272 *siehe diess. Auch bei Maetzner Sprachpr. p.* 132*ff.*
Vrai aniel: *Li dis dou vrai aniel, hrsg. von Tobler, Leipzig* 1884.
Vy.: *bi manna wyrdum in Grein's Bibl. der Ags. Poesie I p.* 207—10.
Wattenbach: *Das Schriftwesen im Mittelalter, Leipzig* 1875.
Wigal.: *Wigalois siehe* Grimm.
Will. of P.: *The Romance of William of Palerne, ed. by W. W. Skeat, London* 1867.
Wright Pop. Treatises: *Popular Treatises on Science written during the Middle Ages in Anglo-Saxon, Anglo-Norman, and English, edited by Thomas Wright, London* 1841.
W's. Leseb.: *Altenglisches Lesebuch, hrsg. von Rich. P. Wülker,* 2 *Thle., Halle* 1874—79.
Wulfstan: *Wulfstan, Sammlung der ihm zugeschriebenen Homilien nebst Untersuchungen über ihre Echtheit, hrsg. von Arthur Napier, Erste Abtheilung, Berlin, Weidmann* 1883.
Wycliffe: *The New Testament in English translated by John Wycliffe printed at Chiswick by Charles Whittingham for William Pickering, Piccadilly, London* 1848.
Ziemer: *Junggrammatische Streifzüge im Gebiete der Syntax von Dr. H. Ziemer, Colberg* 1882, 2. *Auflage* 1883.
Zupitza: *siehe* Guy.

Berichtigungen und Ergänzungen.

Zu p. 7, Abs. 3f. Nach Schrader p. 10 ist dieser Gebrauch auch im AE vorhanden.

Zu p. 11, Abs. 4, Z. 3; für *hyzt* lies *hyȝt*.

„ „ 18, „ 2; daher nun auch *to an ende* IV 256.

„ „ „ „ 3; vgl. *he bar a long panade, And of a swerde ful trenchaunt was the blade* II 122.

Zu p. 29, Anm., letzte Zeile; tilge *schon*.

„ „ 35, Abs. 7, Z. 2; für *good* lies *God*.

„ „ 42, „ 9. Nach Schrader ist im AE gerade hier der Singular beliebt.

Zu p. 46, Abs. 5; vgl. jedoch Tobler Beiträge p. 190.

„ „ 48, „ 6; nicht undenkbar wäre eine Angleichung an die gewönliche Formel *speken good of*; siehe p. 31 und p. 107, Abs. 5.

Zu p. 55, letzter Abs.; tilge den Beleg und lies: *If that ye suffre hym alle nyght in this wo, ... ye hadde him nevere lief* IV 260.

Zu p. 62, Abs. 9. Der Beleg scheint mir jetzt eher zu *asken* mit dopp. Accus. zu gehören.

Zu p. 63, Abs. 3; ist doch schon älter, vgl.: *Sche gadereth floures, party whyte and reede* II 33.

Zu p. 83, Abs. 4; vgl. jetzt auch Schrader p. 12.

„ „ 89, „ 4. Schrader p. 11 bringt jetzt in der Tat einen zweiten Beleg aus Aelfric bei: *ane þa mæstan synne!*

Zu p. 107, Abs. 5, Z. 1. Tilge: und *han*.

„ „ 108, „ 5. Der dopp. Accus. steht auch nach *requeren*: *The firste thing that I wold him requere, He wold it don* II 238.

Zu p. 111, Abs. 1. Füge ein den Beleg: *I . . . . . that am mystristed thus* IV 170.

Zu p. 113, Z. 5. Für '?' lies 'V 191.'

„ „ 116, „ 2 v. u. Für *mosten* lies *moten*.

„ „ 130, Abs. 2, Z. 4. Tilge *sich*.

„ „ 140, „ 3, „ 10. Für 'warhaftig' lies 'tüchtig'.

„ „ 142, „ 6, „ 3. „ 'Gr.' lies 'Synt.'

„ „ 159, Z. 10, lies: angeglichen zu haben.

„ „ 179, Abs. 5, Z. 8. Lies: 'bedeutet.'

Zu p. 181, Abs. 1, Z. 21. Den Gegensatz der Formel haben wir in: *And after soper playen he bygan And spak of myrthe* II 24. Uebrigens könnte in dem *of* dieser Formeln auch das des ellipt. partit. Genitivs vorliegen.

Zu p. 183, Abs. 1, Ende. Die Formel wird daher auch in Angleichung an die Wörter des Anklagens mit *of* verbunden: *For he bar her on honde of trecherie* V 201.

Zu p. 184, Abs. 2, Ende: An *on rewe* angeglichen *on lengthe* IV 163, für *by lengthe.*

Zu p. 185, Abs. 4, Ende: doch vergl. *As she that hadde hire herte and al hire mynde On Troilus ysette so wonderfaste* IV 327! Warscheinlich ist Kreuzung anzunehmen.

Zu p. 189, Abs. 2, Z. 11: Für 'in dem' lies 'indem.'

„ „ 193, „ 3, „ 5: „ *þe* lies *se.*

„ „ 198, „ 9, „ 1: „ 'Zwek' lies 'Zweck'.

„ „ 205, „ 3, „ 6: Nicht unmöglich, dass eine Kreuzung dieses alten *to* der Ruhe mit dem der Bewegung vorliegt in: *She sent him now to londe and now to shippe* V 203.

Zu p. 207, Abs. 5, Z. 5: Für *usheer* lies *us heer.*

„ „ 262, „ 7, „ 1: Füge ein: 'mit Subst.: *Al founde they Daunger for a tyme a lord* V 281'